Th. C. 1484

<36614161640012

<36614161640012

Bayer. Staatsbibliothek

8° Hom 1266

Procopius

Collegii S.J. Monachii 1671

PRÆDESTINATIONALE,

Das iſt:

Dreyſſig gelehrte/Geiſtreiche/doch mit groſſer Klarheit wohl außgeführte diſer Zeit nothwendige nutzliche

Diſcurſen oder Predigen

Von der Göttlichen

Gnaden-wahl/

Item von Zuſammen-Würckung Der

Göttlichen Gnad/

Vnd deß

Menſchlichen freyen Willens.

Gantz neu geſtellet durch
Fr. PROCOPIVM Capuccinern/ der Oeſterreichiſchen Provintz/ſonſt aber von Templin/auß der Marck Brandenburg gebürtig/vnwürdigen Prieſter vnd Prediger.

Allen Verkündern ſo wohl als Anhörern deß Worts GOttes zu beliebigem Dienſt.

OPUSCULUM VI.

CVM LICENTIA SVPERIORVM.

Getruckt vnd verlegt zu Saltzburg/ von Johann Baptiſta Mayr/Hoff: vnd Academiſchen Buchtruckern vnd Buch-Händlern.
ANNO MDC LXIII.

Ex hered. Sedn. ac Str. D. Georgii Stigeri

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Prædeſtinavit nos DEUS in adoptionem filiorum per IESUM Chriſtum in ipſum, ſecundum propoſitum voluntatis ſuæ, in laudem gloriæ gratiæ ſuæ, in qua gratificavit nos in dilecto filio ſuo. *Eph. 3. v. 5. 6.*

In quo & nos ſorte vocati ſumus, prædeſtinati ſecundùm propoſitum ejus, qui operatur omnia ſecundum conſilium voluntatis ſuæ, ut ſimus in laudem gloriæ ejus nos, qui ante ſperavimus in Chriſto. *Eph. 1. v. 11. 12.*

Quos præſcivit, & prædeſtinavit: quos autem prædeſtinavit, hos & vocavit: & quos vocavit, hos & juſtificavit; & quos juſtificavit, illos & glorificavit; quid ergò dicemus ad hæc? *Rom. 8. v. 29. 30.*

Die freye GOttes Gnaden-Wahl
Geſtelt der Auſſerwählten Zahl
Verdamt wird man durch eigne Schuld
Wird dirs zu Theil/ ſo hab Gedult/
Jch Büchlein dir es deutlich zeig/
Die Warheit ich dir nicht verſchweig/
O Lieber Leſer ließ mich gern/
Auß mir dich ſelbſten tröſten lern.

Dem Hochwürdigen in GOTT Vatter vnd Herrn / Herrn

FRANCISCO WEINHART,

Biſchoffen zu Lidden / Weyh-Biſchoffen zu Regenſpurg.

Heiliger Schrifft DOCTORN, vnnd deß Hohen-Stifftes allda Thumb- vnd Capitular-Herrn / auch Fürſtlichen-Rath / Vnd zu denen Geiſtlichen Sachen wohlverordneten Herrn

VICARIO GENERALI, &c.

Meinem Genädigen Herren / vnd mächtigen Befürderer.

Hochwürdig: Gnädiger Herr.

WEnes fürtreffliche Elogium, welches die ewige Weißheit von ihr ſelber pronuncirt, *Sap. 8. v. 1. &c.* Attingit à fine uſque ad finem fortitèr, & diſponit omnia ſuavitèr: Daß ſie ſich erſtrecke von einem Ende der Welt biß zum andern/ vnd deßwegen alle Ding gar annemlich/ lieblich/ wol anſtelle vnd regiere: Deſſen ſeynd Eure Hochw: vnd Gn: ein Sonnenklares lebhafftes Exempl/ als an dero Perſon ſolches würcklich verificirt, vnd werckſtellig gemacht worden.

Aber nicht ohne Hinzuthuung vnd Mitwürckung Dero wolbekandten Verdienſten: Hanc (optime PRÆSUL) amaſti, & exquiſiviſti à juventute tua, & quæſiviſti Sponſam tibi eam aſſumere, & amator factus es formæ illius: *Ibid. v.* 2. Die rechte wahre ſo wohl Himmliſche

als

als jrdiſche/ſo wohl Göttliche als menſch-liche Weißheit haben Eure Hochwürden geliebet/derſelben haben Sie nachgeſtrebet von Jugend auff/mit Jhr haben Sie ſich in vnerlöſchlicher Liebe vermählet / jhre Geſtalt haben Sie jhr vor allem/was die Welt auch jmmer vermag/laſſen gefallen. Dieß bezeugen Euer Gnaden glücklich zu gewünſchtem Ende gebrachte mühſame/nidrige vñ hohe Studia, auff welche dieſelbe Dero von Gott vñ der Natur empfangene herrliche dotes vnnd Qualiteten vnverdroſſen angewendet.

Darauß dann erfolget/ daß Ehrengemeldte ewige Weißheit/ welche Eure Hochw: dermaſſen favoriziret, vnd bedacht/ daß ſie dieſelbe durch ſtatliche Promotiones vnd Befürderungen nicht allein ad omnes ſacros Eccleſiaſticos minores & majores Ordines hat machen gelangen/ſondern auch/ damit ein ſo helles Liecht deſto ſcheinbahrer in dem Hauß der Kirchen Gottes leuchten/ vnd jederman/ſo darinnen / darbey ſehen möchte/ es gar recht allerweil auf höhere vnd höhere

Leuch-

Leuchter ſtellen wöllen; Als denn erſcheinet auß dem/ daß Eu: Hochw: vnd Gn: zu dem Thum-Herren-Stand seynd erhöhet/ dann zum Officialat- vnd Generalat-Vicariat verordnet/ endlich in diſem Jahr zum höchſten Grad der Biſchöfflichen Würdigkeit erhöhet worden: GOTT die vnerſchaffene ewige Weißheit/ hat Eu: Hochw: von Ewigkeit hierzu vorgeſehen/ prædeſtinirt vnd erwählt.

Von dero beharrlichen Vigilanz vnd ſorgfältiger berühmten Adminiſtration ſo hoher anvertrauten Aembtern wäre vil zu ſagen: Aber weil ſolches ohne das beſſer bekandt/ denn ich es beſchreiben mag/ laſſe ichs bey deme beruhen.

Allein zu erzeigen meine groſſe Schuldigkeit/ hab ich nicht vnterlaſſen ſollen/ Eure Hochw: vnd Gn: mit einem/ wo nicht gnugſamen/ doch wohlgemeinten Ehren-Dienſt meiner wenigen Müglig-keit nach/ gehorſamlich aufzuwarten/ dardurch Dero mir vor diſem erwiſene Gutthaten vnd Wolgewogenheit danckbarlich zu erkennen; Dann

Vor

Vor zwey Jahren iſt mir von dem Löblichen Biſtumb Regenſpurg das Rituale zu trucken anvertrauet worden/ warzu ich E: H: vnd G: gnädige Beförderung gnugſam geſpüret: Habe derowegen auß bemeldter Danckbarer Schuldigkeit/ ſo dañ mich zu Dero weiterm patrocinio zu recommendiren/ Diſelbe mit diſem gegenwertigen ſonſt nicht zu verachten Opuſculo R. P. Procopij Capuccini, (Prædeſtinationale, oder ein Tractat von der Göttlichen Gnaden-Wahl von jhm Authore ſelbſten intitulirt,) zu gehorſamer Dedication verehren ſollen/ ſchuldigſter maſſen bittend/ Eu: Hochw: belieben mehr dedicantis affectum, als doni parvitatem in Gnaden an: vnd aufzu nehmen/ ſo bleibe ich wie jederzeit geweſener

Eurer Hochw: vnd Biſchoffl: Gn:

gehorſam-willigſter

Joann: Baptiſta Mayr/
Hoch-Fürſtl. Hoff: vnd Acad: Buchtr: vnnd Händler im Saltzburg.

Lectori Benevolo.

DIſes gegenwertige Buch/ Günſtiger lieber Leſer/ titulire ich PRÆDESTINATIONALE, jenem adagio gemeeß/ A potiori fit denominatio, dieweil es iſt ein Tractat/ in welchem von der Göttlichen Gnaden-Wahl vnd andern darzu gehörigen Sachen durch vnd durch gehandelt wird. Wer den Titul anſihet/ der wird erſtlich vermeinen/ es ſey ein ſchweres/ tunckels/ von wenigen verſtändliches Weſen darum: Wer es aber leſen wird/ der wird befinden/ daß es mit ſolcher annehmlichen Klarheit allhier außgeführt iſt/ daß es/ alſo zu ſagen/ jedes Kind verſtehen vnd begreiffen möchte können: Wird derowegen diſes ſchöne nutzliche objectum nicht nur allein in den Schulen mit ſubtilen Quæſtionen vnd terminis zu diſputiren/ ſonder auch mit luſtigen lieblichen Concepten, auff den Cantzeln nicht ohne groſſe Frucht wohl zu proponiren ſeyn. Lieſe es/ vnd bediene dich deſſelben/ es wird dich nicht reuen. Hiervon im Erſten Diſcurs §. I. n. 2. 3. 4. ein mehrers. Mich deiner Andacht vnd Liebe empfehlend.

Pro Cenſuris legendis te remitto ad alia mea Opuſcula.

Inhalt.

Inhalt-Regiſter deren in diſem Buch verfaſten Diſcurſen oder Predigen.

Vorrede vnd Eingang in diſes Buch / von der Göttlichen Gnaden-Wahl / vnd des Sünders Gerechtfertigung. Fol. 1.

Erſter Theil.
PRÆDESTINATIONALE,
Von der Göttlichen Gnadenwahl.

Der Erſte Diſcurs.
Die Göttliche Gnaden-Wahl iſt vnerforſchlich. fol. 20.

Der ander Diſcurs.
Jetzt ewiglich geſchicht, von GOtt die Gnaden-Wahl vnd Verwerffung. 38.

Der Dritte Diſcurs.
Die Vrſach der Gnaden-Wahl vnd Verwerffung. 57.

Der vierdte Diſcurs.
Warumb GOtt nicht wölle / daß wir wiſſen ſollen, ob wir auß der Auſſerwöhlten / oder der Verdamten Zahl ſeyn werden. 76.

Der Fünffte Diſcurs.
Wir müſſen mit der Göttlichen Gnaden-Wahl auch mitwürcken. 95.

Der

Der ſechſte Diſcurs.
Wider deß Teuffels Prædeſtinations-Betrug. 113.
Der ſibende Diſcurs.
Vom Buch deß Lebens/vnd denen darin geſchribenen Außerwöhlten. 132.
Der achte Diſcurs.
Vom Buch deß Todts / vnd denen darin geſchribenen Verdamten. 151.
Der neundte Diſcurs.
GOTT verwirfft niemand / der es nicht verſchuldet. 168.
Der zehende Diſcurs.
GOttes Vorherwiſſenheit verdammet niemand. 188.

Ander Theil diſes Buches.

JUSTIFICATIONALIS PRIMA PARS.

Von der Göttlichen Gnad.

Der Erſte (11.) Diſcurs.
Nothwendigkeit Göttlicher Gnaden. fol. 207.
Der ander (12.) Diſcurs.
GOttes Fürſehung vnd Gerechtigkeit erweiſen / daß er ſeine Gnad keinem Menſchen verſagt. 229.
Der dritte (13.) Diſcurs.
GOttes Barmhertzigkeit vnd die Erlöſung erweiſen/daß er niemand ſeine Gnad verſagt. 250.

Der

Der vierdte (14.) Diſcurs.
GOtt gibt allen Gnad genug zu jhrem Heyl / ob ſchon nicht allen überflüſſig. 269.
Der fünffte (15.) Diſcurs.
GOttes bereitwillige Gnad erwartet deß Sünders Bueß biß in den Todt. 288.
Der ſechſte (16.) Diſcurs.
Keine Nation / kein Volck / keinen Menſchen thut GOttes Gnad außſchlieſſen. 308.
Der ſibende (17.) Diſcurs.
Der Armen Leuthen Klag vnd Troſt. 328.
Der achte (18.) Diſcurs.
Arme Leuth haben Gnad genug from̃ zu ſeyn. 351.
Der neundte (19.) Diſcurs.
Ableinung der Eh-Leuten vnd Dienſtboten Klag. 373.
Der zehende (20.) Diſcurs.
Von denen Kindern die ohne Tauff ſterben. 391.

Dritter Theil diſes Buchs.
JUSTIFICATIONALIS SECUNDA PARS.
Von deß Menſchen freyen Willen.

Der erſte (21.) Diſcurs.
Deß Menſchen freyer Will wird auch zu ſeiner Gerechtfertigung erfordert. 410.
Der ander (22.) Diſcurs.
Mittels deß freyen Willens / kan der Menſch beſ-

ſer

ſer werden als die Engel / vnd böſer als die Teufel. 427.

Der dritte (23.) Diſcurs.

Was ein recht guter Menſchlicher Will im würcken ſey. 449.

Der vierdte (24.) Diſcurs.

Vereinigung deß Menſchlichen Willens mit dem Göttlichen im Leyden. 468.

Der fünffte (25.) Diſcurs.

Was ein böſer Menſchlicher Will ſey. 489.

Der ſechſte (26.) Diſcurs.

Böſe Gewonheit läſt ſich nicht leicht außreuten. 512.

Der ſibende (27.) Diſcurs.

Verſtockter Hertzen vnbändige Härtigkeit. 531.

Der achte (28.) Diſcurs.

Verſtockte Leuth offt ärger als der Teuffel. 551.

Der neundte (29.) Diſcurs.

Der Außerwöhlten vnd Verworffenen Kennzeichen. 570.

Vorred

Vorrede vnnd Eingang in dieſes Buch.

Von der Göttlichen Gnadenwahl/ vnd deß Sünders Gerechtfertigung.

DEſcendit hic juſtificatus in domum ſuam. Luc. 18. v. 14. Dieſer gieng hinab Gerechtfertiget in ſein Hauß.

1. §. 1.

VNter allen Gaben vnd Gnaden/ ſo einem Menſchen von der vnerſchöpflichen Gnaden-Quell Göttlicher Güte zuflieſſen/ iſt meines Erachtens / wo nicht die gröſte/ doch gewiß auch nicht die geringſte / daß ſie ſich wurdiget jhn zuerwöhlen zu der ewigwehrenden Frewd vnnd Seeligkeit / wie dann hergegen keinen Menſchen gröſſers Vnglück treffen kan/ als wann jhn die Göttliche Gerechtigkeit von der Seeligkeit außſchlieſſend der ewigwehrenden Verdammnuß zuerkennet / wer hie Brieff vnd Sygill hätte / daß er der Gnad vergwiſſet/ vnd der

Vngnad befreyet wäre / der möchte ſein Leben wol in lauter ſüſſen Troſt vnd Frewden zubringen / hie voran koſtend das jenige / was er dort völlig genieſſen wird: Ein Irrdiſches Paradeyß hätte er hie / vnd wartete mit Verlangen auff das Himmliſche / das jhm gewiß wäre dort. Aber *quis eſt hic, & laudabimus eum*? Weil dann dieſelbe Verſicherung wenigen ertheilet wird / ſo müſſen wir nothwendig zwiſchen dieſen zweyen *extremis* herumb ſchweben / einer Seits hoffende *prædeſtini*rt zu ſeyn vnd ſeelig zuwerden: Ander Seits förchtende wegen vnſerer Sünden *reprobi*rt vnd verdampt zu werden: Doch vnter deſſen nicht vnderlaſſen mit möglichſtem Eyffer vnſerm Heyl nachzutrachten: denn das iſt / was der Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Philipp. am 2. v. 12. ſo anmühtig an vns begehret mit dieſen Worten: *Chariſſimi mei, cum metu & tremore ſalutem veſtram operamini*: Meine allerliebſte / würcket ewer Heyl mit Forcht vnd Zittern.

2. Zu dieſem Ende ſchreibe ich dieſes gegenwertige Buch / vnd mache drey Theil. In dem erſten handele ich mit zehen Diſcurſen von der Göttlichen Gnadenwahl / darumb nenne ich jhn *Prædeſtinationale*. In dem zweyten handele ich mit andern zehen Diſcurſen von der Göttlichen Gnad / die den Menſchen vorkommet / beruffet / vnd forthilffet / daß er zu der Seeligkeit / zu der er *prædeſtini*rt vnd erwehlet / glücklich gelangen möge; weil aber das *liberum arbitrium* oder der Menſchliche

freye Will hierbey auch viel thun kan / ſoll vnnd muß / *tractire* ich von demſelben für den dritten Theil auch mit zehen abſonderlichen Diſcurſen / diſen Theil nenne ich *Iuſtificationale*/ weil hierinnen beſtehet die Rechtfertigung oder Gerechtwerdung deß Sünders / welche der würcklichen Seeligwerdung nohtwendig vorher gehen muß.

3. Ich *tractire* aber die *materien* nicht *ſecundùm rigorem Scolaſticæ Theologiæ*, denn das iſt mein *intent* vnd Maynung nicht / überlaſſe ſolche Arbeit denen Schulen : ſondern Diſcurs- oder Predigweiſe / wie ſie mit einer ſonderbahren Annemblichkeit nach Fähigkeit der Zuhörern mögen auff den Cantzeln *proponirt* vnd fürgetragen werden. Ich *tractire* ſie auch nicht *controverſiſticè*, weil ſolches gemeiniglich nur Erhitz- ja Verbitterung der Gemühter zu verurſachen pflegt : ſondern laſſe mich vergnügen mit dem / daß ich einen zwar vnwürdigen / doch meiner Wenigkeit nach Chriſtlichen Catholiſchen Prediger abgibe / *Salvâ ſemper authoritate ſanctæ Romanæ Eccleſiæ corrigendi ac emendandi, ubi mea inſcitia deliquerit : homo námque ſum, nihil humanum alienum à me puto.*

4. Die gantze *Controvers* vnd Strittigkeit / ſo zwiſchen vns vnd dem Gegentheil mehr mit lähren vnnützen Worten als mit der Sach ſelber dißfals auff die Bahn gebracht wird / *expedire* ich in aller Kürtze mit dem wenigen / was in dieſem erſten Diſcurs jetzt hernach folget / vnnd ſolches zu Fleiß

voran vnd gleichſam auſſer deß Buchs / damit ich ſie hernach nicht in die lauffende *materi* mit vntermengen / vnd alſo den Curs derſelben nicht *turbi*ren oder verwirren darff: der günſtige Leſer wolle ſich darmit begnügen laſſen ; verlanget er denn weitläufferige *Tractat*en darvon / ſo mangelt es nit an Scribenten vnd Büchern / die jhm deßhalben alle *ſatisfaction* geben werden. Nun zu der Sach.

5. §. 2.

Cauſa Efficiens.

GErechtfertigung iſt anders nichts / als ein Veränderūg deß Menſchens / durch welche er auß einem Sünder zu einem Gerechten / auß einem Böſen ein Frommer / auß einem Gottloſen ein Gottsförchtiger / auß einem Laſterhafftigen ein Tugentſamer / vnnd auß einem Feind ein Freund vnd Kind Gottes wird ; Gleichwie wann ſich ein kaltes Waſſer verändert in ein warmes / dieſelbe Veränderung heiſſet man ein Erwarmung / wann ein Krancker geſund wird / das heiſſet man ein Geſundwerdung ; alſo wann der Sünder ſich bekehret / Buß thut / fromm vnnd gerecht wird / ſolche Bekehrung heiſſet ein Rechtfertigung : darumb weil jener *Publican Luc*, 18. ſich bekehrete / ſein ſündliches Leben berewete vnd lieſſe / ein frommes hergegen anfienge / ſo ſpricht das Evangelium / *Deſcendit hic juſtificatus*, er ſeye Gerecht-

rechtfertiget Haimb gangen. Vber dieſe Gerechtfertigung oder Bekehrung deß Sůnders iſt jetzt die Frag / wie es darmit zugehe/ oder weme dieſelbe zuzuſchreiben ſey? Die Vncatholiſche (gleichwie in vielen andern Stucken/ alſo thun ſie vns auch in dieſem groß vnrecht / in dem ſie vns viel Sachen bezůchtigen / als lehreten vnd glaubeten wir ſie/ an die wir doch nie gedacht) ſagen / wir ſchreiben die Rechtfertigung vns ſelbſt vnd vnſeren guten Wercken zu / vermeinendt wir ſeyen lauter *Phariſeer*, deuten auch in ſeiner Perſon jenen Reim auff vns: Du Gleißner du / was pucheſtu doch auff deine gute Werck ſo hoch? Daß gleichwie er im Tempel mit ſeinen guten Wercken pranget vnd ſcheinet/ als wann er ſeine gantze Gerechtigkeit in dieſelbe ſetzete/ ſo můſſen auch wir alle lauter Phariſeer / Heuchler vnd Gleißner ſeyn! Mein hòret recht was wir von der Rechtfertigung halten: Dann was ich predige/ das glauben wir: Wanns anders wåre/ ſo dòrfte ich mich ja nit vnterſtehen/ ſolches offentlich vor allem Volck zu lehren:

6. Die erſte Frag iſt: Ob wir der Meinung ſeyen/ daß ein Mann ſich ſelbſt durch ſeine eigene gute Werck kònne rechtfertigen? ℞. Wir halten einhelliglich darfůr / daß die Gerechtfertigung oder Bekehrung deß Sůnders nicht allein kein Menſchliches Werck ſeye/ ſondern ein gantz Gòttliches / vnd zwar ein ſo wunderliches/ daß dieſes eines auß den jenigen Wunderwercken GOttes iſt/ in Wůr-

ckung deſſen er abſonderlich ſeine Allmacht erzeiget/ ja daß er in Rechtfertigung eines eintzigen Sünders mehr Allmacht erzeigt / als in Erſchaffung Himmel vnnd Erdens vnnd deß gantzen *univerſi* ſambt allen drinnen begriffnen Creaturen : Denn ob zwar/ was die Manier vnd Weiß anlanget/die Erſchaffung Mayeſtetiſcher vnd Herzlicher iſt als die Rechtfertigung / weil er die Welt vnd Creaturen auß nichten gemacht / welches ein ſolche Allmacht erfordert / als weit vnterſchieden ſeynd das *Non eſſe* vnd *eſſe* : jedoch übertrifft die Gerechtfertigung die Erſchaffung ſo viel den *effect* vnnd die Wirckung belangt; dann ob ſchon die Erſchaffung den Creaturen das Weſen gibt/ſo iſt doch das daſſelbe nur endlich/wobey ſie müſſen verbleiben/müſſen damit vor Lieb nehmen / ein Löw iſt vnnd bleibt ein Löw / vnd nichts mehr / das Pferd ein Pferd / vnd alle andere Ding bleiben in dem Grad/ Stand vnd Weſen / daß jhnen GOtt jhr Erſchaffer in der Erſchaffung hat vorgeſchrieben vnd geben : Aber die Rechtfertigung deß Menſchens macht/ weil ſie geſchicht vermittels Göttlicher Gnaden / daß der Menſch erhebt wird über ſeinen natürlichen Standt/gleichſam etwas Göttliches an ſich nimbt/ vnd alſo faſt ein vnendlichs Gutt iſt. Vnd dahero glauben vnnd lehren wir / daß GOtt der HErr der Anfang vnnd Vrſacher der Rechtfertigung deß Sünders iſt / *in omni genere cauſæ* : Erſtlich iſt er

Cauſa

7. §. 3.

Cauſa efficiens.

ER wircket ſie: *DEUS qui juſtificat, quis eſt qui condemnat?* ſpricht *Paulus Rom.* 8. Mit jhme ſtimmet überein der H. Job/ *Iob.* 14. vnd ſpricht: *Quis poteſt facere mundum de immundo conceptum ſemine? nónne tu, qui ſolus es.* Alſo ſpricht er ſelbſt durch den Propheten Iſaiam/ *Iſa.* 43. *Ego ſum, Ego ſum ipſe qui deleo iniquitates tuas propter me, & peccatorum tuorum non recordabor!* Vnd in eben dieſem Capittel: *Ego ſum, Ego ſum Dominus, & abſque me non eſt Salvator;* Vnd dergleichen Orth ſeynd gar viel in H. Schrifft/ welche klar beweiſen vnd bezeugen/ daß GOtt der jenige ſey/ der den Menſchen rechtfertiget; Ja man wird ſchwerlich in der gantzen Bibel das Wort *Salvator* oder Seeligmacher finden/ daß nicht eins auß dieſen zweyen darbey ſtehe / GOtt oder HErr: *ipſe DEVS Salvator meus: Quia tu es DEVS Salvator meus; Exſpectabo DEVM Salvatorem meum: Hæc dicit Dominus Redemptor veſter Sanctus Iſrael.* vnd was dergleichen Sprüch mehr ſeynd!

8. Neben den *Authoritäten* gibt auch die Vernunfft ſelbſt: Wer weiß nicht / daß wann der Menſch in ſchwere Todtſünden gefallen iſt / er ſich ſelbſt durch eigne Kräfften nicht kan herauß helffen/ vnd wider zur Freundſchafft GOttes gelangen/

wann jhme GOtt nicht barmhertziglich zu Hülff kombt / jhm ſein Hertz berühret / jhn wider auffmuntert vnd auffweckt / vnnd jhn entweder mit innerlicher oder äuſſerlicher Stimm / oder mit beyder zur Buß ruffet: ja auch nach dem er jhn ſchon beruffen / wann er jhme nicht abſonderlich ſeine hülffliche Hand reichet / kan er die Beruffung nicht in das Werck ſetzen! wie ſolten dann wir Catholiſche ſo närriſch ſeyn / daß wir ein ſo hohes Werck vnſern natürlichen Kräfften / oder vns ſelbſten wolten zumeſſen?

9. Iſt doch der arme Publican vnd offne Sünder in dieſer *Theologia* ſo vnerfahren nicht geweſen / daß er eine ſolche Sach geglaubt ſolte haben: dann als er ſeine Rechtfertigung angreiffen wolte / gedachte er bald daß es ein Werck der vnergründlichen Barmhertzigkeit GOttes ſeyn müſſe / darumb gantz demühtig vnd berewt / ſchlug er zwar ſeine weinende Augen nieder zur Erden / das zerknirſchte Hertz aber ſchickte er für den Gnaden-Thron GOttes in Himmel nauff / vnd mit inbrünſtigſten Seufftzern batte er vmb Gnad: *DEVS, propitius eſto mihi Peccatori*; Ach mein gütigſter GOtt / von deme alle Rechtfertigung vnd Bekehrung / alles Heyl vnd Wohlfahrt deß Sünders herrühren muß / Biß mir gnädig vnd barmhertzig!

10. So geſchicht auch dem Phariſeer dißfals groß vnrecht / daß man jhme zumuhten wil / als habe er ſeyn Rechtfertigung jhme ſelbſt zugemeſſen /

ſen/dann ſchwerlich zuglauben/daß ein ſo gelehrter Geiſtlicher Mann auffs wenigiſt nicht ſolte gewůſt haben / daß *à love principium* ! ſein Red vnnd Gebett gibts es ja klar gnug an den Tag / daß er alles Gutes / ſo an jhme war / von der Hand GOTTes kommende erkennet / deme er auch gar fleiſſig darumb dancket / *DEVS*, ſpricht er / *Gratias ago* : Wann er ſich deſſen nur nicht vbernommen / vnnd andere ſeine Neben-Menſchen ſo verächtlich gehalten hätte / noch ſich ſo tieff eingelaſſen in die verborgene Vrtheil GOttes / der allein weiß was in jedem Menſchen ſteckt / vnd was er willens iſt auß jhme zumachen : er vermeinete halt / es wäre jhm niemand gleich / er wäre allein ein frommer/heiliger / gerechter / GOtt-gefälliger Mann/andere Leuth wären lautere nichtswerdige/ Gottloſe / Vngerechte / Rauber / Ehebrecher / als wann ſonſt niemand wäre / der GOtt dienete/vnd ſich vmb wahre Tugend annehme dann er / in dieſem beſtunde ſein Irrthumb vnd Fähler : Bekennen wir derowegen klar / daß wir Catholiſche die Meinung von der Rechtfertigung nicht haben/ die vns die Vncatholiſche *imputi*ren / vnnd vnſchuldiger ja gantz vnbillicher Weiß zumuhten vnnd andichten.

******

II. §. 4.

Cauſa meritoria,

DJe andere Frag iſt: Geſetzt daß wir glauben vnſere Bekehr- vnd Recht- fertigung *dependire* vnnd komme von GOTT her / ob wir ſolche von GOtt herrührende Gerechtfertigung vermeinen mit vnſern Wercken zuverdienen / alſo daß GOtt in Anſehung ſolcher vnſerer Werck vns rechtfertige? darauff antworte ich abermahl / daß die Catholiſche Kirch dieſe Mei- nung nie gehabt / auch annoch nicht haben thut / ſondern wir ſchreiben ſie den Verdienſten JEſu Chriſti vnſers eintzigen Erlöſers vnd Seligmachers zu / als der mit ſeinem bittern Leyden vnd Sterben vns ſo groſſe Gnad von GOtt ſeinem Himmliſchen Vatter hat verdient vnd zuwegen gebracht. Alſo lehret vns der Heilige Apoſtel vnd Evangeliſt Jo- hannes: 1. *Ioann.* 2. *Advocatum habemus apud Pa- trem Ieſum Chriſtum, & ipſe eſt Propitiatio pro pec- catis noſtris, non pro noſtris autem tantùm, ſed & pro totius Mundi*; Das lehret vns auch ſein Mit- Apoſtel Paulus: *Rom.* 3. *v.* 24. *Iuſtificati gratis per gratiam ipſius, per redemptionem, quæ eſt in Chri- ſto IESV, quem propoſuit DEVS propitiationem per fidem in ſanguine ipſius.* Alſo daß nicht wir / ſon- dern Chriſtus iſt *Cauſa meritoria* vnſere Gerecht- fertigung! Sintemahl er allein als wahrer GOtt vnd wahrer Menſch iſt *ſufficient* vnd gnugſam ge-

weſen

weſen die groſſe Schuld zu zahlen / ſo die Menſchliche Natur mit ſeinem ewigen Vatter gemacht hatte; vnd in dem er am Creutz für vns geſtorben/ hat er dieſe Schuld vollig vnd *in rigore Juſtitiæ* abgezahlet / ja jhme ein übriges gnügen gethan für alle vnſere Sünd!

12. Wir können auch vnſer Seits gar kein Vrſach oder Verdienung deſſen *aſſigni*ren vnd anziehē/ die da einer ſolcher Gnad werth wäre/dann die erſte Gnad / ſo die Rechtfertigung an vns würcket/ kan nicht gnugſam vnd *de condigno* verdient werden: dann wann mans *de condigno* verdienen kündte/ſo wäre die Gnad kein Gnad / ſondern ein *Obligation* vñ Schuldigkeit; Drumb recht vnd wol ſpricht S. Paulus: 2. *Tim.* 1. *v.* 9. *Vocavit nos vocatione ſua ſancta, non ſecundùm opera noſtra, ſed ſecundùm propoſitum ſuum, & gratiam.* Vnd widerumb: *Tit.* 3. *v.* 5. *Non ex operibus Iuſtitiæ, quæ fecimus nos, ſed ſecundùm Miſericordiam ſuam ſalvos nos fecit.*

13. Neben den Authoritäten vernehmen ſie auch die *ration* vnd Vrſach dieſer Lehr: verdienen oder verſchulden (verſtehe *de condigno*, nicht *de congruo*) iſt ein *obligation*, Schuldigkeit vnnd Gerechtigkeit machen / wann ich einem was abdiene / ſo iſt vnd bleibt er ſchuldig / verpflichtet vnnd verbunden / mir das was ich verdienet habe / zu geben: Wann ein Arbeiter / Taglöhner / Diener vnd Dienerin trewlich vnd redlich dienen / ſo iſt HErr vnd Fraw ſchuldig vnd verbunden *de rigore Iuſtitiæ* jhnen

nen den verdienten Liedlohn zu geben / vnd iſt ſolche Gab keine Gnad / ſondern ein Schuldigkeit: Nun aber zwiſchen dem Sünder / der *actu* vnnd würcklich in der Todtſünd vnd *conſequenter* in der Feindſchafft GOttes iſt / vnd zwiſchen GOtt kan kein ſolche Schuldigkeit / Verdienſt / oder Verbündnuß ſeyn / dann wie will ein Sünder ſolche Gerechtmachende Gnad verdienen / wann er in Vngnaden vnd Feind iſt / vnnd wann er ja jrgend einige Verdienſt *allegi*ren vnd anziehen wolte / ſo könde er doch nichts auff die Bahn bringen / als nur ſeine Sünd vnd Miſſethaten / die er zu Spott / veracht- vnd Beleidigung der Göttlichen Mayeſtät begangen hat / ſonſt findet der würckliche Sünder nichts an jhme!

14. Vnd diß iſt / was der H. Apoſtel Paulus ſo ſtarck anziehet / wann er betrachtet vnnd zu Gemüht führet die überauß groſſe Liebe / durch welche GOtt gezwungen ſeinen eingebohrnen Sohn für vns in den Todt zugeben / ſelbe Lieb gegen vns zuerzeigen / vnd ſpricht: *Rom. 5. v. 8. Cùm adhuc peccatores eſſemus, Chriſtus pro nobis mortuus eſt*; vnſere Sünd vnd Miſſethat ſeynd die / ſo vnſer Setts den Sohn GOttes vom Himmel in den Leib ſeiner Jungfräwlichen Mutter Menſch zuwerden gezogen haben / dieſe haben jhn machen ſo viel Vngelegenheiten vnd Verfolgung leyden / vnd endlich gar biß ans Creutz vnd in den bittern Todt gebracht. O was für Lieb / O was für Gnad iſt das / daß eben

da

da wir verdient hatten wegen vnſerer vielfältigen vnzahlbahren Sünden lebendig von der Erden verſchlicket zu werden / da ſchicket er ſeinen Sohn in die Welt / laſſet jhn gleichwol gnugſam Hunger / Durſt / Armuthey / Verachtung / Hon vnd Spott / ja den Todt leyden / ſein Blut vergieſſen / vnſere Sünd dapffer büſſen / vnd alſo durch dieſes vns die gerechtmachende Göttliche Gnad verdienen vnnd zuwegen bringen! Iſt demnach abermahl gnugſam erwieſen / daß wir auff vnſere gute Werck ſo viel nicht halten / daß wir vermeinen die erſte gerechtmachende Göttliche Gnad vns darmit zuverdienen / ſondern wir ſagen offentlich / Chriſtus ſeye allein der jenige / ſo vns ſolche tewr gnug erkauffet vnd verdienet hat.

15. Alwo das auch zumercken / daß er Chriſtus vns die Gnad der Rechtfertigung nicht hat zuwegen gebracht auff dieſe Weiß / als wann der Vatter jhme zu Ehren vnd zu Gefallen vns die Sünd verziehe / vnd Gerecht machet / wie etwan Fürſten vnd Herren offt einer Maleſitz-Perſohn *perdoni*ren vnd verzeihen auff inſtändiges Bitten vnnd Anhalten lieber vnnd wolgewolter Perſohnen / als wann er vns die Gnad der Gerechtfertigung bloß erbetten vnnd erbettelt hätte / Nein / nein / ſondern er hat ſie erkaufft / tewr gnug bezahlt / vnd dem Vatter *in rigore Iuſtitiæ* überflüſſig gnug darfür gethan / alſo hat er ſie vns verdienet!

§. 5.

16. §. 5.

Cauſa Inſtrumentalis.

ZVm dritten iſt die Frag: Ob wir glauben vnnd darfür halten / daß bey vns Menſchen gnugſame Mittel/*Inſtrument* vnd Werckzeug vorhanden / den Sünder zu rechtfertigen/vnd auß einem Feind einen Freund GOttes zu machen? Die Antwort iſt/daß weder Engel noch Menschē mit aller jhrer Krafft zu wenig ſeynd auß vnnd von jhnen ſelbſt ein einiges taugliches vnnd gnugſames Mittel zuerfinden / den Sünder in GOttes Huld vnnd Gnad zu bringen: ſondern Chriſtus GOTT vnd Menſch allein iſt die wahre mittelbahre vnnd *Inſtrumenta*liſche Vrſach vnſers Hails vnnd vnſerer Rechtfertigung: In dem er nemblich das Prieſterthumb zu dieſem End eingeſetzet / ſo viel heilige Sacrament verordnet / denen er Gewalt vnd Krafft geben mit ſeinem Koſtbahren tewren Blut / mit welchem er ſie beſprengt vnd gewürdiget / den Sünder / ſo ſich deren rechtmeſſiger Weiß gebrauchet / von ſeinen Sünden zuerledigen / vnd jhn zu einem Freund / ja Kind GOttes / vnd ſeelig zu machen! Von deren einem/nemlich vom Sacrament der Tauff der H. Paulus alſo ſagt: *Secundùm ſuam miſericordiam ſalvos nos fecit, per lavacrum regenerationis & renovationis Spiritus Sancti, quem effudit in nos abundè per IESVM Chriſtum Salvatorem noſtrum! Tit. 3. v. 5. 6.*

Cau-

Cauſa exemplaris.

17. Vber das iſt auch Chriſtus als ein Menſch das Exemplar vnſer Gerechtfertigung: ſintemahl er der allererſte vnd allerfürnembſte Gererechte iſt; der da geſchrieben iſt im Buch deß Lebens: vnd iſt der Göttlichen Gnaden ſo voll / daß wir alle von jhme *participi*ren vnd theilhafftig werden: *De plenitudine ejus nos omnes accepimus*; ſpricht der H. Johannes. *Ioann* 1. *v.* 16.

18. §. 6.

Cauſa finalis Primaria.

VIerdtens iſt die Frag: Ob wir ſo viel von vns ſelbſt vnnd vnſern Wercken halten/daß wir vermeinen GOtt habe vnſer vonnöhten / vnd müſſe vns rechtfertigen? Das iſt: Ob wir *Cauſa Finalis Iuſtificationis* ſeyen? Darauff antworten wir: Daß wir vns ſolcher groſſen Gnad gar nicht würdig ſchätzen: Aber wol ſagen vnnd lehren wir / daß Erſt- vnd fürnemblich vns GOtt gerecht vnd ſeelig mache von ſeiner ſelbſt wegen / zu Lob vnnd Ehren ſeiner Göttlichen Mayeſtät; ſo lehret vns der H. Apoſtel Paulus: *Epheſ.* 1. *v.* 5. *Prædeſtinavit nos in adoptionem filiorum per Ieſum Chriſtum in ipſum, ſecundùm propoſitum voluntatis ſuæ in laudem Gloriæ Gratiæ ſuæ! Ego ſum Alpha & Omega, Principium & Finis*, ſagt er zu S. Johannem / *Apoc.* 1. *v.* 8. Vnd die Warheit zuſagen/zur keinem andern Ziel vnd End hat GOtt die

Engel vnnd Menſchen erſchaffen; als zu ſeiner Mayeſtät Lob vnd Ehr/ *Omnia propter ſemetipſum operatus eſt Dominus*: Nicht zwar als wann er durch die Erſchaffung dieſer zeitlichen ſichtbahren Dingen/ oder wegen Gerechtfertigung deß Menſchẽs wäre Glorwürdiger vñ Herꝛlicher wordẽ/ als er vorher geweſen: dann eben die Glory vnd Herꝛligkeit die er jetzo hat/ hat er auch gehabt ehe er ſie erſchaffen vnd gerechtfertigt gehabt/ *Superflua enim fuit DEO productio Creaturarum*: er war zuvor eben der GOtt/ vnd gleich ſo vollkommen als jetzo. Was er aber gethan hat (*pro fine ſecundario*) das hat er vns ſeinen Creaturen zum beſten vermeinet/ ſintemahl er ſowol Engel als Menſchen nur darumb erſchaffen/ auff daß er ſeine Glory vnnd Herꝛligkeit nicht nur für ſich allein behtelte/ ſondern dieſelbe auch mittheilen köndte ſeinen Creaturen.

19. Dieſes iſt nun das/ was wir von dem groſſen Werck der Gerechtfertigung deß Menſchen halten; Auß welchem ich jetzo drey *Concluſiones* mache: Die erſte für die Vncatholiſche/ die wöllen auß dieſem Diſcurs mercken/ wie groß vnrecht ſie vns thuen/ in dem ſie ſolche Sachen von vns reden/ die wir nie gedacht *&c. diſcurre.* Die andere für die Catholiſche/ die wöllen die Augen jhres Gemühts auffthuen/ vnd die groſſe vnerſchätzliche Lieb vnd Gnad GOttes gegen vns erkennen/ vnnd in Erwegung wie embſig er vnſer Heyl vnd Wolſtand

ſtand ſuchet / alſo ſollen wir vns auffs möglichſt befleiſſen jhme mit der Gegenlieb zu *correſpondi*ren / vnd ſollen vns aller vnſerer Thun vnnd Laſſen vns nicht mehr noch höher angelegen ſeyn laſſen / als die Göttliche Ehr ſuchen vnd befördern / ja vns für die gröſte Ehr halten alles miteinander Haab vnnd Gutt / Leib vnnd Leben / Gutt vnnd Blut / für die Ehr Göttlicher Majeſtät darzugeben vnd auffzuſetzen / wie dañ alle fromme Heilige Freund GOttes mit Frewden gethan haben. Die dritte iſt für beyde Partheyen / Catholiſche vnnd vncatholiſche / denen zu wünſchen wäre / ſie lieſſen das vbrige vnnöhtige *Diſputi*ren / Zancken / vnd Greinen vnterwegs / vnnd mit dem armen Publican fein mit nidergeſchlagenen Augen vnd berewtem Hertzen / über vnſere Sünd an vnſere Bruſt ſchlagendt / ſagten: *DEUS, propitius eſto mihi Peccatori*; Ach du barmhertziger GOTT / biß mir armen Sünder gnädig / ſonſt ſeynd wir wie der Phariſeer / *qui aſpernabatur exteros*, oder wann wir ja gern von ſolchen Sachen viel wiſſen wolten / daß wir fein mit verſtändigen gelehrten Leuthen darvon redten / die vns einen rechten Bericht davon geben können. Vor allen Dingen aber vns bemüheten Gerechtfertig zu werden vnd zubleiben hie vnd in alle Ewigkeit.

20. §. 7.

IN dem ich mir fürnemme diß beſtehende Buch zu ſchreiben / kombt mir

zu Sinn jenes ſcharffe ernſthaffte Gebott/ welches der Prophet Moyſes in Nahmen Göttlicher Majeſtät den Kindern Jſraels gabe/ *Exod.* 21. *v.* 22 *&c.* *Si rixati fuerint viri, & percuſſerit quis mulierem prægnantem, & abortivam quidem fecerit, ſed ipſa vixerit, ſubjacebit damno, quantum maritus mulieris expetierit, & arbitri judicaverint; Sin autem mors ejus fuerit ſubſecuta, reddet animam pro anima, oculum pro oculo, dentem pro dente, manum pro manu, pedem pro pede, vulnus pro vulnere, livorem pro livore.* Wann zween Männer aneinander kommen zanckende vnd rauffende/ vnd ſo fern einer auß jhnen im Gefecht ein ſchwangers Weib wird treffen / bringt er ſie vmb die Leibes Frucht / doch daß ſie lebendig darvon kombt / ſo ſoll er den Schaden wieder gutt machen / wie jhr Ehemann begehren / vnnd andere gute Leuth erkennen werden; Stirbet ſie aber an dem empfangenen Streichen / ſo ſoll er ſein Leben für das jhre geben/ Aug für Aug/ Zahn vmb Zahn/ Hand vmb Hand/ Fuß für Fuß / Wunden für Wunden/ Verletzung vmb Verletzung.

21 Mit dem hochgelehrten Origine verſtehe ich allhie für die Schwangere Fraw eine Gottſelige fromme Seel/ die da jmmerdar ſchwanger gehet mit gutten Willen vnnd Fürnemmen: Für die zänckende / zwyträchtige Männer / verſtehe ich die Lehrer vnd Diſputirer/ welche jmmerdar mit ſchweren von wenig verſtändigen *Quæſtio*nen vnnd Fragen / ſpitzfündigen Lehren vnnd Meinungen auff-

gezo-

gezogen kommen / den Andächtigen Seelen mehr ſchädlich als nutzlich / als da möchten ſeyn viele / die in Schulen vnnd Büchern von der Göttlichen Gnadenwahl vnnd Verwerffung (*prædeſtination* vnd *reprobation*) auff die Bahn gebracht werden. In Anhörung deren ſie den Geiſt der Andacht / das Hertz vnnd Vertrawen zu GOTT / die Hoffnung zur Seeligkeit ehender verliehren als empfangen vnd vermehren: Wird derſelbe durch ſolche Vnfürſichtigkeit in jhnen geringert vnnd geſchwächet / oder auch wol gar vertilget vnd außgeleſchet / ſo will GOtt deßwegen Rechenſchafft von jhnen fordern / Seel für Seel! Von deßwegen gehe ich mit Forcht vnd zittern an dieſe ob ſchon nothwendige / doch hohe ſubtile ſchwäre *materiam*, dieſelbe (ſonderlich in teuſcher Sprach) zu *tractiren* / beſorgende / ich möchte was fürbringen / daß ſich nit reimet / oder daß mehr ſchadet dann nutzet / darfür ich wurde müſſen Rechenſchafft geben. Ich will mich aber doch / als viel möglich hüten / damit ich nichts davon in diß Buch hinnein bringe / daß ich nicht vermeine / denen Cantzeln zuſtändig zu ſeyn / vnd denen Leuthen / auch denen Einfaltigen aufferbäwlich / das übrige denen Schulen außzudiſputiren überlaſſend / denen es zugehöret: Hoffend es ſoll ohne Frucht vnd Nutzen nicht abgehen. Der gütige GOTT wolle ſeine Gnad vnnd Segen darzu geben.

Erſter Theil.

Prædeſtinationale.

Von der

Göttlichen Gnadenwahl.

Der Erſte Diſcurs.

Prædeſtinationis inſcrutabilitas.

Die Göttliche Gnadenwahl iſt vnerforſchlich.

O Altitudo divitiarum ſapientiæ ac ſcientiæ DEI, quàm incomprehenſibilia ſunt judicia ejus, & inveſtigabiles viæ ejus. Rom. 11. v. 33. O Hochheit der Reichthumben der Weißheit vnd Wiſſenſchafft GOttes / wie vnbegreifflich ſeynd ſeine Gericht / vnnd wie vnerforſchlich ſeine Weege.

1. §. 1.

ICh weiß gar wol / Andächtige vielgeliebte N. daß die Göttliche *Prædeſtination* vnd Gnadenwahl iſt der jenige Fluß Ezechielis / welchen der Menſchliche Verſtand nicht ergründen / weniger durchwaden mag / ſondern ſo bald er ſich nur ein wenig

wenig hinnein gelaſſen / ſo muß er bekennen / das *intumuerunt aquæ profundi torrentis, qui non poteſt transvadari Ezech. 47. v. 5.* Daß er jhm viel zu tieff iſt: Die Göttliche Gnadenwahl iſt der ſo hohe Himmel mit ſeinem vnzahlbaren Geſtirn / deſſen Lauff kein Menſchlicher Verſtand begreiffen mag: Vnd welcher jhm gar zu ſtarck nachjaget / der fallet leicht in allerhand Gruben der Irrthumben / allermaſſen geſchehē jenem Griechiſchen Philoſopho / welcher in dem er gar zu hefftig über ſich ſchawend dem Himmels-Lauff nachſinnete / vnnd deßwegen mit den Füſſen anſtoſſend dem Fall gar nahe war; dem ſchrye ſeine Magd zu: Ey Herr / was ſchawet jhr ſo ſtarck über euch gen Himmel? Schawet lieber für euch auff den Boden / wie jhr gehet / ſo ſtäſſet jhr euch nicht / vnd fallet nicht; So mahnet mich hie der weiſe Syrach auch *c. 3. v. 22. Altiora te ne quæſieris*: Denen Dingen / die dir zu hoch seyn / frage nicht nach. Diß geheimnuß iſt eine ſo reiche Silber vnd Geltgruben / darinnen ein ſolcher Schatz verborgen liget / daß wie mehr der Menſchliche Verſtand herauß gewinnet / deſto mehr bleibet noch übrig! Darüber man mit dem Apoſtel Paulo wol auffſchreyen mag *Rom. 11. v. 33. O altitudo divitiarum!* O Hochheit / O Tieffe der Reichthumben! Da iſt das Buch deß Lebens vnd deß Todes / in welchem mit vnaußlöſchlicher Schrifft regiſtrirt vnnd verfaſſet ſeynd die Proceß aller verdampten / vnnd die Begnadungen alle

Außerwöhlten; mags aber niemand vollkömmlich leſen / dann nun GOTT der HErr / der es *componirt* vnnd ſelbſt mit eigner Hand geſchrieben hat: *quàm incomprehenſibilia ſunt judicia ejus*! Da iſt der Irrgarten / der ſo voll gäng vnnd Weeg / ein ſolcher Labyrinth / daß niemand zu rahten / daß er ſich weit hinnein laſſe / er möchte ſich ſonſten dermaſſen drinnen vergeben / daß er nimmer darauß kommen könte! *Inveſtigabiles viæ ejus*!

2. Ich weiß / daß diß Geheimnus ſich bequemlicher in den Hohen Schulen diſputiren / dann auff den Cantzeln predigen laſſet; ja vielleicht wäre rahtſamer / daß man weder auff den Cantzeln / noch in den Schulen viel darmit frevelte / ſondern daß vielmehr jederman / Geiſtlicher vnnd Weltlicher / Gelehrter vnd Vngelehrter / Mann vnnd Weib / in Obacht nemme den Spruch Syrach am 3. *v.* 22. 23. *Fortiora te ne ſcrutatus fueris, ſed quæ præcepit tibi DEUS, illa cogita ſemper, & in pluribus operibus ejus ne fueris curioſus*; Briche deinen Kopff nicht mit Sachen / die dir zu ſtarck ſeynd / ſondern gedencke nur jmmerdar auff das / was dir GOtt befohlen hat / vnd ſey nicht fürwitzig in vielen ſeinen Wercken. Die Vrſach iſt / dann wann jemand ſich vermeſſentlich vnterfanget dieſe Hohe Geheimnuſſen gar zu faſt durch zudringen / ſo geſchicht jhm bald wie einem / der mit Gewalt wil zu tieffeſt in die Sonn hinnein ſchawen / wie mehr er das waget / je mehr verdirbt er die Augen / biß er

gar erblindet / vnd vermag es doch nicht; Alſo wer dieſem Geheimnus gar zu ſcharpff nachſinnen wolte / möchte wol ehender zum Narren drüber werden / eh ers ergründete: *Qui ſcrutator eſt majeſtatis, opprimetur à Gloria* / ſagt der allerweiſeſte König Salomon in ſeinen ſchönen Sprüchē am 25. v. 27. Oder aber es geſchicht jhm wie jenem / der nicht gehen ſondern fliegen wolte / zu dem End wendete er all ſeine Kunſt an / daß er jhm ein Par ſtatliche Flügel zurichtete: Da er nun ſeine Kunſt einmahl offentlich probiren vnd gen Himmel aufffliegen thäte / weil jhm die Feder vnd Flügel nicht natürlich angewachſen / ſondern nur durch die Kunſt mit Wachs vnd Pech gemacht waren / vnd die Sonn mit jhren heiſſen Strahlen tapffer darauff ſtache / zergiengen ſie / vnnd fiele der wunder Vogel ins Meer / wo er erſoffe! O Narr / wäreſt du als ein Irdiſches Thier / das du biſt / zu Fuß gangen / vnd hätteſt die Vögel fliehen laſſen / denens angebohren / vnd dahero es beſſer können! Alſo wann wir nicht wollen fallen in das Meer der *confuſion* vnnd Gemühts Verwirrungen / ſo müſſen wir nur demühtig in der Nidere bleiben / fein zu Fuß gehen / vnd denen gar zu Hohen Geheimnuſſen nicht vermeſſentlich nachfliegen / vnſere blinzelenden Augen / vnd vnſer blöder Verſtand vermögens nicht!

3. Vnſer Heyland vnd Seeligmacher hat gar faſt im Brauch ſeine Außerwöhlte zu nennen Schaaff / Lämmer: Er wird ſeine vielfaltige wiech-

tige Vrſachen gehabt haben warumb; vnter andern aber vermeine ich / ſey dieſe auch eine: Ein Schaaff iſt ein Einfältiges Thier / vnnd deßwegen gar nicht zu zehlen vnter die jenige Thier / welche *Ariſtoteles* nennet *animalia prudentia*, geſcheide Ther / als da ſeynd die Jmmen / Ameiſen / Löwen / Elephanten / Affen / Storchen / Papagey / vnnd dergleichen: wie frömmer / vnſchuldiger / vnd nützlicher das arme Schäffel iſt / deſto einfaltiger vnnd vnwitziger iſt es auch! Jn dem nun vnſer Allgemeine Hirt Chriſtus vns denen Schaaffen vergleichet / wolte er vns vnvermuhtlich zu verſtehen geben / daß wir ſolten fein redlich / auffrichtig / froñ / einfältig / Gottsförchtig / jhme gehorſam ſeyn / wie König David von jhm ſelber bekennet / daß er war / da er zu GOtt ſpricht *Pſal. 72. v. 23. Ut jumentum factus ſum apud te, & ego ſemper tecum;* O GOTT mein HErr / ich bin bey dir gerad wie ein Vieh / allzeit mit dir: Daß wäre vns nutzlicher als fürwitziglich wollen außſpeculiren vnd ergründen / was vns zu wiſſen weder gebührt noch nothwendig iſt / *Non plus ſapere, quàm oportet ſapere*, ſpricht S. Paulus *Rom 12. v. 3. Sed ſapere ad ſobrietatem; Non enim eſt tibi neceſſarium, ea quæ abſcondita ſunt, videre oculis tuis*; ſtimmet mit zu der weiſe Syrach *c. 3. v 22.* dann es thut dir nicht vonnohten / daß du mit deinen Augen ſeheſt was verborgen iſt.

Die

4. Die von aller Welt her berühmteſte/ wohlerfahrneſte *Contemplanten* deß alten ſo wohl als newen Teſtaments / ſo wohl die der Jüdiſchen Synagog / als die der Chriſtlichen Kirchen / wann ſie gleichwol ſcharffſichtige Augen vnd nicht wenig erleuchtete Gemühter wendeten die Göttliche Gericht vnd Vrtheil zuerwegen / haben ſie jederzeit befunden / auch gern demühtig bekennt / daß ſie dieſelbe als vnerforſchliche nicht haben erreichen mögen! Eſdras der ſo gewaltige liebe Altvatter deß Judenthumbs / der ſo Sinnreiche Erheber deß ſchier zu Grund gangenen Menſchen Geſatzes / wie ſeine herzliche Schrifften vnd Bücher außweiſen / wie brichet er nicht ſeinen Kopff / wie bemühet er ſich nicht / wie verwundert er ſich nicht über den ſo erbärmlichen Vntergang der edleſten Stadt Jeruſalem vnnd ſchier deß gantzen Volcks Iſraels / wie nicht wenig: r jhres ſchönen Tempels / Gottesdienſtes / vnnd aller darzu gehörigen Köſtlichſten Sachen! Wie hat doch nun der gütige GOtt zu einer ſo ſeltzamen *reſolution* mögen kommen? Wie hat ers nur können über ſein Hertz nemmen / daß er ſolche Ruin zugelaſſen hat / meinet der gute Mann in ſeinem Sinn / vermeinend / es ſolte ſchier vnmöglich vnd vnglaublich ſeyn / wie es dann denen Iſraelitern / auch vnmöglich vnd vnglaublich zu ſeyn fürkäme / da jhme es der Prophet Jeremias ſo rechtmühtig fürhielte; *Tradidiſti civitatem tuam in manibus inimicorum tuorum*, ſpricht er 4. *Eſd.* 3. v. 27.

v. 27. &c. Nunquid meliora faciunt qui habitant Babylonem: Du haſt deine Statt in die Hände deiner Feinden überliffert/den Perſianern vnd Babylonier haſt du alles übergeben / die haben vns den Garauß müſſen machen; ſeynd vielleicht die Babylonier beſſer als wir? Nachdem er lang *ruminiret* vnd jhm viel Gedancken hierüber gemachet/ *vidit anima mea*, ſagt er / *& exceſſit cor meum*; Meine Seel hat ſolches zwar geſehen / aber es iſt meinem Hertzen zu ergründen viel zu hoch worden.

5. Dem Königlichen Propheten David war nichts ſeltzames / daß er ſich in ein Zimmer allein einſperzte/vnd ſich dort auff das *contempliren* oder Betrachten der Göttlichen Gerichten begabe / denenſelben allertieffeſt nachſinnend: Aber er muſte offt vnverzichter Sachen wider abziehen: *Exiſtimabam*, ſagt er *Pſal.* 72. *v.* 16. 17. *ut cognoſcerem hoc, labor eſt ante me: Donec intrem in Sanctuarium DEI, & intelligam in noviſſimis eorum*; Ich hab zwar vermeinet / ich wolle dieſes vnd jenes in Erkantnus bringen/ich habe mich wol ſtarck bemühet/doch vergebens: Ich muß ſolche Wiſſenſchafft dahin geſtellet ſein laſſen biß in die andere Welt: Im 118. Pſalm. *v.* 120. machet er den general Schluß: *A Iudiciis tuis timui*: O HErz ich entſetze mich für deine Gericht. Dergleichen Diſcurs findet man in H. Schrifft mehr Job 21. v. 7 Jer. 12. v. 1. Habac. 1. v. 13. vnnd beym Apoſtel Paulo

an

an vielen Orthen / wir arme Schaaff ſeynd hierzu viel zu einfältig.

6. §. 2.

WEr iſt auff Erden / der vns ſagen könne / warumb doch der Allerhöchſte GOtt den ſchöneſten Engel Lucifer vnd ſo viel Millionen andere erſchaffen habe / da er doch gar wohl gewuſt / daß dieſe fürtreffliche Geiſter durch jhren Muthwillen gar bald werden zu Teufelen / in Abgrund der Höllen verſtoſſen / vnd das Himmelreich in Ewigkeit nimmer bewohnen werden? Wer will ergründen / warumb GOTT der HErr das ſo ſchöne / luſtige / jrrdiſche Paradeyß erſchaffen / vnd denen Menſchen zu bewohnen eingeben wollen / da er doch gar wol gewuſt / daß er dieſelben wegen jhre Verbrechen gleich über etliche Stunden ſelbſt werde muſſen wider darauß jagen / ohne Hoffnung ſie jemals wider hinein zu laſſen!

5. Wer mag die Vrſach ergrübelen / warauß GOtt der HErr jhme belieben laſſen ſo vielmals die erſtgebohrne oder ältere Söhn zuverwerffen vnnd an deren Statt die jüngergebohrne für die ſeinige zuerwöhlen / als man an vielen Orten der Schrifft ſihet? Zum Exempel: Adam hatte zwar Söhne den Cain vnd den Abel: Cain war der Erſtgebohrner vnd Aeltere / Abel der Jüngere / den Abel hat er für ſich erwöhlet / den Cain verjaget. Der Patriarch Noe hatte drey Söhn / Sem / Cham / vnd Japhet: Cham war zwar nicht der allerälteſte / doch

doch älter als der Japhet / der Mittere / wurde aber Vermaledeyet / Japhet der Jüngſte gebenedeyet! Der Patriarch Abraham hatte auch den Iſmael vnd Iſaac / Iſmael war älter / Iſaac jünger / dieſen achtete GOTT der HErꝛ hoch / jenen wenig! Iſaac hatte wider zween Söhn / Eſau den ältern / vnd Jacob den jüngern / *Iacob dilexit, Eſau autem odio habuit* / den Jacob hatte GOtt gar lieb / dem Eſau war er Spinnen Feind; vnd zwar wie S. Paulus ſagt *Rom.* 9. *v.* 11. 12. 13. Ehe noch der eine vnnd der ander was Gutes oder Böſes gethan hatte. Dieſer Jacob hatte viel Söhn / Joſeph damahls der allerjüngſte wird den anden allen vorgezogen! Dieſer Joſeph hatte auch zween Sohn / Manaſſem den ältern / Benjamin den jüngern; Dieſer Jüngere wurde herfür gezogen / der Aeltere muſte zuruck! *Gen.* 18. Iſai oder Jeſſe hatte viel ſtattliche Kinder / GOtt lieſſe ſie alle ſitzen / vnd erwöhlte den allerjüngſten David zum König in Iſrael. In Egyptenland waren ſo wol jüngere als ältere Kinder / durch ſeinen Engel lieſſe GOtt in einer Nacht im gantzen Königreich in jedem Hauſe das Erſtgebohrne oder Aeltere erſchlagen vnd vmbbringen / die jüngere lieſſe er alle leben! Zweyerley Völcker hat jhm GOtt für die ſeine erwöhlet / das Judiſche / vnd das Chriſtliche: das Judiſche war das erſte vnnd ältere / das Chriſtliche das andere vnd jüngere / das Judenthumb hat er verworffen / das Chriſtenthumb aber erkohren

ren! daß iſt ſonſt nicht der Brauch bey dieſer Welt/ die haltet vielmehr auff die ältere vnnd erſtgebohrne Kinder als auff die jüngere: Alle Potentaten vnd groſſe Herrn ſetzen den ältern Sohn zu Erben jhren Landen vnd Leuthen / Haab vnnd Gütern ein / die jüngere müſſen ſich mit einem ſchlechten abfertigen laſſen; Warumb thut den GOtt ſo gern das Widerſpiel / liebet die Jüngere / verwirffet die Aeltere?

8. Frage nun mich nicht warumb / ich kan diß nicht ſagen / vnnd du wirſt es nicht ergründen! Vnnd eben diß iſt auch die Anwort / wann man fraget: Warumb hat GOtt den Petrum den Thomam / vnd andere zur Seeligkeit erwöhlet / den armen Judam aber nicht? Warumb hat er den Petrum / den Thomam / den Saulum / vnd andere Sünder mehr zur Buß erwärbet / vnd jhnen ſo kräfftige Hülff-Mittel zur Bekehrung gegeben; Petro hat er ſo ſtarck hinnein ins Hertz geſchawet / dem Thomæ ſeine Wunden anzurühren dargebotten / den Saulum dort im Feld bey Damaſco mit ſolchem Ernſt angegriffen: Warumb hat er nicht auch was ſolches dem Judæ gethan / vielleicht hätte er durch ein ſo kräfftiges Hülff-Mittel ſich auch noch bekehret / vnd wäre ſeelig worden! Alſo von andern Sündern vnd Sünderinnen / Alten vnnd Newen auch zu diſcurriren: Warumb gibt er ſo groſſe Gnad dem Matthæo / Zachæo / Publicano / der Magdalenæ / dem Schächer / vnd wartet jhrer ſo lang zur Buß / manchen ſchlimmen Menſchen

zu 30.40.50.60. Jahr biß in ſein hohes Alter / da er ſich noch von Hertzen bekehret / vnnd ſeelig wird: Andere aber laſſet er in jhren Sünden jung vmbkommen / ſterben vnd ewig verderben? Hätte er jhnen auch ſo viel Zeit gelaſſen / vielleicht wären ſie auch noch in ſich gangen / hätten wahre Frůcht der Buß gethan/ vnd wären der Höll entwiſchet? Ach/ ach/ich weiß alle dieſe vnd dergleichen Fragen gantzen Hauffen beſſer nit zubeantworten / als mit jener Gegenfrag deß Apoſtels Pauli *Rom. 9. v. 20. &c. O homo, tu quis es, qui reſpondeas DEO: numquid dicit figmentum ei, qui ſe fingit: Quid me feciſti ſic? annon &c.* O Menſch / O elendes zerbrechliches Erden-Geſchierr / du armer Leimpatz wer vnd was biſtu/ daß du dich vnterſtehen darffeſt mit GOtt deinem Erſchaffer zu diſputiren? Haſtu auch jemahls geſehen / daß ein Haafen ſich wider ſeinen Meiſter auffleinet jhm fürwerffend/warumb haſt du mich ſo vnnd ſo / nicht aber ſo vnnd ſo gemachet? Hat denn der Haffner nicht Gewalt auß einerley Leim ein Ehrengeſchir oder ein vnehrliches Nachtgeſchier *reverendo* zu machen? Solte dañ ein Haffner mehr Gewalt haben über ſeinen Leim / als GOtt über ſeine Creaturen? Solte er nicht frey mit vns thun dörffen was jhm beliebet? einem/dem er will / erwöhlende zu einem Jnwohner deß Himmels / zu einem Kind der ewigen Frewd vnd Seeligkeit / einem andern zu einem lebendigen Höllen-

brand

brand? wer hat jhm da Maaß vnnd Ordnung zugeben? Er iſt ja vollmächtiger HErr!

9. Laſſe dich dieſe Antwort begnügen / vnd ſage mit Chriſto von gantzem Hertzensgrund *Matth.* 11. *v.* 25. *Confitebor tibi Pater, Domine cæli & terræ, quia abſcondiſti hæc à ſapientibus & prudentibus, & revelaſti ea parvulis: ita Pater, quoniam ſic placitum fuit ante te?* Ich lobe vnnd preyſe dich Vatter / HErr Himmels vnd der Erden daß du dieſe Ding / dieſe ſo groſſe Geheimnus verborgen haſt den Weiſen vnd Verſtändigen / vnd haſt ſie geoffenbahret den Kleinen / den demühtigen / den gehorſamlich vnterworffenen: Ja Vatter / alſo iſt es wohlgefällig geweſen vor dir! Ich lobe vnnd preyſe auch dich JEſum Chriſtum ſeinem Eingebohrnen Sohn / der du ſolche Warheit auß deines ewigen Vatters Mund vns blinzelenden Fläderмäuſen vnd Nachteulen ſonderlich herauß geoffenbahret haſt / ſagend *Matth.* 24. *v.* 40. 41. *Duo erunt in agro, unus aſſumetur, & unus relinquetur; duæ molentes in mola, una aſſumetur, & una relinquetur:* Zween vertrawte Geſpanen / zween liebe Brüder die gleichſam ein Hertz vnd eine Seel miteinander waren. Zwey Menſchen in einem Dienſt / ja Mann vnd Weib in einem Ehe-Joch eingeſperret / die den Karren lang gleich gezogen / vnnd auß innerlicher Liebe gleichſam einen biſſen Brods miteinander theileten / werden voneinander getrennet werden / einander in Ewigkeit nimmer zuſehen / weil

nemb-

nemblich der eine wird auffgenommen werden zur ewigen Frewd vnd Seeligkeit/ der ander wird müſſen zu ruck bleiben/ vñ in die Verdamnus verſtoſſen werden! Warumb daß? Ich weiß dir kein anders darumb zuſagen/ als weil diß iſt das jenige auff dem vnumbſchreiblichen vnergründlichen Meer herumbſchwebende Schiff/ von dem David alſo pſalliret *Pſal 76 v. 20 In mari via tua, & ſemitæ tuæ in aquis multis, ea veſtigia tua non cognoſcentur*: Dein Weeg iſt auff dem Meer/ vnnd deine Steige in vielen Wäſſern/ deine Fußtritt wird wol niemand finden.

10. §. 3.

MAn hat der Exempeln vñ Erfahrnuſſen viel/ daß der böſe Feind ſich dieſer *materi* vnnd Gelegenheit/ nemblich der *Prædeſtination* vnnd *Reprobation*/ vielfältig pflegt zu bedienen die menſchliche vnbehutſame Gemühter vexirend vnd plagend/ die gar zuforchtſame dardurch in Zagheit/ Kleinmühtigkeit/ wo nicht gar in *Deſperation* vnnd Verzweifflung zu ſetzen: Die verwegene aber zu nicht geringer Vermeſſenheit zu bringen mit dieſem Schind Argument: Wann mich GOtt von Ewigkeit zu der Seeligkeit erwöhlet hatt/ ſo kan ſie mir nicht entgehen; ſie iſt mir gewiß; Hergegen hat er mich der Höllen vnnd Verdamnus zuerkennet/ ſo muß ichs ſchon ſo haben/ ich bin jhr gewiß/ vnnd werde jhr nicht entgehen;

was

Was will ich mich dann viel bemühen / martern / peinigen vnnd plagen / damit ich nicht verdampt / ſondern ſeelig werde / der ich doch hierdurch den ewigen Göttlichen Schluß weder ändern noch vmbſtoſſen mag! Dieſen Leuthen iſt zu rahten / daß / wann ſie die *materi* der *Prædeſtination* vnd *Reprobation* nicht wohl verſtehen / noch jhnen ſelber rechtſchaffen helffen mögen / ſie ſich mit dem Sathan nicht viel *in diſputation* einlaſſen / ſondern wann ſie ſolch ſchwärmühtige Gedancken in jhnen auffſteigen mercken / dieſelbe außſchlagende / ſich fein bald darvon ledig machen / ehe ſie gar darvon eingenommen werden.

11. Wollen ſie ein Muſter einer ſolchen Verſuchung ſehen / ſo haben ſie jhnen dieſes / welches wir in vnſer Ordens-Cronic leſen: Vnder denen erſten Mitgeſellen vnnd Jüngern deß H. Vatters Franciſci war einer mit Nahmen *Ruffinus*, gewiß eines gar Gottſeligen Lebens / vnd deßwegen vom Seraphiſchen Stiffter hochgeliebet: Den plagte der böſe Feind ärgerlich mit denen Gedancken / ſeine Behelligungen / Fleiß / Müh vnd Arbeit waren vmbſonſt / verltere die Zeit nur vergebens im Orden / es möge jhm doch ſein Thun vnd Leyden nichts nutzen zur Seeligkeit / weil er nicht zur Seeligkeit / ſondern zur Verdammnus von GOTT verordnet wäre! Vnnd weiler ſich in denen Gedancken gar zu faſt vertieffete / auch den Teuffliſchen Verſuchungen / zu viel Platz gabe / gienge er aller melancho-

lancholiſch herumb wie ein halb verdambte Seel/ möchte mit niemand reden / war jhm alles zuwider / vnd getrawete jhm doch niemanden zu ſagen/ oder zu klagen was jhme wäre / verbiſſe es alles in ſich! Durch Zulaſſung vnd Verhängnus GOttes/welcher auch ſeine Allerliebſte zuprobiren pflegt/ erſchiene jhm der Sathan in Gſtalt deß Gecreutzigten Chriſti/ predigete jhm viel für / bißhero hätte er jhm nur in Geheim zu Hertzen geredet / vnnd jnnerlich zu verſtehen gegeben / daß er nemblich nicht auß der Zahl der Außerwöhlten / ſondern der Verdampten wäre / jetzt erſcheine vnd ſage er jhms offentlich: Darumb ſey jhm gar leyd für jhn / daß er ſich in dem Orden ſo abmartere: Er ſolte wider hinauß gehen / vnd die Frewde der Welt genieſſen ſo lang er könne / wäre gnug / daß er in der andern zukünfftigen werde leiden müſſen / ſolte jhm nicht auß einer zwey Höllen machen: nicht beſſer werde es auch Franciſco vnd allen ſeinen Nachfolgern ergehen/ ſo ſeye von Ewigkeit her beſchloſſen worden: Solte auch Franciſcum meiden / vnnd nichts mit jhm zu ſchaffen haben!

12. Dem H. Vatter wurde durch Geiſtliche Offenbahrung kund gemachet / daß jhm der Hölliſche Wolff ein ſo liebes Schäffel freſſen wolte / beſchickte jhn derowegen eilends / er ſolte zu jhm kommen; Ey was / ſagt er aller türmiſch / frage ich nach Franciſcum / wolte wünſchen / ich hätte jhn mein Tag mit keinen Augen geſehen/aber der Bott/ welcher

welcher *F. Maſſeus* war / kundte jhm dermaſſen zuſprechen / daß er endlich mit jhm gienge! Als er für den H. Vatter kam / was thuſtu mein F. Rufin / ſagte der / wie geheſt du ſo verzagt / ja gleichſam verzweiffelt herumb? Siheſtu nicht wie dich der böſe Feind bey der Naſen herumb ziehet? Vnd erzehlet jhm ſeine gantze Verſuchung nacheinander daher! Als er ſpührete / daß Franciſcus alle die Gedancken ſeines Hertzens wuſte / beſtunde er jhm auch alles! Nun / ſagte der H. Vatter / ſo gehe hin / lebe getröſt / der HErr hat die Anfechtung über dich verhänget dich zuprobiren / ſey verſichert / daß wann du ſie wirſt völlig überwunden haben / ſo wird er dir all dein Leyd in Lauter Troſt vnnd Frewd verkehren! Aber das ſchaffe ich dir ernſtlich: Wann der Verſucher widerkommet / vnd dir mit dergleichen Reden mehr Vngelegenheit machet / ſo ſprich alſo zu jhm: Thu dein Verlognes Maul nur weit auff / du Betrieger / ſo will ich dirs mit Stein vnnd Koth wohl anfüllen; Der gienge frewdig darvon: Da der Sathan kam / abermahl in Geſtalt eines Crucifixes / ſagend: Hab ich dir nicht verbotten / du ſolleſt den verdampten *Franciſcum* meiden? Warumb haſtu auffs new wider Gemeinſchafft mit jhm gemacht? Da gabe er jhm die Antwort / wie jhm befohlen war. Da fahret der Hölliſche Geiſt davon / fangt an zu rumoren in demſelben Gebürg / ſchmeiſſet die Stein auffeinander / daß die Funcken herumb fliehen! Bald darauff erſchiene jhm recht Christus der HErr / tröſtete jhn ſagend / daß er gar

wohl gethan habe / in dem er dem trewen Rath Franciſci gefolget / hinführo wölle er jhm die Gnad verleyhen / daß er von dergleichen ſchweren Verſuchungen all ſeyn Lebenlang ſolte befreyet ſeyn: als auch geſchahe: Der gute Ordens-Mann lebete hernach gantz wohlgetröſt / vnd brachte ſeine übrige Täg in groſſer Andacht vnd Heiligkeit zu / biß er ſie ſeeliglich endend den ewigen Himmliſchen Frewden zuführete / vnd würcklich in die Zahl der Außerwöhlten einverleibt wurde GOtt das höchſte Gut zu genieſſen.

13. Vermeinet jhr aber / daß dieſer gute Mann nur allein mit der Verſuchung iſt angefochten worden / vnnd nicht auch andere? O viel / viel andere auch! Vermeinet jhr / daß der Sathan nicht auch noch jetziger Zeit die Leuth darmit plage? O freylich / freylich thut ers / niemand verſchonend weder Fromme noch vnfromme / weder Geiſtliche noch Weltliche / die Frommen dardurch *perplex*, kleinmühtig / verzagt / verzweiffelt: Die vnfromme aber vermeſſen vnd Gottloß zu machen. Darumb hat mich für nutz vnnd Nothwendig angeſehen von dieſer Heiligen Adächtigen Materia diß Gegenwärtige Büchel zu ſchreiben / nicht daß ich mich begehre dermaſſen tieff hinein zuverwickelen / daß ich mich vnd den Leſer ſo drinnen verſtricken vnd verknüpffen wölle / daß weder eine noch der ander wiſſen möge / wo ein oder oder wo auß:

ſon-

ſondern jrrgends einem betrübten Menſchen mit Troſt vnd guten Rath zu Hülff zukommen.

14. Ich will mich befleiſſen dem Exempel deß Apoſtels Pauli nachzukommen/ welcher in der erſten Epiſtel zu den Corinthern am 2. *v.* 6. ſchreibet: *Sapientiam loquimur inter perfectos*; Vnnd will ſagen: Wann ich mich befinde in denen Sinagogen vnter den Hochgelehrten Rabbinern/ oder auff der Hohen-Schuel vnter denen Philoſophis zu Athen / ſo weiß ich meine Diſcurs ſchon darnach anzuſtellen nach der höchſten Weißheit auff Philoſophiſch vñ Theologiſch wie ſichs gebühret an ſolchen Orten vnd für ſolche Leuth; Wenn ich aber einfältige Leuth vnd Schäffel vnterweiſen ſoll/ ſo weiß ich auch meine Reden ſo zu ordnen / daß ſie mich auch verſtehen / vnd ich jhnen nutzen möge; wie er ſich den außtrucklich erkläret im nachfolgendem dritten Capittel *v.* 1. 2. *Ego Fratres, non potui vobis loqui quaſi ſpiritualibus, ſed quaſi carnalibus; tanquam parvulis in Chriſto lac vobis potum dedi, non eſcam, nondum enim poteratis, Sed nec nunc quidem poteſtis*: Meine liebe Brüder / ſpricht er/ Ich hab nicht mit euch reden können als mit Geiſtlichen Leuthen/ſondern nur als mit fleiſchlichẽ; als kleine Kinderlein in Chriſto hab ich euch Milch zu trincken/ nicht grobe Speiſen zu eſſen gegeben/ dann damahls köntet jhr nicht anders/ wie jhrs den noch nicht vermöget. Ich will folgen dem Exempel Chriſti der höchſten ewigen Weißheit vnd

allerbeſten Lehrmeiſter / welcher zu ſeinen Apoſteln ſagte *Luc 8. v. 10. Vobis datum eſt noſſe myſterium regni DEI, cæteris autem in parabulis*; Euch iſt gegeben zu wiſſen die Geheimnus deß Reichs Gottes / den andern einfältigen Leuthen aber durch einfältige Gleichnuſſen! Alſo nach dieſen Reguln / weil mein intent nicht iſt in Hohen Schuelen die ſchwäreſte *Quæſtiones* vnnd ſubtileſte Fragen von der Göttlichen Gnadenwahl außzudiſputiern/ſondern nur auff den Cantzeln oder in den Häuſern dem frommen einfältigen Mann mit gutem Troſt vnnd trewen Rath an die Hand zu gehen vnnd zu dienen: So will ich nur allein die Sachen von dieſer Materia hieher ſetzen vnd beybringen / die ich vermeine daß ſie jedermann nutzen / vnnd von allen mögen verſtanden werden.

Der ander Diſcurs.

Prædeſtinatio & Reprobatio fit à DEO nunc æternitatis.

Jetzt ewiglich geſchicht von GOtt die Gnadenwahl vnd Verwerffung.

DEUS omnes homines vult ſalvos fieri 1. Tim. 2. v. 4. GOtt wil / daß alle Menſchen ſeelig werden.

§. 1. Wann

1. §. 1.

WAnn ſich zutrüge (wie nicht vnmüglich) daß ein Kind in einer finſtern Gefängnus gebohren vnd erzogen wurde/ allwo es weder Sonn/noch Mond/ noch einiges anders Liecht zu ſehen bekäme / wurde es jhm ſchwärlich von jhm ſelber einbilden können/ was für edele nutzliche Creaturen dieſe Ding wären: Vnd ob es auch ſchon dieſelbe offt nennen vnd darvon reden hörete / auch jhre Fürtreffligkeiten ſehr rühmen vnnd loben / *deſcribi*ren vnnd beſchreiben / möchte es doch zu deren völlige Erkantnus nicht gelangen / biß es endlich der Gefängnus befreyet/ ans liebe Tag-Liecht zukommen / gelaſſen wurde / das mit eignen Augen anzuſchawen! Alsdann wurde es frölich bekennnen / was jene Königin Saba zum König Salomon ſagte 3. *Reg* 10. *v.6. &c. Verus eſt ſermo, quem audivi in terra mea;* O du ſeeliges Liecht / es iſt alles wahr / was man mir von dir geſagt hat in meiner Reichen / ich hab es gar nicht glauben können wann man mirs erzehlet hat / biß ich ſelber bin kommen / hab dich mit meinen Augen geſehen / vnnd erfahren / daß noch lang nicht der halbe Theil mir iſt angezeigt worden: Deine Schönheit / Glori / Herrligkeit vnnd Nutzbarkeit iſt viel gröſſer als man mit Worten außſprechen mag; Seelig ſeynd die Leuth/ die in dir wandeln / leben / handeln/ vnnd dich genieſſen mögen:

Sey der HErr dein GOtt gebenedeyet der dich den Menſchen zu Dienſt erſchaffen vnd verordnet hat!

2. Dieſe gegenwertige Welt / gegen dem ſeeligen Himmliſchen Vatterland iſt nur eine finſtere Gefängnus zu rechen / die Seel ſtecket in dem Zerbrechlichen Leimhäuſel ſeines ſterblichen Leibes wie in einer Keichen / kan von dem ſchönen Liecht mehr nicht genieſſen/ als was ſie durch die zwey kleine enge Augenlöcher herauß ſchawend anſichtig wird: vnd ob ſie ſchon mit den jnnerlichen Augen der Vernunfft ſich bemühet einwertig weiter vmb ſich zu ſehen/ findet ſie doch überall eine lautere Finſternus: Alſo kan ſie natürlicher Weiß nicht in Erkantnus kommen noch recht wiſſen / was für ein herrliches Weſen es ſey vmb die Göttliche Gnadenwahl eines Menſchens zu der ewigen Glückſeeligkeit! vnnd ob man jhr auch ſchon mit dem Glaubens-Liecht zu Hülff kommet / in dem man jhr viel darvon ſaget vnnd fürprediget / iſt doch ſolches gleichwol auch nichts den Finſternuß / *videmus nunc per ſpeculum & in ænigmate*, ſagt hiervon redend der Apoſtel Paulus 1. *Cor.* 13. *v.* 12. *nunc cognoſco ex parte*! ein wenig was ſihe vnd erkenne ich/ wann wir aber durch den zeitlichen Todt auß dieſer Gefängnuß werden entlaſſen / vnnd an das ewige Liecht der Seeligkeit gelaſſen werden / da werden wirs recht ſehen / vnnd erkennen was *Prædeſtinatio* vnd Götliche Gnadenwahl iſt; *tunc facie ad faciem; tunc cognoſcam ſicut & cognitus*

ſum

ſum, ſpricht S. Paulus *loc. cit.* Alsdann wird vnſere Seel viel beſſer als ein Königin Saba bekennen: *Verus eſt ſermo, quem audivi in terra mea*, O du Göttliche Gnadenwahl / jetzt ſehe ich / daß alles wahr iſt / was ich von dir gehört habe / da ich in der Gefängnus meines ſchnöden Madenſacks steckete; damahls habe ich nicht alles glauben können / was man mir von dir geſagt hat / vermeinende man rede zu viel; jetzt ſihe ich vñ befinde/daß mir noch lang nicht der halbe Theil von dir iſt angezeigt worden; die Gnad iſt viel gröſſer/ als die Welt ſie ſchätzet / oder man ſie mit Worten außſprechen mag: O wie ſeeljg ſeynd die Leuth / denen ſie iſt worden! Gebenedeyet ſey der HErr vnſer GOTT/ der ſich gewürdiget hat vns darmit zubegnaden!

3. Du wirſt vielleicht ſagen wöllen: wanns den eine ſo gewaltige Sach vmb die Gnadenwahl iſt/ vnd ſo viel daran gelegen / warumb thut den Gott nicht alle vernünfftige Creaturen / nemlich Engel vnd Menſchen ohn Vnterſcheid zur Seeligkeit erwöhlen? Warumb erkieſet vnnd verordnet er einen zur Seeligkeit/ den andern zur Verdamnus/ einen zum Himmel / den andern zur der Höllen? Oder wann er alle zur Seeligkeit erwöhlet hat / vnd will daß ſie alle ſollen ſeelig werden / warumb geſchicht den ſein Göttlicher Will nicht? Warumb hat er eine ſolche Menge der Engeln mit Lucifer verſtoſſen? Warumb muß der gröſte Hauff der Menſchen verdampt werden / die er doch gar wohl hätte kön-

nen ſeelig machen? ℞. Gewiß iſt/ daß GOTT alle Engel vnd Menſchen hätte ſeelig machen künnen/ dann er iſt Allmächtig; Gewiß iſt auch/ daß er ſie alle hat ſeelig machen wollen/ denn er iſt Gütig; Das bezeuget er mit allen denen Mitteln/ die er zu dieſem Ende durch ſeine Göttliche Weißheit erdacht vnd verordnet/ auch jhnen an die Hand gegeben hat ſich derſelben zu bedienen; die Engel jetzt auff die Seit ſetzend/ erweiſe ich das nur allein von denen Menſchen; über die natürliche Vernunfft/ die er einem jeden ſampt der vnſterblichen Seel eingegoſſen/hat er vns auch ſeinen außdrucklichen Willen auff ſteinernen Taffeln geſchrieben übergeben/ er hat Tabernacul/ Tempel/ Opffer verordnet/ Propheten geſändet/ die vns haben müſſen vnterweiſen: Endlich hat er vns auch ſeinen Eingebohrnen Sohn JEſum Chriſtum vom Himmel in die Welt herab geſchickt/ der hat müſſen ein Menſch werden wie wir/ drey vnd dreyſſig Jahr hat er müſſen ſichtbarlich mit vns handeln vnd wandeln/ daß gantze Menſchliche Geſchlecht unterrichten wie ein *Præceptor* ein Kind/ vnnd der Maiſter einen Lehrjungen: vnnd wann wir nicht folgen wollen/ ſo *proteſt*iret er darwider/ daß er an vnſere Verdamnus nicht will ſchuldig ſeyn/ *Perditio tua ex te Iſrael, tantummodò in me auxilium tuum: Oſe. 13. v 9.*

4. Einerſeits iſt diß alles wahr! anderſeits hergegen findet man ſo viel Sprüch in H. Schrifft/ mit

mit denen ſich GOtt ſehr klar vernemmen laſſet/als wäre er allein / oder doch meiſtentheils an der Verdampten Vnglück ſchuldig ; als *Num.* 9. *v.* 15. *Miſerebor cujus miſereor* : & *miſericordiam præſtabo cujus miſerebor*; Ich will mich erbarmen/vnd Barmhertzigkeit erzeigen dem / deſſen ich mich erbarmen will. *Ibid. v.* 16. *Non volentis*, *neque currentis*, *ſed miſerentis eſt DEI*; Es liget nicht an dem / der da will / vnnd lauffend ſchnauffend ſich darumb behelliget vnd bemühet/ ſondern an dem/ daß ſich GOtt ſeiner erbarme ! Wiederumb *ibid. v.* 18 *Cujus vult*, *miſeretur* : & *quem vult*, *indurat*; Deſſen er will / erbarmet er ſich den er aber auch will / erhärtert er Abermahl *ibid. v.* 19 *voluntati ejus quis reſiſtit*? Wer kan ſeinem Willen widerſtreben : *Item* : *Ego indurabo cor Pharaonis*. Ich will dem König Pharao ſein Hertz verharten ! vnd was dergleichen Sprüch mehr ſeynd. Wann man anſihet den Fleiß / den GOTT anwendet die Menſchen ſeelig zu machen / ſcheinets/ als wann er kein Bröſel/ſondern nur wir allein an vnſerer Verdamnus ſchuldig wären ; Erweget man aber ſeine Wort / ſo ſcheinet / als wann nicht wir / ſondern nur er daran ſchuldig wäre ; O HErr / wer wird vns auß denen Scrupeln helffen ? Hoffentlich wird vns darauß helffen / was ich jetzt weiter ſagen werde ; Ich hab mit Fleiß die Sach ein wenig hoch geſpannet / jetzt will ichs allgemach wider ab vnd nachlaſſen; dann ſo machens die Fiſcher auch/

ſie fahren mit dem Netzt ſo hoch auffs Waſſer hinauff als ſie jmmer können/ hernach ziehen ſie es ſampt den gefangenen Fiſchen allgemach wider zu Land / *Duc in altum*, ſagte Chriſtus zu Petrum/ *& laxate retia veſtra in capturam*! *Luc 5. v. 4.* Fahr in die Höhe / beſſer hinauff/ vnd werffet ewre Netz auß / zum Fiſchfang; So muß ichs auch machen.

5. §. 2.

MAn muß wiſſen/ daß wol viererley Welten ſeyn, die erſte vnd allerfürnembſte iſt die Göttliche / vnnd wird von den Gelehrten genannt *Archetipus*; dieſe iſt eine ewige vnendliche vnumbſchreibliche Welt / von der der Evangeliſt Johannes am erſten Capittel v. 10. ſeines Evangelij ſaget: *In mundo erat, & mundus per ipſum factus eſt*, Er war in der Welt / vnd die Welt iſt durch jhn gemacht worden; O allerſeeligſte Welt der Göttlichen Eſſentz vnnd Weſenheit / die allein bewohnen vnnd ſeelig genieſſen Vatter / Sohn / vnnd H. Geiſt: keiner bewegung / keiner Zeit / keiner Veränderung / keiner Vnruh vnterworffen / wie ſie war von Anfang / alſo bleibet ſie noch jetzt vnd jmmerdar / vnd von Ewigkeit zu Ewigkeit: *Mundum mente gerens, ſimilémque imagine formans*, ſagt vnd tichtet hiervon jener Chriſtliche Poet vnd Phyloſophus Böetius. Die andere Welt iſt die Engliſche / beſtehend in denen

Himm-

Himmliſchen reinen Geiſtern vnd Gemühtern; O wer ſo Glückſeelig wäre / daß er einen eintzigen Blicker möchte in dieſe Welt hinnein thun / er würde Wunder ſehen / wie ſchön / wie groß / wie herꝛlich vnnd luſtig ſie wäre! gewiß dieſe vnſere Welt / die wir doch ſo hoch achten / wurde vns kaum ein armes Strohäuſel / ein garſtiger Stall dargegen zuſeyn gedüncken! gegen denen Glückſeligen Inwohnern dieſer Engeliſchen Welt / ſeynd wir Inwohner dieſer Welt kaum elende Würmlein / Flädermäuß / Fliegen vnd Mucken zuachten / wiewol wir ſonſt weiß was von vns halten! Die dritte Welt iſt dieſe vnsere / welche wir in Geſellſchafft der wilden Thieren bewohnen / beſtehend in den vier Elementen / Erd / Waſſer / Lufft / Fewer vnnd den ſichtbahren Himmels Kreyſen. Endlich die vierdte Welt iſt ein jeder Menſch / welchen die Griechen deßwegen *Microcoſmum* oder die Kleine Welt nennen / weil der Erſchaffer vnd Regierer aller Dingen der gütige GOtt in jhm als in einem kurtzen Begriff verſamblet vnd verfaſſet hat alles das zarteſte / beſte / vnd ſchönſte / was dieſe groſſe ſichtbahre Welt in ſich begreiffet.

6 Nun jede dieſer Welten hat jhr eigenes ſonderbahres Liecht / welches ſie erleuchtet: darzu auch jhr eignes Maaß / nach welchem all jhr Thun vnd Laſſen zierlich abgemeſſen wird. Das Liecht dieſer kleineſten Welt nemblich der Menſchen iſt JEſus Chriſtus / wie der Evangeliſt Johannes ſchrei-

ſchreibet *c.1.v.9. Lux vera, quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum*; Das wahre Liecht / welches erleuchtet alle Menſchen / die in dieſe Welt kommen; *Ego ſum lux mundi*, ſagt er von jhm ſelber *Ioann.8.v.12.* ohne dieſes Liecht ſeyn wir warlich lauter Finſternus / eine finſtere Nacht / lauter Fehler vnd Irrthumb. Vnſer Maaß vnd termin iſt diß kurtze Leben / welchem der Todt ein End machet! überſchreite einer dieſes Maaß wann er kan! Trutz aller Menſchlichen Macht / Kunſt / vnd Wiſſenſchafft! Das Liecht der andern groſſen ſichtbahren Welt iſt die Sonn der ſchönſte Planet am Himmel: Dieſe mit jhrem ordentlichen Lauff meſſet uns bey Tag vnd Nacht die gantze Zeit zu / ſie machet auß Stunden / Tåg / Nåcht / Wochen / Monat / Jahr / Vergångnus / Gegenwertiges / Zukünfftiges. Die dritte / nemblich die Engliſche Welt hat für jhr Liecht dieſelbe Erleuchtung vnd Erkandtnuß / die jhnen zukommet durch die allerſeeligſte *contemplation* vnnd immerwehrende Anſchawung deß Göttlichen Angeſichts / von welcher Chriſtus ſagt *Matth. 18. v. 10. Angeli ſemper vident faciem Patris mei, qui in cœlis eſt*; Die Engel ſehen allzeit das Angeſicht meines Vatters / der im Himmel iſt. Was erſt hernach die klare Erkandtnus der Creaturen iſt; die Gelehrten nennen dieſes Liecht *Cognitionem Matutinam & Veſpertinam*. Ihr Maaß iſt *ævum*, ein ewigwehrende vnauffhörliche Daurhafftigkeit / welche ob

ſie

ſie ſchon einen Anfang hatt / hat ſie doch nimmer- mehr ein Ende!

7. GOtt der HErr endlich als die vierdte vnd beſte Welt / iſt ſelber ſein Liecht / das vmb keinen Schatten noch Finſternuß weiß: *DEUS lux eſt, & tenebræ in eo non ſunt ullæ 1. Joann. 1. v. 5.* Darumb ſihet er alles / was vergangen / was gegenwärtig / was zukünfftig / *omnia nuda & aperta ſunt oculis ejus Hebr. 4. v. 13.* Vor ſeinem Geſicht iſt nichts vergangen / auch nichts zukünfftig / ſondern alles gegenwärtig / als wanns gleich jetzt geſchehe / vnd da würcklich vorhanden wäre! Sein Maaß iſt nicht die Zeit der Menſchen / noch der Engeln *ævum*, ſondern die Ewigkeit / die weder Anfang noch Ende hat; bey jhm iſt ein ſtetes *nunc præſens*, ein lauters Jetzt / welches alles vergangenes / alles zukünfftiges / alles gegenwärtiges vol- kommentlich in ſich begreiffet; Darumb wann ich Exempel weiß ſagte: GOTT hat geſehen / daß ich vorm Jahr an dieſem Tag geprediget hab / ſo iſt dem nicht alſo / den hatt geſehen / iſt was vergangenes / welches in GOtt nicht zu finden: ſondern jetzt gegenwärtig vnd würcklich ſihet er daß ich damahls geprediget habe! *item* wann ich ſagte: GOtt wird ſehen / daß ich übers Jahr predigen werde / iſt auch nicht recht / den wird ſehen iſt was zukünfftiges welches in GOtt auch nicht zufinden: ſondern jetzt würcklich vnd gegenwärtig ſihet er / daß ich damahls predigen werde / alſo von allen an-

dern

dern Sachen zu *diſcurri*ren/ darumb als jhn *Moyſes Exod.* 3. *v.*14. fragte: Wer er wäre/ vnd wie er heiſſe/ ſagte er nicht *Qui eram, aut qui ero*/ Jch bin der ich war/ oder der ich ſeyn werde/ ſondern *Ego ſum qui ſum*, Jch bin der ich bin; *qui eſt, miſit me ad vos*: Der da iſt/ hat mich zu euch geſand.

8. Weil den GOTT alles jetzt gegenwärtig würcklich thut/ auch was vorgangen iſt/ vnd kräfftig geſchehen wird/ die Gnadenwahl aber eine ſeiner vornembſten Thaten iſt/ wie nicht weniger auch die Verwerffung/ ſo müſſen wir vns nicht einbilden/ als hette er ſchon längſt Vorzeiten einen oder den andern Menſchen *prædeſtinirt* vnd *reprobirt*/ zur Seeligkeit erwöhlet oder darvon verſtoſſen/ ſondern jetzt würcklich thut erſt! Jetzt würcklich thut er Abel erwöhlen vnnd Cain verwerffen; jetzt würcklich thut er Petrum der Seeligkeit zuerkennen/ vnd den Zauberer Simon verdammen; jetzt würcklich verſtoſſet er Judam vom Apoſtolat/ vnd nim̃t an ſeiner Statt auff Matthiam/ Paulum: in denen Leuthen iſt ſolches zwar vorüber/ in andern wirds noch künfftig geſchehen/ in Gott aber iſt es allzeit eine jetztgegenwertige ſtetsbeharliche That/ die weder Anfang noch Ende hat.

9. Du wirſt vielleicht ſagen wöllen: O Pater/ die Schrifft redet aber anders von den Thaten vnd Handlungen Göttlicher Mayeſtät/ ſie gebrauchet ſich darzu der Worten *in præterito* vnnd *futuro* ſo wol als deren *in præſenti*; Wann ſie von Erſchaf-

ſung

ſung der Welt handelt *Gen.* 1. *v.* 1. ſagt ſie: *In principio creavit DEUS cœlum & terram*, Im Anfang hat GOtt Himmel vnd Erd erſchaffen; *item dixit DEUS: Fiat Lux; dixit DEUs: Fiat firmamentum*, GOtt hat geſagt / werde das Liecht; Er hat geſagt / werde das Firmament! Item / da der Apoſtel Paulus inſonderheit zu vnſerm *propoſito* von der Gnadenwahl handelt / ſpricht er außdrucklich *Rom.* 8. *v.* 30. *Quos prædeſtinavit, hos & vocavit. & quos vocavit, hos & juſtificavit: quos autem juſtificavit, illos & glorificavit*; Die GOTT erwöhlet hat / die hat er auch beruffen; vnnd die er beruffen / hat er auch gerechtfertiget: vnd die er gerechtfertiget / hat er auch glorificiret / Herzlich vnnd ſeelig gemacht / alles ſetzet der Apoſtel *in præterito, ergo.* R. Ich bin vergwiſſet / daß wann der Apoſtel Paulus allhier zugegen wäre / ſo wurde er gern bekennen / daß er *impropriè*, nicht *propriè* redet / nemblich / auff vnſere Menſchliche Manier / Art vnnd Weiſe / weil wir halt vns die Sach anders nicht einbilden können: deßgleichen thut die Schrifft an allen andern Orthen / wo ſie ſich dergleichen Worten gebrauchet: bleibet alſo noch darbey / daß obſchon bey vns Menſchen alles der Vnbeſtändigkeit vnnd Veränderung / der vergangenen vnd zukünfftigen Zeit vnterworffen / iſt doch in GOtt alles beſtändig / vnveränderlich / jetzt ewiglich gegenwertig. Auff

die Manier vnd Weiſe/ wie nach bezeugnus Königs Davids *Pſal.* 2. *v.* 7. Der Eingebohrne Sohn GOTTes von ſeinem Himmliſchen Vatter redet/ *Dominus dixit ad me: Filius meus es tu, Ego hodie genui te*; Der HErr mein lieber Göttlicher Vatter hat zu mir geſagt: Du biſt mein Sohn / Heut hab ich dich gezeuget; Wann iſt daſſelbe *Hodie*, Heut? vnd wie lang wärets? Es iſt ſchon von alle Ewigkeit her ohne Anfang / iſt auch jetzt / vnd wird währen biß wider in Ewigkeit ohn alles Ende; allezeit iſt wahr geweſen / iſt jetzt noch / vnnd wird ewig wahr ſeyn / daß der ewige Vatter ſeinen ewigen Sohn Heut zeuget / denn beyjhm iſt kein *heri* noch *cras*, kein Geſtern noch Morgen / ſondern ein lauters Heut vnd jetzt. *Genui* ſagt er *in præterito*, Ich hab gezeuget / alswanns ſchon vorüber wäre; vnd ſetzet doch *Hodie* Heut darzu / alswañs gleich jetzt geſchehe / weil wir halt mit Menſchlicher Sprach anders nicht reden / noch vns die vnbegreiffliche Sach anders einbilden mögen: auffs wenigiſt der gemeine einfältige Mann; Was die Gelehrten einer für den andern könne / daß wird jeder an jhm ſelbſten am allerbeſten empfinden. Vnd ſo viel von dem *Act* der Göttlichen *Prædeſtination* vnnd Gnadenwahl / oder *Reprobation* vnnd Verwerffung / wann nemblich derſelbe geſchehe.

⁂

§. 3. Wann

10. §. 3.

WAnn wir verſtanden / was bißhe-
ro in dieſem Diſcurs geſagt worden ſo
konnen wir vns in dieſer *materia* auß vi-
len Scrupeln helffen / vnd mögen jetzt den gefange-
nen Fiſch auffs Land ziehen / zu vnſerem groſſen
Troſt haben wir jetzt das zuwiſſen (vnd eben das iſt
der gewünſchte Fiſch) daß dieſe eine ernſtliche vn-
vmbſtoßliche *reſolution* bey Göttlicher Mayeſtät
iſt / wie ſie die hellklingende Poſaunen deß Heiligen
Geiſtes der Apoſtel Paulus außruffet in der erſten
Epiſtel zu Timothæum *c. 2. v. 4. DEUS vult o-
mnes homines ſalvos fieri*; GOTT will / daß alle
Menſchen ſollen ſeelig werden / welches auch wol
zuerſehen iſt auß dem / daß nach dem vnſere erſte
Eltern ſich verſündiget hatten im Paradeiß / jagte
er ſie darauß / vnd ſtellete einen Cherubin mit einem
Flammigen Schwerd davor den Eingang zu dem-
ſelbigen zu bewahren / die Leuth nimmer hinnein zu-
laſſen / *Gen. 3. v. 24.* Hernach zu ſeiner Zeit kam̃
er ſelbſt vom Himmel auff dieſe Welt / wurde ein
Menſch / lehrete vns den Weeg nimmer zum Irr-
diſchen ſondern zum Himmliſchen Paradeyß / lieſ-
ſe ſich von vnſertwegen martern / Creutzigen vnnd
vmbbringen / erſtunde vom Todten / vnd übergabe
die Schlüſſel zum Himmel dem Apoſtel Petro:
Tibi dabo claves Regni cælorum, &c. verſprache er
jhm *Matth. 16. v. 19.* Nach der Aufferſtehung ga-

be er jhms würcklich *Ioann. 20. v. 14* da kan man ſich ja mit dem H. Johanne Chryſoſtomo billich verwundern / warumb er für die Thür deß Irrdiſchen Paradeyſſes ſtellet einen Engel mit einem fewrigen Schwerd / für die deß Himmliſchen aber einen Menſchen / vnnd zwar S. Petrum mit dem Schlüſſel; ich hätte vermeinet / es hätte ſich beſſer gereimet / daß vor dem Irdiſchen ein Menſch ſtunde / vnd vor dem Himmliſchen ein Engel; Aber nein / ſagt der Heilige / die Sach iſt ſo gar wol geordnet / dann wann vorm Himmel ein Engel mit dem Schwerd ſtunde / wo wir alle hinnein wöllen / daß wäre gar zuſchröcklich / die Samaritanerianen / die Magdalenen / die Schächer / die offne Sünder wären darvon abgeſchreckt worden / beſorgende / der gantz Sünden-freye Engel hätte ſie nicht hinnein gelaſſen / weg / hätte er geſagt / hier gehöret niemand herein / der GOtt das Allerhöchſte ſo entunehren vnd beleidigen darff; Aber S. Peter ſtehet allhier wol / der iſt ſelber auch ein armer Sünder geweſen / darumb kan er mit vns Mitleiden haben / vnd vns gern hinnein laſſen! Stehe der Engel mit ſeinem Schwerd nur fein feſt vorm Irrdiſchen Paradeyß / vnd hüte es fein wol / begehret doch nun kein Menſch mehr dort hinnein. Auß dieſer ſo ſchönen Anordnung iſt nur gar klar zu ſehen / daß GOtt ein groſſes Verlangen trägt vnſerer Seeligkeit / vnd / ſo viel an jhm / will / daß alle Menſchen ſolten ſeelig werden / alle wolle er vns *prædeſtini*ren.

II. Gar

11. Gar ſchön erweiſet ſolches auch das Vrtheil / welches der gerechte Richter am jungſten Tag über beyde Parteyen ſo wol über fromme als vnfrome fällen will; denn zu den Frommen will er ſagen: *Venite benedicti Patris mei, poſſidete paratum vobis regnum a conſtitutione mundi Matth. 25. v. 34.* Kommet her jhr gebenedeyte meines Vatters / nemmet ein / vnd beſitzet daß Reich / welches euch bereitet iſt von Anbegin der Welt. Zu den Gottloſen aber will er ſagen / *Ibid. v. 41. Diſcedite à me maledicti in ignem aternum, qui paratus eſt Diabolo, & Angelis ejus;* Weichet hinweg von mir jhr vermaledeyten ins ewige Fewer / welches dem Teuffel zubereitet iſt vnd ſeinen Engeln! Auß welchen Worten gar deutlich zuerſehen iſt / daß der gütige GOtt das Himmelreich nur für die Menſchen erſchaffen vnd verordnet hat *paratum vobis*, die Höll aber nicht für die Menſchen / ſondern nur für den Teuffel vnnd ſeinen rebelliſchen Mittgeſellen / *paratum Diabolo & Angelis ejus;* Gern wolte er / daß wir alle ſolten ſeelig werden: geſchicht es nicht ſo iſt nicht Er / ſondern nur wir ſelber ſeyn ſchuldig daran.

12. Ja wann wirs recht beym Liecht beſehen wollen / ſo iſt er auch ſo gar an der Teuffelen Verdamnus (*voluntate antecedenti*) nicht Vrſach / ſintemal er ſie in dem Himmel erſchaffen hat / welchen er jhnen auch gern auff ewig vergönnet hatte / ſo wol als den andern Engeln / wann ſie auch hätten

ten wöllen Trew / vnterthänig vnnd gehorſam verbleiben wie die andern! Der Evangeliſt *Marcus* 1. *v.* 23. *&c.* erzehlet / man habe dem HErꝛn JEſu einen beſeſſenen Menſchen fürgeführet mit Bitte/ er wölle jhn von dem böſen Gaſt erledigen: da fienge der Teuffel an vnſerm HErꝛn die beſte Wort zu geben/ſagend: *Quid nobis & tibi Ieſu Nazarene, veniſti perdere nos?* JEſu von Nazareth/ was haben wir mit dir / oder was haſtu mit vns zuthun? Biſt du kommen vns zu verderben? *Scio qui ſis, Sanctus Dei*; Ich kenn dich ſchon / vnnd weiß wer du biſt / nemblich der Heilige GOttes; Vnſer Herꝛ drohete jhm ernſtlich / gebotte jhm auch / er ſolte das Maul halten / vnd ſich fortpacken/ *comminatus eſt ei IESVS, dicens: obmuteſce, & exi de homine!* Andere Evangeliſten ſchreiben / daß *Dæmonia multa ejiciebat, & non ſinebat ea loqui*; Er tribe gar viel Teuffel auß / vnnd lieſſe ſie gar nicht reden; da ſolte ſich einer billich verwundern; Warumb er den Hölliſchen Geiſtern das Reden ſo ſtarck verbotte? Wäre jhms den nicht groſſer Ruhm vnd Ehre geweſen / wann er hätte zugelaſſen / daß jhn dieſe ſeine Hauptfeinde hätten außgeſchryen für den/ der er War / Jhn der Welt kundbar zu machen / damit die Menſchen deſto leichter an jhn geglaubt hätten? Eh/ wer die angezogene Reden deß Teuffels will beobachten / der wird finden / daß er vnſerm Heyland eine Sach zumuhtete/die jhn gar übel anſtune/ vnd eine ſchlechte Ehr war / welche

Er

Er billich nicht gedulden ſolte/ nemblich/ der Feind wolte einen Verderber/ oder gar einen Verdammer auß jhm machen/ als wann vnſer HErꝛ ein Vrſach ſeines vnd ſeiner Mitteuffeln/ Verderbens wäre/ dem aber nicht alſo; der Ertzengel Gabriel hat viel anders von jhm geredet; Zu den Hirten ſagt er: *Natus eſt vobis Salvator mundi, qui eſt Chriſtus Dominus, Luc.2 v.11.* Euch iſt gebohren der Heyland der Welt/ der iſt Chriſtus der HErꝛ: vnd zum Joſeph: *Ipſe ſalvum faciet populum ſuum*, er wird ſein Volck ſeelig machen: *Matth* 1.*v.*21. O meine Teuffel/ Chriſtus vnd GOTT hätten euch wol nicht verdammet/ ſo wenig als eine Obrigkeit die Leuth hencken vnd ſtraffen thäte/ wann ſie nur ſelber nicht Diebe wären: Jhr ſelber ſeyd die Vrſach ewers ewigen Verderbens/ *Perditio ex vobis.* So iſt es auch mit den Menſchen.

13. *Inſumma*, alle Scrupel/ alle *Perplexitä*ten/ alle Verwirrungen deß Gemüths dieſe *materiam* der *Prædeſtination* vnd *Reprobation*, die Gnadenwahl vnd Verwerffung betreffend/ entſpringen meiſt nun auß dem/ daß mancher die jrrige Meinung vnd falſche vngegründete Einbildung darvon hat: Oh/ ſagt ein ſolcher/ von Ewigkeit her hat mich GOtt ſchon entweder zur Seeligkeit erwöhlet/ oder darvon außgeſchloſſen/ wie er damahls beſchloſſen hat/ ſo muß es nun ſchon bleiben/ ſo muß mans haben vnd leiden/ da hilfft nichts mehr darfür/ aller Menſchlicher Fleiß/ Sorg/ Müh vnnd

Arbeit iſt da vergebens vnnd vmbſonſt / alswann derſelbe *actus* in GOTT was vergangenes ſchon långſt vorůber / vnd nicht was jetzt gegenwertiges wåre. Aber wann jhr ja jrꝛen / vnnd eine vnrechte Mainung von dieſer hochwichtigen Sach haben wöllet / ſo gib ich zum Beſchluß dieſes Diſcurs euch eine Lehre die weniger ſchaden / aber wol mehr nutzen wird Bildet euch ein / GOTT der HErꝛ hat ewrer bißher gantz vergeſſen / in der *prædeſtination* vnd *reprobation* habe er euch gantz überſehen / alſo daß jhr biß dato noch weder der Seeligkeit noch der Verdamnus zu erkennet ſeyd / ; Vnd daß euch GOTT gleich jetzo anſichtig wordend ſage : Potz / Schaw / biß du auch da ? Dich hab ich wol überſehen / vnnd dich bißhero noch weder *prædeſtinirt* noch *reprobirt* ; Nun ſo bereite dich / was nicht geſchehen / kan noch geſchehen / über drey tag wil ich dich gewiß *prædeſtiniren* oder *reprobiren*, da will ich den endlichen Schluß über dich machen / was in alle Ewigkeit von dir ſeyn ſoll : Nach dem ich dich zu angezeigten termin finden werde / ſo will ich Vrtheil über dich ſprechen / darbey es hernach jmmer vnd ewig vnwiderrufflich bleiben ſoll ! Wanns ſo wåre / vnd wann GOtt das thåte / da frage ich euch / was wurdet jhr thun ? Wie wurdet jhr euch zum Handel ſchicken ? Jch weiß / jhr wurdet in die Klöſter vnd Spittåler lauffen / ja alle Heilige im Himel wurdet jhr anruffen / daß ſie für euch bitten thåten ; jhr wurdet ewre Seelen vnd Gewiſſen mit

Beicht-

Beicht vnd Buß reinigen / ihr wurdet Rew vnd Leyd über ewre begangene Sünden in euch erwecken; ihr wurdet wachen / faſten / betten / euch *diſciplini*ren / vnd ſo viel gutes fürnemmen / ſo fromm leben / vnd was ihr nur erdencken köntet / oder euch möchlich wäre / daß würdet ihr willig vnnd gern thun / damit nur derſelbe *actus* wol abgienge: O HErr / O HErr / wurdet ihr ohn Vnderlaß mit Salomon ſeufftzen *Sap. 5. v. 4. Noli me reprobare à pueris tuis*: Vnnd mit Job *c. 10. v. 2. Noli me condemnare*: *prædeſtini*re mich / verwerffe mich nicht / verdamme mich nicht / erwöhle mich zu der ewigen Frewd! Nun was ihr damahls thätet oder thun woltet / daß thut jetz / *Si non es prædeſtinatus, fac ut prædeſtineris*; ſo kan euchs nicht fehlen / daß gebe GOtt / Amen.

Der dritte Diſcurs.

Cauſæ Prædeſtinationis & Reprobationis.

Die Vrſach der Gnadenwahl vnd Verwerffung.

SAlvum me fecit, quoniam voluit me. Pſal. 17. v. 20. Der HErr hat mich ſeelig gemacht / denn er hat mich gewöllet.

I.

WIr müſſen bekennen / daß Gott der HErr ſehr wunderbahrlich iſt / ſo wol in jhm ſelber / als in allen ſeinem Thun vnd Laſſen / vorauß aber in Erwöhlung ſeiner Heiligen vnd Außerwöhlten ; In jhm ſelber iſt er wunderbahrlich / denn er iſt vnendlich/vnermeſſen/ohne Anfang / ohne Ende : Wunderbahrlich in der Weißheit vnnd Wiſſenſchafft / als die vil anders beſtellet iſt denn die vnſere : Sintemahl vnſere iſt vielen Fählern vnnd Irrthumben vnterworffen/ſeine aber vnfehlbar! Wunderbarlich iſt er in der Gerechtigkeit / wie König David pſalſirt *Pſal.* 105. *v.* 22. *qui fecit magnalia in Ægypto, mirabilia in terra Cham, terribilia in mari rubro;* Er hat groſſe Ding gethan in Egypten / wunder Ding im Land Canaan / erſchröckliche Ding im rothen Meer ; warauß auch erſcheinet ſeine wunderbahrliche Allmacht ! wunderbahrlich gnug hat er ſich erzeiget in Erſchaffung aller Dingen / Sintemahl *Ipſe dixit, & facta ſunt, ipſe mandavit, & creata ſunt ;* nun ein Wörtlein *Fiat* hat er geſagt / da iſt alles gemacht geweſen ; er darff nur ſchaffen/ ſo iſt alles fertig ; Wunderlich erzeiget er ſich biß dato noch/in dem er alle Ding ſo fein in jhrem Weſen erhaltet : *ſtatuit ea in æternum, & in ſæculum ſæculi, præceptum poſuit, & non præteribit : Pſal.* 148. *v.* 4. 5. Deßwegen mahnet vns David wol

recht

recht: *Cantate Domino canticum novum, quia mirabilia fecit; Pſal.* 97. *v.* 1. Singet dem Herrn ein newes Geſang / denn er hat Wunder gethan! Aber vorauß iſt er *mirabilis in Sanctis ſuis* Wunderbahrlich in ſeinen Heiligen vnd Außerwehlten / *Pſal.* 67. *v.* 36. in dem er ſie erwöhlet / beruffet / gerecht / heilig / vnd ſeelig machet! Ich laſſe alle ſeine Wunderwerck fahren vnnd meiner angefangenen *materiæ* gemeß / wende ich mich allein zu der wunderbahrlichen Gnadenwahl vnd Verwerffung von derſelben. Der einen vnd der andern Vrſach wöllen wir in dem vorhabenden Diſcurs erwegen / vnnd wann wir dieſelbe haben / ſo werden wir gar leicht erſehen mögen / was zwiſchen einer vnd der andern für ein vnterſcheidt ſeye.

2. §. 1.

WAs hat doch GOtt nur jmmer für Vrſach / daß er ſich würdiget einen Menſchen zuerwöhlen zu der ewigen Glückſeeligkeit / Glori vnd Herrligkeit? Antwort: Die *Prædeſtination* oder Erwöhlung iſt zweyerley: Eine iſt die zu der Göttlichen Gnad (*ad primam*) die andere iſt die zur Glory vnnd Seeligkeit; Daß er jemand zu ſeiner Göttlichen Gnad auffnimmt / iſt wol keine andere rechtſchaffene Vrſach vorhanden als ſeine pur lautere Güte vnnd Barmhertzigkeit; wie recht vnd wol darvon *diſcurriret* der Apoſtel Paulus in der Epiſtel zu den Römern am

11. *v.* 6.

11. v. 6. *Si autem gratia, jam non ex operibus, alioquin gratia jam non eſt gratia*; Wir habens nicht verdienet/ koͤnnens auch nicht verdienen; die Theologi wurden dieſe ration geben: Wann man dieſe vnerſchaͤtzliche uͤbernatuͤrliche Gab verdienen moͤchte/ ſo muſte es geſchehen durch herzliche uͤbernatuͤrliche GOtt wohlgefaͤllige Werck vnd Thaten/ die kan aber ein Menſch nicht thun/ der in Suͤnden vnd in der Vngnad iſt/ *in ſumma* auß pur lauter Guͤte vnd Barmhertzigkeit nimbt vns GOTT zu Gnaden an/ vnd gar nicht wegen vnſerer Verdienſten; Er erwoͤhlet vns nicht darumb/ weil wir ſo gut vnd es wuͤrdig ſeyn/ ſondern wir werdens wuͤrdig vnd gutt weil er vns gnaͤdig erwoͤhlet vnnd gutt machet;

3. Nicht viel anders iſt auch zu *diſcurriren* von der Gnadenwahl zu der Himmliſchen Glori! wann wir mit den Heiligen allbereit glorificirten Seelen reden koͤnten/ vnnd ſie befragen wie ſie zu der Seeligkeit gelanget waͤren/ vnd womit ſie dieſelbe verdienet haͤtten? ſo wurde jeder mit dem demuͤhtigen Koͤnig David gar gern bekennen *Pſal.* 17. *v.* 20 *Salvum me fecit quoniam voluit me*, Ich finde meiner Seeligkeit keine andere gruͤndlichere Vrſach/ als weil mich mein GOtt hat haben woͤllen! Man liſet hin vnd wider viel Erſcheinungen deren Seelen der Chriſtglaubigen Abgeſtorbenen/ welche ſo man gefragt/ in was fuͤr einen Stand ſie ſich befinden/ haben ſie allemahl geantwortet;

durch

durch die Gnad vnd Barmhertzigkeit GOttes befinde ich mich im Stand deß Heyls: Man liſet nirgends / daß ſie ſich jemahls berühmet hätten / ſagende: Wegen dieſer oder jener meiner herzlichen lobwürdigen Thaten / mit dieſen oder jenen guten Wercken / hab ich den Himmel verdienet; Ja freylich: denn wann ſie das thäten / ſo wurde man jhnen mit Paulo fürrupffen können 1. *Cor.* 4. *v.* 7. *Quid habes, quod non accepiſti? ſi autem accepiſti, quid gloriaris, quaſi non acceperis?* Was haſt du / daß du nicht empfangen haſt? Haſtu es aber empfangen / was berühmeſt du dich / als wann du es nicht empfangen hätteſt?

4. Eine ſchöne Ketten machet dißfals gemeldter Apoſtel Paulus zu den Römern am 8. *v.* 30. ſagend: *Quos prædeſtinavit, hos & vocavit: & quos vocavit, hos & juſtificavit; quos autem juſtificavit, illos & glorificavit:* Die GOTT der HERR erwöhlet hat / die hat er auch beruffen; Die er aber beruffen / hat er auch gerechtfertiget; Vnnd die er gerechtfertiget / hat er auch glorificirt vnnd ſeelig gemacht; Alles thut er der Göttlichen Gnad vnnd Barmhertzigkeit zuſchreiben / vnnd gar nicht den Menſchlichen Verdienſten. Eben eine ſolche oder noch ſchönere Ketten machet auch CHriſtus der HERR im Evangelio Johannis am 10. *v.* 14. *&c.* ſagend: *Ego ſum Paſtor bonus, & cognoſco oves meas, & oves meæ*

vocem

vocem meam audiunt, & ſequuntur me, & ego vitam æternam do eis; Ich bin ein guter Hirt/vnd kenne meine Schaaff/ vnd meine Schaaff werden meine Stimm hören/ vnd werden mir nachfolgen/ vnd ich gibe jhnen das ewige Leben; seyn zwar andere Wort / in der Sach aber eben das/ was Paulus im erſt angezogenen Spruch fürgebracht hat; Er ſagt GOtt habe die ſeine erwöhlet / Chriſtus ſprich: Er kenne ſeine Schaaff; Paulus ſagt/ GOTT thu die ſeine beruffen; Chriſtus ſpricht: Seine Schaaff werden ſeine Stimm hören! Paulus ſagt / GOtt thue die ſeine gerechtfertigen; Chriſtus ſpricht: Seine Schaaff folgen jhm; Paulus ſpricht/ GOtt thue die Seinen glorificiren vnd ſeelig machen; Chriſtus ſpricht: Ich gibe jhnen das ewige Leben; was einer ſagt / das meinet der ander auch! Aber zu mein *Propoſitum* auß beyden Sprüchen / erſcheinet heiter vnd klar /daß deſſen allen die Haupturſach ſey die Göttliche Güte / Gnad vnnd Barmhertzigkeit; denn nach Pauli Lehr / warumb thut GOtt die Seinen glorificiren vnnd ſeelig machen? Nemblich dieweil er ſie zuvor gerechtfertiget hat; vnd warumb thut er ſie gerechtfertigen? Nemblich dieweil er ſie beruffen hat; vnnd warumb hat er ſie beruffen? Nemblich weil er ſie *prædeſtinirt* vnnd erwöhlet hat; warumb aber hat er ſie erwöhlet? Nemblich weil er ſo gütig iſt: Alſo vmbgekehrt/weil er ſo gütig iſt/darumb auß lauter Güte vnnd Gnaden hat er ſie erwöhlet/

weil

weil er ſie beruffen wolte; Darumb aber hat er ſie beruffen/ weil er ſie rechtfertigen wolte; vnnd darumb hat er ſie gerechtfertiget/ weil er ſie endlich ſeelig machen wolte: Das muſte endlich herauß kommen/ darauff war das ander alles angeſehen. Auff eben dieſes zielet auch der Sententz Chriſti: Erſtlich ſetzet er das Fundament: *Ego ſum Paſtor bonus*, Ich bin ein guter Hirt; vnd eben darumb weil er ſo gütig iſt/ würdiget er ſich die vnd die zuerkennen für ſeine Schaaff/ machet daß ſie ſeine Stimm hören/ daß ſie jhm folgen/ vnd darumb gibt er jhnen endlich das ewige Leben.

5. Zu mehrer Erleuterung deſſen allen/ was geſagt/ dienet jenes feine Poetengedicht/ in dem ſie ſagen die Götter ſeyen einsmahls zuſamen kommen/ vñ haben jhnen für jhre Wappen Bäume erkohren/ doch lauter vnfruchtbahre/ als nemblich Jupiter hab jhm erwöhlet den Aichen/ Venus die Mirten/ Apollo den Lorberbaum/ Neptunus den Dannenbaum/ Juno die Wachholterſtauden/ vnnd ſo fortan; In dem kombt Minerva die Göttin der Weißheit darzu/ vnd da ſie ſo gethane Wahl jnnen wird/ verwundert ſie ſich/ wendet ſich auch bald zu dem höchſten Gott Jovem/ fragt jhn warumb ſie ſo gewöhlet hätten? Wann ſie je hätten wöllen Bäum nemmen/ auffs wenigſt hätten ſie ſollen Fruchtbahre Bäum nemmen/ die was nutz geweſen wären/ vnnd nicht vnfruchtbahre/ die nichts nutz ſeynd. Ihr warde zur Antwort/ die Göt-

ter

ter hätten das gar wol bedacht ſo gethan / damit die Bäum wiſſen ſolten / daß das eine lautere Gnadenwahl geweſen / vnnd keine Schuldigkeit; Hätten ſie Fruchtbahre Bäum genommen / ſo hätten dieſelbe mögen vermeinen ſie hättens genommen wegen jhrer Würde vnnd Fruchtbarkeit / wegen ihre Verdienſten / vnd hätten ſich deſſen mögen hoffertiglich übernemmen : So aber müſten die vnfruchtbahre Bäum fein in der Demuth bleiben / wiſſende / daß ſie ſolcher Wahl nicht wehrt wären / ſondern wäre jhnen die groſſe Ehr allein auß groſſen Gnaden geſchehen! Alſo hat ein jeder frommer / gerechter tugendſamer Menſch zu gedencken / daß wann was gutes an jhm iſt / oder wann er die Seeligkeit hoffet / ſo habe er das alles nicht von jhm ſelbſten / auch nicht wegen ſeiner Verdienſten empfangen / ſondern einzig vnd allein von dem Mildreichen GOtt / darumb / weil derſelbe ſo gütig iſt.

6. Was ſeyn wir anders von verderbter Natur als *maſſa perditionis*; recht unfruchtbahre Bäum die wir wenig gnug gute / aber wohl viel böſe Frücht tragen / laut jenes Göttlichen Fluches nach dem Fall: *Maledicta terra in opere tuo, ſpinas & tribulos germinabit tibi*; Vermaledeyet ſey die Erd in deinem Werck / Diſtel vnnd Dörner wird ſie dir tragen / *Gen.* 3. *v.* 17. 18. Welches der Apoſtel Paulus kräfftig gnug beſtettiget / 2. *Cor.* 3. *v.* 5. da er ſagt: *Non ſumus ſufficientes cogitare aliquid à nobis, quaſi ex nobis*; Wir ſeynd zu wenig

nig was Gutes zu gedencken als auß vns ſelber. *Sed omnis ſufficientia noſtra ex DEO eſt*, von Gott/ von GOtt allein kombt vns ſolches her! Vnd wir wolten vns noch für würdig halten/ daß vns Gott erwöhle zu ſeiner Gnad in dieſer Welt / vnd zu ſeiner Glory in der andern? Wir wolten vermeinen wir verdienen es wol? Ja wohl nicht / wann vns GOtt nach vnſern natürlichen Verdienſten *tractiren* wolte/ ſo wären wir als vnnütze vnfruchtbahre Bäum wehrt/ daß er vns alle abhawen / in Bündel wie Vnkraut zuſammen binden / vnnd in den Hölliſchen Ofen werffen lieſſe: Wie dann (leyder) der meiſte Theil von vns nicht ſeelig/ ſondern zu Höll-Branden wird: Der wenigſte Theil/ die außerleßneſte Zweigel nur allein / auß groſſer Gnad vnnd Barmhertzigkeit werden von dem allergütigſten GOtt ins Himmliſche Paradeyß vmbgeſetzet/ die ewige Frewd vnd Seeligkeit zugenieſſen.

7. O HERR/ O HErr wir mögen wohl demühtig ſeyn / wann wir ſchon auch was Gutes an vns ſpühren: Ja wann wir auch ſchon allbereit in dem Himmel heilig vnd ſeelig wären! Darumb ſchreibet Johannes der Evangeliſt in ſeiner geheimer Offenbahrung am 4. *v.* 10. 11. er habe geſehen / daß im Himmel vier vnd zwaintzig gekrönte Alte von jhren Thronen / darauff ſie in groſſer Herrligkeit ſaſſen / ſeynd auffgeſtanden / haben jhre Cronen von den Häuptern genommen/ vnnd dem Allerhöchſten vor ſeine Füſſen nidergelegt:

gelegt: ſeynd auch ſelber auff jhr Angeſicht vor jhm nidergefallen / vnnd haben jhm diß Lob gegeben: *Dignus es Domine DEVS noſter accipere gloriam, & honorem, & virtutem, quia tu creaſti omnia, & propter voluntatem tuam erant, & creata ſunt;* Du / O HErr vnſer GOtt / biſt würdig zu haben Herrligkeit / Ehr vnnd Krafft / denn du haſt alle Ding erſchaffen / vnd vmb deines Willens wegen ſeynd ſie erſchaffen! Höret jhr da was die vier vnd zwantzig gekrönete Heiligen ſagen / warumb alle Ding erſchaffen ſeynd / Engel vnd Menſchen / Himmel vnd Erd / Sonn vnd Mond / Sternen / Thier / Fiſch / Vögel / empfindliche vnnd vnempfindliche Creaturen / Edelgſtein / Perlen / Metall / Silber vnd Gold / mit einem Wort / *omnia*, Alles? Nicht wegen jhrer Schönheit / nicht wegen jhrer Köſtlichkeit vnd Würdigkeit / ſondern *propter voluntatem tuam*, einig vnnd allein / weil es GOTT dem Herrn gnädiglich alſo beliebt hat; Oh wie ſchön ſtimmet zu mit dem jetzangezogenen Himmliſchen Geſang die Harpffen deß Königlichen Propheten Davids in ſeinem 43. Pſalm. v. 4. da er ſo pſalliret: *Non enim in gladio ſuo poſſiderunt terram, & brachium illorum non ſalvavit eos, O DEVS, ſed dextera tua, & brachium tuum, & illuminatio vultus tui, quoniam complacuiſti in eis;* Nicht durch jhr Schwerd haben ſie das Land (der lebendigen) erobert / vnd in *poſſeß* genommen / nicht jhr ſtarcker Arm hatt jhnen die Seeligkeit zuwegen gebracht /

gebracht / ſondern dein Arm / deine rechte / O Gott / vnd die Erleuchtung deines Angeſichtes / weil du nemblich ein wollgefallen an jhnen hatteſt! O wie ein ſchöne Theologia iſt das / von welcher die Ewige Weißheit deß Eingebohrnen Sohn GOttes zu ſeinem Himmliſchen Vatter alſo *peroriret*, *Matth.* 11. *v.* 25. *Confitebor tibi Pater, Domine cæli & terræ, &c.* Ich preyſe dich Vatter / HErr Himmels vnd der Erden / daß du ſolches den Weiſen vnnd Verſtändigen verborgen haſt / vnd haſt es geoffenbahret den Kleinen; Ja Vatter / denn alſo iſt es wohlgefällig geweſen vor dir! O Menſch / ſey wie du wolleſt / ſtimm du auch mit zu / ſage: *Salvum me fecit, quoniam voluit me*; GOtt hat mich erwöhlet / beruffen / gerechtfertiget / wird mich hoffentlich auch glorificiren / vnd ſeelig machen / nicht wegen meiner Verdienſten vnnd Würdigkeit / welche *nulla* vnnd keine ſeynd / ſondern auß lauter Güte / Gnad vnd Barmhertzigkeit / weil jhms nemlich gnädiglich ſo beliebet; ſo haſt du *cauſam prædeſtinationis*, die gantze Vrſach der Gnadenwahl.

8. §. 2.

OB nun ſchon die gantze Gnadenwahl der Außerwöhlten hanget an dem einzigen Willen GOttes / müſſen gleichwohl die verworffene die gantze Vrſach jhrer Verwerffung nicht dem einzigen Willen GOttes zuſchreiben / ſagende: Mit meinem Thun vnnd Laſſen

iſt es verlohren / wann GOtt mich von Ewigkeit her der Höllen vnd der Verdamnus zuerkennet / vnd mich von der Seeligkeit außgeſchloſſen hat / ſo muß ich ſchon daran / vnnd habe ich gleich an was da wolle / ſo iſt es vmbſonſt / Nein bey Leibe nicht / ſo muß man nicht gedencken: denn dieſer Vnterſcheid iſt zwiſchen der *Prædeſtination* vnnd *Reprobation*, zwiſchen der Gnadenwahl vnd Verwerffung / daß jene geſchicht auß pur lautern Göttlichen Willen ohne Zuthuung vnſerer Verdienſten / dieſe aber nie ohne Zuthuung vnſerer Miſſethaten; Gleichwie GOtt der HErr auß lauter Gütigkeit ohne Zuthuung einiger Verdienſten die Engel alle erſchaffen / vnnd in den Himmel geſtellet hatte / aber mit nichten den dritten Theil darauß geſtoſſen / zu Teuffeln gemacht / vnd zu der Höllen verdampt ohne vorhergehende ihre Rebellion; Item gleichwie er die Menſchen vnſere erſte Eltern Adam vnd Evam auß pur lauter Gütigkeit ohne Zuthuung einiger ihrer Verdienſten erſchaffen / vnnd jhnen das luſtige jrrdiſche Paradeiß eingegeben / aber keines Wegs wider darauß gejagt hat ohne vorhergehende jhre Mißhandlungen vnd Vngehorſam: Alſo thuet er biß dato noch alle Außerwöhlte auß lauter Gütigkeit ohne Zuthuung jhrer Verdienſten zur Seeligkeit verordnen / aber niemanden thut er darvon verſtoſſen oder der Höllen zuerkennen / vnnd verdammen / er habe den zuvor geſehen / daß es derſelbe muthwilliger Weiſe wol verſchulde.

9. Die

9. Die Gnadenwahl zu der Seeligkeit hat nur ein einzige Vrſach/ nemblich den Göttlichen Willen: Die Verwerffung aber hat allemahl zwey Vrſachen/ erſtlich die Sünd vnnd Miſſethat deß Verwirckers/ zum andern die Gerechtigkeit Gottes: Wäre aber die erſte in dem *Delinquenten* vnd Mißhandler nicht/ſo wäre auch die andere in Gott dem HErrn nicht: Wäre niemand ein Dieb/ſo lieſſe auch die Obrigkeit niemand hencken. Darumb mahnet vns der Weiſe Syrach am 15.v 12. *Non dicas: Ille me inplanavit; non enim neceſſarij ſunt ei homines impij*: Sage nicht / GOTT hat mich böß gemacht / er hat mich ſchon *reprobirt* vnnd verworffen / ich kan nicht anders/ er hat mich zum böß thun vnnd zu der Verdamnus erſchaffen: Ey bey Leibe laß keine ſolche verzweiffelte Reden ſchieſſen/denn GOtt der HErr hat keiner Gottloſer Leuh vonnöhten / er machet niemand böß / aber wohl fromm / gerecht / heilig vnd ſeelig/wann man nur mitwürcken will!

10. Als der Erſtgebohrner Menſch Cain merckte / daß ſein Opffer GOtt dem HErrn nicht ſo angenehm war / als das Opffer ſeines Bruders Abel / ſahe er grewlich ſawer auß machte eine runtzelte Stirn wie ein wilder Ochs / auß lauter Zorn vnnd Widerwillen machte er die *reſolution* bey jhm ſelber heimlich / er wolte ſeinen Bruder ermorden: In dem er nun mit ſo ſchwermühtigen Gedancken beladen wie halb verzweiffelt herumb

 gienge/

gienge / ob er ſchon nicht viel darvon ſagte / ſahe jhms doch GOtt der HErr wol an / als der ein Erkůnder aller Hertzen iſt / ſtellet jhn deßwegen zu Rede / vermuthlich jhn von ſeinem bőſen Fůrnemmen wider abwendig zu machen: *Quare iratus es*, fraget er jhn / *Gen. 4. v. 6. & cur concidit facies tua*? Wie ſiheſt du ſo ſaur auß / mein Cain? warumb zůrneſt vnd biſt ſo launig? *Nonnè ſi benè egeris, recipies? ſin autem malè, ſtatim in foribus peccatum tuum aderit*? Schawe wol auff was du thuſt wirſt du dich wohl halten / ſo wirſt du es genieſſen: Stifftes du aber was bőſes / ſo muß du es bůſſen! Cain aber hätte mőgen antworten: Einmahl bin ich meinem Bruder gantz gram / ich mag jhn nicht ſehen / er iſt mir ein Spieß in Augen / ich kan mir nicht abbrechen / es iſt mir nicht mőglich / ich will jhn vmbbringen / gehe es wie da wőlle / ich bin doch ſchon verworffen / vnnd der Verdamnus zuerkennet! Nein / ſagt GOtt / *Sed ſub te erit appetitus ejus, & tu dominaberis illius*; Das Werck iſt noch nicht vollbracht / du kanſt deine *paſſion* vnd bőſe Neigung wol bändigen/ vnd dich von der fůrgenommenen bőſen That enthalten/ wann du wilſt! *concepiſti peccatum, ſi pepereris iniquitatem*, Wilſt du deinem bőſen Willen ins Werck ſetzen/ vnd hernach deinen Verdienſten gemeß geſtrafft werden zeitlich oder ewig / ſo gib nicht mir / ſondern dir ſelber die Schuld! Ziehe fein dieſe Geſchicht ein jeder auff ſich / vnd ſo fern er *reprobirt* / von der Seeligkeit

keit außgeſchloſſen / vnd der Verdamnus zuerkennet wird / gebe er nicht GOtt dem HErꝛn allein / ſondern jhm ſelber die meiſte Schuld.

11. Mit dieſer Lehr iſt gar leicht zubeantworten die *difficult*ät vñ ſchwäre Frag / darvon Meldung geſchehen in dem erſten Diſcurs dieſes Buchs. §. 2. Warumb nemblich GOtt der HErꝛ ſo offt Erſtgebohrne Kinder verworffen / vnnd an deren Statt die Jüngſtgebohrne für die ſeine erwöhlet vnd auffgenommen hat; verworffen den Cain / erwöhlet den Abel; verworffen den Cham / erwöhlet den Japhet; verworffen Iſmael / erwöhlet Iſaac; verworffen Eſau / erwöhlet Jacob; Joſeph den andern Brüdern allen vorgezogen / deßgleichen auch Ephraim dem Manaſſe; Item dem jüngſten David allen ältern Brüdern; verworffen das Judenthumb / erwöhlet das Chriſtenthumb / *&c.* Was GOtt hierbey für abſonderliche Bedencken gehabt habe / daß können wir nicht ergründen / gebühret ſich auch nicht / vnnd iſt nicht vonnöhten; jedoch ſo viel können wir in Heiliger Schrifft wol erſehen / daß bey allen angezogenen Exempeln allemahl die Erſtgebohrne waren Schlimme / die Nachgebohrne aber gute Leuth; Cain war ein zorniger wilder vnandächtiger Menſch / Abel aber Fromm vnd andächtig; Cham ein vnverſchambter Geſell wider ſeinen eignen Vatter / Joſeph aber geſchämig / vnd hielte ſeinen Vatter in ehren! Iſmael ein Heiloſer abgöttiſcher Tropff / Iſaac ein Gottſeeliges Kind;

 Eſau

Eſau ein zottiger tyranniſcher Kärl / Jacob ein gehorſamer demühtiger Jüngling: Joſeph/Ephraim/ David waren viel beſſere vnd würdigere Leuth als jhre Brüder/hielten ſich viel beſſer; Das Chriſtenthumb bringet wol andere Frucht als das Judenthumb getragen hat; vnd ſolte noch wunder ſeyn/ daß der Gerechte GOtt die ältere *reprobirt* vnd verwerffe/die jüngere aber *prædeſtinirt* vñ erwöhlt hat? Ob die *merita* vnd *demerita*, *præviſa* oder *exhibita* thun viel bey der *prædeſtination* vnd *reprobation*.

12. Die Herren *Theologi diſtinguiren* zweyerley Willen in GOtt dem HErrn / einen hieſſen ſie *voluntatem antecedentem*, einen vorhergehenden Willen; den andern nennen ſie *voluntatem conſequentem*, einen hernachfolgenden Willen; vnnd ſagen / daß mit dem vörhergehenden Willen er alle Menſchen *prædeſtinire* vnnd zu der Seeligkeit verordene / niemand darvon außgeſchloſſen / *DEUS vult omnes homines ſalvos fieri*, 1. *Tim*. 2. *v*. 4. Mit dem hernach folgenden Willen / *reprobire* vnnd verwerffe er alle böſe Leuth / wann ſie in der Vnbußfertigkeit Sterben! Mit dieſer Gleichnus thu ich das erklären: Ein König oder Lands-Fürſt wil vnd verlanget aller ſeiner Land vnd Leuthen immerwehrenden Wohlſtand / daß ſeine Vnterthanen in Ruhe / Fried vnnd Einigkeit leben; zu dem Ende machet er jhnen etliche Lands-Ordnungen vnnd Geſetz / ohne Haltung deren ſie nicht glückſeelig ſeyn können/ die ſollen ſie halten: Das iſt der vorhergehende gnädige Will deß Königs/das haben

ſie

ſie vmb jhn nicht verdienet/auß lauter Königlicher Gnad vnnd Wohlgewogenheit vergünnet er jhnen die Glückſeeligkeit/ vñ will jhnen darzu verhülfflich ſeyn; So fern aber jemand ſeine ſo heilſame wohlgemeinte Geſetz wird vermeſſentlich vbertretten/ſoll er ernſtlich darumb hergenomen vñ geſtrafft werden/ das iſt der hernachfolgende Will deß Königs / der auff die Vbelthäter gehöret; deñ geſchehen die Miſſethat nicht/ſo wolte der König die Straff auch nit/ es iſt jhm ſelbſt leyd darfür/daß ers thun muß. Alſo will Gott mit ſeinem vorhergehenden Willē/daß alle Leuth/ſollen zu der ewigen Glückſeeligkeit gelangen/ zu dem Ende hat er vns ſeine H. Gebott verordnet/ durch deren Haltung man darzu gelangen mag: *Si vis ad vitam ingredi, ſerva mandata* ſpricht er *Matt.19.v.17.* So fern aber jemand vermeſſentlich weder auff jhn noch auff ſeine Gebott was geben / ſondern dieſelbe nach Gefallen verachten/vnd übertretten will/ den will er zeitlich vñ ewig ſtraffen/das iſt ſein hernachfolgender Will: Wäre die Vbertrettung nicht/ſo wolte er diß auch nicht! das erſte will er auß Gnadē ohn vnſere Verdienſt/ das ander auß Erforderung der Gerechtigkeit wegē vnſere Schuld.

13. Wilſtu deßwegen die klare H. Schrifft / die dich nit betrieget/ſo haſtu ſie beym weiſen Syrach *c.15, v.15.* zu Latein vnd Teutſch von Wort zu Wort: *Deus ab initio conſtituit hominem, & reliquit illum in manu conſilij ſui; adjecit mandata & præcepta ſua, ſi volueris mandata ſervare, conſervabūt te; appoſuit tibi aquā & ignem ad quod volueris porrige manum*

 tuam;

tuam; ante hominem vita & mors: bonum & malum, quod placuerit ei dabitur illi; nemini mandavit impie agere, non enim concupiſcit multitudinem filiorum infidelium & inutilium. GOtt hat den Menſchen von Anfang her beſtellet / vnnd hat jhn freygelaſſen; er hat jhm ſeine Gebott gegeben / halteſt du dieſelbe / ſo werden ſie dich auch erhalten; Waſſer vnd Fewer hat er dir fürgeſetzet / ſtrecke deine Hand auß nach welchem du wilſt: Das Leben vnd der Todt / Gutes vnnd Böſes ſtehet vor jhm / was jhm beliebet / daß wird man jhm geben; Er ſchaffet niemanden / daß er ſoll vnrecht thun / denn er verlanget gar nicht die Menge der vntrewen vnd keinnutzigen Kindern. Diß iſt halt der Handel: Jedermann wolte gern *prædeſtinirt* / ein außerwöhlter ſeyn / vnd ſeelig werden / aber die von Gott verordnete Weeg zur wahren Glückſeeligkeit mögen wir nicht gehen; wir wolten hie gern leben wie Schwein nach allen vnſern Gelüſten / vnnd hernach dort mit den Engeln vnnd Heiligen Seelig ſeyn im Himmel; O mein Kind / daß iſt eben ſo wenig möglich / als wenig einer mag nach Regenſpurg vnnd ins Römiſche Reich kommen / der abwerts nach Wien / Preßburg / vnd in die Türckey fahret / vnnd wir wolten vns noch beklagen dörffen / GOtt habe vns *reprobirt*, von der Seeligkeit verſtoſſen vnnd verworffen! Ja freylich / gehorſame Engel vnnd Menſchen wil er im Himmel / aber rebelli-

belliſche Teuffel vnnd vnflätige Schwein / will er drinnen nicht wiſſen / es ſey dir Lieb oder Leyd.

14. Man ſagt (weiß doch nicht / iſt es ein Fabel oder ein wahrhaffte Hiſtori / ein Gedicht oder eine Geſchicht) es ſeyen etliche Diebe zum Richter kommen die haben ſich gar hefftig beklagt / daß man vberall ſo viel Galgen auffbawe: vnnd gebetten / man wölle ſie doch wider niderreiſſen vnnd abthun: Der Richter ſagte / man habe den Galgen ſehr hoch vonnöhten / weil es vberall ſo viel Diebe gebe / man ſolte das Stehlen auffheben / ſo wölle man die Galgen auch abthun: Die Diebe ſprachen / ſie hätten das Stehlen nicht auffgebracht / ſie woltens auch nicht abbringen / es wäre ein vraltes Herkommen; Ja ſagt der Richter / ich habe die Galgen vnnd das Hencken auch nicht auffgebracht / es iſt ſo ein alter Brauch / daß man die Diebe auffknüpffe / den wölle er auch nicht abbringen: Mit dem Beſcheid muſten ſie zu frieden ſeyn. Ein andersmahl wurde ein Dieb eingezogen: als man jhn zu der ſtrengen Frag namme / bekennet er zwar ſeine begangene Miſſethat entſchuldigete ſich aber mit dem / er wäre vnter einem ſolchen Geſtirn vnd Himmelszeichen auff die Welt kommen / daß er weniger nicht könne / er müſſt ſtehlen / es wäre jhm angebohren: Nun wohlan ſagt der Richter / ſo bin ich vnter einem ſolchen Planeten gebohren / daß ich die Diebe muß hencken laſſen; biſt du gebohren zum Stehlen / ſo biſtu auch gebohren zum

Hencken / Laſſet vns dieſes auff die Göttliche *Reprobation applici*ren / vnnd darauß ſchlieſſen / daß wir vnſer ſeits jhm keine Vrſach wöllen darzu geben / ſo wird er ſeiner ſeits ſchon Vrſach gnug finden vns zu *prædeſtini*ren ; Ja würcklich ſeelig zu machen / darfür wir jhn alsdann wöllen loben / preiſen vnd dancken in alle Ewigkeit / Amen.

Der vierdte Diſcurs.

Cur velit Deus nos neſcire, utrum ſimus prædeſtinati vel præſciti.

Warumb GOtt nicht wölle / daß wir ſollen wiſſen / ob wir auß der Außerwöhlten oder der Verdampten Zahl ſeyn werden.

NOn eſt tibi neceſſarium ea, quæ abſcondita ſunt videre oculis tuis. Eccli. 3. v. 23. Es iſt dir nicht vonnöhten mit deinen Augen zu ſehen / was dir verborgen iſt.

1. §. I.

MIt der Göttlichen Gnadenwahl iſt mancher Menſch ſehr geängſtigt vnd geplagt / doch meiſt nur auß eigner Schuld vnd fürwitz / ſintemahl ein

ein jeder nur gern wiſſen wolte / ob er zu der ewigen Glückſeeligkeit erkohren / vnd alſo auß der Zahl der Außerwöhlten ſey oder nicht. Dieſen Leuthen aber möchte ich wohl zureden mit jener Antwort / welche einsmahl der H. Pabſt Gregorius gabe einer vornehmen Fraw an der Käyſerin Hoff / da ſie der Fürwitz auch ſtache an den Heiligen Mann inſtändig zu begehren / er ſolle jhr nur das zu wiſſen machen: Er antwortete jhr: *Rem difficilem & inutilem poſtulaſti*; Meine Fraw / jhr begehret von mir zu wiſſen eine ſchwäre vnd keinnutzige Sach: Denn ob jhr ſeyt *prædeſtinirt* / eine der Außerwöhlten oder nicht / kan niemand wiſſen / es thue jhms denn GOtt offenbahren; nun aber hat ers mir bißhero noch nie geoffenbahret; vnnd ſo er das ſchon thäte / wolte ich doch euchs nicht ſagen / dann es wäre euch nichts nutz! Alſo was iſt auch vns vonnöhten vnd nutz / daß wir ſolches von vns wiſſen.

2. Der gar zu groſſe Fürwitz / das zu vnbeſcheidene Nachgrübeln in dieſer GOTT allein bekandten Sach hat manches ſchönes *ingenium* in ſchädliche Jrrungen vnnd Verwirrungen geſtürtzet! Die allerweiſſeſte Leuth ſeynd Theils hierüber zu Narren worden / haben deßwegen die gröſte Thorheit begangen / vnnd geſchicht wohl noch; da ſtellen wir die *Nativit*äten / da berahtſchlagen wirs mit allen Planeten / da gucken wir alle Sternen auß / da nachjagen wir

dem

dem gantzen Himmelslauff / da befragen wir die Wahrſager vnd Schwartzkůnſtler / vnd was wir jmmer erdencken mögen mit groſſer erſchöpffung der Beutel vnd deß Gewiſſens / nur weil wir ſo Fürwitzig vnnd Begierig ſeynd künfftige Ding zu wiſſen / wie es vns vnd den vnſern noch gehen / was mit vns ſeyn wůrde; da vns doch der Heilige Geiſt hiervon ſo trewlich abmahnet durch den Weiſen Syrach am 3. *v.* 22. 23. ſagend: *Altiora te ne quæſieris & fortiora te ne ſcrutatus fueris, ſed quæ præcepit tibi Deus illa cogita ſemper, & in pluribus operibus ejus ne fueris curioſus;* Was dir zu hoch iſt / dem frage nicht nach; *quod ſupra te, nihil ad te*, pflegt man ſonſt im Sprichwort zu ſagen: vnd was dir zu ſtarck iſt / daran wage dich nicht / grůbele nicht nach: ſondern was dir GOtt anbefohlen hat / auff daß ſey ſtets gedacht / vnnd in vielen ſeinen Wercken biß nicht fůrwitzig / höre die Vrſach: welche er gleich darzu ſetzet: *Non enim eſt tibi neceſſarium ea, quæ abſcondita ſunt, videre oculis tuis*, denn es iſt dir gar nicht vonnöhten / daß du mit deinen fůrwitzigen Augen ergaffeſt / was dir verborgen iſt. *Æſopus* truge einsmahls einen Korb auff offner Gaſſen / ich weiß ſelber nicht / was er darinnen hatte / der war oben zugebunden: Als offt jhm jemand fragte / was haſt? was trageſt im Korb? Antwortete er: Wann ich wolte / daß du es wiſſen ſolteſt / ſo hätte ich jhn nicht zugebunden! wie ſchön ſtimmen alle dieſe Ding mit der

obiger

obiger Antwort Gregorij überein ! Dann wann GOTT der HErr wolte / daß wir alles / ſonderlich zukünfftige Ding ſolten wiſſen / ſo thäte er ſie vns nicht ſo fleiſſig verbergen.

3. JEſus Chriſtus die ewige Weiß- vnd Warheit / von welchem der Apoſtel Paulus *Coloſſ. 2. v. 3.* ſchreibet / daß *in eo ſunt omnes Theſauri ſapientiæ & ſcientiæ abſconditi*, alle Schätz der Weißheit vnd Wiſſenſchafft waren in jhm verborgen ; Der war nie guter Freund deß gar zu groſſen Fürwitzes / lieber erzeigte er ſich als wüſte er ein Ding nicht / *præjudici*rende ſeiner Allweißheit vnd Wiſſenſchafft durch welche jhm nichts verborgen war / da er doch alles gar wohl wuſte ; das iſt : Wann man jhn von zukünfftigen Dingen viel fragte / die vns zuwiſſen nicht gezimete / ehe ers eim recht geſagt hätte / ſagte er lieber / er wüſte es nicht / da ers doch gar wol wuſte ! Gewiß iſt / daß er als zukünfftiger Richter der Lebendigen vnd der Todten / ſo wohl als wahrer GOTT / als auch als warer Menſch gar wol weiß wie lang die Welt noch ſtehen ſoll / wann der jüngſte Tag kommen wird ; er weiß alles was jeder Menſch Gutes oder Böſes gethan / wie lang jeder wird leben / was er vor ein Vrtheil über vns fällen / ob er vns zu der Seeligkeit oder zur Höllen zu erkennen / den Außerwöhlten oder Verdampten / den Schaffen oder den Böcken zugeſellen wird ; vnnd dennoch hat er ſich mit der Sprach nie ſo deutlich wöllen herauß laſſen / daß er einem oder

andern *in particular* vnd beſonder geſagt hätte/ wie es mit jhm gehen werde: *Marc*. 13 *v.* 32. *Cœlum & terra tranſibunt*, Himmel vnd Erd werden vergehen / der jüngſte Tag wird kommen / das iſt gegewiß; *de die autem illo*, *vel hora nemo ſcit, neque Angeli in cœlo, neque Filius, niſi Pater*; *videte, vigilate, & orate: neſcitis enim quando tempus ſit*; Die Stund aber / vnnd den Tag weiß niemand / weder die Engel im Himmel / noch der Sohn/ ſondern nur der Vatter allein; darumb gebet Achtung/ ſeyt wachtſam / vnd bettet / denn jhr wiſſet nicht wanns Zeit ſeyn wird; Wann in jhm alle Schätz der Weißheit vnd Wiſſenſchafft verborgen ſeynd / item wann er der Richter der Welt ſeyn will / wie ſolte er den allein vmb die Zeit nichts wiſſen? Oh freylich wuſte ers wohl / gloſſieren dieſen Paß die heilige Lehrer / aber nicht daß ers vns ſagen wolte/ denn ſichs nicht geziemet / daß wirs wiſſen ſolten. Denen Apoſteln / die jhn *Act*. 1. *v*. 6. außtrucklich darumb fragten / gleich vor ſeiner Himmelfahrt / ſagte er gut rund herauß: *Non eſt veſtrum noſſe tempora vel momenta, quæ Pater poſuit in ſua poteſtate*; Es geziemet ſich nicht / daß jhr ſöllet wiſſen die Zeit vnd augenblick / welche der Vatter ſeinem Gewalt vorbehalten hat; Gehet jhr darfür hin in alle Welt / vnd verichtet fein fleiſſig ewer anbefohlenes ampt;

4. So wenig als der Sohn / thut auch GOtt der ewige Vatter gern ſolche zukünfftige Ding in beſon-

beſonder offenbahren. Der König David thäte einsmahls ein ſolches Begehren an dem Allerhöchſten / *Pſal. 38 v. 5. Notum fac mihi Domine finem meum, & numerum dierum meorum, quis eſt, ut ſciam quid deſit mihi*; O HErr / mache mir zu wiſſen mein letztes Ende / vnd die Zahl meiner Tagen / wie dieſelbe ſtehe / damit ich wiſſen möge / was mir noch abgehe; Begehret hat ers zwar der gute David: Ich kan aber nicht finden / daß jhm deßwegen eine Antwort wäre worden; aber keine Antwort war auch eine Antwort / nemblich Gott wolte nicht / daß er das wiſſen ſolte! Hat ers denn dem König Ezechiæ / vnd etlichen andern Heiligen / wie in jhren Legenden zu finden / geoffenbahret / wird er ſeine ſonderbahre Vrſachen gehabt haben / warumb ers gethan: ſonſt aber in gemein thut er eim das nicht zugefallen / denn es thut nicht von nöhten / vnnd iſt nichts nutz; was wöllen wir vns den mit der *prædeſtination* vnnd *reprobation* viel martern / daß wir vor der Zeit wolten zu wiſſen begehren / wer ein Außerwöhlter oder ein Verworffner ſeyn werde / dort in jener Welt werden wirs ſchon ſehen.

5 Wollet jhr aber ſehen / wie GOTT ſo billiche Vrſach hat ſolches vns nicht wiſſen zu laſſen / vnnd daß es vns nicht nutz? Merckets: Iſt nicht wahr / wann du wüſteſt / daß du *prædeſtinirt* vnnd gewiß ein Außerwöhlter wäreſt / wurdeſt

du nicht law/kalt/faul vnd nachläſſig zum Gottesdienſt vnnd allen Guten werden/ vielleicht auch ſtoltz vnd hoffärtig/vermeſſen vnd auffgeblaſen/gedenckend: Bin ich doch der ewigen Seeligkeit ſchon vergwiſſet/ſtehe ich doch gleichſam mit einem Fuß ſchon im Himmel/GOtt kan ſeinen Schluß nimmer ändern noch vmbſtoſſen/ was will ich mich den lang viel darumb behelligen vnnd bemühen mit fromm ſeyn/ mit Abbrechung meiner Gelüſten/mit Wachen/Faſten vnd Betten &c. du thäteſt es gewiß/ daß beweiſe ich dir auß dem: Ich ſihe/ daß du jetzt ſo ſchläffrig/ſo träg/ faul vnnd nachläſſig zum Guten biſt/ da du doch der Seeligkeit nicht vergwiſſet biſt/viel mehr wurdeſt du das Gutt thun am Nagel hangen/wann du verſichert wäreſt! Hergegen wann du gewiß wäreſt daß du ein *Præſcitus, reprobus*/ein Verworffner vnnd Verdampter ſeyn ſolteſt/ was würdeſt du thun? Entweder würdeſt du verzweiffeln/ oder dich gantz in ein Epicuriſch Leben begeben/gedenckend/was will ich mich den lang bemühen? *Ede, bibe, lude, poſt mortem nulla voluptas*: Laß mich guter Dingen ſeyn/ all Frewd ſtirbt ſampt dem Leben mein/darumb iſt beſſer wir wiſſen ein ſolches Ding nicht/ *Novit Dominus qui ſunt ejus qui permaneant ad coronam, & qui ad flammam.* Jetzt mercke wol den guten Rath/ den ich dir weiter will geben.

§. 2. Nie-

6. §. 2.

NIemand / als lang er in dieſem ſterblichen Leben vnnd gefährlichen Jammerthal herum̃ wallet/ſoll ſich vermeſſentlich für einen *prædeſtinirten* vnd außerwöhlten halten/als wäre er der Seeligkeit gantz verſichert/ſey er auch ſo fromm vnnd heilig er jmmer wolle; Denn wie der Allerweiſeſte König Salomon durch Eingebung deß Heiligen Geiſtes lehret *Eccle. 9. v. 1. Neſcit homo, utrum odio vel amore dignus ſit, ſed omnia in futurum ſervantur incerta*: Kein Menſch weiß (*certitudinaliter*) ob er der Liebe oder deß Haſſes wehrt iſt / ſondern iſt alles der Vngewißheit vnterworffen / biß nach vergangener dieſer Finſternus jener helle Tag anbricht / der alles verborgene ans Liecht herfür ſtellen wird. Wir seynd in dieſer Welt anders nicht als wie ein tragende Fraw / eh ſie jhre Leibes Frucht zur Welt bringet; die ja zwar der Hoffnung iſt / ſie werde eine glückſelige Niderkunfft haben vnnd einen frölichen Anblick jhres geraden geſunden Kindes / jedoch weil ſolche Hoffnung offt fählet/bleiben manchesmahl Mutter vnd Kind beyſammen / oder wo nicht beyde/ doch eines; oder an ſtatt eines ſchönen Kindes bringet ſie eine abſchewliche Mißgeburt / oder was ſich ſonſt Widerwertiges darbey zutragen kan; wanns aber vorüber / vnnd alles glücklich abgangen / alsdann iſt ſie ſicher / vnnd kan ſich erfrewen / wie denn vnſer

Heiland ſelber gar ſchon darvon *diſcurriret Ioann.* 16. v. 21. ſagend: *Mulier cum parit, triſtitiam habet, quia venit hora ejus: cum autem peperit puerum, jam non meminit preſſuræ propter gaudium quia natus eſt homo in mundum*: Das iſt eben was ich geſagt habe! Alſo gehen wir ja mit vnſer armen Seel im Leibe ſchwanger / der Hoffnung / an vnſerm letzten Ende vnnd Sterbſtündel wöllen wir glücklich niderkommen / vnd ſie gar ſeelig zu der andern Welt bringen: *Scimus* ſpricht der Apoſtel Paulus Rom. 8. v. 22. *quod omnis creatura ingemiſcit, & parturit uſque adhuc: non ſolùm autem illa, ſed & nos ipſi intra nos gemimus adoptionem filiorum Dei exſpectantes redemptionẽ corporis noſtri!* Die Hoffnung iſt zwar gutt; aber keine vnfehlbahr Wiſſenſchafft haben wir: Darumb müſſen wir nur demühtig in Sorgen ſtehen / vns behelligende vnd bemühende / bettende vnd flehende / damit es glücklich abgehe; Wanns dermahlen eins vorüber vnd wol gerathen iſt / alsdann können wir vns der gewünſchten Sicherheit halben ewig erfrewen.

7. Als der gewaltige Prediger Johannes der Tauffer durch Antreibung deß H. Geiſtes auß ſeiner Wüſte herfür gienge als eine ruffende Stimm der ſündigen Welt das Heyl zuverkündigen / waren dieſe ſeine erſte Wort *Matth.* 3. *v.* 2. *Pœnitentiam agite, appropinquavit enim regnum cælorum*; Thut Buß / denn das Himmelreich hatt ſich

ſich herzugenahet ; Bald drauff kam der Sohn GOttes ſelbſt hernach / vnnd gebrauchte ſich für ſeine erſte Predig eben derſelben Worten / *Matth*. 4. *v*. 17. Ich verwundere mich ſampt dem H. Antonino Biſchoffen zu Florentz / daß die zween groſſe Bußprediger der Pænitentz vnd Buß nicht eine mehrere Krafft zueignen als ſie thun ; Warumb ſagen ſie / thut Buß / denn das Himmelreich hat ſich herzu genahet : Warumb nicht : Thut Buß / ſo werdet ihr ins Himmelreich hinnein gehen ? Das wäre je den büſſenden Sündern viel ein gröſſer Troſt geweſen / wie denn auch viel das Glück gehabt haben / daß es geſchehen iſt / als der Schächer / vnnd andere / denen das Heyl widerfahren. Aber wann ich der Sach recht nachdencke / ſo finde ich / daß ſie nach Göttlicher Weißheit geredet haben / vns dardurch zuverſtehen zu geben / daß ob ſchon der Sünder Krafft der ernſtlichen Pænitentz vnd Buß von ſeinen Sünden *abſolvi*rt vnnd entbunden wird / auch wider bey GOTT zu Gnaden kombt / vnd alſo dem Him̃elreich nahe kombt / ja ſo zu heiſſen ſchier mit einem Fuß driñen iſt / iſt er doch gleichwohl noch nicht ſicher / er kan noch wider vmbſatteln / wider fallen / vñ der letzte Betrug ärger werden denn der erſte / als leyder vilen widerfahren iſt / die mittels der Vnſchuld oder Buß dem Himmel gar nahe waren / vnd doch wegen hernachfolgender Verkehrung vnd Miſſethaten / in denen ſie von Todt

hinterſchlichen / ſeynd in die Höll geſtürtzt worden; das Unglück kan vns auch widerfahren: Darumb als lang wir vns allhie noch auff dem Kampf-Platz befinden / bleibt GOtt dem HErrn die *victori* vnd Sicherheit vnſers Heys jmmerdar *in pectore* vorbehalten.

8. Daß weiß nicht allein Johannes der Tauffer vnd Chriſtus der HErr wohl / wie gemeldet / ſondern auch der Teuffel ſelber; darumb *diſcurrirt* vnſer Heyland hiervon ſo trefflich wohl *Luc.* 11. da er ſpricht: wann der vnreine Geiſt von dem Menſchen außfahrt / ſo wandert er durch dürre Stätt / ſuchend Ruhe: Vnd ſo ers nicht findet / ſpricht er: Ich will wider vmbkehren in mein Hauß / darauß ich gangen bin; vnd wann er kombt / ſo findet ers mit Beſemen gekehrt vnd geſchmuckt; alsdann gehet er hin / vnd nimbt ſieben andere Geiſter zu ſich / die ärger ſeynd dann er ſelbſt: Vnnd wann ſie hinnein kommen / wohnen ſie allda! Ja nicht nur den newbekehrten Sündern / ſondern auch den Allerfrömmſten vnnd Heiligen ſtrebet er nach / ſo lang ſie leben / verzaget er an jhnen nicht / laſſet nie nach ſein Heyl an jhnen zu verſuchen / auß Vrſach / weil er noch jmmerzu die Hoffnung hat / das Siegkräntzel jhnen abzugewinnen. Wer war heiliger als der gedultige Job / dem der allwiſſende GOTT ſelber Zeugnus gabe / daß ſeines Gleichen damahls vnter der Sonnen nicht lebete: Vnd dennoch durffte ſich der Teuffel mit vnerhörter Bewaffnung nach

erhal-

erhaltener Erlaubnus an jhm wagen / gedenckend: Sey er ſo heilig er jmmer wölle / ſo iſt er doch ein ſchwacher Menſch / der noch ſündigen / GOtt beleidigen / vnd ſeyn Gewiſſen beſudeln kan: Ich wil jhn auff allen Seiten der Geſtalt angreiffen vnnd beſtreiten / daß ich ſeiner noch wohl hoffe Maiſter zu werden; ſo thäte er jhm auch! O meine Chriſten / wir ſeynd noch lang nicht der H. Job / vnd wolten vns gleichwol eine ſolche Sicherheit vnſers Heils einbilden dörffen / alswanns vns nimmer fehlen könte? Nein / nein / pflegte mein Seraphiſcher Vatter Franciſcus zu ſagen / heiſſe mich nur niemand Heilig / denn ich noch nicht weiß / was es für einen Außgang mit mir gewinnen wird! Die Chriſtliche Kirch thut wohl niemand *canonizi*ren / ſeelig vnnd heilig ſprechen ſo lang er hie lebet / biß ſie erſt durch groſſe *miracula* vnd Wunder vergewiſſet iſt / daß gleichwie er heilig gelebet hat / alſo auch ſeelig geſtorben iſt / daß thut ſie auch nur wegen groſſer Vnſicherheit. Sey diß nur hiervon gnug.

9. §. 3.

GLeich wie nun niemand ſo fromm vnd heilig iſt / daß er ſich gewiß für *prædeſtinirt* oder einen Außerwöhlten ſoll halten / alſo iſt auch kein Sünder ſo groß / daß er ſich verzweiffelter Weiß für einen *reprobum* oder verworffnen halten ſoll / ſondern ein jeder ſoll die Hoffnung haben ein Kind der Seeligkeit zu werden;

So lehret vns der weiſe Syrach am 11. v. 12. ſagend: *Eſt homo marcidus egens recuperatione, plus deficiens virtute, & abundans paupertate, & oculus DEI reſpexit illum in bono, & erexit eum ab humilitate ipſius, & exaltavit caput eius, & mirati ſunt in illo multi; & honoraverunt DEUM?* Es befindet ſich zu Zeiten ein ſtinckfauler elender Tropff / an dem weder Tugend noch Kunſt / in Armuth vnd Elend: Den ſihet etwan GOtt mit ſeinen Augen noch gnädig an / erhebet jhn noch auß ſeiner Nichtigkeit / machet jhn noch zu einem wackern Menſchen: Darüber verwundert ſich mancher / vnnd lobet darfür GOtt den HErrn? Bald hernach in eben diſem Capittel *v.* 22. ſagt er: *ne maneris in operibus peccatorum confide autem in DEO, & mane in loco tuo: facile eſt enim in oculis DEI ſubitò honeſtare pauperem;* Verharre nicht im ſündlichen Leben / ſondern trawe zu Gott / vnd bleibe an deinem Orth: Den vor den Augen GOTTes iſt es leicht einem armen Tropffen geſchwind zu Ehren zubringen.

10. Erinnere man ſich jener Parabel vnſers Haylands vom Seemann. *Luc.* 8. welcher ſeinen Saamen auff viererley Weiß außſtrewete / theils fiell auff den Weeg / vnd warde zertretten: Theils fielle vnter die Dörnner / vnnd warde erſteckt: Theils fielle auff die Felſen / müſte aber auch verderben / dann es hätte nicht Feuchtigkeit: Theils nemblich nur der vierdte Theil fielle in gute Erd vnnd brachte ſtattlich Frucht; Dem erſten An-

ſehen

ſehen nach ſcheinet / als hätte ſich dieſer Ackers-Mann auff den Feld-Baw wenig verſtanden: Dann wann er gewuſt hätte / daß der Saamen weder auffm Weeg / weder auff dem Felſen / noch vntern Dörnnern kan auffkommen. Warumb hat er jhn dahin geworffen? Hätte er jhn doch wol erſpahren können. Aber wann wir für den Seeman verſtehn wollen den Allmächtigen GOtt / vnd für den Saamen ſein Göttliches Wort / *ſemen eſt verbum DEI*, ſo kombt herauß / daß er gar weißlich gehandelt habe: Dann dieſer Saamen hat durch GOttes Allmacht die Kraff vnd Würckung / das ſey / das Erdreich / ein Menſch ſo ſchlecht beſtellet als er immer wolle / wann er nur darein fallet / ſo machet er jhn zu einem guten Erdreich / zu einem guten Menſchen: Darumb kan mir kein ſo ſchlimmer Menſch fürkomen / wañ ich ſihe / daß er dannoch gern Predig höret / oder gern ein Geiſtliches Büchlein liſet / durch welche Mittel dieſer wunderthätige Saamen außgeſtrewet wird / ſo habe ich immerdar gut Hertz vnd Hoffnung zu jhm / daß er ſich noch bekehren / vnnd gut thun wird. Alſo wann du in deinem Gewiſſen befindeſt / daß du ein groſſer Sünder biſt / laſſe gleichwol das Hertz vnnd das Vertrawen zu GOtt nicht fallen / halt dich für keinen verworffnen / oder alberait halb verdambten Menſchen / ſondern hoffe / du ſeyeſt *prædeſtiniert* / es ſeyen wol mehr groſſe Sünder bekehrt vnd ſeelig worden: *Potens eſt DEVS de lapidibus iſtis ſuſcitare filios Abrahæ, Matt. 3. v. 9.*

11. Wann wir arme Menſchen mit den ſchwachen Augen vnſers blöden Verſtands in die Göttliche *prædeſtination* vnnd Gnadenwahl wöllen hinnein ſchawen / ſo iſt es gleich ſo viel alswann Nacht-Eulen vnd Flädermäuß in die Mittägige Sonn hinnein ſchawen. Wann gleich vnſer einer wäre darbey geweſen / da Chriſtus am Creutz hangend ſo ſinnlich für ſeine Peiniger vnnd Höner bettete: Vatter verzeihe jhnens / dann ſie wiſſen nicht was ſie thun; möchte man wohl gedacht haben: O mein Chriſte / daß dein Gebett iſt wohl vmbſonſt; Die loſe Leuth haben alle wol mit einer Stimme einhelliglich geſchryen: Hinweg / hinweg mit jhm / creutzige / creutzige jhn: Solcher Geſtalt ſeynd ſie an dieſem Todtſchlag deß Sohn GOttes alle ſchuldig / darumb werden ſie gewiß mit Leib vñ Seele alle deß Teuffels ſeyn! Das möchte man zwar gedacht haben / aber man wäre grewlich betrogen worden! Sintemahl viel Tauſend auß jhnen haben ſich hernach bekehret / tauffen laſſen / vnd ſeynd gute Chriſten worden! Am H Pfingſtfeſt nach empfangenen H. Geiſt hat St. Peter mit einer Predig drey Tauſend bekehret *Act.* 2. *v.* 41. Vnd da er den Lahmen Menſchen geſund machte / fünff Tauſend / *Act.* 4. *v* 4. Dieſe waren alle bey der Marter Chriſti / halffen alle ſteiff ſchreyen vnnd ſpötteln / vnnd ich glaube / daß jetzt der meiſte Theil von jhnen mit Chriſto im Himmel ſeelig regiere: War alſo das Wort Chriſti am Creutz außgeſprochen nicht ſo

mat

mat vnd krafftloß / als mancher vermeinet / es hat ſteiff gewürcket vnter dieſe ſteinerne Hertzen: Wer weiß wie viel tauſend ſich anderwerts noch bekehret haben / die nicht auffgeſchrieben ſeynd worden! Nun die hätte man vor *reprobos* gehalten / ſeynd aber *prædeſtinirt* geweſen! O GOTT / wie vnerforſchlich ſeynd deine Gericht!

12. Wann einer hätte geſehen Judam ſo viel Jahr mit dem HErrn JEſu Chriſto vertrewlich handeln vnnd wandeln / das Göttliche Wort täglich auß ſeinem Mund anhören auch wohl mit jhm auß einer Schüſſel eſſen: Hergegen den Schächer ſein Lebenlang in der Welt herumb rennen mit dem Teuffel ſtets auff dem Nacken / auff den Straſſen / in Wäldern vnd Steinklippen lauſchen / wie er da einen außrauben / dort einen andern gar vmbbringen / vnd dergleichen anders viel Vnheil mehr ſtiften möge / auch den böſen Willen ohne Verſaumnus einiger Gelegenheit brav ins Werck ſetzen: Wer wurde nicht geſagt haben: O / Judas iſt gewiß einer der fürnembſten Außerwöhlten / der vnter den andern Apoſteln zu höchſt in Himmel wird hinauff kommen: Der Schächer aber iſt einer der verdampteſten / der mit Lucifero zu vnterſt in der Höllen wird ſitzen! Gedencken hätte mans zwar können / aber betrogen würde man ſeyn; Sintemahl das Blättel hat ſich vmbgekehrt / Judas war ein *reprobirter*, ein *præſcitus*, der Schächer ein *prædeſtinirter* vnd Außerwöhlter! Oh / oh / wer zweiffelt /

daß

Daß man nicht noch manchen mit betrüglichen menſchlichen Vrthel *canoniz*ieret vnd heilig haltet / der nicht werth iſt / daß jhn der Erdboden traget / vnd die Sonn anſcheinet: Hergegen achtet man villeicht manchen deß Lufftes Athem zu ſchöpffen vnwürdig / der vor GOttes Augen eine hochgeliebte Seel iſt? Solte einem das nit machen die Haar gen Berg ſtehen.

13. Jedoch zu Troſt der Kleinglaubigen ſetze ich diß folgende Exempel. Ein Geiſtlicher Ordens-Mann war wegen der *prædeſtination* vnd Gnadenwahl ſehr geängſtiget / vnnd darumb nam er jhm für ſeinen Stand wider zu verlaſſen / vermeinendt / wann er *prædeſtini*ert vnd von GOtt der Seeligkeit zuerkennet wäre / müſte ſie jhm dennoch ſchon werden: Gienge gleichwol zuvor hin zu einem frommen verſtändigen Altvatter ſein Vorhaben mit demſelben zu berahtſchlagen: Als jhn der Alte wohl angehöret / vnnd nach Gnügen verſtanden / ſagte er jhm: Mein Sohn / du gedenckeſt deinen ſchönen Geiſtlichen Ordensſtand zu verlaſſen / weil du dir einbildeſt / wann du von GOtt *prædeſtinirt* / vnnd erwöhlet biſt / ſo werdeſt du dannoch ſchon ſeelig werden: biſt du aber von jhm *reprobi*ret vnnd verworffen / ſo möge dir dein heiliger Stand nichts nutzen. Hierüber berichte ich dich / daß dieſe deine Einbildungen gar übel gegründet ſeynd: Vnd daß viel andere beſſer gegründete vorhanden ſeynd / die dir ſolches widerrathen. Ich will dir ſie nach einander fürhalten / mercke du dir

ſie

ſie: Erſtlich: Wann ein Engel von Himmel kåme/ vnd mir ein Buch zaigete/ in welchem vnaußlöſchlicher Weiſe geſchriben ſtunde/ daß ich keiner der Außerwöhlten/ſonder vnfelbarlich der Verdambten ſeyn ſolle/ ſo wolt ich doch darumb nicht ablaſſen GOtt meinem HErrn nach aller Müglichkeit zu dienen: Vnd wann ich auch ſchon kein andere Belohnung zu hoffen håtte/ wolte ich jhm dannoch trew verbleiben vnnd dienen/ weil er iſt das höchſte Gut/ vnnd iſt gern bey denen/ die jhn lieben/ vnd jhm dienen. Zum andern: Geſetzt/ daß du ſolteſt einer der Verdambten ſeyn/ vnd verdambt werden/ ſolteſt du doch der Verdamnuß nicht mit Fleiß vor der Zeit zueilen/ noch zu gröſſeren Peynen in der Höll Vrſach geben: Allermaſſen ob ſchon ein gefangene Malefitz-Perſohn weiſt/ daß ſie ſoll gerichtet werden/ iſt jhr doch darumb nicht erlaubt ſich ſelbſt vor der Zeit vmbzubringen/ ſondern muß warten/biß es der Obrigkeit gefallet das geſchöpffte Vrtheil zu *exequi*eren/ vnd alsdann ſoll mans mit Gedult außſtehn! Thue du auch alſo. Fürs dritte gedencke/ daß GOtt der HERr den Menſchen nicht hat erſchaffen zu der Verdambnuß/ ſondern zu der Seeligkeit/ er hat die vernünfftige Creatur viel lieber/ dann Vatter vnnd Mutter jhr eigenes Kind/ vns von dem ewigen Todt zu retten iſt er vom Himmel in dieſe Welt kommen/ vnnd hat ſo viel gelitten. Widerumben/ ſage ich dir/ daß/ wann der Will GOTTES wåre/ daß man ſolte

ver-

verdampt werden ſo ſolte man nach ſeinem Göttlichen Willen lieber wöllen in der Höll / denn ohne denſelben im Himmel ſeyn. Endlich wiſſe für gewiß / daß GOtt niemand verdamme / man thue es denn verſchulden / hat aber dem Menſchlichen freyen Willen ſolche Stärcke gegeben / daß wann derſelbe nicht muhtwilliger Weiß ſündigen will / ſo kan jhn keine Macht noch Gewalt / auch alle Teuffel auß der Höllen nicht darzu nöhtigen. Gehe derowegen hin / mein Sohn / befehle dich Chriſto dem HErrn / wirffe dich in ſeine allerheiligſte Wunden / bittend / daß er ſein allerheiligſtes Leyden vnd Sterben an dir nicht wölle laſſen verlohren werden: Das iſt dir nützer als daß du mit dem böſen Feind viel *diſputireſt* von der *prædeſtination* vnd *reprobation*, er iſt viel zu gelehrt / vnd du für jhn zu Einfältig: Diene GOtt nach deinem Vermögen / der iſt die pur lautere Liebe / vnd wird dich auß ſeiner Gnad nicht außſchlieſſen / noch von ſeiner Himmliſchen Glori in die Höll verſtoſſen / wann du es trewlich mit jhm meineſt. Der gute Menſch nam die trewhertzige Ermahnungen deß frommen Alten wohl zu Hertzen / lebete hinführo wohlgetröſt in ſeinem angefangenen Gottes Dienſt / vnd endete ſeeliglich Der gütige GOtt gebe / daß meine Reden auch ſo viel würcken bey allen vnd jeden / die ſie anhören / wofern ſie auch mit dergleichen Anfechtungen geplagt ſeynd / Amen.

Der

Der fünffte Diſcurs.

Prædeſtinationis executio requirit noſtram cooperationem.

Wir müſſen mit der Göttlichen Gnadenwahl auch mitwircken.

FRatres, ſatagite, ut per bona opera certam veſtram vocationem & electionem faciatis. 2. Petr. 1. v. 10. Meine Brüder / bemühet euch daß ihr durch gute Werck euch ewrer Berůffung vnd Gnadenwahl vergewiſſet.

1. §. 1.

ES iſt erwieſen worden in der dritten Predig dieſes Buchs / daß die fürnembſte Hauptursach der Göttlichen Gnadenwahl ſey ſeine Grundloſe Güte / Gnad / vnd Barmhertzigkeit; Nun aber iſt zu wiſſen / daß dieſelbe an vns zuvollziehen vnnd werckſtellig zu machen vnſer ſeits auch erfordert werde die *cooperation* vnd Mitwirckunge / durch welche wir vns derſelben fähig machen. Darumb ſchreiben die Propheten vnd Apoſtel / inſonderheit *Iſaias* 64. *v.* 4. vnd *Paulus* 1. *Cor.* 2. *v.* 9. daß die Himmliſche Glori ſey eine Sach / die kein Aug geſehen / kein Ohr gehöret hat / noch in einiges Men-

ſchen

ſchen Hertz geſtigen iſt; Sagen auch / daß dieſelbe zubereitet ſey / wem? Für jederman ohn Vnterſcheid? Nein / *expectantibus te*, ſpricht *Iſaias*, denen die dir auffwarten; *his, qui diligunt illum*, ſpricht Paulus / denen / die jhn lieben: Auffwarten vnnd lieben heiſſet ſich bemühen / vnnd mitwürcken.

2. Die Geiſtliche Geſpons vnnd Braut lobet jhren Himliſchen Bräutigam / inſonderheit wegen ſeines Haars: *Comæ ejus ſicut elatæ Palmarum. Cant. 5. v. 11.* Deine Haar ſeynd wie die Palmzweig; In heiliger Schrifft ſeynd die Haar ein *Symbolum* der Concept vnd Gedancken / die Palmen aber der *victorien* vñ der Ewigkeit; Nun diſes Haar / dieſe Palmzweig / die Gedancken / den Concept der *prædeſtination* vnnd ewiger Gnadenwahl hat GOtt der HErr menſchlicher Weiß darvon zu reden im Kopff; Frage aber den Evangeliſten Johannem / wo die Außerwöhlten jhre Palmen haben / der wird dir ſagen: *Palmæ in manibus eorum. Apoc. 7. v. 10.* In den Händen tragen ſies: Diß alles iſt ſo viel geredt: Die Göttliche *prædeſtination* vnnd Gnadenwahl kan auff zweyerley Weiß genommen werden; Erſtlich *intentionaliter*, als viel den Willen vnd Meinung belanget ſeelig zu machen; Vnd ſo beſtehet dieſelbige in der pur lautern Güte / Gnad vnd Barmhertzigkeit GOttes ohne Auffſchawung auff vnſere Verdienſt oder gute Werck: *Non ex operibus, ſed ex vocante dictum eſt ei: Iacob dilexi; Rom. 9. v. 12. 13.*

12. 13. *Salvum me fecit, quoniam voluit me, Pſal.* 17. *v.* 20. Zum andern wird die Gnadenwahl genommen *executiva*, als viel die Vollziehung deß göttlichen Willens vnnd würckliche Seeligmachung belanget / vnd ſo beſtehet ſie nicht blößlich allein in der göttlichen Gütte/ſondern auch ſchawet GOtt auff vnſere Verdienſt/wie man ſich darumb bemühet mit Tugenden vnd guten Wercken! Gott der HErr auß lauter Liebe / Gütte vnd Barmhertzigkeit ſetzet zwar die Seeligkeit auff; Aber wir ſollen darumb ſpielen / ringen / lauffen / ſchnauffen: Er vergönnet ſie vns gern / will ſie vns auch würcklich geben / aber wir ſollen daß vnſere auch darbey thun/was darzu gehöret.

3. Die Jugend zu Athen hielten vor Zeiten ſolche Spiel / die ſie die Vulcaniſche nenneten / vermuthlich jhrem vermeinten GOtt Vulcano zu ehren / da wurde ein Altar auffgerichtet/vnd ein Opffer darauff geleget / darumb muſten ſie zu einem gewiſſen fürgeſteckten Zihl in die Wett lauffen/muſten aber ein brennendes Liecht in der Hand halten/ welcher mit brennenden Liecht ehender daß Zihl erreichte/ der hatte das Auffgeſetzte gewonnen: Welcher aber zu ſpatt kame / oder dem ſein Liecht ableſchte/ der hatte verſpielet! Der wahre gütige Gott hat vns auß lauter Liebe vnd Gütte die Seeligkeit auffgeſetzet/ die wil er vns gern zukommen laſſen / aber wir ſollen darumb lauffen / ſpricht der Apoſtel Paulus 1. *Cor.* 9. *v.* 24. *Omnes quidem currunt*,

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

ſed unus accipit bravium: ſic currite, ut comprehendatis: Aber vnſer HErr ſagt *Luc. 12. v. 35* Daß wir zu dieſem Lauff / an dem ſo viel gelegen / vns auffſchürtzen / vnd brennende Ampeln in Händen tragen ſollen: *Sint lumbi veſtri præcincti, & lucernæ ardentes in manibus veſtris*; Dieſelbe Ampeln ſollen wir nicht laſſen erleſchen; Jene zehen Jungfrawen / *Matth. 25* Deren fünffe verſtändig / fünffe närriſch von Chriſto im Evangelio genennet werden / giengen zwar alle dem Bräutigam vnd der Braut entgegen / auch mit brennenden Ampeln; Weil aber die fünff verſtändige jhre Ampeln brennende erhielten / warden ſie zur himmeliſchen Hochzeit einngelaſſen: Darvon doch die fünff thörechte / weil ſie jhre Ampeln erleſchen lieſſen / außgeſchloſſen wurden! Alles dieſes will vns andeuten / daß ob ſchon der gütige GOtt vns gnädiglich zu der Seeligkeit erwehlet hat / vns auch zu der himmeliſchen Hochzeit gern zu laſſen vnd einnemmen will / will er doch / daß wir mit rechtſchaffenem Jnbrunſt vnd Eyffer darnach trachten ſollen / damit ſie vns würcklich zu theil werde.

4. Die Göttliche Providentz vnd Regierung / wann ſie ein gewiſſes Zihl vnnd End will haben / verordnet ſie auch ſolche Mittel darzu / durch welche daſſelbe Zihl vnd End mag erreicht werden / darumb iſt ſie *ratio ordinis rerum in finem*; vnd wäre gewiß eine ſchlechte Vorſehung / wann ſie ein Zihl oder Ende haben wolte / vnnd wolte keine rechte

Mit-

Mittel darzu verſchaffen es zu erreichen! Nun die Gnadenwahl iſt eines der fürnembſten Wercken der Göttlichen Regierung / in vnnd durch welches die vernünfftige Creatur der Menſch zur ewigen Glückſeeligkeit verordnet wird / die iſt das vortreffliche Zihl vnd Ende / welches man erreichen ſoll. Sie hat aber nicht vergeſſen auch die Mittel zu verordnen / durch welche man darzu gelangen / vnnd ohne welche man gar nicht darzu gelangen mag! Für die Einfaltigen erkläre ich dieſe *Theologiam* mit wohl begreifflichen Gleichnuſſen: GOtt der HErr hat verordnet / daß wir biß auff dieſe gegenwertige Stunde haben leben ſollen; Wann nun jemand vor 14. Tagen wäre kommen vnd hätte zu vns geſagt / wir ſolten weder eſſen noch trincken / es wäre nicht vonnöhten / ſintemahl GOtt allbereit verordnet hatte / daß wir ſo lang leben ſollen; was wurden wir einem ſolchen zur Antwort geben haben? Ey gehe fort du Aberwitz / wann GOtt will / daß wir ſo lang ſollen leben / welches das Zil vnd Ende iſt: So will er auch / daß wir ſollen eſſen vnnd trincken / welches das Mittel darzu iſt / ohne welches wir natürlicher Weiſe das Leben ſo lang nicht erhalten mögen. Wer geſund will ſeyn / welches das Zil vnd End iſt / der muß entweder mäſſig leben / oder arbeiten / oder artzeneyen / dann dieſe Dinge ſeynd die Mittel zur Geſundheit / ohne welche man bald erkrancket / wer zur Zeit der Ernde will viel ſetzen vnd ein-

ſchneiden / der muß zuvor fleiſſig ackern vnnd anbawen / ſonſt iſt es vergebens vnnd vmbſonſt: *Qui parcè ſeminat, parcè & metet: & qui ſeminat in benedictionibus, de benedictionibus & metet*; ſpricht der Apoſtel Paulus 2. *Cor.* 9. *v.* 6. *Quæ enim ſeminaverit homo, hæc & metet. Gal.* 6. *v.* 7. Alſo iſt die Seeligkeit die Frucht / welche wir einſetzen ſollen zu ſeiner Zeit: Aber die gute Chriſtliche Werck vnd Tugenden ſeynd die Mittel darzu; wer die Mittel außſchlaget / der muß ſich auch der Seeligkeit verzeihen.

5. Was bedarff es viel diſcurrirens/probirens/ vnd erweiſens? S. Petrus in ſeiner zweyten Epiſtel am 1. v. 10. ſagt es vns mit klaren Worten: *Satagite Fratres, ut per bona opera certam vocationem & electionem faciatis*; Bemühet euch meine Brüder / daß ihr durch gute Werck eweren Beruff vnnd ewre Gnadenwahl fein gewiß machet; So höre ich wol/ ohne vnſere Verdienſt vnd gute Werck wäre ſie noch vngewiß/ vnd wäre gleichwol eine Beruffung vnnd Gnadenwahl? ℞. Jch ſage nichts anders / als was S. Petrus albereitgeſagt hat / er redet deutlich vnnd klar gnug.

6. §. 2.

DV wirſt veillicht zu wiſſen begehren / was den das eigentlich für gute Werck ſeyn / welche ſo nohtwendig hierzu

hierzu erfordert werden? ℞. Chriſtus der HErr *diſcurrirte* einsmahls gar fürtrefflich von der Gnadenwahl beym Evangeliſten *Ioanne* am 14. *v. 2. &c.* ſagend: *In Domo Patris mei manſiones multæ ſunt, &c.* In meines Vatters Hauß ſeynd viel Wohnungen / wanns anders wäre / ſo wolte ich euchs geſagt haben / dann ich gehe hin euch die Statt zu bereiten: Alsdann wil ich bald widerkommen / vnd euch zu mir nemmen / auff daß auch jhr ſeyd wo ich bin: Nun wo ich hingehe / daß wiſſet jhr / vnd den Weeg wiſſet jhr auch. Da ſpricht zu jhm Thomas: HErr / wir wiſſen nicht wo du hingeheſt / vnd wie können wir den Weeg wiſſen? JEſus ſpricht zu jhm: Ich bin der Weeg / die Warheit / vnd das Leben / niemand kombt zum Vatter / den durch mich. Da hören wir ja / daß er die Apoſteln der Seeligkeit zuerkennet / doch mit dem Geding / daß ſie den Weeg gehen / der Er iſt / durch keinen andern mögen ſie würcklich darzu gelangen! Was iſt nun aber Chriſtus für ein Weeg? Er iſt der Weeg deß Gehorſams gegen ſeinen Himmliſchen Vatter; vnd eben durch gehorſam kommen wir richtig zur Seeligkeit / ſo gewiß / als wir durch vngehorſam vmb daß Paradeyß kommen ſeyn; GOtt dem HErrn völlig vnterthan vnnd gehorſam ſeyn in allem vnnd jeden / was er ſchaffet / befihlet / vnd von vns haben will / daß iſt der einige richtige Weeg zur Seeligkeit.

Sehe

7. Sehr Geheimnusreich vnd groß Nachdenckens werth iſt der Diſcurs / welchen der Konigliche Prophet David in Nahmen vnnd Perſohn deß Eingebohrnen Sohns GOttes führet zu ſeinem ewigen Himmliſchen Vatter im 39. Pſalm. v. 7. 8. 9. *Sacrificium & oblationem noluiſti, aures autem perfeciſti mihi; Holocauſtum & pro peccato non poſtulaſti, tunc dixi: Ecce venio. In capite libri ſcriptum eſt de me, ut facerem voluntatem tuam, DEUS meus volui, & legem tuam in medio cordis mei.* Die Opffer wilſt du nicht / aber vollkomne Ohren haſt du mir gemacht; Brand- vnnd Verſöhn-Opffer für die Sünden begehreſt du nicht / da hab ich geſagt: Sehe / ich komme; zu Anfang deß Buchs ſtehet von mir geſchrieben / daß ich deinen Willen ſolte thun / O mein GOtt / daß wil ich thun / vnnd dein Geſetz will ich haben zu innerſt in meinem Hertzen drinnen! Ich *reflectire* mich vber die Wort: *aures perfeciſti mihi*, vollkomne Ohren haſt du mir gemacht; Iſt den nicht der gantze Leib Chriſti ſampt allen ſeinen Gliedmaſſen ein recht vollkomnes Werck geweſen? Ja freylich / der H. Geiſt hat jhn *organiziret* in dem Jungfräwlichen Leib Mariæ von jhrem keuſchen Geblüt / der wird wohl nirgend einigen Fehler begangen oder zugelaſſen haben: Warumb berühmet er ſich den allein der vollkomnen Ohren? R. Man muß wiſſen / daß in Heiliger Schrifft *audire* ſehr vielmahls heiſſet

obedire

obedire, Hören iſt Gehorchen / Gehorſamen; Auch bey vns / wann einer gern gehorſam iſt / ſo ſagt man / Er hat gute Ohren; wann einer aber nicht gern gehorſamet / ſo ſagt man / Er hat keine gute Ohren; die Ohren ſeynd das *Symbolum* deß Gehorſams. In dem nun Chriſtus ſeinen ewigen Vatter lobet vmb daß er jhm ſo gute Ohren / ein ſo vollkomnes Gehör hat gegeben / thut er jhm dancken / vmb daß er ſeine Gebenedeyte Menſchheit gezieret hat mit dem bereitwilligen Gehorſam nach allem ſeinem Wünſch vnd Willen / in welchem die Vollkommenheit aller erdencklichen vollkommenheit beſtehet.

8. das nam wol in Obacht der Evangeliſt Lucas / da er mit wenig Worten wolte begreiffen alle die heroiſche Thaten / die der junge auffwachſende Heyland von ſeiner Kindheit an biß ins zwölffte / vnd von dannen wider biß ins dreyſſigſte Jahr ſeines Alters geübet hatte (zu welcher Zeit ſonſt die Jugend am aller vnbändigſten zu ſeyn pflegt) ſchreibet er allein diß *c.2.v.51. Erat ſubditus illis*; Er war ſeinen lieben Eltern vnterthänig: Zweiffels ohne wann man vnſers HErren Leben beſchreiben hatte wöllen / welches er durch die ſo lange Zeit / nemblich von der Kindheit an biß ins dreyſſigſte Jahr geführet / hätte man Materien gnug gehabt gantze nicht kleine Bücher darmit anzufüllen; aber alle dieſelbe herrliche Thaten vnnd Güter ſein gnugſam verfaſſet

in dieſem kurtzen zeilen/ *Erat ſubditus illis*, Er war jhnen vnterthan vnd gehorſam: den gleichwie ein Kleiner Ducaten allein gleich ſo viel gült als 60. Groſchen jetzlauffender oder gangbahrer Müntz/ den *virtualiter* ſeynd dieſelbe alle drinnen begriffen; alſo das gantze dreſſigjährige Leben Chriſti in dieſem Spruch; daß iſt nun der Weeg der Seeligkeit vnnd zum ewigen Leben/ dieſen Gehen iſt GOtt dem HErrn angenehmer/ als wann man jhm weiß nicht was opfferte vnd ſchenckte/ wann man jhm hergegen den ſchuldigen Gehorſam entziehet. Ohren/ Ohren muß man haben/ wie vollkomnere die ſeyn/ je vollkomner iſt der gantze Menſch: wann die nichts nutz ſeyn/ ſo iſt der gantze Menſch nichts nutz: ſeyn die gutt vnd volkommen/ ſo biſt du wohl ein *prædeſtinirt*- vnd Außerwöhlter: Seynd die nichts nutz/ ſo förchte dich nur/ du ſeyeſt ein *reprobirt*- vnnd verworffener. Ein wohlbekandtes Bibliſches Exempel *in praxi* wird vns dieſer Lehr völlig fähig machen.

9. Das erſte Buch der Königen am 15. erzehlet/ dem König Saul ſey Befehl zukommen/ er ſolte ſich mit ſeiner gantzer Kriegs-Macht auffmachen/ den König der Ameleciter überziehen/ alles nidermachen/ verhergen/ verderben/ Menſchen vnd Vieh erwürgen/ das Kind im Mutter Leibe ſo gar nicht verſchonend: Er verrichte zwar den Gehorſam etlicher maſſen/ jedoch den König/ auch das beſte Vieh behielte er auff: Der

Pro-

Prophet Samuel kame zum Handel / war übel mit jhm zufrieden / daß er den Befehl Göttlicher Mayeſtät nicht beobachtet hatte; Er verantwortete ſich: Ich hab ja freylich gethan was mir befohlen worden / ſiheſtu nicht wie alles ſtehet vnd außſihet? Diß ſchöne Vieh aber hab ich nur zu dem Ende auffbehalten / damit ich GOtt dem HErrn ein herliches Opffer darvon zurichte / vielleicht zu Danckſagung für die erhaltene Victori. Ey was / ſagt Samuel / *Nunquid vult Dominus Holocauſta & victimas, & non potius ut obediatur voci Domini? melior eſt obedientia quam victimæ*; v. 22. Begehret vielleicht GOtt der HErr Brand- vnd Schlacht-Opffer / vnd nicht viel mehr / daß man jhm gehorſame? der Gehorſam iſt viel beſſer den Opffer: Dich ſelbſten / wolte er ſagen / deinen eignen Willen hätteſt du ſollen gehorſamlich opffern / daß wäre jhm angenehmer geweſen den Ochſen / Kälber / vnd Schaff. Fort mit dir / du biſt hiemit abgeſetzt: Du wareſt ein *prædeſtinatus* vnd ein Außerwöhlter zum Königreich Iſrael / nun aber wegen deines vngehorſams biſt du ein *reprobus* vnd verworffner: *pro eo quod abjeciſti ſermonem Domini, abjecit te DEUS, ne ſis Rex*. daß bekame er zu Lohn vmb ſein ſchönes Opffer / darumb ſagt noch recht David in der Perſohn Chriſti: *Sacrificium & oblationem noluiſti, aures autem perfeciſti mihi.* Die Opffer haſt du nimmer gewölt / aber ein gutes Gehör / nemblich dei-

nen Gebotten zu gehorchen haſt du mir im vollkomneſten Grad mitgetheilet! Alſo meine Leuth / kein gewiſſers Zeichen der Gnadenwahl / daß einer halt *prædeſtinirt* iſt / vnnd künfftig vngezweiffelt ein Kind der Seeligkeit ſeyn werde / iſt / als dieſes / der bereitwillige Gehorſam gegen denen Gebotten GOttes: vnd kein gewiſſers Zeichen der *reprobation* vnd Verwerffung / daß einer nemblich wird ein ewig-glunſender Höllenbrand ſeyn / iſt / als der widerſpennige Vngehorſam gegen mehrgedachten Gebotten vnd Willen GOttes! Sagets doch Chriſtus außdrucklich *Matt.* 19. *v.* 17. *Si vis ad vitam ingredi, ſerva mandata;* Wilſt du zum Leben eingehen / ſo halte die Gebott: *Ioann.* 10. *v.* 3. 16. *Oves meæ vocem meam audiunt.* meine Schaff hören meine Stimm / vnd zwar nicht allein hören ſies / ſondern auch *ſequuntur me*, ſie gehorſamen jhr / vnnd folgen. Ach HErr mein GOTT / du getrewer Hirt meiner Seel / hab ich dir ſonſt nichts zu opffern oder zu ſchencken / ſo bin ich doch vergwiſſet / das *Sacrificium & oblationem noluiſti*, du begehreſt es nit / auffs wenigſts nur *aures perfice mihi*, gibe vnd verleihe mir ein vollkomnes Gehör / einen recht volkomnen gehorſamen Willen ſampt dem Werck nach aller möglichkeit / ſo wil ich mich vmb die Gnadenwahl nicht bekümmern; den *vitam æternam das eis*, du gibſt jhnen / vnd mir das ewige Leben.

Sehr

11. §. 3.

SEhr vil iſt an dieſer Lehr gelegen/ darumb muß ich ſie mit Exempeln vnnd Proben der H. Schrifft mehr beſtettigen. Sage derowegen / daß vns dieſelbe klar zeiget/ daß ſo offt etwan ein GOtt wohlgefälliger Menſch durch Offenbahrung hat die Zuſag gehabt von dem Allerhöchſten / daß er jhm jrgends eine ſonderbahre Gnad mittheilen wolle / alſo daß er derſelben wol/ vnd vnfehlbahr iſt vergwiſſet geweſen/ nichts deſto weniger haben dieſelbe alſo wol verſicherte Leuth jhrer Seits nicht ermangelt auch das jhrige darbey zuthun / ſich ſehr behelligende vnnd bemühende / damit die gnädig gethane Göttliche Verheiſſungen möchte Werckſtellig gemacht werden

12. Dem Patriarchen Abraham verſprache GOtt *Gen. 22. v.* 16 17. bey einem Eyd / *per memet ipſum juravi*, er wolte jhm ſo viel Kinder vnd Kinds Kinder geben / ſein Geſchlecht vermehrende wie die Sternen am Himmel / vnnd wie der Sand am Meer / dieſe Verheiſſung muſte vnfehlbarlich wahr vnd erfüllet werden ! Das alles wuſte ja ſeyn Sohn Iſaac gar wohl ; Nichts deſtoweniger ſagt die Schrifft *Gen. 25. v. 21.* daß *deprecatus eſt Iſaac Dominum pro uxore ſua , eo quod eſſet ſterilis , qui exaudivit eum , & dedit conceptum Rebeccæ* : Der Iſaac bettete zu dem

HEr-

ren für ſeine Ehefraw Rebecca / dieweil ſie vnfruchtbar war / der erhörete jhn / vnnd gabe der Rebeccæ eine gewünſchte Leibes-Frucht : Mein hocherleuchter Patriarch / niemand weiß ja beſſer als du / daß was GOtt zugeſagt vnd verſpricht / das haltet er: eh müſte Himmel vnd Erd vergehen / eh er geſchehen lieſſe / daß ſeyn Wort nicht wahr werde! nun weiſt du ja auch / wie hoch vnd tewr ſich der allerhöchſte gegen deinem Vatter verobligirt / verpflichtet vnd verbunden hat / er wölle euch eine vnzahlbahre menge der Kindern geben / vnd du darffſt noch ſo inbrünſtig betten / nur vmb ein einziges Kind ? Zweiffelſt du dann an der ſo stattlichen Zuſag GOttes? Vermeineſt du dann / er werde Eydbrüchig / Meineydig werden / vnnd ſein Wort nicht halten ? Nein / antwortet alhie an ſeiner ſtat der Heilige Pabſt Gregorius / daß meine ich nicht / ſondern weiß gar wohl / daß GOTT ſein Wort vnfehlbarlich halten wird: aber ich weiß gleichwol auch / daß er vmb ſeine Gnaden wil gebetten ſein / mittels deß H. Gebetts will er ſeine Verheiſſungen werckſtellig machen / mit der *condition* vnnd mit dem Geding thut ers verſprechen / der Menſch muß das ſeine auch darbey thun.

13. Durch den Propheten Jeremiam hatte Gott dem Volck Iſrael zugeſagt vnd verſprochen / daß jhre Babyloniſche Gefängnuß wären ſolte länger nicht den ſiebenzig Jahr / alsdann ſo wolte er

te er ſie wider davon erledigen / *Jer*. 25. *v*. 11. 12. Das wuſten ſie wohl / zweiffelten auch an ſeiner Zuſag im wenigſten nicht / als ſolte ſie nicht erfüllet werden bey einem *jota*: vnd nichts deſtoweniger thäte der Prophet Daniel das euſſerſte mit Faſten / Wachen / Betten / Weinen / andern Bußwercken / damit er GOtt den HErꝛn dahin vermögen thäte / daß er ſein gnädiges Verſprechen wolte ins Werck richten / weil ja nun mehr die benennete Zeit der ſiebenzig Jahren allbereit verfloſſen wäre: Leſe man das zehende Capitel ſeines Buchs; dergleichen werden Zweiffels ohne neben jhm auch viel andere Göttſelige Leuth gethan haben! Aber wozu iſt ein ſolches Flehen vnd betten / weil ſie die Gottſelige Zuſag in Händen hatten? Es ſchadet nicht / *intentionaliter* hat ſie Gott ſchon *prædeſtinirt* zu der gewünſchten Freyheit / aber durch demühtiges Anhalten / Bitten vnd Betten muſten ſie *meriti*ren vnd verdienen / daß dieſelbe *in execution* gebracht vnnd werckſtellig gemacht wurde. Seyen dieſe Proben auß dem Alten Teſtament gnug / laſſet vns auß dem Newen auch ein par beybringen.

14. GOTT hatte den Apoſtel Paulum von Ewigkeit her *prædeſtinirt* vnd erwöhlt / daß er auß einem ſo ſchlimmen ein ſo anſehlicher Mann ſolte werden / welcher dem Chriſtlichen Weſen ſo gewaltige Dienſt ſolte thun / vnd endlich zu einer ſolchen Himmliſchen Glory vnnd Herꝛligkeit gelangen;

langen; Aber wie? Mittels deß Gebetts deß Heiligen Stephani / welches dieſer Ertzmartyrer verrichtete / da jhn Paulus damahls Saulus halffe ſteinigen / ſagend: *Domine, ne ſtatuas illis hoc peccatum*: O HErr / rechne jhnen daß zu keiner Sünde: *Act. 7. v.* 59. Den wie der H. Auguſtinus darfür haltet / wann Stephanus nicht ſo inbrünſtig für ſeine Verfolger gebettet hette / ſo hätte die Kirch Paulum nicht bekommen! Vnd eben er der Auguſtin ſelber / wie iſt er auß einem ſo böſen Ketzer vnd Gewiſſenloſen Menſchen zu einem ſolchen eyfferigen Chriſten vnnd groſſen Kirchen-Lehrer auch ſo berühmbten Heiligen worden? Als er ſelber bekennet / *Lachrymis & precibus ſanctæ matris Monicæ*, durch das vnabläßliche Gebett der Heiligen Monicæ ſeiner leiblichen lieben Mutter: Aber was war ein ſolches Weinen vnd Betten der Mutter vonnöhten? war doch der Sohn von Ewigkeit ſchon *prædeſtinirt* vnnd erwöhlet / daß er in dieſer vnd der andern Welt ſolte werden / der er worden iſt? Ey freylich war er erwöhlet der Göttlichen *intention* vnd Meinung nach / (*ut ſecundùm electionem propoſitum DEI maneret* / ſagt die Schrifft *Rom. 9. v. 11.*) aber *prævisis lachrymis, Precibus & meritis ſanctæ matris* / die Mutterliche Zäher vnd Gebett ſolten verdienen / daß die Göttliche Gnadenwahl an dem Sohn jhre Würckung erreichete!

Einen

15: Einen merckwürdigen *Caſum* erzehlet das Buch der Apoſteln Geſchichten am 27. der ſich zugetragen hat mit dem Apoſtel Paulo: dieſer Paulus muſte ſampt vielen andern Leuthen übers Meer nach der Inſul *Malta* ſchiffen / welche Schiffart gar gefährlich auſſahe; Auff dem Meer wurden ſie viel Täg vnd Nächt von Winden vnd Wällen dermaſſen hin vnd her getrieben / ſie hätten mögen verzweiffeln vnd verſchmachten; kurtz dardurch zugehen / geſchweige ich die Menge der Vngelegenheiten / ſo die arme Leuth / deren zuſampt zwey hundert vnnd ſechs vnd ſiebenzig im Schiff drinnen waren / außſtehen muſten! S. Paulus / ob er ſchon ihr Gefangener / doch war er auch ihr Glück / der ſprache jhnen tapffer zu / ſie ſolten gut Hertz haben / vnd getröſt ſeyn / dann bey der Nacht wäre ein Engel vom Himmel geſand worden / der hätte jhm geſagt: *Ne timeas, Paule, Cæſari te oportet aſſiſtere, & ecce donavit tibi Deus omnes, qui navigant tecum*; er ſolte ſich nicht förchten / er müſſe nach Rom für den Keyſer / vnd hätte jhm GOtt alle die Seelen verehret vnd geſchencket / die bey jhm im Schiff waren *v.* 22. Keiner auß jhnen werde vmbkommen / ja nicht ein Härel von jhnen ſolte zu verlühr gehen *v.* 34 aber es wurde darumb noch lang nicht beſſer / es lieſſen ſich in viel Täg vnd Nächten weder Sonn noch Sternen / ſehen / vnd hauſeten die Sturmwinde ſampt andern Vngewitter / daß einem

Stein

Stein hätt mögen erbarmen! Alſo daß die Schiffleuth auß Verzweifflung / weil ſie dem Paulo nicht glaubeten / gleich ſchon wolten das Schiff ſampt allem was drinnen / verlaſſen / vnnd ſich jeder mit ſchwimmen erretten wie er könte vnd möchte! Da Paulus das merckte / daß die wolten außreiſſen / geſchwind eilet er zum Hauptmann jhm das anzuzeigen: Herr Hauptmann ſagt er / *Niſi hi in navi manſerint, vos ſalvi fieri non poteſtis*, Laſſet jhr dieſe weg / ſo müſſet jhr alle vmbkommen / kein Menſch kombt mit dem Leben darvon! *verſ.* 31. Aber warumb / mein Paule? hat dir nicht GOtt durch einen Engel die Verſicherung thun laſſen / daß kein Menſch von euch ſolte vmbkommen? Was habt jhr dann der Schiffleuthen vonnöhten? Laß ſie nur fortſchwimmen / GOtt / deſſen Zuſag nicht mag vmbgeſtoſſen noch verändert werden / wird euch dennoch ohne ſie ſchon erhalten: Nein / ſagt Paulus / die Schiffleuth müſſen da ſeyn / vnd wacker arbeiten / vnd durch jhre Mühe die Gefahren überwinden / den durch jhren Fleiß will GOtt ſeine Zuſag werckſtellig machen: So geſchahe jhm auch / denn nach dem ſie das euſſerſte gethan hatten / gienge endlich das Schiff an einen Felſen zu drümmern / vnd kamen die Leuth auff Brettern / vnd Höltzern ſich erhaltende alle lebendig darvon! Siheſt du da / wie GOtt zu ſeiner gnädigen verheiſſung auch daß Menſchliche Zuthun erfordert /

dert /

dert / ohn welches auch die Göttliche Zuſag außruachet? Wann derowegen du / O Menſch / gedenckeſt durch das Gefährliche Meer dieſes Mühſamen Lebens dem Himmliſchen Vatterland zuzuſchiffen / zu welchem du von Ewigkeit her *prædeſtinirt* vnnd erwöhlt biſt / ſo muſt du dich in das Schiffel der Vnſchuld begeben / welches geſchicht durch Annnemmung deß H. Tauffs. So fern aber hernach diß Schiff an grobe ſchwäre Todtſünden anlauffend wider ſcheitert / ſo muſt du nur zu den Brettern der *pænitentz* vnd Buß greiffend dich darmit auß denen Gefahren hinauß arbeiten: *Si non potes ſalvari per innocentiam, ſalvare per pænitentiam*: Denn ſo iſt die Göttliche Gnadenwahl *conditionirt*, ſo wils GOtt haben! Thu das / ſo wirſt du leben zeitlich vnd ewig / Amen.

Der ſechſte Diſcurs

Refellitur ſophiſma diabolicum ex prædeſtinatione.

Wider deß Teuffels Prædeſtinations-Betrug.

IPſe Sathanas transfigurat ſe in angelum lucis. 2. Cor. 11. v. 14. Der Sathan verſtaltet ſich in einen Engel deß Liechts.

I.

DEß hölliſchen Sathans Feindſehligkeit wider GOtt / wider Chriſtum vnd die ewige Warheit iſt vnverſöhnlich / wann er ſchon tauſentmal wird verjagt vnd zu ſchanden gemacht / bleibt er doch nicht auß / immerdar kombt er wider / erdencket newe Fünd vnd Griffel ſie zubeſtreiten / bald heimlich / bald offentlich / wie er kan vnd mag / auch wohl gar zuvertilgen / wanns jhm müglich wäre. Bißweilen geht er offentlich daher wie ein wilder grimmiger Löw / als Sanct Petrus ſagt 1. *Pet.* 5. *v.* 8. *Adverſarius veſter Diabolus tanquam leo rugiens circuit quærens quem devoret*; da fern er jhm aber ſo nicht getrawet was außzurichten / ſo nimbt er ſchmeicklende herſchleichende Schlangen-Geſtalt an ſich / als er thate im Paradeyß vnſere erſte Eltern zuverführen; endlich weiß er ſich wohl auch zuvermaſchern vnd zuverſtalten in einen Engel deß Liechts / wie Sanct Paulus bezeuget 2. *Cor.* 11. *v.* 14 *Ipſe Sathanas transfigurat ſe in angelum lucis*; So gar hat man der Exempeln gnug / daß er Heiliger Leuten / vnſer Lieben Frawen / Chriſti deß HErrn Kindes vnd Gecreutzigtens Geſtalt an ſich genommen hat / weiß nicht was für Eiffer vnd Jnbrunſt erzeigende / damit er nur zu ſeinem ſchalckhafften Jntent gelangen möge: *Leo & Draco eſt*, ſagt der Heilige Auguſtinus / *Leo*

Leo propter impetum, Draco propter inſidias. Das künte ich mit vilen Proben vnd Exempeln der Heiligen Schrifft darthun / aber die wenige / ſo ich in diſem Diſcurs einzuführen willens bin / werden gnug ſeyn.

2. §. 1.

DA der Sathan noch ein Engel vnd im Himmel war / kam er durch Göttliche Offenbahrung in Erkandtnuß / daß der Allerhöchſte GOtt das ewige Wort dermaleins werde ein Menſch werden / vnnd dardurch die Menſchliche Natur erheben biß zu dem Thron der höchſten Gottheit / darauß beſorgete er / es wurde erfolgen / daß er ſeinen ſtoltzen Kopff werde müſſen demüthigen / die Knye biegen / vnd dieſelbe von GOtt angenommene Menſchheit anbetten; Der Handel wolt jhm nicht gefallen / als ein grimmiger Löw gieng er an willens diß Götliche Vorhaben zuverhindern vnd zuverändern / vermeinete es were die Engeliſche Natur vil würdiger zu derſelben Hochheit erhebt zu werden / damit die Menſchen die Engel / vnd nicht die Engel die Menſchen anbetten müſten; mit ſolcher zornigen *reſolution* vnderſtunde er ſich denſelben Thron zubeſtürmen / ſich mit Gewalt deſſelben zubemächtigen / vnd ſich ſelbſten darein zuſetzen; Höret nur ſeine Bravaten: *Iſa. 14. v. 13. In cælum conſcendam, ſuper aſtra DEI exaltabo ſolium meum, ſedebo in monte teſtamenti,*

menti, in lateribus aquilonis : aſcendam ſuper altitudinem nubium, ſimilis ero Altiſſimo. Jch will mich in den Himmel hinauff machen / über die Sternen Gottes will ich meinen Thrön erhöhen / da will ich mich hinſetzen auff den Berg deß Teſtaments gegen Mitternacht / über die Höhe der Wolcken will ich hinauff ſteigen / vnd will dem Allerhöchſten gleich ſeyn. Das war ein Löwen-Angriff / wie brüllete er nicht / aber der Streich mißlunge jhm / denn er muſte bald ein widerwärtiges *Echo* anhören / das alſo erhallet : *ibid. v. 15. verüntamen ad infernum detrahêris, in profündum laci,* Jn die tieffeſte Höll mit dir hinunter du vermeſſener Hoffärtiger Geſell; ſo geſchahe jhm auch. Weil er denn ſahe / daß er als ein Löw mit offentlichen Anlauff nichts gerichtet hatte / machte er ſich / nach dem der Menſch erſchaffen / zu einer Schlang im Paradeyß / *Serpens erat callidior, Gen 3 v. 1.* in ſolcher Geſtalt ſchliche er hinzu zu den armen vnfürſichtigen Leuten / ſtellete ſich als meinete ers ja ſo gut mit jhnen / wolte nun mehr ſelber darzu helffen / daß ſie deſto geſchwinder zu der Gleichheit Gottes gelangen möchten / ſie ſolten nur ſeinem Rath folgen / nemlich jhnen den Weg darzu machen durch ein vngebürlichs Mittel / welches war der Vngehorſam: *Scit enim Deus, quod in quocunque die comederitis ex eo, aperientur oculi veſtri, & eritis ſicut Dij, ibid v. 5.* GOtt weiß ſo bald jhr von der verbottenen Frucht eſſen werdet / werden euch die Au-

gen

gen außgehen / vnd jhr werdet wie die Götter werden? O Schlange!

3. Laſſet vns ſehen / wie er in der Chriſtlichen Kirchen gehauſet hat! In demſelben jhren blühenden Alter erweckete er den Ertz-Ketzer *Arrium*, durch denſelben griffe er als ein wütender Löw an die allerheiligſte Dreyfaltigkeit / lehrend vnd fürgebend / daß gleichwie drey Perſohnen wären / alſo wären auch drey Götter / der Vatter wäre ein Gott / der Sohn der ander / der Heilige Geiſt der dritte. Der Handel gieng jhm nicht an / es widerſetzte ſich jhm die Warheit / die machte jhn offentlich zu ſchanden / vnd lehrete: *Audi Iſrael: Dominus DEVS noſter Dominus unus eſt*, *Deut. 6. v. 4.* Höre an Iſrael / der HErr vnſer GOtt iſt nur ein ainiger: Weil er denn als ein Löw nicht fortkommen kunte in der Sach / ward er wider eine Schlang / ſtellete ſich ſo eyfferig vnd andächtig zu der Heiligen Dreyfaltigkeit / daß er vnterm Schein als wolte er den vorigen Irrthumb ſelber helffen außreuten / erweckte den *Sabellium* wider gemeldten *Arrium*, *defendirte* dermaſſen durch jhn die Einigkeit der Gottheit / daß er die Welt wolte glauben machen / daß gleichwie nur ein einiger Gott von Natur / Subſtantz vnd Weſenheit wäre / alſo wäre auch mehr nicht / dann nur ein einige Perſon; beſtritte alſo durch diß Mittel gleich ſo wohl die Heiligſte Dreyfaltigkeit / als durch jenes / dort als ein Löw / hier als eine Schlange.

4. Uber eine weil griffe er als ein grimmiger Löw die Göttliche Gnad an / durch *Pelagium* lehrend / man habe derſelben ſo gar hoch nicht vonnöthen / es könne jhm der Menſch ſelber durch natürliche Kräfften ſeines freyen Willens ſo vil ſchon helffen / daß er könne leben / wie es auff einen Chriſten gehöre das Himmelreich zuerwerben. Weil man aber nur gar zu wohl empfunde / daß das nicht ſeyn kunte / vnnd daß der Menſch hierzu vil zuſchwach / fallen könne er zwar leicht / aber ohne Hülff vnd Beyſtand der Göttlichen Gnad könne er jhm nimmer auffhelffen; muſte der Feind mit diſer Lehr heimziehen: Er warde aber auß dem erſchröcklichen Löwen bald zu einer liſtigen helſchleichenden Schlang / ſchluffe in den *Manichæum*, erzeigte eine ſolche Andacht zu der Göttlichen Gnad / daß er dem Menſchlichen freyen Willen gar alle Krafft abſprache / als wann die Gnad Gottes alles allein thun müſte / vnd der Menſch durch rechten Gebrauch ſeines freyen Willens vnd ſeiner Kräfften gar nichts darbey thun künte / weder einwilligen noch mitwürcken / eines vnd anders war ſchädlich gelehret!

5. Was für Händel hat er nicht angefangen / mehr denn einmahl wider das Hochwürdige Sacrament deß Altars / bald hat ers als ein grimmiger Löw auff einmahl gar außreutten wollen / fürgebend / es wäre nichts / daß Christus vnter denen *conſecrirten* Geſtalten perſöhnlich gegenwertig ſeyn kön-

könne: Vnd noch biß dato behauptet er diſen Irrthum durch die Calviniſten / bald als eine argliſtige Schlang hat er ſolchen Eyffer vnnd ſolche Andacht gegen eben dem Hochwürdigen Gute erzeiget / daß er glauben hat machen / wer nur eine Geſtalt in der Communion / vnd nicht beede empfange / der empfange das Heilige Sacrament nicht recht / vnd diſen Irrthum behauptet er noch heutiges Tags durch die Lutheraner / durch diſe Ketzereyen hat er das arme Chriſtenthum genug verwirret / die Lutheriſchen machet er ſo eyfferig / daß ſie vns Catholiſche Geiſtliche für Tyrannen außſchreyen / daß wir zwar für vns Chriſti Leib vnd Blut nemmen / den Weltlichen aber den Kelch ſambt dem thewern Blut entziehen. Die Calviniſchen hergegen machet er ſo gottloß / daß ſie weder nach einem noch andern kein Bröſel fragen / weil ſie mehr nicht aldort zu ſeyn glauben als natürlich Brod vnnd Wein ſo wol nach als vor der *Conſecration.*

6. Vor Zeiten hat er in die Welt eingeführt die abſchewliche Abgötterey / den ſchändlichen Götzen-Dienſt / ſie auch viel tauſent Jahr darbey erhalten / da hat man angebettet nit allein die edlere Creaturen / Sonn / Mond / Sternen / Fewer / Waſſer / ſondern auch die abſchewlichſte Larven vnd den Teufſel ſelbſten; item Kälber / Ochſen / Trachen / Crocodillen / höltzene Götter / ſteinerne / metalline / ſilberne / guldene Götzen-Bilder / vnd dergleichen; einen grewlichen grimmigen Löwen erzeigte er ſich

diß zubehaubten / wie tyrannizirete er nicht / was für ein Blut vergoſſe er nicht / wie peinigte vnnd marterte er nicht die / ſo der Abgötterey den Rucken kehreten / vnnd ſich zu dem einigen wahren GOtt wendeten! Diſen Irrthum hat nunmehr der gecreutzigte Chriſtus faſt gantz auffgehoben / vnd den Sathan auß ſeinem Reich vertriben / weil er denn als ein Löw dißfals nimmer fortkommen mag / gibt er jetzt / wie auch andere mal mehr / eine argliſtige Schlang ab; Vnter dem Schein der Andacht zum einigen wahren Gott / als wäre er der gröſte abgeſagteſte Feind der Abgötterey / von der er gar kein Schatten mehr in der Welt gedulden wolte / fangt er die Bildſtürmerey an / alle Heilige Bildnuſſen / Gottes / Chriſti / vnſer Frawen / der Heiligen zerbrechend / zerſchlagend / zernichtend / fürwendend / es ſtehe geſchriben *Exod. 20. v. 4 Levit. 26. v. 1. Deut. 5. v. 8. Non facies tibi ſculptile ut adores illud*, Du ſolſt dir kein Bild ſchnitzeln daſſelbe anzubetten / da darff man bey leibe keiner Heiligen Bildnuß einige Reverentz oder Ehrerbietigkeit erzeigen: wohl aber entvnehren / anſpeyen / zerdrümmern / mit Füſſen tretten! O böſe böſe gifftige heilloſe Schlang! *Leo & Draco, Leo propter impetum, Draco propter inſidias.* Aber laſſet vns zu vnſer *propoſitum* kommen / vnnd zu der materia / welche wir hie *tractiren*.

§. 2.

7. §. 2.

WAnn der leidige Sathan ſich jemals in einer Materi / auch zu einiger Ketzerey vnd Irrthum deß Schlangen-Liſtens gebraucht hat/ſo hat ers gethan / vnd thuts biß dato noch in der Materi die *Prædeſtination* vnd Göttliche Gnadenwahl betreffend; Er ſihet / daß Gott von Ewigkeit allwiſſend iſt/vnd daß er in ſelber Allwiſſenheit nicht fehlen noch betrogen werden kan: Item was jhm Gott von Ewigkeit her fürgenommen hat / das ändert er nimmer laut ſeiner eignen Worten *Malach. 3, v. 6. Ego Dominus, & non mutor*; Ich bin der HErr/vnd verändere mich nicht: Hierauß machet er die Welt *argumenti*ren/ſchlieſſen vnd glauben / daß wann dem alſo / ſo hat ja GOtt von Ewigkeit her wohl geſehen / vnd weiß/ob ich ſoll ſeelig oder verdampt werden/ ob ich ſoll ſeyn auß der Zahl der Außerwöhlten oder der Verdampten / darzu hat er ja ſeinen Willen gegeben/ *ergo* weil er ein vnveränderlicher Gott iſt/wie ers beſchloſſen vnd vorgeſehen hat/ſo muß es ja vnfehlbarlich geſchehen; *ergo* mein Thun vnd Laſſen gutes oder böſes kan da nichts mehr ändern / *ergo* iſt es ein eitels Weſen/verlohrne Mühe/ vergebene Arbeit was ich auch immer anfange / ſoll ich verdampt ſeyn/ ſo werde ich mit mich meinem gut thun nimmer ſelig machē: ſoll ich dann ein Außerwöhlter ſeyn vnd ſelig/ſo werde ich mich durch mein böſes

thun nimmer verdammen! ſonſt thäte er ſich ändern / welches vnmüglich iſt. Ein rechter Schlangen-Liſt vnd Teuffeliſcher Fund iſt das / womit er vermeinet auffzuheben den freyen menſchlichen Willen / die verdienſt-Cronen / Gelübd / alle Chriſtliche *Exercitia* vnd Vbungen; auff die Weiß darff man nichts glauben / weniger ſich bearbeiten vnd bemühen / lebe man vermeſſen vnd verzweiffelter Weiß dahin / es muß dannoch ſchon geſchehen was Gott von Ewigkeit her vorgeſehen / verordnet vnd beſchloſſen hat.

8. Wunder Ding! In keiner einigen andern Sach lieſſe die Welt diſes *Argument* was gelten / wans ſchon kaum drey oder vier Heller antreffe / außgenommen in diſer ſo hochwichtigen Sach / betreffend die ewige Seeligkeit oder Verdamnuß. Da muß es gelten / vnd vnterſchreiben ſo viel Könige vnd Potentaten / Fürſten vnd Reſpublicen / Graffen vnd Herrn / Edle vnd Vnedle / *Theologi, Iuriſten, Medici*, Länder / Stätt / Kriegs-Heer / Burger vnd Bawern / Geiſtliche vnd Weltliche / Mann vnd Weib / Jung vnd Alt! Wann Exempelweiß der allergelehrteſte *Theologus* vnd *Doctor* der Heiligen Schrifft zu einem auch den einfältigſten Bawren käme / vnd ſo vor jhm *argumentirte*: Mein Bäwerlein / ſchaw / Gott weiß von alle Ewigkeit her ſchon / wie vil Hälmel Treids hewer wachſen / vnd wie viel Körner jeder Aeher tragen ſoll / dieſelbe Zahl kan nicht verändert werden /

pen/ kein Engeliſcher oder Menſchlicher Gewalt/ Kunſt oder Fleiß kan mehr oder weniger darauß machen: was wüſt du dich denn lang bemühen mit ackern/ tungen/ anbawen / lege dich darfür hintern Ofen/ vnd laſſe Gott walten! Ich bin vergewiſſet/ daß der einfältige Bawer das *Argument* aufflöſen thäte vnd sagte: Mein Herr Doctor / ihr ſeyt ein lauterer Narr; Wann Gott von Ewigkeit vorgeſehen vnnd verordnet hat / daß ich hewr meine Schewren ſoll voll Treid / vnnd meine Keller voll Wein haben / ſo hat er auch vorgeſehen vnd verordnet / daß ich wacker arbeiten / mich bemühen / vnd thun ſoll / was auff Acker vnd Feldbaw gehöret! Wann er aber vorgeſehen hat / daß ich werde die gute Zeit mit müſſiggehen vnd faullentzen zubringen / Aecker vnd Gärten laſſen öd ligen / ſo hat er auch vorgeſehen/ daß ich werde müſſen Hunger leyden/ vnd mit den Gänſen trincken! Nein/ nein; ich will gehen arbeiten / denn *labores manuum tuarum manducabis, beatus es, & bene tibi erit,* pſallirer König David Pſal. 127. *v.* 2. Deiner Händen Arbeit wirſtu eſſen / ſelig biſt du / vnd dir wird wol ſeyn. So wurde ein Bawer zu antworten wiſſen in ſo ſchlechten geringſchätzigen Sachen: vnd will doch die blinde Welt nit wiſſen zuantworten auff eben diſes teuffeliſche *Argument* in ſo hochwüchtigen Sachen/ wie gemeldet!

9. O wie trefflich wohl hat auff diſen Schlag einsmahls geantwortet ein *Doctor* der *Medicin*.

einer

einer Fürſtlichen Perſohn der Calviniſchen Religion / die ich mit Fleiß nicht nenne / derſelbe Fürſt war kranck auffn Erdt / lieſſe den Doctor ruffen / welcher Catholiſch war / willens ſich ſeiner zu Widerbringung der Geſundheit zubedienen: Nach dem er deß Fürſten Zuſtand auffmerckſam vernommen / ſagte er: Ewere Fürſtliche Gnaden wiſſen / daß was Gott von Ewigkeit vorhergeſehen / vnd verordnet hat / daß zu ſeiner Zeit geſchehen ſoll / das muß vnfehlbarlich geſchehen / hilfft nichts darfür; Nun hat Gott von Ewigkeit her ſchon vorher geſehen / wie lang jhr leben / *item* wann jhr kranck vnd geſund ſeyn ſollet: wann er denn von Ewigkeit her geſehen vnd verordnet hat / daß ihr jetzt an der Kranckheit ſterben ſollet / ſo muß es ſchon ſeyn / vnd hilffet meine Artzney nichts darwider: hat er aber vorher geſehen vnd verordnet / daß jhr ſollet wider auffkommen vnd geſund werden / ſo wird es ſchon geſchehen / vnd iſt mein Artzney abermahl ein übrige vnnütze Arbeit. Was ſeynd das für Reden / ſagte der Fürſt / Ich empfinde / daß wann mir nicht hilffet / ſo muß ich an der Kranckheit ſterben! Ey nun / ſagte der *Doctor*, wann denn Ew. Fürſtl. Gn. glauben / daß deroſelben Geſundheit könne geholffen werden mittels der *Medicin* vnd Artzney / warum glauben ſie denn nicht / daß dero Seel könne geholffen werden mittels der *Pœnitenz* vnd Bueß; O wohl recht! Ob aber diß Pflaſter demſelben Fürſten die Ketzeriſche Glau-

bens

bens Wunden außgeheilet habe/kan ich eigentlich nicht wiſſen / gut wär es zwar / aber theils Kranckheiten ſeynd vnheilſam.

16. Eben ein ſolches *argument* möchte auch dieſes ſeyn: Chriſtus die ewige Warheit hat ſeiner Kirch verſprochen / er wölle ſie auff einen ſtarcken Felſen bawen / vnd ſo verſorgen / daß alle Pforten der Höllen ſie nit vberwaltigen ſollen / Matth. 16. v. 18. ſo hat ers von Ewigkeit her vorgeſehen vnd verordnet / vnd ſo muß es gewiß geſchehen / wird auch geſchehen; *ergo* wann ſich der Türck rühret / oder ein ander Feind deß Chriſtlichen Namens ſie angreiffet / ſoll man nicht Gelt zuſammen ſchieſſen / Soldaten werben / ſich zu Wehr ſetzen Gewalt mit Gewalt zu hintertreiben / ſondern ſoll alles gehen laſſen / wie es gehet / GOtt wird ſchon Sorg tragen! O Nein / wir müſſen das vnſere auch darbey thun / man muß ſich wehren! Groſſe Sach! Ich ſihe doch / daß man bey denen Calviniſten ackert / anbawet / Artzney brauchet / man iſſet / man trincket das Leben zuerhalten / man führet Krieg / vnd in allen Dingen brauchen ſie Mittel das Zill vnd Ende dardurch zuerreichen / außgenommen zum ſeelig werden wollen ſie kein Mittel erkennen noch gelten laſſen; Sagt man jhnen auß Chriſti Mund: *Si vis ad vitam ingredi, ſerva mandata*, wilſt du zum ewigen Leben eingehen / ſo halte die Gebott: Antworten ſie: Man könne die Gebott nicht halten / ſey auch nicht vonnöhten:

ſintemal

ſintemahl wer von Ewigkeit zu der Seeligkeit erwöhlet iſt / der wird ſchon ſeelig werden / wann er ſchon die Gebott nicht haltet: wer aber von Ewigkeit der Verdammnus zuerkennet iſt / der müß ſchon verdampt werden / hilffet jhm auch nichts / wann er ſchon die Gebott haltet / die doch niemand halten kan. Oh das iſt ein lauter Schlangenliſt deß Teuffels / welcher wann er öffentlich lehren lieſſe / man dörffe nichts gutes thun / man dörffe ſich nichts bemühen vmb das Himmelreich vnd dergleichen / ſo hätte jederman ein abſchewen für ſo grobe Lugen: in dem ers aber überzuckert mit dem Eyffer der *immutabilit*ät der vnveränderlichen *ſcientz* vnd Wiſſenſchafft GOttes / nemmen ſolche leyder ſehr viel an.

11. §. 2.

HErgegen thut der allergütigſte GOtt jmmerdar erzeigen / daß neben dem / daß ſeine Wiſſenſchafft vnd Vorherſehung vnveränderlech bleibet / dennoch der Menſch frey Gutes vñ Böſes thun könne; durch ſein Wohlverhalten kan er auß einem Feind GOTTes Freund / vnnd durch ſein Vbelverhalten kan er auß einem Freund zum Feind GOttes werden: vnnd das zu mehrmahlen ſo offt er ſelber ſich verändert / das werden bekennen alle Außerwöhlte / welche die Seeligkeit im Himmelreich der Seel nach albereit würcklich genieſſen: Deßgleichen auch alle die Ver-

Verdampten / welche in der Höllen albereit ſchon würcklich brennen / wann wir ſie fragen köndten! Man hat der Hiſtorien viel / daß Seelen der Gerechten nach jhrem tödlichen Hintrit erſchienen seynd / wann man ſie befragt / in was für Stand ſie ſich befinden? haben ſie geantwortet: Durch die Gnad vnd Barmhertzigkeit GOttes in einem guten / deßgleichen ſeynd wohl auch Verdampte erſchienen / wann man ſie vmb jhren Stand befragt / haben ſie jhre Verdamnus zwar angezeigt / haben ſich aber darumb nicht beklagt / daß ſie GOtt allein wegen ſeiner *præſcientz* vnd Vorherſehung verworffen habe / ſondern weil ſie es mit jhrem Vbelverhalten wohl verdienet / mit David bekennende: *Iuſtus es Domine, & rectum judicium tuum, Pſ. 118. v. 137.* O HErr / du biſt gerecht / vnnd deine Vrtheil ſeynd auch gerecht. Oder mit jenem *Reſponſorio* der Chriſtlichen Kirchen: *Peccantem me quotidie, & non me pænitentem, timor mortis conturbat me, quia in inferno nulla eſt redemptio*: Weil ich täglig ſündigite / vnnd nie büſſete / hat mich die Forcht deß Todes betrübet / denn in der Höllen iſt kein Erlöſung mehr. Nicht GOTT / nicht der Teuffel / nicht die *præſcientz* vnnd Vorherwiſſenheit iſt *principaliter* daran ſchuldig / ſondern ſie ſelber.

12. Ich will das ein wenig *practiciren*. Komb herfür Pharao auß der Höllen / komb herab Nabuchodonozor auß dem Himmel / laſſet euch fragen /

gen / vnd berichtet vns / warumb der eine ſeelig / der ander verdampt ſey worden! Was hat ſich Pharao zu beklagen? In wem hat GOtt dem Nabochodonozar mehr *favoriziret* als dem Pharao? von Natur waren ſie beyde vernünfftige Menſchen / einer ſo wol als der ander; von der Fortun beyde großmächtige Könige; beyd waren Feinde GOttes / groſſe Tyrannen / beyde hatten das Iſraelitiſche Volck gefangen in der Dienſtbarkeit; beyde warden wegen jhrer groſſen ſchweren Sünden erſchröcklich geſtrafft; aber ungleiches Ende nemmen ſie beyde / ſintemahl der eine nemblich Nabuchodonozor lieſſe ſich durch die Straffen GOttes bändigen / gieng in ſich / warde fromm / ſtarbe wohl / vnd warde ſeelig; Pharao aber / wie mehr jhn GOTT straffete / je verbeinter warde er / biß er endlich vmb das Reich / vmbs Leben / vmb Leib / Seel vnd Seeligkeit kame! Jener ergabe ſich / dieſer wolte lieber verderben als ſich ergeben. Komb auß der Höllen Judas / Komb vom Himmel S. Peter / warumb iſt dieſer Seelig jener verdampt? Beyde waren Menſchen / beyde Apoſtel / beyde von Chriſto beruffen / Judas hat ſeinen Meiſter verkaufft vnd verrahten / Petrus hat jhn verlaugnet vnd verſchworen; Aber warumb thut Judas in ſeinen Sünden verzweiffeln vnnd ſich erhencken / wird verdampt? Petrus aber thut Buß / vnd wird ſeelig? Was hatt Petrus für mehrere Hülff gehabt denn Judas; Petrum ſahe Chriſtus an / vnd

gabe

gabe jhm einen Mann zum Prediger: Judam ſchawete er auch an / nam ſo gar einen Kuß von jhm an / vnd predigete jhm ſelber: *Iuda, oſculo filium hominis tradis*? Mein Judas / ſolteſt du mich verrahten mit einem Kuß? Ach Petrus lieſſe jhms zu Hertzen gehen / Judas ſchluge es auß; darumb endete einer wohl / der ander übel. Warumb werden vielleicht viel auß vns / die hier zugegen ſeynd ſeelig werden / vnnd andere viel verdampt? Wem mangelt es an den Mitteln ſeines Heyls? Laſſet vns nicht allen GOtt ſeinen Willen verkünden? Iſt nicht Chriſtus für vns alle geſtorben? wird vns das Evangelium nicht allen geprediget? haben wir nicht die Heilige Sacramenta für vns alle in bereitſchäfft? Iſt nicht vnſer Heyland ein guter Hirt für vns alle? Ja freylich: aber das machet den einen ſeelig / den andern verdampt / weil der eine ſich der Mitteln zur Seeligkeit wohl bedienet / der ander aber ſchlaget ſie in Wind; einer bekehret ſich / wird fromb / thut Buß: Der ander lachet das alles auß / nimbt ſich vmb ſein Heyl mit keinem rechten Ernſt vnnd Eyffer an.

13. Du wirſt vielleicht ſagen wöllen: Ich leſe aber daß GOTT der HErr ſelber ſagt / Er ſey ein Vrſach an der Verhärtung Königs Pharaons vnd aller der ſeinen: *Ecce indurabo cor ejus, & ſervorum illius*; *Exod.* 10. *v.* 1. *ergo* iſt ja GOtt mehr ſchuldig daran als der König: R. daß iſt gleich ſo

 viel

viel geweſen / als wann ein Artzt einen Krancken hat / den er ſo übel beſtelt findet / daß er an jhm verzaget / vnnd deßwegen jhm nicht trawet einige Artzney zu geben / beſorgende / er möchte jhne gar damit vmbbringen; er laſſet jhn ligen / brauchet jhm nichts; die Freunde halten an Herr *Doctor*, brauchet jhm doch was; Nein / ſagt er / es iſt nit rahtſam; Endlich weil ſie je nicht nachlaſſen / ſondern jmmerzu darauff dringen / damit ſie / wann er ſtirbet / nicht jhme dem *Doctor* die Schuld zumeſſen / als hätte er jhn vernachläſſiget / gibt er jhm gar eine gute / köſtliche / nutz vnnd heylſame Artzeney; der Patient nimbt ſie / vnnd ſtirbet an jhrer Wirckung! Wer iſt Vrſach ſeines Tods? der *Doctor* oder die Artzney? Nein / weder der *Doctor* noch die Artzney / denn dieſe haben jhm helffen wollen; ſein eigner übeler Zuſtand / die böſe *diſpoſition* iſt die Vrſach! Bey der Göttlichen Seelen-Chur iſts gar üblich / daß groſſe Sünder durch die Göttliche Ruhten / Straffen / Plagen / vnd Haimſuchungen *corrigirt* vnnd gebeſſert werden / wie es denn mit ſehr vielen gar wohl gelungen; Höret den König David *Pſal. 117. v. 18. Caſtigans caſtigavit me Dominus & morti non tradidit me*; Der HErr hat mich gezüchtiget / hat mich aber darumb nicht zu todt geſchlagen! Ja für ein ſonderbahres *Privilegium*, zu einer groſſen Gnad hatte GOtt jhm vnd ſeinem gantzen Geſchlecht das zugeſagt / daß er ſie ſtäts vnder der vätterlichen Ruhten halten

wolte:

wolte; höret nur wie er das Pſalliert *Pſal. 88, v. 31. 32. 33. 34. Si dereliquerint filij ejus legem meam, & in judicijs meis non ambulaverint: ſi juſtitias meas profanaverint, & mandata mea non cuſtodierint, viſitabo in virga iniquitates eorum & in verberibus peccata eorum; Miſericordiam autem meam &c.* Das heiſſet alles: Wann ſie ſich werden verſündigen / meine Gebott übertretten / ſo wil ich ſie mit der Ruhten heimſuchen / mit Straichen wil ich ſie züchtigen! Nun ſo hat er den David *curirt*, vnd iſt gelungen; Den Gottloſen König Manaſſen / vnd iſt gelungen; den Nabuchodonozar / vnd iſt gelungen; den König Pharao / weil die gute Ermahnungen / die er jhm durch Moyſen vnd Aaron vielfaltig thun lieſſe / nichts verfangen wolten / wolte er auch mit der Geiſſel vnnd mit Straichen als mit dem letzten Artzneymittel *curiren*/aber es halffe auch nichts / er warde nur verbainter dardurch; nicht mit einer / ſondern mit zehen Plagen *tribulirte* er jhn / aber er war wie ein Ambos welcher wie mehr Hammerſtreich er bekommet / je härter wird er! biß er jhn Endlich ſampt ſeiner gantzen Kriegsmacht in die Tieffe deß rothen Meers verſenckete! Wer war an ſeinem zeitlichen vnd ewigen Verderben ſchuldig! GOtt? Nein / ſondern ſein eigner hartnäckiger Muthwill! *Ego indurabo cor ejus & ſervorum illius!* zugelaſſen vnd verhänget hat es zwar GOtt / aber genöhtiget hat er jhn nicht zu ſolchem Vngehorſam / ja

zum Gehorſam wolte er jhn nöhtigen vnd treiben / wañer die Züchtigungs-Cuhr vñ Artzney nur hätte annemmen wollen. Alſo O Menſch / wer du jmmer ſeyeſt / hüte dich für dem böſen Feind / nicht allein wann er offentlich daher gehet wie ein brüllen der Löw / ſondern auch wann er daher ſchleichet wie ein gifftige Atter vnnd Schlange dich mit ſcheinbahren *argument*en zu betriegen vnnd in ein Gottloß Leben zuverführen / ſonderlich dieſe *materi* der Göttlichen Gnadenwahl betreffend / *diſputi*re nicht viel darvon / ſondern thu was Gott vnd ſeine Chriſtliche Kirch von dir erfordert / ſo wirſt du ſchon einer der Außerwöhlten ſeyn / vnnd ſeelig werden.

Der ſiebende Diſcurs.

De libro vitæ, & prædeſtinatis indelebiliter in eo ſcriptis,

Vom Buch deß Lebens / vnd den darinnen geſchriebenen Außerwöhlten.

SUnt ſcripta nomina in libro vitæ Agni, qui occiſus eſt ab origine mundi. Apoc, 13. v. 8. Jhre Nahmen ſtehen geſchrieben im Buch deß Lebens

deß

deß Lambs / welches getödtet iſt von anbegin der Welt.

1. §. 1.

GOTT dem HErꝛn thut die H. Schrifft zueignen ein Buch deß Lebens / dariñen ſtehen an vilen Orten geſchribẽ mit vnaußlöſchlichen Buchſtaben alle / die er jhm erkohren vnd außerwöhlt hat zum Reich der ewigen Frewd vnd Seeligkeit: Jch will ehender glauben / man habe mit bleihenem Griffel in harten Diamant geſchrieben / oder daß ein rinnender Waſſerſtrom auß dem tieffeſten Thal ſeinen Lauff nemme über die höchſte Berg / oder daß man das weite breite tieffe Meer in einer Fauſt eingeſchloſſen / oder daß ein kleines Zwergl mit ſeinem Finger die Sternen deß Firmaments berühret / oder daß ein ſterblicher Menſch mit ſeinem ſchwachen Arm den ſchnellen Lauff deß Himmels auffgehalten habe / als ich glauben wolte / daß ein Außerwöhlter verlohren / vnd ſein Nahm auß dem Buch deß Lebens außgelöſcht möchte werden.

2. Der Evangeliſt Lucas ſchreibt am 15. es ſey dem guten Hirten einsmahls ein Schäfel jrꝛ gangen / vnnd von der Herde außblieben; ſo bald der das merckte / legte er ſeinen Kopff nicht ſanfft / rennete / lauffete / ſchnauffete vber Berg vnd Thal es ſuchend ſo lang / biß ers wider gefunden hatte / da namme vnd faſſete ers in ſeine Arme / legete es

auff die Achſeln / truge es frölich heimb / vnd hielte weiß was für Frewdenfeſt darůber; vnd ſolte er dahinden laſſen eine Seel ſeiner Außerwöhlten? Das glaube ich nimmermehr!

3. Der Hölliſche Wolff ſtellet dieſen Schäfeln GOttes zwar nach / der Allerhöchſte verhänget wohl auch zu Zeiten was über ſie / daß ein gefährliches Außſehen hat / man möchte meinen jetzt wären ſie hin: aber der gůtige Hirt / hat ein ſo wachendes Aug vber ſie / als nimmermehr ein Adler vber ſeine Jungen / er weiß ſie ſchon zuerhalten! Den gedultigen Heiligen Job vberlieſſe er jhm ſelbſt in ſeine Clatten: *Ecce in manu tua eſt*; es hätte einer mögen meinen / Awe mein armer Job / wann du tauſend Seelen hätteſt / ſo wären ſie hin! Aber O nein / dieſe hatte jhm der HErr ſchon vorbehalten / *veruntamen animam illius ſerva. Iob. 2. v. 6.* Vnſer HErr wuſte vorhin ſchon wie es gehen wurde / vnnd was der Krieg wurde fůr einen Außgang gewinnen; er lieſſe ſeinen trewen Soldaten zwar beſtůrmen / der Feind dorffte jhm alles wegnemmen was er hatte vnd vermöchte / Haab / Gůter / Rinder / Kinder / Geſundheit / aber gleichwohl hielte er jhm Schutz / daß ſeine Seel vnverſehrt bliebe!

4. Beym Propheten Iſaia am *49. v. 14. 15.* wolte das Volck Iſrael ein Mißtrawen zu GOtt dem HErrn ſetzen / als hätte ers auß dem Sinn geſchlagen vnd gantz vergeſſen; ſolches empfunde er

hoch

hoch vnd *proteſtirete* gar ſinnlich darwider: *Dixit Sion: Dereliquit me Dominus, & Dominus oblitus eſt mei; Numquid oblivisci poteſt mulier infantem ſuum, ut non miſereatur filio uteri ſui? & ſi illa oblita fuerit, ego tamen non obliviſcar tui; ecce in manibus meis deſcripſi te, muri tui coram oculis meis ſemper!* Syon hat geſagt: Der HErr hat mich verlaſſen / der HErr hat meiner vergeſſen: wohl nicht / du jrreſt dich mein Syon: Kan auch eine Mutter jhres Kindes vergeſſen / daß ſie ſich nicht erbarme vber die Frucht jhres Leibs: vnd wann ſchon ſolches geſchahe / wolte doch ich deiner nicht vergeſſen; denn ſihe in meine Hand hab ich dich geſchrieben / deine Mauren ſeynd ſtets vor meinen Augen. So *diſcurrirete* der ewige Himliſche Vatter im alten Teſtament; vnd im Newen redet ſein Eingebohrner Sohn von ſeinen Schäfeln alſo *Ioann. 10. v. 28. Non rapiet eas quiſquam de manu mea*; Es ſoll mir ſie wohl niemand auß meinen Händen reiſſen; Es iſt kein Gefahr / will er ſagen / daß mir der Wolff ein Schäfel wird darvon tragen / es iſt mir ein viel zu liebes Edelgeſtein vnd Kleynod / welches ich nicht in der Truhen eingeſperret auffbehalte / ſondern in meiner Hand / welche Allmächtig iſt / welcher Dieb wird mirs ſtehlen? Welcher Rauber wird mirs nemmen? Wer einem König ſeine Cron will nemmen / der muß jhn vor vberwinden; vnnd wer mir eines meiner Schäfeln wil abjagen / der muß mit mir

darumb ſtreiten: Wer jhm aber getrawet den vnvberwindlichen zu überwinden / der kans wagen! So wohl iſt eine außerwöhlte Seel bey GOtt dem HErrn verſorget / wann ſie jhn ſelbſt freywillig nicht verlaſſet / kan jhm ſie keine Macht entfrembden.

5. Diß Geheimnußreiche vnerforſchliche Buch hat geſehen der Evangeliſt Johannes in ſeiner geheimen Offenbahrung / vnd thut Meldung darvon an vnterſchidlichen Orthen / als c. 13. v. 8. allwo er ſagt / *In libro vitæ Agni, qui occiſus eſt ab origine mundi*; Im Buch deß Lebens deß Lambs / welches getödtet iſt worden von Anbegin der Welt; was ſagſt du / Hochfliegender Adler? wann das Lamb getödtet vnd vmbgebracht iſt / wie hat es dann ein Buch deß Lebens? wann es der Todt ſelber mit eingeraſpelt hat in die Roll der Sterbenden / wie kan es dann andere in das Buch der Lebendigen ſchreiben? Du hätteſt ſollen ſagen / *in libro vitæ Agni, qui vivit ab origine mundi*, im Buch deß Lebens deß Lambs / welches lebet von Anbegin der Welt; oder aber *in libro mortis Agni, qui occiſus eſt ab origine mundi*; Im Todtenbuch deß Lambs / welches umgebracht iſt worden von Anbegin der Welt; Aber ich finde / daß der Apoſtel gar wohl geredt hat ſagend: *in libro vitæ Agni, qui occiſus eſt ab origine mundi*; Im Buch deß Lebens deß Lambs / welches getödtet iſt worden von Anbegin der Welt: damit wir hierauß erkenneten den thewren Werth / welchen

welchen das Göttliche Lamb jhms hat koſten laſſen ſeine Außerwehlte zubringen in das Buch deß Lebens / ſein bitters Leyden vnd Sterben hat jhms koſtet / ſein eigenes roſinfarbes Blut hat müſſen die Dinten darzu ſeyn: O köſtliches vnerſchätzliches Buch / deines gleichen vermag die Welt nicht!

6. Es iſt wohl wahr / daß die Welt auch jhre Bücher hat / Sprach-Bücher / Rechen-Bücher / Titul-Bücher / Stammen-Bücher / Studir-Bücher / Glaubens-Bücher / Kunſt-Bücher / Brüderſchafft-Bücher / aber es ſeynd nicht Bücher deß Lebens / Todtenbücher ſeynds nur / was ſie heut gibt / nimbt ſie morgen wider. Jenen reichen Mann vmb Bericht / welchem *Luc. 12. v. 16.* wegen Menge der Güter Kiſten vnd Kaſten / Schewern vnd Städeln wolten zu klein werden / vnd jhme derohalben fürnahme alles gröſſer zubawen / alsdann wolte er ſeiner Seel zuſprechen: Jetz / mein Seel / haſtu Güter gnug auff viel Jahr / begibe dich nun zu Ruhe / eſſe / trincke / ſey gutes Muths; aber vnter werendem Fürnehmen muſte er bald das trawrige *Echo* vernehmen: *Stulte, hac nocte animam tuam repetent à te, quæ autem paraſti cujus erunt?* O Narr / noch heut Nacht wird man deine Seel von dir abfordern / wem wird alsdann dein groſſer Vorrath werden? das war wol kein Buch deß Lebens / ſondern deß Tods / worin diſes geſchriben ſtunde! Auch Lucifer bravierr vnd prangete einsmahls

mahls gewaltig mit ſeinen Gütern vnd Reichthumen/da er dem HErrn aller Dingen Jeſu Chriſto in der Wüſte zeigete alle Reich der Welt ſampt jhrer Herrlichkeit / ſagend ; *Tibi dabo poteſtatem hanc univerſam, & gloriam illorum, quia mihi tradita ſunt, & cui volo, do illa: tu ergo ſi adoraveris coram me, erunt tua omnia. Luc. 4. v. 6.* Dir will ich Macht vnd Gewalt geben über alles das / denn es gehört mir zu/vnd ich gebe es wem ich will; wirſt du niderfallen/vnd mich anbetten / ſo ſoll alles dein ſeyn. Groſſe Streich waren das! die gantze Welt alle Reich ſambt jhrer Herrlichkeit verſpricht er jhme zwar/aber keinen augenblick Zeit benennet er jhm darzu / wie lang ers genieſſen ſolte: denn im Buch deß Lebens ſtehet hiervon nichts/ der Teuffel kan weder eines noch keines geben: vnd wann ers gar geben kundte/ machet doch der Todt bald einen Strich dardurch / ſo iſt alles auß. Aber das Lamb Gottes allein hat das Buch deß ewigen Lebens / wer vnd was da drinnen ſtehet/iſt vnaußlöſchlich!

7. §. 2.

O Wie glückſeelig ſeynd die Seelen/ welche in dieſem Buch deß Lebens vnnd in der Hand deß HErrn eingeſchrieben ſeynd! eine ſolche Seel kan ſich deſſen wohl frewen. Aber höret nicht mich/ ſondern die ewige Warheit den Heyland der Welt hiervon *diſcurr*iren Luc. 10. Einsmahls hatte er ſeine zwey vnd ſiebenzig Jünger

ger in vnterſchiedliche Stätt vnnd Landſchafften außgeſandt zu predigen/ die Leuth zu jhm zu bekehren / nach dem die jhren Gehorſam verrichtet / kamen ſie wider/vnd mit tauſend Frewden erzehleten ſie die groſſe Wunder / die ſich mit jhnen zugetragen hatten/inſonderheit/ wie jhnen in deß HErrn Nahme die Teuffel vnd böſe Geiſter ſo vnterthänig geweſen waren: *Reverſi ſunt ſeptuaginta duo cum gaudio, dicentes: Domine, etiam dæmonia ſubjiciuntur nobis in nomine tuo. v. 17.* Vnſer HERR gabe jhnen dieſe Antwort: Ich habe den Teuffel geſehen vom Himmel herunter fallen wie der Donner vnd der Blitz. Nemmet war / ich habe euch Gewalt gegeben daß ihr die Schlangen/Attern/vnd Scorpionen vnter ewre Füß trettet ſambt aller Macht deß böſen Feindes/ vnd ſie werden euch nichts ſchaden mögen; Aber meine Jünger/erfrewet euch in allem dem nit/es iſt gar ein ſchlechte Sach das/wil er ſagen/der Müh nicht wehrt / daß ihr deßwegen euch ſo fröhlich erzeiget; O HErr! in wem ſollen wir vns deñ frewen? *gaudete autem, quod nomina veſtra ſcripta ſunt in cælis* / ſagt er / In dem frewet euch / daß ewre Nahmen im Himmel / nemlich im Buch deß Lebens eingeſchriben ſeyn! Vnd ſetzet der Evangeliſt darzu/daß *in ipſa hora exultavit ſpiritu ſancto*, daſſelbe mahl ſprange er auff / vnd frolockete im heiligen Geiſt ſagend: Ich preyſe dich Vatter / Herr Himmels vnd der Erden/daß du diſes den Weiſen vnd Verſtändigen verborgen haſt / vnd haſt es geoffen-

offenbahret den Kleinen: Ja Vatter / denn alſo iſt es gefällig geweſen vor dir: Alſo daß die rechte wahre Vrſach / warumb ein Menſch ſich frewen ſoll vnd kan / iſt die / wann er im Buch deß Lebens eingeſchrieben ſtehet / denn das heiſſet *prædeſtinirt*, vnnd auß der Zahl der Außerwöhlten ſeyn; gegen dieſer Frewd / Ehr vnd Herꝛligkeit / ſeynd alle andere Freuden vnd Ehren nur ein ſchlechtes Echo / ein dümpferer Widerhall / ein Finſterer Schatten.

8 O was für ein Frewde/was für frolocken wird wird entſtehen an jenem Tag / wann die Sigill diſes Wunder-Buchs werden eröffnet werden/da ein jeder Außerwöhlter ſeinen Namen wird darinnen geſchrieben finden! Jch kan mirs wol einbilden/ dann ich leſe in vnſerer Orden-Cronic *part.* 1. *lib.* 2. *cap.* 63. daß meinem Seraphiſchen Vatter Franciſco auß ſonderbahrem *privilegio* vnd Gnaden von dem HErꝛn geoffenbahret ſey wordē/daß ſein Nahm geſchriben ſtunde im vielgemeldten Buch deß Lebens/ vnd daß er einer ſeiner Außerwöhlten wäre/der jhn auch verſichert/daß er nimmer ſolte darvon außgelöſchet werden; daß geſchahe zwey Jahr vor ſeinem ſeeligen Ende vñ ableiben! Er warde deßwegen deß Troſtes vnd der innerlichen Freuden ſo vol/ daß er in acht Tagen kein anders Wort redete / denn nur dieſe allein: Gelobet ſeyeſtu HErꝛ / Gelobet ſeyſtu HErꝛ/ſo gar ſein *Brevir* kundte er nit betten. Man kan das leicht glauben / weil es auch König David von jhm ſelber bezeuget *Pſal.* 121. *v.* 1. da er alſo pſaliret: *Lætatus ſum in his quæ dicta ſunt mihi*, *in*

domum

domum Domini ibimus; ſtantes erunt pedes noſtri in atriis tuis Jeruſalem ; Ich hab mich erfrewet in dem / daß mir geſagt iſt worden / wir werden eingehen in das Hauß deß HErꝛen ; vnſere Füß werden ſtehen in den Vorhöfen Jeruſalems ; wie ſolt ſich denn nicht frewen eine Seel / welche vergewiſſet wird / daß ſie eine ewige Burgerin vnd Inwohnerin ſoll ſeyn deß Himmliſchen Jeruſalems ?

9. Ich glaube auch nicht / daß einiges Menſchens / ſey er auch ſo glückſeelig er jmmer wölle / Frewd könne recht vollkommen ſeyn / biß er ſeines ewigen Heyls nicht echt verſichert iſt / allezeit werden jhre Frewden mit Sorg vnd Forcht vermiſcht ſeyn / biß es nicht zu dem komet! darumb ſeyn fromme / heilige / Gottſeelige Leuth ſo ſorgfältig nur vmb das ; *Thomas à Kempis Canonicus regularis*, ein gantz Geiſtreicher Mann ſchreibt *lib. 1. de Imitatione Chriſti cap. 15.* von einem frommen Diener GOttes (vielleicht war ers ſelber) daß er ſehr beängſtiget ſey geweſen mit denen Gedancken : *O ſi ſcirem, quod adhuc perſeveraturus eſſem !* O daß ich doch wiſſen möchte / ob ich auch im guten vnd in der Gnad GOttes beſtändig bleiben werde biß an mein Ende ! Vnd da er einsmahl auch in dem Gebett mit denen Gedancken umbgienge / hörete er eine Stimm / die ſagte : *Quid ſi hoc ſcires, quid facere velles ?* Wann du es wüſteſt / was wolteſt du alsdann thun ? Oh / diß vnd daß ! So thu es dann jetzt : *Fac nunc quod tunc facere velles ; & benè ſecurus eris* ; Thu jetzt / was du alsdann thun wolteſt /

wolteſt/ſo biſt du ſchon gnug verſichert; durch dieſe Himmliſche Stimm / ſchreibet gemelter *Author*, daß derſelbe Diener GOttes im HErrn ſehr getrö-ſtet vnd geſtärckt ſey worden/hab auch weiter nicht fürwitziglich zu wiſſen begehret was künfftig mit jhm ſeyn wurde / ſondern habe ſich bemühet zu le-ben nach dem Willen deß Allerhöchſten.

10. Von der Heiligen Jungfrawen Ludgarde wird auch in jhrem Leben beſchriben / daß ſie eines gar angſthafften Gewiſſens ſey geweſen / immer-dar beſorgend / es ſey nichts mit jhrem Thun vnd Laſſen: ſie thu vnſerm Herrn vil mehr darmit miß-als wolgefallen; beynebens hielte ſie ohn vnterlaß bey jhm an/ob ſie doch in der Sach möchte irgends eine Gewißheit haben in diſem Leben; Nach lan-ger Zeit bewilligte jhr der Herr die gewünſchte Gnad/vnd ſagte zu jhr im Gebett? *Secura jam eſto chariſſima, placet Deo vita tua.* Anjetzo vorge-wiſſe ich dich / meine Geliebte / daß dein Leben / Thun vnnd Laſſen Gott wohlgefallet. Das war jhr zwar ſo ein Troſt/aber er wehrete nicht lang/ da war ſie wider in Aengſten wie zuvor/denn ſie traw-te noch nicht: Die Stimm kame ein anders mal wider/ſagend: Lebe getröſt Tochter / du wirſt bald völlig verſichert werden. Kaum giengen noch vier Tag fürüber/da tratt ein Ehrwürdiger alter Mann ins Zimmer hinein wo die Geiſtliche Schweſtern beyſammen waren / der grüſſete ſie alle / machte jhnen Reverentz / vnd in beyſein der andern/ daß ſie

es

es ſahen vnd höreten/ ruffte er Ludgardem auff die Seit/ vnd ſagte jhr: *Hac tibi mandat omnipotens: Secura eſto, quia Dominus benè complacuit in te.* Das befihlet dir der Allmächtige Gott/ du ſolleſt verſichert ſeyn/ denn der HErr hat wohlgefallen an dir/ vnd darmit verſchwunde er! Ja wann jemand ſolche *revelationes* vnd beſondere Offenbahrungen hat/ ſo kan er ſeines Heils wohl verſichert vnnd getröſt leben / dann er weiſſt / daß er im Buch deß Lebens vnaußlöſchlich eingeſchriben iſt.

11. Aber/ wann wir die Sach recht beym Liecht beſehen wöllen / was haben wir auch ſo beſonderer Offenbahrungen ſo hoch vonnöthen/ weil wir Offenbahrungen gnug in der Heiligen Schrifft darinnen haben/ die vns weniger betriegen können als weiß was für Erſcheinungen! Sagt nicht Chriſtus die ewige vnbetrügliche Warheit außdrucklich / daß er ſeine Schaff vnd Lämmer in ſeiner Hand habe/ vnd daß ſie jhm kein Gewalt darauß reiſſen möge: *Non rapiet eas quiſquam de manu meâ. Ioan. 10 v.* 28. vnd gleich darauff *v. 29. nemo poteſt rapere de manu Patris mei.* Bemühe nur du dich ein vnſchuldigs Lämmel / ein frommes Schäfel Gottes zuſeyn/ ein heiliges Leben zuführen/ ſo biſt du ſchon ſicher/ oder aber/ *ſi non potes ſalvari per innocentiam, ſalvâre per pænitentiam*, kanſt du kein ſo vnſchuldiges vnbefleckfes Lämmel mehr ſeyn / weil du dich ſchon in der Sünden-Vnflätereyen herum geweltzet haſt/ wie *rev:* ein Schwein im Koth/ greiff

greiff zu der Buß / reinige dich wider / waſche deinen Beltz/haſt du doch die Mittel ſambt der Zuſag Gottes an der Hand/höre ſie an auß ſeinem eignen Göttlichen Mund. *Iſai. 1. v. 16. 17. 18. Lavamini, mundi eſtote, &c.* Waſchet euch / reiniget euch / laſſet das Böſe / thut das Gute / ſo ſeyd alsdann vorgewiſſet/daß wann ewre Sünden ſo roth wären wie Scharlach / ſollen ſie doch als der Schnee weiß werden: vnd wann ſie Blutroth wären/ ſollen ſie doch werden wie die weiſſeſte Woll! Thu dein Kleid / deinen beſudelten Schaff-Beltz waſchen in dem Purpurfarben Blut deß Lams Gottes Jeſu Chriſti / als jene gethan hatten *Apoc. 7. v. 14.* ſo wirſt du wider ſauber vnd rein / wie ein weiſſes / vnſchuldiges / vnbeflecktes Lämmel / als hätteſt du nie geſündiget; ſo biſt du ſchon im Buch deß Lebens vnd in deß Herꝛn Hand / darauß dich niemand reiſſen wird; vnd magſt alsdann getroſt leben/hoffend/du ſeyeſt gewiß ein *prædeſtinirt* vnd Außerwöhlter.

12. §. 3.

WJe können wir nur ein Mißtrawen zu vnſerm liebſten Herꝛn vnd Heyland ſetzen / weil ja ſein gantzes Zihl vnd Ende alles ſeines Thuns vnd Laſſens nur dahin angeſehen vnd gericht war / damit wir (nicht nur Gerechte ſondern auch groſſe / doch bekehrte Sünder) möchten ſeelig werden/wie er dann vielmahls erzeiget/als wann er zu keinem andern Zihl vnd Ende

wäre in diſe Welt kommen/ als wann er gleichſam nichts anders in diſer Welt zuthun oder zuſchaffen hätte/ als nur eintzig vnd allein diſem Werck obzuligen! So laſſet er ſich außdrucklich verlauten *Luc. 19. v. 10. Venit filius hominis quærere & salvum facere, quod perierat;* Deß Menſchen Sohn iſt in die Welt kommen zuſuchen vnd ſeelig zumachen/ das verlohren war. Das war die fröhliche Zeitung/ welches der Apoſtel *Paulus* ſeinem lieben Jünger *Timotheo* zuſchribe/ 1. *Tim.* 1. *v.* 15. mit diſen Worten: *Fidelis Sermo, omni acceptione dignus quod Chriſtus Ieſus venit in hunc mundum peccatores ſalvos facere;* Eine trewe Red/ wohl wehrt/ daß mans annehme/ iſt diſe/ daß der Herr JEſus Chriſtus in diſe Welt ankommen iſt die Sünder ſeelig zumachen! vnnd wie vil ſolcher Sprüchen seynd ſo wohl die Evangelia als die Schrifften der Apoſteln nicht voll? Ich laſſe die alle beyſeits/ vnd neme mich für dißmal allein an vm den ſpruch deß Heylands ſelber/ den er redet *Ioan.* 4. *v.* 34. damals gieng er einer einzigen ſündigen Seel nach/ nemlich der Samaritanerin/ der ſpannete er auff beym Brunnen Jacobs zu Sichar/ derſelben zu Dienſt war er den gantzen Vormittag eylends gereiſet/ vnd hette ſich ſehr bemühet/ *Fatigatus ex itinere ſedebat ſic ſupra fontem; v. 6.* vnd da er ſie ſeinem Wunſch nach hat angetroffen/ hat er ſich in lange Diſcurß mit jhr eingelaſſen/ wie der Evangeliſt weitläuffig beſchreibet; mitler weil/ da ſich ſolches

vorm Thor drauſſen verluffe / waren die Apoſtel in die Statt gangen etwas von Proviant vnnd Lebens-Mittel einzukauffen / den ermüdeten Herrn zuerquicken; als ſie kamen / vnnd jhn ſolche zu ſich zunehmen ermahneten: *Rabbi manduca,* Meiſter / iſſe doch / antwortete er: *Meus cibus eſt, ut faciam voluntatem ejus, qui miſit me, & perficiam opus ejus!* Meine Speiſe iſt / daß ich thue den Willen deſſen / der mich geſandt hat / daß ich ſein Werck vollbringe! Seelen ſuchen nennet er das Werck weſſen wegen jhn ſein Himmliſcher Vatter in die Welt geſand hatte / eſſen vnd trincken lieſſe er / vnd wartete diſem ab!

13. Nichts liebers hatte er auff diſer Welt als ſeine höchſtgebenedeyte Mutter / vnd dennoch lieſſe er die auch gern wans vonnöthen war / damit er gedachtem Werck ſeines Vatters deſto vnverhinderter obligen möchte! wiſſet ihr nit / da er als ein zwölffjähriger Knab im Tempel blibe / vnd jhms die Mutter zimlich fürhielte / *Luc. 2. v. 48. Fili, quid feciſti nobis ſic? Pater tuus, & ego dolentes quærebamus te?* Sohn / warumb haſt du vns das gethan? dein Vatter vnd Ich haben dich mit ſchmertzen geſucht; gab er ihnen die Antwort: *Quid eſt? quod me quærebatis, &c.* Was iſt es / daß ihr mich geſucht habt? wuſtet ihr dann nicht / daß ich ſeyn muß in dem / daß meines Vatters iſt? er wolte ſagen: Das Werck meines Vatters: nemlich der Seelen Heyl ſuchen gehet vor: Ein anders mahl da er

pre-

predigte im Tempel/ *Marc.3.v.33.* brachte man jhm die Poſt: *Ecce Mater tua, & Fratres tui foris quærunt te*; Sihe deine Mutter vñ Brůder ſeynd drauſſen/ vnd wåren gern bey dir; Er antwortete: Wer iſt meine Mutter/ vñ wer ſeynd meine Brů-der? In der Kirchen auff ſeine Zuhörer herumb ſchawend/ diſe/diſe/ ſagte er/ die ſeynd meine Mutter vnd Brůder: ein jeder/ der da thut den Willen meines Vatters/ der iſt mein Bruder/ mein Schweſter vnd Mutter. So gar am Creutz/ da er von der Welt Vrlaub nahm/ lieſſe er ihm nichts höher angelegen ſeyn als das Heyl der Sůnder/ fůr die er lidte; dann ob er ſchon mit der Mutter/ ſo neben jhm ſtunde/ zureden hatte/ deßgleichen mit dem frommen Johanne; Ja ob er ſchon auch ſeine eigene Seel ſeinem Himmliſchen Vatter befehlen wolte/ verſchobe er doch diſes alles biß vnd ſo lang/ daß er zuvor die Sůnder verſorgt hatte! Am aller-erſten bedachte er ſeine Creutziger vnd Peiniger/ fůr die bettete er: Vatter verzeyhe jhnens/ denn ſie wiſſen nicht was ſie thun! Geſchwind darauff ver-ſorgete er den groſſen Sůnder/ den Schåcher: hernach erſt die Mutter vnd den Jůnger/ zu aller-letzt erſt ſeine eigne Seel; als wolte er hiermit zu-verſtehen geben/ daß ſeine gröſte Sorg war die Sůnder ſeelig zumachen! vnnd wir wolten noch zweiffeln dörffen/ ob er auch vns *prædeſtinirt*, er-wöhlt habe/ vnd ſeelig machen wolte!

14. Ich begehre zwar durchauß keine Ver-

meſſenheit zubegehen wider vnſern lieben HErrn: aber mit einem Heiligen Vertrawen darff ich wohl ſagen / daß er vns die Seeligkeit vielfältig ſchuldig iſt; vnd wann nichts anders wäre / auffs wenigſt wegen ſeines eignen Tituls vnd Nahmens / denn wie heiſſet er? *vocabis nomen ejus IESVM*, du ſolſt ſeinen Nahmen nennen JESVM / ſagt der Ertz-Engel Gabriel zu Mariam ſeiner Mutter / da er jhr den Grueß brachte / *Luc 1. v.* 31. deßgleichen auch zu Joſeph ſeinem künfftigen Pflegvatter; welches ſie auch gethan / *vocatum eſt nomen ejus IESVS*, ſein Nahm warde genennet JESVS *Luc.* 2. *v* 21. Was heiſſet aber JESVS? was haltet diſer ſchöne Nahme in ſich? Er heiſſet *Salvator*, ein Seeligmacher; Ey wol ein feiner *Salvator* vnd Seligmacher wäre vnſer Hayland / wann er nur allein mit dem bloſſen Titul vnnd Nahmen wolte herum prangen / vnd nicht in der That erzeigen / was der Nahm mit ſich bringet / nemlich vns würcklich ſelig machen? Sanct Petrus ſagt *Act.* 4. *v.* 12. *Non eſt aliud nomen ſub cælo datum hominibus, in quo oporteat nos ſalvos fieri: nec eſt in alio aliquo ſalus;* Vnter dem Himmel iſt kein ander Nahm den Menſchen gegeben / in dem wir müſſen ſelig werden / iſt auch ſonſt kein Heyl / als in diſem Nahmen JESV; vnd ſolte hernacher nichts darhinter ſeyn / wans zu der Prob komt? Ey das muß man nicht glauben! wegen ſeines Nahmens iſt ers ſchuldig.

Noch

15. Noch einen andern Titul oder Nahmen führet vnſer HErr/ der mir zu meiner Verſicherung trefflich wohl tauget / der heiſſet *Amen*; Hiervon ſchreibet der Evangeliſt Johannes in ſeiner geheimen Offenbahrung am 3. *v.* 14. *Hæc dicit Amen, teſtis fidelis, & verus, qui eſt principium creaturæ DEI*; Das ſagt der *Amen*, der getrewe vnd warhaffte Zeug / welcher iſt der Anfang der Creatur Gottes; da redet er von niemand andern als von dem eingebohrnen Sohn Gottes Chriſto dem HErrn / ſagend / daß er heiſſe *Amen*; Ich vermein / diß ſey die Vrſach / warumb er ſich im Evangelio ſo offt vnd vilmahls diſes Worts gebrauchet / ſo offt er mit einem Schwur was bekräfftigen will / ſpricht er: *Amen, Amen dico vobis*; was heiſſet denn diſes Wort *Amen*? Es heiſſet Ja / *Fiat*, es geſchehe / Fürwar / Gewiß / Warlich! vnd warumb nennet er ſich alſo? Anzuzeigen den groſſen Gehorſam / deß ewigen Vatters Gebott vnd Befehl zuhalten / ſeinen Willen zuvollbringen bey einem *jota* ohn alles Vbertretten! Wann er jhme befihlet / Gehe hin mein Sohn / werde ein Menſch; ſo antwortet er: Amen / Ja Vatter / vnd thut es: *propter nos homines, & propter noſtram ſalutem deſcendit de cælis, & incarnatus eſt*: Von vnſert wegen / vnd vmb vnſers Heyls willen iſt er vom Himmel kommen / vnd ein Menſch worden. Wann der Vatter ſchaffet: Mein Sohn / behellige / bemühe dich / gehe / reiſe / predige / leyde Hunger / Durſt / Hitz / Kälte / anders

Vnge-

Vngelegenheiten: laß dich fangen / hin vnd wider ſchleppen / ſchlagen/geiſſeln/ mit Dörnern krönen / verſpotten/verhönen/kreutzigen/ tödten / begraben / Amen / Ja Vatter / *paſſus, crucifixus, mortuus, & ſepultus eſt;* Das hat er alles gelitten vnd gethan; ſein Leben hat er für ſeine Schaff dargeben/ iſt gehorſam geweſen biß in den Todt deß Creutzes.

16. Wann er denn vberal JESVS vnd Amen heiſſet / wann er zu allen vätterlichen Befehlen gehorſamlich Ja ſagt / ſo wird er ja in diſem Punct allein nicht Nein heiſſen vnd vngehorſam ſeyn; Wann der ewige Vatter ſchaffet: Mein Sohn/beruffe die Sünder / rechtfertige ſie/ mache ſie ſelig / warumb ſolte er da antworten: Nein Vatter/ ich wils nit thun? Nun weiß er aber ja wohl was ſeines Vatters Will vnd Befehl iſt / nemlich diſer / wie er ſelbſt bekennet *Ioan. 6. v. 39. Hæc eſt voluntas Patris mei, qui miſit me, ut omnis, qui videt filium, & credit in eum, habeat vitam æternam;* Der Will meines Vatters / der mich geſandt hat/ iſt/daß ein jeder/der den Sohn ſihet/vnd glaubet an jhn / das ewige Leben habe; Ey ſo wöllen wir denn hoffen/trawen/vnd glauben / er werde ſeines Nahmens vnd Ambts an vns nicht vergeſſend ſeyn; iſt er der JESVS / Heyland vnd Seligmacher / der er mit Nahmen heiſſet / ſo wirds auch für vns ſeyn/vns in das Buch deß Lebens ſchreiben/ vnd nimmer außlöſchen/ ſondern würcklich zu der Seeligkeit helffen / damit vnſere Frewd

voll.

vollkommen ſey / das wölle er gnädiglich an vns erzeigen. Amen / Amen.

Der achte Diſcurs.

De Libro mortis divinæ Reprobationis, & ſcriptis in eo.

Vom Buch deß Todts / vnd denen darinn geſchriebenen Verdampten.

DEleantur de libro viventium, & cum juſtis non ſcribantur. Pſal. 68. v. 29. Daß man ſie außthue auß dem Buch der Lebendigen / vnd vnter die Gerechten ſollen ſie nicht geſchrieben werden.

1. §. 1.

IN dem nechſt vorhergehenden Diſcurs iſt gehandelt worden vom Buch deß Lebens / wobey gemeldet / daß die Außerwöhlte mit vnaußlöſchlichen Buchſtaben darinnen geſchrieben ſtehen / *non rapiet eas quiſquam de manu meâ*; Ein einziges ſcharffes Federmeſſer / ja beſſer zu ſagen Scheermeſſer finde ich gleichwohl / das iſt ſo vermeſſen / daß ſichs darff darüber hermachen / vnd den glückſeligen Nahmen herauß kratzen! Ein einige Feder

der iſt ſo böß/ daß ſie mit ſchwartzer garſtiger Dinten darff einen Strich thun durch den Nahmen/ der mit dem Roſenfarben Blut deß Göttlichen Lambs JEſu Chriſti darinn auffgezeichnet war/ ja darff ihn auß dem Buch deß Leben herüber ſetzen in das Buch deß Todtes / vnnd alſo den Außerwöhlten zu einem Verdampten machen! Vnnd das iſt deß Menſchens eigne Sünd! Den ſeeligen Nahmen / welchen ſonſt kein Menſch / kein Teuffel / kein Engel / ja gleichſam GOTT ſelber / vnd alſo kein eintzige Gewalt außtilgen könte / den kan ſeine eigne Miſſethat außthun! Vor aller Macht wäre er wohl ſicher / wann er nur vor ihm ſelber auch ſicher wäre.

2. Hiervon redet der Wehklagende Prophet Jeremias am 17. v. 13. alſo: *Recedentes à te in terra ſcribentur, quoniam dereliquerunt venam aquarum viventium Dominum;* Die / ſo von dir abweichen / werden auff der Erden geſchrieben werden/ denn ſie haben die Quelle der lebendigen Waſſern verlaſſen! Höret nur wie König David auff ſie *fulminiret*, was für einen Fluch er jhnen gibt / *Pſal. 68. v. 29. Deleantur de libro viventium, & cum juſtis non ſcribantur.* Daß man ſie außlösche auß dem Buch der Lebendigen / vnnd vnter denen Gerechten ſollen ſie nicht geſchrieben ſtehen! Aber ſage mir / lieber König David / wie haſt du jemahls geleſen / daß wer einmahls im Buch der Lebendigen eingeſchrieben iſt/ nachmahls könne wider

der außgelöſcht werden? Wann Pilatus hat dörffen ſagen: *Quod ſcripſi, ſcripſi*; Was ich einmahl geſchrieben habe/ das bleibet geſchrieben/ ich löſche es nimmer auß; Solte den GOtt ſagen: *Delevi quod ſcripſi*? Was ich geſchrieben hab/ löſche ich wider auß? Antwort: GOtt löſchet ſie nicht auß/ ihre eigne Sünd vnd Miſſethat tilget ſie auß!

Jo HErr was iſt das? Hie leben mit der Hoffnung ewig ſeelig zu werden/ vnnd ſich nach dem Todt ewig verdampt befinden! Leben mit der Hoffnung die Himmliſche Schönheit anzuſchawen/ vnnd Sterbender die Hölliſche Heßlichkeit ſehen müſſen! Leben mit der Hoffnung/ man ſtehe im Buch deß Lebens geſchrieben/ vnd ſterbend ſich im Buch deß Todts geſchrieben finden! Leben mit der Hoffnung zu der Rechten deß guten Hirtens vnter die Außerwöhlte Schäfel gezehlt zu werden/ vnd ſterbend ſich zu der lincken deß Richters vnter die widerſpännige Böck ſtehen befinden! Leben mit der Hoffnung anzuhören das komb her du Gebenedeyter/ vnd ſterbend anhören müſſen das Troll dich fort du Vermaledeyter! Mit einem Wort/ leben mit der Hoffnung mit den Engeln/ lieben Kindern/ vnd Freunden GOttes in den Himmel einzugehen/ vnd doch ſterbend ſampt den Teuffeln vnd Feinden GOttes in die Höll geſtürtzt werden/ das iſt ein ſchröckliche Sach! O HErr laß nicht zu/ daß ich von meiner Hoffnung ſo betrogen werde!

3. Der heilige Vatter Franciſcus befunde ſich einsmahls zu *Siena* bey einem ſeinem guten vertrawten Freund/ den ſprache er vmb ein Gnad an: Ja/ ſagte der / Ich wils wohl gern thun / Vatter/ aber anders nicht / den nur mit dem Geding / daß jhr mich meines Heyls der Seeligkeit vergewiſſet; dem heiligen Franciſco kam das Begehren zugleich wunderlich vnnd entſetzlich für / wuſte nicht was er darauff ſagen ſolte / begehrete Zeit ſolches mit dem HErrn im Gebett zuberathſchlagen; Da offenbahrete jhm vnſer HErr / er ſolte das Geding annemmen / vnnd jhn vergewiſſen; da er jhm die Zeitung brachte / warde derſelbe Mann ſo voller Troſt vnd Frewden / daß ers nicht verſchweigen kunte; Er ſagets andern/ es wird Leuthmährig/ vnd kombt das Geſchrey auch für einen hochgelehrten *Theologum*, der nimbt es auff für eine Vermeſſenheit / ſuchet Gelegenheit zu Franciſcum zukommen / vnd jhms fürzuhalten; da er angelangt / Franciſce/ ſagt er / iſt das wahr / wie die Rede gehet / daß jhr den jenigen ſeiner Seeligkeit vergewiſſet? Ja es iſt wahr / ich kans nicht verneinen/ ich hab es gethan: Ey wie dürffet jhr euch das vnterſtehen? Wer hat euchs geſagt / weil das allein GOtt bekannt iſt? Von dem habe ichs/ ſpricht er / der mir auch geſagt / was du heut Nacht für eine groſſe Sünd volbracht / vnnd daß deßwegen GOTT dich wird außwerffen auß dieſem heiligen Orden! Es ſtunde nicht lang an / da erfolgete dieſes

ſts / darauß man denn abnehmen kunte / daß die vorige Offenbahrung auch nicht müſte erdichtet / ſondern wahr ſeyn! Dieſer mit ſeiner *reprobation* vnd Verdammung vergewiſſete den andern ſeiner *prædeſtinations* vnnd Seeligwerdung! O vnerforſchliche wunderliche Vrtheil GOttes! Dieſer war ein Geiſtlicher Ordens-Mann / jener ein Welt-Menſch: Dieſer ein hochgelehrter *Theologus*, jener wenig gelehrt: Dieſer gleichſam wegen ſeiner heiligen Profeſſion vnd Stands eingeſchrieben / im Buch deß Lebens / ſein Heyls verſichert / ſchier mit einem Fuß im Himmel: jener wegen ſeines Weltlichen Stands in viel groſſer Gefahre; vnd dennoch dieſer wird der Seeligkeit zuerkennet / jener als ein vnwürdiger hindann geſetzt vnnd verworffen! Jedoch anders nicht / denn durch ſeine eigne Schuld!

4. Groſſe Sach iſt das; Der Allerhöchſte iſt ein ſolcher Liebhaber der Warheit / wie er denn auch die ewige weſentliche Warheit ſelber iſt; hergegen iſt er der Lugen abgeſagter Feind: vnd dennoch ſihe ich / daß er ſich ſo verhaltet / daß es das Anſehen hat / eh er vnterlieſſe das Gute zu belohnen / vnd das Böſe zu ſtraffen / will er (*ad apparentiam*) lieber ſich verändern / bald ſo bald anders ſich finden laſſen! König David in ſeinem 17. Pſalm v. 26. 27. ſagt außtrucklich: *Cum ſancto ſanctus eris, & cum viro innocente innocens eris: & cum electo electus eris, & cum perverſo perverteris*

teris; O GOtt / mit den Heiligen wirſt du auch Heilig ſeyn / vnd mit den Vnſchuldigen vnſchuldig; mit den Außerwöhlten wirſt du auch ſeyn außerwöhlt / aber mit den Verkehrten wirſt du dich auch verkehren! wie man ſich gegen jhm ſtellet / ſo ſtellet er ſich wider gegen vns! Er iſt wie ein reiner klarer Spiegel: wann eine ſchöne wohlgezierte Perſohn ſich darfür ſtellet / ſo *repræſent*iret er dieſelbe auch ſchön vnd wohlgeſtalt; ſtellet ſich aber ein garſtiger vnflatiger Menſch darfür / ſo gibt jhn der Spiegel eben ſo herwider! So gehets da auch zu / ſtellets du dem Allmächtigen GOtt deine Seel vnd Gewiſſen heilig / rein / vnbefleckt für / ſo findeſt du jhn auch gütig / gnädig vnd barmhertzig gegen dir: Stelleſt du jhm aber eine boßhafftige Seel / ein falſches Hertz / einen verkehrten Willen / ein beſudeltes Gewiſſen für / ſo er zeiget er ſich auch zornig vnd feindſeelig gegen dir: Es hat zwar das Anſehen / vnd ſcheinet / als thäte er ſich verändern wie der wanckelmühtige Menſch / aber *patientia* er machets / nicht anderſt. Wir wollen das beſſer erleutern.

5. §. 2.

DV ſolſt wiſſen / daß wann Gott einen Menſchen einſchreibet in das Buch deß Lebens / oder auch ins Buch deß Tods / ſo iſt dieſelbe Schrifft Menſchlicher Weiß darvon zu reden nicht *abſolut* / ſondern *conditionirt*, mit einem gewiſſen Pact vnnd Geding / welche

welche *condition* vnnd welches Geding muß ſteiff vnd veſt gehalten werden; Bricheſt du deiner ſeits das Geding / ſo iſt GOTT ſeiner ſeits auch nicht ſchuldig zu halten / was er verſprochen hat. Exempel Weiß: Durch einen ſeiner Trompeter den Propheten Iſaiam lieſſe GOtt außruffen *c. v. 19. 20. Si volueritis, & audieritis me, bona terræ comedetis: quod ſi nolueritis, & me ad iracundiam provocaveritis, gladius devorabit vos, quia os Domini locutum eſt*: Wann ihr werdet wöllen / vnnd mir gehorſamen / ſo ſollet ihr die Güter deß Lands genieſſen; werdet ihr aber nicht wöllen / ſondern mich zum Zorn reitzen / ſo ſoll euch das Schwerd verzehren / dann das hat der Mund deß HErren geredet.

6. Höret den Allerhöchſten ſelber reden durch einen andern Trompeter den Propheten Ezechiel *c. 33. v. 13. 14. Si dixero juſto, quod vita vivat, & confiſus in juſtitia ſua fecerit iniquitatem, omnes juſtitiæ ejus oblivioni tradentur, in iniquitate ſua, quam operatus eſt, in ipſa morietur*; Wann ich ſchon zu einem Gerechten ſagen werde / er ſtehe im Buch deß Lebens geſchrieben / er ſey ein Außerwöhlter / vnd werde ewig leben; ſo fern er ſich darauff wird verlaſſen / gedenckende: Was will ich mich viel bemühen? Stehe ich doch ſchon im Buch deß Lebens / bin ich doch *prædeſtinirt* vnd ein Außerwöhlter / hab ichs doch mit meinen Ohren auß dem Mund GOttes ſelber gehöret / daß er mirs

geſagt: Vnd wird in ſolchem Vertrawen anfangen ein Gottloſes Leben zu führen / weiß was für Sünd vnd Laſter zu begehen; ſo ſoll alle ſeine vorige Gerechtigkeit in Vergeß geſtellet werden / in ſeiner Miſſethat / die er gethan / ſoll er ſterben; das iſt: auß dem Buch deß Lebens ſoll er außgelöſcht / vnd in das Buch deß Todts eingeſchrieben: Auß einem *prædeſtinir*ten vnd Außerwöhlten ſoll er ein *reprobus* vnd Verdampter werden; Hergegen / *Si dixero impio: Morte morieris: & egerit pœnitentiam à peccato ſuo, feceritque judicium & juſtitiam, &c. vitâ vivet & non morietur*; Wann ſich ſchon zum Gottloſen werde ſagen: Da ſtehets im Buch deß Tods geſchrieben / darumb muſt du auch deß Todts Sterben / verdampt ſolſt du werden: Er aber zu der Buß greiffet / vnd ſein Leben beſſert / ſo ſoll er leben / vnd nicht ſterben; Das iſt: Ich wil jhn noch vom Buch deß Todts außthun / vnnd in das Buch deß Lebens einſchreiben. Beſihe daſſelbe Capitel Ezechielis von *v.*8. biß *v.* 21. ſo findeſt du diß weitläuffig. Heiſſet dann das nicht auß einem *reprobo* einen *prædeſtinatum*, auß einem Verdampten einen Außerwöhlten machen?

7. Höret noch zum überfluß vnd drittenmahl eben den Mund GOttes durch den dritten Trompeter den Propheeen Jeremiam am 18. *v.8. Si pænitentiam egerit gens illa à malo ſuo, quod locutus ſum adverſus eam: agam & ego pænitentiam ſuper malo, quod cogitavi ut facerem ei*; So fern das

Volck

Volck wird Buß thun über das Böſe/ſo es begangen / ſo wil ich auch Buß thun über das Böſe / ſo ich gedacht war jhnen anzuthun! Hergegen/ *Si fecerit malum in oculis meis, ut non audiat vocem meam, pœnitentiam agam ſuper bono, quod locutus ſum, ut facerem ei;* So fern das Volck wird vnrecht thun vor meinen Augen / vnnd wir nicht gehorſamē/ſo ſoll mich rewen das Gute/ſo ich geſagt/ daß ich jhnen thun habe wöllen! *Summa ſummarum; Cùm receſſerit juſtus à juſtitia ſua*, wird der Gerechte / der im Buch deß Lebens ſtehet / abweichen von der Gerechtigkeit/ *feceritque iniquitates*, vnd Böſes thun / das iſt das Mittel: *morietur in eis*, ſo ſoll er auß dem Buch deß Lebens außgethan/ vnd ins Buch deß Todts eingeſchrieben ſeyn: das iſt das Ende; *Ezech. 33. v. 18. & cùm receſſerit impius ab impietate ſua feceritque judicium & juſtitiam:* vnd ſo der Gottloſe wird abſtehen von ſeiner Gottloſigkeit / vnnd recht thun / fromb vnnd Gottſeelig leben; das iſt abermahl das Mittel / *vivet in eis;* ſo will ich jhn auß dem Buch deß Todes außthun / vnnd ins Buch deß Lebens ſetzen; das iſt das Ende: *ibid. v. 19.* die *Concluſion* vnd der Schluß iſt: *Unumquemque juxta vias ſuas judicabo de vobis*, einen jeden auß euch will ich Vrtheilen vnnd richten nach ſeinen Wegen/ nach ſeinem Leben / Handel vnnd Wandel / Thun vnnd Laſſen. *ibid. v. 20.* Was kan klärer ſeyn? Laſſet vns jetzt dieſe *Theoriam in praxi* ſehen.

8. *Gen.*

8. *Gen.* 1. *v.* 28. hatte GOtt denen Menſchen Mann vnd Weib die Herꝛſchafft vnd das Gebiet vber alle Thier der gantzen Welt anvertrawet: *Dominamini piſcibus maris, & volatilibus cœli, & univerſis animantibus, quæ moventur ſuper terram;* Krafft dieſes habenden Gewalts hatte Eva als Königin mit der Schlang können ſchaffen vnd gebieten / ja ſie mit Füſſen tretten: Darumb ohn alle Schew vnd Forcht führete ſie ſo langes freundliches Geſpräch mit jhr; vnd hätte ſie nur ein wenig einen Ernſt laſſen ſehen / auß lauter Forcht vnnd Schrecken wurde ſich das Vieh bald haben auß dem Staub gemacht! Wie kombt es dann / daß jetzt die Weibsbilder / ja wohl auch die Männer / ſich ſo ſchröcklich förchten für die Schlangen / vnd andere ſchädliche wilde Thier? Gilt denn die Ordnung GOttes nichts mehr? Wenig gnug: Warumb? Darumb: Dieſelbe Ordnung Gottes war nicht abſolut / ſondern *condition*irt / mit dem Geding / daß auch die Menſchen ſolten GOtt dem HErꝛn vnterthänig vnd gehorſam ſeyn; weil aber dieſe den Pact gebrochen vnnd das Geding vberſchritten / vnd alſo GOtt den Gehorſam entzogen haben / ſo hat er ſein Wort auch wider zuruck genommen / alſo daß jhm die Thier keinen willigen Gehorſam mehr leiſten!

9. *Gen.* 3. *v.* 6. ſchicket GOtt der HErꝛ den Patriarchen Noe auß / der fleiſchlichen Welt die Buß zu predigen / vnd gibt jhr einen Termin auff hundert

hundert vnd zwantzig Jahr / ſo lang wölle er ſie noch zur Buß erwarten: *Erunt dies illius centum viginti annorum*; Nach dem hundert Jahr verfloſſen / höre nur auff zu predigen / ſagt er / gehe ſampt den deinigen / vnd was ich dir zuführen werde / in die Arch / ich will den Sündfluß kommen heiſſen; O HErr warumb ſo geſchwind? Iſt doch der Termin noch nicht auß / du haſt ja hundert vnd zwantzig Jahr bewilliget / die zwantzig Jahr bleiben noch außſtändig; Hat nichts zubedeuten / ich hab geſehen / daß durch die verfloſſene Jahr auf dein vielfaltiges Ermahnen keine Beſſerung erfolget / wañ ich jhnen ſchon auch die vbrige zwantzig Jahr zulieſſe / wurden ſie doch nichts anders thun / als nur jhre Sünden ſampt der darauff folgenden Straff vermehren; Fort mit jhnen.

10. Jon. 3 ſchickte GOtt den Propheten Jonam auß der groſſen Statt Ninive anzudeuten / ſie habe noch vierzig Tag zum beſten / alsdann ſolle ſie vntergehen: *Adhuc quadraginta dies, & Ninive ſubvertetur*; *v.4.* Die Niniviter fangen an ſolche vnerhörte Buß zu thun / nicht allein die Menſchen / ſondern auch ſo gar das Vieh muſte mithalten: In anſehung deſſen erbarmet ſich Gott jhrer / haltet mit der angedroheten Straff innen / *v.10* Die feine Niniviter / weil ſie ſpüreten / daß die Straff außbliebe / meineten / ſie waren nun ſchon gar ſicher / kehreten wider zu ihr voriges Schandleben / darumb / wie zu ſehen beym Propheten

pheten Nahum / haben ſie dennoch drüber gemůſt / *Vaſtata eſt Ninive*; Deßwegen befahle der alte Vatter Tobias ſeinem Sohn / *Tob.* 14 *v.* 6. 12. ſo bald er werde jhn vnnd ſeine Mutter zur Erden beſtettet haben / ſolte er ſich ſampt allen den ſeinen von Ninive hinweg machen / denn ſie wurde noch vntergehen / wie jhr Jonas geprophezeyet hatte / als den auch geſchehen!

11 *Gen.* 19. da Sodoma vnd Gomorrha ſolten mit vom Himmel fallenden Fewr verbrennet werden / warde von ſelber Gefahr gleich ſo wohl deß Loths Weib als jhr Mann vnd die Kinder errettet / ſo gar führetens die Engel mit Gewalt hinauß; ſie war auch nicht gar zu weit von der Statt / da ſcharwete ſie ſich wider GOttes Befehl umb / vnnd wird zur Straff jhres Fürwitzes zu einer Saltzſaul / *verſa eſt in ſtatuam ſalis*: O HERR / was iſt das? Du haſt die arme Haut ſo hoch begnadet / vnnd ſo geſchwind widerruffeſt du die Gnad? Hätteſt du ſie gleich ſo mehr zu Sodoma gelaſſen / daß ſie ſampt den andern verbrunnen wåre / es wåre jhr leichter geſchehen / als daß ſie zum ewigen Spott da ſtehen muß! Sie iſt ſelber ſchuldig daran; Warumb iſt ſie jhrer pflicht nicht nachkommen? Wer weiß / ob ſie nicht auch wider GOtt geklagt vnd gemurret hatt?

12. Denen Kindern Iſrael verſprache Gott das gelobte Land / zu dem End lieſſe er ſie durch Moyſen auß Egypten führen / deren vil hundert tauſent

Per-

Perſohnen waren: vnd dennoch von einer ſolchen Mänge ſeyn mehr nicht hinein kommen als Caleb vnd Joſue; an ſtatt deß gelobten Lands / welches Milch vnd Hönig flieſſen ſolte / lieſſe er ſie in der ſpären Wüſte allerhand Noth/Müheſeeligkeit/vnd Elend leyden wohl viertzig Jahr aneinander / biß ſie alle todt waren / auſſer die eintzige zwey gemeldte Perſohnen! Sie ſelber waren ſchuldig daran/weil ſie dem Allerhöchſten keinen Gehorſam erzeigen wolten.

13. *Matth.* 19. *v.*28. verſprache Chriſtus ſeinen Apoſteln herrliche Thrön im Himmelreich/ die ſie beſitzen ſolten: *Sedebitis ſuper ſedes duodecim &c.* Da war Judas auch darbey / vnd einer auß denen zwölffen/ er wird ſich zweiffels ohne ſo wohl darauff gefrewet haben als die andern; vnd gleichwohl an ſtatt der Cron iſt jhm worden ein Strang am Halß / an ſtatt deß Throns der Galgen / an ſtatt deß Himmelreichs die Höll; Wie komt das? Chriſtus iſt nicht daran ſchuldig / ſondern er ſelber durch ſein übel Verhalten: *prævaricatus eſt Iudas*; *Act.* 1. *v.*25. vnd iſt villeicht dergleichen Exempeln die Bibel nicht voll/ auß welchen zuſehen/wie manches mal Gott einen auß dem Buch deß Lebens in das Buch deß Todts überſetzet / vnnd auß einem Kind der Seeligkeit einen Verdampten machet/ durch ihre Schuld: noch leichter thut er das Widerſpil/ auß Verdampten Kinder der Seeligkeit machende / wann ſie ſich nur bekehren!

14. §. 3.

DU wirſt ſagen: Ich kan aber nicht faſſen/noch mir einbilden/wie ſolche Veränderungen in GOtt nicht ſolten ſeiner *Immutabili*tät vnd Vnveränderlichkeit ſchnur grad zugegen ſeyn. R. Ich will dirs wohl glauben/daß du es nicht begreiffen könneſt: aber was iſt daran gelegen? du kanſt wohl mehr Gehaimnuſſen nicht begreiffen/die vns fürkommen/ſie ſeynd wider alle Vernunfft/vnd ſo gar wider die Natur ſelber/die doch nicht darwider/wohl aber darüber ſeynd; Vnſer HErr wäre gar ein ſchlechter GOtt/wann er nicht mehr künte/denn nur allein ſo vil wir in vnſere kleine Köpff vnd geringen Verſtand bringen mögen! Zu dem iſt vns doch nirgends befohlen/daß wirs auß*diſputiren*, ergründen vnd faſſen/aber wohl/daß wir vns demüthig vnterwerffen/es *veneri*ren/*reveri*ren vnd verehren ſollen! Wilſt du darum zerſchnellen/vnd zum Narren werden/weil du nicht begreiffen magſt wie Gott ſo vil Sachen verändere/vnd doch vnveränderlich bleibe? was gehets dich an? Laß jhn machen/er weiß ſchon wie ers angreiffen ſoll/damit er überall recht/nirgends vnrecht thue; *Novit Dominus mutare ſententiam, ſi tu noveris emendare vitam*. Sorge du allein für das/wie du auß einem böſen Menſchen fromm mögeſt werden/ſo weiß er ſchon/wie er dich auß dem Buch deß Todes ins Buch deß Lebens bringen wölle ohn alle

Ver-

Veränderung ſeiner. Iſt nicht gnug / daß du auß ſo vilen Schrifften vnd Exempeln ſeheſt / das es geſchicht? Wie aber / das gehet dich nichts an.

15. Höre nochmals / wie er ſelber vns dißfals zuredet beym Propheten Iſaia am 1. *v.* 16. *Auferte malum cogitationum veſtrarum ab oculis meis, quieſcite agere perverſè, diſcite benefacere*; Raumet ewre böſe Anſchläg vor meinen Augen hinweg / höret auff böſes zuthun / lernet gut thun; *& venite, & arguite me; ſi fuerint peccata veſtra &c.* werde ich alsdann nicht machen / daß ewre Blutrothe Sünden Schneweiß werden / werde ich euch nicht auß Teuffels Kindern zu Kinder Gottes machen / ſo kombt nur her / vnd beklaget euch über mich! was iſt da vonnöthen / daß wir vnſere Köpff brechen zu ergründen / wie er das ohne Nachtheil ſeiner *præſcienz* vnd Vorherwiſſenheit zu wegen bringe?

16. Wir in vnſerer Einbildung meinen offt / wann wir vns verändern / vnd das vns Gott thut wie wirs verdienen / ſo verändere er ſich auch; aber die Einbildung iſt falſch / ſie betrieget vns / es geſchicht wohl in groben *materiali*ſchen Dingen / die wir mit Augen ſehen / vnd mit Händen greiffen / geſchweig denn in ſo hohen vnbegreifflichen Geheimnuſſen; Exempelweiß: wenn man auff einem Waſſerſtrom fahret / ſo meinen wir / es lauffet das Vfer / die Bäum / die Häuſer / wir aber ſambt dem Schiff / darinnen wir vns befinden / ſtehen ſtill; vnd geſchicht doch das Widerſpil. Item wann

der Schiffmann ſeinen Hacken einhänget an einen Felſen oder an eine Mauer / vnd anziehet / ſo ſcheinets/als wolte er den Felſen oder die Mauer zu ſich ziehen; Ey ja wohl/ Felß vnd Mauer bleiben vnbeweglich ſtehen / ſich aber ſambt dem Schiff ziehet er gegen ihm zu; Alſo meinen wir/ wann wir durch gebührende Mittel auß Kindern deß Göttlichen Zorns zu Kindern der Gnaden/ auß Verdampten Außerwehlte werden/thue ſich Gott der HErr veråndern: aber wir fehlen/ nicht Er/ſondern wir verändern vns!

17. Bey jhm heiſſets immerdar: *Conſilium meum ſtabit, & omnis voluntas mea fiet*; *Iſa*. 46. *v*. 10. Was ich *decreti*re vnd ſchlieſſe / das muß bleiben/ vnd all mein Will muß geſchehen! Ja / was beſchlieſſet er aber? vnd was will er ſo beſtändiglich? Nemlich / daß er nichts böſes vngeſtrafft/ vnd nichts gutes vnbelohnt laſſe; das will er vnveränderlich/wann du heut ſündigeſt/ vnd in ſeine Vngnad falleſt/ ſo erkennet er dich für ein Kind der Höllen/das er mit ewiger Peyn ſtraffen will: morgen aber bekehreſt du dich wider/thuſt Buß / komſt wider zu Gnaden/ daher erkennet er dich jetzt für ein Kind der ewigen Freud vnd Seeligkeit/ die will er dir geben; Hat darum Gott ſeinen Willen verändert/weil er dir geſtern die Höll wolte geben/ heut den Himmel? Nein / das hat er von Ewigkeit her gewöllet / bleibt auch darbey immer vnd ewig; du haſt dich vnd deinen Willen ſampt deinem Stand

ver-

verändert / nicht Er ſich vnd den Seinen: denn von Ewigkeit her hat er gewöllt / daß der fromme ſoll ſelig vnd der Böſe verdampt werden/wie er jhn findet/ ſo will er ihn richten.

18. Wann von diſem Kirchen-Gewelb herab hiengen zwey Schnür / eine zu meiner Rechten / die andere zu meiner Lincken; an der eine hieng eine Cron/an der andern ein Schwerd / vnnd ich befinde mich in der Mitte; wann ich mich freywillig hin verfügete vnter das Schwerd/oder vnter die Cron/ oder gienge von einem wider zum andern hin/ künte ich ſagen / daß ſich das Gewelb / oder die Cron/ oder das Schwerdt über mich verändert hätte? Nein / ſondern ich hätte mich verändert / ſie aber bliben vnveränderlich ſtehen; Alſo Gott der Herr Himmel vnd Höll verändern ſich nicht / wann ich auß einem Verdampten ein Seeliger / oder auß einem Seeligen ein Verdampter werde / ſondern ich verändere mich vnd meinen Stand! Auff der Cantzel ſtehet ein Crucifix / wann ich ſo ſtehen bleibe als ich jetz ſtehe / ſo hab ich es zu meiner rechten Hand; kehre ich mich vmb / ſo hab ich es zu meiner Lincken; was hat ſich gewendet oder vmbgekehrt? Das Crucifix oder Ich? Nicht das Crucifix / ſondern Ich; Alſo bleibet Chriſtus der gerechte Richter beſtändig bey ſeinem Sententz vnnd Fürnemmen/ daß er die fromme Schäflein will ſtellen zu ſeiner Rechten/die böſe Böck zu ſeiner Lincken; wann ich ein frommes Schaff bin/ſo komm ich zu

ſeiner Rechten / vnd werde ſeelig; Wann ich aber ein böſer Bock / vnd zu ſeiner Lincken geſtellet / endlich auch gar verdambt werde / wer hat ſich verändert? Ich / nicht Er. O HErr gib vns ſolche Beſtändigkeit im Guten / als du beſtändig biſt die Frommen ſeelig zumachen / ſo werden wir gewiß im Buch deß Lebens geſchriben ſtehen / vnd ſeelig werden / auch dich darfür loben vnd preyſen in alle Ewigkeit Amen.

Der neundte Diſcurs.

DEUS neminem reprobat niſi ex demeritis proprijs.

GOtt verwirffet niemand / ders nicht verſchuldet.

DEUS mortem non fecit, nec lætatur in perditione vivorum, Sap. I. v. 13. GOtt hat den Todt nicht gemacht / hat auch keine Frewd am verderben der Lebendigen.

I. §. I.

IN Contemplation vnd Betrachtung voller ſüſſen Troſtes vnnd innerlicher Frewden iſt die Göttliche *Prædeſtination* vnnd Gnadenwahl / wann jhnens Gewiſenloſe Menſchen nur ſelber nicht verderben / wie dann nichts ſo gut vnnd heilſam

ſam auff der Welt iſt/ das jhnen böſe verkehrte Leuth nicht verkehren vnnd böß machen! Welches denn geſchicht mit dem offt widerholeten vngeſchmachen *argument* von ſo böſen *conſequenz*en: Wann ich von Ewigkeit her zu der Seeligkeit erwöhlet bin/ ſo muß ich ſchon ſeelig werden. Denn was GOtt von Ewigkeit über mich beſchloſſen hat/ mag nimmer geändert werden: Hat er mich dann zu der Verdammnus verordnet/ ſo muß es auch ſeyn. Mein wohl oder vbel Verhalten thut da nichts zu der Sach/ kan den Göttlichen Schluß nicht vmbſtoſſen: Ich mag der gröſte *&c.* ſeyn/ auß Gnaden macht er mich dennoch ſeelig/ weil er mich wil/ vnnd darzu erkohren hat; Hergegen wann ich ſchon der gröſter Heiliger wäre/ wann er mich im Himmel nicht/ ſondern in der Höll haben will/ ſo muß ich Gedult haben; Ich will derowegen leben/ handeln vnnd wandeln wie mirs gefallet. Da man doch billich Chriſtlicher Weiſe alſo *argumenti*ren vnd ſchlieſſen ſolte: Bin ich *prædeſtini*rt vnd erwöhlet/ ſo bin ich ein Kind GOttes/ ein künfftiger Erb deß Himmelreiches/ welches eine vberauß groſſe vnerſchätzliche Würdigkeit vnnd Gnade iſt; *ergo* ſo muß ich leben vnd mich halten/ daß ich nichts begehe/ was mir übel anſtehet vnd nicht gebühret; ich muß meinem gütigen GOtt fleiſſig dienen/ jhn lieben vnnd mich danckbar erzeigen; Hergegen ſoll ich denn verdampt ſeyn/ ſo geſchicht es doch nur durch meine Schuld: *ergo*

wanns ja leyder wider Verhoffen ſeyn ſolte / ſo muß ich mich vor ſchwären Sünden wohl hütten/ damit ich mir die Höllen Pein nicht gröſſer mache; daß wäre recht.

2. Meine Klügling/ ich möchte von euch wohl wiſſen / was jhr vom böſen Feind dem Teuffel haltet / vermeinet jhr auch/ er verſtehe was? Ja freylich / denn er iſt einer Engliſchen Natur: darzu Alt von Jahren / Argliſtig / vnnd hat aller Dingen groſſe Erfahrnus; Vermeinet jhr aber auch / er verſtehe ſich auff das beygebrachte *Argument*? oder nicht? Ey freylich nur gar zu wol; Wann er denn weiß / daß alle die / ſo von Ewigkeit zu der Seeligkeit *prædeſtinirt* vnd erwöhlt ſeynd / nohtwendiger Weiß ſeelig werden müſſen / vnd keines Weegs mehr verdampt werden können; *item*, daß alle die / ſo von Ewigkeit der Verdammnus zuerkennet werden / nothwendiger Weiß verdampt werden müſſen / vnnd nimmer ſeelig werden können: ſo muß er ja wohl ein grewlicher Narr ſeyn / daß er ſich ſo bemühet / zu Waſſer vnnd zu Land herumb ziehet / die Leuth zu verſuchen/ ſie in Sünd vnnd Laſter zu ſtürtzen / vnnd endlich zu der Verdammnus zu bringen; *Circuivi terram, & perambulavi eam; Iob 1. v. 7. item cap. 2. v. 2.* Warumb hat er Adam vnd Evam im Paradeiß / den Job / auch Chriſtum in der Wüſte ſo verſuchet: Warumb iſt er manchem heiligen Mann oder Weibes-Bild offt zu 20. 30. 40. mehr oder weni-

ger

ger Jahren nachgangen / ſie ohn Vnterlaß anfech- tend / keine Gelegenheit verſaumend / biß er ſie der- mahleins zum Fall gebracht hat / warůber er her- nach ſo gefrolocket? Er weiß doch / daß wann wir jhn vberwinden / ſo haben wir groſſe Verdienſt vnnd Cronen darvon / er Spott vnnd Schande ſampt grőſſerer Pein / wendet Zeit vnnd Můhe vmbſonſt an / warumb thut ers dann? O das lieſ- ſe er wohl bleiben / wann er nicht gar zu wohl wůſte / daß einer / der håtte kőnnen ſeelig werden / nicht noch kőnte von der Seeligkeit ab- vnd zu der Ver- damnus gebracht werden; oder auß Gefahr der Verdamnus errettet / noch in den Himmel kommen.

3. Noch eines mőchte ich gern wiſſen: Ver- meinet jhr / daß Chriſtus der HERR ſich auff den Handel verſtehe / oder nicht? Ey freylich: Denn er iſt ja die ewige Weißheit / *in quo ſunt omnes theſauri ſapientiæ & ſcientiæ abſconditi*; In dem alle Schåtz der Weißheit vnnd Wiſſenſchafft ver- borgen ſeynd; *Coloſ.* 2. *v.* 3. wann er denn weiß / daß alle die / ſo zur Seeligkeit verordnet / nothwen- diger weiß ſelig werden můſſen / vnd keines wegs verdambt werden kőnnen; Item / daß alle / ſo der Verdamnuß zuerkennet / nothwendiger weiß ver- dampt werden můſſen / vnd keines wegs mehr ſeelig werden kőnnen: Warumb hat er dann eine ſo er- ſchrőckliche Můh vnd Arbeit auff ſich geladen / als da das Werck der Erlőſung erfordert hat?

Zu wem wäre geweſen die Menſchwerdung / ſo vil leyden? ꝛc. Zu wem wären alle die Mittel zur Seligkeit / die er auß dem Schatz ſeiner Weißheit verordnet / das Evangelium / die Heilige Gnadenflieſſende Sacramenta? Zu wem hätte er beſtellet eine ſolche Geiſtlichkeit / welche als Hirten ſeine Schäflein *regi*ren vnd weiden muß / wann keine Gefahr / daß jhm dieſelbe mögen entfrembdet / oder die entfrembdete nimmer mögen auff den rechten Weg / vnd alſo zu der Seeligkeit gebracht werden? darumb / entweder muß es den Verſtand nicht haben mit der *prædeſtination* vnd *reprobation*, mit der Gnaden-Wahl vnd darvon Außſchlieſſung / den jhnen die obgemeldte Leut geben / oder aber Chriſtus müſte die gröſte Thorheit begangen haben / in dem er die ſo thewr erlöſen hat wöllen / die ohne das / Krafft der Gnaden-Wahl vnfehlbarlich wären ſeelig worden: wann ſolches nicht auch hätt ſollen zu Nutz kommen andern armen Leuten / die Krafft der Außſchlieſſung hätten ſollen verlohren werden! Was hieſſe denn: *Venit filius hominis quærere, & ſalvum facere quod perierat? Luc. 19. v. 10.* Deß Menſchen Sohn iſt kommen zuſuchen / vnd ſelig zumachen was verlohren war. Ach mein Gott / wir arme elende einer Seits / ander Seits aber überauß vnverſchambte vermeſſene Leut / vermeinen mit vnſern *argutiis* dem Allerhöchſten ein Naſen zudrähen / vnd das Weſentliche Liecht ſelbſten zuverdunckeln; vnſern Muthwillen zubeſchönen /

nen / wolten wir gern alle vnſere Sünden / Laſter vnd Miſſethaten / vnnd die darauff folgende Verdamnuß auff den Willen Gottes ſchieben / als wann ohne denſelben nichts geſchehen künte / vnd daher müſſe er der Vrheber vnnd Ertzſtiffter alles Vbels ſeyn! damit wir deſto freyer vnnd frecher gantz Geſätzloß leben künnen / wöllen wirs mit dem ewigen Willen Gottes bemänteln / vnverſchambter Weiß fürgebend / wanns Gott von Ewigkeit nicht hätte haben wöllen / ſo wäre diß vnd das nicht geſchehen / wir hättens nicht thun können / *conſequenter* haben wirs genöthigter Weiß thun müſſen! Wohl rechte Adams-Kinder vnnd Evä-Zucht! da der arme Mann das Gebott Gottes ſo ſchändlich übertretten hatte / vnnd deßwegen vom HErrn zu Rede geſtellet warde / *Gen.* 3. wolte er ſeine Mißhandlung auch beſchönen / dieſelbe auffs Weib / ja gar auff Gott ſchiebend: *Mulier, quam dediſti mihi ſociam, dedit mihi de ligno, & comedi*; *v.* 12. Das Weib / ſo du mir zur Geſellin zugeeignet / hat mir von dem verbottenen Baum dargegeben / darumb hab ich geſſen; als wolte er geſagt haben: Du biſt ſelber ſchuldig daran / in dem du mir das Weib angehenget; denn hätteſt du mir ſie nit gegeben / ſo hätte ſie mich nicht verführet / vnd ich hätte dein Gebott nicht gebrochen; Aber Gott der HErr jagte den Vbertretter ſambt ſeiner Verführerin zum Paradeyß hinauß / *v.* 24. So meinen wir noch (weil ja der Apffel nicht weit vom

Baum

Baum fallet) wann wir ein Hauffen Vbel ſtifften/ vnd deßwegen zu Rede geſtellet/ auch geſtraffet / ja wohl gar verdambt ſollen werden / wir thun vns trefflich wohl verantworten / wann wir die gantze Schuld auff Gott den HErꝛn leinen / fürwendende: Gott hats ſo haben wöllen / es iſt ſein Will ſo geweſen/ es hat ſo ſeyn müſſen/ er hats von Ewigkeit her ſo vorgeſehen / es hat nicht anders ſeyn können / wer hätte ſeinem Willen widerſtehen mögen! O Gottsläſterer über vorige Verbrechen/ wohl würdig/ daß vns die Göttliche Gerechtigkeit zu tieffeſt in die Höll hinunter prügele! Thäten wir vnſern Verſtand vnd freyen Willen / ſambt denen Kräfften / ſo wir nebens der Göttlichen Gnad / Hülff vnd Beyſtand haben/ beſſer brauchen / ſo geſchähe eines vnd anders nicht! Vnſer derowegen / vnſer iſt die gantze Schuld vnſers Verderbens/ vnd niemands andern.

5. §. 2.

DV wirſt ſagen: Pater / wir haben aber einen klaren Text der Heiligen Schrifft / *Malach. 1. v. 2. Rom. 9. v. 13.* daß Gott der HErꝛ dem Eſau feind war / den Jacob aber habe er geliebet / die doch zween leibliche Brüder waren / deß frommen Heiligen Patriarchen Jſaacs Söhne; vnd ſetzet noch fein darzu: *cum nondum nati fuiſſent, aut aliquid boni egiſſent, aut mali*: Daß Gott dem Eſau feind/ dem Jacob aber

aber hold ſey geweſen/eh ſie noch gebohren worden/ vnd noch keiner was gutes oder was böſes gethan hatte; *ergo* auß freywilligen Willen / ohne Auffſehung auff wohl oder übel verhalten hat der eine müſſen Gott zum Feind / der ander zum Freund haben/einer in ſeiner Gnad/der ander in ſeiner Vngnad leben/einer ſelig/ der ander verdambt werden! wie jhnen widerfahren/ſo kans andern auch gehen/ vnd ich glaube/daß es würcklich geſchehe.

6. Antwort: Das iſt eine wunderliche Sach/ wir haben ſolche Mänge der Schrifften / die vns Sonnenklar zeigen / daß Gottes Liebe gegen vns vnparteyiſch iſt / daß er vns alle liebe / allen wohl wölle/allen ſeine Gnad vnd Glory vergönne / auch gern geben wölle: vnnd wegen eines eintzigen Spruchs/der etwas tunckel / machen wir vns ſo vil Mucken / daß wir die klare Warheit fahren laſſen/vnd die Finſternuß böſer Meinungen darfür annehmen! Sagt nicht die Ewige Weißheit im alten Teſtament außdrucklich: *Sap.* 11. *v.* 25. *Diligis omnia, quæ ſunt, & nihil odiſti eorum, quæ feciſti: nec enim odiens aliquid conſtituiſti, aut feciſti*: Du / O Gott / liebeſt alles / was du gemacht / vnnd biſt nichtem feind / auß Haß vnnd Feindſchafft haſtu nichts beſtellet oder erſchaffen; vnd gleich drauff *v.* 27. wider: *Parcis omnibus, quoniam tua ſunt Domine, qui amas animas*; Du biſt allen gnädig / denn dein/ O HErr / iſt alles / der du die Seelen liebeſt. Da wird niemand von der

Gött-

Göttlichen Liebe *bandiziret* vnnd außgeſchloſſen. Sagt nicht auch eben dieſelbe ewige Weißheit in nun mehr angenommener menſchlichen Natur JESUS Chriſtus im Newen Teſtament außdrücklich *Ioan 3 v. 16. Sic Deus dilexit mundum, ut filium ſuum unigenitum daret, ut omnis, qui credit in ipſum, non pereat, ſed habeat vitam æternam:* Alſo hat Gott die Welt geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn hergabe / auff daß ein jeder / der an jhn glaubet / nicht verlohren werde / ſondern das ewige Leben habe! die gantze Welt / ſagt er / Jedermann / keinen einigen darvon außgeſchloſſen! Wie offt hören wir nicht die Sprüch in vnſere Ohren erſchallen: *Deus vult omnes homines ſalvos fieri; Non eſt perſonarum acceptio apud Deum; In veritate comperi, quia non perſonarum acceptor Deus!* GOtt will / daß alle Menſchen ſollen ſelig werden; Bey jhm iſt kein Anſehung der Perſohnen / das hab ich in Warheit ſo befunden ſagt Sanct Peter. Vnd wer wolte alle Schrifften anziehen mögen / die ſolches erweiſen? wir wöllen mit diſen / weil ſie übrig gnug / zu friden ſeyn.

7. Die Göttliche Liebe iſt nicht wie ein kleines Feurlein / daß nur etliche wenig erwärmet / welche ſie jhr hierzu *prædeſtiniret* vnd außklaubet / ſondern ſie iſt eine gantze vnendliche Brunſt / die ſo groß als er ſelber iſt / *DEUS charitas eſt, DEUS noſter ignis conſumens eſt*, für alle / für jedermann! Sie iſt nicht nur ein kleines Kertzen-Liecht / daß

nur

nur etliche wenig / die jhm beſonders gefallen / erleuchtet / ſondern ein lauters Liecht / ſo groß / daß gegen jhr dieſe vnſere *material*tſche Sonn nur ein geringes Fünckel iſt : *Lux vera, quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum: Ioann. 1. v 9.* Ein wahres Liecht / welches erleuchtet alle die Menſchen / ſo in dieſe Welt kommen. Wollen wir denn dieſen klaren Schrifften weniger glauben als einer einzigen oder einem paar tunckeln / die man noch darzu falſch außleget / vnnd gleichſam bey den Haaren *in reprobum ſenſum* ziehet!

8. Was den Eſau betrifft / von dem GOtt der HErr ſagt / *Odio habui*, er habe jhn gehaſſet; muß man wiſſen / daß *Odio habere*, einen haſſen / heiſſet nicht allemahl / einem Spinnenfeind ſeyn / ſondern einem nicht gar wohl wöllen; das erweiſet ſich auß dem / daß Chriſtus ſagt *Luc. 14. v. 26. Si quis venit ad me, & non odit patrem ſuum & matrem & uxorem, & filios & fratres, & ſorores, adhuc autem & animam ſuam, non poteſt meus eſſe diſcipulus*. So jemand zu mir kommet vnd nicht haſſet ſeinen Vatter / Mutter / Weib / Kind / Brüder / Schweſtern / ja auch ſo gar ſeine eigne Seel / der kan nicht mein Jünger ſeyn : Da heiſſet das Wort / Haſſen / nicht Feind ſeyn : Denn wäre doch das wider alle natürliche / Göttliche / vnnd Menſchliche Geſätz / auch wider alle Vernunfft / als welche mit allem Ernſt erfordern / daß wir

Vatter vnd Mutter ſollen lieben vnd ehren: Vnd wie können wir vnſern Mannen/ Weibern / Kindern / Brüdern / Schweſtern / ſo gar der eignen Seel Feind ſeyn! So begehret derowegen Chriſtus das nicht: ſondern das Wort / Haſſen / hat den Verſtand / wie ers ſelber erkläret *Matth.* 10. *v* 37. *Qui amat patrem aut matrem plus quàm me, non eſt me dignus: & qui amat filium aut filiam ſuper me, non eſt me dignus*; Wer ſeine Vatter / Mutter / Sohn / Tochter / Brüder / Schweſter / auch ſein Leben / vnd was in der gantzen Welt iſt / mehr liebet / denn mich / der iſt meiner nicht werth. Alſo da GOtt ſagt: Den Eſau hab ich gehaſſet / den Jacob aber geliebet; iſt ſo viel geredet / als hätte er geſagt: den Eſau hab ich weniger geliebet / bin jhm nicht ſo günſtig geweſen als dem Jacob.

9. Daß die Schrifft auch ſpricht / diß ſey ſchon albereit geſchehen ehe noch auß beyden einer zur Welt gebohren worden / da ſie noch weder Gutes noch Böſes gethan hatten; da muß man abermahl wiſſen / daß dem Allwiſſenden GOtt das zukünfftige gleich ſo bekant iſt als das vergangene vnd gegenwertige / ſeine allſehende Augen ſehen alles; Alſo ſahe vnd wuſte er ſchon zuvor / daß Eſau ein böſes Vnkraut werden wurde / Jacob aber gar fromm vnnd Gottſelig; Deßwegen war er auch dieſem mehr mit Gunſt vnnd Gnad gewogen als jenem! Als wie wann ein Vatter auß vielen Zeichen oder Muhtmaſſungen vorher ſihet / daß einer

auß

auß ſeinen Söhnen übel gerahten wird / ſagt er: Ich kan dem Buben nicht hold ſeyn / ich mag jhn nicht anſchawen / den ich erkenne daß er nicht gut thun wird: Die andern aber liebet er viel mehr / dieweil er vorher ſihet / daß ſie gute Leuth werden werden: Er thäte aber wol alle gleich lieben / wann ſich alle gleich wohl hielten. So iſt es dahie auch. Zu dem ſo war noch ein anders Geheimnus da verborgen / nemblich dieſes: Eſau vnd Jacob waren Zwilling: da ſie noch in Mutterleibe / rungen ſie ſtarck vmb die Erſtgeburt / vnnd machten der Mutter ſo viel Aengſten / daß ſie ſich deßwegen gar ſehr gegen GOtt dem HErrn beklagte / *Gen.* 25. *v.* 22. der tröſtet ſie ſagend: *Duæ gentes ſunt in utero tuo, & duo Populi &c. v.* 23. Du trageſt zweyerley Völcker in deinem Leibe / ꝛc. Eſau bedeudete ein Volck / Jacob ein anders: Für dieſe zwey Völcker verſtehet man das Judenthumb / für das ander die Chriſtenheit; Weil nun GOtt damals / ja von Ewigkeit her ſchon vorſahe / daß das Judenthumb / obſchon das Erſtgebohrne / doch wurde ein böſes widerſpenniges / vnbändiges vngehorſames: das Chriſtenthumb aber ein frommes gehorſames Volck ſeyn. Darumb ſagte GOtt: Dem Eſau / nemblich dem Jüdiſchen Volck bin ich nicht hold / dem Jacob aber / nemblich dem Chriſtlichen Volck gar wohl.

10. Was wollen wir nun hierauß ſchlieſſen / daß GOtt ohne alle vnſer Seits gegebene Vrſach

deme oder jenem Feind ſeye? Dieſen oder den verwerffe vnd verdamme auß frey ledigem willen/weil er jhn nicht mag? Nein; Er hat ſchon Vrſachen gnug an Eſau vnd Jüdiſchem Volck vorher geſehen/womit ſie ſolche Straff verdienen wurden/ vnd hernach würcklich verdienet haben. So mag nun jeder weiter *diſcurriren* von der *maſſa* aller Verworffnen vnd Verdampten / GOtt hat keinem vnrecht gethan/auch dem Teuffel ſelber nicht; geben ſie jhnen nur fein ſelber die Schuld / bekennende: *Perditio noſtra ex nobis*; zu GOtt aber/ *Iuſtus es Domine, & rectum judicium tuum*; HErr/ du biſt gerecht/vnd dein vber vns gefähltes Vrtheil iſt auch gerecht.

11. §. 3.

ACh mein GOtt verzeihe mirs dafern ich auß Kindlichem Vertrawen zu vermeſſen bin: Ich förchte mich weder für dein Allmacht / noch für deine ſtrenge Gerechtigkeit / ſondern allein für meine Sünden förchte ich mich: Denn ich weiß / daß du mich nie ſtraffen/ weniger ewig zur Höllen verdammen wirſt/ wann ichs mit meinen Sünden nicht verdienen werde; vnd ſolche Sünd entſpringen auß meinem eignen boßhafften Willen / denn ich ſündige/weil ich frey will, vnd wann ich verdampt werde/ ſo bekenne ich / daß niemand daran ſchuldig iſt/ denn nur ich ſelber/ *Perditio mea ex me*!

12. Mei-

12 Meine N. glaubet mir ſicherlich / daß GOtt mit aller ſeiner Macht keinen frommen gerechten Menſchen zur Höll verdammen kan / oder jemand straffen / ders nicht verſchuldet / denn diß wäre die höchſte Vnbilligkeit / die der Gerechteſte GOTT nimmermehr begehen kan; alle Ding ſeynd jhm möglich / aber vnrecht thun iſt jhm vnmöglich! Verſtehe man mich aber recht: Ich ſage nicht / daß mich GOtt nicht könne zu einem gewiſſen Zihl vnd Ende was leiden laſſen / als er dem *Iob, Tobiæ, Lazaro*, ſeinem eingebohrnen Sohn / den vnſchuldigen Kindern / vnd faſt allen ſeinen Außerwöhlten gethan hat / vnd noch thut; Er kan mich auch gar wohl zu eben einem ſolchen Zihl vnnd Ende in die Höll ſchicken / als wie zum Exempel ein Herr ſeinen trewen Diener / auch wohl ſein liebes Kind in eine Gefängnus ſchicket dort was Geſchäffte außzurichten; vnnd ſolcher Geſtalt kan er auch wohl einen Engel in die Höll ſchicken: Auch Chriſtus war ſolcher Geſtalt in der Höllen / *Deſcendit ad inferos*, nemlich in der Vorhöll / die heiligen Altvätter darauß zu erledigen; Auff ſolche Weiß kan er jeden Engel vnnd Menſchen ſchicken / ja er ſelber durch ſeine Allgegenwertigkeit iſt ohn vnterlaß drinnen; Aber einen dahin ſchicken zu ſeiner Straff vnd Verdammnus / ders nicht verſchuldet hat freywillig mit ſeinen Sünden / das iſt jhm vnmöglich.

13. Ja was mehr iſt: Gar keines einigen Menſchens Verdammnus kan GOtt verlangen oder begehren / der ſich durch eigne Schuld nicht darein ſtürtzet. Wil man deſſen ein paar *rationes* vnd Vrſachen? Sihe da ſeynd ſie: 1. *Intendens finem intendit omnia, quæ ſunt ad finem*; Wer ein Ding will haben / der Will auch was darzu gehöret; Wer ein Hauß will bawen / der will auch Holtz / Stein / Kalch / ohne welche *materia*lien es nicht gebawet kan werden; Wann GOtt einen Menſchen zu verdammen begehrete / ſo wolte er auch alle die Sünden / mit welchen die Verdammnus verdienet wird / denn ſie ſeynd das rechte Mittel zu dieſem Ende / ſo wäre er *Author peccati*, ein Vrſach vnd Stiffter alles Vbels; aber behüte vns GOtt / daß wir vns ſolche Gotts-läſterung einbilden oder glauben wolten! 2. *Dans formam, dat & conſequentia ad formam*; Wer ein Ding will haben / der wil auch was natürlicher Weiß darauß erfolget; Wer eſſen vnnd trincken will nach Gnügen / der will auch erſättiget werden; Wer nicht eſſen vnnd trincken will / der will Hunger vnd Durſt leiden; Auff die Verdamnus folget die Veracht- vnd Verfluchung GOttes deß höchſten Gottes / welches die Verdampte ſampt denen Teuffeln ohn Vnterlaß treiben; Wann denn GOtt der Engel vnd Menſchen Verdammus verlangete / ſo verlangete er auch ſeine eigne Verachtung vnnd Verfluchung; Diß aber iſt nicht zu glauben!

glauben / *ergo* auch jenes nicht. Will man deßwegen Schrifften? Vernemmet die ewige Weißheit ſelber in jhrem Buch am 1. *v.* 12. 13. *Nolite Zelare mortem in errore vitæ veſtræ, neque acquiratis perditionem in operibus manuum veſtrarum: quoniam DEUS mortem non fecit, nec lætatur in perditione vivorum.* Reitzet den Todt nicht (verſtehe viel mehr den ewigen / als den zeitlichen) durch Irꝛthumb ewers Lebens / vnd gewinnet euch nicht das verderben (zeitliches vnd ewiges) durch die Werck ewrer Händen; Denn GOtt hat den Todt nicht gemacht / hat auch keine Freud am Verderben der Lebendigen! Siheſt du / daß GOtt ſo gar kein Vrſacher noch Stiffter ſeyn will vnſers Verderbens / ſondern das gantze Vnheil vnſern böſen Wercken vnſern Sünden vnnd Miſſethaten zugeſchrieben wird?

14. Vernemmet hierüber nachmahls die Ewige doch Menſchgewordene Weißheit *Ioann.* 3. *v.* 19. *Hoc eſt autem judicium, quia lux venit in mundum, & dilexerunt homines magis tenebras quàm lucem, erant enim eorum mala opera*; das iſt aber das Gericht / daß das Liecht in die Welt kommen iſt / vnnd haben doch die Menſchen mehr geliebet die Finſternus / denn das Liecht / weil nemblich jhre Werck böß waren! *Qui malè agit, odit lucem, & non venit ad lucem, ut non arguantur opera ejus: Qui facit veritatem, venit ad lucem, ut manifeſtentur opera ejus, quia in DEO ſunt facta;*

Wer nur jmmerzu böſes thun will / der ſchewet das Liecht / vnd kombt auch nicht gern ans Liecht / damit er nicht geſtrafft werde; Wer aber die Warheit thut / der kombt gern ans Liecht / daß ſeine Werck offenbahr werden / denn ſie ſeynd in Gott gethan! Mancher ſchewet den Catholiſchen Glauben meiſt nur darumb / weil derſelbe keine ſolche Freyheit deß Lebens geſtattet / als ſie gern hätten / vnd bey andern Secten finden; Man triebe ſie zur Beicht / zu Widererſtattung deß entfrembten Gutes / der abgeſchnittenen Ehr / zu Verrichtung der Buſſen / zu Verbeſſerung deß Lebens / das wil jhnen nicht ſchmecken; Man thäte jhnen den Deckmantel abziehen / vnnd keines Wegs geſtatten / daß ſie jhre Miſſethaten mit dem Willen GOttes beſchöneten vnd entſchuldigten / *meâ culpâ, meâ culpâ, meâ maximâ culpâ*, müſten ſie ſagen an Bruſt vnd Hertz ſchlagende / Ich bekenne / daß die vnnd jene Sünd geſchehen iſt durch mein Schuld / durch mein Schuld / durch meine groſſe Schuld; So gar alle Verdampte / wann man ſie fragen thäte / wer an jhrer Verdamnus ſchuldig wäre / *Nos inſenſati* Wir Narren ſelber / wurden ſie beichten vnd bekennen / *Sap. 5. v. 4. In malignitate noſtra conſumpti ſumus; talia dicerent in inferno hi, qui peccaverunt; ibidem v. 13. 14.* Nicht der Göttliche Will / nicht die Göttliche Vorwiſſenheit / nicht GOttes Gerechtigkeit / Nein / wir / wir ſelber.

15. Ich

15. Ich kan mir wohl nicht einbilden / wie daß der wahren Vernunfft ſolte gemäß ſeyn / ja wie es nur ſolte müglich ſeyn / daß wann zum Exempel ich mich die gantze Zeit meiner Jahren nach allen Kräfften bemühet habe ein vnſchuldiges vnſträffliches Leben zu führen; Die Göttliche Gebott zu halten: hab ich denn irgends auß Menſchlicher Blödigkeit oder durch ſtarcke Verſuchung überwunden was darwider gethan / ſo hab ichs fleiſſig gebeichtet vnd gebüſſet / hab Rew vnd Leyd darüber gehabt / die Heilige Sacramenta darüber empfangen / meinen Leib gecaſteyet / mir das Leyden Chriſti *applicirt* / das Leben gebeſſert / vber das hab ich mich befliſſen Gott dem HErrn zudienen ſo gut ich gekünt / all mein Studiren / Leſen / Schreiben / Kopff brechen / Verſtand / Gedächtnuß / Zung / Stimm / Sprach / Kunſt / Geſchicklichkeit / Kräfften angewendet jhme zu Dienſt / vnd zu Befürderung deß Heyls der Seelen in meinen Neben-Menſchen: alle Trübſahl vnnd Widerwärtigkeit hab ich von ſeinetwegen ſo gedultig gelitten / alle mir angethane Schmach vnd Vnbild ſo gern verzyhen / auch meine Armuthey denen Dürfftigen mitgetheilet / vnd dergleichen; vnd wans hernacher Zeit wäre / daß ich nach überſtandener groſſer Arbeit im Weingarten deß HErrns ſollte den bedingten vnd verſprochenen Groſchen der ewigen Freud vnd Seligkeit einziehen / ſollte ich darfür verdambt werden? da ich verhoffete gen Himmel

hinauff zufahren/ſollte ich den Abgrund der Höllen hinunter geſtürtzt werden: vnnd ſolches nur allein der Vrſachen halben / weil er mir heimlich feind iſt/will mich im Himmel nicht haben/ſondern hat mich von Ewigkeit her von freyen Stücken ohn alle meiner Seits gegebene Vrſach der Verdamnuß zuerkennet; den Weg zum Himmel ſolte ich mein lebenlang gangen ſeyn / vnd zu Ende deſſelben ſollte ich die Höll erloffen haben? Ey wer wollte das glauben?

16. Hergegen wann ich meine Jahr vnd Lebens-Zeit angewendet habe zu einer immerwehrenden Vergeſſenheit/ Verachtung / Schmach vnnd Beleydigung Göttlicher Mayeſtät/ ſein Geſätz vnter die Füß getretten / alle ſeine Ermahnungen in Wind geſchlagen / nach ſeinen Drohungen kein Bröſel gefragt/ in allerhand Laſtern mich geweltzet/ wie die Saw im Koth/ mich verhalten ärger denn Epicuräiſch gegen mir ſelbſten / grauſam vnd ärgerlich gegen dem Nechſten/ läſterlich gegen Gott ſelbſten: nichts mögen leyden/ nichts verzeyhen; endlich nach vollbrachtem ſo feinen ſaubern Leben ſollte ich gleichwohl ein Kind der Seeligkeit / auch wohl der gröſten Heiligen einer ſeyn: nur allein der Vrſachen halben / weil es Gott von Ewigkeit her beliebet hat mich zu *prædeſtini*ren / vnd vor andern in die Zahl ſeiner Außerwöhlten zuſchreiben; Mein Lebenlang ſollte ich auff dem Weg der Verdamnus mit vollem Sprung der Höllen zugerennet

net ſeyn/ vnd zu Ende deſſelben ſollte ich mich im Himmel befinden? wer das glauben kan/ der mag es thuen/ ich vnterſchreibe mich wohl nicht.

17. Aber das will ich thun; Glauben/ daß der Göttliche Will/ der allezeit gerecht vnd barmhertzig iſt/ auch nichts vngerechtes wöllen kan/ meine ſeines armen Erdwürmleins beſtgemeinte Beheiligung vnd Bemühung in Gnaden werde erkennen/ vnd dieſelbe/ nach dem ich ſie mit ſeiner Hülff beſtändig vnd vnverdroſſen außgedawret/ mit dem verheiſſenen Groſchen der Seeligkeit belohnen. Vnd darumb ſoll meine einige Sorg ſeyn/ wie ich jhm nach allem ſeinen Willen möge treulich dienen biß in den Todt/ in was für *Profeſſion*, Beruff vnd Stand ihms immer beliebet/ alle Mühe vnd Arbeit ſoll mir ring vnd leicht/ alles Leyden ſüß vnd lieblich ſeyn/ mit dem Apoſtel Paulo vergewiſſet 2. *Tim.* 4. *v.* 8. daß nach überſtandenem Kampff/ nach vollendtem Lauff/ nach gehaltener Trew vnnd Glauben mir beygelegt wird ſeyn die Kron der Gerechtigkeit/ welche mir geben wird der HErr an jenem Tag der gerechte Richter; Nicht aber allein mir/ ſondern auch allen denen/ die auff ſeine Ankunfft mit Verlangen warten. Amen.

Der

Der zehende Diſcurs.

Præſcientia DEI præſcitos non damnat.

GOttes Vorherwiſſenheit verdammet niemand.

BOnum erat ei, ſi natus non fuiſſet homo ille. Matt. 26. v. 24. Es wäre dem Menſchen gut / daß er nie gebohren wäre.

1. §. 1.

WEil GOTT alle zukünfftige Ding ſo wohl ſihet vnd weiß / als wären ſie gegenwärtig / ſo weiß er ja auch bey einem eintzigen / welche die ſo glückſelige Creaturen seynd / die ſelig: vnd welche die ſo vnglückſelige die verdambt werden ſollen; wann ers denn ſo wohl weiß / warumb thut er denn die arme Leut erſchaffen / die er weiß / daß ſie werden verdambt werden / da doch Chriſtus der HErr von einem ſolchen / nemlich dem Apoſtel Juda außdrucklich ſagt Matt. 26. v. 24. *Bonum erat ei, ſi natus non fuiſſet homo ille*; Es wäre jhm gut / daß derſelbe Menſch nicht gebohren wäre? Antwort: Gott erſchaffet keine Creatur zu der Verdamnuß / ſondern zu jhrer Glückſeligkeit; Er hat die Teuffel nicht zu

Teuf-

Teuffeln/ſondern zu Engeln gemacht: nicht daß ſie ſollen böß vnd verdambt ſeyn/ ſondern daß ſie ſollen guet/ vnd ſelig ſeyn! Alſo hat er Judam nicht zum Apoſtolat beruffen zur Verrätherey/zum Strang/ vnd zur Verdamnuß / ſondern zum hohen Stand der Vollkommenheit / zu einer Haupt-Saul der Chriſtenheit / zu einem Thron der Herrlichkeit im Himmel; wie er denn die Ordens-Leut vor der Welt erwehlet nicht zu jhrer gröſſeren Verdamnuß/ſondern zu jhrem gröſſern Verdienſt/daß ſie ſollen Heilig ſeyn in diſer/vnd hochſelig in der andern Welt.

2. Weiſtu / warumb er eigentlich erſchaffet auch die Leut/die er weiß / daß ſie werden böß vnd verdambt werden? Zwey Ding ſeyn an einem ſolchen Menſchen/ eines iſt die Natur / das ander iſt die Sünd; die Natur iſt gut / vnd die hat Gott erſchaffen; die Sünd iſt böß / vnd die hat Gott nicht erſchaffen: ſondern ihr Erſchaffer vnd Stiffter iſt der Menſch ſelber / vnd ſein freyer böſer Will! In dem er die Natur erſchaffet / erzeiget er ſeine Güthigkeit / Lieb vnd Freygebigkeit : in dem er die Sünd ſtraffet / erzeiget er ſeine Gerechtigkeit ; Er hat jhnen gebotten/ſie ſollen ſich wohl halten/Guts thun / vnd das Sündigen meyden / hat ihnen aber auch jhren freyen Willen gelaſſen / ob ſie wolten gut thuende die Seligkeit / oder übel thuende die Verdamnuß verdienen: weil jhnen denn freywillig beliebet das Böſe/hat es Gott geduldet vnd zugelaſſen / ey ſo müſſen ſie nun auch gedulden/ vnd zulaſ-

zulaſſen/daß jhms beliebet ſie verdienter maſſen abzuſtraffen!

3. Wann Gott der Herr jemand *prædeſtini*ret oder erwöhlet / ſo machet ers wie irgends ein Potentat/der jhm ein Kind *adopti*ren oder auffnehmen will: der erwählet ihm einen/der ihm gefället / ruffet ihn für ſich / vnnd redet ihm alſo zu: Mein Jüngling / ich will dich auffnehmen für mein Sohn / vnnd will dich einſetzen zum Erben meiner Güter/ dir nach meinem Tod verlaſſend alles/was ich auff diſer Welt habe vnd vermag: doch mit dem Geding/ daß du dich wohl halteſt / ſey mir gehorſam / bewirbe dich vmb gute adeliche Sitten vnd Tugenden / damit du mir/meinem Hauß vnd Geſchlecht keine Schand anthueſt / ſondern wohl anſteheſt; wirſt du dich aber übel verhalten vnd mir einen Spott auffthun/ſo jage ich dich fort/ vnd laß dich auff eine Galera ſchmiden! was er zuſagt / das haltet er; will nun der Jüngling zu der verſprochenen *Succeſſion* vnd Erbſchafft gelangen/ ſo muß er ſich nicht allein fuſſen auff deß Fürſtens Gnadenwahl vnd Verheiſſen/ ſondern er muß ſich auch gebührend verhalten: im widrigen Fall iſt die Galera ſein Fürſtenthum/vnd er kan dem Fürſten keine Schuld geben: Solche Meinung hats auch mit der Göttlichen *prædeſtination* vnd *reprobation*, mit der Gnadenwahl vnd der darvon Außſchlieſſung; Der Apoſtel Paulus lehret das mit klaren Worten *Eph.* 1. *v.* 4. ſagend: *Elegit nos ante mun-*

di

di conſtitutionem, ut eſſemus ſancti & immaculati in conſpectu ejus: qui prædeſtinavit nos in adoptionem filiorum; Von Anbegin der Welt / das iſt / von Ewigkeit her hat er vns erwöhlet / daß wir ſollen ſeyn heilig vnd vnbefleckt vor ſeinem Angeſicht / für ſeine Kinder will er vns auffnemmen! Mit der Wahl hats nun ſchon ſeine Richtigkeit / aber auff diſe allein iſt nicht zu bawen noch zu trawen / ſondern vnſer ſeits wird darzu erfordert / daß wir ſeyen *ſancti & immaculati in conſpectu ejus*, fromm / heilig / vnſträfflich / daß wir vns vmb Chriſtliche Tugenden bewerben vnd wohl verhalten / wie es Kindern Gottes zuſtehet vnd gebühret / daß wir einem ſolchen Vatter / der die weſentliche Heiligkeit ſelber iſt / wol anſtehen / vnd jhm keinen Spott auffthun / oder ihn mit ſchweren Sünden viel beleidigen. Im widrigenfahl machẽ wir vns die *prædeſtination* zur *reprobation*, die Gnadenwahl zu einer Verdamnuß; können aber Gott dem Herrn deßwegen keine Schuld geben.

4. Du wirſt villeicht ſagen wöllen: Es hats aber Gott alles von Ewigkeit her ſchon voran geſehen vnd gewuſt / ſihet vnd weiß auch noch wer ſoll ſelig / vnd wer verdambt werden / ſo muß es ja alſo geſchehen / vnd nicht anders / ſonſt thäte jhn ſein Geſicht betriegen / vnd in ſeiner Wiſſenſchafft thäte er fählen / welches man keines wegs zulaſſen kan. Antwort: das iſt gar wahr / denn wie auch der Heilige Auguſtinus ſagt *tract. 12. in Ioan-*

nem

nem ſub finem: Novit Dominus, qui ſunt ejus; novit qui permaneant ad coronam, qui permaneant ad flammam; novit in area ſua triticum, novit & paleam; novit ſegetẽ, novit & zizania. Gott der HErr weiß alles/ er weiß wer zu der Himmliſchen Cron/ vnd wer zu den hölliſchen Flammen kommen wird/ er kennet das Treid/ kennet auch die Sprewer: Kennet den Weitzen/ kennet auch das Vnkraut; Du muſt aber auch wiſſen/ daß *præſcientia* oder *præcognitio non eſt prædeſtinatio aut reprobatio*; die Göttliche Vorherwiſſenſchafft nöhtiget dich nicht weder ſeelig noch verdampt zu werden; Nicht weil ers weiß/ wirſt du ſeelig oder verdampt; Sondern weil du wirſt ſeelig oder verdampt werden/ daher weiß ers/ Daß muß ich denen Einfältigen mit etlichen Gleichnuſſen erklären. Wann ich einen vollen Acker anſchawe/ ſo kenne ich gar wohl/ was Weitzen/ vnd was vnkraut iſt; weiß auch/ daß der Weitzen wird auff den Treid-Kaſten kommen/ das vnkraut aber wird dem Vieh zu theil/ oder verbrant werden: Aber ſolche meine Erkantnus vnd Wiſſenſchafft machet weder das eine zu Weitzen/ noch das ander zu Vnkraut; Denn wann ichs ſchon nicht kennete noch wüſte/ wäre vnd geſchehe es dennoch. Ich ſtehe an einem Vfer/ vnd ſehe ein Schiff glücklich oder vnglücklich daher gehen: Mein zuſchawen iſt deſſen keine Vrſach; denn wann ich ſchon nicht da wäre/ oder die Augen zuhielte/ geſchehe es dennoch! Ein *Doctor* kombt zu

einem

einem Krancken / greiffet jhm den Puls / vnd beobachtet alle andere vmbſtände / er kennet vnnd ſagt: Dieſer Menſch ſtirbet gewiß; deß Docters Wiſſenſchafft vnd Erkantnus bringt jhn nicht vmb / ſondern ſein Gefährlicher tödtlicher Zuſtand; Wann du ſchon das gute vnd böſe Gelt / guten vnd ſchlimmen Wein kenneſt / machet doch dein Kennen keines weder gut noch böß / ſondern weil es vorhin an jhm ſelber gut oder böß iſt / darumb kenneſt du es darfür. Alſo ob ſchon der allwiſſende GOtt vns alle kennet / auch weiß / ja von Ewigkeit her gewuſt hat / welche auß vns ſollen ſeelig / vnd welche verdampt werden / thut vns doch daſſelbe ſein Wiſſen weder ſeelig machen noch verdammen / iſt auch keine Vrſach / ſondern vnſer wohl oder vbel Verhalten / vnſere gute oder böſe Thaten ſeynd deſſen die Vrſach!

5. §. 2.

DV wirſt abermahl ſagen wöllen: Auff die Weiſe werden vnſere Werck die Vrſach / daß einem ſo wol ſein als deß andern; Gleichwie die böſe ſündliche Werck die Vrſach vnſerer *reprobation* vnd Verdamnus / ſo werden auch die gute tugendliche Werck die Vrſach ſeyn vnſerer *prædeſtination*, Gnadenwahl vnd Seeligmachung. R. der Verdampten vbel Verhalten / Sünd vnd Miſſethaten ſeynd die Vrſach jhrer Verdamnus; Der außerwöhlten Seelig-

keit Vrſach aber iſt die Göttliche Güte/ Gnad/ vnd Barmhertzigkeit; darzu aber werden auch (*in adultis*) erfordert jhre gute Chriſtliche Werck/ wie Diſc. 3. §. 2. weitläuffig erwieſen iſt worden: Da iſt abermahl zu wiſſen/ daß ein groſſer Vnterſcheid iſt vnterm ſagen: Die Göttliche Gnadenwahl wird verurſachet durch vnſere gute Werck; vnnd: die Göttliche Gnadenwahl an vns zu vollziehen/ *in execution* zu bringen/ werden vnſere gute Werck erfordert; Wer da ſagt/ daß die Gnadenwahl auß den guten Wercken *dependiret*/ herrühret/ vnnd verurſacht wird/ der fehlet; vnd wer da ſagt/ daß die gute Werck vnvonnöhten ſeynd die Gnadenwahl an vns zu volziehen/ vnd vns würcklich ſelig zu machen/ der jrret ſich ſehr.

6. Der Königliche Prophet erkläret vns dieſe *Theologiam* trefflich wohl mit ſeinem eignen Exempel: Wie zu ſehen im gantzen vierzehenden Pſalm. Es kam jhn ein andächtiger Fürwitz an/ er möchte doch wol gern wiſſen/ wer die jenige glückſeelige Menſchen ſeyen/ die da ſolten zu der ewigen Freud vnnd Seeligkeit gelangen/ bringet derowegen vertreulich dem Allerhöchſten die anmühtige Frag für: *Domine, quis habitabit in tabernaculo tuo? aut quis requieſcet in monte ſancto tuo?* Ah HErr/ thu mir doch zu wiſſen/ wer da wird wohnen in deiner Himmliſchen Wohnung? vnnd wer wird ewig ruhen auff deinem heiligen Berg deß Paradeyſes? Der gütige GOTT lieſſe jhm

jhm nicht zu wider ſeyn jhn zu *contenti*ren / ſeinem Begehren Statt vnd Platz zu geben; antwortet derowegen: *Qui ingreditur ſine macula, operatur juſtitiam*; Da mein David / da haſtu das rechte wahre Kennzeichen: Der einhergehet ohne Mackel / vnd beynebens würcket die Gerechtigkeit; Er ſagt nicht; der nur *prædeſtinirt* vnd darzu erwöhlet iſt / Nein / ſondern der da wandelt ohne Mackel / vnnd würcket Gerechtigkeit. Was da heiſſe Ohne Mackel auffziehen / vermeine ich wird man wol wiſſen / daß es heiſſe / ein reines Gewiſſen haben; Der ſeine Seel gereiniget hat im Bad deß heilig n Tauffes: Hat ers denn mit würcklichen Sünden wider beſudelt / ſo hat ers auch wider gereiniget durch wahre *pænitenz* vnnd Buß; beydes heiſſet: *Laverunt ſtolas ſuas, & dealbaverunt eas in ſanguine Agni, Apoc. 7. v. 14.* ſie haben jhre Kleyder gewaſchen vnnd gereiniget in dem Blut deß Lambs GOttes / daß iſt das erſte. Iſt aber das nun ſchon gnug / daß man eines guten reinen Gewiſſen ſeye? Nein / es iſt nicht gnug / ſondern *qui operatur juſtitiam*, man muß nit müſſig ſtehen oder gehen / ſondern mit ſo reinem Gewiſſen muß man die Gerechtigkeit würcken / man muß *cooperi*ren vnd mitwircken: Nicht allein *declinare à malo*, ſich von böſen Wercken / Sünden vnd Laſtern enthalten / ſondern auch *facere bonum*, man muß ſich in guten Geiſtlichen Tugenden üben; das geſchicht auff dreyerley Weiſe / mit dem Her-

 tzen /

tzen / mit der Zung / mit der That / *cogitatione, verbo & opere;* alle drey benennet hie David / *Qui loquitur veritatem in corde ſuo,* Wer die Warheit redet in ſeinem Hertzen / der eines vngefälſchten / redlichē / auffrichtigen Hertzens iſt; *qui non egit dolū in lingua ſua,* der kein böſes Maul hat / GOtt vnd Nechſten darmit beleidigend: *nec fecit proximo ſuo malum*, der ſeinem Nechſten auch nicht böſes thut; *qui facit hæc, non movebitur in æternum!* Der ſo thut / handelt recht / der kan ſich der Göttlichen Gnadenwahl getröſten / denn auff die Weiſe machet er ſich derſelben fähig.

7. Ich erleutere das mit dieſer Gleichnus / damit man wohl ſehe / wie die Chriſtliche gute Werck in der Gnadenwahl mit eingeſchloſſen ſeyn: Es gehet einer in die Buchtruckerey / will was drucken laſſen / einen Ablaß-Zettel / ein Lied / oder was es nun ſey; er ſagt zum Printzen: Mein Herr: laſſet mir dieſen Zettel / diß Lied drucken; Ja alsbald / verziehet nun da herauſſen / ich wils gleich ſetzen vnnd abdrucken laſſen; Vber eine Weil kombt er herfür darmit / vnd bringt was man verlanget / polit vnd ſauber ohne Fehler; In dem er nun den Zettel anſchauet / weiß man ſchon daß alles / was ſich auff dem Papier befindet / müſſe ſich Nothwendiger Weiß auch befinden in Form der druckerey: ſtehet ein Buchſtab groß oder klein / ein Röſel / ein Bild / ein Creutz / ein Nahm auff dem Zettel / ſo muß er auch gewiß ſtehen in deß Druckers Form; das kan man leicht erachten / ob

man

man ſchon die Druckerey nit geſehen hatt. Alſo ob ſchon niemand darbey geſeſſen / da Gott dieſen oder jenē *prædeſtinirt* vnd zu der Seligkeit erwöhlet hat / oder jemand verworffen / *Quis enim cognovit ſensū Domini? aut quis conſiliarius ejus fuit? Rom.* 11. *v.* 24. Dennoch wanns zu dem würcklichen Seligmachung vnd Verdammung / zur *execution* der *prædeſtination* vnd *reprobation* kommet / daß *effectus ſuam cauſam demonſtrirt* / da kompt herauß / daß die gute Werck vnter der Gnadenwahl / vnnd die Ermanglung der guten Wercken vnter die Verwerffung mitverſtanden ſeyn geweſen: denn zu denen / die er würcklich ſeelig machen wird / wird er ſagen: Kommt her jhr gebenedeyte meines Vatters / beſitzeſt das Reich / *&c.* Warumb? Dieweil ich euch *prædeſtinirt* vnd darzu erwöhlet hab? Iſt zwar nicht ohne; aber nicht allein darumb / ſondern *Eſurivi enim, & dediſtis mihi manducare, &c.* Ich bin hungerig / dürſtig / nacket / ein frembder / gefangener / kranck geweſen / vnnd jhr habt mich verſehen; Seheſt du / daß vnter der Gnadenwahl die gute Werck mit verſtanden vnnd eingeſchloſſen wären? Vnd zu denen / die er würcklich verdammen wird / wird er ſagen: Gehet hinweg von mir jhr Vermaledeyte ins ewige Feuer / *&c.* Warumb? Weil er ſie *roprobirt* vnd außgeſchloſſen hat von Ewigkeit? Iſt zwar nicht weniger: aber nicht allein darumb / ſondern auch; Weil er vorher geſehen / daß die gute Werck ermangeln / böſe aber gnug da ſeyn werden; *Eſurivi enim, ſi-*

tivi, nudus fui &c. & non miniſtraſtis mihi; Ich war hungerig/ durſtig/ nacket/ kranck/ gefangen/ ein Frembdling/ vnd jhr habt mir keine Lieb erzeiget! ſiheſt du/ daß in der *Reprobation* vnnd Verwerffung/ die Ermanglung der guten Wercken miteingeſchloſſen waren? Von den böſen will ich gar nicht reden. Wolteſt du hieran noch zweifeln?

8. Wilſt du denn gar gewiß *prædeſtinirt* vnd einer der Außerwöhten ſeyn/ ſo thu was der St. Petrus rahtet 2. *Pet.* 1. v. 10. 11. ſagend: *Satagite, Fratres, ut per bona opera certam veſtram vocationem & electionem faciatis: Sic enim abundanter miniſtrabitur vobis introitus in æternum regnum Domini noſtri & Salvatoris IEſu Chriſti*; Meine Brüder/ bemühet euch/ daß jhr euch ewerer Gnadenwahl vnd Beruffung verſichert durch gute Werck: Denn ſolcher Geſtalt gehet jhr gewiß ein in das Reich vnſers HErrn vnd Heylands JEſu Chriſti. So thate jener fromme eyfferige Eremit vnd Einſidler/ dem der böſe Feind in Geſtalt eines Engels erſchiene/ vnd mit der *intention* oder Maynung jhn Kleinmühtig zu machen/ vnnd vom wohl angefangenen Dienſt GOttes abzuſchrecken; ja zur Verzweifflung zu bringen/ zu jhm ſagte/ was er lang machen vnd ſich vor der Zeit abmartern wölle/ er ſolle jhm darfür ein gutes Mühtel nemmen als lang diß kurtze Leben wehret/ werde in jener Welt noch zu leiden haben/ denn einmahl ſey

er ei-

er einer auß der Zahl der Verworffenen/ vnd nicht der Außerwöhlten; Nein / ſagte er / daß thue ich nicht / ſondern eben darumb / wanns ja leyder ſeyn ſolte / will ich deſto eiffriger fortfahren / Tag vnd Nacht mit Seufftzen / Weinen / Betten/Faſten/Wachen mich behelligen vnnd anhalten / damit ich GOtt zur Barmhertzigkeit bewege / daß er gnädiglich das Vrtheil widerruffe: Hernach warde jhm durch einen rechten Engel kund gemacht/ er wäre einer der Außerwöhten; Ey nun / ſagte er / ſo bin ich deſto mehr verpflichtet dem gůtigen GOtt vmb ſo groſſe Gnad danckbar zu ſeyn/ ich will jhn lieben/loben / preyſen/jhm dienen vnd dancken auß allen meinen Kräfften nach möglig-keit; So recht! Mache du es auch alſo. *Si non es prædeſtinatus, fac ut prædeſtineris*; ſteheſt du in Zweiffel/ ob du ein Außerwöhlter ſeyeſt? Verhalte dich ſo gegen GOtt / damit du einer werdeſt/ wann du es nicht biſt.

9. §. 3.

DJß ſeynd nun meines erachtens die nutzlichſte *materien*/ ſo von der Göttlichen Gnadenwahl vnnd darvon außſchlieſſung auff den Cantzeln tractirt mögen werdẽ/ welche ich in denen 10 Diſcurſen dieſes Buchs außführlich beygebracht habe: Die *ſubtilere* ſchwärere Sachen mag man in denen Schulen ſuchen. Es wären wohl noch etliche andere Fra-

gen zu erdencken / als nemlich / wie groß da werde ſeyn die Zahl der Außerwöhlten / oder der Verdampten? Ob mehr Weibesbilder als Mannen / oder mehr Mannen als Weibsbilder werden ſeelig oder verdampt werden? *Item*, Warumb Gott dieſen vnd jenen außerwöhlt oder außgeſchloſſen habe / warumb nicht auch den vnd denn? Aber diſe vnnd dergleichen Fragen gleichwie ſie mehr fürwitzig als nutzlich / alſo ſeynd ſie auch keiner Antwort wehrt; Was vns nicht zu wiſſen gebühret vnnd nutzet / ſollen wir gar nicht verlangen / ſondern alles dem Göttlichen Willen heimbgeſetzt laſſen. St. Paulus iſt gar vbel zufrieden mit denen / welche in dieſer Sach dem Fürwitz die Zügel gar zu lang laſſen. *O homo*, ſagt er *Rom. 9. v. 20. Tu quis es, qui reſpondeas Deo?* O Menſch wer biſt du / daß du dich vnterſtehen darffeſt mit GOtt viel zu *diſput*iren! Hat denn der Haffner nicht Macht auß ſeinem Laimpatzen zu machen was für Geſchier er will? *An non licet mihi quod volo facere?* Darff ich denn nicht thun was ich will / fragte jener Haußvatter im *Evangelio Matt. 20. v. 15.*

10. Deß Göttlichen Willens ein Vrſach ſuchen iſt die gröſte Thorheit, denn *voluntas DEI non habet cauſam, ſed ipſe eſt cauſa cauſarum*, Er hat keine Vrſach / ſondern er iſt die Vrſach vnnd Regul aller Dingen; Als wann man wolte fragen / warum hat Gott diſe Welt erſchaffen? da

kan

kan man beſſer nicht antworten / als wann man ſagt: Darum weil ers ſo gewollt hat / weil jhms ſo beliebet vnd gefallen hat; Alſo in diſer vnſern *materia* auch. Mein Gott / wir arme blinzelnde Fledermäuß vnd Nachteulen mögen mit der gantzen Schärpffe vnſers Verſtands nicht ergründen / warumb das Stroh im Winter ſo warm iſt / daß es Aepffel / Birn / vnd anders Obs erhaltet: vnd hergegen im Sommer ſo kalt / daß es das Eyß erhaltet; Warumb das kalte Waſſer ſo geſchwind eine ſolche Hitz verurſache im vngeloſchenen Kalch / durchs Oel aber wird ſie gedämpffet; vnd dürffen vns vnterſtehen die Vrtheil Gottes zube*diſputi*ren! wöllen ergrübeln / warumb er diſen zur Seeligkeit außerwöhlet / den andern zur Verdambnuß verwirffet; warumb er diſen laſſet lang leben / den andern bald ſterben; warumb dieſer ohne Tauff / jener nicht; warumb es den Gottloſen wohl / den Frommen übel gehet; warumb dieſer Schiffbruch leydet / jener glücklich forkommet; warumb dieſer Reich wird / jener an den Bettelſtab kommet; warumb dieſer ein Herr / ein Edelmann / jener ein armer einfältiger Tropff ſeyn muß; warumb er ſo ſpath in die Welt iſt kommen Menſch zuwerden / warumb er ſo vil ſchöne Länder / *nationes*, vnd Völcker hat vnter deß Türcken Joch laſſen gerathen / mit ſolchem Schaden der Chriſtenheit; vnd was dergleichen Sachen mehr ſeyn; *Si non vis errare, noli diſputare*, Höre auff / höre auff / es gehet dich

das nichts an/vnd iſt gar nicht vonnöthen/ daß du es wiſſeſt / laß es dem gerechteſten Willen Gottes heimgeſetzt bleiben.

11. *Cælum cæli Domino, terram autem dedit filiis hominum*, pſalliret der Königliche Prophet David Pſal. 113 *v.* 16. Die Himmel gehören für den HErren/den Erdboden aber hatte er den Menſchen-Kindern eingegeben; vnnd wie ſein Sohn Salomon bezeuget *Eccl.* 3. *v.* 11. *Mundum tradidit diſputationi eorum, ut non inveniat homo opus, quod operatus eſt DEVS ab initio uſque ad finem*: Diſe vntere Welt hat er denen Menſchen zu be*diſputi*ren vberlaſſen / damit der Menſch nicht erfinde die Werck / welche Gott gewürcket hat von Anfang biß zu Ende! Vnd wir arme Erdwürmel / die wir mit vnſerm Verſtand kaum ein wenig auff dem ſeichten Boden herum kriechen mögen / dörffen vns einbilden/es ſeyen vns wohl ſolche Flügeln gewachſen / daß wir in den Himmel / ja über alle Himmel darmit herum fliegen können! Ey bleibe der Schueſter bey ſeinen Leiſten. Denen Kindern Iſrael gabe Gott *Exod.* 19. *v.* 12. ernſtlichen Befehl *Cavete ne aſcendatis ad montem, neque tangatis fines illius: omnis, qui tetigerit montem, morte moriatur*; Hütet euch/daß ihr diſen Berg nicht beſteiget (wo ich mit Moyſe meine Geheimnuß *tractire*) ſo gar berühret ſeine Gräntzen nicht / wer den Berg berühret/ muß deß Tods ſterben; alſo hat vns Gott ſchon vnſere Gräntzen vnnd vnſer Zihl

Ge-

geſetzt/ wie weit wir mit vnſern *ſpeculiren*/ *diſputirē*/ grübeln vñ erforſchen komen ſollen/ nemlich als vil vnd wie weit er vns erlaubet/ darumb bleiben wir fein in vnſeren *terminis, non plus ultra, non plus ſapere, quàm oportet ſapere*, die verborgene Vrtheil Gottes/ ſonderlich die *prædeſtination* vnd *reprobation* betreffend/ gehören nicht für vns.

11. Da wirſt aber ſagen: vnd wer möchte nicht gern wiſſen wöllen/ auffs wenigſt ſeine eigene Perſohn belangend/ ob er ein Außerwöhlter oder ein Verworffener ſeyn ſolle? Antwort: wañ du dieſe lang deinen Kopff drüber bricheſt/ kanſt du doch zu keiner gewiſſern Erkandtnuß gelangen/ als ich dir in diſem Buch gezeigt; es ſey denn Sach/ daß dirs Gott abſonderlich offenbahre; das beweiſe ich dir klar mit einer *ration*, vnd mit einer *authoritet*: Die *ration* iſt diſe: *Nihil eſt in intellectu, quod non fuerit prius in ſenſu;* vnſer Verſtand weiß nichts/ daß jhm durch die fünff Sinnen nicht iſt zuwiſſen gemacht worden; Nun aber/ ob du ein Außerwöhlter oder Verdambter ſeyn ſolleſt/ haſt du niemahls weder mit Augen geſehen/ noch mit Ohren gehöret/ weniger mit der Naſen geſchmeckt/ vnd mit dem Mund gekoſtet/ auch nicht mit den Händen gegriffen; denn die *prædeſtination* vnd Gnadenwahl/ wie auch die *reprobation* vnd Außſchlieſſung iſt kein *objectum ſenſuum*, keine Farb für die Augen/ kein Hall für die Ohren/ kein Geruch für die Naſen/ kein Geſchmack für den Mund/ vnd nichts/ das

man

man greiffen kan / für die Hände. Die Authoritet iſt deß Heiligen Geiſtes durch den weiſen Salomon / der ſagt dirs rund *Eccl. 9. v. 1. Neſcit homo, utrum amore an odio dignus ſit*; Der Menſch weiß nicht / ob er der Liebe oder Haſſes würdig iſt Wahr iſt / daß ihm einer auß gewiſſen *conjecturis* vnnd Kennzeichen kan ein wenig darvon traumen laſſen / wie denn jedermann der tröſtlichen Hoffnung leben ſoll / er werde durch die Gnad Gottes ein Außerwöhlter ſeyn / aber gantz für vnzweifflich können wirs in diſem Leben nicht wiſſen.

13. Biſt du hiermit noch nicht zufriden / vnd wilſt noch fort wiſſen / ob du ein Außerwöhlter oder Verdambter ſeyn werdeſt; nun ſo will ich dirs endlich für gewiß ſagen / aber erlaube mir / daß ich mich darzu bedienen darff einer Geſchicht / die ſich zugetragen hat in einer Statt: In derſelben wohnete ein Richter / derſelbig war kein abſonderlicher guter Freund deß *Bartoli* vnd *Baldi*, hatte wenig Gemeinſchafft mit jhnen (*id eſt, ignorans Legum*) Es truge ſich zu / daß in einer Statt nicht weit von dannen einem Kauffmann auß dem Stall ſein Pferd bey der Nacht entfremdet vnd weggeritten warde / da er früh auffſtehet / vnd zum Pferd ſchawen will / war es hin; Er erinnert ſich geſchwind / daß in derſelben Statt / wo der gemeldte Stockfiſch Richter / gerad Jahrmarck war / was gilts / gedencket er / der Dieb wird es dorthin geritten haben / es zu verkauffen! machte ſich eilends

dorthin /

dorthin/ lauffet/ ſuchet/ fragt nach. O Herr / ſagt ihm einer / ewer Pferd iſt gleich jetzt verkaufft vnd gekaufft worden / gehet nur hin in daſſelbe Hauß / dort werdet ihrs noch wohl finden; Er hin/finds im Stall, geſchwind richtet er ihm Zaum vnd Sattel/ vnd wils darvon reiten; In dem kombt der darzu / der es gekaufft hat: wo wilſt du mit dem Pferd hin? das Pferd iſt mein! Ich ſag aber es iſt mein/ heut Nacht hat mirs einer geſtohlen; was geſtohlen? Das Pferd iſt mein / gleich jetzt hab ichs vmb funfftzig Gulden gekaufft/ vnd bezahlet / vnd weiß nimmer wo der Verkauffer hinkommen iſt! In dem die nun ſo greineten / vnd ſchir mit einander raufferen / da kombt ein guter Freund / ſchlagt ſich ins Mittel: Gemach jhr Herren / ſagt er / jhr habt beyde Zuſpruch zum Pferd / aber wollet ihr euch deßwegen einander vmbbringen? Folget meinem Rath / vnd gehet beyde zu der Obrigkeit zu vnſerm Herrn Statt-Richter/ iſt gar ein Schrifftgelehrter verſtändiger Mann / bringt ihm den Handel für / vnd erwartet ſeines Vrtheils / wem er das Pferd zuerkennen wird/der kans mit gutem Titul darvon reiten. Sie folgeten deß guten Manns Rath / kamen für den Richter/vnd nach dem ſie lang gnug Wort gewechſelt/ gabe der ihnen den Beſcheid: Ihr Herren/wiſſet / daß diſe vnd die andere Statt nur 2. Meilen Wegs voneinander ligen/mitten auf halben Weg rinnet ein Bach /nemmet das Pferd / führets hin in den Bach; wanns in der Mitte

ſtehet / ſo bindet jhm die Augen wohl zu / daß es nichts ſehen kan / alsdann ſchmiret zu / gebet ihm gute Stöß vnd Streich / vnd laſſets gehen zu welcher Seiten es wolle / gehets jener Statt zu / ſo ſolls dem zugehören / der in ſelber Statt wohnet; gehets aber herwarts / ſo ſoll es diſer Burger haben; darnach ſich jeder zurichten weiß. Eben diß iſt vnſer Handel / meine N. das Pferd iſt deine Seel / *quaſi equus impetu vadens ad prælium, Ier. 8. v. 7.* Die zwey Stätt ſeyn der Himmel vnd die Höll; Der Bach iſt diſe Welt; Derſelbe Richter bin Ich; Die zwey ſtreittende Partheyen / die das Pferd meine vnd deine Seel *prætend*iren vnd haben wöllen / ſeye Gott vnd der Teuffel / Gott der HErr ſagt / ſie ſey ſein / denn er habe ſie erſchaffen / erlöſet / vnd erhalten; Der Teuffel ſagt / ſie gehöre jhm zu / denn mit ſo vilen Sünden hab er ſie erhandelt; wer ſoll ſie nun haben? Ich fälle diſes Vrtheil: Warte nur biß der Todt kombt / der wird dir durch Kranckheiten ſolche Stöß geben / daß du wirſt herauß müſſen auß dem Bach diſer Welt; wird alsdann diß Pferd dein Seel auffwarts gehen dem Himmel zu / ſo ſage / du ſeyeſt ein Außerwöhlter / vnd gehöreſt Gott dem HErrn zu; gehet ſie aber abwerts der Höllen zu / ſo halte für gewiß / du ſeyeſt ein Verdambter / vnd gehöreſt dem Teuffel zu; darfür vns aber gnädiglich behüte GOtt Vatter / Sohn vnd Heiliger Geiſt.

Amen.

Ander Theil dieſes Buchs.

IUSTIFICATIONALIS I. PARS

De Divina Gratia.

Von der Göttlichen Gnad.

Der erſte (11.) Diſcurs/

De Neceſſitate Gratiæ.

Nothwendigkeit Göttlicher Gnaden.

SIne me nihil poteſtis facere. Ioan. 15. v. 5. Ohne mich vermöget jhr nichts.

1. §. 1.

GLeichwie vnmüglich iſt / viel-geliebte Zuhörer / daß jemand auß den erwachſenen Leuten möge gelangen / zu jener Glückſeligkeit vnd immerwehrenden Freud deß Himmliſchen Paradeiſes / zu welcher der Menſch von Gott erſchaffen vnd verordnet worden / es ſey dann / daß er ſich freywillig darumb annehme vnd bemühe / ſich mit rechtem Ernſt widerſetze den Laſtern / verharre in ſtätem

Ex-

Exercitio vnd Vbung der Chriſtlichen Tugenden/ vnd alſo biß an ſein End ſtreite vnnd kämpffe / wie der H. Apoſtel Paulus ſagt *2. Tim. 2. v. 5. Non coronabitur niſi qui legitimè certaverit*; Alſo vnmöglich iſt es auch / daß der Menſch natürlicher Weiß könne mit dem natürlichen Liecht allein in Erkantnus kommen der jenigen Gütter / die Gott ihme vorbereitet hat in jenem Leben / es ſey dann durch Offenbahrung deß H. Geiſtes / durch das Liecht deß Catholiſchen Glaubens/ wie eben auch gemeldter Apoſtel ſpricht mit den Worten deß Propheten Iſaiæ 1. *Cor. 2. v. 9. 10. Oculus non vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis aſcendit, quæ præparavit Deus ijs, qui diligunt illum: Nobis autem revelavit Deus per ſpiritum ſuum*! Gleichermaſſen iſt es auch vnmöglich / daß auch nach dem wir ſolches alles wohl erkennen vnnd kräfftiglich glauben / mir vns gebührender Maſſen können auß eignen bloß natürlichen Kräfften drumb bemühen vnd gerecht machen / noch alſo leben vnnd würcken / damit wir deſſen dermahleins würdig werden/ wofern vns GOtt in allen vnd jeden nicht zu Hülff kommet vnd beyſtehet mit ſeiner Hülff vnd Göttlichen Gnaden!

2. Solches beſſer zu verſtehen iſt zuwiſſen/ daß die Menſchliche Natur durch deß Adams Sünd vnd Fall ſehr geſchwächt worden / ſonderlich aber von denen zwo Potentzen oder Kräfften der Seelen / dem **Verſtand** vnd dem **Willen** / an welchen

chen ſie zwo vnheilſame Wunden vnnd groſſe Schmitzen empfangen: Der Verſtand iſt verwundet worden mit der *Ignorantz* vnd Vnwiſſenheit / vnnd der Will mit der Boßheit; Darauß denn folget / daß der Menſch vonnöhten hat am Verſtand als ein Blinder erleuchtet / vnd jhme als einem ſchwachen am Willen hülfflich beygeſprungen werde / *Doceri & adjurari debet*; Jch wil deſſen eine Gleichnus geben.

3. Es iſt ein alter Mann / der iſt wegen ſeines hohen Alters vmb das Geſicht / vnd vmb Leibs ſtärcke kommen / alſo daß wann er gehen will / hat er wegen mangel deß Geſichts / eines Führers vonnöhten / der jhn leithe vnd jhm den Weeg weiſe / vnnd wegen mangel der Leibsſtärcke hat er eines Stabs vonnöhten / als an welchem er ſich ſtewre vnnd halte. Nun der Menſch durch Adams Sünd iſt aller eraltet / vnd kan ſich deſſen gar wohl beklagen mit dem König David ſprechend: *Pſal. 6. v. 8. Pſal. 37. v. 37. Inveteravi inter omnes inimicos meos*; Das Liecht der Augen ſeines Verſtands iſt auch zimlich verlohren: *Et lumen oculorum meorum, & ipſum non eſt mecum*; ſo iſt er auch vmb die meiſte Kräfften deß Willens kommen / *Dereliquit me virtus mea*, alſo daß er das Wenigiſte zu dem Werck ſeiner Gerechtfertigung nicht thun mag / weder mit Gedancken / noch Worten / noch Wercken / daß jhme erſprießlichen ſeyn möchte / zu ſeiner Seelen Seeligkeit / keinen Schritt kan

O er von

er von jhme ſelbſt allein thun zu GOTT oder zu was vbernatůrliches/ Geiſtliches oder Góttliches; *Non ſumus ſufficientes cogitare aliquid ex nobis quaſi ex nobis. 2. Cor. 3. v. 5.* wie iſt jhm denn zuthun/ daß man jhm forthelffe? *Omnis ſufficientia noſtra ex Deo eſt, v. 6.* Der Barmhertzige GOtt muß jhme einen Fůhrer zugeben/ der jhme den Weeg weiſe: Vnd einen Stab/ an welchen er ſich ſteure vnnd halte; Der Fůhrer iſt die Hůlff vnd Gnad/ ſo die Gelehrte nennen *Gratiam praevenientem, excitantem, & illuminantem*, welche ſich am allererſten bey dem Menſchen *inſinuiret* vñ anmeldet/ die eróffnet vnd erleuchtet jhm den Verſtand/ vnd muntert den Willen auff/ daß er in ſich gehe/ ſeinen gegenwertigen ſůndigen Stand bedencke/ vnd ſich von ſelbigem zu einem beſſern bekehre; vnnd eben dieſe iſt die Gnad der Beruffung; Der Stab aber/ der jhn ſteuret vnnd haltet/ der jhm ſtårcke vnd Kråfften gibt/ iſt die Gnad/ ſo die Gelehrte *Gratiam Adjuvantem* nennen/ dieſe treibt den Freyen Willen deß Menſchen an zu wóllen vnd ins Werck zu ſetzen/ was jhn die vorige hat machen erkennen/ ſtehet jhm bey/ damit er das/ was er wohl gewóllet/ auch wohl vollziehen kónne!

4. Von dieſer zweyerley Gnad redet die Chriſtliche Kirch/ da ſie vns vnterweiſet wie wir dieſelbe von GOtt dem Brunquell aller Gnaden erbitten vnd begehren ſollen/ ſprechend: *Actiones no-*

ſtras

ſtras quæſumus Domine aſpirando præveni, das iſt die erſte: *& adjuvando proſequere*, das iſt die andere: *Ut cuncta noſtra oratio & operatio, prædicatio & executio à te ſemper incipiat, & per te cœpta finiatur, Per Chriſtum Dominum noſtrum!* Mit welchem Gebett wir erkennen vnnd bekennen / daß der Sündige Menſch ohne Hülff vnnd Beyſtand GOttes vnnd ſeiner Göttlichen Gnaden nicht kan fromm vnd gerecht werden / ja auch ſeiner Rechtfertigung ſo gar keinen Anfang machen / ja auch nicht gerecht werden wöllen!

5. Vnnd dahero haben wir den rechten waren Glauben? So haben wir jhn auß GOttes Gnaden; *Gratia enim ſalvati eſtis per fidem, & hoc non ex vobis, DEI enim donum eſt; Eph. 2. v. 8.* Iſt in vns die Hoffnung / ſo haben wir ſie durch die Barmhertzigkeit GOttes: *Secundum magnam miſericordiam ſuam regeneravit nos in ſpem vivam*, 1. *Pet.* 1. *v.* 3. Haben wir in vns was von der Lieb / ſo iſt vns ſolche mitgetheilet durch die Gnad deß H. Geiſts: *Charitas DEI diffuſa eſt in cordibus noſtris per Spiritum Sanctum, qui datus eſt nobis. Rom.* 5. *v.* 5. Stehen wir von Sünden ab / vnd thun wahre rechtſchaffene Buß vber dieſelbe / ſo iſts eine Gnad vnd Bewegung GOttes; *Converte me Domine, & convertar, quia tu es Dominus DEUS meus, Ier.* 31. *v.* 18. Thuen wir was guts / ſo gibts vns GOtt der HErꝛ das Anfangen vnd das Verharꝛen darzu: *Qui cœpit in vobis*

opus bonum, perficiet uſque in diem Chriſti IESV, *Philipp. 1. v. 6.* Nicht allein das Wolwürcken/ ſondern auch das gute Wöllen oder die Begierden vnd Verlangen Guts zu thuen kommen von Gott her; *DEVS operatur in nobis & Velle & Perficere pro bona voluntate!* *In ſumma*, ſo fern nur etwan ein guter Sinn vnnd Gedancken in vns auffſtehet/ das geringſte fürnehmen einer Tugend / ſo erkennen wir jhn herrührend von der Göttlichen Gnad: *Non ſumus ſufficientes cogitare aliquid ex nobis quaſi ex nobis, ſed omnis ſufficientia noſtra ex Deo eſt*; Alſo daß die pur lautere Göttliche Gnad iſt die jenige / die vns machet glauben/ hoffen / lieben/ vnſere Sünd berewen / ſie machet vnſer Fleiſch Creutzigen mit ſambt ſeinen Laſtern vnnd Begierligkeiten / die gar zu groſſe *affection* vnnd Lieb zur Welt abtödten: ſie gibt vns Krafft vnnd Stärcke wieder die Verſuchung deß Teuffels / ſie machet daß wir die ſchnöde Güter vnnd Wollüſten dieſes gegenwertigen Lebens verachten / vnd vnſere gantze *affectio*nen vnd Verlangen ſetzen zu den ewigen vnd vnſichbahren Gütern deß Himmels vnnd deß Paradeiſes/ vnd zu ſolchem End machet ſie daß wir wachtbahr vnd ſorgfältig ſeyn in allen den jenigen Sachen / die den Dienſt GOttes vnd ſein Göttliches Geſetz betreffen; alſo daß billich der Königliche Prophet David ſeelig ſchätzte den jenigen der die Göttliche Hülff vnd Gnad jmmerdar zu ſeinem Beyſtand hatte: *Beatus vir, cujus eſt auxilium*

abs

abs te: P. 83. v. 6. 7. 8. Dieweil er wuſte/ daß in einem ſolchen Menſchen vnabläſſig brennen die inbrünſt der guten Gedancken / der eifferigſten Willen / der stattlichſten Fürſätz den Himmel damit zugewinnen / *Aſcenſiones in corde ſuo diſpoſuit*, vnangeſehen er dem Leib nach noch wohnet vnnd wallet in dieſem Jammerthal/ in dieſem Thal der Zähren: *In valle lachrymarum, in loco quem poſuit! Etenim benedictionem dabit Legislator, ibunt de virtute in virtutem, videbitur DEUS Deorum in Sion.*

7. §. 2.

VIelgeliebte N. ohne Zuthun vnnd Beyſtand Göttlicher Gnaden können wir kein einiges gutes Werck verrichten / daß GOtt angenehm ſey / vnnd etwas gelte zu Gnugthuung für vnſere Sünd / auch nichts verdienen. Beym Propheten Ezechiel am 9. Cap. wird geſchrieben von einer groſſen ſchweren Straff / welche GOtt der HErr wolte ſchicken vnd verhängen vber ſein Volck von wegen jhrer Sünden/ in welchen ſie ſelbiger Zeit lebten: Weil aber jedoch (wie es gemeiniglich geſchicht) ſich fort noch etliche gute/ fromme vnnd Gottsförchtige Leut vnder ſo viel böſen befanden / die nicht allein ſelbiger Sünden nicht theilhafftig waren / vnd nicht allein es nicht mit dem groſſen Hauffen mithielten/ ſondern auch ein ſchmertzliches Mißfallen drüber hatten / ja offtermahls hertzlich drüber ſeufftzeten / vnd ſie (wie-

wohl ſie ſelbſt die nicht begangen hätten) in andern bitterlich beweineten; ſagt die Göttliche Güte: Ich will nicht ſo blind drein ſchlagen / noch daß der Gerechte vnnd Vnſchuldige zugleich mit dem Schuldigen geſtrafft werde / wer wohl gelebt hat / der ſols genieſſen: Der aber geſündiget hat / der ſol es büſſen; Darumb jhr meine *Executores* vnnd Diener meiner Gerechtigkeit / ehe vnd zuvor jhr das gefällete Vrtheil an die Sünder vollziehet / will ich / daß alle die Fromme / die ein ſo ſchmertzliches Mißfallen ob der Sünd haben / vnd dieſelbe ſo hertzlich beweinen vnd beſeufftzen / ſollen bezeichnet werden durch einen beſondern Engel (dem er dieſe *commiſſion* auffgetragen vnnd anbefohlen hatte /) mit einem Creützel an der Stirn / auff daß ſie alſo von den andern Sündern gemerckt vnnd abgeſöndert nicht mit ſampt jhnen vom Zorn GOTTes vberrumpelt vnd nidergemacht wurden; Befihlt alſo demſelbigen Engel: *Signa Tau ſuper frontes virorum gementium & dolentium ſuper cunctis abominationibus quæ fiunt*; *v.* 4.

8. Da frag ich jetzt / zu wem war daſſelbe Zeichen? Hätten ſie doch von den straffenden Engeln gnugſam mögen erkennt vnd vnterſchieden werden von den andern Sündern durch jhre Seufftzer vnd Zäher: Denn wann diß Zeichen nicht währe gnug geweſen / ſo hätte ſie der Engel / ſo jhnen das Creutzel an die Stirn gemacht / auch nicht mögen erkennen / noch ſie abzeichnen / vnd hatte jhme Gott der

der HErꝛ nicht befohlen/daß er ſie an jhren Seufftzern vnnd Zähren erkennen ſolte / war aber diß Kennzeichen baſtant vnnd gnugſam / ſo war das Creutzl überflüſſig / ſo ſwohl als der abzeichende Engel / vnnd hätten ſie die ſtraffende Engel gnugſam an jhren weinenden rothen Augen erkennen können/ohne das andere Zeichen. ℞. Es iſt wahr/ deß Erkennens halber das Creutzzeichen gar nicht vonnöhten geweſen ware/ es war aber vonnöhten vns ein anders darunter verborgenes Geheimnus zu lehren / nemblich daß wir ſollen wiſſen / daß eben vnſere Seufftzer vnd Zäher / ſo wir ſo wohl vber vnſere eigne als anderer Leuth Sünde vergieſſen / vnd ſie damit bejammern vnd beklagen / für ſich ſelbſt nicht gültig noch kräfftig gnug ſeynd vns für dem Zorn vnd der Vngnad GOttes zubeſchützen/ vnd zuverſichern / wann ſie nicht überſchrieben vnnd bezeichnet ſeynd mit dem Creutzzeichen/ das iſt / vnſer Thun vnnd Laſſen / vnſere Tugend vnd gute Werck / wie ſie auch immer Nahmen haben mögen/ſeynd für ſich ſelbſt allein nichts gültig / nichts verdienſtlich / wann nicht die Gnad GOttes vnd das bittere Leiden vnd Sterben JEſu Chriſti deß Sohns GOttes darzu kombt / dieſes muß jhnen die Krafft / den *valor* vnd Wert geben: Dann was der Menſch thut/als ein Menſch/ ſeynd es nur *actiones naturales* vnſers *Liberi arbitrij*, die nichts vbernatürliches würcken mögen/ das *meritum* vnd Verdienſt *dependi*ret vnd rühret

ret her von GOttes Gnaden / vnd von ſeines Eingebohrnen Sohns vergoſſenen Blut / Leyden vnd Sterben / für ſich ſelber ſeynd ſie wenig nutz.

9. Von deßwegen ſagt die Heilige Göttliche Schrifft von einer Gottliebenden Seel in den Hohen-Liedern *Cant 8. v. 5. Quæ eſt iſta quæ aſcendit de deſerto delitijs affluens, innixa ſuper dilectum ſuum;* Sie ſagt nicht / daß ſie ſich zu ihrem GOtt erſchwinge vnnd auffſteige durch ihre ſelbſt eigne Krafft / denn das wäre ihr vnmöglich geweſen: jedoch ſagt ſie auch nicht / daß man ſie tragen werde / denn ſie muß mit jhrem freyen Willen auch was darbey thun; ſondern ſie ſoll ſich ſteuren / lehnen / vnd anhalten an jhrem Geliebten / auff daß ſie alſo von der Göttlichen Gnad geholffen fort kommen möge! Welche groſſe Gnad ſie denn auch freundlichſt an jhren geliebten Geſpons begehrete mit dieſem Gebettel: *Trahe me poſt te, in odorem curremus unguentorum tuorum, Cant.* 1. *v.* 3. Erſtlich bittet ſie / er wolle ſie auffmuntern vnnd auffwecken mit der erſten Gnad / *Gratia præveniente trahe me*, hierauff erbeut ſie ſich auch das jhrige darbey zu thun mit Beyſtand ſeiner andern Gnad / *Gratiâ adjuvante, curremus in odorem unguentorum tuorum!*

10. Vnd düncket mich eine ſchöne Figur deſſen ſey geweſen jenes was wir leſen von der Rebecca da ſie heyrathen ſollte; dann (wie der H. *Ambroſius* mercket) da jhre Eltern Vatter vnnd Mutter

ſie

ſie dem Iſaac verſprechen wollten / thaten ſie ſol- ches / *tractirten* vnd ſchloſſen die Heyrath ohn ihr Vorwiſſen vnd Willen: als aber hernacher der Bräutigam begehrete / ſie ſollte mit jhm verreiſen in ſein Vatterland (welches alles Eliazer in deß Iſaacs Nahmen *tractirete*) wolten jhme ſolches jhre Eltern nicht verwilligen ohn jhr Vorwiſſen / gaben jhm derowegen zur Antwort / ſie künten ſol- ches nicht zuſagen / ſie müſten die Tochter auch zu- vor drumb fragen: *Vocemus Puellam, & quæra- mus ipſius voluntatem. v. 57.* Da verwundert ſich der Heilige *Ambroſius* vnd ſpricht: warumb ha- ben ſie nicht ſie auch befragt / da ſie die verheyra- then wollten? Sie verſprachen vnnd vergaben jhr Leib vnd Leben / vermählten ſie dem Menſchen / den ſie jhr Tag nie geſehen / ohn jhr Vorwiſſen vnnd Willen / vnd jetzt da ſie jhm ſoll zugeführet werden / haben ſie ein ſolches Bedencken / daß ſie es ohn jhren Willen nicht zulaſſen dörffen; die Braut hätte wohl Vrſach gehabt zu antworten: Mein Herr Vatter vnd meine Fraw Mutter / habt jhr euch getraut / das mehrere zuthun / mich außzu- heyrathen / vnd habt mich nicht drumb befragt / warumb ſeyd ihr jetzt ſo *ſcrupuloſi* in dem wenigern anbetreffend eine ſchlechte Reiß / daß ihr nicht auch dörfft ja ſagen ohne mich? Ach diſe Figur lehret vns wie die Göttliche Güte vnd Gnad mit vns ſpielet / *Omnia in figura contingebant illis*; Das Zuſagen ſo dem Iſaac geſchahe / bedeutet *Gratiam præveni-*

entem,

entem, dann wann die Göttliche Gnad den Sünder auffmuntern vnd erwecken will / da fragt ſie jhn nicht darumb / auß eigener freywilliger Barmhertzigkeit ohn alle vnſere *Cooperation* vnd Verwilligung verheyrathet ſie vnſere Seelen dem Himmliſchen Bräutigam / vnd erwöhlet ſie gnädiglich zur Braut Gottes: aber nachdem die Seel allbereit erwöhlet vnd verſprochen iſt / da ſtehets bey jhr / vnd wird jhr Will vnd *Conſens* auch darzu erfordert / ob ſie den Bräutigam haben / jhme vnterthänig vnd gehorſam ſeyn will oder nicht.

11. Aber ohne Figur dunckt mich daß der H. Job diß *Myſterium* vil klärer vnd deutlicher anziehet / in dem er mit Gott redend alſo ſagt *c. 14. v. 15. Vocabis me, & ego reſpondebo tibi, Operi manuum tuarum porriges dexteram!* Wann jemand auß vns in eine tieffe Gruben fällt / da er ſich ſelbſt nicht herauß helffen mag / ſo pflegt er zuruffen vnd zuſchreyen / damit etwann ein vorüber reiſender ſich ſeiner erbarme / vnd jhm ſein hülfliche Hand bietend ihm herauß helffe; So oft die menſchliche Seel ſich tödlich verſündiget / fallet ſie in eine ſo tieffe Gruben / daß ſie von jhr ſelbſt ſich nimmer herauß helffen mag: ja ſie kan ſo gar nit die erſte ſeyn / Hülff zubegehren / ſondern die Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes *Præveniens* iſt die jenige / welche ihr ruffet / machet ſie jhren vnglückſeligen Fall vnd Stand erkennen: vnd wann die ſündige gefallene Seel in Erkandtnuß deſſen verwilligt vnd herauß zu kommen

men begehret / alsdann bietet jhr Gott ſeine gnädige hülffliche Hand / vnd hilfft jhr herauß auß ihrem Elend; Drumb ſagt Job nicht / *Vocabo, & reſpondebis mihi*; ſondern *Vocabis me, & ego reſpondebo tibi*, das iſt / *Gratia præveniens*: vnd hernach: *Operi manuum tuarum porriges dexteram*, das iſt / *Gratia adjuvans*.

12. Vnter andern wunderlichen ſeltzamen Sachen / ſo Gott der HErr erſchaffen hat im Meer / iſt abſonderlich ein groſſes Wunderthier der Walfiſch *Balena* genant / ein groſſes vngehewres Thier / von welchem denn auch als von was Wunderſeltzams die Heilige Schrifft abſonderliche Meldung thut *Gen. 1. v. 21.* ſprechend: *Creavit Deus cete grandia*; als wollte ſie ſagen: wer da wiſſen will wie groß die Allmacht Gottes ſey / der ſchaw ein Wallfiſch an / da wird er gleichſam ein *Compendium* oder kleinen Begriff der Wunderthaten Gottes finden; Nun diſes ſo groſſe Thier hat die Göttliche *Providenz*, Weißheit vnd Fürſichtigkeit erſchaffen ohne Augen vnd Stockblind / alſo daß weil es nicht ſihet / nicht wiſſen möchte wohin es ſich wenden müſte; was hat die Göttliche Fürſichtigkeit erdacht? Sie hatte zugleich mit jhme ein kleines Fiſchlein erſchaffen / welches heiſſet *Muſculus*, mit einem guten ſcharffen Geſicht / dieſes laſſet ſich gebrauchen für einen Weiſer vnd Führer deß blinden Wallfiſchs: wann jenes ſich rühret / ſo rühret ſich diſer auch; ſtehet es ſtill / ſo ſtehet diſer

auch

auch ſtill: vnd dafern es etwann geſchicht / daß diß kleine Fiſchl ſich gar zu ſehr abmattet vnd ermůdete / alsdann nimbt es der Wallfiſch als der danckbahre Erkenner deren von jhme empfangenen Wolthaten / in den Mund / vnd laſſet es alldort außraſten / biß ſo lang / daß es alſo erquickt ſeinen Weg weiter mit jhme fortnehmen kan: wann ſichs aber zutragt / daß jhms abſtirbt oder abgefangen wird / alſobald bleibt der Wallfiſch vnbeweglich ſtehen / weil er nicht weiß wo auß oder ein / vnd wird den Fiſchern gar leicht zum Raub!

13. Was iſt diſe armſelige Welt anderſt als ein vngeſtimmes wildes Meer: *Hoc mare magnum & ſpatioſum manibus?* Iſt nicht auch der Menſch e in ſolcher Fiſch / der billich zunennen ein *Compendium* der Wunderthaten Gottes / als an welchem er mehrentheils ſeine Allmacht erzeiget vnd anwendet / weil er iſt das Zihl vnd End aller ſeiner Werck / als dem allein zu lieb er alles gemacht vnd gewůrcket hat? Diſer / ob er zwar von Gott nicht blind erſchaffen / *Dei enim perfecta ſunt opera*, ſo iſt er doch durch Adams Fall vnd durch ſeine eigne tågliche Sůnd an Verſtand dermaſſen verfinſtert vnd verblendet / daß nunmehr ſein natůrliches Liecht nicht gnug iſt jhn recht zuweiſen / vnd zu Gott vnd dem verlohrnen Stand ſeiner wahren Glůckſeligkeit zubringen. Nichts deſto weniger hat vns der Barmhertzige Gott nicht wollen Hůlfflos laſſen / ſondern hat vns ein treues Fiſchel zugeſtellet /

ſtellet/nemlich ſeine Göttliche Gnad / ohne welche wir vns weder rühren noch was guts zuthun vermögen: von welcher wann wir vns gern leiten vnd führen laſſen/wann wir ſie gern haben; ihre Wolthaten erkennen / fleiſſig bewahren vnd ihr ſchon thuen in vnſerer Seelen vnd mit dem guten Willen/ O ſo iſt gewiß/daß ſie vns mit geringer Mühe wird bringen zum glückſeligen Stand der ewigen Freud vnd Seligkeit; wann wir aber ſie verachten / von vns treiben/ oder gar in vns tödten / vnd nicht folgen wöllen / was kan vns anderſt drauß entſtehen als daß wir ſtecken bleiben / vnd endlich den Hölliſchen Seelen-Fiſchern vnd Nachſtellern zum immerwehrendem Spott vnnd Raub werden müſſen.

14. Nicht vmbſonſt begreifft die ewige Weißheit Chriſtus im Evangelio *Ioann.* 15. diß gantze *myſterium* vnd Geheimnuß in der Gleichnuß deß Weinſtocks vnd Weinreben / ſagend: *Sicut palmes non poteſt ferre fructum à ſemetipſo, niſi manſerit in vite: ſic nec vos, niſi in me manſeritis; Ego ſum vitis; vos palmites qui manet in me, & ego in eo, hic fert fructum multum, quia ſine me nihil poteſtis facere!* Gleich wie eine Weinreb nicht kan Frucht bringen von jhr ſelber / ſie bleibe denn am Weinſtock: alſo auch ihr nicht / ihr bleibet denn an mir: denn Ich bin der Weinſtock / jhr ſeyt die Reben / wer in mir bleibt / vnnd Ich in ihm / der bringet viel Frucht / denn ohne mich könnet jhr nichts thun.

15. Diß

15. Diß iſt alſo zu ſagen / gleichſam nur *ſpeculativè* geredt / aber ein andersmal hat eben vnſer HErr diſe *ſpeculation in praxin redigirt* / vnd diß Wort in der That erzeigt / ſolcher Geſtalt *Matt.* 21. Er reiſete von Bethania nach Jeruſalem / auff'm Weg kam jhn ein Hunger ein Appetit oder Begirde zum eſſen an / *Eſurijt* (*non neceſſitate, ſed voluntate*, ſagt *Dionyſius Carthuſianus*) er thut ſeine Göttliche Augen auff / vnd erſihet dort gleich an der Landſtraß einen Feigenbaum / zu dem trit er hinzu / ſchauet jhn mit ſonderbahrem Fleiß wol an / ob er nichts von Früchten zum beſten hatte / aber *nihil invenit niſi folia tantùm*, er fande nichts daran als nur leidige Blätter / das bloſſe Laub; Der HErr aller erzürnet über den vnfruchtbaren Baum gibt jhm die *malediction*, verfluchet jhn: *Nunquam naſcetur ex te fructus in ſempiternum*, Hinfüro ſolſt du in Ewigkeit keine Frucht mehr bringen; in Krafft derſelben *malediction* dürret der Baum gleich an der Stell auß / *Et arefacta eſt continuò ficulnea*; Jch will allhie nicht vil *diſputiren* / was die Vrſach ſey geweſen / vnd warumb er jhn vermaledeyet habe / denn es war damahls nicht die Zeit darnach / daß die Feigen natürlicher Weiß hätten ſollen zeitig ſeyn; aber die Manier vnd Weiſe den Baum ſo gehling außzudürren möchte ich wol gern wiſſen; wahr iſt es / daß die Allmacht Gottes tauſent Maniren für eine hat / ein ſolches Ding zuthun / aber gleichwohl weiß ich

auch / daß ſie ſich zu jeder Sach der natürlichen *proportionir*ten Mitteln zugebrauchen pflegt: als zum Exempel wann er die Welt will naß machen / ſo nimbt er Waſſer darzu / nicht Fewer / wie wir wiſſen / daß er zu deß Propheten Eliä Zeit die zubereitete Opffer nätzete / vnd wann er Wälder oder Stätt in die Aſchen legen vnd verbrennen will / ſo thut ers durch Mittel deß Fewrs / wie man zu Sodoma vnd Gomorra geſehen hat; durch was Mittel hat er denn diſen Feigenbaum außgedörret? *Ianſenius cap.* 113. iſt der Meinung / es ſey geſchehen *humore ſubtracto*, er habe jhm die natürliche Krafft vnd Feuchtigkeit / dieſelbe Hülff / den Beyſtand / ſo er jhm biß dato gegeben hatte / entzohen / welcher Göttlichen Hülff beraubt hat er nothwendiger Weiß abſtehen müſſen; allermaſſen auch der Weinreben geſchähe / wann ſie von dem Weinſtock abgeſchnitten wurde / denn weil ſie all jhr Leben vnd Krafft vom Stock hat / wann ſie von jhm abgeſöndert wird / ſo bleibt nothwendiger weiß diſelbe Krafft auch zuruck / auß Mangel derſelben muß ſie wol erſterben; eben alſo gehet es der Menſchlichen Pflantzen auch / wie Chriſtus ſelber ſagt / bleibt der Menſch an Chriſto / ſo hat er das Leben der Göttlicher Gnaden von jhm; ſcheidet er ſich von Chriſto ſeinem lebendigmachenden Stock / ſo entgehet jhm auch alles / die Göttliche Gnad bleibt auß / vnd iſt er nicht vil beſſer als ein todtes ſtinckendes Aaß! die Gegenwart ſeiner Gnaden gibt alles / die Abweſenheit

ſenheit derſelben nimbt alles! Eines vnd anders will ich mit dem Heiligen Apoſtel Petro *exemplificiren*.

16. §. 4.

ALs jhn die Liebe Chriſti ſeines Meiſters nach ſich gezogen hätte biß in deß Hohen-Prieſters *Annæ* Pallaſt / da fragte jhn erſt das Kuchel-Menſch / weil er ſich bey jhrem Feuer wärmete / deßgleichen bald hernach noch ein Diener / ob er nicht auch einer auß den Jüngern deß alldort gefangenen Chriſti wäre? Ja wohl / nichts weniger / antwortete Petrus / er hätte jhn ſein Tag weder gekennet noch geſehen; Diſe Verlaugnuß bekräfftigte er noch darzu mit manchem falſchen Schwur: *Cæpit anathematizare, & jurare, quia non novi hominem illum*. Da war er ſchir zu einem außgedorrten Baum / vnnd zu einer abgeſchnittenen Reben worden / weil er mit der Verlaugnung ſich ſelber von Chriſto ſeinem wahren Weinſtock abſünderte; von diſem ſchweren Irꝛthumb ſich wider zuerholen vnd zubekehren kame jhm wohl nie kein Gedancken / biß erſt nach der dritten Verlaugnung / da gieng er erſt in ſich / erkennete ſeine Fehler / bereuete vnd beweinete ſie bitterlich; Ich bilde mir allhie ein / daß Petrus auch kein Narr geweſen / noch von Sinnen kommen ſey auch nach der erſten vnd andern Verlaugnuß. Wie kombſt denn / daß er weder zu der erſten

noch

noch zu der andern in ſich ſelber gehet / noch weinet / biß erſt zu der dritten: *Exivit foras* , *& flevit amarè*, er hat ja zu der erſten vnd andern auch wohl gewuſt daß er vnrecht thut ſo wohl als zu der dritten / warumb hat er ſich den nicht geſchwind nach der erſten oder nach der andern Verlaugnung wider bekehrt / ſondern erſt nach der dritten? Ach / zu erzeigen / daß der Fall zwar in vnſerm Gewalt ſtehet / nicht aber die Bekehrnng / die Sonn der Gerechtigkeit JEſus Chriſtus hatte jhn nach der erſten vnd andern Verlaugnung mit den Strahlen ſeines Göttlichen Anblicks noch nicht angeſchawet / darumb blibe er in ſeinen Sünden erkaltet / erfroren vnnd verbahnt: aber nach der dritten *Converſus Dominus reſpexit Petrum* , *& flevit amarè*, da ſchawete jhn Chriſtus gnädiglich an / vnd in Krafft deſſelben Anblicks erweichte jhm ſein Hertz / daß jhm die Rew-Zähren reichlich über die Wangen rannen. Aber St. Petrus muß mir noch einmahl helffen die Nothwendigkeit der Göttlichen Gnad *probi*ren.

17. Als er einsmahls in Geſellſchafft deß Euangeliſten Joannis vmb neun Vhr in den Tempel gienge zu Jeruſalem / fande er alldort am Weg vor der Kirchenthür einen krummen doch vngeſtümmen Bettler / der ſchrie jhn an / wollte kurtzum Petrus ſollte *ſpendi*ren / vnd jhm ein Allmuſen geben / wie es denn nun ſolche Leut wohl können; Petrus ſagte jhm / Bruder mein / Jch hab weder groſ-

ſe noch kleine Müntz / Geld-Allmuſen weiß ich dir woll nicht zugeben / doch will ich dich gleichwohl nicht gar vnbegabt von mir laſſen / *Argentum & aurum non eſt mihi, quod autem habeo, hoc tibi do*, was ich habe vnd vermag / das will ich dir geben / iſt da / vnd gibt jhm eine Päbſtliche *Benediction*, in Krafft derſelben machet er jhn von aller ſeiner Kranckheit geſund; der Krumme richtet ſich auff / vnd gehet gerad mit S. Petro darvon; Als nun das Volck den krumgeweſenen ſo ſchön gerad daher gehen ſahe / da war eine Verwunderung vnter den Leuten / einer glaubte es / daß ers wäre / dem andern kam es vnglaublich für / ſchawete einer den andern an / fragende / Iſt das der Krippel / der vor der Kirchthür zuſitzen pflegte / oder iſt ers nicht? wie iſt er gerad worden? wer hat jhn gerad gemacht? Er der Alte dort / der mit jhm gehet / Petrus hat ihn in einem Augenblick geſund gemacht!

18. Da fangt Petrus an mit ſeiner gewöhnlichen Ernſthafftigkeit dem Volck zuzuſprechen / Nein bey leib nicht / *Viri Iſraelitæ, quid miramini in hoc, aut nos quid intuemini, quaſi noſtra virtute aut poteſtate fecerimus hunc ambulare: Deus Patrum noſtrorum glorificavit Filium ſuum Ieſum*; Was gedencket jhr Iſraeliter / verwundert euch / vnd ſchawet vns an / als wann wir durch vnſere Krafft vnd Macht diſen Menſchen hätten geſund gemacht? Nichtsweniger / ſondern GOtt der Himmeliſche Vatter hat ſeinem eingebohrnen

Sohn

Sohn zu Ehren / den jhr nicht vnlängſt getreutzigt habt / diß vnerhörte Wunder gethan; vnſere Kräfften vermögen das nicht / die Göttliche Gnad iſt die jenige/der man alles gutes/zuſchreiben muß/ ohne diſelbe kan man nichts gutes nichts verdienſtliches / noch erſprießliches zum ewigen Leben verrichten / an Chriſto muß man ſich anhalten: *Fides, quæ per eum eſt, dedit integram ſanitatem iſtam in conſpectu omnium veſtrum.*

19. Nun diſe Lehr iſt jederzeit von der Chriſtlichen Kirchen für gut vnd recht erkandt worden / wie ſie denn eben darumb die ſchädliche verführeriſche vermeſſene Ketzerey der *Pelagia*ner verworffen vnd verdambt / die das Widerſpil lehrete; Diſe Erkandtnuß machte den Hocherleuchten König David *pſalli*ren *Pſal.* 126. *v.* 1. 2. *Niſi Dominus ædificaverit domum, in vanum laboraverunt qui ædificant eam*; Wann GOtt der HErr nicht der beſte Baumeiſter iſt / ſeine Göttliche gnädige Hand anleget vnd das Hauß bauet / ſo arbeiten wohl vergebens daran alle die daran bauen / es iſt eben ſo vil als wann man in Lufft Schlöſſer bauen wollte/oder auffs Sand/ oder wann man Getreyd anbawen thäte auff einem harten dürren Felſen / oder als wann man mit einem Netz dan Wind auffangen wollte/das wäre lauter vergebliche Arbeit! Denn *ſine ipſo nihil poſſumus facere*, ohne Jhn können wir nichts gutes thun / Er muß das Fundament vnd die Grundveſt ſeyn vnſers gantzes Ge-

bäws! *Niſi Dominus ædificaverit civitatem, fruſtra vigilat qui cuſtodit eam*; Wann auch der HErr nicht die Statt bewachet / ſo wachet der Stattwachter wohl vmbſonſt / ſein Göttliches wachtſames Aug muß das beſte darbey thun!

20. Darumb haben die witzige verſtändige vnd heilige Leut nie was hochwichtiges fürgenommen / oder angefangen / biß ſie nicht zuvor die Hülff / Gnad vnd Beyſtand Gottes mit eyfferigem inbrünſtigem Gebett darzu demüthigſt angeruffen haben: *Da mihi Domine ſedium tuarum aſſiſtricem Sapientiam ut mecum ſit, & mecum laboret*; Bettete andächtiglich der allerweiſeſte König Salomon *Sap* 9. *v.* 4. da er nach ſeines abgeleibten Herrn Vatters Davids ſehligen Hintritt die Königliche Regirung antretten ſollte / ſeinem eigenen wiewohl hohen Verſtand nicht trawende / noch ſich zu einem ſolchen Werck für *ſufficient* vnd gnugſam erkennende! Ach HErr GOtt / gib mir zu meiner Regirung deine Weißheit / damit ſie ſtets bey mir ſey / vnd mir arbeiten helffe! Das thut die Chriſtliche Kirch auch fleiſſig / wie zuſehen iſt in ihren ſo vielen Gebettlen / mit welcher ſie nicht allein für ſich die Göttliche Gnad demüthig anruffet / ſondern auch vns ihre Kinder ihr daſſelbe nachzuthun / mütterlich vnterweiſet / als: *Tua, nos quæſumus Domine, Gratia ſemper & præveniat, & ſequatur, ac bonis operibus jugiter præſtet eſſe intentos*; Wir bitten dich HErr / laſſe vns deine Gnad

immer-

immerdar voran vnd nachgehen / damit ſie vns tapffer antreibe den Tugenden vnd guten Wercken obzuligen; *Item: Actiones noſtras, ut ſupra in exordio,* Amen.

Der ander (12.) Diſcurs.

Quod Deus indifferenter omnibus Hominibus communicet ſuam Gratiam gratum facientem, probatur ex divina Providentia & Juſtitia; contra adverſarios.

GOttes Fürſehung vnd Gerechtigkeit erweiſen / daß er ſeine Gnad keinem Menſchen verſagt.

DEus vult omnes homines ſalvos fieri. 1. Tim. 2. v. 3. GOtt will / daß alle Menſchen ſollen ſeelig werden.

1. §. 1.

ALles vnd jedes Gutes was wir haben vnd an vns iſt / ſey es hernach was leiblichs vnd was äuſerlichs / als da ſeynd Reichthumb / Ehr vnnd Ruhm / Geſundheit / Gewalt: Oder aber was in-

ner: vnd Geiſtlichs/die man nennet natürliche Güter/als guter Verſtand/Gedächtnus/Weißheit/Geſchicklichkeit/vnnd dergleichen/ welche Güter der gütige GOtt außzutheilen pflegt ohne Vnderſcheid/ ſo wohl den Vnfrommen als Frommen/den Böſen ſo wohl als den Guten/ ja den vnglaubigen Türcken/Heyden/Kätzern ſo wohl als Glaubigen vnd beſt Catholiſchen: Auch der Regen vnd Sonnenſchein/das Brodt ſo wir eſſen/vnd alles was zu Leibs-Nahrung gehört/ vnd was wir ſonſt Gutts ſeyn/ haben vnnd vermögen/ ſeynd *largo modo* lauter Gnaden/Gaaben/Wollthaten Gottes/weil ſie alle von ſeiner mildreichen Hand vns barmhertziglich mitgetheilet werden.

2. Von deßwegen findet man ſo offt in Heiliger Schrifft/daß vnſer HErr Gott ſo ſtarck trunge/ abſonderlich im alten Teſtament auff die Erſt-Geburth aller Sachen: *Primitias frugum terræ deferes in Domum DEI, Exod.23.v.19.* Du ſolſt alle erſte Früchte deiner Gärten/Aecker/Wiſen/Felder vnnd Wälder GOtt dem HErrn in ſein Hauß tragen; Da möchte einer wohl ſagen/warumb das/ vñ warum ſo gerad die erſte Frücht/vñ nicht andere? ſeynd doch die erſten Früchte nicht allezeit gut/ſie werden nicht alle gleich zeitig/ ſeynd bißweilen gar ſawer! Es ſchadet nicht/ſagt Gott/ſeyen ſie ſüß oder ſawer/an dem iſt mir wenig gelegen/ich werde doch keine darvon eſſen/ aber die erſten will ich haben/auß der Vrſach: gleichwie alle

Flüß

Flüß vnd Waſſerſtröm darumb dem Meer zulauffen / vnd ſich hinein ſtürtzen / weil ſie daſſelbe für jhre Mutter erkennen / als auß dem ſie jhr Herkommen / Vrſprung vnd Anfang her haben; Alſo begehre ich nur darum die Erſtgeburt von allen Sachen / damit jhr dardurch erkennet vnd bekennet / daß ſie mein / meine pur lautere Gaben vnd Gnaden ſeyn / die Jch euch gnädiglich mittheile gebe vnd ſchencke / vnd jhr von mir empfanget / zum Zeichen derowegen ſolcher Erkandtnuß vnd Bekandtnuß tragt mir die erſten darvon in mein Hauß / ſollten ſie dort auch alle verfaulen vnd verderben / das gehet euch nichts an.

3. Nichts deſto weniger wann man *in rigore* vnd eigentlich redet von der Göttlichen Gnad / ſo verſteht ſichs allezeit von der Gnad / die da iſt ein übernatürliche Hülff / Stärcke vnnd Beyſtand / ſo Gott dem Menſchen mittheilet vnnd verordnet zum Heyl ſeiner Seelen / vnnd wird in gemein genennet *Gratia gratum faciens*, ein Gnad ſo den Menſchen GOtt dem HErren Lieb vnd angenehm machet; Von welcher der Apoſtel redet / da er ſpricht: *Iuſtificati gratis per Gratiam ipſius per Redemptionem, quæ eſt in Chriſto Ieſu*; *Rom. 3. v. 24.* Vnnd dieſe Gnad iſt dem Menſchen ſo hoch vonnöhten / daß er ohn dieſelbe nicht mag ſeelig werden / noch etwas gutes wircken / das da jhme verdienſtlich oder GOtt dem HErrn angenehm vnd wohlgefällig ſeye / wie in der nechſtvorhergehenden Pre-

dig gnugſam probirt vnnd erwieſen worden. Da Chriſtus außtrucklich ſagt: *Sine me nihil poteſtis facere*; ohne mich vermöget jhr nichts zuthun.

3. Von dieſer Göttlichen Gnad zu reden muß man nicht gar zu fürwitzig ſeyn/ wiſſen zu wöllen vnnd viel nach zu grübelen was ſie ſeye/ Ob ſie iſt *Habitus*, oder *Qualitas*, oder *virtus*? Ob ſie *reſidire* in der *Eſſenz* der Seelen/ oder in den *Potenz*en derſelben/ denn dieſe vnd dergleichen Fragen ſeynd wenig nutz/ vnd gehören mehr in die Schulen als auff die Cantzeln; Ein jeder auß vns hat einen Verſtand/ mit welchen wir *diſcurri*ren vnnd verſtehen: Wir haben eine Gedächtnus mit welchen wir vns erinnern; Wir haben einen Willen/ mit welchem wir das Gute lieben vnd das Böſe haſſen/ vnd gleichwohl wann dich iemand fragen wolte/ was iſt dein Verſtand; Was iſt deine Gedächtnus vnd dein Will; ſo würdeſtu jhm nichts darauff antworten können/ du begehreſt es auch nicht zuwiſſen/ laſſets gleichwohl die *Scolaſticos* vnnd *Philoſophos* außdiſputiren/ dir iſt gnug zuwiſſen/ daß es die drey Haupt-*Potenz*en vnnd Kräfften deiner Seelen ſeynd/ mit welchen ſie jhre Würckungen verrichtet/ mit dem biſt du ſchon zu frieden/ fragſt weiter nicht nach!

4. Es iſt mancher ein Mahler/ ein *concipiſt*, oder ein ander Künſtler/ wann du jhn fragen wolteſt/ was ſein Kunſt ſeye? Wurde er die *definition* derſelben nicht zu geben wiſſen/ welche doch anders

nichts

nichts iſt denn ein *Habitus* oder gemachte Gewonheit an jhme / welche machet / daß er alſo leicht vnd ringfertig mahlen / *concipi*ren / vnd ſchreiben thut; Alſo zu vnſerm *Propoſito* iſt gnug / daß man in gemein weiß / daß die Göttliche Gnad iſt ein vbernatürliche Gaab / Hülff / vnd Beyſtand / ſo Gott dem Menſchen Barmhertziglich ertheilet / durch vnd mit er welcher from̃ / gerecht / heilig / Gott angenehm / vnd wohlgefällig wird; Dieſe vergibt jhm ſeine Sünde / bekehret jhn / hilfft jhm Gutes würcken / die Gebott GOttes halten / den Verſuchungen widerſtehen / vnd machet daß alles ſein Thun vnd Laſſen / Gedancken / Wort vnd Werck jhme verdienſtlich ſeynd; ſeynd jhm auch erſprießlich vnd gedeyen jhme zu Vermehrung der Gnad vnd zum ewigen Leben! Ohne dieſelbe iſt einem nichts verdienſtlich.

5. §. 2.

NVn von dieſer Gnad als dem vornembſten Göttlichen Werckzeug oder Mittel vnſer Gerechtfertigung iſt die nothwendige Frag: Ob GOtt dieſelbe gebe vnnd mittheile / oder auffs wenigiſt zu geben vnd mit zutheilen bereit ſeye einem jeden Menſchen / wer der auch ſeye / ohn eintziges Außnehmen? Vnterſchiedliche Vncatholiſche haben geſagt von Nein / GOtt gebe ſein Gnad nicht einem jeglichen / ſondern nur allein deme der jhm gefallt / andern aber

verſag er ſie; Beſtettigten auch dieſe jhre Meinung mit dem / was Gott ſelbſt ſagt zu Moyſen *Exod. 33. v. 19. Miſerebor cui voluero, & clemens ero in quem mihi placuerit*! Wann er ſich dann nun erbarmet vber wenn er will / vnnd iſt nur gnädig dem der jhm gefallet / ſo folget / daß er ſein Gnad nicht einem jeden antrage. 2. Wann GOtt ſein Gnad einem jeden gäbe / wäre ſolches ein Zeichen daß er ſie einem jeden geben müſte vnd darzu verpflichtet vnd verbunden wäre; vnd wann das wäre / ſo wär die Gnad kein Gnad / ſondern ein Schuldigkeit; denn auß deme muß man erkennen / daß ſie eine freywillige Gaab ſeye / weil ers einem / der jhm gefallet / gibt. Dem andern aber / ſo jhm nicht gefallet / verſagt. 3. Auch bekräfftigen ſie ſolches mit der *Experienz* / ſintemahl man in der Erfahrung ſiehet / daß nicht alle Leuth / die Göttliche Gnad haben: Auß welchem man ja abnehmen muß / daß entweder GOtt ſie nicht einem jeden geben wil; oder daß die / ſo ſolche nicht haben / jhr nicht werth ſeyn / noch ſie verdienen / oder aber weil ſie die nicht wöllen: Man kan nicht ſagen / daß ſie ſie darumb nicht haben / weil ſie jhrer nicht werth ſeyn / noch ſie verdienet haben / ſintemahl die erſte Gnad (welche die wahre Gnad der Rechtfertigung iſt) kan niemand verdienen / wie der Apoſtel Paulus ſagt *Rom. 11. v. 6. Si autem Gratia, jam non ex operibus, alioqvin Gratia jam non eſt Gratia*; So kan man auch nicht ſagen / daß ſie

ſie darumb nicht haben / weil ſie dieſelbe nicht haben wöllen / denn wer wolte ſie doch nicht wöllen? Jedermann begehret GOttes Gnad; frage man ſie nur darumb / alle werden einhelliglich antworten / Sie wünſchen nichts höhers als dieſe Himmliſche Gaab; Auch ſeynd gar viel Sünder / welche die Gnad GOttes von Hertzen begehren / die ſie doch nicht haben können; darauß man ja erkennen kan / daß ſolcher Abgang daher entſpringet / weil GOtt ſie nicht einem jeden mittheilen wil: Die aber / die ſie haben / haben ſolche allein darumb / weil es jhm alſo beliebet: Gleich wie wir dann ſehen / daß er auch die Güter dieſer Welt nach ſeinem gefallen außtheilet / in dem er einem Reichthumb / Ehr / Geſundheit / Herren-Gunſt / vnd anders dergleichen gibet / andern aber nicht / vnnd eben auß deme muß man erkennen / daß ſolche Güter lauter freywillige Gaaben GOTTes ſeynd.

5. Dieſe Ketzeriſche vnd Teuffliſche Meinung bringt groſſe Irrthumb mit ſich / welche dem Menſchen an ſeiner Seelen Heyl vnnd Wohlfahrt vber alle maſſen verhinderlich ſeyn; Sie hebt auff vnd nimbt von dem Menſchlichen Hertzen alle gute Fürſätz vnnd Willen darbey zu thun ſo viel er kan / ein Sach die ſo hoch vonnöhten iſt ſeelig zu werden: Denn wann der Sünder höret / daß GOtt der HErr ſeine Göttliche Gnad etlichen Leuthen gibt / etlichen aber nicht / nach deme es jhm beliebet

bet vnnd gefallet / ſo nimmet er darauß Vrſach vnd Gelegenheit freywillig in ſeinen Sünden zuverharrn / mit ſprechen: Wann GOtt mir ſein Gnad verleihen wird / alsdann will ich von meinem Sündigen Leben abſtehen vnd mich bekehren / Die Vnzucht laſſen / mich mit meinen Feinden verſöhnen / verzeihen vnd vergeben meinen Beleidigern / ich will hernach nicht mehr wuchern / ſchelten / läſtern / murren / ich will alles Böſes fliehen vnd meiden: Hergegen aber will ich mich alles Guten befleiſſen / vmb die Tugend annehmen / GOTT meinem HErrn dienen vnd ſeine Gebott halten: Anjetzo aber weil ich die Gnad von GOtt nicht habe / ſo kan ich mich der Zeit noch nicht beſſern; Vnd alſo vnter dem Schein / vnnd mit der Entſchuldigung er habe die Gnad nit von GOtt / fahret er fort in ſeinen Sünden vñ Laſtern / verbleibt in Feindſchafft / Haß vnd Neid / in Vnzucht / Hurerey vnd Ehebruch / verbleibt ein Gottsläſterer vnd Schwärer / Schwärmer vnd Spieler / Dieb vnd Rauber / *&c.* Geitzhals vnd Wucherer / Lieger vnd Betrieger / oder in was für Sünd vnd Laſter er immer ſey.

6. Wann die Entſchuldigung gelte / zu wem wäre denn ſo viel Predigens vnnd Vermahnens / mit welchem man dem Sünder ohn Vnterlaß in den Ohren ligt / er ſoll ſich beſſern vnnd bekehren / ſintemahl er einem jeden / ſo jhn zum Guten ermahnet / mit wenig Worten antworten kundte /

Er

Er wolte es zwar gern thuen / er habe aber die Gnad GOttes nich darzu/ welche ſo bald er haben vnd bekomen werde/wolle er das ſeine auch darbey thuen. Ja es kundte auch kein Obrigkeit mit gutem Gewiſſen keinen Verbrecher Straffen / ſintemahl ein jeder Schalck fürwenden kōnte / er habe die Gebott GOttes nicht halten kōnnen / ſondern vbertetten müſſen weil er die Gnad darzu nicht gehabt / man ſolle jhms verzeihen &c. Aber daß ſo iſt dieſe Meinung außdrucklich wider die ſorgfältige Göttliche Weißheit vnd Fürſichtigkeit; Dann dieſe erſtrecken ſich über alle Creaturen zwar ins gemein / aber ſie tragt ſonderbahre Sorg über den Menſchen als die adelichſte Creatur vnter allen andern / als welche das Ebenbild vnnd Gleichnus Göttlicher Mayeſtät ſelbſt in jhr herumb tragt / deme zu lieb vnd zu dienſt er die gantze Welt/ vnd was drinnen iſt / erſchaffen hat; Nun aber das Ambt Göttlicher Fürſichtigkeit vnnd Weißheit iſt die Sachen alſo zu regieren / vnnd anzuordenen/ daß ein jede jhr Ziel vnd End erreiche / zů dem ſie erſchaffen iſt / vnnd jhr die Mittel darzu zugeben: Wer weiß aber nicht / daß das leste vnnd hōchſte Ziel vnd End / zu welches der Menſch erſchaffen / iſt GOtt ſelbſt vnnd die Gnieſſung ſeiner / als in welchem da beſtehet alles Gutes / als deſſen Anſchawen / Lieben / vnnd Genieſſung die Seelen *beatificirt* vnnd ſeelig machet / in welchem

allein

allein ſie findet jhr wahres *contento* vnnd die Erſättigung jhrer Verlangen.

7. Welches ſeynd nun aber die Mittel / durch welche der Menſch zu dieſes ſein letztes Ziehl vnnd End muß vnnd kan gelangen ? Es ſeynd ja die Chriſtliche Tugenden/ die gute Werck/die Vnderthänigkeit vnd Gehorſam gegen Göttlicher Majeſtät / die Haltung der Göttlichen Gebotten: Nun kan aber der Menſch nichts dergleichen thun / halten oder verrichten / ja auch ſo gar nichts wöllen / daß jhme ſolches ſein ſo hohes Ziel vnd End zuerreichen verhülfflich ſeyn mag / oder verdienſtlich ſeye / einer ſolchen Glori vnnd Herrligkeit ohne die Göttliche Gnad / *ergo* muß man ja ſchlieſſen / daß GOtt ſeiner Weißheit vnnd Fürſichtigkeit halber ſeiner Seits niemand ermageln werde jhme dieſes allernothwendigſte Mittel zu ertheilen / vnnd ſolches allen vnd jeden / weil er ſie alle vnd jede zu gemeldtem End erſchaffen hat / daß ſie nemblich ſeelig werden vnnd GOTT ewiglich genieſſen ſöllen/ durch Mittel Chriſtlichen Leben vnnd Wandels / welches wann es zu dieſem End taugen ſoll / mit der Göttlichen Gnad nothwendig gezieret ſeyn muß : Alſo daß wann GOtt dieſe ſein Gnad nur einem einigen abſchlüge vnnd verſagte / ſo thäte er ſchon ſeinem Ampt kein Gnügen in einer ſo hochwichtigen Sach / welches man aber von GOTT dem HERRN nicht glauben muß noch kan.

8. Es iſt ja deß Menſchen Seel ohne Gleich-

nus

nus viel beſſer als ſein Leib / ſo wird er jhme ja auch viel mehr angelegen ſeyn laſſen die Seel zuverſehen mit den Sachen / die jhr vonnöhten ſeynd zu jhrer Seeligkeit / als den Leib zu verſehen mit denen zu ſeiner Erhaltung nothwendiger Dingen / weil er vns ſelber gebeut / die Seel höher zu ſchetzen als den Leib: Nun ſehen wir aber / daß er mit zu ſeiner vnendlichen Weiß- vnd Fürſichtigkeit nie ermanglet die gantze Menſchliche Natur zuverſehen mit allen denen Dingen / die zu Erhaltung deß Leibes gehören / warumb wolten wir den zweifelen / er werde vns verlaſſen in Vorſehung der Seelen mit gebührenden / Nohtwendigen Mitteln jhr gewünſchtes Ziel vnnd End zuerreichen / nemblich jhr ewiges Heyl / die ewige Freud vnnd Seeligkeit vnnd klare ſeeligmachende Anſchawung GOttes; Weil aber zu dieſem das Nothwendiſte Mittel iſt ſeine Göttliche Gnad / ſo iſt vngezweiffelt zu glauben / er werde an dieſem keinen Menſchen einigen Abgang leiden laſſen / ſonderen dieſelbe allen vnd jeden hertzlich gern vnd reichlich mittheilen; *Scit enim Pater noſter, quia his omnibus indigemus, Matth 6. v. 32.*

9. Tragt doch die Göttliche Weiß- vnnd Fürſichtigkeit für die vnvernünfftige vnnd vnempfindliche Creaturen ſo fleiſſige vnd ſonderbahre Sorg / daß ſo gar kein Fiſch im Meer iſt / kein Vogel im Lufft / kein Thier auff Erden / ja kein Würmlein vnter derſelben / ſo klein vnd gering es auch iſt / deſ-

ſen er vergeſſen thäte / vnnd welches er nicht mit ſonderbahrem Fleiß verſorget / damit es ſein Vnterhalt vnd Nahrung habe / vnnd das jenige Ziel vnd End erreiche / zu deme er es erſchaffen hat / derowegen vns dann Christus vnterweiſet / daß wir auß jhnen die Göttliche Fürſichtigkeit erkennen ſollen lernen / ſprechend: *Reſpicite volatilia Cæli & Conſiderate quoniam non ſerunt, neque metunt, neque congregant in horreum, & Pater veſter cæleſtis paſcit ea!* Ja ſo groß iſt ſeine Fürſorg / daß er auch mit allem Fleiß vnd auffs ſchönſte bekleidet die Blümel die Lilien auff dem Feld / die Nägel / die Röſel / die Veyel / die Narciſſen vnnd Tolipan im Garten / an welche ſein groſſe Fürſichtigkeit zubetrachten vns Christus abermahl anweiſet / da er ſagt: *Conſiderate lilia, quæ creſcunt, non laborant, neque nent: dico vobis, nec Salomon in omni gloria ſua veſtiebatur ſicut unum ex iſtis: Si ergo fœnum agri: quod hodie eſt, & cras in clibanum mittitur, DEUS ſic veſtit,* Wann GOtt ſo ſorgfältig iſt für ſo ſchlechte Creaturen / wie wird er nicht ſorgfältig ſeyn für euch Menſchen ſo würdigen vnnd adelichen Creaturen / damit jhr verſehen ſeyt mit den nothwendigen Mitteln zu ewrer Seeligkeit / damit jhr das ſo hohes Ziel vnnd End errreichen möget / zu dem jhr erſchaffen ſeyt / welches iſt die ſeelige Anſchaw- vnnd Genieſſung GOTTes im Himmel; wie wird er euch an ſeiner Gnad mangel leiden laſſen / ohn welche er weiß daß jhr nicht könnet

noch

noch vermöget ? Welche Gnad ob wir zwar durch Adams-Fall verſchertzet vnnd verlohren haben / ſo iſt doch ſeine Barmhertzigkeit noch ſo groß gegen vns / daß er noch bereit iſt mit gnugſamen Mitteln beyzuſpringen vnd zuhelffen / wann wir nur ſelbſt das vnſerige darbey thun wollen.

10. §. 3.

ABer nicht nur allein iſt vorgemeldte Vn-Catholiſche Meinung wider die Göttliche Weißheit vnd Fürſichtigkeit / ſondern ſie iſt auch außdrucklich wider / ja zu einem Spott vnd Schimpff ſeiner Göttlichen Gerechtigkeit : Wer künte ihm doch immermehr einbilden / daß das eine Gerechtigkeit ſeye / einen vnſchuldiger Weiß ſtraffen vnnd gar verdammen ! Nun geſchehe ja einmahl dem Menſchen vnrecht / welchen Gott ſtraffet vnd verdammet vmb das er geſündiget vnd ſeine Gebott übertretten / dem er ſeine Göttliche Gnad nicht gegeben / ohne welche er weder ſich von Sünden hüten / noch ſeine Gebott hat halten können.

11. Die gantze Welt haltet diſes Sprichwort für wahr / *Ad impoſſibile nemo tenetur* ; Niemand ſey verbunden / zu einiger Sach / die ihme vnmüglich ; ſo rechnet man auch keinem zur Sünd / wann einer was thut / da er weniger nicht hat thun können ? ſo ſtraffet man auch niemand vmb etwas das ihm zuthun nicht müglich / wann ers

vnterlaſſet; Der Menſch kan aber ohne Hülff vnd Beyſtand Göttlicher Gnaden weder Gottes Gebott halten / noch die Sünd vermeiden / alles diſes gibt die gantze Weltzu vnd nimbt diſe gemeine *axiomata* an für gantz wahr / ſo ſchlieſſe nun ich darauß / daß wann nicht Gott einem jeden ſein Hülff vnd Gnade mittheilet / mit dero Beſtand er halten könne ſein Göttliches Geſatz / vnnd alle Todtſünden vermeiden / ſo kan er mit Recht vnd Billigkeit dem jenigen zum ewigen Flammen vnd Peinen nicht verdammen / dem er ſolche Gnad nicht geben hat.

12. Warumb (wird mir allhie einer *repliciren*) ſollte er mich nicht verdammen können? iſt er nicht vollmächtiger *Patrón* vnd HErr / kan er nicht mit ſeiner Creatur thun / was er will / vnnd jhme gefällt / die er will in Himmel haben / gnädiglich zu ſich nehmen / vnd die er nicht haben will / müſſen auch Gedult haben / wann er ſie verſtoſſet / wer will jhm ſolches wehren? Auff diſes antworte ich / daß Er als ein vollmächtigiſter GOtt vnd HErr aller Ding / kan mit ſeiner Creatur vnd dem Werck ſeiner Hände thun frey was jhme gefallet / ohne daß ihme jemand einreden / Maß vnd Ordnung geben darff / ja er kan es thuen; Aber wir haben da nicht zugedencken / was er thun kan / ſondern was er thun will / ein anders iſt können / ein anders wöllen; was er aber thun wölle / das hat er vns ſchon längſt durch ſich ſelbſt / wie auch durch ſeine

Apo-

Apoſtel vnd Propheten zuverſtehen gegeben / daß er vns nemlich alle wölle ſelig vnd im Himmel haben: wir wiſſen ja daß er durch den Propheten Ezechielem ſagt: *Vivo ego, nolo mortem Peccatoris, ſed ut magis convertatur, & vivat; Ezech* 33. ſo ſagt ja auch der Apoſtel Paulus klar vnd deutlich gnug: *Deus vult omnes homines ſalvos fieri, & ad agnitionem veritatis pervenire*, 1. *Tim*. 2. Alſo auch ſein Mit-Apoſtel Petrus: *Agit patienter DEUS nolens aliquos perire, ſed omnes ad Pænitentiam reverti* 2. *Pet*. 3. vnnd dergleichen Sprüch die vns ſolches *probi*ren / iſt die H. Schrifft voll! Wer iſt denn nun der auß ſo klaren Göttlichen Reden nicht gründlich verſtehen könne den Willen vnd das Verlangen ſo er hat / daß nur alle ſich bekehren vnd ſelig werden ſollen; wann er dich denn ſelig machen will / ſo wölle du es auch mit ihme / vnd briche deinen Kopff nicht vil mit deme / was er dir thun könne / vnd wiſſen / daß ob er dich zwar verdamen kundte / jedoch ſo lang er dich in dieſem Leben laſſet / ſo will ers nicht thun / ſondern will dich zur Buß erwarten / zu welcher ſo bald du deiner ſeits dich bekehreſt / iſt er ſeiner ſeits bereits dir ſein Gnad zuertheilen.

13. Vnd ich will einen *caſum formi*ren zu mehrer Beſtättigung deſſen was geſagt iſt: Wann GOtt mein HErr zu mir ſagte: Bruder mein / dich will ich mit Leib vnnd Seel verdammen zur ewigen hölliſchen Flammen / denn alſo gefallet es

mir / vnd diſer geſtalt will ich mich deiner als meiner Creatur bedienen / ſo wollte ich jhme anderſt nicht antworten / als: HErr / du biſt mein GOtt / thue mit mir nach deinem Göttlichen Willen / mein Leib vnd Seel gehört dir mehr zu als mir / darumb thue darmit was dir gefallet / denn wann ich werde in denen Peinen ſeyn / ſo will ich dich einen weg als den andern loben vnd preyſen / vnnd wird dir dancken / daß du dich gleichwohl würdigeſt dich meiner als deiner vnwürdigſtẽ Creatur zu ſolchen Werck zubedienen / ſintemahl ich in ſelber hölliſchen Peyn ſeyn werde nicht von wegen meiner Sünden / ſondern zu deinem Dienſt / vnnd deinen Willen zuvollbringen! Hergegen aber wann er mir ſagte: Jch will dich darumb verdammen / weil du meine Gebott nicht gehalten haſt / welche ſo du gehalten hetteſt / ſo thäte ich dich nicht verdammen; wann ich aber gewiß wuſte / daß er mir zu deren Haltung ſeine Gnad nicht gegeben hätte / ſo dörffte ich wohl ſo vermeſſen ſeyn / vnd *replicirend* jhme ſagen: HErr du kanſt es thuen / denn du biſt Allmächtig / vñ ich kan mich deiner Allmacht nicht widerſetzen / ich muß wohl Gedult haben / aber du wirſt hiemit eine gantz vnbillige Sach begehen / die ich nie werde können gut heiſſen / werde dich auch im ſelben Abgrund nie darum loben können / ſondern ich werde dich allezeit für einen Tyrannen außſchreyen / weil du mich verdammeſt / vmb daß ich geſündiget vnd deine Gebott vbertretten /

ten / da doch du mir deine Gnad darzu nicht haſt wöllen geben / ohne welche mir vnmöglich geweſen ſolches zu thun.

14. Ferne derowegen ſeye von vns / N. eine ſo ſchädliche Meinung; vnd weil nun dieſelbe alſo *confuti*ret vnd widerlegt / ſo will ich noch kürtzlich jhre *argumenta* beantworten: Auff den Spruch *Exodi: Miſerebor cui voluero, & clemens ero in quem mihi placuerit.* Es iſt wahr / daß ſich Gott erbarmet über die er will / vnd will gnädig ſeyn denen / ſo jhme gefallen / dann ohne ſeinen Willen kan niemand ſein Gnad haben; er will aber vnnd gefallet jhm wohl daß ſie jedermann habe / vnnd ſeiner ſeits ermangelt nichts / daß ſie nicht ein jeder haben könne / wann es nur jhrer ſeits nicht mangelt.

15. Daß ſie aber ſagen / die Gnad ſey eine freywillige Gab / die er niemanden ſchuldig iſt / ſeye alſo nicht verbunden ſolche gleich einem jeden zugeben /, ſondern nur denen die jhm belieben; Da drauff antworte ich / daß auch der Regen vnd der Sonnenſchein / vnd viel andere Creaturen lautere freywillige Gaben Gottes ſeyn / die er niemand zugeben ſchuldig iſt / vnd gleichwohl ertheilet er dieſelbe gnädiglich allen vnnd jeden Menſchen ohne eintziges Außnehmen / *Solem ſuum oriri facit ſuper bonos & malos, & pluit ſuper juſtos & injuſtos, Matt. 5, v. 45* Dieweil ſie dem Menſchen zu ſeiner Auffenthaltung vonnöthen ſeyn! Alſo ſag ich

 auch

auch von der Gnad / vnd geſtehe es / daß ſie eine lautere freywillige Gab Gottes vnd durchauß keine Schuldigkeit iſt: weil er aber weiß / daß wir ohne dieſelbe nichts guts würcken / noch das Geiſtliche Leben der Seelen in vns erhalten / noch ſeine Gebott bewahren / noch vns vor Sünden hüten / oder das geringſt verdinen / vnnd alſo weder jhme ein Ehr seyn / noch vnſer letztes vnd höchſtes Ziel / zu dem er vns erſchaffen / erreichen können / welches er doch ſo ernſtlich von vns erfordert vnd haben will / ſo ertheilet er dieſelbe gar gern allen vnd jeden mit.

16. Daß ſie auch ſagen / gebe er doch nicht gleicher weiß diſe zeitliche Güter / als Reichtumb / Ehr / Geſundheit vnd dergleichen / ſondern einem gibt ers / dem andern nicht / dem dritten nimbt er ſie hinweg / nach dem ihm ſolches belibet; Antwort / daß er die zeitliche Güter nicht alſo gleich außtheilet / vnd einem ſo vil gibt als dem andern / iſt das die Vrſach / daß ſolche einem jeden nicht vonnöthen ſeyn / ja ſeyn manchem viel mehr ſchädlich als nutzlich zu ſeiner Seelen Heyl / ja offt auch nur ein Vrſach vnd Gelegenheit zur Sünd vnnd ſeiner Verdamnuß / dahero zu wünſchen wäre / er hätte ſie nie geſehen: Mit der Gnad Gottes aber iſt viel ein anders / die hat jedermann vonnöthen / darumb in einer ſo höchſtnothwendigen Sach will die Göttliche Weiß- vnd Fürſichtigkeit gar keinen einigem Menſchen ermangeln!

17. Daß

17. Daß ſie letzlich ſagen / wann Gott ſein Gnad einem jeden anerbieten thäte / ſo hätte dieſelbe ein jeder / ſintemahl ja kein ſo groſſer Sünder in der Welt iſt / der Gottes Gnad / vnnd deſſen Huld vnd Freundſchafft nit zum höchſten wünſchet vnd begehret; Auff diſes kan ich dißmals nicht antworten / ſintemahl diſe *Objection* gantze Predigen zu ihrer Verantwortung erfordert / auff welche ich denn zu ſeiner Zeit will gedacht ſeyn! Wolte Gott es wäre ſo / wie ſie ſagen / aber die Heilige Schrifft ſagt wol anders.

18. Mit einem Exempel will ich die Predig beſchlieſſen. Der H. Pabſt Gregorius erzehlet im 4. Buch ſeiner *Dialogen* vnd in der 38. Homilia vber die Evangelia / daß er habe drey Muhmen gehabt / ſeines Vatters Schweſtern / eine hieß *Tarſilla*, die andere *Gordiana*, vnd die dritte *Emiliana*, die hatten ſich alle drey zu Gott bekehret / jhm ihre Jungfrawſchafft vnd Reinigkeit verlobet / vnnd führeten daheim ein gottsfürchtiges eingezogenes geiſtliches Leben in ihres Vatters Hauß wie in einem Cloſter / übeten ſich einhelliglich bey Tag vnd Nacht im Betten / Leſen / Betrachten / *Mortificatio*nen vnd Caſteyungen deß Leibes / *frequentiret*en mit groſſer Andacht die Heilige Sacramenten / thäten den Armen gutes nach ihrem Vermögen; Vber eine Zeit fienge der mittleren *Gordianæ* an der Geiſt außzuſchwitzen / die Andacht zuvergehen / hergegen die Vppigkeit der Welt zugefal-

gefallen; Den andern zweyen war gar leyd darumb / bemüheten ſichs auffs beſt ſie ſie wider auff den guten Weeg zubringen / ware aber alles vmbſonſt / ſie warde von Tag zu Tag nur ärger / hangte ſich an andere freche Weibsbilder / flohe die frommen / vnd kamen jhr die Geiſtliche *Exercitia* vnd Vbungen gantz verdroſſen für. In einer Nacht erſchiene der H. Pabſt Felix deß H. Gregorij Vorfahr / in einem Geſicht Tarſillæ als der Frommeſten vnnd eyffrigſten vnter den dreyen Schweſtern / ſagte ſie ſolte den Himmel anſchawen / vnd die Glorwürdige Wohnung betrachten / die jhr alldar von GOtt zubereitet war; Sie thäte ſolches / verwunderte ſich der ſo groſſen Herrligkeit / vnnd bekennete daß ſie ſolche nicht verdienet hätte; Der H. Bapſt ſagte jhr / er habe *commiſſion* vnnd Befehl von Göttlicher Mayeſtät ſie von der Welt ab an daſſelbe jhr zubereitete Orth zuführen. Folgende Nacht griffe ſie ein Fieber an / vnnd bald darauff verſchiede ſie: Aber kurtz vor jhrem ſeeligen End da jhre Befreundte / wie auch deß H. Gregorij Mutter vmb ſie herumb ſtunden / ſchluge ſie die Augen vber ſich gen Himmel / vnnd ſahe Chriſtum den HErrn in Begleitung vieler Heiligen zu ſich kommen / zu deme ſagte ſie mit fröli chem Angeſicht: Ich komme / O HErr JEſu du einige Lieb meiner Seelen / ich komme: Vnnd mit denen Worten entſchlieffe ſie; Das Zimmer warde mit einem lieblichen Geruch erfüllet / daß die

vmb-

vmbſtehende wohl darauß abnehmen kundten / der HErr ſey gegenwertig vorhanden geweſen ; Wie man den Leib wuſche / ſahe man wie die Knie vnnd Ellenbogen erhartet waren : dieſes jhr Ableiben geſchahe an vnſers lieben HErrn Geburts-Tag ; Bald nach jhrem Tod erſchiene ſie der andern Schweſtern Emilianæ / vnnd ſagte zu jhr / komme mein liebſte Schweſter / vnnd erfrewe dich mit mir in der vns zubereiten Glori vnnd Herrligkeit : Sie antwortete : O mein liebe Schweſter / wann ich aber ſtirbe / wie wird es vnſer armſeeligen Schweſter Gordianæ ergehen ; Sie ſprache : Komm du mit mir / vnd bekůmmere dich vmb die Gordiana nicht / ſie hat GOTT vnnd ſeinen heiligen Dienſt verlaſſen / darumb iſt ſie dieſer Herrligkeit nicht wůrdig / ſie hat ſich der Weltlichen Eitelkeit ergeben / in derſelben wird ſie bleiben / ſterben vnnd verderben ; Emiliana erkrancket / vnnd an der Heiligen drey König-Tag gab ſie jhre keuſche Seel Chriſto jhrem Bräutigam auff ; Als Gordiana ſahe / daß beyde Schweſtern geſtorben / war ſie froh / daß ſie jhr nicht mehr mit jhren Ermahnungen in den Ohren lagen / gebrauchte ſich der erlangten Freyheit erſt recht / heyrahtete vnd bliebe ein Welt-Menſch. Was wollen wir jetzt zu dieſem Exempel ſagen ? daß die zwey Schweſtern die Göttiche Gnad wohl zuleben haben gehabt / die dritte aber nicht ? O Nein / alle drey waren *prædeſtinirt* / alle drey beruffen / alle drey

hatten

hatten die Gnad gehabt / daß wie ſie wohl angefangen / alſo auch hätten verharren können / Ihr freyer Will iſts geweſen / daß ſie die Göttliche Gnad wohl oder vbel gebrauchet haben / *&c.* wöllen demnach wir vns der Göttlichen Gnad beſſer gebrauchen / darzu ſie vns ſelbſt barmhertziglich verhülfflich ſeyn wölle / Amen.

Der dritte (13.) Diſcurs.

Quod DEUS indifferenter communicet ſuam gratiam gratum facientem, probatur ex miſericordia DEI, & Redemptione JESU Chriſti Domini noſtri.

GOttes Barmhertzigkeit / vnd die Erlöſung erweiſen / daß er niemanden ſeine Gnad verſagt.

DEdit redemptionem ſemetipſum pro omnibus. 1. Tim. 2. verſ. 6. Er hat ſich ſelbſten zur Erlöſung dar gegeben für alle.

1. §. 1.

ICh bin noch nicht zufrieden mit denen / die da auffbringen vnnd lehren dürffen GOtt der HERR theile ſeine Gnad nicht allen Menſchen ins gemein mit / ſondern nur denen ſo jhme gefallen / andern

dern aber nicht. Jch muß auch in dieſem Diſcurs ſolche jhr jrzige Meinung noch weiter beſtreiten/vñ gleichwie ich in nechſt vorhergehenden Diſcurs erwieſen hab/wie gedachte Meinung außtrucklich iſt wieder die Göttliche Weißheit oder Fürſichtigkeit/ vnd auch wieder ſeine Gerechtigkeit/alſo ſag ich jetzt vnd fürs dritte; Daß ſie auch gar ſtarck iſt wieder die Göttliche Barmhertzigkeit; Dann wann GOtt ſein Gnad nicht allen wolte mittheilen / wie wolte man *defendi*ren können die ſo viel herzliche vnnd ſchöne Lobſprüch ſo in Göttlicher Schrifft ſeiner vnendlichen Barmhertzigkeit gegeben werden / als da ſeynd was David ſagt : *Miſerator & miſericors Dominus*, *Patiens & miſericors*; *Item* : *Suavis Dominns* Univerſis, *& miſerationes ejus ſuper omnia opera ejus* ! Wiederumb : *Quoniam tu Domine ſuavis & mitis*, *& multæ miſericordiæ* Omnibus *invocantibus te* ; Vnd was die ewige Weißheit ſagt : *Miſereris* Omnium, *quia omnia potes*, *& diſſimulas peccata Hominum propter pœnitentiam* ; Vnnd viel andere dergleichen Sprüch hat die H. Schrifft/die ich Geliebter Kürtze halber gern außlaſſe / weil die angezogene gnug ſeyn vnſer *intent* zu probiren / *&c.*

2. Jetzo ſag ich / daß wann GOtt ſeine Gnad nicht allen vnnd jeden mittheilen wolte/ ſo müſſeten alle dieſe vnd dergleichen Sprüch nicht wahr ſeyn ! daß man doch bey Leibe nicht ſagen kan/ weil alles vnd jedes durch den H. Geiſt iſt geredt worden / der keine Vnwarheit reden kan ! Jſt aber GOTT

ſo barmhertzig/ wie jhn die Schrifft darfür außgibet / vnd das Ampt der Barmhertzigkeit iſt / den Menſchen auß ſeinem Elend / auß ſeinen *miſerien* herauſzziehen/ Nun aber kan kein gröſſers Elend ſeyn / noch einigem Menſchen zuſtehen / als wann er in Sünden ſtecket / weil er alsdann in euſſerſter Gefahr ſeiner ewigen Verdamnus iſt / ſo weiß ich wohl nicht, kan mir es auch nicht einbilden / wie man doch jmmermehr das ein Barmhertzigkeit nennen köndte/ wann GOtt einem ſeine Göttliche Gnad nicht geben wolte / mit dero Hülff er ſeine Gebott halten / fromm vnd Gottsförchtig leben / vnd letztlich ſeelig werden könte/ damit er die Vrſach hätte jhn ewig zuverdammen; Ich weiß das keine Barmhertzigkeit zunennen / kündte jhn auch niemand darumb loben / ſprechend; *Bene omnia fecit.*

3. Aber ſie vernehmen deſſen ein anders *argument*! Im heiligen Tauff ſeynd wir alle erwöhlt vnd angenommen für wahre Kinder GOttes; alſo vnterweiſet vns der H. Apoſtel Paulus mit dieſen Worten *Gal. 3. v. 26.* Omnes Filij DEI *eſtis per fidem in Chriſto IESV Domino noſtro: Quicunque enim in Chriſto baptizati eſtis, Chriſtum induiſtis*: Eben das bezeuget auch der Evangeliſt vnd Apoſtel Johannes alſo ſagend: 1. *Ioann. 3. v. 1. Videte qualem charitatem dedit nobis Pater, ut Filij Dei nominemur, & ſimus*: Ja eben deßwegen hat er vns in dem Vatter vnſer alſo betten gelehret/

daß

daß das erſte Wort ſeyn ſoll / *Pater noſter qui es in cœlis*: Wann deñ er ſich für vnſern Vatter bekennet / ſo ſeynd wir ja mehr als vergewiſſet / er werde ſich gegen vns als ein Vatter gegen ſeinen Kinderen verhalten / vns die Vätterliche Trew erzeigen / vns die Göttliche Hilff vnd Gnad mittheilen / in Krafft dero wir vns gegen jhme als treue vnnd gehorſame Kinder verhalten / auch gern vnnd willig ſeinen Willen thuen / vnnd alſo endlich würdig werden durch ſolche gehorſamliche Haltung ſeiner Gebotten zu der Vätterlichen Erbſchafft der Himliſchen Freud vnnd Seeligkeit zugelangen / ohne welche Gnad er gar wohl weiß / daß wir weder eins noch anders vermögen! Denn wann wir ſehen / daß ein leiblicher Vatter (wann er anderſt ein natürlichs / Vätterlichs / Chriſtlichs Gemüth hat / vnd nicht ärger vnnd grauſamer iſt als ein Tiegerthier) ſeinen Kindern nicht ermangelt in denen Dingen / die ſie vonnöhten haben / wann jhme es nur möglich / damit ſie jhre Nahrung haben / geſund bleiben / ſtudieren oder ſonſt was lernen können / damit heut oder morgen wackere Leuth auß jhnen werden / wie viel mehr ſollen wir die Meinung von GOtt vnſern Himmliſchen Vatter haben / daß er vns an ſeiner Göttlichen Hülff vnnd Gnadt nicht werde laſſen abgehen / damit ſo wohl auff dieſer Welt wackere / fromme / tugendſahme / als in künfftiger heilige vnnd ſeelige Leuth auß vns werden mögen! Alſo lehret vns die ewige Menſch-

gewor-

gewordene Weiß- vnd Warheit ſelbſt *argumentiren* in ſeinem *Evangelio*. Da er zu vnſern leiblichen Eltern redent alſo ſagt: *Si enim vos, cùm ſitis mali, noſtis bona data dare filijs veſtris, quantò magis Pater Noſter cæleſtis dabit ſpiritum bonum petentibus ſe? Scit enim Pater Noſter Cæleſtis, quia his omnibus indigetis! Luc.* 11. *Matth.* 6.

4. *Ego Flos* Campi, ſpricht er in den Hohenliedern *Cant.* 2. *v.* 1. Ich bin ein ſchöne Blumm/ aber ein Blum/ die ſich in keinem Garten verſperren vnd einſchlieſſen laſſet/ ſondern die da ſtehet auff freyem Feld vnter den freyen Himmel damit ein jeder darzu könne/ klein vnnd groß/ Arm vnnd Reich: vnnd ſich niemand beklagen könne! *Arca Dei habitat in Papilonibus* / 2. *Reg.* 11. *v.* 11. ſagte jener trewe Soldat deß Königs Davids; Die Arch GOttes deß HErrns; auff welcher er *reſidiret* vnnd wohnet/ ſtehet in den Gezelten vnverſperret vnterm freyen Himmel! *Verè Dominus eſt in loco Sancto iſto, & ego neſciebam*, ſagte der Patriarch Jacob *Gen.* 28. *v.* 16. Ich ſiehe wohl das warhafftig GOTT an dieſem Orth auch iſt/ daß hab ich nie gewuſt; warumb hatt ers nicht gewuſt? Hat er dann nicht gewuſt daß GOtt vberall iſt: Der gute fromme Patriach hat etwann auch vermeinet/ vnſer HErr GOtt ſeye nur ein Juden GOtt/ vud damit jhme GOtt dieſe jrrige Meinung benehme/ ſo erſchiene er jhme auff offnem freyen Feld; Als wolte er ſagen: Das hätte

ich

ich nicht vermeinet / daß GOtt auch in Meſopotamia ſeyn ſolte.

5. Da vnſer HErr vnnd Heiland vom Antechriſt redet / der ſich dann für einen GOtt außgeben vnd verehren laſſen wird / ſpricht er alſo *Matt. 24. v. 26. Si dixerint vobis, Ecce in penetralibus eſt, nolite credere*: Wann man euch ſagen wird: GOtt ſey in den innern Zimmern vnnd Gemacheten / glaubets nicht; Warumb ſolt man das nicht glauben? Hohe HErrn vnnd Potentaten haben ſonſt im Brauch in den jnnern Kammern ſich auffzuhalten / auß welchen ſie ſolten herfür kommen vnnd ſich ſehen laſſen; Dieſe Mannier war vorzeiten bey den Königen auß Perſia ſo gebräuchig / daß Aſſuerus bey Leib vnnd Lebens Straff verbotten hatte / es ſolte ſich niemand in ſeinem Zimmer blicken laſſen; Vielleicht war das auch die Vrſach / warumb Moyſes ſich ſo höchlich entſchuldigte gegen GOtt / da er jhn zu Pharaonem ſchicken Wolte / weil er jhme nicht trawte bey dem Majeſtätiſchen Egyptiſchen König *audienz* zu wegen zubringen: *Non ſum eloquens*; ſpricht er: oder wie die ſiebenzig Dolmetſcher wöllen *Gracili voce Ego ſum*; Aber Nein / vnſer GOtt iſt kein Winckel GOtt / er laſſet ſich vberall finden / vberall gibt er offentlich *Audienz*!

6. Vnſer lieber HErr iſt eine ſolche Brunnquellen der Gnaden / die ſich laſſet hinlenden wo man will; Deſſen zu einer Prob will ich jhnen dieſes

ſes Exempel Erzehlen / *Surius* in dem andern *Tomo* ſeiner *commentari*en ſchreibt vom H. Gandulpho einem auß den Vornembſten *Cavalli*ren deß Königlichen Hoffs in Franckreich / der auch hernach ein Martyrer worden vmb Chriſti Willen! Nach dem er einsmahl in ſeines Königs Dienſten etwas Geſchefſts verrichtet / vnnd nun wieder im heimreiſen war / erſiehet er einen ſchönen Brunnen / der jhme alſo gefiele / daß er weil es zu heiſſer Sommerzeit ware / ſich mit ſeinen Leuthen darbey niederſetzte / *Collation* machte / vnnd trancke Waſſer darauß; Er laſſet den Bawer ruffen / bittet jhn / er ſolt jhm den Brunnen verkauffen / vnnd mit jhme heimb nehmen laſſen / er wölle jhm den wohl bezahlen; der Bawr gedachte du wirſt mir ja den Brunnen nicht hinweg tragen / antwortete ſchertzend: Wann wir Ewer Gnaden hundert Ducaten geben ſo bin ich ſchon zufrieden; Der gibt jhm die geſchwindt / vnnd ziehet Heim / ſaget ſolches ſeinem Weib / die ſchilt jhn gutt Ding auß / daß er ſo närriſch geweſen / vnnd das Gelt alſo verthan vmb eine Sach / die vnmöglich ware / gedachte nicht an deme / was Chriſtus lehret: *Si habueritis fidem ſicut granum Sinapis, dicetis huic monti: Tollere & mittere in mare, & obediet vobis; Matth 17. v. 19.* Aber der H. Gandolphus nam ſeinen Stab / gieng in ſeinen zu nechſt am Hauß gelegnen Garten / ſahe jhm ein Orth auß / welches bequem vnd tauglich wäre für den Brunnen / all-

dort

dort ſtecket er den Stab hin: Den andern Tag ſchickt er einen Diener / mit Befehl er ſoll den Stab außziehen / vnnd jhme von dem Waſſer bringen / ſo aldorten herauß ſpringen wurde; Der thut es / vnnd ſiehe / es entſpringt eine ſo ſchöne Brunnquel eines ſo klaren friſchen Waſſers / mit Geſchmach vnd Geſtalt dem jenigen gantz gleich / ſo er bey dem Bauren genoſſen hatte; vnnd von derſelben Stund verluhre der Baur ſeinen Brunnen / warde nie mehr alldorten geſehen / ſondern verbliebe allzeit alldorten / wo jhn der H. Gandolphus hingeleitet hatte: Damit man ſehe / daß es wahr iſt / was der König David ſagt: *Voluntatem timentium ſe faciet, & deprecationem eorum exaudiet; Pſal. 144. v. 19.* Der Güttige GOTT thut den Willen deren die jhn förchten / vnd erhöret jhr Gebett; Nun ein ſolcher Gnadenreicher Brunn iſt GOtt der HErr auch / wer luſt vnnd lieb zu jhme hat / von deme laſſet er ſich gern finden / auch von jedermann hinleiten / wohin man jhn haben will; Darumb nennet jhn der Prophet Zacharias *Fons patens, Zach. 13. v. 1. Erit fons patens domui David.* Einen Brunnen / der für jedermann offen ſtehet.

7. Es iſt wohl wahr / daß vor der Menſchwerdung Chriſti es etwas ſchwärer hergieng mit dieſem Brunnen / ſeine Wäſſer waren auch etwas bitter: Seither aber dieſer Brunnen der Gottheit in den reinen Leib Mariæ / vnd durch ſie dieſem hei-

ligſten Canal in die allerheiligſte Menſchheit iſt geleitet worden / ſtehet er für jedermann offen ; Ja er ruffet vnnd ladet die Menſchen ſelbſt zu ſich *Ioann.* 7. *Matth.* 11. *Si quis ſitit , veniat ad me & bibat ; Venite ad me omnes qui laboratis & onerati eſtis , & ego reficiam vos.*

Es ſchreibet *Rupertus in Geneſim* , daß im Anfang der Welt GOtt alle Wåſſer habe bitter vnd geſaltzen erſchaffen / alſo daß ſie niemand håtte genieſſen mögen : Er hat ſie aber alſo angeordnet / daß ſie muſten durch das Irrdiſche Paradeiß gehen / daſſelbe benam jhnen die Bitterkeit / damit ſo wohl Menſchen vnd Vieh / als Wieſen vnd Felder dieſelbe genieſſen mögen ! Allermaſſen es noch bißhero geſchicht / denn alle vnſere Wåſſer / ſo wohl der Brunnen als auch der Flüſſen / kommen auß dem Meer in welchem ſie alle ſaur vnnd geſaltzen ſeynd ; Weil ſie aber durch das Erdreich ſich durchdringen / in ſelbiger Durchquellung *diſtilli*ren ſie ſich / verlieren die Bitterkeit / vnd kommen alſo friſch vnd ſüß zu vns !

8. Auch in den Müttern hat man gleiches Exempel / die Milch mit welcher ſie die Kinder trăncken / iſt jhr Geblüt : Weil aber es nicht natürlich ware / daß die Kinder das recht natürliche Blut von jhnen trincken ſolten / ſo machet die Natur / daß ſich das Geblüt durch die Brüſt als wie durch Schwammen *diſtilli*re / vnd jhr alſo die *crudit*ăt deß Bluts benehme / vnnd in ein ſüſſe Milch verwan-

wandlet / daß es dem Kind zu nutz komme. Alſo iſt es zwar wahr / daß GOtt der HErr vor Chriſti Menſchwerdung ein zimlich bitters Meer wahr / *Deus ultionum Dominus, Deus ultionum liberè egit*; Er war was Mayeſtätiſch vnd für vns arme Leuthel gar zu reputatiſch; Aber nach dem er ſich durch das Irrdiſche Paradeiß Mariam in die allerheiligſte Menſchheit eingelaſſen / hat er alle Bitterkeit fahren laſſen / er iſt kein Blutbegieriger GOtt mehr / ſondern gantz Milch vnd hönigſüß für alle vnnd jede die ſeiner nur begehren; *Venite* Omnes ſagt er / ſchlieſſet gar niemand auß; vnnd alſo mit der *occaſion* komme ich zum vierten vnnd letzten *argument*.

9. §. 2.

VIerdtens vnd letzlich iſt mehrgemelte irrige Meinung auch ſehr zum Hohn vnnd Spott dem allerheiligſten Werck vnſerer Erlöſung; Zu wem wolten wir ſo offt ſagen: *Agnus Dei, qui tollit peccata mundi*, wann er ſo viel wollte außſchlieſſen?

10. Der Heilige Apoſtel Paulus ſchribe ſeinem Jünger Timotheo / einen Brieff / in welchem vnter andern guten Zeitungen / ſo er jhme in demſelben ſchreibet / war diſe die beſte: *Fidelis ſervus, & omni acceptione dignus, quod Chriſtus IESVS venit in hunc mundum peccatores ſalvos facere*; Mein lieber Sohn Timothee / Ich ſchreibe dir hiemit

mit eine ſo erfreuliche angenehme Zeitung / daß ja nichts drüber / daß nemlich Jeſus Chriſtus nur deßwegen in die Welt kommen iſt / damit er die Sünder ſelig mache.

11. Der allererſte / ſo diſe Zeitung in die Welt gebracht hat war der Ertz-Engel Gabriel da er dem Joſeph im Schlaff erſcheinend zu jhm ſagte / er ſey ſchon allbereit in die Welt angelanget / daß er nun mehr vorhanden ſey in dem Leib ſeiner Mutter: *Quod enim in ea natum eſt, de Spiritu Sancto eſt, Pariet autem tibi Filium, & vocabis Nomen ejus IESUM, ipſe enim ſalvum faciet populum ſuum à peccatis eorum*;

12. Nach dem er aber gebohren / vnd nunmehr das dreiſſigſte Jahr ſeines Alters erreichet vnnd vollendet / offenbahrete er ſelbſt die Vrſach ſeiner Ankunfft / als nemlich / daß er ſolle vnd wolle den armen ſündigen Leuten die fröhliche Bottſchafft mündlich verkünden / Er ſey da vorhanden / daß er wölle gnädig vnnd barmhertzig ſeyn allen denen Sündern / denen jhre Sünd hertzlich leyd waren / wölle jhnen auch drauff vollkommnen Ablaß vnnd ein allgemeines *Iubilæum* oder Jubel-Jahr *publici*ren vnnd verleyhen / in Krafft deſſen ſie ſollten abſolviert vnd entlaſſen ſeyn von aller jhrer begangenen oder gemachten Schuld vnnd verdienten Straff: *Spiritus Domini ſuper me, propter quod unxit me, Evangelizare Pauperibus miſit me, ſanare contritos corde, prædicare*

dicare captivis remiſſionem, & cæcis viſum, dimittere confractos in remiſſionem, prædicare annum Domini acceptum, & diem retributionis!

13. Würcklich *publici*rete er ſolches hernach mit diſen troſtreichen Sprüchen: *Miſericordiam volo, & non Sacrificium! Non veni vocare juſtos, ſed peccatores; Venit Filius hominis quærere & ſalvum facere quod perierat; Non miſit DEUS Filium ſuum in Mundum, ut judicet Mundum, ſed ut ſalvetur Mundus per ipſum*; Alſo daß ich auch ohne Scheu eben diſe Zeitung E. L. v A. verkünden darff / der Erlöſer der Welt ſeye da / auff daß er allen die da wöllen / gnädig vnd barmhertzig ſeye / vnd ſeine Gnad ertheile allen ſo ſolche begehren! Vnnd diſe *Theoriam* hat er *in praxi* erwiſen / in dem er ſo Barmhertziglich / *miſericordiâ motus* den armen vnter die Mörder gefallenen Verwundten / vnnd ſchon halb todten Menſchen mit ſolcher Lieb zu Hülff kommen.

14. Nun mehr kan ſich niemand mit Warheit beklagen mit jenem 38. jährigen Gichtbrüchtigen / welchen da ihn vnſer liebreichſter Samaritan befragte / ob er denn von ſo verdrießlicher langwiriger Kranckheit nicht wollte einmahl geneſen? gab er ihm kläglich zur Antwort / *Hominem non habeo*, Er wollte ſeiner ſeits freylich gern / er aber von jhm ſelbſt könne jhm nicht helffen / wann man ihme nicht zu Hülff käme / ſo habe er

aber keinen Menſchen / der ſich ſeiner annehmen vnd jhme zur Geſundheit verhůlfflich ſeyn wollte: Nein / diſe Klag kan jetzt niemand mehr führen / ſintemahl vnſer mitleydenlichſter Samaritan antworten wurde / *ECCE HOMO*; Bin doch ich da / vnd deßwegen daher kommen daß ich dir helffen will / ich bin *ſufficient* vnd gnugſam für alle / vnd bin kein *partial-Adjutant* nur für diſen oder jenen / ſondern ich bin ein *General-Adjutant* für allermänniglich.

15. Wöllen ſie deſſen einen außführlichen Diſcurs deß H. Apoſtels Pauli vernehmen / welchen er zu vnſerm *propoſito* nach Läng gar ſchön führt in der vorangezogenen Epiſtel zum Timotheo: *DEVS vult omnes homines ſalvos fieri, & ad agnitionem veritatis pervenire, unus enim eſt Deus omnium, unus eſt Mediator Dei & hominum homo Chriſtus IESVS, qui dedit ſeipſum redemptionem pro omnibus*; 1. *Tim*. 2. Zu welchem kurtzen doch kräfftigen Diſcurs er erſtlich ſagt: *Deus vult omnes homines ſalvos fieri*, allwo das Wörtlein *Omnis* nicht zuverſtehen iſt *pro generibus ſingulorum* allein / wiewohl es auch an diſem *ſenſu* wahr iſt; auch wird es nicht verſtanden *pro diſtributione accomodata, pro omnibus qui ſalvantur*; ſondern *cum diſtributione univerſali*, es wird verſtanden *abſolutè pro ſingulis individuis omnium generum*, daß ſie Gott alle begehret ſelig zumachen *voluntate beneplaciti antecedente*! Nun diſe

ſo

ſo allgemeine *Concluſion probi*ret der Heilige Paulus mit zweyen ſtarcken *Argumen*ten / welche auff keine andere als auff angezogene Weiſe können verſtanden werden; das erſte *fundi*ret vnd gründet er auff die Einigkeit Göttlicher Mayeſtät. *Vnus eſt Deus omnium*, Gott iſt aller Menſchen Gott / er iſt ſo wohl ein Gott deß einen als deß andern / er iſt nicht weniger Gott diſes als jenes Menſchens / *ergo* als ein allgemeiner Gott gleichwie er alle Menſchen ohn Vnterſcheid vnd Außnehmen erſchaffen hat / alſo hat er ſie auch ohne Vnterſcheid vnd Auffnehmen alle zu einem übernatürlichen Zihl vnd End verordnet / welches End er ſelbſt vnd die Genieſſung ſeiner in ewig wehrender Freud vnd Seligkeit iſt; was wäre aber das für ein weißliche Verordnung / wann er nicht einen jeden mit gnugſamen Mitteln vnd Hülff verſehen wollte ſo hohes End zuerreichē / zu welchen man mit den *puris naturalibus* keines wegs gelangen mag? *Ergo* auß dem / daß er ein allgemeiner aller Menſchen Gott vnd Erſchaffer wie auch allerweiſeſter Regierer iſt / iſt heiter vnd klar deß H. Pauli Schluß zumachen / *vult omnes homines ſalvos fieri*! vnd von diſem Argument iſt ſo weitläuffig geredet worden in vorhergehender Predig / daß vnvonnöthen mich allhie lang darmit auffzuhalten.

16. Das andere Argument *fundi*ret vnd gründet der H. Paulus auff die Verdienſt Chriſti vnſers Erlöſers als Erlöſers: *Vnus eſt mediator DEI*

& Hominum Homo Chriſtus IESVS, qui dedit ſemetipſum redemptionem pro omnibus; mit welchen Worten er ſo viel ſagen will / daß Chriſtus mit ſeinen Verdienſten / Leyden vnd Todt dem Ewigen Vatter mit ſo bahrer Bezahlung vnnd Müntz bey den letzten Heller ja noch viel vberflüſſiger als die allerſchärpffeſte Gerechtigkeit nach jhrer gröſten Strenge hätte zufodern gehabt / abgekaufft vnd bezahlet hat alle diſelbe übernatürliche Mittel / Hülff vnd Gnaden / ſo alle Menſchen bedürfftig ſeyn / vnd vonnöthen haben würcklich gerechtfertigt vnd ſehlig zuwerdē / ja wann deren noch tauſend vnd Million Welten voller Menſchen wären; ja nicht allein hat er jhme ſie ſo theuer bezahlet / ſondern hat ihn gar *obligi*ret vns dieſelbe folgen zulaſſen / wann vnd ſo offt wir ſie begehren / denn wenn einer eine Sach thewr gnug kauffet vnd bezahlet / ſo hat er ja billichen Zuſpruch / vnd iſt ja der Verkauffer *obligi*ret dem Kauffer abgekauffte vnd bezahlte Sach folgen zulaſſen / weil er den Contract vnd Kauff ſelber gemacht / die Bezahlung empfangen vnd würcklich angenommen: welches dann allhie alles geſchehen vnd gehalten worden! Vnd diſes iſt alſo wahr / (weil in diſem auch alleinig beſtehet das eigentliche Ambt vnnd Werck Chriſti deß Erlöſers) daß wann einer ſagen wollte / daß nur ein einiger Menſch auff der gantzen Welt wäre / deme Gott nicht gnugſame Mittel vnd Gnaden fromm vnd gerecht zuleben / vnnd

ſelig

ſelig zu werden geben wollte / das wäre ſo viel geredt/als wann Chriſtus kein allgemeiner Erlöſer der gantzen Welt vnd aller Menſchen wäre / vnd ſich nicht dargeben hätte *Redemptionem pro omnibus*! Nein/nein / ſpricht der H. Paulus: *Vnus eſt Mediator DEI & Hominum Homo Chriſtus IESVS, qui dedit ſemetipſum redemptionem pro omnibus; ergo* auß beyden vnvmbſtößlichen *Argumenten* ſchliſt er / *Deus vult omnes homines ſalvos fieri!*

17. Was bedeutet es / daß der Ertz-Engel da er die Hirten zu der Krippen ladete / zu jhnen ſagte: *Natus eſt vobis hodie Salvator Mundi?* Gehet hin ihr arme Leuthel zu der Krippen der Geburth eures Gottes/gehet hin/er iſt ſo wohl für euch arme vnd einfältige gebohren/als für die ſtattlichſte König von Morgenland / ja ſo wohl für euch Menſchen als für vns Engel ſelber; Für vns Engel iſt er gebohren von Ewigkeit her auß der Schoß ſeines Himmliſchen Vatters der Gottheit nach/ darum loben vnd dancken wir jhm: aber für euch iſt er jetzo in der Zeit von Maria der Jungfrauen gebohren der Menſchheit nach / euch iſt er gebohren / ewer Erlöſer iſt er / nicht vnſer! Vnd warum hat er nicht wöllen in ein ſonderbahres Hauß gebohren werden / ſondern in einem offenen Stall/ faſt vnter freyem Himmel? als allein / damit niemand vermeinen kundte / er ſeye mehr ſein / als eines andern / er gehöre mehr jhme zu / als einem andern; *Propter nos homines & propter*

noſtram ſalutem deſcendit de cœlis, & incarnatus eſt de Spiritu Sancto; ex Maria Virgine, & homo factus eſt! Crucifixus etiam pro nobis; Vnd warumb hat er jhme für ſeinen Todt erwöhlet die Creutzigung / vnnd vnter dem freyen Himmel im Lufft zuſterben? ach dieweil der Lufft iſt ein freyes Element / ein allgemeines Element für Menſchen / Vieh / vnd Vögel / damit man erkennete / daß er für alle Menſchen ſtirbet / wie auch alle Menſchen vom Lufft leben! wie es der Erlöſer ſelbſt bekennet / ſprechend: *Ego cum exaltatus fuero à terra omnia traham ad meipſum*! Nun mit diſen vier vnumbſtößlichen *Argumen*ten / nemlich der Göttlichen Weißheit / Gerechtigkeit / Barmhertzigkeit / Erlöſung hab ich in diſen zweyen Diſcurſen die irrige Meinung wöllen beſtreiten / auff daß wann ſie ſolche entweder in Büchern leſen / oder von andern hören / wiſſen was ſie zuglauben haben oder nicht.

18. Jetzt ligt es nur an dem / wie ſich ein jeder der Göttlichen Gnaden *capacem* vnnd fähig machen thut / denn wie ſich einer wenig / viel / oder mehr *diſponi*rt vnd geſchickt darzu machet / ſo thut er dieſelbe auch reichlicher oder geſpäriger empfahen: Diß zubegreiffen erinneren ſie ſich deß jenigen / was der Prophet Eliſäus mit einer Wittib hat fürgehabt / ſie komt zu ihm / vnd klagt ihm ihre groſſe Armuth / daß ſie von den *Creditoribus* vnnd Schuldnern ſo geplagt vnd gepeinigt werde / vnd habe doch ja einmahl

mahl nicht zuzahlen; Ich will dich bald reich machen/ſagt er / gehe nur hin / vnd entlehne von deiner gantzen Nachtbarſchafft ſo viel Geſchirr/ Häfen / Krüg/Käſſel du haben magſt; das thut ſie; drauff iſt er her / vnd füllet ihr diſelbe alle mit dem allerſchönſten Oel an wunderthätiger Weiß; ſo lang ſie ihm Geſchirr zureichte; Da nun alles voll war /gib mehr Geſchirr her ſagt der Prophet/ Ja Herr ich hab keins mehr/ antwortet ſie; Nun ſo kan ich dir auch kein Oel mehr geben / weil du kein Geſchirr mehr haſt daſſelbe zufaſſen vnd zubehalten/deſſen ich dir doch ſonſt gar gern mehr gegeben hätte / *Stetitque oleum*; Alſo theilet vns armen Leuten GOtt der HErr von dem Brunnen deß Oels ſeiner Göttlichen Gnad vnd Barmhertzigkeit gern mit/ ſo viel wir vns zu faſſen geſchickt vnd tauglich machen / wann wir aber vns nicht wollen darzu *diſponi*ren vnd tauglich machen / ſo können wir ihm die Schuld nicht geben / wann wir wenig Gnaden empfahen / ſondern nur vns ſelber/weil wir nicht darzuthun/was wir thun ſollen vnd können!

19. Einsmahls waren Berg vñ Thal vneins miteinander/die Berg beklagten ſich/daß die Thäl alle Feuchtigkeit/ Brunquell vnd Wäſſer nur an ſich ziehẽ/ſie die Berg aber müſten allzeit in der truckne ſtehen/vnd alſo gantz vnfruchtbar verbleiben; Die Thäl entſchuldigten ſich /ſagende/ Ihr Berg habt nicht Vrſach euch über vns ſo hoch zubeſchweren/

es iſt

es iſt der Wäſſer ihre Natur/ daß ſie gern der tieffe nachgehen vnd zulauffen / das auffwertsſteigen iſt gantz wider jhre Natur; weil denn wir gar tieff ſeyn / ihr aber gar hoch / ſo iſt kein wunder/ daß ſie von euch hinweg lauffen vnd zu vns kommen / euch in der Dürre ſtehen laſſen / vns aber feucht vnd fruchtbar machen! Wollet ihr aber dieſelbe ſo wohl genieſſen als wir/ ſo ſeyt nicht ſo vngeſchickt darzu/ demüthiget euch/ vnd machet euch geſchickt darzu/ gebet jhnen eine bleibende Statt/ ſo werden ſie ſchon zu euch kommen! Alſo wer die lebendige Wäſſer der Göttlichen Gnaden in groſſem Vberfluß haben vnd genieſſen will / der muß nicht auffgebeumt noch hoffärtig ſeyn / ſondern demüthig vnd muß ſich fein *qualifi*cirt vnd geſchickt darzu machen!

20. Sehen wir doch wohl / daß auch die liebe Sonn an einem Orth nicht ſolche *Operation* vnnd Würckung hat als am andern/ ſie *gene*rirt zwar allerley Metall/ doch an einem Orth machet ſie Gold/ am andern Silber/ an einem andern Kupffer/ Meſſing / Bley/ Eyſen/ Zinn/ Edlgeſtein/ Queckſilber; wie kombt es? iſt doch nur ein einige Sonn/ es ſchadet nicht/ es ligt nichts daran/ ſie *operi*ret vnd würcket nach dem ſie die *materiam qualifi*cirt / tauglich vnnd geſchickt befindet / iſt die *materia* gut zum Gold / ſo machet ſie Gold darauß; tauget ſie zum Silber / ſo machet ſie Silber darauß/ vnnd ſo fortan / alſo haben wir ja zwar auch

alle

alle nur einen GOtt / doch theilet er einem ſeine Gnaden nicht ſo reichlich mit / als dem andern / ſondern nach dem er einen jeden fähig vnd geſchickt darzu findet; Das Fewer brennet ja auch lieber im Stroh vnd Holtz als in Stein vnnd Erden / alſo *Omne Agens agit in patiente diſpoſito!* ſo wäre von vilen andern Dingen zu *exemplifici*ren / aber auß denen beygebrachten verſtehet man mich ſchon!

Der vierdte (14.) Diſcurs.

Deus, quamvis unicuique det Gratiam ſufficientem, non tamen dat omnibus ſuperabundantem, id eſt, non dat tantam Gratiam uni, quantam alteri.

GOtt gibt allen Gnad gnug zu jhrem Heyl / ob ſchon nicht allen vberflüſſig.

UNi dedit quinque talenta, alij autem duo, alij verò unum. Matth. 25, v. 15. **Einem gab er fünff Centner / dem andern zween / dem dritten einen.**

Gnug-

1. §. 1.

GNugſam / verhoffe ich / ſeye in den zweyen nechſt vorhergangenen Diſcurſen erwieſen worden / wie die Göttliche Gnad ſich ſo reichlich *communiciret* / außgieſſet vnd ertheilet / allen Menſchen in gemein / vnd einem jeden in beſonder / alſo daß ſich gewißlich mit Billigkeit keiner beklagen kan / als wann ſie gar karg vnd geſparſam wäre; Dannoch aber höret man das ewige Brumlen / das ſtäte Lamentiren vnnd klagen vieler: Ah / ſagen ſie / wann GOtt einem jeden ſo viel Gaben vnd Gnaden hätte mitgetheilt / wie den HH. Apoſteln / dem H. Benedicto / Franciſco / der Magdalenæ vnnd Catharinæ / oder andern groſſen Nahmhafften Heiligen / ſo wurden wenig oder gar keiner verdammet / ſondern alle wären der ewigen Freud vnd Seeligkeit gleichſam ſo viel als vergewiſſet: Dieſe *Objection* zubeantworten wird das *Objectum* vnd die *Materia* meines jetzt vorhabenden Diſcurs ſeyn.

2. Da der allergütigſte vnnd barmhertzigſte GOTT von Ewigkeit Rath gehalten / wie er den Schatz vnd Reichthumb ſeiner Gnaden vnter ſeine Creaturen wölle außtheilen / bin ich wohl nicht darbey geſeſſen / viel weniger zu Rath gezogen worden / ob vnd warumb er dieſen wölle ſeelig machen / jenen aber verdammen / darumb verſtehe ich dieſes

aller-

allergeheimeſte Göttliche *Secretum* oder Geheim-nus nicht / warumb er gegen einem / mit ſeiner Gnaden freygebig / mit dem andern aber karg ſeye. Auch der H. Apoſtel Paulus kundte dieſes Geheimnus nicht ergründen / dahero dann als er die tieffeſte Vrtheil GOttes betrachtend zu der ewigen *Prædeſtination* kame / kundte er anders nicht thun / als in höchſter Verwunderung auffſchreyen mit dieſen Worten: *Rom.* 11. *O altitudo divitiarum Sapientiæ & Scientiæ DEI, quàm incomprehenſibilia ſunt judicia ejus, & inveſtigabiles viæ ejus! quis enim cognovit ſenſum Domini, aut quis Conſiliarius ejus fuit?* O Hochheit der Reichthumben der Weißheit vnd Wiſſenſchafft GOttes / wie vnbegreifflich ſeynd ſeine Vrtheil / vnd wie vnerforſchlich ſeynd ſeine Weeg! Wer hat ſeine Sinn vnd Gedancken erkandt / vnd wer iſt jemahls ſein Rathgeber geweſen?

3. Nichts deſtoweniger wa nnmir erlaubt iſt / etwas von dieſer *Materia* zureden / ſo ſag ich / daß ob zwar die Göttliche Mayeſtät einem jeden Menſchen gnugſame Hülff-Mittel vnd Gnaden fromm zu leben vnnd ſeelig zu werden reichlich mittheilet / ſo beliebet vnnd gefallet jhm doch dieſelbe einem etwas reichlicher / in gröſſer *Quantität* / Grad vnd Staffel zu geben als dem andern / denn als vollmächtiger HErr vnd Patron mag er ſeine Gnaden außtheilen wie er will; Wie er denn auch die Menge / Grad vnd Staffel der Himmliſchen Glo-

ry

ry vnterſchiedlich außtheilet / einem mehr oder we, niger / nidriger oder höher / nach dem jhms gefal, let / laut der Wort der vnfehlbaren Warheit Chri, ſti JEſu : *In Domo Patris mei manſiones multæ ſunt* ; *Ioann.* 14. Auch in jener Parabel vnd Gleich, nus der gedingten Arbeiter in ſeinem Weingarten ſehen wir / daß er denen / ſo nur eine kleine Zeit / gearbeitet gleich ſo groſſen Lohn vnd eben den Gro, ſchen gibt / als denen die ſich den gantzen Tag be, mühet ; Matth. 20. Vnnd ob zwar dieſe ſich gar hoch vber ſolche Außtheilung beklagt vnd beſchwä, ret / auch weiß nicht was für Kurren vnd Murren wider den guten Haußvatter ſchieſſen laſſen / hatt er ſie doch mit deme abgefertiget / ſie ſollen geden, cken / das Hauß vnnd alles ſey ſein / dahero kön, ne er als vollmächtiger HErr mit dem ſeinen thun vnd vmbgehen / es vergeben vnd verſchencken nach ſeinem Belieben : *Murmurabant adverſus Pa- tremfamilias dicentes : Hi noviſſimi unâ horâ fecerunt, & pares illos nobis feciſti, qui portavi- mus pondus diei & æſtus : at ille reſpondens ait uni illorum : Amice, non facio tibi injuriam ; Volo huic noviſſimo dare ſicut & tibi ; an non licet mihi quod volo facere ? An oculus tuus nequam eſt quia ego bonus ſum ? Tolle quod tuum eſt, & vade !*

4. In ſolcher Außtheilung der Göttlichen Gnaden geſchicht gar keinem vnrecht ! Wann ein Fürſt / König / oder Keyſer einen Diener mehr er, heben vnnd zu gröſſern Herren machen will / als

mich

mich oder einen andern / die wir auch ſeine Diener ſeynd / hat er deſſen nicht macht vnd Gewalt? Wann er einem will Tauſend Gůlden ſchencken / dem andern aber nur hundert / ſo hat dieſer ſich nichts darůber zubeklagen / ſey er froh / vnnd dancke jhme vmb dieſe / ſintemahl er jhme gar nichts zu geben ſchuldig iſt! Wann ich zu einem Handelsmann gehe ein Stuck Seidenwahr von jhme zu erkauffen / vnnd er mir ſolches vmb gemeinen Kauff vnd Werth laſſet / ich aber ſihe daß er eben dergleichen Wahr einem andern auß Freundſchafft oder vmb GOttes willen halb ſchencket / ſo hab ich mich deſſen nichts zubeklagen / ſintemahl mir daran kein vnrecht geſchehen: Alſo auch wann GOtt einem Menſchen mehr Gnad gibt als dem andern / ſo thut er keinem vnrecht / er iſt HErr vnd Patron / er kan thun was er will / dancke du jhm vmb das was er dir geben hat / vnnd nimm darmit vor lieb / ſintemahl er dir gar nichts ſchuldig geweſen wäre.

5. Vnd wer viel mit Gott *diſputir*en wolte / warumb er einem oder dem andern / dieſem oder jenem ſo viel oder ſo wenig Gnad gebe / der wåre gleich ſo ſtraffmäſſig als einer / der in eine Schmidten hinein gieng / vnnd er als deß Handwercks vnverſtåndiger wolte viel mit dem Meiſter *diſputi*ren / warumb er den Ambos dher ſtelte / die Blaßbälg dorthin / die Hämmer vnnd andere Werckzeug an diß

oder jenes Orth; Der Meiſter wurd jhm ſagen / mein guter Freund / gehe du dinen Weeg fort/ vnd gebe mir nicht viel Maß vnnd Ordnnng in meiner Werckſtadt / ich weiß ſchon wo ein jedes hingehört/ vnd benimmet dir nichts daß eins da/ das ander dort ſtehe: Alſo kündte billich dem auch geantwort werden / welcher die verborgene Vrtheil GOttes außdiſputiren vnd beklüglen wolte / ſintemahl ſolches nur ein lautere *Præſumption* vnd Vermeſſenheit iſt / vnnd weiß ja GOtt am allerbeſten was auff einen jeden Menſchen gehört.

6. §. 2.

ES iſt wol wahr / ſprichſt du/ nichts deſtoweniger wann GOtt einem ſo viel Gnad gebe als dem andern / ſo würde mancher ſich bekehren / vnd wenig oder keiner verdampt werden; Antwort: Wann GOtt einem jeden ſo viel Gnad gibt/ als er vonnöhten hat from̃ vnd ſeelig zu werden / ſo hat er das ſeinige ſchon gethan / vnd iſt mehr nicht ſchuldig; Will er aber einem oder dem andern ein übriges thun / vnd jhn mit was mehrern vnd überflüſſigen Gnaden bereichen/ ſo kan ers auch thun / es ſtehet im frey / vnd iſt ſolches ein abſonderlicher *Favor* vnd Gunſt.

7. Dieſes aber beſſer vnd gründlicher zuverſtehen / ſo muß man wiſſen / daß GOTT der HErr zweyerley Mannier vnnd Weiß hat den Sünder zu bekehren / *Ordinarium* vnd *Extraordinarium*! Das iſt / die *ordinari* oder algemeine Weiß / vnd

die

die *extraordinari* oder ſonderbahre Weiß; Die *extraordinari* oder ſonderliche Weiß iſt / wann er mit ſonderbahren vberflüſſigen Gnaden dem Menſchen begegnet vnd vorkommet; Als zu einem Exempel / wann einer würcklich ſündigete / vnd Gott der HErr gehling ein Wunderzeichen an jhme thäte / durch welches der Sünder bewegt in ſich gienge vnd ſich bekehrete / ſo hätte er jhn bekehret auff ein *extraordinari* oder ſonderbahre ſeltzame Weiß / welche man nennet *Gratiam ſuperabundantem*, ein vberflüſſige Gnad; Durch dieſe ſonderbahre Weiß iſt bekehret worden der Apoſtel Paulus damahls Saulus / welcher da er gleich am grauſamſten wütend / gantz Blutgierig gegen Damaſcum eilete / willens alles gefänglich in Eiſen vnd Banden darvon zu führen / was nur den Nahmen JEſu anruffte vnd bekennete / ſiehe da gleich *in flagranti* kommet die ſonderbahre *extraordinari* Gnad Gottes über jhn / weiß ſo künſtlich mit jhm vmbzugehen / berühret jhm ſein Tyranniſches Hertz / daß er ſich den Augenblick auß einem Verfolger zu einem Liebhaber deß Gnadenreicheſten Nahmens JEſu / auß einem Feind zum Freund / auß einem Verbainten zu einem andächtigen Chriſten machte / vnnd auß einem Rebellen ſchreyet er jetzt gantz gehorſamlich auff / *Domine quid me vis facere!* HErr / was wilſt du / daß ich thun ſoll? Mit dieſer ſonderbahren Gnad ſeynd auch bekehret worden / Maria Magdalena / der Schächer am Creutz / vnnd an-

dere gar viel / die in Krafft ſonderbahrer groſſen Gnaden ſich offt Augenblicklich auß den gröſten Sündern bekehret vnnd die gröſte Heilige GOttes worden ſeynd!

8. Die *Ordinari* vñ gemeine Weiß / der ſich Gott der HErr gemeiniglich vñ täglich ja Augenblicklich pflegt zugebrauchen die Sünder zur Buß vñ Beſſerung deß Lebens zu beruffen / iſt / wañ er nit ſo geſchwind / ſondern allgemach deß Menſchen Hertz durch vnterſchiedliche Mittel berührt / bewegt / *diſponi*ret vñ zurichtet / biß daß es nach vñ nach tauglich wird ſeine Gnad zuempfangen vñ gerechtfertiget zu werden; In welchem wunderlichem Werck aber haltet er dieſe Ordnung: Erſtlich gibt er jhme die allgemeine Hülff vnnd *general*-Mittel / als da ſeynd / das Liecht vnnd die Erleuchtung der Vernunfft / vnd machet daß ſich das Gewiſſen rühret / wecket es auff / daß es anfangt dem Sünder einen Stoß nach dem andern zu Hertzen zu geben; nimbt er dieſe Erleucht- vnd Vermahnungen an / bedienet er ſich deren wohl / vnd folget der von GOttes Gnaden erleuchteten vnnd antreibenden natürlichen Vernunfft / ſo gibt er jhme neue Hilff vnnd mehrere Gnad / erleuchtet jhn noch mehr / machet jhn recht in ſich gehen / kräfftiglich wöllen / vnnd würcklich ſich bekehren / das vorige Sündliche Leben verlaſſen / ſeine Miſſenthaten bereuen / dieſelbe beichten / vñ nimmer thun / verzeihets jhms / vñ alſo iſt er gerechtfertiget. Nimbt er dieſe mehrere Gnad

auch

auch an / bedienet er ſich derſelben auch wohl / ſo gibet er jhme noch mehr Gnad / durch dero Hülff er kan nicht nur die groſſe Todſünden meiden vnnd laſſen / ſondern auch viel kleine vnd läßliche / gibt jhme ein Verlangen nach der wahren Tugend/ daß er nicht allein kan thun vnd halten was jhme bey der Verdamnus vnd ſchwärer Straff iſt gebotten/ ſondern auch noch vielmehr darzu / als die Evangeliſche Räth / die ſchon ein guter Anfang zur vollkommenheit ſeynd! Nimbt er dieſe ſo groſſe Gnad auch an / vnd gebrauchet ſich deren wohl / ſo machet er endlich einen vollkomnen vnd heiligen Menſchen auß jhm / vnnd alſo gehet er *gradatim* vnnd Stapffelweiß / wie ſich der Menſch gegen der Göttlichen Gnad verhaltet / ſo verhaltet ſie ſich herwieder gegen jhm!

9. Wann aber im wiedrigen der Sünder die erſte vnd wenigere Gnad nicht annimbt / wann er der erſten Göttlichen Stimm/ Beruffung/ Erleuchtung/ Ermahnung / vnnd Gewiſſens Berührung kein Statt noch Platz gibt/ ſondern dieſelbe vilmehr außſchlagt vnd von ſich treibet / ſo kan GOtt mit ſeinen Gnaden auch weiter nicht fortfahren / muß wohl darmit jnnen halten / weil der der gröſſern nicht fähig noch werth iſt / der die wenigere verachtet: *Qui ſpernit modica, paulatim decidet*, ſpricht der Weiſe Mann *Eccli*. 19. Ja offtermals geſchicht es / will er ſagen / daß weil er ſo gar die anerbottene Hülff vnd Gnad nicht erkennen will /

jhme Gott dieſelbe Allgemach gantz vñ gar entziehe/ vnd gerahtet derſelbe Menſch alſo gar in ein viehiſches Leben ohne alle Vernunfft / wie wir es leider nur gar zu offt an vielen verſtockten Sündern vnd Epicureiſchen Leuthen ſehen ; Wie es denn auch David bekennet : *Homo cùm in honore eſſet, non intellexit, comparatus eſt jumentis inſipientibus, & ſimilis factus eſt illis ! Pſal.* 48. Denn jhme ſein Hertz dermaſſen erhartet / daß er jhm ſelbſt nit mehr helffen kan.

10. Jedoch ſetz ich das darzu / daß jhn die Gnad GOttes nie ſo verlaſſet / daß / wann er noch will in ſich gehen / ſie nicht allezeit willig vnd bereit ſeye jhme zu Hülff zukommen / vnd auß ſeinem elenden Stand zuhelffen / wie wir ſolches hernach mit einem eignen ſonderbahren Diſcurs außführlicher erweiſen werden ! Dieſe Parabel oder Gleichnus wird vns die Sach beſſer zu verſtehē geben : Es reiſen etliche Wanders-Leuth miteinander vber Land / zu heiſſer Mittagszeit legen ſie ſich miteinander vnter einem Baum im Schatten nieder / vnd ſchlaffen ; vnter deſſen ſchleichet die Sonn mit jhren heiſſen liechten Stralen vmb den Baum herumb / ſcheinet jhnen auff die ſchlaffende Augen / vnd wecket ſie auff ; etliche habens gern / ſtehen auff vnd nehmen jhren Weeg weiter / dieſelbe kommen bey Zeit glücklich in jhre Nachtherberg ; andere aber ob ſie ſchon erwachen / iſt doch die Faulheit ſo groß / daß ſie nicht auffſtehen mögen / kehren der Sonnen

den

den Rucken/ziehen das Haar für die Augen/ vnnd ſchlaffen fort / endlich werden ſie von der Nacht vberfallen / verirren ſich im Wald / werden den Raubern / Mördern / oder den wilden Thieren zu Theil / nun die jenige / ſo glücklich in jhr Quatir angelangt ſeynd / haben der Sonnen zu dancken / daß ſie die bey Zeit erweckt hat / dero Gutthat ſie ſich auch wohl gebraucht haben! Die andere aber/ ſo ſtecken blieben vnd verdorben ſeynd / können ſich vber die Sonn nicht beklagen / ſondern müſſen nur jhrer eignen Faulentzerey die Schuld geben! GOtt der HErr / die wahre Sonn der Gerechtigkeit *illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum*, Beut ſeine Gnad allen Leuthen an / erleuchtet die Leuth / wecket vnnd muntert ſie auff / treibet ſie zum guten an / die Fromme ſo wohl als die Vnfromme; Die ſich nun derſelben wohl gebrauchen / vnd jhnens zu Nutz machen/ die darbey die Augen auffthun / mit Müh vnnd Arbeit den ewigen Himmliſchen Wohnungen zureiſen / wohl für ſie/die erreichens! Die jhm aber den Rucken kehren/ nicht fort wollen/ ſondern in jhren Sünden ſtecken bleiben wollen / wem haben ſie die Schuld zugeben / wann ſie verdorben? nur jhnen ſelber!

II. §. 3.

NVn wie wahr es iſt / daß GOtt der HErr einem jeden Menſchen Gnad gnug gibt ſeine Seel ſeelig zu machen / ſo

wahr iſt es hergegen / daß er nicht allezeit einē jeden die *extraordinari* Mittel / Hülff vnd Gnaden gibt / welche wann er jhm gebe / ſo würde ſie jhn ohne Zweiffel viel ſtärcker antreiben / daß er durch Würckung derſelben vnfehlbahr ſich bekehrete / gutt thäte / vnd ſeelig wurde; Vnd wem er ſie nicht gibt / den haiſſen wir von Gott verlaſſen zu ſeyn; Ja gar offt nimmet er ſolche ſonderbahre Gnad einem / vnnd gibet ſie einem andern / nur darumb / weil der eine getrew iſt mit der jenigen wenigern / die jhme GOtt gegeben hatte / denn wer vntrew iſt in wenigen / der wird auch vnnd viel mehr vntrew ſeyn in vielen;

12. Wann ein Dienſtbott vntrew / diebiſch / vnnd verſchwenderiſch iſt mit dem wenigern / das man jhm anvertrawet / ſo wird er noch ärger thun / wann man jhme viel anvertrawet / alwo er beſſer Gelegenheit hatt: Aber wann Herren vnd Frawen mercken / daß ſie in wenigern vntrew ſeyn / ſo anvertrawen ſie ihnen nicht allein kein mehrers / ſondern nehmen jhnen auch das wenigere / ſo ſie jhnen anvertrawet hatten / vnnd jagen ſie auff vnnd davon! So machet es GOtt der HErr mit vns auch / wie vnſer HErr vnd Heiland ſich außtrucklich verlauten laſſet / da er ſagt: *Omni habenti dabitur, & abundabit: qui autem non habet, & quod videtur habere, auferetur ab eo; Matth. 25.* vnd anderswo: *Qui in minimo infidelis*

delis eſt majora quis credet ei? Wie auch klar zu ſehen in jener Evangeliſchen Parabel von dem/ der ſeine Talenta oder Pfund vngleich außtheilete vnter ſeinen Leuthen/ *Et uni quidem dedit quinque Talenta, alij duo, alij verò unum, & unicuique ſecundum propriam virtutem*; Für welche Talenta oder Pfund die Heilige Lehrer gar ſchön verſtehen die Gnaden GOttes/ ſonderlich die Gnad der Religionen oder Geſätzen;

13. Als zum Exempel: Ein Heid oder Türck hat nur ein Talent oder Gnad empfangen/ nemblich das Geſätz der Natur/ oder das Liecht der Vernunfft/ mit welchem er natürlicher vnd vernünfftlicher Weiß gar wohl erkennen kan was Gutt oder Böß/ was recht oder vnrecht iſt/ ſonderlich in groſſen wichtigen Sachen! Wann er ſich dieſer wohl gebraucht/ ſo iſt GOTT mit jhm ſchon zufrieden: Ein Jud hat zwo Gnaden oder Talenta empfangen/ das Geſätz der Natur/ vnnd das Moſaiſche: Ein Chriſt hat drey empfangen/ nemblich das Geſätzt der Natur oder die Vernunfft/ das geſchriebene Geſätz Moyſes oder die Zehen Gebott/ vnnd das Evangeliſche Geſätz der Gnaden oder der Chriſtlichen Religion: Wann ſich ein jeder der jhme anvertrauten Gnad wohl gebraucht/ ſo erleuchtet eine die andere/ GOTT vermehret ſie jhme/ daß er allezeit weiter vnnd weiter/ zu mehr vnnd mehrer Liecht vnnd Erkantnus kommet/ wann ein Heidt ſich

deß Liechts der Vernunfft wohl gebrauchet / ſo wird jhme bald das Liecht der Erkantnus deß wahren GOTTes kommen : Vnnd wann der Philoſophus vnnd Jud ſich der jhme anvertrauten Gnaden woll gebrauchet / ſo wird jhme bald die Erkandtnus deß Evangelij auffgehen. Wann ſich aber einer der wenigen jhme gegebenen Gnad nicht gebrauchen will / ſo iſt er gleich dem jenigen / der das eine jhm geliehenes Talent in ein Tüchel gewickelt / in die Erd vergraben hatte / vber welchen / da jhm ſein Herr deßwegen zur Redt geſtellet / vnd alſo befunden / er dieſes Vrtheil gefället : *Tollite ab illo mnam, & date illi, qui habet decem mnas; Dicunt ei, Domine, habet decem mnas: ait illis :* Ja / ich mache es nicht anders; *Omni habenti dabitur.* Wie beſſer ſich einer der empfangenen Gnaden GOTTes gebrauchet / je häuffiger werden jhme dieſelbe vermehret; *Et qui non habet, etiam id, quod videtur habere, auferetur ab eo;* Der aber ſich der wenigen jhm gegebenen Gnad nicht bedienen will / dem wird auch die hinweg genommen / vnnd wird etwann andern gegeben / die ſie beſſer wiſſen anzulegen!

14. Es kommet mir der Handel für gleich wie es an jetzo zugehet mit vnſerm ſchönen Krieg: Vielen Leuthen hat GOtt geben groſſes Gutt vnnd Gelt; Stätt / Schlöſſer / Veſtung / Land vnnd Leuth / Aempter vnnd Regierungen ſeynd jhnen anvertrawt / welcher Sachen / wann ſie ſich recht

hätten

hätten gebrauchen wöllen / es hätte ſich nie kein Feind dörffen laſſen blicken: Weil ſie ſich aber deſſen ſo gar nicht zum Guten haben wöllen bedienen / die Talenta / das Gelt ſpären ſie in Truhen vnnd Kaſten ein / die hohe jhnen anvertraute Aempter / welche mit gröſter *vigil*antz vnnd Sorgfältigkeit wollen *adminiſtri*ret vnd bedienet ſeyn / wöllen ſie mit freſſen / ſauffen / pancketiren / ſchlaffen / buhlen bedienen / ſo kommen die hungerige wachtbahre Feinde / nehmen jhnen jhr anvertrawte Güter vnnd Gnaden / vnd laſſen ſie am Bettelſtab verrecken! Der Keyſer ſoll ſie mit Kümmernus / mit Sorgen / vnd lären Händen *defendi*ren / vnnd ſie mit freſſen / ſauffen / ſchlaffen / geben dem Feind das Geld / die Vöſtungen / vnd alle Mittel in die Hand ſie zubekriegen vnd zuverderben; Wilſt du / daß das Vatterland dich beſchütze / ſo beſchütze du das Vatterland; Sollen die Vöſtungen den Mañ *defendi*ren / ſo muß der Mann die Vöſtungen bewahren; die Vöſtung ohne den Mann iſt nichts / ſondern nur dem Land zum Schaden / vnnd der Mann ohne Vöſtungen iſt auch nichts: Gelt der Feind weiß die Fraw-Zimmer Hündl zu ſuchen!

15. §. 3.

ABer was iſts / bleiben wir bey vnſeren Geiſtlichen Exempeln; Der Hauptmann / ſo die Guardi hatte bey der Creutzigung

gung Chriſti / ſahe die groſſe *miracula* vnd Wunderwerck / die bey ſeinem Todt geſchahen / vnnd ob zwar er nur ein Haid / dem nur das eine Talent der Vernunfft gegeben war / jedoch weil er ſich derſelben wohl gebrauchte / vnnd vernůnfftiglich nachdachte / es kőnne nicht wohl můglich ſeyn / daß hinter dem Gecreutzigten nicht ſolte was mehrers verborgen ſeyn / ſo warde er im ſelben Nachdencken dermaſſen von GOtt erleuchtet / daß jhme das Liecht deß Glaubens kame / ſchrye alſo offentlich vor allem Volck mit der Bekandtnus deß Catholiſchen Glaubens auff: *Verè Filius DEI erat iſte*! Warhafftig dieſer gecreutzigte Menſch war GOttes Sohn.

16. Haben ſie auch nicht gehőret oder geleſen *Act.* 8. von jenem Edel-Knaben der Candaciſchen Mohren Kőnigin / welchen ſie die Kőnigin nach Jeruſalem Kirchfarten ſchickte? Als dieſer nach verrichter Andacht wieder auff einem Wagen ſitzend anhaimb reiſete / nahme er (vielleicht auß Andacht / oder fůr die lange Weil) die Bibel in die Hand / thät ſie auff / findet ohngefehr den Spruch deß Propheten Iſaiæ / der alſo lautet: *Tanquam ovis ad occiſionem ducetur, & quaſi Agnus coram tondente ſe obmuteſcet, & non aperiet os ſuum; De anguſtia & de judicio ſublatus eſt, generationem ejus quis enarrabit? quia abſciſſus eſt de terra viventium, propter ſcelus Populi mei percuſſi eum. Iſai.* 53. Dieſer gute Menſch hatte zwo Talenta oder Gnaden empfangen / erſtlich das

Liecht

Liecht der Vernunfft oder einen guten Verſtand / zum andern / hatte er auch die Erkandtnus eines einigen wahren GOttes/denn eben von deßwegen war er gen Jeruſalem Kirchfarten gereiſet/ den einigen wahren Gott alldorten in ſeinem Tempel anzubetten; Dieſer zweyen Gnaden gebrauchte er ſich wohl/ als ein Glaubiger laſe er gern Geiſtliche Bücher/vnd als ein vernünfftiger Menſch/ was er laſe/ dem gedachte er vernünfftlich nach; Weil nun GOtt der HErr ſahe / daß er als ein Gottsförchtiger/Menſch das ſeinige thäte/ er gedachte im ſelben Leſen ſo fleiſſig nach/von wem doch jmmermehr der Prophet gemeldte Wort redet/jhm aber er ſelbſt nit helffen kundte / ſo wolte die Gütigkeit GOttes zu hülff kommen / vnnd jhme zu den vorigen zweyen Talenten / oder Gnaden auch die dritte verleihen / vnd jhn gar zu einem Chriſten machen; Schicket derowegen einen Engel zum Apoſtel Philippo / laſſet jhm ſagen / er ſolle ſich geſchwind auffmachen/ / vnnd die Landſtraß gegen Mittag für ſich nehmen: Er thät es / vnnd gleich im freyen Feld kommet gedachter Mohr der Königin Schatzmeiſter daher gefahren ; Der Geiſt GOttes befi cht Philippo/er ſolle ſich zum ſelben Wagen hinzu machen; er thut es auch/vnd als er jhn die deß Propheten Wort höret brumlen vnd leſen/ fragt er jhn/ ob er auch das verſtehe/ was er liſet? *Putasne intelligis quæ legis?* Nein/ſagt er/ *Et quomodo poſsũ ſi non aliquis oſtenderit mihi?* Bittet alſo Philippũ gar ſchön

er

er wölle ſich zu jhm hinauff auff den Wagen ſetzen; welches da es geſchehen / fragt er jhn / *Obſecro te, de quo Propheta hoc dicit, de ſe an de aliquo alio?* Redet der Prophet das von jhm ſelber / oder von jemand andern? Da vnterrichtet jhn Philippus / wie alle dieſe vnnd dergleichen Sprüch von dem HErrn JEſu zu verſtehen ſeynd; Drauff beym nechſten Waſſer ſteigen ſie ab / der Mohr wird getauffet / vnnd tragt der Geiſt Philippum in den Lüfften darvon! Da ſahen ſie wie GOtt der HErr dem Menſchen hilfft / wann er jhm ſelber auch hilfft / vnnd vermehret jhm die vor empfangene Gnaden!

17. Der heilige Martinus hatte drey Gnaden von GOtt empfangen / die Vernunfft / die Erkandtnus GOttes / vnd den Chriſtlichen Glauben / aller dieſer Gnaden gebrauchte er ſich wohl / dann weil er wuſte / daß einem Chriſten nicht gnug wäre allein glauben / ſondern man müſſe auch würcken / da er von einem Armen vmb ein Allmuſen angeſprochen warde vmb GOttes willen / vnnd nichts anders zu geben hatte / theilete er das Kleidt vom Leib mit jhm! welches GOtt dem HErrn dermaſſen gefallen / daß er jhm vorige Gnaden alſo vermehret / daß mit der Weil ein ſolcher Mann auß jhm worden / weil er es ſo hoch ſchätzte / als hatte er ſeine eigne Perſohn ſelbſt bekleidet.

18. Hergegen aber wann ſich einer der empfangnen Gnaden übel gebrauchet / darff es gar

leicht

leicht geſchehen / daß er jhme dieſelbe nehme vnnd andern geben thue / wie er dann einem jeden auß vns drohen thut *Apoc. 3. Tene quod habes, ne alius accpiat Coronam tuam!* Es iſt mit der Gnad GOttes nicht zu ſchertzen / wer dieſelbe hat / der halte jhms nur für einen groſſen wehrten theuren Schatz / vnnd gebe noch verſchertze ſie nicht vmb alle Reichthumb der Welt / wie man liſet / das gethan habe ein närriſcher Prieſter / vnnd ſchreibt es Henricus in ſeinem *Speculo exemplorum*, daß ein groſſer Sünder auff den Todt ſey kranck worden / vnd ſchier vber ſeine vnzahlbare groſſe vnd ſchwäre Sünd verzweiffeln wolte / getrawete jhm nicht mehr Gnad vnnd Barmhertzigkeit zuerlangen; Sein Pfarrherr ſuchet jhn heim / vnd da er jhn ſo melancholiſch vnnd kleinmühtig fande / tröſtete er jhn dieſer Geſtalt: Er ſoll ein guts Hertz haben / wann er jhm ſein Pferd wolte ſchencken / ſo wölle er ſeine Sünd auff ſich nehmen; hatte ſich alſo der Geitzige Prieſter ins ſchöne Pferd verliebet; da ſehen ſie / wie manchesmahl ſich auch Geiſtliche Leuth ins zeitliche Gutt vernarren / daß ſie GOttes Gnad / Gewiſſen / vnnd alles darumb auff die Seiten ſetzen! Der Krancke auff ſolches Erbieten war froh / ſagte er wolte es jhme mit ſambt dem Geſchirr vnd aller Zugehör neben allen ſeinen Sünden gern ſchencken! Er ſtirbt darauff; der Pfarrherr der vermeinte gar viel gewonnen zu haben / haltet jhme das *Requiems*-Ampt gar ſtattlich vnnd mit

Freuden:

Freuden: aber ſihe/das gerechte Vrtheil GOttes! vnter wehrenden Ampt erſcheinet ſichtbarlich vor allem Volck ein erſchröcklicher ſchwartzer Schatten ober dem Prieſter (iſt vielleicht die verdampte Seel deß verſtorbenen geweſen) reiſſet jhn von dem Altar hinweg/ vnd mit jhme zum Kirchen-Dach hinauß in den Lufft fort/ iſt auch nimmer geſehen worden! Das heiſt *Tene quod habes*; Die Gnad GOttes muß jhm einer mehr angelegen vnnd lieber ſeyn laſſen als tauſend Welten voller Geld vnnd Gut.

Der fünffte (15.) Diſcurs.

Divina Gratia expectat Peccatorem, eſtque parata ei ſuccurrere uſque ad finem vitæ.

Gottes bereitwillige Gnad erwartet deß Sünders Bueß biß in Todt.

NEcdum completæ ſunt iniquitates Amorrhæorum uſque ad præſens tempus. Gen. 15. v. 16. Biß zu gegenwärtiger Zeit ſeyn die Miſſethaten der Amorrheer noch nicht gar erfüllet.

Nun-

1. §. 1.

NUnmehr iſt die nothwendige Frag: Ob auch ein Sůnder ſo weit in ſeinen Sůnden jemahls kommen kőnne / daß wegen vile vnnd ſchwere derſelben ihme alßdann GOtt nicht mehr gnädig vnnd barmhertzig ſeye? Das iſt / (damit ich die Frag deutlicher *proponire*) Ob GOtt dem Sůnder eine gewiſſe Zahl der Sůnden vorſchreibe / biß zu Erfůllung derſelben Zahl er wőlle Gedult mit jhme haben / ihn zur Buß erwarten / vnd weiter nicht / alſo daß er hernach jhm ſein Gnad nicht mehr geben wőlle / vnnd alſo der Sůnder in ſeinen Sůnden můſſe bleiben / ſterben vnd verderben! vnd nimmer zu Gnaden kommen kőnne? Dieſe Frag iſt nicht new / ſondern gehet ſchon alleweil vnter ſo wohl Catholiſche als VnCatholiſche / ja wol auch ſo gar vnter dem gemeinen Mann herům: darum wollte ich ſie im jetzt vorhabenden Diſcurs mit gutem Fundament vnnd Grund außführen.

2. Es seyn nicht wenig auch wohl gut Catholiſche gelehrte Månner geweſen der Meinung / daß ein Sůnder kőnne zu einem ſolchen ůblen Stand vnd zu einer ſolchen Anzahl der Sůnden gelangen / in welchem er von der Gőttlichen Gnad alſo verlaſſen werde / daß er ſich nicht mehr bekehren / noch warhaffte GOtt gefällige Buß wůrcken kőnne. Vnd iſt zwar diſe Meinung zimlich ſtarck gegrůn-

 det

det in Göttlicher Heiliger Schrifft / wie auch in der natürlichen Vernunfft. Der Prophet David mit ſeinem Prophetiſchen Geiſt bricht gar ſcharpff herfür im 68. Pſalm. *v.* 28. 29. *Appone iniquitatem ſuper iniquitates eorum, & non intrent in juſtitiam: deleantur de libro viventium, & cum juſtis non ſcribantur.*

3. Im Büchlein *Geneſis* am 15. *diſcurrir*et GOtt der HErr mit dem Patriarchen Abraham / ſagt ihm gar in gröſter Verträulichkeit / wie es nemlich zu künfftigen Zeiten ihme / ſeinen Kindern / Kinds-Kindern vnd der gantzen *Poſterität* ergehen ſolle: *Scito prænoſcens, quod peregrinum futurum ſit Semen tuum in terra non ſua, & ſubjicient eos ſervituti, & affligent quadringentis annis, Veruntamen Gentem, cui ſervituri ſunt, ego judicabo, & poſt hæc egredientur cum magna ſubſtantia: tu autem ibis ad Patres tuos in pace, ſepultus in ſenectute bonâ*: Allwo er hinzu ſetzet *v.* 16. *Generatione autem quarta revertentur huc, necdum enim completæ ſunt iniquitates Amorrhæorum uſque ad præſens tempus.* Auß welchem Diſcurs zuſehen / daß GOtt den ſündigen Amorrhäern eine gewiſſe Zahl / Termin / vnd Zeit benennet / nemlich noch vier hundert Jahr will er mit ihnen Geduld haben / vnd ſie zur Buß vnnd Bekehrung erwarten / länger nicht / iſt geſchehen auch.

4. Auch der geylen ſündigen vnflätigen Welt vor dem Sündfluß gab er einen gewiſſen Termin / wel-

welchen er noch barmhertzig lich erwarten wollte/ nemlich 120. Jahr/ vnd nicht weiter: *Gen. 6. v. 3. Dixitque Deus: Non permanebit Spiritus meus in homine in æternum, quia caro eſt, erúntque dies illius centum & viginti annorum.*

5. Auch vnſer gebenedeyter Herr/ da er *Matth.* 23. mit der Jüdiſchen Obrigkeit/ Schrifftgelehrten vnd Phariſeern von etlichen jhren ſchweren Sünden redete/ nemlich daß ſie von Anfang der Welt her das groſſe Laſter getriben vnd gewohnt haben/ daß ſie nemlich die Frommen verfolgen / daß wann gleich die Göttliche Gütigkeit ihnen gute/ heilige vnd gelehrte Leut zuſchickte/ die ihnen alles gutes rathen ſollten/ ſo nehmen ſie nicht allein ihre gute Räth vnd Lehr nicht an/ vnd folgen nicht/ ſondern zum danck dir GOtt/ ſchlagen ſie ihnen die Hälß entzwey/ peynigen/ ſteinigen/ geiſſeln vnd creutzigen ſie. Aber ſpricht er *v.* 31. *Et vos implete menſuram Patrum veſtrorum*; Jch will euch nicht übereilen/ denn ehe ich den Sünder übereilen will/ daß ich jhm nicht ſollte gnug Zeit zur Buß vnnd Bekehrung geben/ ehe gedulde ich/ daß man meine liebſte Diener tödte vnd vmbbringe/ die ich doch gar wohl zu retten wüſte/ ja ich laſſe mich ehender ſelbſten von euch tödten; darum erfüllet nur die euch von GOtt zugelaſſene Zahl der Sünden/ hernacher wird er euch ſchon wiſſen darum zufinden! Vnd ſo viel man vermuthen mag/ hat er mit jhnen Gedult gehabt biß 40. Jahr nach Chriſti Him-

 mel-

melfahrt / da er durch die Römiſche Armeen Jeruſalem zerſtöret / jhnen das Land vnd Reich genommen / ſie getödtet / zerſtreuet / verworffen vnd verdammet. Alſo daß auch ihnen nur eine gewiſſe Zahl vnd Zeit benennet vnd zugelaſſen worden / ſo viel vnd ſo lang / vnd nichts mehr / wiewol auch das gnug vnd noch gar zu vil iſt!

6. So erſcheinen auch klar zu einem Befug diſer Meinung zu ſeyn jene deß Heiligen Geiſts Wort in den Sprichwörtern Salomonis am 1. Cap. v. 24 *Quia vocavi, & renuiſtis: extendi manum meam, & non fuit qui aſpiceret, deſpexiſtis omne conſilium meum, ac increpationes meas neglexiſtis: Ego quoque in interitu veſtro ridebo, & ſubſannabo, cùm vobis id, quod timebatis, advenerit; Tunc invocabunt me, & non exaudiam; manè conſurgent, & non invenient me, eo quod exoſam habuerint diſciplinam, & timorem Domini non ſuſceperint.* Eben auff diſen Schlag redet auch Chriſtus / die ewige Warheit: *Quæretis me, & non me invenietis, ſed in peccatis veſtris moriemini. Ioann. 7. v. 34.*

7. Wir haben hernacher die Exempel vom Pharaone / *Indurabo cor Pharaonis* funffzehenmal im *Exodo*, wann ihm ſein Hertz verhärtet / ſo hat er wohl müſſen verſtockt verbleiben!

8. Vnd vom Gottloſen König Antiocho / welcher doch vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit gebetten / ſein böſes Leben bereuet / Buß zu thun verſprochen

ſprochen/vnd hat doch nichts erhalten! 2. *Machab.* 9. v. 13. *Orabat hic ſceleſtus Dominum, à quo non erat miſericordiam conſecuturus*, Gen. 27. v. 39.

9. Auch Eſau weinete bitterlich / hat aber mit allen ſeinen Zähern nichts außgerichtet. *Hebr.* 11. v. 17.

10. So haben wir auch die Sünden in den Heiligen Geiſt / von welchen vnſer HErꝛ vnnd Heyland ſagt *Matth.* 22. & *Luc.* 12. daß ſie weder in diſer noch in jener Welt verziehen werden: *Si quis in Spiritum S. blaſphemaverit, non remittetur ei neque in hoc ſæculo neque in futuro!* Welches alles warlich ſtarck vñ kräfftige *Argumenta* zu ſeyn ſcheinen/daß Gott dem Sünder ein Maß vnd gewiſſe Zahl benenne vnd vorſchreibe ſeiner Sünden/daß er ſich ſeiner noch erbarmen will / wann er aber dieſelbe vberſchreitet / daß er jhme weiter nicht mehr verzeihen will; wie wir dann auch deſſen ſchier ſeine klare Wort haben: *Amos* 1. v. 2. *Super tribus ſceleribus filiorum Ammon & Moab, & ſuper quatuor non convertam eum!* Mit welchem letzlich auch die natürliche vernünfftige Billigkeit überein ſtimmen will / daß wann die Mayeſtet GOttes ſo vil von den Sünden erduldet / jhme ſo viel nachgeſehen / vnd mitler weilen nie vnterlaſſen / ihm ſeine Gnad anzubieten / vnd nichts mit ihme richten können / daß er letzlich ſolcher gar zu groſſen Vndanckbarkeit verdroſſen jhn auch nicht mehr annehme / wann er kommet!

11. § 2.

ABer cum bona venia vorgemeldter Lehrer mit gebührendem *reſpect* ſag ich wohl / daß diſe ihre Meinung / wo nicht gar ketzeriſch / auffs wenigſt irrig iſt: die wahre Lehr iſt diſe / daß ſo lang der Menſch noch bey Leben / ſo lang Leib vnd Seel noch beyſammen / biß in den letzten Athem / wann anderſt die gute Vernunfft auch noch vorhanden / ſo kan er allzeit noch zu Gnaden kommen / auß einem Sünder gerecht vnd *conſequenter* ſelig werden! vnnd daß es an Gottes Seiten nie ermanglet / jhme gnugſame Mittel / Hülff vnd Gnad zugeben / durch vnd mit welcher er ſolches könne ins Werck ſetzen. Diſe *Doctrin probi*re ich auß dem Heiligen Evangelio *Ioann.* 5. allwo der Evangeliſt Johannes ſagt / daß ein acht vnd dreiſſigjähriger Sünder vnd Gichtbrüchtiger iſt zu Gnaden kommen: *Ecce ſanus factus es, jam amplius noli peccare, ne deterius tibi aliquid contingat.* Diſer wird nemlich durch die 38. Jahr eine groſſe Anzahl der Sünden begangen vnnd auff ſich geladen haben.

12. So wiſſen wir auch ja / daß da Petrus im Nahmen der gantzen Prieſterſchafft als künfftiger Pabſt Chriſtum den HErrn fragte / *Matth.* 18. *v.* 22. wie offt er den Sünder *abſolvi*ren ſollte / ob es gnug wäre ſibenmahl deß Tags / wann er ſo offt zur Beicht käme / vnd die *abſolution* begehrte? bekame er zur Antwort / *Non dico tibi ſepties,*

ſed

ſed uſque ſeptuagies ſepties. Welche Antwort der Heilige Hilarius alſo außleget/daß Chriſtus jhme befohlen habe / er ſoll im *abſolvi*ren vnnd verzeyhen keine Maß noch Zahl halten/ſondern ſo offt es vonnöthen thut / gebrauchet ſich alſo *numeri finiti pro infinito!* Wann er dann gewöllt / daß Petrus ſo Barmhertzig ſeyn ſollte / ſo wird freylich GOtt ſelbſt noch Barmhertziger ſeyn / vnd ſich von Petro hierinn nicht vberwinden laſſen.

13. Ich hab das Exempel deß Königs Nabuchodonoſors / der war ein ſo ſtoltzer vnd hoffärtiger auffgeblaſener Mann / daß ihn GOtt ſeiner Hoffart halber in ein Vich verkehrt ; Er war auch ſo vngerecht vnd voller andern Laſter / daß jhn die Heilige Schrifft nennet *Regem injuſtum & peſſimum ultra omnem terram,* den Vngerechteſten/ Tyranniſcheſten vnd Gottloſeſten König/der vnter der Sonnen lebte *Dan.* 3. *v.* 32. der wird nemlich wohl eine gute Anzahl Sünden auff ſich gehabt haben / vnd dannoch iſt er zu Gnaden kommen / hat ſich bekehret / wahre Buß gewürcket / vnnd iſt ſelig worden.

14. Ich kan mich nicht gnug verwundern vber den Gottloſen König Manaſſen / diſer kame jung zur Regirung ein Knab von 12. Jahren / vnd regirete bey 55. Jahren / 4. *Reg.* 21. aber ſo übel / daß er alle Abgötterey ins Land wider einführete / ſo vor Zeiten die Heyden getriben hatten ; er hielte es mit Hexen / Warſagern / Zauberern /

er ſetzete Götzen-Altär gar in den Tempel Gottes hinein/ opfferte ihnen ſeine eigene Kinder/ nöthigte das Volck auch darzu; er vergoſſe ſo viel vnſchuldigs Blut/ daß die Heilige Schrifft ſagt: *Sanguinem innoxium fudit Manaſſes multum nimis, donec impleret Ieruſalem uſque ad os. v. 16.* alſo daß er an viler tauſend Seelen Verderben ein Vrſach ware/ weil vil Millionen Sünd von ſeiner vnnd ſeiner üblen Regirung wegen geſchehen/ GOtt der HErr ſtraffet ihn auff die letzt/ lieſſe die Heilige Statt Jeruſalem ſambt dem Tempel in der Feinde Händ gerathen/ die wurde zerſtöret/ zerſchleiffet/ der König ſelbſt gefangner hinweg geführt mit ſambt dem Volck; da gieng er erſt in ſich/ erkandte die Straff Gottes/ er bate vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit/ erlangte dieſelbe auch/ alſo daß er ihme nicht allein ſeine vnzahlbare Sünd verziehe/ ſondern erlöſete ihn auch auß der Gefängnuß/ vnd ſetzte ihn in ſein Königreich wider ein!

15. Waren nicht in der Statt Ninive vil vnd vnterſchidliche Sünder/ kleine/ mittelmäſſige/ groſſe vnd noch gröſſere/ die allergröſte/ vnnd dannoch hat GOtt allen ohne Vnterſchied auff einmal verziehen/ ohn angeſehen er ſchon *reſolv*irt geweſen die Statt mit ſambt den darinn wohnenden Sündern zuvertilgen ihren Verdienſten nach; alſo daß der Prophet Jonas ſelber mit vnſerm HErrn vbel zufriden mit ihme ſnottete/ daß er ihn hätte zum

Pre-

Predigen abgeſchickt / die Statt werde in 40. Tagen vntergehen / vnd ietzo beſtehe er mit der Vnwarheit / weil er ihnen allen ſo barmhertziglich verziehen *Obſecro, Domine nunquid hoc non eſt Verbũ meum, cum adhuc eſſem in terra mea? propter hoc præoccupavi ut fugerem in Tharſis; Scio enim quia tu Deus clemens es, & miſericors, ac patiens & multæ miſerationis, & ignoſcens ſuper malitias. Jon. 4. v. 2.*

16. Man liſet zu diſem *propoſito* ein ſchönes Exempel / welches ſchreibt *Henricus in Speculo Exemplorum* von einem Jüngling da herauſt in Teutſchland / der war von guten frommen ehrlichen Eltern gebohren / aber er war den Eltern gar eine ſchlechte Ehr / denn er begabe ſich auffs ſchwermen / Händel anrichten / buhlen / ſtehlen / Leut auff den Straſſen ergreiffen / ſpilen / ſchelten / mit einem Wort ein rechter Abfaum vom Vnkraut; die betrübte Eltern vermahneten vnd baten ihn offt mit weinenden Augen / er wölle doch ihnen vnd jhme ſelber den Spott nicht auffthuen / es halffe aber alles nichts; endtlich die arme Eltern / die nichts gewiſſer beſorgten / als daß ſie gar in kurtzer Zeit zu ihrem vnd der gantzen ehrlichen Freundſchafft ewigen Spott / ihr Kind wurden müſſen ſehen am liechten Galgen oder gar auffm Rad / wuſten nunmehr kein anders Mittel als daß ſie / offentlichen Spott vnnd Schand vnnd anders gröſſers Vnheil zuvermeyden / mit der Obrigkeit den Han-

del anlegen / mit bitten ſie wölle auff Mittel gedacht ſeyn / damit der Jüngling heimlich hingerichtet wurde / als der doch den Todt ſchon ſo offt verdienet hatte / welchem er doch endlich nicht entgehen wurde.

17. Die Obrigkeit / die ihm ohne daß ſchon längſt gedrohet hatte wie einer feiſten Hennen / bewilligte den frommen Eltern die Gnad / vnnd alſo mit guter Gelegenheit fein in der Stille vberlieffern ſie dem Richter den Sohn! Der Richter machet es ihme nicht gar lang / ſagte: Mein Sohn / du weiſt ſelbſt gar wohl / wie du nunmehr eine ſo lange Zeit her gelebt vnd gehauſet. Du haſt nicht einen / ſondern mehr Todt verſchuldet / den du auch längſt ſchon hätteſt müſſen außſtehen / wann man deiner Eltern vnd der guten ehrlichen Freundſchafft nicht verſchonet vnd bedacht hätte; Nun aber weil doch alle Hoffnung an dir verlohren / auch keine Gerechtigkeit gar nimmer leyden will / dich ein ſolches Vnkraut / als das nur lebet GOtt zubeleydigen / vnd die Leut zubetrüben / länger zugedulden: Muß alſo Amptshalber das meinige thun / vnd an dir verrichten / was Recht vnd Billigkeit erfordert / kündige dir alſo hiemit das Leben ab / doch ſolſtu die Gnad haben / daß es heimlich geſchehen wird / deiner Eltern vnd Freundſchafft Ehr damit zu retten als viel müglich: Damit du nun mit ſambt dem Leib nicht auch die Seel verliereſt / vnd neben dem zeitlichen Leben nicht auch vmb das ewige

gekommeſt/ ſo verſiehe bey Zeit dein Gewiſſen/ vnd reinige es mit einer guten Beicht.

18. Der Bub/ wie er ſiehet/ daß es alſo mit ihm ſtehet/ vnd daß er alſo von ſeinen eignen Eltern der Obrigkeit ſo liſtig war übergeben worden/ wiewol ers erkandte/ daß er den Todt gar wohl verſchuldet/ gehet wie ein *beſtia*, fangt an zu *fulminir*ē/ zu läſtern/ vnd zu vermaledeyen/ als wann er vnſinnig oder beſeſſen wäre/ ſagte/ das wolle er der Obrigkeit vnd ſeinen verrätheriſchen Eltern nicht verzeihen/ vnd ſollte er gleich wiſſen/ daß er deßwegen in alle Ewigkeit ſollte verdambt werden.

19. Der Richter aber/ der gar ein Gottsförchtiger Mann war/ bemühete ſich auffs beſt er möchte ihn auff einen guten Weg zubringen/ ſagte das würde ihm alles nichts helffen/ er machte ihm den Handel nur ärger/ auff ſolche Weiß komme er vm Leib vnd Seel/ er ſoll in ſich gehen/ Rew vnd Leyd haben über ſeine Sünd/ dieſelbe beichten/ vnd ſein Seel GOtt befehlen/ es könne doch nimmer anderſt ſeyn! Er lieſſe Meſſen für ihn leſen/ vnd bettete ſelber auch für ihn/ aber alles vmſonſt/ der verzweiffelte Bub wurd alleweil nur verbähnter/ ſchalte vnd fluchte wie ein Heyd/ vermaledeyte alle Heiligen vnd alle Creaturen: wie der Richter ſihet daß nichts helffen wollte/ laſſet er ihn in einen Sack einbinden/ vnd in einen Fluß ſencken/ der aber ſchalte vnd fluchte nur auffs aller abſchewlichſte/ biß man ihn hinab warffe.

20. Die

20. Die folgende Nacht darauff lage der Richter in ſeinem Beth/aller betrůbt kunte nicht ſchlaffen / war ihme gar leyd vmb deß Verſtorbenen Seel/daß ſie ſolle verlohren ſeyn / denn er hielte für gar gewiß / ſie wåre geraden Weeg zur Höllen zugefahren : weil der Menſch in ſolchen erſchröcklichen Laſtern / der Gottsláſterung / deß Haſſes vnd der Feindſchafft geſtorben ware: ſihe / in dem erſcheinet ihm der Jůngling vorm Beth ſtehend / er erſchrickt / vermeinend es ſey ſonſt ein hölliſches Geſpenſt/ doch nach dem er ihm ein Hertz gefaſſet / ſiehet er halt/daß es der entleibte Jůngling ware ; er redet ihn an/Ich beſchwere dich an Gottes ſtatt/ ſage mir/biſt du in einem guten oder böſen Stand? Er antwortet / Durch die Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes bin ich in einem guten Stand/ aber ich leyde erſchröckliche Peyn im Fegfewr wegen meiner vielfältigen ſchweren Sůnden / welche wann ich werde abgebůſſet haben/hoff ich zu Gott/ ich werde zu der Frewd der Außerwöhlten zugelaſſen werden :

21. Der Richter ſprache mit groſſer Verwunderung : wie kan das ſeyn ? du biſt ja ſo übel / ſo verzweiffelt vnd vnbußfertig geſtorben / vnnd ſolteſt dich der ewigen Frewd zugetröſten haben ? Du ſolſt wiſſen / antwortete der Todte / daß im Waſſer da ich mit dem Todt range / hat ſich Gott meiner erbarmet / vnnd mit den Strahlen ſeiner Göttlichen Gnad mein verblendtes Hertz erleuchtet /

tet / daß ich in derſelben kurtzen Zeit noch bin in mich ſelbſten gangen / hab mein ſündiges Leben erkennet / hertzliche Rew vnd Leyd darüber gehabt / vnnd ſonderlich daß ich ſterbe ohne Beicht vnnd Buß / vnnd ſprach in meinem Hertzen: Ah mein HErr JEſu Chriſte / mir iſt hertzlich leyd / daß ich dich beleidigt habe / Beicht vnd Buß ſo boßhafftig verachtet / auch nicht wöllen verzeyhen / mehr als vmb alles was ich jetzt vnd in künfftiger Welt zu leyden habe / dann ich ſolches alles wohl verſchuldet: Ich bitte dich du wolleſt mit deiner Barmhertzigkeit meine Boßheit überwinden / nimme dein bitterſtes Leyden vnd deinen vnſchuldigen Todt / ſtelle dieſelbe zwiſchen meinen groſſen Sünden vnd deiner Gerechtigkeit / nimme mein arme ſündige Seel barmhertziglich auff; du ſieheſt meinen Willen vnnd mein Hertz / daß wann mir das Leben länger vergunnet wäre / ich wollte es gewiß beſſern / vnnd trewlich Buß darüber thun. In dem ich ſolches mit dem Hertzen gedachte / weil ich es mit dem Mund nicht außſprechen kundte / fuhre meine Seel auß dem Leibe / fandte mir die Thür der Göttlichen Barmhertzigkeit offen ſtehen / vnnd vermerckte / daß ich im Stand deß Heyls geſtorben ware; bin anjetzo verſichert / daß wann meine Seel wird gnug ſam gereinigt ſeyn / vnd der Göttlichen Gerechtigkeit ein genügen gethan haben für ihre Sünd / wird ſie zur ewigen Frewd vnd Genieſſung Gottes zugelaſſen

werden/ obs ichs zwar mit meinem Gottloſen Leben nicht verdient habe! vnd verſchwande.

22. Der gute fromme Richter weinete vor Verwunderung vnd Frewden/ Ach/ſprach er/ jetzt ſihe ich wie groß vnnd vnendlich iſt die Göttliche Gnad vnd Barmhertzigkeit/ wie vnergründlich ſeine Vrtheil/ vnd daß man an niemand verzweifflen oder verzagen ſoll ſo lang Leib vnnd Seel noch beyſammen ſeyn/ *Dum ſpiro, ſpero*; Darauff machte er ſich von ſeinem Ampt vnnd von der Welt loß/ gienge in ein Carthäuſer Cloſter/ vnnd wurde Geiſtlich/ lebte mit groſſem Exempel/ biß an ſeinen Todt. Da ſehen E. L. wie wahr es iſt/ daß GOTT dem Sünder ſeine Gnad nit verſagt biß in den letzten Athem/ ſondern iſt allezeit bereit jhn zu Gnaden anzunehmen.

23. §. 3.

Es iſt wohl wahr/ daß ſich auff diſes nicht zuverlaſſen/ beſſer iſts mit den ſicherern zuſpielen/ vnd die Buß nicht ſpahren biß dorthin/ denn man der Exempel viel hat/ ja villeicht tägliche/ deren/ die jhre Buß biß zu End jhres Lebens ſpahren/ die hernacher gar zu keiner gelangen mögen/ ſondern ſterben in der Vnbußfertigkeit dahin; Vnter welchen ſonderlich eins ſchreibet der Heilige Pabſt Gregorius/ das widerfahren iſt einem groſſen/ verſtockten/ verbähnten/ vngerechten/ tyranniſchen Geitzhalſen mit Nahmen *Criſocio*. Diſer voller Sünd vnnd

Laſter

Laſter kahm in ſein Todtbeth / vnd wie es nun zum ſterben kåme / gienge ihm allzeit vor den Augen herumb ein ſchwartzer Schatten wie ein Mohr / der wollte ihn wegnehmen / es war halt Gott behůte vns der Teuffel / der wartete auff ſeine Seel / ſie mit ihme zur Hỏllen auff vnd darvon zuführen: er fienge vor lauter Schrecken an zuzittern / den Angſt-Schweiß zuſchwitzen / vnnd ſich zufỏrchten; er ſchrie vmb Hülff / ſein eigner Sohn / der vnter dem Heiligen Gregorio ein Geiſtlicher war / ſtunde auch beim Beth / der ſterbende Vatter bathe ihn / er ſoll ihm beyſtehen vnd ihn *defendiren* / damit er nur ſo viel Zeit haben mỏchte / ſein Leben zu beſſern; Jedermann ſahe wohl daß er in Aengſten war / hỏrte wohl ſein Klagen / kundte aber doch niemand nichts ſehen / viel weniger ihm helffen; Vnd ob er ſich zwar vmbkehrete / wo er ſich halt hinwendete / da ſtunde ihm der Rieß vor Augen / vnd wollte die Seel haben. Alle hatten ein hertzlich Mitleyden mit ihme / aber das halffe ihm nichts; *Inducias uſque mane, Inducias uſque mane*, ſchrye er alle weil / begehre ich doch nur Friſt biß morgen / laſſe mich nur den morgendē Tag noch erleben / aber der Teuffel greifft ihm zur Gurgel vnnd erſtecket ihn; Vnd iſt S. Gregorius gäntzlich der Meinung / daß weil er keine Zeit der Buß hat erlangen mỏgen / er ſey in Verzweifflung geſtorben / vnd verdammet.

24. Nun mit *Occaſion* diſes Exempels *ſolvire* /

vnd

vnd beantworte ich alle *argumenta* der zu erſt gemeldten Meinung! Erſtlich zwar hat er gar vnrecht gethan / daß er Buß vnd Beſſerung deß Lebens biß ſo lang geſpahret hat / darumb thue ihms keiner nach; in derſelben letzten Stund ſeynd die *perturbationes* ſo groß / der Leib voll Schmertzen vnd Aengſten / das Haupt matt vnnd ſchwach / die Sorgen vmb Weib / Kind / vnd andere zeitliche Sachen vnzahlbar / der Teuffel feyret nicht / er will den in der letzten Stund nicht verliehren / der ihme ſein Lebenlang gedienet hat; Vnd hernach wie will einer im letzten Augenblick wahre Buß thuen / General-Beicht von ſeinem gantzen Leben machen / wann ers ſein Tag nie hat *probi*ren wöllen: die Buß biß dorthin ſpahren iſt kein Zeichen daß er begehre die Sünd zuverlaſſen / ſondern die Sünd verlaſſen ihn! Solche Beſſerung deß Lebens ſtehet nicht in dem / daß er nimmer ſündigen will / ſondern daß er nimmer ſündigen kan / iſt ihm auch mehr leyd / daß er nimmer ſündigen kan / als daß er geſündiget hat. Vnd wann ihm ja ſeine Sünd ſeynd leyd geweſen / warum hat er Auffſchub begehrt biß Morgen / warumb hat ers nicht alsbald denſelben Augenblick berewet / wann der Teuffel ein recht berewtes Hertz hätte geſehen / er wäre ſchon gewichen / vnd GOtt / wie auch ſein Schutz-Engel wären ihm ſchon beygeſtanden / ſintemahl wie David ſagt / ein betrübter Geiſt ihme ein liebes Opffer iſt / vnnd ein betrüebtes Hertz thut er nicht verach-

verachten: *Sacrificium Deo ſpiritus contribulatus, Cor contritum & humiliatum DEUS non deſpicies Pſal. 50. v. 19.* Nemblich gleichwie er das *Procraſtini*ren gewohnet war / vnd das Auffſchieben der Beicht vnd Buß ſein Lebtag getrieben hatte / Morgen will ich beichten / vber acht Tag / vber ein Monat / an dieſem oder jenem Feſt / vnd wurd doch nie nichts drauß / ſo wolte er halt auch noch in der letzten Stund *Procraſtini*ren vnd Auffſchub machen! Hat er geſehen / daß jhn der Teuffel hat holen wöllen / vnnd hat ſo viel Verſtand gehabt / warumb hat er nicht geſchwind gebeichtet? warumb *Inducias uſque manè?* Wann er gar den andern Tag erlebet hätte / ſo hätte er doch nicht gebeichtet / ſondern wieder auffgeſchoben biß Morgen.

25. Was nun die *Objectiones* anlangt / ob GOtt einem Sünder Zahl vnd Zeit vorſchreibet / hat es die Beſchaffenheit / daß GOtt zwar dem Sünder ein gewiſſes Ziel ſtecket / welches er jhm nicht vberſchreiten laſſet; *Terminum poſuiſti eis quem non transgredientur. Pſal. 103. v. 9.* Aber dieſes Ziel iſt der Todt / von welchem der H. Auguſtinus alſo ſpricht: *Qui pænitenti veniam promittit, peccanti diem craſtinum non promittit;* vnd dieſes war das Ziel / ſo er den Amorrhæern / der ſündigen Welt vorm Sündfluß / vnd dem Gottloſen Blutbegierigen Jüdiſchen Volck ſteckte / welche alle nach dem ſie zu der zugelaſſenen Anzahl Sün-

den kommen waren / durch den Todt auffgerieben ſeynd; vnd alſo hat GOtt jhren Sünden ein End gemachet! Aber daß er einen Menſchen ſolte bey Leben laſſen / vnnd im Fall er ſich bekehren wolte / GOtt der HErr jhm ſeine Hülff vnnd Gnad darzuverſagen; Das befindet ſich nicht.

26. Daß man will ſagen / er hab ſeine Gnad dem Pharaoni benommen / weil er jhm ſein Hertz verhartet / daß er ſich nicht hatt bekehren können / auch dem Eſau vnd Antiocho verſagt / die ſich bekehren haben wöllen / haben aber keine Barmhertzigkeit erlangen mögen; Was den Pharaonem anlangt / ſagen die HH. Lehrer / ſonderlich der H. Johannes Chryſoſtomus / daß ſelbiges *Indurare* oder verhärten nicht in deme beſtanden ſey / als wann er jhme ſeine Göttliche Hülff vnnd Gnad entzogen hätte / ſondern in deme / daß er jhme nur gar zu gnädig ware / (wie es leider noch viel Sünder machen / welche weil ſie mercken / daß GOtt ſo gütig vnnd barmhertzig iſt / ſündigen ſie auff dieſe ſeine groſſe Barmhertzigkeit nur deſto mehr) ſo machete es Pharao auch; Gleich wie wann ein Vatter ſeinem Sohn / oder ein Herr ſeinem Diener / die Fraw der Magd gar zu fromm vnnd gut iſt / ſo pflegt man zu ſagen / du verdirbſt den Knaben oder das Menſch in grund vnnd Boden / nemblich mit deiner gar zu groſſen Gütigkeit biſt du ein Vrſach an ſeinem Verderben; dieweil er dardurch Vrſach nimbt nur allweil ärger zu werden! Alſo daß Pharao

rao alſo verbaint worden/ vnd daß GOtt ein Vrſach iſt ſeiner Verſtockung/ das verſtehet ſich alſo/ daß weil er jhme gar zu gütig war/ nicht daß er jhm ſein Hülff vnnd Gnad benommen habe; War das nicht Hülff vnnd Gnad gnug zu ſeiner Bekehrung/ daß er jhme Moyſen vnnd Aaronem für die Augen ſtellete/ vnnd jhm allewejl predigen vnd ſeinen Willen andeuten lieſſe/ warumb hat er jhm nicht gehorſamet? War das nicht Gnad gnug/ daß er jhme ſo viel groſſe *Miracula* vnnd Wunderzeichen thun lieſſe vor ſeinen Augen? Vnd gleichwohl hat es nicht wollen helffen! Was nun Antiochum vnnd Eſau belanget/ daß ſie keine Barmhertzigkeit erhalten/ wiewohl ſie darumb geſchryen haben/ iſt das die Vrſach/ weil jhre Rew keine rechte Rew/ Jhre Buß keine wahre Buß ware/ wie ich andere mahl *probirt* habe; Die Zeit leidets nicht/ daß ich anjetzo ſolches weiter *probire*! Es war nur lauter *reſpectus temporalis, non divinus, propter temporalia dolebant & flebant, non propter DEUM offenſum.*

Der 6. (16.) Diſcurs

DEUS nullam Nationem vel Gentem à ſuâ Gratiâ gratum faciente excludit, ſuccurritque ſufficienter omni homini, in quocunque tandem orbis terrarum loco & angulo exiſtat.

Keine Nation / kein Volck / keinen Menſchen thut GOttes Gnad außſchlieſſen.

IN omni gente, qui timet DEum, & operatur Juſtitiam, acceptus eſt *illi*, Act. 10. v. 34. Auß allen Völckern / wer GOtt förchtet / vnd die Gerechtigkeit würcket / iſt jhm angenehm.

1. § 1.

VIel / nicht Vncatholiſche / ſondern auch Catholiſche Gottsförchtige Leuth ſeynd der Meinung / es ſeye niemand bey GOtt dem HErꝛn in Gnaden / habe ſich auch kein Menſch der Seeligkeit zugetröſten / der nit in dieſen Landen wohnet / als wann auß der Türckey / Tartarey / Morenland / Moſcau / Schweden / Lapland niemand in den Himmel käme / dahero ſie denn *conſequenter* vermeinen / daß weil dieſelbige Landſchafften / Nationen vnd Völcker

cker mit ſo wunderlichen vnd ſeltzamen Religionen/ Secten/ Glauben vnd Irrthumben befleckt vnnd drinnen verwickelt/ auß welchen ſie ſich nicht erſchwingen oder helffen mögen/ auch ſonſten keine Mittel anderswoher haben/ der allergnadenreicheſte GOtt gebe denen armen Leuthen nicht gleich ſo wohl ſeyn Gnad den recht Glauben zu haben/ die Warheit zuerkennen/ gerecht zu leben/ die Sünd zu meiden/ vnnd ſeelig zu werden/ als vns in dieſen Landen; O/ ſagen ſie/ wann GOtt die Gnad verliehe der Türckey/ der Tartarey/ der Moſckaw/ die er dem Teutſchland/ Italien/ Hiſpanien/ Franckreich/ Pohlen vnd dergleichen verliehen hat/ wie viel auß jhnen wurden fromm leben vnnd ſeelig werden/ die aber anjetzo wohl müſſen vnd gleichſam vnſchuldig verdampt werden!

2. Ja es hat das Anſehen/ als wäre ſo gar der H. Petrus ſelber ein Zeit lang der Meinung geweſen/ als wann der Himel nur allein für die Juden gebawet wäre/ auch Chriſtus nur allein für ſie Menſch worden/ alſo daß er jhm gar ein groſſen Scrupel vnd Bedencken machte mit Päbſtlicher Authorität vnd vollmacht jemand zum Evangelio vnd Chriſtlicher Religion anzunehmen/ der nit ein Jud war/ als wann alle andere Nationen/ Völcker vnd Länder von Göttlichen Gnaden außgeſchloſſen vnnd verlaſſen wären/ auch als vermaledeyte der Höllen ſchon zuerkennet! Ich glaub wohl auch/ daß wann ich oder meins gleichen einfältiges Pfäffel oder

Religios jhme als Pabſten hätte wöllen einreden/ vnd dieſe ſeine Meinung für jrrig vnd vnrecht halten/ wir dürfften ein ſchlechtes Trinckgelt davon tragen haben; der H. Paulus ſein Mit-Apoſtel/ der ſich mit dieſer ſeiner Meinung tapffer widerſetzte/ ware deßwegen offt in gar ſchlechten Gnaden bey jhme: Wie er ſolches ſelbſt bezeuget/ in der Epiſtel zun Galatern am 2. *Cùm autem veniſſet Cephas (Petrus) Antiochiam, in faciem ei reſtiti, quia reprehenſibilis erat*; Vnd weil Petrus wolte/ daß ein jeder Haid/ ſo da wolte ein Chriſt werden/ ſich vor ſolte beſchneiden laſſen/ vnd gleichſam ein Jud werden/ wolte es Paulus mit nichten zugeben; *Cùm vidiſſem*, ſpricht er/ *quod non rectè ambularet ad veritatem Evangelij, dixi Cephæ coram omnibus: Si tu, cùm Iudæus ſis, gentiliter vivis, & & non Iudaicè, quomodo gentes cogis Iudaizare?* Deñ heimlich aſſe vnd trancke Petrus mit den Heyden/ offentlich aber/ wann Juden darbey waren/ ſchämete er ſich mit den Heyden zueſſen vnd zu trincken/ als wann die Heyden nicht ſo gut geweſen wären als die Juden/ das wolte Paulus nicht leiden!

3. Was thut die Göttliche Fürſehung Petro dieſe irrige Meinung zu benehmen/ der ſich doch auch von keinem Menſchen hatte vnterweiſen laſſen? Er vnterweiſet jhn ſelbſt durch Miracul/ Wunderzeichen/ vnd Erſcheinungen/ (damit man ſehe/ daß GOtt nicht zulaſſet/ daß ein Pabſt in Glauben-Sachen lang fehlen könne/ vnnd wann

kein Menſchliches Mittel vorhanden / ſo erleuch-
tet er jhn vbernatürlicher Weiß / oder nimmet jhn
vielleicht gar von der Welt hinweg: Denn wañ
der Pabſt fehlen könte / ſo möcht er die gantze Chri-
ſtenheit vnnd Kirch GOttes / die jhme zu regieren
anvertraut / vnnd deme wir alle zu gehorſamen
durch GOttes Befehl verbunden ſeyn / auch mit
jhme verführen; Das laſſet er nie geſchehen.) dar-
umb höret den Verlauff der gantzen Hiſtorien / wie
wunderlich jhn GOtt erleuchtet vnnd auß dieſem
Irthumb geholffen hat: Ich will ſie erzehlen / wie
ſie der Evangeliſt Lucas beſchreibt in der Apoſtel
Geſchichten am 10. vnd 11. Capit. *Vir quidem erat
in Cæſareâ nomine Cornelius*, ein Hauptmann v-
ber eine welſche Compagnia Volcks / welcher ob er
zwar ein Heyd / ſo war er doch ein frommer Gotts-
förchtiger Mann / hielte ſeine Leuth auch zur An-
dacht vnd Gottsforcht / gabe gern Allmuſen / vnd
bettete fleiſſig: GOtt der HErr wolte dieſen guten
Mann vollends auff den rechten Weeg vnnd zur
wahren Religion bringen / vnd weil kein Menſch-
liche Mittel darzu vorhanden / ſo thäte er es vber-
natürlicher Weiſe: ſchicket dero wegen einen En-
gel zu jhme vnd laſſet jhm ſagen / ſein Gebett vnnd
Allmuſen gelte gar viel bey jhme / ſeye Willens jh-
me ſolches ſtattlich zu vergelten / vñ jhn darumb mit
der Gab deß wahren allein ſeeligmachenden Glau-
bens zubegnaden / er ſolle nur zu Petrum ſchicken /
jhn ruffen vnd zu ſich fordern laſſen / der werde jh-
me allen guten Vnterricht geben / was er weiter

zu thun habe/ nennet jhm auch das Orth vñ Hauß/ wo er den Apoſtel ſuchen vnd finden ſolle; Er thut alles gar fleiſſig; weil aber vnſer HErr wohl wuſte/ Petrus wurde wegen ſeiner jrrigen Meinung ein groſſes Bedencken tragen/ dieſen Heidniſchen Mann zum Chriſtlichen Glauben auff vnd anzunehmen/ wolte er jhme zuvor ſolchen Irrthumb benemmen/ vnd thäte es auch ſolcher Geſtalt:

4. Als er Vormittag in die Kirchen gangen war ſeine Andacht vnd Gottesdienſt zuverrichten/ wird er im Gebett verzuckt/ vnd ſtoſſet jhn ein ſcharffer Hunger an; Er ſihet daß ſich der Him̃el auffthut/ vnnd laſſet ſich herab ein groſſes Leilach/ das war an den vier Ecken zuſammen gebunden/ war aber voller vierfüſſigen Thieren/ allerley Flügelwerck/ Attern vnd Schlangen; Petre/ ſchreyet eine Stimme/ da ſchlachte dieſe Thier vnd jſſe dir ein gnůgen; Behůte GOtt/ antwort Petrus. Ich habe mein Tag nichts vnreines geſſen; die Stimm *repliciret*: *Quod DEUS purificavit, tu commune ne dixeris*; Weilen er aber ſeinen Peters-Kopff noch nicht brechen wolte/ ſo befahl er jhms gar zum drittenmahl/ vnd mit deme verſchwand das Geſicht; Alsdann gienge er in ſich/ gedachte nach/ was doch jmmermehr der HErr jhme durch diß ſeltzame Geſicht zuverſtehen geben wolte; in dem er ſich alſo beſinnet/ kommen deß Hauptmans Leuth mit der Poſt: Lieber Petre/ der Herr Hauptmann Commendant

zu Cæſarea ſchicket vns her/laſſet dich gantz freund-lich bitten / du wölleſt dich ſo viel bemühen / vnnd zu jhm kommen / er hat wichtige Geſchäfft mit dir zu tractiren! Petrus machet jhme mehr ſeltzame Mucken ; Der H. Geiſt / der allezeit deß Pabſts vnd ſeiner Kirchen Lehrmeiſter iſt / ſpricht jhm zu: *Surge, deſcende, & vade cum eis, nihil dubitans, quia ego miſi eos*; Drauff reiſet er mit jhnen fort ; Er kombt dort an / man erzehlet jhm alles / vnnd warumb er beruffen worden.

5. Letztlich doch bringet jhn GOtt vnnd ſeine groſſe Wunderwerck ſo weit / daß er ſeinen Kopff bricht / die vorige Meinung fallen laſſet / ſchlaget die Händ zuſammen / ſchreyet mit Freuden vber laut auff: *In veritate comperi, quia non eſt Perſonarum acceptor DEVS, ſed in omni gente qui timet eum, & operatur juſtitiam, acceptus eſt illi!* Auch die vmbſtehende Chriſten / als ſie die Wunderwerck ſahen / die ſich beym Tauff dieſer neuen Chriſten zutrugen / vnnd daß ſie gleich anfiengen mit allerhand Sprachen übernatürlicher Weiß zu-reden / verwunderten ſich vber die maſſen / *quia & in Nationes Gratia Spiritus Sancti effuſa eſt!* Die auß dem Judenthumb Neu-bekehrte Chriſten / die mit Petro dahin kommen waren/ vnd auch alle deß Petri Meinung waren/ daß nemblich kein Menſch zu Gottes Huld vnd Gnad könne gelangen/ der nit ein Jud iſt/verwunderten ſich ſo hoch/daß auch Ja-

talianer vnd andere Nationen bey Gott könten zu Gnaden kommen / vnnd kame jhm dieſes ſo ſeltzam für als wann man vns ſagte : Es wären etliche Türcken / Tartarn / Mohren / Lutheraner / Calviniſten fromb / Heilig / Gerecht vnd ſeelig worden! Sintemahlen der gemeine Mann der Meinung iſt / daß alle dergleichen Leuth verlohren vnnd verdammet werden: O Nein!

6. Ich hab ſelber viel Leuth gefunden / die faſt Catholiſch zu werden kein anders Bedencken gehabt / als daß ſie gefürchtet / ſie müſſen jhr Lutheriſch geweſene Eltern in der Erden verfluchen vnd verdammen / welches ein lauter Vnverſtand iſt entweder deren / ſo ſolches glauben / oder aber etlicher Geiſtlichen / welche gleich oben auß wöllen vñ nirgend an / vnd auff einmahl Bäum außreiſſen ; Allgemach kommet man auch weit ; Warumb ſolte ich meinen Vatter vnnd Mutter verdammen / die mir GOtt in ſeinem vierdten Gebott zu lieben vnnd zu ehren anbefohlen hat ; Laſſe man die Vrtheil GOtt dem HErrn / der keinem vnrecht thun kan / der wird ſie ſchon gerichtet haben wie es der höchſten Billigkeit gemäß iſt / die Todte ſo wohl als Lebendige ſeynd in ſeiner Hand / vnd iſt vnſer Ampt gar nicht ſie zu vrtheilen / viel weniger ſie zuverdammen / die Catholiſche Kirch lehret vnnd begehret ſolches auch nicht ; die Sünd / Irrthumb vnd Kätzereyen verfluchet vnd verdammet man ; nicht den Sünder vnd die Menſchen.

7. Haben wir nicht die außdruckliche Wort Chriſti deß HErꝛn / Matth. 8. daß viel werden kommen von Sonnen Auffgang vnd Niedergang / GOtt weiß auß was für Ländern / Nationen / vnd Völckern / die wir längſt für verlohren haben gehalten / vnnd werden neben den gröſten Heiligen GOttes / Abraham / Iſaac / vnd Jacob im Himmelreich ſitzen? Vnd was noch mehr iſt / daß viel auß den Rechtglaubigen wegen jhres vnrechten Lebens werden verſtoſſen werden / vnnd die vorgemeldte dero Stellen im Himmel einnemmen! *Dico vobis, quod multi ab Oriente & Occidente venient & recumbent cum Abraham, Iſaac, & Iacob in Regno DEI, filij autem Regni ejicientur foras in tenebras exteriores.*

8. Haben wir nicht auch die die klare Zeugnus deß H. Evangeliſten vnnd Apoſtels Johannis / welcher in ſeiner heimlichen Offenbahrung ſagt / er habe mit ſeinen Augen geſehen im Himmel zwar eine anſehnliche Schar Juden als auß einem jedem Geſchlecht zwölff tauſend Perſohnen / jedoch war dieſe Menge noch gar wohl vnnd Leicht zu zehlen / dann es laufft vber die hundert vnnd vier vnd viertzig tauſend nicht; Aber da er von andern Nationen vnd Völckern redet / ſpricht er daß deren die Menge ſo vberauß groß ware / daß ſie kein Menſch zehlen möchte: *Poſt hæc vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus Gen-*

tibus

tibus, & Tribubus, & Linguis. Ware nicht Job ein trefflicher GOttgefälliger Mann / *ſic Nabuchodonoſor, ſic Ninivitæ, & alij qui non erant Hebræi, ſed Ethnici.*

9. Auß welchem allen klar zu ſehen / daß die Gnad Gottes ſich nicht nur bey einem Volck auffhaltet/ noch in vieren oder fünff Landſchafften einſperren laſſet/ ſondern ſie iſt gleich wie ein ſehr waſſerreicher Fluß / der durch die gantze Welt lauffet; *Flumen DEI repletum eſt aquis*; Sie iſt gleichwie die liebe Sonn/ welche jhren Glantz / Liecht vnnd Wirckung reichlich mittheilet ſo wohl den Vnfrommen als den Frommen / den Vncatholiſchen vnd Vnglaubigen als Türcken / Juden/ Heyden / Ketzern ſo wohl als den allerbeſt Catholiſchen! *Solem ſuum oriri facit ſuper bonos & malos!* Alſo iſt die Gnad GOttes auch! Ja gleichwie die Sonnen / wann man ſie ſchon nicht haben will / vnnd vor ſie alle Thür vnd Fenſter verſperret / ſo ſchauet ſie doch wie ſie etwann ein Löchel oder Klunſen findet / etwas von jhrem Liecht vnd Strahlen hinnein zubringen; Alſo die Gnad GOTTes auch: es iſt kein Land ſo ferre/kein Nation ſo Feindſeelig/ kein Volck oder Perſohn ſo verrucht vnd böß/ daß ſie nicht alle Mittel vnd Weg ſuchet ſich jhnen reichlich zu *communiciren* vnnd mitzutheilen.

§. 2. Da

10. §. 2.

DA möchte mir einer ſagen: Wañ denn GOtt allen Völckern/ Nationen/ vnnd Ländern ohne Vnterſcheid ſeine Gnad mittheilet oder auffs wenigiſt anerbeut/ wie kombt es dann/ daß ſo viel Nationen vnd Völcker/ ſo viel ſchöne Provintzen / ja Königreich vnd Keyſerthumb gelaſſen werden in den Händen vnd vnter dem Joch der allergrauſamſten Tyrannen / die die wahre Religion auff das euſſerſte verfolgen/ vnd dero gar kein *Exercitium* zulaſſen / ſondern nur jhre ſchädliche Sect beſchützen / vnnd handhaben? wie kan man ſagen/ daß GOTT jhnen gnugſame Mittel zu jhrer Seeligkeit mittheile? Deme antworte ich / daß (*ſupponir*end die verborgne Vrtheil GOTTes / die ich gar nicht begehre zu erforſchen noch zuergründen) ſolches kan geſchehen wegen derſelben Provintzen vnd Landen Sünd vnnd Laſterhafftes Leben / durch welches ſie ſelbſt ſich der Gnad der wahren Religion vnwürdig machen / vnd ſolche von ſich treiben; Deme zu einer Prob liſet man in denen Leben der HH. Petri vnd Marcellini Martyrern/ von Laurentio Surio beſchribē/ daß als einsmahls ein vom böſen Feind beſeſſenes Mägdlein jhres Alters ohngefähr ſechszehen Jahr zu gedachter Martyrer Grab geführet / aldorten von einem Prieſter beſchweret vnd befragt warde/ wann / vnnd auß was Vrſachen der böſe Geiſt in

ſie

ſie kommen wäre? Der Geiſt beantwortet alles vnd jedes in jhr in ſo ſchön Lateiniſcher Sprach / daß ſich jedermann darob höchlich verwunderte; Man fragt den Geiſt weiter / woher das Mägdel die Sprach könne / ſintemahl weder jhr Vatter noch Mutter in derſelben einige Erfahrnus hatten? Der Teuffel antwortete: Meine Eltern haſtu nie geſehen noch gekennnet / dann ich bin ein Jünger vnd Diener deß groſſen Fürſtens deß Sathans / vnd hab gar lang in der Höllen die Portners oder Thürhütters ſtell bedienet / anjetzo aber befinde ich mich neben andern eilffen meines Gleichen Geſellen in dieſem Königreich demſelben allerhand Schaden zu zufügen / wie wir dann auch durch Göttliche Anordnung den Wein / das Getreid / vnd andere Frucht der Erden verderbet haben / auch mit Peſtilentz vnd Kranckheiten viel Menſchen vnd Vieh verzehret / nach deme es vns von GOtt iſt zugelaſſen vnd befohlen worden; So du aber ſo vieler Vbeln die Vrſach zu wiſſen begehreſt / iſt deren kein andere als die gar zu groſſe Boßheit vnd Sünden deß Volcks / ſonderlich der Obrigkeit vnd deren / die andere darumb ſtraffen ſolten / welche jhnen die *Præſent*en vnd Schanckungen viel mehr laſſen angelegen ſeyn / als die Billigkeit vnd Gerechtigkeit / *reſpectir*en vnd förchten mehr die Menſchen als Gott / bemühen ſich auch mehr den Menſchen als GOtt zugefallen / ſie vntertrucken die arme Wittwen vnnd Weiſen / die vor vnnd nach

GOtt

GOtt vmb die Gerechtigkeit ſchreyen / verachten vnd jagen ſie von ſich; dieſer Vrſach halben iſt der Allerhöchſte ſehr erzürnet nicht allein wieder dieſes Königreich / ſondern auch wieder die gantze Welt/ als in welcher dieſe Laſter vnd Tyranney oberhand genommen haben / vnd gantz im Schwang gehen; Endlich warde doch der böſe Geiſt gezwungen das Mägdl zuverlaſſen / vnd ſchrye auff: Nicht auff deinen Befehl / ſondern durch die Verdienſt vnd Krafft dieſer gegenwertiger Martyrer fahre ich auß; er wärffe ſie zu boden / vnnd lieſſe ſie halb Tod ligen: welche doch bald wieder zu ſich kame / vnd GOtt dem HErrn danck ſagte.

12. Anaſtaſius Sinaita Antiocheniſcher Patriarch ſchreibet / daß nach dem der Gottloſe Kayſer Phocas zum Orientaliſchen Keyſerthumb erhebt / ſeyen viel gute Leuh vnſchuldig vmb jhr Leben gebracht vnd hingerichtet worden; Ein Heiliger Geiſtlicher / deme ſolche Tyranney ſehr zu Hertzen gienge / klagte ſolches in ſeinem Gebett GOtt dem HErrn mit weinenden Augen/ vnd bejammerte gar hoch / daß die Göttliche Mayeſtät einem ſo grauſamen Bluthund das Römiſche Reich hatte anvertrauet; Es erſchiene jhm aber ein Engel vom Himmel / der zu jhme ſagte er ſolle ſich zu frieden geben / dieſer Tyrann ſeye der Welt durch ſonderbahre Fürſichtigkeit GOttes zu einem Keyſer gegeben / weil er der ärgſte Menſch auff Erden

den ware / auff daß er ſie wegen jhrer ſchwären Sünd / in welchen ſie dazumahls ſteckete / abſtraffen ſolte.

13. Vorgemeldter Author ſchreibt auch / daß in einer Stadt in Thebaida / alwo etliche groſſe Laſter im Schwang giengen / ein Gottloſer Menſch ſey Geiſtlich worden / der doch nicht im Sinn hatte ſein Leben zuändern vnd GOtt mit ernſt zu dienen; bald ſtarbe der Biſchoff derſelben Stadt / vnnd warde an deſſen Statt dieſer löſe Menſch erwöhlet; ein frommer heiliger Mann klagte dieſe Wahl GOtt dem HErrn / deme ward ebener mäſſen geantwortet / gedachter Menſch ſeye nicht deßwegen zur Biſchofflichen Hochzeit erhebt worden / daß er derſelben würdig ſey; ſondern weil das Volck keines beſſern werth iſt.

14. Auß welchen Exempeln man ſiehet / daß Gott der HErr offt zulaſſet vnd verordnet / daß Länder / STädt / vnnd Völcker vnter gottloſe Herrſchafft gerahtet / vnd daß / wann man will gute Herren haben / ſo muß das Volck auch gut ſeyn; dieſer Vrſach halben nennete ſich Attilas / der faſt alle Chriſtliche Länder verherget vnnd verderbet / *Flagellum DEI*, ein Ruthen vnnd Geiſſel GOttes; vnnd der groſſe Tyran *Tamerlanus Iram DEI*, dieweil ſie wohl wuſten / daß ſie der damahls ſündigenden Welt zu einer Straff von GOTT gegeben waren.

15. Eben dieſes kan auch die Vrſach ſeyn / warum GOtt

Gott ſo viel Nationen/ Völcker/ Länder dem Türckiſchen vnd Tartariſchen Joch vnterworffen habe; vnd gebe Gott daß nicht vns auch dergleichen geſchehe/ daß weil wir das Chriſtliche Leben freywillig verlaſſen/ er vns nicht auch hinweg nehme den Chriſtlichen Glauben/ ſintemahl man durch alle *ſæcula obſervi*ret vnd erfahren hat/ daß wann ein Volck dem Chriſtlichen Wandel Vrlaub gibt/ vnd nicht nach dem Chriſtlichen Geſätzleben will/ ſo nimbt der Chriſtliche Glaub auch Vrlaub/ vnd nimbt Ketzerey vnd Irrthumb überhanden/ denn diſe zwey Lieb vnzertrennlich beyeinander ſeyn wollen/ recht glauben/ vnd recht leben/ wo eines bleibet da bleibt auch das ander/ ſcheidet eins/ ſo ſcheidet das ander auch; iſt auch weder das recht glauben/ ohne recht leben/ noch das recht leben ohne recht glauben wenig nutz ꝛc.

19. Auß diſem folget nun/ daß/ wofern etwann ein Land entweder die rechte Chriſtliche Religion noch nie hat gehabt/ oder ſo fern es die gehabt/ jedoch wider drumbkommen iſt/ man der Göttlichen Gnad die Schuld nicht geben kan/ als wann ſie einem Land oder Volck günſtiger wäre als dem andern; Chriſtus der HERR hat ſeine Botten ſchon außgeſchickt in alle Welt zu allen Völckern vnd Ländern ihnen das Evangelium zupredigen: *Euntes in mundum univerſum*, ſpricht er *Matth.* 28. *v.* 19. *prædicate Evangelium omni creaturæ*; vnd der H. Apoſtel Paulus ſchreibt in

der Epiſtel zu den Römern / daß das Evangelium ſchon zu der Apoſtel Zeiten ſey der gantzen Welt vnd allen Ländern geprediget vnnd verkündet worden / vnd könne niemand ſich entſchuldigen oder beklagen / er habe die Mittel ſeines Heyls oder der rechten Religion nicht gehabt: *Nunquid non audierunt?* ſchreyet er auff: *Rom.* 10. *v.* 18. *Et quidem in omnem terram exivit ſonus eorum, & in fines orbis terræ verba eorum.*

20. Vnd ob zwar etliche Lehrer wöllen / daß diſe deß Apoſtels Wort zuverſtehen ſeyen Prophezey weiß in dem *ſenſu* vnd auff die Weiſe / wie ſie David verſtehet in ſeinem 18. Pſalm / auß welchem ſie Paulus gezogen / nemlich *pro futuro*, für die künfftige Zeiten / vnd nicht für die vergangene / weil die Verkündigung deß Evangelii zu Davids Zeiten noch nicht geſchehen war in der Welt / ſondern ſollte erſt ins künfftig geſchehen / waren alſo nur ein lautere Prophecey; Nichts deſto weniger wollẽ andere mit mehrerem Fundament / der Apoſtel habe ſie genommen vnd verſtanden *pro præterito*, für die vergangene Zeit / vnd nicht *pro futuro*, für die zukünfftige: dann ſein *intention* vnd Meinung war / zubeweiſen / daß kein Menſch ſich nunmehr entſchuldigen kundte / mit ſprechen / er habe das Evangelium vnd die wahre Religion nicht gehabt / darum ſagt er darzu / *Nunquid non audierunt?* Sie habens ja nemlich gnugſam gehört vnd verſtanden / wann ſie es nur hätten angenommen / vnd darbey

verblieben wären Die Religion iſt auß keinē Land von ſich ſelbſt gewichē oder verlohren worden/Gott hat ſie ihnen nicht genommen/ſondern die Inwohnern haben ſie ſelbſt außgetrieben/ vnd ſich freywillig an die Ketzereyen vnd Irrthumen gehenckt/ wie dann in vilen Provinzen Teutſchlands geſchehen iſt/ vnd leyder annoch geſchicht.

18. §. 3.

Abermahl möchte einer ſagen: Geſetzt daß alles wahr iſt/ was bißhero geſagt/ ſo werden aber doch viel vnſchuldige vnter den Böſen geweſen ſeyn/ welche zu Vertreibung deß wahren Catholiſchen Glaubens nicht allein nicht *cooperi*ret vnd mitgeholffen/ ſondern auch das ſchmertzlichiſte Mißfallen darüber gehabt habē! vnd was können die Kinder darfür/ die jetzo leben/ denen das Liecht deß Evangelii vnnd der wahren Religion nicht mehr zukommet? ſonderlich die da wohnen in weit vnnd ſchir gar zu End der Welt abgelegnen Ländern! wie geſchicht denen? von ihnen muß man ja wohl bekennen/ daß ſie nicht die gnugſame Mittel zur Erkandtnuß deß wahren Gottes vnd Glaubens vnd alſo auch nicht zu ihrer Seeligkeit haben Antwort. Daß ſchwerlich ein Land oder ein Volck ſo weit abgelegen ſeyn mag/ das nichts ſollte wiſſen vmb den wahren Glauben/ welchen ſie gar leicht funden/ wann ſie jhn recht mit ernſt ſuchten/ deme ſie auch zuziehen möchten/ wann ſie ihnen das Zeitliche/ als Freunde/ Erb-

ſchafften / vnd dergleichen nicht mehr als GOtt vnd jhrer Seelen Heyl lieſſen angelegen ſeyn!

19. Vnd dieſes mercken nur wohl für ſich viel vnſerer jetzigen ſo wohl Catholiſchen als Vncatholiſchen / welche ſich wegen ſolcher zeitlichen *reſpect*, zur rechten Religion nicht bekehren wöllen / als / die Eltern vnd Freund möchten ſie verfolgen / jhnen jhr Erbtheil / Geburts oder Lehrnbrieff nicht folgen laſſen; oder aber ſich an ſolche Orth zu wohnen begeben / wo ſie wiſſen / daß ſie das Catholiſche Religions *Exercitium* nicht haben können / vnnd in euſſerſter Gefahr ſeyn / daß man ſie nöhtigen vnd zwingen wird den Catholiſchen Glauben zuverlaſſen. Von dieſen allen ſagt die vnfehlbahre Warheit *Matth. 10. v. 37. Qui amat Patrem, Matrem, filios & vxores, domus & agros plus quàm me, non eſt me dignus;* welcher Menſch jhm etwas zeitliches / ſey es was da wölle / ob es ſchon die gantze Welt wäre / mehr laſſet angelegen ſeyn vnnd mehr liebet / als GOtt vnd den wahren Glauben / der iſt GOttes vnnd deß Glaubens nicht werth; wann ja eins ſeyn muß / ſolte er ehender alles / ja Leib vnd Leben darzu im Stich laſſen / als GOTT vnd den Glauben. Iſt alſo an deren Mangel vnd Abgang die Gnad Gottes nicht ſchuldig / ſondern nur ſie ſelbſt.

20. So iſt auch ſchwerlich ein Land ſo weit abgelegen / daß nicht noch gute / eyfere / Liebreiche / geiſtliche Leuth vorhanden waren / welche mit Freu-

den dahin wurden reiſen / bey jhnen verbleiben/ leben vnd ſterben / ſie fleiſſig vnterrichten / vnnd alle Mittel zur Seligkeit an die Hand geben ſo gut als hie: weil aber entweder das Volck / oder jedoch jhre Obrigkeit ſolche durchauß weder heimblich noch offentlich zulaſſen wöllen/vnd ſo fern ſich nur einer blicken laſſet/ ſo iſt er gleich Tods eigen/ ſo kan man abermahl GOtt dem HErꝛn die Schuld nicht geben / daß er ſie Hülfflos vnd ohne gnugſame Mittel zur Seeligkeit laſſe / denn nicht Er / ſondern ſie ſelbſt ſchneiden jhnen die Mittel ab.

24. Geſetzt aber / daß ja in Türckey / Tartarey/ Indien / oder andern Winckel der Welt etwann ein gute einfältige Seel vorhanden wäre / eines ſo guten Willens / daß ſie gern wolte auff dem rechten Weeg ſeyn / den wahren Gott erkennen vnnd lieben wann jhrs möglich wäre: oder vermeinet also in ſeiner Einfalt / er habe die rechte Religion / welche wann er wüſte daß ſie vnrecht ſeye / ſo wäre er ja von Hertzen willig vnnd bereit dieſelbe gern zuverlaſſen/ vnd die rechte / Gottgefällige / alleinſeeligmachende anzunehmen; Von einem ſolchen ſag ich/was die Theologi gemeiniglich zuſagen pflegen/ daß *Facienti quod in ſe eſt, Deus non denegat Gratiam ſuam;* Deme iſt der gute Will gnug / welchen der gütig vnd barmhertzige GOTT auff vnd annimmet für das Werck / thue vnnd halte er nur ſo viel als er weiß vnnd erkennet / GOtt wird jhn nicht verlaſſen; vnd ſeynd keine Menſchliche oder natürliche Mittel darzu vorhanden / ſo

wird er es thun durch vbernatürliche; Dahero ſagen die *Theologi*, daß wann ein ſolcher Menſch nur nach dem Geſatz der Natur lebte / vnd hielte was ihm das Liecht ſeiner Vernunfft vnnd ſein eigenes Gewiſſen befilcht / welches einen jeden Menſchen vnabläßlich antreibt / was recht vnd gut iſt zu thun vnnd zu lieben / das vnrechte vnnd Böſe hergegen zu meiden vnnd zu haſſen / ſo wird ihn GOtt erleuchten entweder durch ſich ſelbſt / oder durch einen Engel / oder auff ein andere Manier / daß er gar leicht wird gelangen können zu Gottes Gnad vnd Erkandtnuß deß wahren Glaubens; wie wir denn das Exempel haben an voran gezogenem Hauptmann *Cornelio*, welchen Gott vnterweiſen vnd erleuchten lieſſe erſtlich durch einen Engel / hernacher durch Petrum / der ihme den Glauben völlig predigte / vnd ihn darauff tauffte!

22. Ja ich ſag noch was mehrers / daß nemlich kein Menſch ſo verlaſſen / kein Sünder ſo groß / kein Türck oder Heyd ſo verblendet / bey deme ſich die Göttliche Gnad auch vnerſuchter offt ſelbſt freywillig anmeldet / ihn ermahnend vnd erleuchtend / wie GOTT ſelbſt durch den Propheten Iſaiam meldet: *Ecce ego ad gentem, quæ neſciebat me!* Vnd Chriſtus beym Evangeliſten Johanne: *Ecce ego ſto ad oſtium, & pulſo, ſi quis mihi aperuerit januam, intrabo ad eum*; Vnd alſo wird gnugſamlich *probiret* vnd erwieſen ſeyn / daß die Göttliche Gnad keinem Menſchen / keiner Nation / vnnd keinem Volck / ſie ſeyen an was Orth

vnd Enden der Welt ſie immer wöllen/ermanglen thue/ wann ſie nur das Jhrige auch darbey thun wöllen / vnd nur auffs wenigſt nach dem Geſätz der Natur vnd deß Gewiſſens leben.

23. Daß aber deren ſo viel ſchon verdammet ſeyn vnd annoch verdammet werden/ da iſt GOtt nicht daran ſchuldig / ſondern ſie ſelbſten / weil ſie freywillig wöllen falſche Religionen vnd Glauben haben/die ihnen ihre Sinnligkeiten vnnd Gelüſten zulaſſen ; ſie wöllen falſche / ſtumme / vnempfindliche Götter haben/ehren vnd anbetten/die ſie nicht ſtraffen können/wann ſie ſündigen ; ſie mögen den wahren GOtt nicht haben / der viel mit ihnen ſchaffen will / das Böſe verbieten / vnd das Gute heiſſen/ denn wer kan immermehr ſo einfältig vnd närriſch ſeyn / daß er nicht ſollte ſehen vnd wiſſen / daß die vnlebhaffte vnempfindliche Creaturen / als Sonn / Mond / Sternen / Gold / Silber / Metall/ Stein vnd Holtz keine wahre Götter ſeyn können ? vnd dennoch wöllen die Heyden ſie darfür halten / verehren / vnnd anbetten ! Wer weiß nicht / daß ein ſo Gottloſer laſterhaffter Menſch / als Mahomet geweſen/kein Heiliger Prophet Gottes ſeyn könne ? vnnd gleichwohl wöllen ihm die Türcken vnd Saracener nachfolgen / *ſi potes diſcurrere de varijs Sectis ac Religionibus modernis. Ergo* haben ſie vor Gott keine einige wahre Außred vnd Entſchuldigung. *Non eſt neceſſe, ut unuſquiſque explicitè ſciat & credat omnes articulos Fidei*

in particulari, cum doctiſſimus Theologus vix eos ſciat & intelligat, ſufficit credere implicitè: V. G. Credo omnia, quæ Deus & vera Eccleſia vult me debere credere.

Der ſibende (17.) Diſcurs.

Contra lamentationes Pauperum.

Der Armen Leuten Klag vnd Troſt.

BEati pauperes Spiritu, quoniam ipſorum eſt regnum cælorum. Matth. 5. v. 3. Seelig ſeynd die Armen im Geiſt / dann ihrer iſt das Himmelreich.

1. §. 1.

OB wohl vnſer allergütigſter HErr vnd GOtt in Außtheilung ſeiner ſo wohl zeitlichen als Geiſtlichen Güther / Gaben vnnd Gnaden ſich je vnd allezeit hat gerecht vnnd vnſträfflich erzeiget / alſo daß man mit dem Heiligen Petro in deß Hauptmann Cornelij Hauß / vnnd mit dem Heiligen Paulo in ſeinen Epiſteln zu den Römern / zun Epheſern / zun Coloſenſern / bekennen muß / daß er nicht ſeye *Acceptator Perſonarum*, daß er nicht anſehe die Perſohnen / es gilt ihm gleich / es iſt

iſt vor ihme (*cæteris paribus*) ein Menſch wie der ander: ſo kan er doch nicht allen/ ja dem wenigſten Theil der Leuten recht thun. Ja ob er ſchon manchem mehr gibt als er verdienet vnd werth iſt/ ſo iſt doch menſchliche Vermeſſenheit ſo groß/ daß wider alle Billigkeit man ſich ohn Vnterlaß *lamenti*ret vnnd beſchweret wider den Allerhöchſten allgemeinen Gutthäter.

2. Der Arme klaget: Warumb muß ich ſo arm vnd elend ſeyn/ daß ich das liebe Brodt nicht zueſſen habe nur das Leben zuerhalten/ vnd ein ander hat deſſen einen ſolchen Vberfluß/ daß er es wegwerffen muß/ vnd mit Füſſen darauff herum gehet? Hergegen klagt der Reiche: Vnnd ich hab deß Guts ſo viel/ daß ich ſchier darinn erſticke/ ich kündte ſo viel Kinder ernehren vnnd außſtaffiren/ vnd kan doch keines haben/ oder wann ich deren habe/ ſo nimmet mir ſie Gott wider/ vnd mancher armer Mann hat das Hauß ſo voll Kinder/ die er doch nicht zu ernehren weiß.

3. Ein Armer iſt ja ein elender Menſch/ iſt er geſund/ ſo hat er weder zu nagen noch zu beiſſen: iſt er kranck/ ſo iſt weder *Doctor* noch Apotecker für ihn in der Welt/ als wäre für ihn kein Kraut/ keine Medicin/ keine Artzney gewachſen/ auff einem Miſthauffen muß er verfaulen/ wann er nur auch einen haben kan; offt iſt die bloſſe Erd ſein Vnterbeth/ der Himmel ſein Oberbeth/ als wäre die Natur für ihn eine Stieffmutter/ an dem ſie ihren

Zorn außlaſſen möge; arbeitet er/ſo gibt man ihme keine Beſoldung; hat er eine billige *prætenſion*, ſo ſeyn für ihn weder *Procuratores* noch *Advocaten*/ die ihm ſein Recht außführen / die Obrigkeit mag ihn nicht anhören/es iſt viel wann er einmahl Audientz haben kan / oder zweymahl; Die Reichen *tribuli*ren ihn/ nehmen ihm das Biſſel was er hat / ſaugen ihm das Blut auß den Adern / das Marck auß den Beinen; überall iſt er verachtet vnnd verlaſſen / Niemand mag ſeiner.

4. Mancher Handwercks-Mann klagt: GOtt der HErr weiß ja wohl / daß ich mich ſambt Weib vnd Kind mit meiner ſawren Hand-Arbeit erneh-ren muß / vnd gleichwohl muß ich allweil kranck ligen / ich verſpendire meine Armethey / vnd hilfft doch weder Doctor noch Apotecker! da doch ein ander der ſeine Nahrung im Beth oder mit ſpatzi-ren gehen gewinnen kan / bleibet allezeit geſund vnd wohlauff / weiß gar nit was kranck ſeyn iſt? Ein ander klaget: Ich weiß nicht zu wem mich GOtt erſchaffen hat / daß mir das Glück ſo gar nicht wohl will / deſſen ich doch ſo hoch vonnöthen hab / fange ich an was ich will/ſo gehet mir nichts von ſtatten: vnd andern beſcheret er das Glück über Nacht / was ſie nur angreiffen / das glückt ihnen: wann ich gleich das Glück Tag vnd Nacht mit allem Fleiß ſuche / ſo laufft vnd fleucht es vor mir/andern aber laufft es nach.

5. Aber diſe ſeynd nur noch ſchlechte Klagen / weil

weil ſie nur das zeitliche antreffen; Wir wollten/ ſprechen ſie / diſe zeitliche Armſehligkeit mit Gedult überſtehen / wir wollten ſchawen / wie wir ſie mit Gedult überwindeten/ wann wir nur nicht auch ſo groſſen Schaden lidten an der Seelen / ſintemahl die äuſſerliche Armuth deß Leibs verurſachet zugleich / vnd ziehet mit ihr die Armuth der Seelen; Denn wer weiß nicht/ daß der Leib iſt das Inſtrument vnd Werckzeug vnſerer Seelen/ welcher wann er wohl *accomo*dirt vnd verſehen iſt / ſo iſt die Seel auch wohl *accomodirt* vnd verſehē/ vnd kan der Seelen deſto bequemlicher dienen: Wo Guet vnd Reichthumb iſt/ da kan man die Werck der Lieb vnd der Barmhertzigkeit üben / Allmuſen geben / Kirchen vnnd Gotts-Häuſer außſtaffiren / man kan die Gelegenheit nehmen zum Betten / vnd zum Faſten / das alles kan der arme Mann nicht thun; ſoll er viel Allmuſen geben/ er ſelber hat kaum das Brod zueſſen; ſoll er viel in die Kirch gehen / betten / Meß hören/ *Proceſſion* vnd Kirchfahrten gehen/ ſie müſſen von morgens früh an biß in die Nacht ſtarck arbeiten / die Nahrung zugewinnen! Vber das ſeyn die arme Leut gemeiniglich vnwiſſend vnd vnverſtändig / kaum wiſſen ſie die nothwendige Sachen zu ihrer Seelen Heyl vnnd Seeligkeit/ mit harter Müh wiſſen ſie bißweilen das Vatter vnſer/ das Ave Maria/ den Glauben/ vnd die zehen Gebott Gottes/ ſo können ſie offt auch weder leſen noch ſchreiben/ noch ihnen ſelbſt helffen/ auß welcher *Ignoranz* vnd Vnwiſſenheit denn viel

Sünd

Sünd geſchehen / ſie können auch den Andachten nicht nachgehen.

6. Hergegen die Reichen können jhre Kinder wohl erziehen / in die Schnlen ſchicken / leſen vnd ſchreiben laſſen lernen / Schuelmeiſter vnd *Præceptores* ihnen halten / ſie wiſſen alle zu ihrer Seeligkeit nothwendige Sachen außwendig wie das Vatter vnſer / ja nicht allein diſe / ſondern auch noch viel andere darzu / die zur Vollkommenheit dienen / ſie haben Zeit vnd weil GOtt zu dienen / vnd dem Guten obzuligen / zu den Andachten zugehen / die *Indulgen*zen zugewinnen! Auch ſeyn ſie viel lieber geſehen in den Kirchen / von Geiſtlichen Beicht-Vättern beſſer bedienet weil ſie ihnen zuvergelten haben / wir Arme aber ſeynd geſund vnd kranck / lebendig vnd todt / von Geiſtlichen vnnd von Weltlichen verlaſſen: die Reichen haben hie ein Paradeyß vnd dort den Himmel / wir Arme haben hie ein Fegfewr / vnd darff gar leicht ſeyn / daß wir in der andern Welt die Höll darzu haben! Seyn das nicht groſſe Klagen? vnd ſeyn ſie nicht wehrt / daß man ſie mit Fleiß beantworte?

7. Vnd zwar erſtlich die Göttliche Ehr zuretten muß man wiſſen vnd glauben / daß die Armuth eine auß den vornembſten *effecten* vnd Würckungen iſt der Göttlichen *Providenz* vnd Fürſichtigkeit / als mit welcher er der Welt mehr nutzet vnnd guts thut / als mit allem Reichthum / den ſie hat vnd vermag; denn wann die Armuth nicht wäre / ſo wäre

wäre die Welt noch zehenmal elender vñ ärmer als ſie iſt: ich rede jetz gar nicht von Geiſtlichen Gütern/ ſondern nur von den zeitlichen vnd weltlichen / deren ſie würde beraubet ſeyn / wann Armuth nicht were ; Wie wurden die Felder / Aecker / Gärten/ vnnd Wiſen ſtehen / wer wurde ſie hawen vnnd bawen / ackern vnnd pflůgen / tungen vnd ägen / außſäen vnnd einſchneiden / das iſt lauter Arbeit für arme Leut / die Reichen wurdens nicht thun / wurde alſo Aecker vnnd Feldbaw / von dem doch das Menſchliche Geſchlecht ſeine Nahrung hat / ſehr übel beſtellet ſeyn ! vnnd wer würde ſich *reverendo* deß Viechs annehmen/ wann die Arme nicht wåren? wer wurd es weiden / ein vnd außtreiben / ihme warten vnd pflegen/ wer wollte Milch/Butter vnd Käß-Mutter ſeyn?

8. Vnd was für Elend wurde nicht in den Stätten ſeyn / wann nicht arme Leut wären ? ſintemahl viel Verrichtungen darinnen zu thun ſeyn/ welche wie nothwendiger ſie ſeyn / je verächtlicher ſeyn ſie auch / vnnd je verächtlicher je nothwendiger ; was hat man in den Stätten mehr vonnöthen / als der *Spazzacaminer* vnnd Rauchfangkehrer/ Brunnenputzer/Straſſenſäuberer/Einheitzer/Kohlenbrenner / Gerichtsdiener ? Man kan ihrer nicht entrathen / vnnd gleichwohl wurde ſich diſer Verrechtungen ein jeder ſchämen / wann nicht arme Leut wären / die auß Armuth gezwungen ſich darumb annehmen !

9. Ja

9. Ja nicht allein diß / ſondern auch die andere beſſere höhere Künſt vnd Handwerck würden nicht *flor*iren noch geübt werden / auffs wenigſt nicht ſo wohl / denn die Armuth iſt *Mater Induſtriæ*, gleichwie der Hunger guten Appetit machet / ſo machet die Armuth gute *Ingenia*, diſe *ſubtiliſ*iret den Verſtand / ſie machet die Handwercksleut vnd Künſtler ſchöne Sachen erdencken / ſie erwecket den Eyffer vnter ihnen / mit welchem einer ſuchet den andern zu überwinden / mit ſolcher ſeiner beſſern Arbeit die Leut vnd Kauffer an ſich zu ziehen / Geld zulöſen / vnd ſich mit ſambt den Seinigen auß der Armuth zuerſchwingen ; Diſe treibt die Leut von Hauß in die frembde / damit ſie was ſehen / lernen vnd verſuchen ; ſie machet die Kauff- vnd Handelsleut zu Land vnd Waſſer reiſen / allerhand ſchöne Wahren auß frembden Landen allermänniglich zum beſten herzu zubringen / die man ſonſt allhie nicht haben kündte / wie jener Poet ſagt /

Impiger extremos currit Mercator ad Indos
Per mare pauperiem fugiens per ſaxa per ignes!

10. Auch die hohe *Scienzen* vnd Wiſſenſchafften *flor*iren durch die Armuth / denn wer wollte ſeinen Kopff Tag vnd Nacht alſo brechen mit *ſtud*iren / *ſpecul*iren / *diſput*iren / wann man nicht verhoffete dardurch auff vnd über ſich zukommen / vnd die Nahrung zugewinnen ? Die Armuth macht gute *Iuriſt*en / fleiſſige *Advoc*aten / erfahrne Mühliebende *Medicos*, vnverdroſſene Pfarherrn /

Reli-

Religioſos, Prediger/ Beichtvätter vnd *Theologos*! Die Poeterey iſt gleichwohl nur ein ſchlechtes / geringſchätziges Künſtl / die mehr zum Spas als zum Gewinn tauget / der man gar wohl entrathen kan/ weil ſie nicht viel in die Kuchel traget/ jedoch bekennet *Horatius*, daß die Armuth ihn zu einem ſo guten Poeten gemacht habe: *Et laris ex fundi Paupertas impulit audax ut verſus facerem*; *Archeſilaus* nennet die Armuht ſo gar ein Schul aller Tugenden / *efficax virtutis Gymnaſium*, denn ſie machet einen was lernen vnd ſich erbahr vnd wohl halten/ wann er ſchon keinen Luſt darzu hat/ ſie vertreibet den Müſſiggang / der ſonſt eine *ſentina* vnd Vrſach zu allen Laſtern iſt/ von Hauß/ in welchem er wohnet/ vnd führet darein den Fleiß vnd die Arbeitſamkeit / welche der Weg vnd Straſſen zu allem guten ſeyn! Wann die Armuth nicht wäre/ wo bliebe die ſchöne Manntgfaltigkeit vnnd Ordnung / die wir vnter den Leuten ſehen/ welche da iſt das Fundament vnd die Grundveſt aller Policey vnd Wirtſchafft: welcher wurde dem andern wollen dienen vnnd vnterthänig ſeyn/ man wüſte nicht wer Herr oder Knecht / wer Obrigkeit oder Vnterthan wäre / einer wurde ſo gut wollen ſeyn als der ander: was wurde das dañ den Stätten vnd dem Regiment nicht für ein Schad ſeyn.

§. 2. Groß

11. §. 2.

GRoß vnrecht derowegen geſchicht der Göttlichen Fürſichtigkeit vnd allerweiſeſten Ordnung / wann wir wider dieſe bemurren / als wann ſie die Sachen nicht wohl angeſtellet hätte der Armuth halber / da er doch der Welt ein ſolches Gut darmit vermachet / weil ja alle Schätz vnd Reichthumb von der Armuth herkommen! Dahero der Prophet Moyſes / als er einmahl an ſtatt Gottes mit dem Hebreiſchen Volck von dem gelobten Land redete / ſagte er vnter andern auch dieſe Wort *Deut.* 15. *v.* 11. *Pauperes non deerunt in terra habitationis tuæ*; mit welchen Worten er dem gelobten Land eine groſſe reiche *Benediction* gabe; als wollte er da ſagẽ: Ihr habt zwar öffter vnd mehrmahl vernommen / daß das gelobte Land / zu welches ihr anitzo ziehet / ſo reichlich von Gott gebenedeyet vnd geſegnet iſt / daß es gar Milch vnd Hönig flieſſet / ihr ſollet aber darum̃ nicht gedencken / daß es keine arme Leut darinnen wird geben / denn ſolches wäre dem Land ein groſſer Schaden: deßwegen vnter andern reichen *Benedictionen* wird es auch diſe haben / daß es neben ſo groſſem Vberfluß auch mit armen Leuten wohl verſehen ſey!

12. Auff diſen Schlag redete eben auch die ewige Weißheit Chriſtus der HErr im Evangelio von ſeiner Chriſtlichen Kirchen: *Matth.* 26. *v.* 10. *Pauperes ſemper habebitis vobiſcum*, als wolle er

ſagen:

ſagen: Ob ich zwar meine Chriſtliche Herde inniglich liebe / vnd dieſelbe mit vnd in allen wohl verſehen wil/ſo will ich doch/daß ſie allezeit mit armen Leuthen ſoll verſehen ſeyn / damit jhr Gelegenheit habt einer gegen dem andern die Lieb zuüben / einer dem andern zu dienen vnd gutes zu erzeigen: *Pauperes ſemper habebitis vobiſcum & ſi vultis, poteſtis illis benefacere!*

13. Es iſt dem auch nicht alſo / daß ſie die Armen von GOtt verlaſſen ſolten ſeyn: Denn ob ſie zwar gemeiniglich von Menſchen verachtet vnd vbel gehalten ſeynd/ſo ſiehet man doch augenſcheinlich/ daß die Gnad vnd Gütigkeit Gottes abſonderliche Sorg für ſie tragt/vnd machet daß manchesmahl das wenige/ſo ſie haben/jhnē beſſer anſchlagt vnnd gedeyet / als manchem Reichen ſein gantzer Reichthumb/ein Stückel ſchwartzes Brod wird einem armen offt beſſer anligen vnnd ſchmecken als manchem alle ſeine gute Speiſen / die man jhme fürſetzet; er wird offt mit einem Stuck Brods oder Waſſerſuppen rühiger vnnd viel ſicherer ſchlaffen als mancher Reicher bey allen ſeinen Reichthumb vnnd Sorgen; welches alles die Göttliche Gnad/ Fürſorg/ *Benediction* vnnd Segen machet/ wie gar ſchön geprophezeyet hat der König David *Pſ.67.* da er ſagt: *Paraſti in dulcedine tua pauperi Deus*; es iſt keine Kunſt einen zu erhalten der alles volauff hat/ſondern der wenig oder nichts hat.

14. Der H. Auguſtinus *lib.6.cap.6. Confeſſionum* erzehlet / daß da er einsmahls gen Hoff

gienge / im Willen vor dem Keyſer eine *Oration* oder Predig zuhalten / aller voller ſorgfältigen ſchwärmühtigen Gedancken / wie er reden vnd beſtehen wolte / in deme begegnet jhme auff der Gaſſen ein armer Mann / der war gantz frölich / luſtig vnd guter Ding: Dem Heiligen Auguſtino kame ein rechter Neid an wieder den guten Armen / kehret ſich vmb / vnnd ſpricht zu ſeinen Mit-Gefährten auch gelehrten Leuthen: *Quam nos cùm tanto ſtudio & labore ſecuram lætitiam affectamus, ad eam miſer ille jam pervenit*; Als wolte er ſagen: Sehet jhr Herren / wir bemühen vnnd beatbeiten vns mit ſo vielen Sorgen / Kopffbrechen / Studiren / Diſputiren / bekümmernuſſen Tag vnd Nacht / damit wir vnſere Sach ſo weit bringen / daß wir Heut oder Morgen etliche fröliche Täg erleben mögen: Was wir ſo ängſtiglich ſuchen hat dieſer arme Mann ohne ſo viel Sorgen ſchon gefunden! Nach deme wir mit ſo viel Kümmernus erſt trachten / thut dieſer gute arme ſchon albereit genieſſen!

15. Aber viel ein ſchöners Exempel ſchreibet Henricus in ſeinem *Speculo*, vnd Herolt in ſeinem *Promptuario* / es ſey ein armer Mann / ein Schuchflicker geweſen / der hatte auff der Welt nichts als das bloſſe Leben / vnnd was er mit der täglichen Handarbeit mit Schuchflicken gewanne / kondte auch mit harter Müh ſo viel zuſammen bringen / daß er denſelben Tag darvon zuleben hätte / lebte alſo von Tag zu Tag / von einem zum andern /

kondte

kondte nichts erſparen; Nun gleichwohl lebte dieſer gute Mann mit einer ſolchen Frôligkeit vnd mit ſolchem Frieden ſeines Hertzens/ daß man jhn alleweil hörte ſingen vnnd lůſtig ſeyn/ kaum brache der Tag an/ da gienge es an/ Wie ſchôn leucht vns der Morgenſtern/ alſo daß ſich ſeine Nachbahren nicht gnug verwundern kundten/ wie doch der Mann bey ſo groſſer Armuthey vnnd ſo ſchwerer Arbeit ſo frôlich ſeyn kôndte!

16. Es wohnete in der Hôhe gerad vber den kleinen Laden dieſes armen Manns gar ein reicher vermôglicher Herr/ welcher wegen Grôſſe vnnd Menge der Håndel/ Geſchåfften vnd Kaufmanns Sachen/ Gůter vnnd Renten den Kopff Tag vnnd Nacht voll Mucken hatte/ die jhne nie ruhig eſſen oder ſchlaffen lieſſen/ wie es gemeiniglich ſolchen Leuthen zu geſchehen pflegt: Dieſer kundte ſich auch nicht gnug verwundern/ vber die Frôligkeit deß Manns/ nahme jhm derowegen fůr er wôlte nachdencken vnnd erfahren wo doch ſolche nur jmmer herkåme/ da doch er bey ſo groſſem Gutt nicht allein nicht frôlig ſeyn kundte/ ſondern ſtåts voller Traurigkeit vnd Melancholey ſteckte/ ware gleichwohl noch mit ſo vielen Neidigern vnd Feinden vmbgeben/ daß er ſich alleweil muſte beſorgen/ es bringe jhn einer vmb das ſeinige/ oder etwann gar vmbs Leben darzu! er wolte ſehen/ ob das Geblůt in jhme ſo friſch/ oder ob es von der Armuth herrůhrete; er nahme einen groſ-

ſen Beutel voller Ducaten vnnd früh vor Tags/ leget er jhme denſelben auff die Thürſchwellen ſeines Ladens/ vnnd gibet hernach wol Achtung was auß dem Handel werden wird.

17. Wienun der gute Handwercksmann auffſtehet / fienge er halt ſeiner Gewohnheit nach an ſeine Morgengeſänger zu ſingen/ Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern / Auß meines Hertzen Grunde / Ich danck dir lieber HErre/ in deme ſperret er ſingend vnnd frölich ſeinen Laden auff / findet den Beutel mit dem Geld/thut jhn auf ſiehet ein ſolches Geld erſchrickt/doch nicht gar zu ſehr/nicht wiſſend wo ein ſolches Gutt herkommen/ er wird gleich ſtill/ faſſet den Kopff voller Gedancken vnd Fantaſeyen/ ob ſich auch jemand werde darumb anmelden / das Gelt ſuchen oder fordern ; es kombt niemand! Er *ſpeculir*et weiter / im Fall ſich niemand darumb anmelde / vnd jhme das Geld verbleibe / was er darmit wolte anfangen; Der reiche Herr ſchweiget nur ſtill / vnd dencket jhme/ gelt ich kan dir das Maul ſtopffen! Er laſſet es nun gehen biß auff den andern Tag / er ſpürt die vorige Frölichkeit nicht mehr/ ſinget auch das gewöhnliche Geſang nicht mehr/er gehet zu jhme hinab / in den Laden/fraget jhn vertreulich vnd freundlich : Guter Freund wie ſeyt jhr heut ſo ſtill / daß jhr heut nicht ſinget vnnd luſtig ſeyt ? Ey ſagt er / es iſt mir nicht gar recht / ich bin ein wenig vbel auff ; er tröſtet jhn / vnnd erwartet deß dritteñ Tags/aber der gute Handwercks-Mann lieſſe ſich nimmer hören / der Morgenſtern

wol-

wolte nimmer leuchten / es gienge nicht mehr auß ſeines Hertzen Grunde / er danckte auch nicht mehr ſeinem lieben HErrn / ſein Kopff war voller Sorgen vnd Gedancken was er mit dem Geld für Gewerb vnd Kauffmanſchafft wolte anfangen / muſte ſich doch beynebens alleweil förchten / es komme alle Augenblick einer vnnd fordere das Geld! Der Herr gienge wieder zu jhm / mein guter Freund / ſprache er / wie iſt es jmmermehr eine Sach / daß jhr ſo gar nimmer luſtig ſeyt / iſt euch denn der Kopffweh noch nicht vergangen; Eh mein Herr / antwortet er / es ſticht mir etwas an der Bruſt / es liget mir was im Magen / ich mag ja nit mehr ſingē. O nein mein lieber Mann / ſagte der Herr / ich weiß deine Kranckheit wohl beſſer / ich will dich bald wider geſund machen / gib du mir den Beutel mit den Ducaten her / den ich vor dreyen Tagen da vor deinem Laden ligen laſſen / vnd du auffgehebt haſt / wirſtu jhn verlaugnen vnd nicht hergeben / ſo laſſe ich dich in eine Gefängnus werffen.

18. Wie der gute Mann das höret / lieffe er hin / holete das Geld / warffe es dem Herrn hin / ſprache: Verflucht ſeye der Beutel mit ſambt dem Gelt / ich bin mein Tag nicht ſo geängſtiget geweſen / ich hab weder eſſen / noch trincken / noch ſchlaffen können; Nehmet ewer Gelt / dann wann ich der Sorgen vnd Gedancken frey bin / ſo bin ich ſchon geſund; vnnd alſo gantz freudig vnnd frölich gienge er wieder an ſeine Arbeit / führete ſein voriges ſeeliges

Leben/ ſange vnnd lobte GOTT den HERRN! Auß welchem Exempel man ſihet / daß durch die Gnad vnd den Seegen GOTTes ein Armer bey ſeiner Armuthey vnd ſauren Arbeit gleich ſo freudig / ja viel freudiger leben könne als ein Reicher!

19. Vnd geſetzt daß einer alles vollauff hat / ſo kan er doch mehr nicht davon genieſſen als was ſeine Nothturfft erfordert / letztlich muß er doch alles vnnd jedes verlaſſen / vnd kan nichts mit jhme darvon tragen / hat auch endlich nichts darvon als ein böſes verwundtes Gewiſſen! Zu dieſem *Propoſito* liſet man *in libro Apum* von einem ſehr reichen Mann / welcher nach dem er mit gröſter Müh / Arbeit / Aengſten vnd Sorgen / viel Schätz vnnd Reichthumb zuſammen gebracht auff viel Jahr / vnnd nunmehr mit jenem Reichen im Evangelio *Luc.* 12. *v.* 19. gedachte dieſelbig ruhig zugenieſſen / *Anima, habes jam multa bona repoſita in annos plurimos, requieſce jam, ede, bibe, epulare*, muſte er halt auch vernehmen die Stimm: *O ſtulte hac nocte animam tuam repetent à te, quæ autem paraſti cujus erunt?* er wird mit einer tödtlichen Kranckheit angegriffen / vnd da er merckte/ daß er nicht mehr wurde auffkommen / ſondern von den *Doctoribus* dem Todt zuerkennet wurde / wendete er ſich zu ſeinen Gütern / redete dieſelbe ſolcher Geſtalt an: Nun jhr meine Schätz vnd Reichthumb/ jhr wiſſet mit was Fleiß vnd Mühe / mit was Leibs vnnd Seelen Gefahr / ich euch verſamblet / wie

ſorg-

ſorgfältig ich euch erhalten / jetzt bin ich eurer am höchſten bedürfftig / verlaſſet mich anjetzo nicht / in dieſer meiner euſſerſten Noth / helffet mir daß ich nur jetzt noch nicht ſtirbe / ſondern daß ich nur noch eine Zeitlang leben / vnd euch dennoch nur ein wenig mit Fried vnnd Freuden genieſſen möge für die ſo groſſe Vnruh / Sorg vnd Kummernus / die ich euch zu lieb angewendet habe; Aber wie er ſahe / daß ſie jhme weder Hülff noch Rath / ja gar auch keine Antwort gaben / thaten alswann ſie jhn nicht kenneten / erzürnete er ſich aller vber ſie / vnd ſprache: O jhr betriegliche Reichthumb / ich habe euch von gantzem Hertzen ſo hoch geliebet vnd geehret / vnd jhr in dieſer ſo euſſerſter Lebens-Gefahr laſſet mich ſtecken / an Leib vnd Seel ſterben vñ verderben: Ich habe euch allezeit ſo fleiſſig begleitet / beſchützet vnd bewahret / auch in ſolchen Ehren gehabt / jhr aber wollet in dieſem meinem von der Welt Abſcheid von mir weichen / mich nicht begleiten / noch mir in keiner Gefahr weder in dieſer noch der andern Welt beyſtehen. Jhr vndanckbahre / aber harret nur / ich will euch noch vorkommen in den wenig Stunden vnd Tägen / die mir zu leben noch übrig ſeynd / vnd zuvor euch verlaſſen / ehe jhr mich verlaſſet / ich will euch verachten / ehe jhr mich verachtet; vermachte alſo dieſelbe den Spitälern / Kirchen / vnnd andern armen Leuthen / thäte eine gute General Beicht / bereitete ſich zu einem guten Ende / vnd ſtarbe Gottsförchtig.

20. §. 3.

IHr meine liebe fromme arme Leuth/ Ich wolte euch wohl einen guten Rath geben/ wann ihr denſelben woltet erkennen vnd annemmen/ Ich meine es nicht böß mit euch/ viel weniger bin ich euch feind/ dann ihr ſeyt meine Brůder vnd Schweſtern/ich bin ewer Bruder/ habe mich auch zur Armuthey vnnd zu Bettlerey verlobt vnnd *Profeſſion* darauff gethan / darumb dörffet ihr keinen Argwohn haben / als wann ich nit auff ewerer Seiten wäre/ vnd es nicht mit euch hielte: Sehet meine liebe Brůder vnd Schweſteren / der heilige Apoſtel Paulus / der auch in vnſer Zunfft vnnd Bruderſchafft gehörete / vnnd vmb Chriſti Lieb willen freywillig auß einem reichen Mann arm war worden / gibt vns allen dieſes Lehrſtůckel 1. *Tim.* 6. *v.* 8. *Habentes alimenta, & quibus tegamur, his contenti ſumus*; Wir haben nur zwo Sachen in dieſer Welt vonnöhten/ welche wann wir haben / können wir ſchon zu frieden ſeyn / nemblich ſo viel Kleids als gnug iſt die bloſſe Haut Ehren halber darmit zubedecken/ vnnd im Winter vor Kälte zu beſchirmen : Hernach ſo viel zu eſſen/daß wir nicht Hunger darbey ſterben; Wann wir dieſe zwo Sachen haben / ſo můſſen wir fein fůr lieb nehmen / *his contenti ſumus*; Was das erſte anlanget/nemblich das Kleid/ iſt es vmb ein ſchlechtes zuthun / denn zum Exempel iſt

die-

dieſes mein Kleyd ein einfaches ſchlechtes Tuch / es darff nicht ſchön ſeyn / denn es vnvonnöhten / vnd dieſes iſt mein Hembd / mein Wammes / mein Schlaffbeltz / vnd alle meine Kleidung / das trage ich Winter vnnd Sommer / Tag vnnd Nacht / beym Tag wach ich darinn / bey der Nacht ſchlaff ich darinn / vnd zu Sommerzeit iſt es ſchon gnug / ich kan fünff oder ſechs Jahr mit dieſen Kleydern außkommen: Zur Winterszeit wann man noch einen alten Haderlumpen vmb den Leib / Bruſt vnd Magen herumb darauff ſetzet / ſo iſt es gleich ſo gutt für die Kälte / als wann es ein Kleid von Sammet wäre: Alſo daß zur Kleidung ein armer Mann ſo gar viel nicht vonnöhten hat / wann er nur Diſcretion / Beſcheidenheit vnnd Verſtand brauchen will: Was die Nahrung antrifft / kan es mit den armen Leuthen nicht allezeit gleich zugehen / man muß die Taffel auff Bettleriſch halten / welche wann ſie was Gutts haben / ſo müſſen ſie es mit Danckſagung eſſen / haben wir was ſchlechts / ſo müſſen wir gleich ſo wohl GOtt vnd frommen Leuthē darumb dancken / vnd fein vor lieb nehmen / nicht murren / auch nicht *importun* vnnd vngeſtümm ſeyn / ſondern gedencken daß vnſer Orden groß iſt / der Brüder vnd Schweſtern ſeynd viel / es kommet andern Leuthen auch ſaur an / das jhrige zugewinnen / *Contributiones*, Steur / andere Aufflagen / vnd Gaben / ſeynd zu dieſen betrübten Zeiten viel vnd groß / das Gewerb vnnd der Ge-

winn klein! So verhenget auch GOtt wohl offt/ daß die gar zu groſſe *importunit*ät vnnd Vnverſchämigkeit wohl ein Vrſach iſt / warumb wir nur deſtoweniger haben vnd bekommen.

21. Surius ſchreibet in dem Leben deß H. Abts Augentij / daß einmahl ein vnverſchambter boßhafftiger Bettler der ſich ärmer ſtellete als er war / den frommen Mann gar ſehr plagte vmb ein Hembt: Der fromme Mann entſchuldigte ſich / er habe kein anders als das / ſo er würcklich am Leib trage / dann er hatte im Brauch / wann er eins mehr hatte / ſo gabe ers den armen Leuthen; vnnd weil ſolche ſeine Freygebigkeit der Bettler wuſte / lieſſe er jhme keine Ruhe / wolte kurtz vmb ein Hembd von jhm haben; Endlich der gute Augentius theils auß Lieb / theils damit er der Vngeſtümmigkeit deß Bettlers loß wurde / nahme jhn einmahl mit ſich an ein geheimes Orth / zoge ſich ab / vnd gabe jhme das Hembd vom Leibe / bedeckte ſich mit ſeinem Habit auffs beſt er möchte; Vnterſchiedliche ſeine Bekandte verwieſen dem Heiligen ſolche vnbeſcheidene Freygebigkeit; Denen antwortet er / er habe wegen groſſer *Importunit*ät nicht weniger thun können! Es ſtehet nicht lang an / triffet er jhn an einem gelegnen Orth an aller zornig vnnd vngedultig / ſchalte vnnd fluchte vber Himmel vnd Erden; Der heilige Mann fragte einen / ſo darbey ſtunde / was jhme ſeye / vnnd wer jhm gethan habe? Man antwortet jhme / es feyen

jhme ſeine ſieben Hembder geſtohlen worden / die er vnter einem Baum verſteckt hatte ; Der Abbt verwunderte ſich / fragte den Bettler / was man jhme genommen habe ? Er antwortet / ſieben Hembder / vnd ſey jhm keins vberblieben als das ſo er antrage / vnnd er jhme geſchenckt hätte : Nun / ſagte Augentius / haſtu ſo viel Hembder gehabt / vnnd biſt gleichwohl nicht zufrieden geweſen / biß ich dir das meinige vom Leib hab můſſen hinweg geben / ſo haſt du mich getribuliret ; Seye gebenedeyet der jenige / ſo dir es genommen / GOtt hat dich billich geſtrafft wegen deiner vnverſchämigkeit vnd vnerſättlichen Geitz! *&c. applica.*

22. Nun alſo meine Armen / beklagt euch nicht vber GOtt oder die Göttliche Fůrſichtigkeit / als wann er ewer vergeſſen oder euch verlaſſen hätte / oder als wann der reiche vnerſchöpffliche Schatz ſeiner Gnaden nicht ſo wohl euch offen ſtůnde als andern Leuthen ; Jhr ſeyet noch lang nicht ſo arm als JEſus Chriſtus ſein allerliebſter eingebohrner Sohn / dieſe war ſeine erſte Tugend / die er vns gelehret / ſintemahl er von vnſertwegen ſo arm wollen gebohren werden / an ſo armen Orth / in ſo arme Windel gewickelt / auch ſo arm wollen leben vnd aufferzogen werden : ſo hat er auch gnugſam erzeiget wie lieb jhme die Armuth ſeye / weil er in ſeiner gantzen Lebenszeit nicht hat wöllen haben weder eignes Hauß noch Dach / weder Orth noch Herberg / ärmer als ein armes Vögel deß Luffts / welches

welches jhme auffs wenigiſt ein eignes Neſtel bauet; oder als ein Thierl der Erden/welches jhme auffs wenigiſt vmb ein eigne Höle vmbſchauet/ wie er es ſelbſt bekennet *Matth.* 8. *v.* 20. *Vulpes foveas habent, & volucres cæli nidos, Filius autem hominis non habet ubi caput ſuum reclinet*; Die allererſte Wort / ſo jhme auß ſeinem Göttlichen Mundgiengen in jener ſchönen Predig von den acht Seeligkeiten auffm Berg zu ſeinen Apoſteln/ waren das Lob der würdigen Armuht / welcher er auch ſo groſſen Lohn verſprache / als da iſt das Himmelreich: *Matth.* 5. *Beati Pauperes Spiritu, quoniam ipſorum eſt regnum cælorum*: Endlich ſterbend lieſſe er vns die heilige Armuth zu einer Erbſchafft / in deme er nacket vnd bloß an einem Creutz ſeine liebe Seel hat wöllen auffgeben; welche Armuth von vielen hundert tauſenden hertzlich gern vnnd mit Freuden iſt vmb ſeiner Willen geliebet vnnd angenommen worden / die es gewißlich nicht vonnöhten gehabt hätten! Warumb wolten dann wir derſelben ſo feind ſeyn / daß wir ſie wolten fliehen vnnd meiden ärger ſchier als den Teuffel ſelbſt.

23. Die Armuth derowegen iſt kein Zeichen/ daß wir bey GOtt dem HErrn in Vngnaden ſeyn/ wird vns auch nicht verdammen/ſondern villeicht vnſere Hoffart / die bißweilen auch vnter vns armen Leuthen ſtecket/weil wir / vnangeſehen wir der Armuth halber ſo gute Gelegenheit vnnd Vrſach

hätten

hätten vns zu demühtigen / dennoch wollen *com-petiren* mit den Reichen vnnd Edlen / auffziehen/ *ſpendiren* / leben wie ſie / es wird bißweilen ein Menſch *ſalvo honore*, blutarm außm Kühſtall daher auff Wien kommen/ in zwey oder drey Jahren will ſie ſchon auffziehen vnnd daher gehen wie ein Frauenzimmer / wir ſeynd arm / vnd wöllen doch nicht für arm angeſehen noch gehalten werden ; welcher Hoffart GOtt der HErr recht von Hertzen feind iſt / wie er es ſelbſt bekennet *Eccli. 25. v. 3.* da er ſagt : *Tres ſpecies odivit anima mea, Pau-perem ſuperbum, Divitem mendacem, & Fatuum ſenem*; Nun dieſe Hoffart/ nicht die Armuth möchte vns vielleicht einen Stoß geben! Oder aber villeicht der groſſe Neid/ ſo manchesmahl vnter vns armen Leuthen regieret / weil einer dem andern keinen Biſſen Brod vergönnet / vermeinend er müſſe alles nur allein haben / greinen/ rauffen / zerkriegen vns vmb ein Allmuſen wie die Hund reiſſen vnd beiſſen vmb ein Bein/ ja ſchelten vnd fluchen manchesmahl ärger als die Heyden ! Viellcicht auch wohl vnſere Vngedult / weil wir mit wenigen nicht wöllen vor lieb nehmen / murren / kurren / vnnd beklagen vns / bald wieder GOTT / daß er ſeine Güter ſo vngleich außtheilet/ einem gabe er gar zu viel / dem andern gar zu wenig / bald wieder die Menſchen gute fromme Leuth/ wann ſie nicht gleich allezeit hergeben / nach der Pauß / als wann ſie zu geitzig vnnd zu karg wären ;

Es kan wohl auch ſeyn / daß GOtt manchen ſo leiden laſſet wegen ſeiner wenigen Gottsforcht vnd groſſen Vnandacht / weil er nur gern viel bettelt / aber wenig bettet / vnd alſo GOtt vnnd ſeinen Gutthätern gar vndanckbar iſt: Ein ſolcher vndanckbahrer Menſch iſt nicht werth / daß man jhm viel Gutts thue!

24. Der jenige aber iſt ein ſeeliger GOtt angenehmer Armer / der gern vnd willig arm iſt / vmb die Liebe GOttes Willen / oder auffs wenigiſt auß der Noth eine Tugend machet / der in ſeinem armen Stand mit dem Willen GOttes ain Willen vnd ain Hertz iſt / nimmet alles gern von der Hand GOttes auff / wie es jhme ergehet / lobet vnd dancket jhm darumb / vnd erwartet gedultig der jenigen vnzergänglichen Güter vnnd Reichthumben / die jhme verſprochen ſeynd in jener Welt / gedenckend / die Göttliche Fürſichtigkeit habe es alſo für gutt vnd beſte angeſehen vnd erkennet / daß er ſolcher Geſtalt den Himmel erwerben ſolle / welchen er vielleicht verlohren hätte / wann er reich geweſen wäre / ſintemahl ja wenig jhre Reichthumb wohl anlegen; *O Beati tales Pauperes Spiritu, quoniam ipſorum eſt regnum Cælorum, Amen.* Wie aber ein Armer auch in ſeinem Stand könne fromm ſeyn vnnd GOTT dienen / wollen wir in nechſter Predig ſehen.

***

Der

Der achte (18.) Diſcurs.

Etiam pauperibus non denegatur Gratia DEO ſerviendi, eique placendi.

Arme Leuth haben Gnad gnug fromb zu ſeyn.

NE avertatur humilis factus confuſus: pauper & inops laudabunt nomen tuum. Pſal. 73. v. 25. Verſchmahe den Schlechten nicht / daß er zu ſchanden werde: Der Arme vnd dürfftige wird deinen Nahmen loben.

1. §. 1.

DJe in nechſt vorhergehendem Diſcurs von armen Leuthen angeſtellete Frag vnd Klag / iſt doppelt geweſen / erſtlich beklagten ſie ſich als wann ſie der äuſſerlichen Armuth halber gleichwie ſie von der Welt verachtet ſeynd; alſo auch von Gott mit der Zeitlichen Nahrung verlaſſen wären / vnd dieſes iſt beantwortet worden! Zum andern beklagten ſie ſich der innerlichen Seelen Armuth halber / als wann ſie nicht auch ſo viel Gnad von GOtt hätten wie die Reichen / fromm zu leben / die Tugend zu vben vnd ſeelig zu werden! So gar

das

hat es das Anſehen als wann auch jener groſſer *Contemplant* der ſeelige Bruder Egidius einer auß den erſten Geſellen deß H. Vatters Franciſci dieſer Meinung geweſen wäre / daß ein hochgelehrter verſtändiger Mann GOtt den HErrn mehr vnd viel beſſer lieben könte als ein einfältiger / dahero als er einsmahls in einen Diſcurs geriete mit dem heiligen Seraphiſchen Lehrer Bonaventura / der dazumahl deß gantzen Ordens General ware / ſagte er vertreulich zu jhme: O wie groſſe Gnad hat GOtt euch Gelehrten geben / mit welcher jhr jhn ſo ſchön könnet erkennen / loben vnnd preiſen / wir arme einfältige Leuth mögen nichts dergleichen thun; Deme antwortete der heilige Bonaventura: Wann GOtt dem Menſchen gar kein andere Gnad geben hätte als daß er jhn lieben köndte / ſo wäre es gnug! Darauff fragte der H. Vatter / ein Heiliger den andern / ſagt mir allerliebſter Vatter / iſt es aber möglich / daß ein armer einfaltiger Mann ſo wohl vnſern HErrn Jeſum Chriſtum lieben könne als ein Gelehrter? Ja gewißlich / antwortet Bonaventura / ein jedes einfältiges Weibel kan GOtt vnſern HErrn gleich ſo wohl vnd mehr lieben / als der gröſte *Doctor* vnd *Theologus*! Der Mann war auff dieſe Antwort ſo froh / daß er vor Freuden in deß Cloſters Garten gienge / wendete ſich gegen der Stadt / vnd ſchryemit ſtarcker Geiſtreicher Stim̃: O du armes einfältiges Weibel / ſo liebe denn deinen HErrn / ſo kanſtu mehr ſeyn als der H. Bonaventura / wird darauff bey drey Stundt lang aneinander verzuckt.

Wann

2. Wann ein Armer nicht kundte Guts thun vnd Gott dienen / wurde der Hocherleuchte König David nicht ſagen *Pſ. 73 v. 21. Pauper & inops laudabunt nomen tuum.* Ich finde / daß Chriſtus der HErr / da er ſeine Diener außſchickt Leut auff ſeine Hochzeit zu laden / abſonderlich eingedenck geweſen der Armen vnd Nohtdürfftigen *Luc. 14. v. 13. Vade, voca pauperes, & debiles, & clandos, & introduc huc, ut impleatur domus mea.* für diſe tauget das H. Evangelium : *Pauperes evangelizantur.* Ja ich finde daß er ſie allbereit auff dieſer Welt *canoniziret* vnnd ſeblig ſpricht *Matth. 5. v. 3. Beati pauperes ſpiritu, quoniam ipſorum eſt regnum cælorum*; Ich ſage nicht / daß die Reichen von GOtt verachtet vnd verlaſſen ſeyn / Nein / ſondern nur daß er ihme die fromme gedultige Armen laſſet abſonderlich lieb / angelegen vnnd anbefohlen ſeyn !

3. Zu diſem *Propoſito* wollen ſie diſes Exempel vernehmen: Man liſet *in ſpeculo Hiſtoriali*, daß eine vornehme edle Frau vnd andächtige Gottsförchtige Matron mit langwirigem Gebett bey Chriſto dem HErrn angehalten vnd zuwiſſen begehrt / was für ein Stand in diſer Welt ihme am allerangenemſten vnd verdienſtlichſten / oder was für Seelen am allermeiſten nach der Vollkommenheit vnd nach ſeinem Göttlichen Willen lebten ? erbote ſich willig / wann ſie ſolches erkennen möchte / denſelben auch anzunehmen / vnnd darinn ſeiner Göttli-

chen Mayeſtät zu dienen! Nach langem Gebett da ſie einsmahls mit müglichſter Andacht vnnd Geiſt dem Ampt der Heiligen Meß beywohnete/ gewerete ihr vnſer lieber HErr ihren guten Willen! Sie ſahe/ daß nach der Wandluug der Heiligen *Hoſtiæ* auff dem Altar erſchine Chriſtus der HErr in Geſtalt eines ſchönen Knäbels/ der gienge hin vnd wider auff vnd ab dem Altar ſpatziren; Neben deme ſahe ſie noch drey Jungfrauen/ welche über die maſſen in das Knäbel verliebt ſich zum Altar hinzu naheten/ kundten ſich nicht erſättigen daſſelbe anzuſchauen/ vnd an ihme ſich zuerfreuen! Vnſer lieber HErr nahete ſich zu der einen/ gabe ihr die Hand/ empfienge ſie freundlich/ thäte ihr ſchön/ halſete ſie/ kuſſete ſie/ vnnd erzeigete ſich gegen ihr auff das allerholdſeligſte! Nach ſolchem gehet er auch zu der andern/ derſelben nahme er den ſchleyer vom Kopff vnd gabe ihr eine gute Maultaſchen an ſtatt deß Kuſſes/ lieſſe ſie ſitzen/ vnnd gienge darvon/ ſeinen Weg auff dem Altar ſpatziren; dero gefiel das *Tractament* nicht gar zu wohl/ weinete/ ſeufftzete/ ſnottete// warde gantz traurig vnd *melancholiſch* drüber: ſie erbarmete vnſerm lieben HErrn/ der gienge wider zu ihr/ ſahe vnnd lächelte ſie gantz freundlich an/ halſete ſie/ küſſete ſie/ thate ihr gar ſchön/ vnnd tröſtete ſie der geſtalt/ daß ſie der empfangenen Flaſchen gantz vergeſſen/ jhre gröſte Freud hatte in Anſchaung vnd Genieſſung deſſelben allerholdſeeligſten Göttlichen Angeſichts. Darauff

rauff gehet der HErr auch zu der dritten Jungfrauen / die mit Verlangen auff ihn wartete / die nahm er beym Flügel / warffe ſie nider / gab ihr einen Streich nach dem andern / ſtieſſe vnd trate ſie mit Füſſen/ſchlepte ſie bey den Haren hin vnd her / machte ſie mit erzürnetem Angeſicht übel auß/ vnd *tractirete* ſie auffs ärgeſt: welches ſie doch alles mit gröſter Gedult von ihm annahme vnd lidte / ohne daß ſie ihme einiges zorniges Angeſicht erzeigt hätte: ja wie übler er ſich hielte / je mehr demüthigte ſie ſich vor ihme / ſchauete ihn auch nur deßwegen nur mit deſto freundlicherm Angeſicht an / küſſete ihm mit gröſter Ehrerbietigkeit ſeine Händ / druckte ihn an ihr Hertz / vnnd thäte ihm auff das allerſchöneſte. darauff verſchwande das Geſicht.

4. Die Frau/die ſolches alles mit gröſter Verwunderung hatte zugeſchawt/ entſatzte ſich gar ſehr darüber/ wuſte doch ſeine Bedeutung nicht / hielte derowegen abermahl inbrünſtig bey Chriſto dem HErrn an / er wolle ihr doch ſeinen Göttlichen Willen volgends erklären / welches ſie auch erhalten. Da ſie nach dem Ambt alleinig in der Kirchen verblieben vnd noch immer fort im anhalten verharrete/ erſchine ihr vnſer lieber HErr auffs neu/ redete ſie diſer Geſtalt an: Du haſt mich lange Zeit gebetten meine Tochter / dir zuwiſſen zuthun/was für ein Stand vnd was für Seelen mir in diſer Welt am liebſten vnnd wohlgefälligſten ſeyn: ſo ſolſt du nun wiſſen/daß ich dreyerley auß-

erwöhlte Seelen in diſer Welt habe / die mich alle lieben vnd mir dienen / doch mit Vnterſchid / eine mehr / die andere weniger / welche dir vorgebildet worden ſeyn durch die drey Jungfrauen / die du geſehen haſt / vnd mit was Vnterſcheid ſie von mir ſeynd *tractiret* worden! Bey der erſten Jungfrauen / die ich ſo ſchön / freundlich vnd wohl gehalten / ſolſt du wiſſen / daß ich etliche fromme Creaturen Manns vnd Weibsbilder / Geiſt vnnd Weltliche habe / die mir mit groſſer Andacht dienen / beichten vnnd *communici*ren offt / betten viel / geben gern Allmuſen / üben ſich in andern guten vnnd heiligen Exercitien deß Geiſtlichen Lebens: ſeyn aber ſo ſchwach im Geiſt vnnd in meiner Lieb / daß wann ich ihnen nicht alleweil nach ihrem Sinn ſchön thue / ſie nicht immerzu mit inner vnd äuſſerlichen Troſt heimſuche / wurden ſie bald von mir ablaſſen / vnd ihre Freud vnnd Troſt anderwerts bey den Creaturen ſuchen ihre Sinnligkeiten zu *contenti*rē / darum muß ich ſie ſtets mit Liebkoſen erhalten: diſe hab ich zwar lieb / doch iſt ihr Dienſt gar vnvollkommen auch mir nicht allerdings gefällig / haben auch nicht gar zu groſſen Verdienſt darvon: gleichwohl aber damit ich ſie nicht gar verliehre / erhalte ich ſie mit dergleichen innerlichen vnd euſſerlichen Süſſigkeiten vnd empfindlichen Andachten / ꝛc. Diſe erſte Jungfraw kan man *applici*ren auff die Reichen / welche zwar GOtt dem HErrn dienen vñ was guts thun wöllen / doch mit ſolchem

Ge-

Geding / daß ſie nicht darbey leyden dörffen / vnnd ihnen GOtt nichts abgehen laſſe / daß ſie alles ein Gnügen vnd Vollauff haben.

5. Bey der andern Jungfrauen die ich anfangs gar übel hernacher aber gar wohl gehalten / verſtehe den andern Stand meiner außerwöhlten Creaturen / welcher beſtehet in den jenigen Seelen / die mir mit etwas mehrer Lieb dienen / als die erſten / auch was begieriger ſeyn mir zu gefallen: jedoch ſeyn auch diſe nicht allerdings ſtarck vnd veſt / wie ichs gern hätte / in Trübſeeligkeit / Creutz vnd Leyden / was ich ihnen zu ihrem gröſſern Verdienſt vnd höherer Cron zuſchicke / werden ſie bald kleinmüthig vnnd verzagt / die Gedult iſt bey ihnen gar klein vnd kurtz / wann ich nicht auff jede Trübſeligkeit oder Kranckheit bald mit einem Troſt wider vorhanden bin / ſo laſſen ſie das Hertz bald fallen / vnd vergehet ihnen der Luſt mir zudienen vnd mich zu lieben / darum trag ich mit diſer ihrer Gebrechlichkeit Mitleyden / vnd gehe mit ihnen vmb / wie mit einem linden Ey / gibe ihnen bald ſüß / bald ſauer / damit ich ſie alſo im guten erhalte / vnd in meiner Gnad.

6. Durch die dritte Jungfrau die du geſehen / daß ich ſie gar übel *getractiret* / verſtehe den dritten Stand meiner der allerliebſten / angenehmeſten / vnd wohlgefälligſten Seelen / welche mich recht von Hertzen lieben mit der rechten wahren reinen Lieb / auch nichts anderſt in ihrem Gottsdienſt ſuchen als allein mir zu gefallen / diſe ſeyn die jenige /

welche nichts von meiner Lieb abſöndern mag/ weder Kranckheit noch Verfolgung / weder Trübſahl noch Schmertzen/ weder Gutes noch Böſes / weder Engel noch Teuffel/ ja kein einzige Creatur/ vnd die ſo beſchaffene Seelen ſeyn meine *delitiæ*, mit ihnen hab ich meine Kurtzweil / Spas vnnd Freude/ diſe laſſen ſich von mir regiren / Ich regire ſie auch nach meinem Wohlgefallen/ vnd was ich ihnen thue vnd über ſie verhenge/iſt vñ geſchicht alles zu ihrem gröſſern Verdienſt/Cron/Glory vnd Herrlichkeit / wie ſie denn auch ſo wohl auff Erden/ als dorten in der ewigen Freude vnnd Seeligkeit meine gröſte Heilige vnnd vertrauteſte Freund ſeyn ; Ich kan ihnen auff diſer Welt keine gröſſere Gnad erzeigen noch anthun / als daß ich ſie wohl laſſe leiden Widerwärtigkeit / Armuth/ Trübſahl / Angſt vnd Noth / Kranckheiten/ Schmertzen vnd Elend!

7 Weil aber deren gar wenig ſeyn / die zu einem ſolchen Grad der *Perfection* vnnd Vollkommenheit gelangen/ vnd mich ſo reiniglich lieben / ſo ſeyn auch wenig deren die zu einer ſo hohen Cron/ Glory vnd Herrlichkeit gelangen: Jetzo haſt du derohalben meinen willen vernom̃en/den du lang zuwiſſen begehret haſt/wirſt mir auch das beſte Wollgefallen thun / wann du dich wirſt befleiſſen / eine auß den allervollkommneſten Seelen vnd alſo auß dem dritten Stand zu ſeyn. Doch ſolleſt du auch wiſſen / daß wann ich ſchon einer Gottliebenden

Seel

Seel zu ihrem ſelbſt eigenem Beſten viel Creutz vnd Leyden aufflege/daß ich ſie darum nicht gantz Troſtloß laſſe / ſondern ich erfülle ſie dermaſſen mit der Süſſigkeit meiner Liebe/daß ſie alle Widerwärtigkeiten am wenigſten empfinden / auch ihnen ſolche zu leyden nicht ſchwer ankommet / weil die Lieb in ihnen alles überwindet / wie man der Exempeln gnug hat an ſo viel tauſent heiligen Martyrern/die in ihren gröſten Martern ſo freudig vnd frölich geweſen / daß ſie mehr Troſt als Weinen empfunden. Auß diſem Exempel kan ein jeder erkennen vnd abnehmen in was für einem Stand er ſeye: die nichts leyden wollen/ ſeyn im erſten: die etwas wenigs leyden wollen / ſeyn im andern vnnd mittelmäſſigen: die Arme aber (verſtehe die Armen im Geiſt) die gern vnd willig vmb Gottes Willen arm ſeyn/vnnd gar viel leyden / die gehören in den dritten vnd vollkommneſten Stand / vnd diſe ſeyn die *Beati pauperes Spiritu*.

8. §. 2.

DAß nun aber die arme Leut fürwenden / ſie können nicht ſo viel Guts thun als die Reichen / dem iſt wohl nicht alſo ſondern vilmehr das *contrarium* vnd Widerſpiel / ſie haben beſſere Gelegenheiten Guts zu thun als die Reichen / wann ſie nur ſelbſt wollen / wie ſolches gar ſchön erkandt vnnd bekennet hat jener Heydniſche *Philoſophus Zeno* genant / diſer war erſtlich ein vermüglicher reicher Kauffmann/ eins-

 mahls

mahls hat er faſt alle ſeine Wahren / Güter vnnd Reichthumen zu Schiff gebracht / Willens darmit auff einen vornehmen Jahrmarck zu fahren: in dem nun das Schiff bey gutem Wind mit auffgeſpanten Segeln tapffer vnd glücklich forteylet / rennet vnd rumpelt es an einen Felſen an / ſcheitert vnnd gehet alles zu grund / alſo ward mein lieber *Zeno* in einem Augenblick auß einem reichen Mann zum Bettler / der kaum die Haut vnd das Leben darvon gebracht hatte: er ſchalte vnd fluchte nit viel vber das Vnglück / ſondern nahm es auff für ſein gröſtes Glück: *Bene facis Fortuna*, ſprach er / *quæ me ad Philoſophiam vocas*; Du haſt recht vnd wohl daran gethan / *O Fortuna*, thue mich auch deſſen gegen dir zum allerhöchſten bedancken / denn ſolcher Geſtalt durch diſes Vnglück macheſt du mich auß einem Kauffmann zu einen *Philoſophum*; als wollte er ſagen: Zuvor da ich reich vnd vermöglich war / hatte ich nie Zeit vnd Weil zum *philoſophi*ren / jetzo aber daß ich fertig bin / wird mirs an Zeit vnd Gelegenheit nie mangeln guts zu thun / iſt alſo mein gröſtes Vnglück mein beſtes Glück.

9. Was diſer gute Heydniſche *Philoſophus* von ihme ſelbſt geſagt / das hätten mit vilem beſſern Fug viel Chriſten wohl Vrſach von ihnen ſelbſten zuſagen zu diſen jetzigen Rummels-Zeiten / in welchen ſo viel ſcheitern vnd zu grund gehen / wann ſie ſich nur auch ſo wohl *reſolvi*ren kundten / vnd mit

Zenone

Zenone ihnen ſelbſt alſo zuſprechen / *Bene facis, O Deus, qui me ad bonam Chriſtianam vitam vocas*; Ich erkenne es für eine Gnad / thue mich deſſen auch demüthigſt bedancken / daß du mich durch diſes mein Vnglück zu einem wahren Chriſtlichen Leben beruffeſt / zuvor hab ich wegen groſſer vnd viler Geſchäfften nie Zeit noch gelegenheit gehabt / Gutes zuthun / Allmuſen zugeben / zu betten / in die Kirch zugehen / aber jetzo wohl.

10. Wie da / ſprichſt du / ſollte ich dann anjetzo da ich ein Bettler bin / beſſere Mittel vnd Gelegenheit haben die Werck der Chriſtlichen Liebe vnnd Barmhertzigkeit zu üben / Allmuſen zugeben / als vor / da ich reich vnd vermöglich war / wie kan das ſeyn? R. Das iſt wahr / daß es müglich iſt / vnd das antwortet für mich der Heilige Auguſtinus über den 75. Pſalm: *Parum habes, unde Eleemoſynam facias? habes voluntatem, quemadmodum nihil eſſet quod habes, niſi adeſſet bona voluntas, ſic & qui non habes, noli eſſe triſtis, ſi eſt tibi dandi voluntas*; Es iſt niemand ſo arm / der nicht von dem wenigen ſo er hat / könne einem andern Armen etwas wenigs darvon mittheilen: hat er nichts anderſt / auffs wenigſt einen Trunck friſchen Waſſers / welches wann es auß gutem Hertzen vñ Willen geſchicht vmb Gottes Liebe willen / ſo willers auff- vnd annehmen / auch ſo wohl belohnen / als hätte er einen groſſen Schatz hingegeben: *Si quis dederit vobis potum calicem aquæ in nomine meo, quia*

 Chri-

Chriſti eſtis, amen dico vobis, non perdet mercedem ſuam; Matth. 10. Marc. 9.

11. Zwey Vortheil hat ein Armer/daß er leichter kan Allmuſen geben als ein Reicher / erſtlich / weil er eben in dem Spitthal kranck liget / wo andere Arme / vnd die Armethey an ihme ſelbſten erfahren vnd gelitten / weiß er am beſten wie andern armen Leuten zu Muth iſt / vnd was ſie leyden / hat alſo ehender ein Mittleiden gegen ihnen als ein Reicher / der nicht weiß noch erfahren hat / was Armuth leyden iſt; Zum andern / daß ſein wenigs Allmuſen vor GOtt dem HErrn *cæteris paribus* mehr gilt als die groſſe Präſent der Reichen / wie wir das Exempel im Evangelio haben von jener armen Wittwen / dero zwo arme Heller mehr golten als die Opffer der Reichen/ wie ihr die vnfehlbare Warheit Chriſtus ſelber Zeugnus gibt beym Evangeliſten Marco am 12. vnnd Lucæ am 21. Das ſag ich aber nicht darum / als wann der Reichen Allmuſen nicht auch gut wäre / ſondern weil der Armen ihres kräfftiger iſt.

12. Wie angenehm aber der armen Leuten Allmuſen ſey vnd wie ſtattlich es GOtt vergelte / kan man auß diſem Exempel ſehen / welches *Surius* ſchreibet in dem Leben der Heiligen Martyrer *Petri* vnd *Marcellini* von einem armen Haußvatter/ der hatte nur einen Kreutzer im Hauß / mit dem er willens war / ihm etwas zukauffen zum Brod zueſſen/damit er das liebe trockne Brod wegen deſſen

Spähre

Spähre hinab bringen möchte: Es kombt ein armer Bettler zu ihm / der bate vnnd plagte ihn ſo ſtarck vmb ein Allmuſen / der gute Mann fangt an ihme ſelbſten den Streit deß Geiſts vnnd deß Fleiſches zuempfinden / was er thun ſoll / ob er den Kreutzer ſoll vmb Gottes Willen zum Allmuſen hinweg geben / oder ob er ihme ſelbſt was darum kauffen ſoll? doch vberwindet zuletzt die Liebe Gottes in ihme / vnd gibt den Kreutzer dem Armen; gehet darauff heim / ſetzet ſich zu Tiſch / iſſet ſein liebes ſpähres trucknes Brod / vnd dancket GOtt darum / vermeinend er habe das vmb ihn nicht verdienet / war freudig vnd guter Ding darbey; in deme gehet ein Mann zu ihme hinein / den er nie geſehen / bringt ihm ein Fatzilet voll Gelds / ſagt / ſein Herr habe ihn her geſand ihme ſolches zugeben; er fragt ihn wer derſelbe ſein Herr ſeye? er antwortet / er habe ſonſt weiter nichts im Befelch zuſagen: gehet zur Stuben hinauß / vnd verſchwindet! Auß welchem Exempel zuſehen / wie angenehm GOtt dem HErrn ſein Kreutzer Allmuſen geweſen / vnnd wie ſtattlich er ihme belohnet worden noch auff diſer Welt!

13. §. 3.

WIe leichter es aber einem Armen ankomme Allmuſen zugeben als einem Reichen / iſt auß diſem wunderlichen Exempel zuſehen: Der Heilige Abbt Daniel reiſete einmahl mit einem ſeiner Jünger auß *Scitia in The-*

Thebaiden, ſie kommen zu einer Statt in die Vorſtatt/ da gehet ihnen ein alter ehrwürdiger Mann entgegen / empfanget ſie freundlich / erzeiget jhnen alle Ehr vnd Lieb / wie er im Brauch hatte den armen Pilgern vnd *Religio*ſen zuthun/ waſchte ihnen die Füß / gabe ihnen zueſſen / Herberg vnd Ligerſtatt nach ſeinem Vermögen ; Den andern Tag fragte der junge den alten Abbt ob er mit dem alten Wirth bekand ſeye/ vnd wer er ſeye/ der ihnen ſolche Liebe erzeiget hatte? Ja / ſagte der Abbt / wir ſeyn zween alte Bekandte / aber mercke was ich dir zu deinem Troſt von diſem Alten ſagen will. Du ſolſt wiſſen/ daß er heiſſet *Eulogius*, vnd iſt ſeines Handwercks ein Steinmetz / was er mit ſeiner ſauren Hand-Arbeit gewinnet/ darvon erhaltet er ſich vnd andere arme Leut / ſonderlich die Pilgram vnd arme Wandersleut wann ſie müd vnd matt bey ihm einkehren / vnnd wiewohl er ſchon über 100. Jahr alt iſt / ſo iſt er doch in diſem ſeinem ſo hohen Alter noch ſo rühig vnd ſo wohl bey Kräfften / daß er ſeine Arbeit noch verrichten / vnnd ſeine Nahrung noch gewinnen kan wie in der Jugend / welche Gnad vnnd Kräfften ihme GOtt gnädiglich verleyhet vnnd erhaltet wegen der groſſen Lieb vnnd Barmhertzigkeit/ die er den armen Nothdürfftigen erzeiget. Vor viertzig Jahren / da ich auch noch jung war/ kehrete ich offt bey ihm ein/ vnd empfienge neben andern Armen vnd Geiſtlichen von ihm alle Lieb/ Ehr vnd Treu; Weil ich nun ſolche groſſe

Liebe

Liebe bey ihm geſehen vnnd empfangen / habe ich mich dermaſſen in ihn verliebt / daß ich gedächt / wann der Mann ein mehrers Vermögen hätte / was Guts wurde er nicht thun / lieſſe mich von meiner einfältigen Meinung betriegen / vnd fienge an gantze Wochen für ihn zu faſten / Tag vnnd Nacht für ihn zubetten / GOtt wolle ihm doch sein zeitliches Hab vnnd Gut vermehren / damit er den Armen deſto mehr Guts thun könne.

14. Nach dem ich nun lang alſo verharret / vnd gar betrübt war / erſcheinet mir Chriſtus der HErr / fragt mich die Vrſach meiner Traurigkeit / Ach Herr ſag ich / weil ich ſihe daß mein Gebett ſo wenig angenehm bey dir iſt / ich halte ſchon ſo lang an / du wolleſt dem guten Mann wegen der groſſen Lieb gegen den Armen ein gröſſer Gut geben / damit er ihnen noch mehr Guts thun könne / vnd werde nicht erhöret Chriſtus antwortet mir / vermeineſt du aber / Mein Daniel / du begehreſt dem *Eulogio* etwas guts vnnd nutzlichs zu ſeiner Seelen Heyl? wilſt du Bürg für ihn werden / daß er ſie wohl anlegen werde? Ach ja Herr / ſprache ich / ich kan mirs anderſt nicht einbilden / ich will gut darfürſeyn; Ein anders mahl ſihe ich einen Engel auff dem Grabſtein deß Grabs Chriſti deß HErrn ſitzen / vnd *Eulogium* zu ſeiner rechten Hand ſtehen; Der Engel fragt mich / Biſt du Bürg worden für diſen Menſchen? Ich ſage / ja HErr / Nun ſpricht der Engel / du wirſt ſeine Seel vor dem Gerechten Richter

verantworten; alſobald ſahe ich daß ihme zween Engel die Schoß mit Geld anfülleten / vnnd erkandte daß mein Gebett von GOtt war erhöret worden;

15. Der *Eulogius* gienge drauff einmahl zu ſeiner Arbeit / im ſchlagen höret er ein Gethön / als wann der Felſen holl wäre / der bricht weiter hindurch/vnd findet ein gantzes Gewölb voller Gelds: Er erſchrickt / iſt voller Verwunderung / gedenckt hin vnnd her was er nur mit dem Geld anfangen ſolte/ förchtet ſich daß wann es die Obrigkeit innen wird / komme er vmb alles miteinander / nimbt jhm doch der weil/vnd hebt den Schatz nach vnnd nach in der ſtille auffs beſt er möchte. Er machete ihm allerley Gedancken/ was er mit dem Gelt anfangen wolle / vnnd an ſtatt deß Allmuſensgebens gedachte er wie er wolte ein groſſer Herr werden; er ladet das Gut Truchenweiß zu Schiff/ ſetzet ſich auffs Meer/ vnd fahret gen Conſtantinopel / wo Käyſer *Iuſtinus* Hoff hielte / deme *præſen*tirte er einen guten Theil deſſelben ſich in Gnaden bey ihm einzukauffen / nicht weniger war er koſtfrey gegen den Räthen vnd Hoffherren ihre Gunſt zuerwerben/in kurtzer Zeit brachte er ihm einen ſtattlichen Dienſt zuwegen / lieſſe ſich nicht ſpotten in Mahlzeiten halten / lude die vornemſten Herren darzu / bauete ihm einen ſtattlichen Pallaſt daſelbſt / welcher hernach lange Zeit iſt genant worden *Palazza di Eulogio*, kame alſo zu groſſem Anſehen vnnd

Herr-

Herꝛlichkeit; Ja wohl Allmuſen geben / zu allen Sachen war Geld gnug vorhanden / nur für arme Leut war nichts da.

16. Vber zwey Jahr erſchine mir Chriſtus der Herꝛ vñ ich erinnerte mich deß *Eulogij*, wie es doch vmb ihn ſtunde; vnd ſihe ein abſcheuliger Teuffel riſſe mich von dem Angeſicht Chriſti hinweg / vnd warffe mich in eine finſtere Gruben; Ich gienge in mich ſelbſt / weinete bitterlich / vnd gedachte / Awe was hab ich gethan / daß ich meine Seel für *Eulogium* verpfändet habe! Ich arbeite mich auß der Gruben herauß / nahme meinen Stecken / vnd gieng in die Statt meinen *Eulogium* zuſuchen / vermeinte meinem Gebrauch nach bey ihm einzukehren / vnd Nacht-Herberg zunehmen! aber ich fande ihn nicht; Ich frage ihm nach / man berichtete mich halt / er wohne nimmer da / ſondern zu Conſtantinopel / da ſeye er einer auß den gröſten Herꝛen am Käyſerlichen Hoff worden; Ich erbliche vor Schrecken darüber wie eine todte Leich / ſagte bey mir ſelber / O ich armer Mann / wie will ich ſein Seel verantworten! O ich Seelen-Mörder / jetzt hab ich alle ſeine Sünden auff mich / weil ich an allen ſchuldig.

17. Ich mache mich auff / verfüge mich auch nach Conſtantinopel / ich erkundige mich ſeiner Wohnung vnd Stands / gieng zu ſeinem Pallaſt / ſtunde bey der Thür / vnd wartete ihm auff biß er herauß gieng / gen Hoff zufahren / ich erwarte ihn /

der kame mit einem Hauffen Diener daher gezogen / daß ich mich verwunderte / wie ein armer Steinmetz ſo ſtoltz vnd hoffärtig werden kundte / ich nahete mich zu ihm / gabe ihm zuverſtehen / ich hätte was geheimes mit ihme zu reden / ja wohl / der ſtoltze *Eulogius* möchte mich nicht anſchauen / thäte als hätte er mich nie geſehen / da er mich doch gar wohl kennete / er gienge fort / vnd lieſſe mich gleichwohl ſtehen: Ich lieffe ihm nach / bate ihn vmb Gottes Willen / er ſolle mir doch *Audienz* geben / ich habe gar genöthige Sachen mit ihm zu reden / aber er gab mir gar kein Antwort / ſondern die Diener ſtieſſen mich hinweg; Ich ſchrie ihm nach vmb *Audienz*, aber die Diener blaueten vnd *tractire*ten mich wie einen Narren; Ich wartete ihm viel Tag auff / aber alles vmbſonſt / er lieſſe mich nie für; muſte alſo letzlich vnverrichter Sachen wider darvon gehen.

18. Ich wuſte meines Leyds kein End / mir war angſt vnd bang wegen der Borgſchafft / ſo ich deß *Eulogii* halben auff mich hatte / ich warffe mich auff den Boden / bate den HErrn / er wölle mich der Bürgſchafft loß ſprechen / oder ich muſte verzweiffeln. In meinem gröſten Hertzenleyd vnd Betrübnuß erſcheinet mir vnſere liebe Fraw / ich bate die Mutter der Barmhertzigkeit mit vilen Zähern / ſie wölle ſich doch meiner erbarmen / vnd mich der Borgſchafft erledigen / aber ſie antwortet mir: Haſtu viel verſprochen / ſo halte es gleichwohl / vnd verſchwande.

19. Ich

19. Ich wuſte nicht was ich anfangen ſolte/ machte mich wieder zum Pallaſt / mit ſolcher *reſolution*, Ich wolle mit dem Eulogio reden / es gehe wie es wölle / vnd ſolte ich mein Leben drüber laſſen/ wartete jhm auffs new auff biß er ſeiner Gewohnheit nach herfür kame / ich bate jhn abermahl vmb GOttes willen / er wölle mich doch nur ein wenig mit jhme reden laſſen in Sachen / die ſeiner Seel Seeligkeit antraffen/ aber er deutete den Dienern / die ſchmiereten mich als einen vnverſchamten Menſchen ärgerlich ab / ſtieſſen mich mit Händen vnd Füſſen ; Ich armer Mann ſahe daß alles vmbſonſt war / reiſete gantz verzagt vnd kleinmühtig nach Hauß / ſperrete mich in meine Zell ein / gedachte / ich will meine vnd deß Eulogij Sünd ſo lang vnd viel beweinen / biß ſich GOtt meiner erbarmet/ vnd den Eulogium bekehret ! Einmahl erſcheinet mir Chriſtus wieder mit gantz erzürnetem Angeſicht / vnd ſpricht / Ich ſoll jhm deß Eulogij Seel bezahlen / oder er wölle den Bürgen würgen; Vnd weil ich auff ſein rechtmäſſiges begehren ja nicht zu antworten wuſte/ gabe er den Vmbſtehenden Befehl/ man ſolle mir die Händ binden vnnd mich auffhencken ; In deme man mich fortführet kombt vnſere liebe Fraw wieder darzu / ich bate ſie weinend ſie wolle ſich doch nur dißmahl erbarmen/ vnd mir in dieſer meiner ſo äuſſerſten Noth zu Hülff kommen; die batte mich bey jhrem lieben Sohn noch wieder auß/ vnnd ſagte zu mir/ ein andersmahl ſey

nicht mehr ſo närriſch; Ich antwortete demühtig mit vielen Zähern: Dißmahl einem Armen auß der Armuth auffgeholffen/ vnd in Ewigkeit nimmermehr/ ich hab nicht ſo viel Haar auff dem Kopff als mich das gerewet hat; Ich habe es ſo gut mit jhme gemeinet; Da befahle Chriſtus der HErr/ man ſolle mich wider aufflöſen/ vnd gehen laſſen/ verſprache mir auch/ er wölle den Eulogium noch wieder bekehren vnd in vorigen Stand ſetzen; wer war fröher als ich?

20. Vber drey Jahr hernach ſtirbt Keyſer Juſtinus/ vnd ſein Bruder Juſtinianus wird Keyſer/ der lieſſe auß groſſer Feindſchafft gegen ſeinem verſtorbenen Bruder alle ſeine geweſene Räth vnnd vornembſte Hoffherren hinrichten; Eulogius da er ſolches merckte/ gedachte es wurde jhn auch treffen/ machte ſich bey der Nacht außm Staub/ laſſet alles ligen vnd ſtehen/ war froh/ daß er das bloſſe Leben darvon brachte/ alſo war aller Pomp vnnd Pracht auff einmahl gefallen vnd war wider blutarm; Er kame flüchtig wieder in ſein Vatterland/ ſeine Landsleuth verwunderten ſich hoch daß ſie jhn in ſolcher Geſtalt ſahen/ ſagten ſie hatten gehört er ſeye gar ein groſſer Herr am Keyſerlichen Hoff worden; Aber er laugnete/ ſagend er wäre nie anders geweſen/ ſondern er ſeye die Jahr herumb alleweil im gelobten Land vnd anderswo Pilgramsweiß Kirchfahrten herumb gezogen; Alſo muſte er auß Noth vnd Armuth gezwungen wieder

der das Steinmetzen Handwerck treiben / das tägliche Brod zugewinnen / fienge auch wieder an mit der täglichen Beſoldung die Chriſtliche Werck der Barmhertzigkeit zu üben / hoffend er werde noch einmahl einen Schatz finden / fande aber nichts als harte Stein; Als ich Abt Daniel ſolches innen worden / verfügete ich mich auch dorthin / vnnd nach dem ich mich bey ihm angemeldet / gienge er mir entgegen / empfienge mich mit groſſen Freuden / gabe mir jetzt gar gern *audienz*, Ich kundte vor Verwunderung vnnd Freuden kein Wort reden noch mich deß Weinens enthalten / ſchluge meine Händ zuſammen / vnnd ſprach mit dem König David: *Quàm magnificata ſunt opera tua Domine, omnia in Sapientia feciſti*; Eulogius kundte ſich mir nicht laugnen / klagte mir ſeine groſſe Noth vnnd Armuthey / bate ich ſolte GOtt für jhn bitten / daß er jhm auß der Armuth helffen wolle; Nein / nein / mein Eulogi / antwortete ich / wolte GOtt ich hätte nie in dieſer Sach für dich gebetten / vnd ich erzehlete jhm den gantzen Verlauff / in was für Gefahr meines Heils ich ſeinetwegen gerahten; Wie er ſolches hörete / weinete er mit mir / bate mich vmb Verzeihung / verſprache Beſſerung / daß wann jhn GOtt noch einmahl erhörete vnd jhm wieder auffhulffe / er wolle das Gutt beſſer anlegen zu GOttes Ehren vnnd zum Nutz deß Nechſten; Nein / nimmermehr / ſagte ich / werde ich das von GOtt für dich begehren /

ren / aber das will ich bitten / daß er dich bey guter Geſundheit erhalte / damit du mit der täglichen Handarbeit deine Nahrung gewinnen vnnd den Armen gutt thun mögeſt! Vnd alſo hat GOtt der HErr jhn erhalten friſch vnnd geſund biß in dieſes ſein höchſtes Alter / vnnd iſt nunmehr das End ſeines Lebens gar nahe! Siehe mein Sohn / ſprache der alte Abt zu ſeinem Jünger / dieſes iſt der Verlauff dieſes ſo nun mehr guten Dieners vnnd Freunds GOttes Eulogij / welches ich dir zu deinem Troſt nicht hab verbergen wöllen! Vnd ich / vielgeliebte N. hab dieſes ſambt dem gantzen / wie auch den nechſtvorhergeſchehenen Diſcurs wollen fürbringen allermänniglich zu Troſt vnnd Nutz / ſonderlichen den armen Leuthen / damit ſie ſich in jhrem armen Stand vergnügen vnnd gedulden; Nicht wieder GOtt kurren vnd murren / noch ſich beklagen / ſie können in ſolchem Stand nichts gutts thuen / GOtt habe jhnen ſeine Gnad verſagt / da doch ſie mehr Gnad vnnd Gelegenheit haben fromm zu leben vnnd Gutts zuthun als eben die Reichen / wann ſie nur ſelbſt wöllen. Arme Leuth zu Reichthumb helffen / vnd arme Sünder von der Juſtitz außbitten / hat ſelten einen guten Außgang / *&c. diſcurre, & dic exempla practica.*

***

Der

Der neunte (19.) Diſcurs.

Etiam Conjuges & Famuli habent Gratiam DEI ſufficientem bene vivendi & ſalvi fiendi.

Ableinung der Ehleuten vnnd Dienſtbotten Klag.

VOlo vos ſine ſollicitudine eſſe. 1. Cor. 7. v. 32. Jch will/daß ihr ohne Bekůmmernuß ſeyt.

1. §. 1.

MJt den Ehleuten hat es das Anſehen als wann es die Beſchaffenheit hätte / als wann ihnen die Gelegenheit der Chriſtlichen Gottſeeligen Vbungen benommen wåre / alſo daß wann ſie von Chriſtlicher *Perfection* vnd Vollkommenheit nicht gantz vnd gar abgehalten werden / ſo werden ſie doch von deß Eheſtands Můhſeeligkeiten vnd Verrichtungen nicht wenig daran verhindert. Der Heilige Apoſtel Paulus erkante diſe Verhindernuß gar wohl / darumb in ſeiner erſten Epiſtel zu den Corinthern am 7. Capittel ſchreibt er alſo: *Qui ſine uxore eſt, ſollicitus eſt quæ Domini ſunt, quomodo placeat DEO: qui autem cum uxore eſt, ſollici-*

tus eſt quæ ſunt Mundi, quomodo placeat uxori, & diviſus eſt; Ein lediger Menſch / will er ſagen / iſt viler Sorgen überhebt / er hat nur ſeine eigene Seel zuverſorgen / wie dieſelbe GOtt gefalle: wer aber verheyrathet iſt / der muß ſein Hertz ſchon zertheilen / vnnd gedencken wie er nicht allein GOtt / ſondern auch der Welt vnd ſeinem Weib gefallen wölle: Diſes iſt nun ſchon eine groſſe Verhindernuß / weil er zuvor im ledigen Stand ſeine gantze Sorg auff Gott vnd ſein eigenes Gewiſſen wenden kundte / vnd demſelben eintzig vnd allein abwarten; Jetzo im Eheſtand aber ſich mit ſo vilen Sorgen vnd Kůmmernuſſen beladen muß / daß er offt kaum weiß wo auß oder ein / wo er den Kopff hinſtecken ſoll / *Diviſus eſt*, nemlich wohl *diviſus*, ſintemahl mit Kindern / mit Geſindel / mit Wirtſchafften / mit Haußgeſchäfften beladen ſeyn / fürwahr keine kleine Vngelegenheit iſt; da ſchreyet eines / da klaget ein anders / da gehet diß ab da ein anders / jetzt iſt mit diſem / bald mit einem andern zu greinen / einer Seits plagen die Schuldner / ander Seits die Obrigkeit / dort will die Wirtſchafft zu grund gehen / das Gewerb will ſtecken bleiben / Awe wann das Vermögen nicht vorhanden iſt / vnd die ſaure Arbeit nit erklecken will / auch der Haußvatter ſonſt nicht weiß wo er was erſchwingen ſoll / heiſſet das nicht recht ein *Diviſus eſt*; ein einziges Maul iſt allzeit leichter hindurch zubringen / ſonderlich zu diſen leidigen ſchweren Zeiten / es kratzen ſich viel

im

im Kopff / denen es ſo leyd iſt / daß ſie geheurathet haben / als viel ſie Biſſen Brods ins Maul ſchieben!

2. Gleichen Diſcurs wie von den Mañs-Perſohnen / führet der Heilige Apoſtel Paulus auch von den Weibsbildern: *Mulier innupta & Virgo cogitat quæ Domini ſunt, ut ſit ſancta & corpore & Spiritu: quæ autem nupta eſt, cogitat quæ ſunt Mundi, quomodo placeat Viro!* Ein Weibsbild vnnd Jungfrau ledigen Stands hat keine andere Sorg / als wie ſie möge Gott gefallen / vnd wie ſie ſich vor deſſen allerreineſten Augen möge ſo wohl am Leib als an der Seelen rein vnd vnbefleckt erhalten: wann ſie aber heyrathet / ſo hat ſie ſchon auff viel andere Sachen zugedencken / nemlich wie ſie ſich wölle in die Welt vnd Wirtſchafft ſchicken / wie ſie ihrem Mann wölle oder könne ein gnügen thun; geſchicht gleichwohl offt / daß wann ſie ſchon das eusserſte thut / travagliert vnnd ſudlet ſich Tag vnd Nacht im Hauß herum wie ein Vich / muß ſie gleichwol gewärtig ſeyn / daß ſie von einem Winckel in den andern geſchlagen vnd geſtoſſen werde / vnnd ihr faſt alle Haar zum Kopff außgerauffe werden / vorauß wann das Mundſtuck zu weit iſt / vnd die Zung nur allerweil herauß will! da wüſte ich nun ſelber nicht wie es müglich ſeyn könne in ſolchem Fall vnd bey ſo geſtalten vnruhigen Sachen die Ruh vnd Verſamlung deß Geiſtes zuerhalten / oder der Andacht abzuwarten! Von dieſem

 iſt

iſt vnvonnöthen Exempel anzuziehen / ſintemall alle Länder vnnd Stätt ſo voll ſeyn / daß ein jeder Menſch der lebendigen Exempel gnug vor Augen hat / an welchen er ſich gar wol ſpiegeln kan / wañ er nur ſelber will! Wie andächtig vnd Gottsförchtig war mancher vnd manche vorm heyrathen / die jetzo mit Andacht kaum ein Vatter vnſer betten können.

3. Nichts deſto weniger muß man niche ſagen / noch darfür halten / daß darumb es an der Gnad Gottes ermangle / als wann GOtt nicht auch den Eheleuten ſeine Hülff vnd Gnad gern vnnd willig ja reichlich mittheilete / mit welcher auch ſie kündten ein Gott-gefälliges ihme angenehmes Leben führen / wann ſie der Gnad Gottes *cooperi*ren vnd ein wenig ernſtlich mitwürcken / oder ihnen ſelbſt auch ſo wohl helffen wolten / wie GOtt der HErr ihnen auch gern hälffe! ſintemahl man viel Exempel hat viler frommer Gottsförchtiger Eheleut / die auch in ihrem Eheſtand zu groſſer Vollkommenheit vnd Heiligkeit ſeyn gelanget / als da ſeynd geweſen Sanct Heinrich vnnd Sanct Kunegund / Römiſche Kayſer vnd Kayſerin / die Heilige Hedwig Königin in Pohlen / Sanct Eliſabeht Königin in Vngarn vnd Land-Gräfin in Thüringen / die Heilige Eliſabeth Königin in Portugall / der Heilige Graff *Elzearius* vnd ſein Gemahel / vnnd andere mehr;

4. Aber ich will deren ein baar ſonderbahre erzehlen.

erzehlen. Im Leben der Heiligen Vätter leſen wir/ wie zween Vätter geweſen / die in der Wüſten in groſſer Strånge vnnd Heiligkeit deß Lebens viel Jahr hatten zugebracht: ſie baten GOtt den Herrn/er wölle ihnen doch zeigen zu was für einem Grad vnd Staffel der Vollkommenheit ſie in einer ſo langen Zeit durch ein ſo bußfertiges Leben gelanget wåren; denen wurde durch eine Stimm vom Himmel geantwortet: Ihr ſolt wiſſen / daß in jenem Dorff ein Bauer wohnet / der heiſſet *Eucariſtus*, vnnd ſein Weib heiſſet Maria / zu diſer zweyer Eheleut Verdienſt vnnd Vollkommenheit ſeyt ihr noch nicht gelanget: Die zwey Eremiten auff ſolche Antwort macheten ſich auff / nahmen ihre Ståb / vnnd reiſeten hin zu gemeldtem Dorff / wo der ſo Gottſeelige Bauer vnd Båuerin wohneten/lieſſen nicht nach/ biß ſie ihr Håuſel erfragt hatten/ welches ſchir einem *Eremitorio* oder Eremiten-Hütlein gleich ſahe: Sie fanden das Weib allein/ werden von ihr gar freundlich empfangen; Sie fragten ſie / Mütterlein wo iſt euer Mann? O Meine Herrn Patres / er iſt auff dem Feld/hat das Vich außgetrieben / er wird bald heim kommen / weil ſchon Nacht daher wird / ſetzet euch dieweil nider! Sie erwarteten deß Manns Ankunfft mit Verlangen / welcher da er mit ſeinem Vich heim kame / ſie auch gar freundlich als liebe Gåſt willkomm hieſſe: Sie waſchten ihnen die Füß/ vnd bereiteten mit groſſer Liebe was zueſſen zu / erzeigten

 ihnen

ihnen groſſe Ehr vnd Reverentz! Aber die zween Einſidler ſagten; wir wollen keinen Biſſen eſſen/ biß ihr vns nicht zuvor ſaget die Ordnung/ Manier vnnd Weiß euweres Lebens/ vnd in wem euere Vbungen beſtehen! O ſagten ſie/ was wolten wir für ein ſonderbahres Leben führen/ wir ſeynd halt arme Leut/ die wir GOtt den HErrn täglich mit vnſern Sünden beleidigen/welches vns zwar hertzlich leyd iſt! Diſe Antwort iſt vns nicht gnug/ ſagten die Einſidler/ſondern wir bitten gantz freundlich zeiget vns die rechte gründliche Warheit an; Gewißlich/ſprache der Bauer/ich vnd mein Weib erkennen gantz keine Vollkommenheit an vns/ wir ſeyn nur ſündige Menſchen/ vnnd warten vnſerer Arbeit ab: Letzlich ſagten die zween fromme Vätter: Du ſolſt wiſſen/ Mein Bäuerlein/ daß wir nicht vmſonſt vnnd ohne Vrſach zu dir kommen ſeyn/ſondern GOtt hat vns allhero zu dir geſandt/ deſſen ernſtlicher Will iſt/ daß du vns zu ſeiner Ehr vnd zu gutem Exempel deines Neben-Menſchens die Warheit ewers gantzen Lebens anzeigeſt! Wie der Bauer den Willen Gottes vermerckte/ wolte er auch nicht darwider thun/ ſagte derowegen: Wir haben beyde/ Ich vnnd mein Weib diſe Schäffel von vnſern Eltern ererbet vnſer Leben darmit zuerhalten/ was vns nun vnſer lieber HErr darvon beſcheret/ das theilen wir in drey Theil auß/ einen Theil geben wir den Armen/ den andern wenden wir auff die Pilger vnnd arme

frembde

frembde Leut / die wir beherbergen / vnnd ihnen die Chriſtliche Lieb erzeigen / mit dem dritten Theil erhalten wir vns ſelbſt. Vnd ſeithero ich vnd mein Weib zuſammen geheyratet/haben wir die Keuſch- vnd Reinigkeit noch nie bemackelt/ſondern wie wir Jungfrauen zuſammen kommen ſeyn / alſo haben wir vns durch die Gnad Gottes noch bißhero in der Jungfrauſchafft erhalten/ vnd zu ſolchem Ende hat ein jedes ſein beſonders Bettlein zuſchlaffen/ deß Nachts ligen wir in härenen Buß-Kleydern / deß Tags aber bekleiden wir vns mit vnſerm gewöhnlichen Gewändel / haben wir Zeit zum Betten / ſo thun wirs ; die Manier vnſers Lebens hat bißhero noch kein Menſch von vns wiſſen mögen! Als die Einſidler ſolches vernommen / giengen ſie darvon/waren ſehr wohl erbauet / lobeten GOtt / vnnd verwunderten ſich / daß er auch in der Welt vnter den Weltlichen vnd Ehleuten ſo treue groſſe Diener vnd geheime Freund habe.

5. Ein anders dergleichen Exempel haben wir von dem Heiligen *Macario*, diſer in ſeinem Gebett hörte einsmahls eine Stimm vom Himmel / die ſprach zu ihm: *O Macari* du biſt noch nicht ſo vollkommen in der Tugend als zwey Weiber/ die dort bey einander in einem Hauß in der Statt wohnen; wie der Gottſeelige Abbt das höret / machet er ſich bald auff / gehet hin in dieſelbe Statt / ein Engel / der ihn führete / zeiget ihm das Hauß / wo die Weiber wohneten / klopffet an / man machet ihm

auff /

auff / wird von beyden mit groſſen Freuden vnnd Ehrerbietung eingelaſſen; Er ſpricht zu ihnen / GOtt hat mich daher geſchickt mich zuerkündigen wie ihr lebet/ was ihr für Exercitia vnd Vbungen habt! darumb bitte ich euch Meine liebe Töchter laſſet euch nicht verſchmahen / mir daſſelbe anzuzeigen / vnnd was ihr abſonderlich GOtt dem HErrn zu Ehren thut! O Heiliger Vatter antworten ſie/wir ſeyn zwey arme Weiber/ vnwürdige Dienerinnen GOttes / die wir nicht viel guts thun/hauſen mit vnſern Männern/wie es der Heilige Eheſtand außweiſet! Aber der H. Abbt lieſſe nicht nach / ſie ſolten ihme es doch recht ſagen / vnd ſich dem Willen GOttes nicht widerſetzen; darauff zeigten ſie ihm an: Lieber Ehrwürdiger Pater / wir ſeyn zwar anderſt dem Geblůt nach nichts verwandt/ſondern vnſere Eltern haben vns zweyen Brůdern verheyratet / wit welchen wir ſchon funffzehen Jahr neben einander in einem Hauß gewohnet wie zwo Schweſtern/ gibt nie keine der andern ein böſes Wort / wir greinen nie/ ſondern haben einander recht lieb / vnd dienen einander wie wir können! Vnd auß Begierde GOtt vnſerm HErrn beſſer zu dienen haben wir ſchon offt bey vnſern Männern angehalten / ſie ſollen vns erlauben das Weltliche Leben ſambt dem Eheſtand zuverlaſſen/vnd in ein Cloſter zugehen / haben aber die Gnad nie erhalten mögen: ſo haben wir vns drauff mit einander vereiniget der Geſtalt/

daß

daß wir nie mit einander biß an vnſer End von weltlichen üppigen Sachen wöllen reden / außgenommen was zur Haußhaltung weniger nicht ſeyn kan / welches wir auch GOtt zu Lob vnnd Ehren ſchon etliche Jahr gehalten / daß wir nie kein vngebürlichs Wort geredet haben! Im übrigen führen wir vnſere Wirtſchafft / verrichten vnſer gewöhnliches Gebett / bemühen vns mit vnſern Männern in gutem Frieden vnd Einigkeit zu leben / dieſelben mit Worten vnd Exempeln zur Tugend auffzumuntern / damit ſie ſich auch in der Gnad Gottes erhalten / vnnd vor Sünden hüten! Nun das iſt das Leben / ſo wir arme Sünderinnen führen mit Beyſtand / Hilff vnnd Gnad vnſers lieben HErrn JEſu Chriſti! Da ſolches der Heilige *Macarius* wol vernommen / ſagte er mit auffgehebten Augen / Händen vnd Hertzen eben das was ich predige: Jetzo ſihe vnd erkenne ich / daß der Gütige GOtt ſeine Gnad reichlich mittheilet einem ſo wol als dem andern / Geiſtlichen vnd Weltlichen / Ledigen vnnd Verheyrathen / oder was Stands Perſohnen einer immer ſey / from vnd Gerecht zuleben / wann er nur ſelber einen Fleiß darzu anwenden will / gilt auch die Entſchuldigung nicht vor Gott: O ich bin mit deß Ehſtands Banden verhafftet / darum kan ich der Tugend vnnd der Andacht nicht abwarten; Nein; alle oberzehlte vnd viel tauſent andere ſeyn auch mit dergleichen Banden verhafftet geweſen / haben gleichwohl Gott darneben auch

dienen

dienen können; zweiffelt mir auch nicht / daß noch auch zu dieſer Zeit viel Gottgefällige Leut im Heiligen Eheſtand tugendſam / züchtig / from vnnd gerecht leben! daß aber auch der Heilige Eheſtand nicht eine groſſe Verhindernuß ſey / vnd es nicht vil leichter ſey im ledigen Stand / das ſage ich auch nicht.

6. §. 2.

WJe müſſen ihm aber wir arme Dienſtbotten thun / möchte mir das Geſind ſagen / vns hilfft vnſer lediger Stand wol nichts zum from leben vnd GOtt dienen / die wir mit ſo ſchweren Dienſten beladen ſeynd / daß wir von früh morgen an den gantzen Tag hindurch biß in die ſinckende Nacht müſſen arbeiten ärger als kein Vich / Ja wohl wir ſolten vnſern Herren vnd Frauen was von Meß hören oder Roſenkrantz betten ſagen / ſie wurden vns den Segen darzu ſprechen / wir würden bald hören müſſen / wann du einen Bett-Bruder oder Bett-Schweſter abgeben wilſt / ſo haben wir deiner nicht vonnöthen / wir brauchen Leut zu der Arbeit im Hauß nicht zum Betten / gehe du zur Arbeit / laſſe gleichwol München vnnd Pfaffen betten / die haben das Geld darvon; Wie kan es dann wahr ſeyn / was Ewer Ehrwürden predigen / daß die Ledigsſtands Leuth beſſere Gelegenheit haben gutts

zuthun

zuthun vnd GOtt zu dienen / da wir doch kaum vnd mit harter Müh an einem Sonn- vnd Feyrtag abkommen können nur eine Meß zuhören / welche Meß wann ſie nur ein wenig zu lang iſt / ſo ſchreyet vnd greinet man ſchon vmb vns; zu keiner Predig laſſet man vns ein gantzes Jahr!

7. Das iſt eine gemeine Klag / Mein GOtt / mein GOtt / wie muß ich mich da herauß hacken? Ich getrawe mir dieſen Einwurff wohl nicht zubeantworten / helffe euch vnſer HErr GOtt / Ich kan euch nicht helffen / ich wende mich derowegen zu dir / O Chriſte JEſu / dich rede ich dißfals an mit den Worten deß hocherleuchten Propheten Davids *Pſal.* 10. *v.* 13. *Tibi derelictus eſt pauper, Orphano tu eris adjutor.* Wie iſt dieſen armen Leuthen zu helffen? Ihre Klag iſt gantz wahr vnd nicht vnbillig! Tröſte du ſie / gib du den armen Dienſtbotten Hülff vnd guten Rath / vnterweiſe du ſie ſelbſt wie ſie in jhrem Standt dir dienen ſollen / vnnd dir wohlgefällig ſeyn köñen / damit ſie auch wohl leben vnd ſeelig werden mögen! Vnd helffe zugleich auch mir auß der Noth / dann ich geſagt im ledigen Stand ſeye es viel beſſer / vnd leichter dir zu dienen vnd gutts zu thuen; Nun aber die meiſte ledigs-Stands Leuth ſeynd Dienſtbotten / deren viel jhr lebtag nicht zu heyrahten begehreten / wann die ſchwäre vnerträgliche Dienſt nicht wären / die kommen mir jetzo mit dieſer Klag vnd ſo ſchweren Einwurff für / wie muß ich ſie tröſten / vnd mich

ver-

verantworten? Er wird mich nicht ſtecken laſſen/ ſondern vns zu beyden theilen helffen/ mercket nur auff.

8. Es ſchreibet *Heroldus* in ſeinem *Promptuario*, daß eine fürnehme edle Fraw geweſen/ welche gern ſich bey allen Predigen vnd Andachten finden laſſen/ aber ſo bald ſie von der Kirchen Heim kame/ war ſie ſo vnwillig vnnd vngedultig/ daß ſie vmb eine jede kleine Sach ſich erzürnete vnnd greinete/daß mans vber die Gaſſen herüber hörete/als wann ſie das Hauß vmbkehren wolte! Sie hatte ein andächtiges Menſch in Dienſten/ die muſte ſich ärgerlich leiden bey jhr/ vmb ein jedes Ding machte ſie die auff das ärgeſte auß/ vnd laſe jhr die ärgſte Titul herab/ welche doch die arme Haut mit groſſer Gedult übertruge; Einsmahl bate ſie jhre Fraw gar ſchön vnnd demühtig/ ach meine Fraw/ nehmet mich nur dißmahl mit zur Predig/ nehmet jhr doch ſonſt die andere alleweil mit/ damit ich nur einmahl GOttes Wort anhören möge; Bleibe du mir im Hauß/ du Schindvieh/ ſagte die Fraw/ ich will dir Predigen geben! Das arme Menſch bliebe aller betrübt da Heim/ vnd an Statt der Predig weinete ſie jhr ein gnügen/ gienge vnd verſperrete ſich in die Kammer hinein/ opfferte GOtt jhren guten Willen auff/ vnd bate jhn andächtiglich/ er wölle jhr ſeinen Göttlichen Willen anderwerts offenbahren/ weil ſie ja die Gelegenheit nicht habe denſelben zuerkennen durch die heilige Predig:

9. Sie-

9. Siehe / in ſolcher Inbrunſt erſcheinet jhr Chriſtus der HErr / was wilſt du / ſpricht er / meine Tochter / was iſt dein begehren? Ah mein HErr / antwortet ſie / ich möchte ſo gern einmahl eine predig hören / kan aber die Gnad nie haben / meine Fraw nimmet allezeit die andere Menſcher mit / vnd ich muß allemahl da Heim bleiben / wie bin ich ſo gar verlaſſen! O meine Tochter / ſagt Chriſtus der HErr / wann dir es vmb die Predig zu thun iſt / ich will dir bald gnug predigen: Vnnd fanget an jhr ſo wunder ſchöne Sachen von der ewigen Frewd vnnd Seeligkeit zu predigen / daß das Menſch mit Göttlichem Troſt wol angefüllet worden. Zu letzt beſchlieſſet er die Predig mit dieſem: Wann du / mein liebes Kind / mir wohlgefallen wilſt / vnd der gehörten verſprochnen Freud vnnd Seeligkeit theilhafftig werden / ſo halte dieſe drey Sachen / die ich dir jetzt ſagen will;

10. Erſtlich / wann deine Fraw ſchreyet vnnd dich außſchilt / ſo verantworte dich mit Stillſchweigen / denn der ſchweigen vnd nachgeben kan / der iſt der Mann! Zum andern / ſeye demühtig / vnnd gedultig wann ſie dich ſchmieret / vnnd in aller anderer Trübſeeligkeit vnd Widerwertigkeit / die dir zuſtehen thun; Drittens / vergilte nie böſes mit böſem / ſondern vergilte das böſe mit gutem ſo viel du kanſt. Ah ja mein HErr / dieſe drey Stuck will ich fleiſſig halten! Darauff gabe jhr Chriſtus ſei-

 ne

ne Benediction vnnd Seegen / vnnd verſchwande!

11. Mitler weil kommet die Fraw von der Kirchen Heimb / da gienge es an / das Menſch muſte mehrmahls herhalten / ſie machte ſie auß daß zuerbarmen war; Aber das Menſch ſchwiege / gabe kein Wort zu antwort; Der Fraw verſchmahete das Stillſchweigen der Magd noch viel mehr / vermeinete ſie ſchweige jhr nur zu einem Trutz / ſchluge gutt ding zu; Aber das Menſch in Erinnerung der von Chriſto jhr gegebenen Lehr ſagte bey jhr ſelbſt / hab Gedult / ſey gedultig in Widerwertigkeit; Was brumleſt du zwiſchen den Zähnen / ſchrye die Fraw / ich wil es wiſſen; O meine Fraw / anwortete ſie / ich halte die Predig allein / die mir Chriſtus mein HErr heut in der Kammer gemacht hat / wohl beſſer / als jhr ſo viel Predigen die jhr das gantze Jahr hindurch in der Kirchen gehöret habt; Denn jhr habt ſchon viel predigen gehöret / habt euch aber nie im geringſten gebeſſert; vnd erzehlet jhr / wie vnd was jhr Chriſtus der HErr im Gebett vnd in der Kammer erſcheinendt für eine Predig gethan hatte / von den Himmliſchen Freuden / vnd was für drey Lehrſtuck er jhr hinterlaſſen fromm zu leben / vnd ſeelig zuwerden / welche ſie auch entſchloſſen ſey zuhalten biß an jhr Ende! Als die Fraw ſolches gehöret vnnd Glaubwürdig erkennet / gienge ſie auch in ſich ſelbſt / erkennete jhren böſen Brauch vnnd Gewonheit / ware jhr

herklich

hertzlich leid darumb / vnd beſſerte jhr Leben / ward hinführo gar gütig vnnd ſanfftmühtig gegen allen jhren Dienſtbotten!

12. Jch will anjetzo nicht ſagen / was Herren vnd Frauen auß dieſem Exempel lernen ſollen/ deñ *Sapientibus pauca*, ſie können es verſtändiglich ſelbſt ſchon abnehmen / meine Red vnnd Handel iſt jetzt mit den ſich ſo hoch beklagenden Dienſtbotten; Was düncket euch jetzt meine liebe Kinder? Was haltet jhr von dieſem Exempel vnd von dieſer Lehr? Hat nicht Chriſtus mein HErr mich stattlich verantwortet? Jſt das nicht ein groſſer hertzlicher Troſt für euch? Könnet jhr nicht dieſe Chriſti deß HErrn Lehrſtuck ſo wohl halten / vnnd jhme damit ein beliebiges Wohlgefallen thuen / als jene oberzehlte arme Haut / die ſo wohl ein armer Dienſtbott war wie jhr ſeyt / wann jhr nur wollet? Jch lobe eure Herren vnnd Frawen in dieſem Fall nicht / daß ſie euch ein gantzes Jahr in keine Kirchen oder zu keiner Predig zukommen erlauben: Aber geſetzt man finde dergleichen Herrn vnd Frawen noch biß auff den heutigen Tag / auffs wenigiſt könnet jhr Gott dem HErrn dienen in obgeſagten Stucken/ vnd in übrigen jhme eweren guten Willen auffopffern / welchen er hertzlich gern auffnimmet für das Werck!

13. §. 3.

DIeſes alles aber will ich gar nicht zu dem Ziel vnd End geredet haben / als wann ich jemand wolte abſchrecken vom heiligen Eheſtandt / damit kein Vncatholiſcher Vrſach habe zu ſagen wie ſie ſonſt (vnter andern vielen falſchen Lugen / die ſie vns Catholiſchē zumuhten) zu ſagen pflegen / daß wir den Leuthen die Ehe verbieten; Dann: *De virginibus præceptum Domini non habeo, Conſilium autem do tanquam miſericordiam conſecutus à Domino, ut ſim fidelis. 1. Cor. 7. Exiſtimo ergo hoc bonum eſſe propter inſtantem neceſſitatem, quoniam bonum eſt homini, ſic eſſe; alligatus es uxori, noli quærere ſolutionem: ſolutus es ab uxore noli quærere uxorem: Si autem acceperis uxorem, non peccaſti, & ſi nupſerit virgo non peccavit; quod vult faciat, non peccat ſi nubat; Porro hoc ſolummodo ad utilitatem veſtram dico, non ut laqueum vobis injiciam, ſed ad id, quod honeſtum eſt, eò quod facultatem præbeat ſine impedimento Dominum obſecrandi.* Dann wie der weiſe *Socrates* ſagt / mit dem Heiligen Eheſtand hat es die Beſchaffenheit / daß gleichwie es pflegt zu geſchehen / wann ein Fiſcher-Netz mitten in einen Bach geworffen wird / die jenige Fiſchlein / ſo noch nicht im Garn ſeyn gefangen / ſtreichen von allen Seiten umb daſſelbe herumb / vnd wolten gern hinein: aber die ſo ſchon gefangen / bearbeiten ſich / wie

wie ſie möchten wiederumb herauß kommen; alſo iſt der Eheſtand auch; darumb gebe ein jeder Achtung auff ſich/ vnd betrachte bey ihme ſelbſt wohl was ihm nutzet oder ſchadet; lediger Stand iſt ein guter Stand / wer ihn nur wohl halten thäte!

14. Daß aber mancher Dienſtbott vermeinet er heurate darumb damit er auß den ſchweren vnerträglichen Dienſten komme/ in welchen er ſo viel leyden muß / dem gibe ich zur Antwort / was einsmahls *Paulus Æmilius* ein edler Römer in einer *occaſion* etlichen zur Antwort gabe: Dieſer als er ſich von ſeinem Weib abzuſcheiden vorhabens vnd von ſeinen Freundē bittlich ermahnet wurde/ er wolle ſich doch eines beſſern gedencken / ſintemahl dieſe That einem ſo tapffern vornehmen Mann faſt übel anſtehen wolte / ſonderlich weil er allem Anſehen nach deſſen gar keine Vrſach habe! gabe er ihnen zur Antwort: Keiner vnter euch weiß wo mich der Schuch am allermeiſten druckt/ ſondern diß iſt allein mir/ der ich ſolchen antrage / kündig / als wolte er zu ihnen alſo reden: Ihr meine vielgeliebte Freunde / ihr ſagt mir viel von der Schönheit meines Weibs / welcher maſſen daſſelbe ſey eine abſonderliche Zierde vnd Ehr meines gantzen Hauſes / auch in was groſſen Schimpff vnnd Spott bey männiglich ich mich ſetzen würde/ wann ich ſie alſo ſchimpfflich wurde abſchaffen vnnd verwerffen: diß alles wiſſet ihr gar ſtattlich beyzubringen / meiſterlich

außzuführen vnd hoch auffzumutzen: aber es weiß darumb euer keiner / wo mich der Schuch am härteſten drucket / der Jammer vnd Schmertzen / die Trübſeeligkeit vnd Elend / das Creutz vnd Leyden / ſo ich wegen diſes Weibs außſtehen muß / iſt allein mir bewuſt! Alſo ſag ich vnnd antworte euch Dienſtbotten auch / ihr meinet der Schuch drucke euch am allermaiſten / ihr wiſſet aber nicht wie er die Eheleut im Eheſtand drucket: denn was könnet ihr leyden in euerem Stand / welches ihr im Eheſtand nicht vil mehr leyden müſſet? Ihr müſſet hart arbeiten? Ihr werdet im Eheſtand auch nicht feyren müſſen / wann ihr euch ehrlich mit ſamt den eurigen wollet ernehren. Im ledigen Stand arbeitet ihr für ein eintziges euer Maul / im Eheſtand müſſet ihr für viel euch bekümmern vnnd bearbeiten. Ihr werdet offt außgeſcholten? ſehet ihr nicht was für ein immerwärendes greinen im Eheſtand iſt? Ihr werdet geſchlagen / ſehet ihr nicht auch wie man im Eheſtand rauffet / jetzo blauet der Mann das Weib / jetzo das Weib den Mann? Auffs wenigſt habt ihr das zum beſten / daß wann euch ein Dienſt nicht gefallet / könnet ihr euch umb einen andern vmbſchauen vnnd darvon ziehen / das können die Eheleut nicht thun! O wie iſt das eine harte Sach / biß in den Todt gebunden ſeyn an eine Perſohn / die man bißweilen auß Feindſchafft nicht anſchauen mag!

15. Aber ſagt ihr / es hauſen drumb nicht alle Ehe-

Eheleut ſo übel/ ſondern viel hauſen gar wohl wie zwey Täubel; Es iſt zwar wahr/ ob aber ihr das Glück vnd die Gnad haben werdet/ iſt die Frag; Jedoch verſagt GOtt der HErr ſeine Gnad keinem Menſchen/ der nur auch das ſeinige darbey thun will/ welche ich euch allen ſo wohl Eheleuten als Dienſtbotten/ Ehe- vnnd ledigen Stands Perſohnen/ wie auch ſonſt einem jeden in ſeinem Stand wünſche/ damit wir alle ein jeder in ſeinem Stand GOtt vnſern HErrn lieben/ ihm dienen/ fromm leben vnd ſeelig ſterben. Amen.

Der zehende (20.) Diſcurs.

De Infantibus ante Baptiſmum vel ſine Baptiſmo morientibus.

Von den Kindern die ohne Tauff ſterben.

ADvocans JEsus parvulum ſtatuit eum in medio eorum. Matth. 18. v. 2. Der HErr JEſus beruffete ein Kind/ vnd ſtellete es mitten vnter ſie.

1. §. 1.

SO wohl gelehrte als vngelehrte pflegten jhnen Bedencken zu machen/ vnnd bey jhnen ſelbſt zu fragen/ wie es doch ſtehe vmb die arme

 vnſchul-

vnſchuldige Kinderlein / welche entweder natürlicher Weiß von ſich ſelbſt ſterben/vnd ůmbkommen in Mutter Leib / oder aber Gewalthätiger vnd Tyranniſcher Weiß von jhren eignen Můttern vor oder gleich nach der Geburt / ehe ſie zum Heiligen Tauff gelangen mögen / vmbgebracht werden / vnd alſo der ewigen Freud vnd Seeligkeit beraubt bleiben můſſen / ob es jhnen an der Gnad GOttes gemangelt/ oder was an ſolchem jhren Vntergang vnnd Verderben ſchuldig ſeye? Es iſt wohl ein ſchweres *dubium*, die Warheit zubekennnen/ jedoch mit Hülff vnd Beyſtand Göttlicher Gnaden wöllen wir auch darauß kommen/ vnnd es in vorhabendem Diſcurs erklären.

2. Vnd erſtlich zwar muß ich dem Allmächtigen gütigen GOtt die Ehr anthuen/ vnd jhn *defendir*en mit ſprechen/ daß er ſeiner Seits einmahl nicht daran ſchuldig iſt / ſintemahl ſeine *Providenz* vnd Fürſichtigkeit vnendlich vnnd *general* iſt / wie David bekennet / *Pſal.* 144. *v.* 13. *Sanctus in omnibus operibus ſuis*; Vnd Paulus in ſeiner allgemeinen *Concluſion: DEUS vult omnes homines ſalvos fieri*; Die *Ration* vnd Vrſach iſt / daß Gott als *prima cauſa*, Achtung gibt wann die Frucht vnnd das Kind in Mutterleib den Leiblichen Gliederlein nach *form*iret vnd *organi*ziret oder nunmehr fertig iſt / alsdann erſchaffet er die Seel / vnd geuſſet dieſelbe in das verfertigte Leibl hinein; Wann ſolches geſchehen / ſo hat er ſeinem Ampt ein gnůgen

gen gethan/ denn in dem er es erſchaffen hat/ vnnd erhalten thut / gibt er dem Kind ein gnugſame Hülff vnd Mittel an die Hand auff die Welt zukommen/ vnd getauffet wie auch *conſequenter* ſeelig zu werden! Daß nun aber die Mutter als *cauſa ſecundaria*, es ſey hernacher gern oder vngern/ eine Kinder Mörderinn iſt / das Kind erwürget vnnd hinrichtet / da iſt GOtt der HErꝛ nicht Vrſach oder ſchuldig daran/ außgenommen *permiſſivè* allein / wie er ſonſt in allen andern Dingen den *cauſis ſecundariis* jhren natürlichen Lauff laſſet / welches ſo er nicht thäte / müſte er alle Augenblick die Natur vmbkehren / vnnd *miracula* oder Wunderzeichen thun / welches er aber nicht thun will.

3. Wann dann nun ein Kind vor oder nach der Geburt hngerichtet wird / thut GOtt nichts anders darbey / als er bey dem thut / wann ein groſſer gewachſener Menſch den andern muthwilliger Weiß erwürget vnd hinrichtet / oder wann er ſich ſelbſt vmbbringet oder ſonſt ohngefähr vmbs Leben kommet: Solches kan nun auff vielerley Weiß vnd Manier geſchehen/ als wegen vngeſund- vnnd vbler *Diſpoſition* deß Mütterlichen Leibes / oder wann ſie *Medicamenta* einnimbt die Frucht von ſich zutreiben / oder ſie kan durch gar zu groſſen Zorn darumb kommen/ oder weil ſie ſich ſonſt nicht in Obacht nimmet vnnd haltet in eſſen vnnd trincken / im lauffen vnnd ſpringen / in arbeiten als Waſſerſchöpffen / hoch langen vnnd dergleichen:

oder

oder wann ſie es ja auff die Welt bringet/ wann ſie es freywillig erwürget / oder ſticht jhm das Hälſel ab/ oder vertragt es ; oder erſticket es / oder was ſie ſonſt damit anfanget ; Wann nun was ſolches mit dem Kind geſchicht/ ſo kan das Kind ſich nicht über GOtt beklagen / daß er jhme ſeine Hülffsmittel vnnd Gnad verſagt / oder benommen zum H. Tauff zukommen vnd ſeelig zu werden / ſondern ſie mögen ſich gleichwohl über jhre Tyranniſche Eltern vnd Mutter beklagen / welche ſie tyranniſcher Weiß der Mitteln zur Seeligkeit berauben: Denn GOtt hat ſeiner Seits ſchon darbey gethan vnnd verrichtet was jhme gebühret/ vnd ſein Ampt außweiſet / ſintemahl als ein Erſchaffer hat er jhme ſo wohl Leib vnnd Seel gegeben als andern ; Hat es auch darbey begehret zubewahren vnd zuerhalten ; als ein Erlöſer aber vnd Seeligmacher hat er gleich ſo wohl gelitten vnd iſt geſtorben für ſie als für andere / er at hauch eben die Mittel zur Seeligkeit für ſie verordnet / die für andere / daß nun aber die Eltern gern oder vngern/ auß Boßheit oder auß Vnbehutſamkeit jhnen nehmen das Leben / ſo jhnen GOtt hatt geben / vnnd ſie nicht laſſen gelangen zum Tauff vnd andern Mitteln / ſo GOtt zu jhrer Seeligkeit verordnet hat / da iſt GOtt als *prima Cauſa* nicht ſchuldig daran/ ſondern die Eltern als *Cauſæ ſecundæ* : Wänn ich Obrigkeit wäre / ich wolte wohl nicht leicht ſolche Kinder Mörderinnen begnaden *&c. diſcurre*.

4. Aber das gehet mich nichts an: Gnug iſt daß ich erwieſen / daß GOtt der HErr auch dieſen vnſchuldigen Kindern gnugſame Mittel/ Hůlff vnd Gnad zur Seeligkeit geben vnd verordnet/ vnd iſt nicht *obligir*et vnd ſchuldig allezeit Wunderzeichen zu thun / vnd das Kind *miraculo*ſiſcher Weiß zu-erhalten / als zum Exempel / verhindern daß das Meſſer nicht eingehe / die Medicin nicht *operi*re / das Erſticken jhnen verfehle / die vngeſund- oder Einfål der Mutter oder jhr ůbel Verhalten dem Kind nicht ſchade / vnd dergleichen / ſolche *miracula*, ſprich ich / iſt GOtt nicht allzeit ſchuldig zu thuen / darumb laſſet er gemeiniglich den *Cauſis ſecundis* jhren natůrlichen Lauff: Wiewohl mir auch nicht zweiffelt/ daß er offt vud vielmahl manches Kind *per miracula* erhaltet auch wider den Willen der Můtter / welches ſonſt natůrlicher Weiß håtte ſollen vmbkommen! Wie offt machet er / daß / wann die Menſcher einnehmen in Meinung die Frucht von jhnen zutreiben/ nach dem ſie mercken daß ſie geſchwångert / die Medicin nicht *operiret* vnd dem Kind nicht ſchadet: Warumb er aber eines ſo wunderlicher Weiſe erhalte / das andere nicht / das gehöret fůr die verborgene Vrtheil GOTTes / die ich nicht außdiſputiren kan noch wil.

5. Was wollen wir aber von denen armen Kindern ſagen / welcher Eltern Hexen vnnd Vnholden ſeynd / die ſie dem böſen Feind ſchencken vnd

auff-

auffopffern vor dem Tauff/oder auch wohl gar ins Teuffels Nahmen tauffen / welches bey ſolchen Leuthen gar nichts ſeltzams iſt? Man ſchreibt von einem guten frommen Mann / der hatte ein Weib die hatte im Brauch / daß ſo offt ſie niederkommen vnd Kindsmutter werden ſolte / lieſſe ſie niemand zu jhr in die Kammer / als allein jhre eigne Tochter / die muſte allzeit Hebam ſeyn; einmahl in ſolcher Gelegenheit verſteckte er ſich im Hauß / wolte ſehen was ſein Weib vnd die Tochter thäten / dann es gedauchte jhn es gehe nicht gar recht zu; vnnd ſihet halt / daß das Kind / ſo bald es auff die Welt kommen / von freyen Stucken auff einer eiſenen Ketten gehet / vnd höret daß man etliche erſchröckliche Wörter darzu redet/auch andere abſcheuliche Ceremonien darzu brauchet; er ſchweigt ſtill darzu vnd ſchauet daß das Kind je eh je beſſer zum heiligen Tauff kommet; Er gienge ſelber mit den Gevatter Leuthen / nahme die Tochter auch mit; Weil aber der Pfarrer weit abgelegen/ vnd ſie vber Feld zu gehen hatten / war vnter Wegs ein Waſſer ſampt einem ſchmalen Steg / über welchen ſie gehen muſten; als ſie nun dorthin kommen / ziehet der Mañ den bloſſen Degen auß / machet ſich über die Tochter ſo das Kind truge / vnd ſpricht zu jhr: Ich wil nicht daß du das Kind über das Waſſer tragen ſolſt / ſondern es muß mir ſelber herüber gehen/ darumb wa du nicht macheſt daß es ſelbſt herüber gehe / ſo will ich dich ins Waſſer ſtoſſen vnd erträn-

cken;

cken; die Tochter erſchrickt daß ſie kein Wort reden kan / die Gevatters Weiber ſagten / ich glaub jhr wollet närriſch werden / mein Mann / es wird ja das Kind nicht lauffen / weil es aller erſt gebohren; Dann ſie wuſten nicht was der Mann darmit meinete; Aber er lieſſe nicht nach der Tochter zuzuſetzen / du liechtfertige Fättel / ſagte er / haſt du durch Hexerey vnd Teuffliſche Zauberkunſt können mit ſambt deiner Mutter machen / daß das Kind / da es kaum auff die Welt kommen / hat können auff der Ketten gehen vnnd gleichſam auffm Seil tantzen / ſo kanſt du auch wohl machen / daß es von ſich ſelber über den Steg gehe / vnnd mach es nur nicht lang / ich ſtoß dich den Augenblick ins Waſſer! Das Menſch von Zorn vnnd ſchröcken deß Vatters überwunden / ruffet halt den Teuffel / vnd wird das Kind mit Verwunderung aller vmbſtehenden von vnſichbahrer Hand / ohne Hülff vnnd Zuthuung einiges Menſchens über das Waſſer gebracht; So bald das Kind den Chriſtlichen Tauff empfangen / gehet der Mann zur Obrigkeit / gibt das Weib vnd die Tochter als Hexen an / die werden beyde eingezogen / *examiniret*, ſie bekennen alles / vnd werden verbrennet wie recht vnnd billich! Alſo ſpielet man bißweilen mit den armen kleinen Creaturen / vnd zwar die Eltern mit jhren ſelbſt eignen Kindern / daß ſie ſolche dem böſen Feind ſelbſt opffern vnd ſchencken! Was kan nun GOtt der HErr darfür / daß ſolche Kinderlein etwann nicht getaufft noch ſeelig werden?

6. §. 2.

JEdoch aber muß man auch wiſſen/ daß nicht allzeit die Eltern ſchuldig ſeynd an jhrer armen Kinder Verluſt / denn bißweilen kommen ſie wohl gantz vnſchuldig darzu vnd darumb/weil es ihnen von andern böſen Leuten gethan / vnd gemachet wird / wie man auß dieſen nachfolgenden Exempeln ſehen kan: Bey Straß-burg warde einmahl eine Hebam zu einer gebähren-den Frawen geruffen/dieſelbe Hebam war ein Hex/ Nach dem ſie nun jhr Ampt verrichtet vnd wieder Heimb gienge/ entfallet jhr vnter dem Thor ein Kinds-Arm auß dem Schurtz herauß / einer von der Wacht hub jhn auff vermeinend es ſey ſonſt ein Stuck Fleiſch / zeiget es ſeinen Mitgeſellen / da ſie es aber recht anſchauen / war es halt ein Arm von einem Neugebohrnen kleinen Kindl: Sie halten das Weib alſobald an / erfragen wo ſie geweſen / war auch ohne das ſchon in der Stadt ruchtbahr / es ſey ein todtes Kind auff die Welt kommen / das habe nur einen Arm; Die Hex wird eingezogen vnd peinlich *examini*ret / die bekennet ſie habe dem Kind den Arm abgezaubert / vnd dergleichen Kin-dern gar viel vmbgebracht / ehe ſie zum heiligen Tauff kommen.

7. Eine andere dergleiche Hebam hat in der *Tortur* bekennet/daß ſie wohl viertzig Kinder in der Geburt vmbgebracht / eh ſie zu H. Tauff kommen;

vnd

vnd ſchreibt ein Author / daß die Hexen darumb ſo gern die Kinder tödten vnnd am Tauff verhindeten / weil der Teuffel ſolcher vngetaufften Kinder gar begierig iſt: Die Vrſach aber warumb der böſe Feind ſo begierig iſt / ſeye / dieweil er weiß / daß ſolche vngetauffte Kinder vom Reich GOTTes ewiglich außgeſchloſſen verbleiben / wegen der Erbſünd / in der ſie ſeynd: ſo weiß er auch / daß je weniger Seelen in den Himmel kommen / je langſamer wird die Zahl der Außerwöhlten erfüllet / vnd je mehr verweilet es ſich mit dem Jüngſten Tag / welcher kommen ſolt ſo bald die Zahl der Seeligen erfüllet ſeyn wird; Vnd alsdann müſſen alle Teufel zur Höllen jhre verdiente Marter vnd Pein / ewig zu leyden / die verhindern ſie ſo lang ſie können! Man hat auch wohl Prieſter eingezogen / vnnd verbrannt / weil ſie Hexen waren / vnnd bekennet / daß ſie zu 200. oder 300. Kinder ins Teuffels nahmen getaufft / die man hernach wieder getauffe ſo viel *in exitu*.

8. Es geſchicht wohl auch / daß bißweilen die loſe Hexen die Frucht oder das Kind in Mutter-Leib vmbbringen nur mit euſſerlichem anrühren; Dahero ſchreibt man / daß einmahl eine vornehme ſchwangere Fraw von einer Hexen gewarnet worden / ſie ſoll bey Leib nicht auß in die Stadt gehen / noch auch mit einem Weib / (nennete jhr dieſelbe / die war noch viel ein groſſere Hex als ſie) nie reden; Die ſchwangere Fraw hielte ſich wohl ein etliche

che Wochen lang daheimbs / jedoch vergäſſe ſie hernach der geſchehenen Warnung / vnnd gienge auſſer der Stadt etliche andere Frawen heimzuſuchen / die auff eine Mahlzeit zuſammen kommen waren; es kombt dieſelbe gröſſere Hex auch dorthin / machet ſich zu dieſer ſchwangern Frawen / ſtellet ſich gar freundlich / thut als wann ſie die gar ſchön grüſſen wolte / vnd in dem bringt ſie jhr nur Hand auff den Bauch oben auffm Gewand / den Augenblick empfindet die / daß ſich das Kind mit groſſem jhren Schmertzen ſtarck rühret / ſie erſchrickt darüber / verfüget ſich alsbald Heim in jhre Behauſung / klagt der andern Hexen / welche jhre Hebam vnnd Ammel hätte ſeyn ſollen / jhre Noth / vnd wie jhrs gangen; Die ſagt geſchwind: Awe Fraw / jhr kommet vmbs Kind: Es war wahr auch / denn bald darauff gehet das Kind mit jhrem gröſten Schmertzen vnnd Lebens-Gefahr Stuck-Weiß von jhr!

9. So hat man auch wohl die Erfahrnus vnd Exempel / daß die loſe Hexen die Kinder den Müttern an der Seiten vmbbringen / alſo daß die Mütter die Kinder todt ligen finden / vnnd wiſſen doch nicht wie jhnen geſchehen / kommen ſich auch nicht erinnern wie ſie doch müſten ſchuldig daran ſeyn vnnd ſie verwarloſet haben! Sie dörffen ſich wohl auch den Kindern an die Brüſtel hangen / vnnd jhnen das Blut auß dem Leibel herauß ſaugen / da nehmen ſie ab / dörren auß / vnd kan kein

kein Menſch wiſſen / wie jhnen geſchicht vnd was jhnen iſt; alſo daß manches Kindel mit groſſem Hertzenleyd der Eltern das Leben darüber laſſen muß; Auch dörffen ſie wohl in Katzen oder anderer Geſtalten in die Häuſer kommen/ auch in die wohl verſchloſſene Zimmer / ſpringen ins Liecht löſchens auß / vnd thun hernach was ſie wöllen! Darumb ſollen die Eltern allzeit ſorgfältig ſeyn / ſich vnd die jhrige in der Gnad GOttes vnd ohne Todtſünden zu erhalten / ſo köndte jhnen der böſe Feind vnnd loſe Leuth ſo leichtlich nicht zu; Solten auch ſich vnd jhre Kinder / wann ſie ſchlaffen gehen/ fein Chriſtlich niedergeſegnen / ſich GOtt vnd vnſerer lieben Frawen / wie auch dem H. Ertzengel Michael vnd eines jeden beſondern lieben Schutzengel befehlen / wie auch allezeit was Heiliges vnd Geweihetes antragen / ſey es ein *Agnus DEI* oder was dergleichen; Dann wann der böſe Feind alle Mittel vnnd Gelegenheit ſuchet vns zu ſchaden/ warumb wolten wir nicht auff alle Mittel gedacht ſeyn vns für jhn zu hüten vud zuverſichern?

10. *Ad propoſitum*, wann nun durch ſo böſe Leuth ein Kind in oder auſſer Mutter Leib vor dem Tauff vmbkommet / wer iſt ſchuldig daran daß es nicht kan ſeelig werden / GOTT / der jhnen ſein Gnad darzu verſagt? O nein/der Menſchen Boßheit iſt dran ſchuldig.

11. Es ſeyn etliche *Theologi* der Meinung geweſen/welche Meinung von den Lutheriſchen gar

ſehr angenommen worden / vnd ich habe ſie ſelbſt in Kirchen auf offentlichẽ Grabſteinẽ eingehauen geſehen / nemlich / daß der Glaub vnd das Gebett der Eltern den vngetaufften Kindern nutz vñ verhülfflich ſeye zur Seeligkeit / alſo daß wann ſchon ein Kind nicht getaufft iſt / wann aber die Eltern Chriſtlich ſeyn / vñ für das Kind betten / es Gott dem Herꝛn *recommendi*ren vnnd befehlen / ſo werde es darnach in Krafft deß Glaubens vnnd der *recommendation* oder Gebetts der Eltern ſeelig: welche Meinung aber irrig vnnd ketzeriſch iſt: denn wir haben für eine allgemeine gewiſſe Regul den Außſpruch Chriſti deß HErꝛns *Ioan.* 3. *v.* 3. *Amen dico vobis, niſi quis renatus fuerit ex aqua & Spiritu Sancto, non poteſt introire in regnum DEI*; Wer nicht getaufft wird / der kan nicht ſeelig werden; Ich finde halt weder in Heiliger Schrifft / noch lehret nichts die Catholiſche Kirch / daß der Glaub oder das Gebett der Eltern die Kinder zur Seeligkeit bringe.

12. Es iſt auch noch eine andere Meinung / welche zwar nicht ſo gar böß iſt / daß nemlich die ſo vnſchuldige vngetauffte Kinderlein nach dem jüngſten Tag / wann nemlich dieſe ſichtbare Welt durch das Feuer wird gereiniget ſeyn / ſo werden ſie an vnſer ſtatt auff die Welt kommen / vnd allhier in aller Freud vnnd Wolleben wohnen: aber weil dieſe Meinung auch nicht gegründet iſt in Heiliger Schrifft / weiß auch deſſen keine ſonderbahre Verordnung der Catholiſchen Kirchen; ſo

mag

mag ich mich in *Probi*rung derſelben auch nicht auffhalten; Gewiß vnd wahr iſt / daß ſie deß Seeligmachenden Angeſichts Gottes auff ewig werden beraubet ſeyn / wiewohl ſie ſonſt keine andere ſchmertzliche Peyn weder in der Höllen / noch im Fegfewr / noch an eintzigem andern Orth werden leyden dürffen.

13. §. 3.

MIt Gelegenheit diſes Diſcurs vermahne ich erſtlich die Mägdl vnnd Jungfrauen / daß ſie wöllen Achtung geben / vnnd ihnen ihr Ehr wohl laſſen angelegen ſeyn / damit ſie wegen eines ſo ſchlechten kurtzen Wolluſts nicht müſſen ihr gantzes Lebenlang in dem Kopff kratzen; Ihr habt auff diſer Welt nichts beſſers als die Ehr / wann ihr einmahl vmb die kommen ſeyt / ſo achtet man ſich euer nirgends / müſſet euer lebtag der Welt Spott ſeyn! laſſet euch die Buben nicht verführen / wann ſie ſagen ſie wöllen euch heurathen / mit dieſem Verſprechen wird manches armes Mägdl hinters Liecht geführet / heuratet zuvor ehe ihr die Bubengaſſen auffthut vnnd die Buben zu euch laſſet / vnd nicht hernach! Im fall aber ja was geſchicht was nicht recht iſt / vnd ihr etwann *reverendo* geſchwängert werdet / geſchehen iſt geſchehen / auffs wenigſt vergeſſet euer ſelbſt nicht ſo gar / daß ihr woltet Hand an die Frucht legen / Mittel vnd Weg ſuchen die Frucht zu tödten / vnd zur Kinder-Mörderin werden; Es

iſt es doch ſonſt den Weibsbildern angebohren / daß ſie von Natur weich vnd mitleydig ſeyn / es iſt ein groſſer Mord- vnd Todtſchlag / wie könnet ihrs denn über euer Hertz nehmen / daß ihr euere Händ im Blut eurer eigenen Kinder möget waſchen / vnd ihnen zugleich auff einmahl das zeitliche vnd ewige Leben nehmen / ſie beides am Leib vnd an der Seelen tödten allein euere heimliche Sünd vnnd Schand damit zuverdecken / habt ihr euch eines gefallen laſſen / ſo habt hernach in dem andern auch Gedult. ꝛc.

24 Gleicher maſſen ermahne ich auch die Frauen vnd Eheweiber / daß wann ſie etwann mit einer Leibs-Frucht im Eheſtand von GOtt geſegnet werden / ſie ihnen die *Conſervi*rung vnd Erhaltung deſſen mit allem Ernſt laſſen anbefohlen ſeyn / damit ſie mit ihrer Vnbehutſamkeit nicht verſchertzen / was ſie den armen Kindern in Ewigkeit nicht können widergeben! Arbeitet / eſſet / trincket / zürnet / ſpringet alſo / daß ihr gleichwohl der Frucht keinen Schaden thut ; im tragen / im gebähren bemühet vnnd verhaltet euch alſo / daß ihr auffs wenigiſt die Kinder zur Heiligen Tauff bringet / im widrigen werden ſie ewig über euch Rach ſchreyen.

15. Auch den Männern ſchadet es nicht wann ſie ſchon bißweilen mehr Witz vnnd Verſtand brauchten gegen ihren ſchwangern Weibern / denn es zu Zeiten auch wohl ſolche unter ihnen gibt / die

nicht

nicht wiſſen / was auff ein ſchwangeres Weib gehöret / wöllen dieſelbe zu allerley Lumpen-Arbeit antreiben wie die Dienſtbotten / ſo zu einer ſolchen Zeit ihrem Stand nicht gemäß iſt: oder etwann ſonſt mit Schlägen / Stöſſen / Rauffen / Greinen / Zürnen ſie auffs ärgiſt tractiren; vñ eben auch mit der Ehelichen Pflicht / wann man ſich derſelben gegen ſolchen Leuten nicht beſcheidentlich oder vernünfftig / ſondern mehr viechiſch als menſchlich gebrauchet / können ſie bald eines *Aborti* oder Mißgeburth ein Vrſach ſeyn!

16. Wie nicht weniger vermahne ich die Hebammen / Beſchauerinnen / vnd dergleichen Leut / die zu einem ſolchen Ambt *deput*iret vnd verordnet ſeynd / daß ſie den ſchwangern vnnd gebährenden Weibern an die Hand ſtehen mit allem müglichem treuen Rath / vnd alle mügliche Hülff leiſten / damit ſie die arme Creaturen lebendig auff die Welt vnd zum Heiligen Tauff bringen / vnd wann es ja anderſt nicht ſeyn kan / daß je eins auffgehen muß / ſchauen daß ſie auffs wenigſt die Seel erhalten / auch ſich bemühen / daß wann ſie das Kind nicht gantz gewinnen mögen / daß ſie auffs wenigſt etwas darvon gehaben mögen / ſey es ein Händel oder Füſſel / vnnd es am ſelben Glied nur tauffen / wann die Gefahr vorhanden iſt / man kan es hernacher *ſub conditione* ſchon wider tauffen! darumb ſolte ſich keine zu diſer Arbeit brauchen laſſen / welche nicht zuvor wohl wiſſe / den Form / die Manier vnd Weiſe zutauffen.

17. Was nun andere loſe ſchlimme Leut antrifft / die ſich mit allem Fleiß darauff verlegen / wie ſie den ſchwangern oder gebährenden Weibern können Boſſen machen / vnd durch ihre böſe Hexen-Kunſt die arme Kinder deß Tauffs vnd *conſequenter* der ewigen Freud vnd Seeligkeit berauben / vnd ſie dem böſen Feind zuſchicken / dieſen iſt gar nicht zupredigen / weil Oel vnd Saltz / Vermahnungen vnd Warnungen an ihnen verlohren ſeyn / ſie mögens gleichwohl erwarten / wie der Gerechte GOtt das vnſchuldige Blut vnd die vnſchuldige Seelen an ſie rechen wird. Ihr höret wohl was vnſer gebenedeyter HErr vnnd Heyland der zukünfftig ſtrenge Richter im Evangelio ſagt *Matth.* 18. *v.* 6. daß / *Qui ſcandalizaverit unum ex his puſillis, qui in me credunt, expedit ei, ut ſuſpendatur mola aſinaria in collum ejus, & demergatur in profundum maris*; Iſts eine ſo groſſe Sünd / vnd fället der Gerechte Richter ſchon ein ſo ſcharpffes Vrtheil vor der Zeit / da das Gericht noch nicht vorhanden / ſondern noch die Zeit der völligen Gnaden iſt / über die / ſo die kleine Jugend nur ärgert / vnnd den Kindern vnd jungen Leuten nur eine Lehr / Anleitung / böſes Exempel vnnd Gelegenheit zum ſündigen gibt / was für ein Vrtheil wird er denn nicht fällen an jenem geſtrengen Gerichtstag über ſolche loſe Leut / die ſo vnſchuldige Kindl ohne all ihres Verbrechen mit Leib vnnd Seel dem böſen Feind vnd der Verdamnuß überlieffern?

18. *Anno* 1484. hat ſichs in der Statt Speier zugetragen / daß ſich eine gute andächtige Fraw mit einem Weib zerkrieget / die bey der Statt vnd Nachbarſchafft den Nahmen hatte / als wäre ſie nicht allerdings juſt / vnd könne mit ſolchen Künſten vmbgehen ; Zu abends als ſie ihr ſaugendes Kind in die Wiegen ſchlaffen legen wolte / errinnerte ſie ſich deß gehaltenen Greinhandels mit der beargwohneten Hexen / fanget an ſich deß Kinds halber zubeſorgen / gedencket wer weiß was etwann heunt Nacht dem Kind widerfahren dörffte? ſie nimbt geweichte Kräuter / die ſie im Hauß hatte / vnd legt ſie dem Kind vnter / beſprenget es mit Weyhwaſſer / gibt ihme ein wenig geweythes Saltz ins Mäulele / bezeichnet es mit dem Heiligen Creutz / vnd bindet es wohl vnd ſtarck in die Wiegen ein ; Zu Mitternacht höret ſie das Kind weinen ; ſie ziehet die Wiegen an in Meinung das Kind zuſtillen / aber es ſchreyet alleweil fort ; ſie greiffet nach dem Kind / will es zu ſich nehmen vnd an die Bruſt legen / da war halt kein Kind in der Wiegen ; ſie erſchrickt / ſtehet eilends auff / ſchlagt ein Liecht an / ſchauet in der Kammer herum / findet halt kein Kind / ſie ſchauet dem Geſchrey nach / da findet ſie das Kind ; doch ohne andern Schaden friſch vnnd geſund / vnter dem Bett in einem Winckel ſtecken! Hat ihr wohl Gott vnd ihr heiliger Engel eingeben / daß ſie das Kind zu Nachts ſo wohl verſehen vnnd verſorget gehabt / ſie wäre ſonſt wohl darum kommen!

18. Man hat gleichwohl vnterſchidliche Exempel / daß der gütige Barmhertzige Gott etlichen vngetaufften Leuten wunderlicher Weiß mit dem Heiligen Tauff zu Hilff kommen. Als man liſet von einem / der Geiſtlich worden / vnnd hielte ſich im Orden ſo ſtattlich wohl vnnd vnſträfflich / daß jedermann mit ihme ſehr wohl zufriden; Nur allein den Mangel hatte er an ihm / daß wann er Meß hörete / vnd es zur Wandlung kame / war es ihme nicht müglich darbey zubleiben / gieng entweders gar darvon / oder verbarge ſich vnnd wendete das Geſicht auff die Seiten / kundte die *conſecrirte Hoſtiam* nicht anſchauen; Man mercket ihms an / man beredet ihn deßwegen / er antwortet / er wiſſe ihm einmahl anderſt nicht zuthun! Die Obrigkeit befragt ihn wo er gebohren / er ſagt / Jenſeit deß Meers. Ob er getaufft? er wiſſe es nicht; Man findet halt ſo viel Vrſachen / daß man für rathſam erkennet ihn *ſub conditione* zutauffen / welches ſo bald es geſchehen / ſahe vnnd bettete er das Hochwürdige Sacrament mit gröſter Andacht an ſo gut als ein anderer ohn alle Verhindernus!

19. Ein anderer Menſch kundte nicht betten / zu allen andern Sachen war er geſchwetzig genug / da merckte man ihm nichts an / nur wann er betten vnd das Vatter vnſer außſprechen ſolte / da ſtamlete er vnd kundte nicht fortkommen; er klaget ſein Anligen vilen Geiſtlichen Leuten / aber keiner wuſte ihm zuhelffen / einmahl gibt ihm einer die *Benedi-*

ction im Nahmen GOtt deß Vatters/ Sohn vnd Heiligen Geiſtes / darauff wird er ſo vnrühig / daß er den Kopff an die Mauer ſtieſſe / daß das Blut herab ranne: Man fragt ihn von wannen er ſey? er ſagt / er wiſſe ſonſt nichts von ihme zuſagen/ als daß er ein Findel-Kind ſeye / vnnd ſeye in der Kindheit vor einer Kirchthür gefunden worden. Man erkennet auch für rathſam / man ſoll ihn *ſub conditione* tauffen / es geſchicht: alsbald kan er das Vatter vnſer ſo ſchön vnd deutlich außſprechen / als hätte er nie keinen Mangel gehabt / vnnd ſolcher Exempeln findet man hin vnd wider gar viel in Büchern zuleſen. GOtt ſtehe vns allen bey / vnnd verlaſſe niemand mit ſeiner Gnad / biß er vns zu der ewigen Freud vnnd Seeligkeit bringet. Amen.

Drit-

Dritter Theil dieſes Buchs.

IUSTIFICATIONALIS II. PARS.

De libero Hominis Arbitrio.

Von deß Menſchen freyen Willen.

Der erſte (21.) Diſcurs /

Etiam Hominis Velle requiritur ad ſuiipſius Iuſtificationem.

Deß Menſchens freyer Will wird auch zu ſeiner Gerechtmachung erfordert.

VOcemus Puellam, & quæramus ipſius voluntatem. Gen. 74. v. 57. Laſſet vns das Mägdlein ruffen / vnd vmb ihren Willen befragen.

I. §. I.

WAnn man eine ehrliche Heurath *tractiren* vnnd ſtifften will zwiſchen Mann vnd Weib / wird beyder Theil freyer Will *Placet & Volo* darzu erfordert /

dert/vmb welchen *Conſens* ſie denn auch der darzu verordnete Prieſter außdrucklich vnd offentlich befragt : dann wann gleich lang der Mann ſich vmb das Weib bewirbet/ haltet ihr für wie er in ſie verliebet/ ſeine ſchöne Geſtalt/ ſeinen Adel/ Nahmen/Stammen/Geſchlecht vnd Herkommen/ ſeine Tugend vnd Thaten/ſeine Aempter vnd Dienſt/ er kan ſie bewegen mit Präſenten Geſchencken vnd Verheiſſungen/aber mit allem dem vnd dergleichen Sachen mehr wird nie keine wahre Ehe / biß ſie nicht ihren *Conſens* vnd freyen Willen darein gibt; Eben alſo gehet es auch zwiſchen GOtt vnnd der Menſchlichen Seelen zu/ GOtt der HErr erzeigt ſich zwar ſehr in ſie verliebt/ *In Charitate perpetua dilexi te, Jer. 31. v. 3.* er gibt ihr wohl zuverſteben/ wie holdſeelig vnd ſchön er iſt/ *Pulchritudo Agri mecum eſt*, ſo ſchön vnnd angenehm wie ein Feld voll Blumen vnnd Frücht; Ihr zu Dienſt vnnd auffzuwarten iſt er ein Menſch worden/ *Ego non veni miniſtrari, ſed miniſtrare*; auß einem ſo groſſen Herrn iſt er ihretwegen ſo demüthig worden vnd ſo verächtlich: *Qui cum in forma DEI eſſet, exinanivit ſemetipſum formam ſervi accipiens*; er zeigt/ verſpricht vnnd bietet ihr an ſeine Schätz/ Ehr vnd Reichthum/ *Gloria & divitiæ in domo ejus*, wie ſchön er ihr wölle thun vnd ſie halten/ *Ego veni ut vitam habeant, & abundantius habeant*; *in ſumma* er ſuchet alle Mittel vnd Weg ſie in ihn verliebt zumachen/ aber was hilfft diſes alles/daß

GOtt

GOtt der HErr ſeiner ſeits allen Fleiß anwendet/ wann nicht die Seel auch ihrer Seits den *Conſens*, das Ja Wort/ das *Volo* vnnd *Placet* darzu gibt? Die Göttliche Gnad vnnd der Menſchliche freye Will müſſen zuſammen heurathen / wann ein Gerechtfertigung darauß werden ſoll.

2. Da möchte mir einer ſagen/ wann GOtt der HErr ſeiner ſeits ſo begierig iſt mir ſeine Göttliche Gnaden zuertheilen/vnd nichts anders darzu erfordert wird meiner ſeits als mein freyer Will/ wer wolte ſo vnverſtändig ſeyn/ vnd nicht hertzlich gern ſeinen Willen darzu geben/ Hertzlich gern will ich/vnd begehre ſeiner Gnaden / woher kombt es dann/ daß mir dieſelbe ſo offt vnd vilmahls ermangeln thut; Auff dieſe *Objection* vnd Einwurff antworte ich/daß man allhie die Augen muß auffthun/einen da verborgenē Betrug zuerkennen; denn vilmahl bilden wir vns ein wir wöllen eine Sach/ vnd iſt doch kein wahres Wöllen/ es iſt kein Ernſt darbey/ in welchem Fall es kein *Velle*, ſondern nur *Velleitates* ſeyn; wir wöllen/vnd wöllen doch nicht auch; wir ſchlagen es zwar nicht ab/ greiffen es doch nicht recht an auch/ligen alſo mitten zwiſchen Ja vnd Nein darinnen / welches aber vor Gottes Angeſicht mehr ein nicht wöllen als ein wöllen iſt! Zu einer ſolchen Sach aber erfordert er einen rechten wahren begierigen Willen / ein innerliches hertzliches Verlangen! denn dieſer iſt das Geld/ mit welchem ſie erkauffet wird/ diß iſt die Müntz/

vmb

vmb welche ſie er vns feyl bietet vnd fahren laſſet / wie er ſich denn ſelbſt erklåret vnd verlauten laſſet beym Propheten Iſaia *c.* 55. *v.* 1. alſo ſprechendt: *Omnes ſitientes venite ad aquas, & qui non habetis argentum properate & emite: Venite, emite abſque argento, & abſque ulla commutatione*; Die Begierde iſt das Silber / das Verlangen iſt das Gold / womit Gottes Gnad erkaufft vnd bezahlet wird; vnd mit diſer Münz erkauffte ſie der Prophet Iſaias ſelbſt wie er es bekennet in ſeinem Büchlein / *c.* 26. *v.* 9. *Anima mea deſideravit te in nocte*; Meine Seel / O GOtt / hat deß Nachts ein inbrünſtiges Verlangen nach dir getragen / als wolte er ſagen: Habt ihr nie geſehen oder erfahren / wann einer mit einem groſſen Durſt zu Abends ſich ſchlaffen legt / was das für eine Qual iſt / wie einer ſo vnrůhig iſt / der Schlaff will einem nicht ſchmecken / (deſſen *ratio phyſica* vnd Vrſach kan ſeyn / weil der Durſt ein natürlicher *Appetit* vnd Verlangen iſt nach dem was feucht vnd naß iſt / *Sitis eſt appetitus frigidi & humidi*, ſagt *Ariſtoteles*, vnnd der Schlaff wird auch von der Feuchte verurſachet: wo denn diſe mangelt / muß *conſequenter* auch der andere mangeln) deß Morgens ſchauet man geſchwind wie man ſich deß Durſts entlediget; Alſo wolte auch Iſaias ſagen: *Anima mea deſideravit te in nocte*; Die gantze Nacht hatte meine Seel einen vnaußſprechlichen Durſt vnnd Verlangen nach dir meinem liebſten GOtt; *ſed*

&

& Spiritu meo in præcordiis meis de manè vigilabo ad te; vnd deß Morgens wird mein Geiſt in aller früh zu dir erwachen / alſo daß ich weder bey Tag noch Nacht Ruh haben mag / biß ich dich O Mein GOtt genieſſe!

3. Ein gleiches Verlangen truge eben nach GOtt vnnd ſeinen Göttlichen Gnaden auch der Königliche Prophet David / wie er es klaget am 62. Pſalm: *DEVS DEVS meus, ad te de luce vigilo, Sitivit in te Anima mea, quam multipliciter tibi caro mea*; vnd im 41. Pſalm *Quemadmodum deſiderat Cervus ad fontes aquarum, ita deſiderat anima mea ad te DEVS, Sitivit Anima mea ad DEVM fontem vivum, quoniam veniam & apparebo ante faciem DEI*? Ach / gleichwie einem durſtigen Hirſchen verlanget nach einen friſchen Brunnen / eben ein ſolches / ja noch viel ein gröſſers vnnd inbrünſtigers Verlangen tragt meine Seel nach dir meinem GOtt dem Brunnen der lebendigen Wäſſern / welche ihren Durſt löſchen vnd ſie erquicken mögen für einmahl vnd für allemahl! Alſo daß zu einem ſolchen Werck kein kalter Will / kein laues Verlangen / keine *Velleitates* gnug ſeyn / ſondern es muß ein rechter eyffriger inbrünſtiger ernſthaffter redlicher Will vorhanden ſeyn es müſſen *voluntates* ſeyn / darumb wo David ſagt *Quemadmodum deſiderat Cervus* leſen andere / *Quemadmodum feſtinat Cervus*!

4. Wiſſen ſie wie mir die Leut fürkommen / die

die in Verlangung der Göttlichen Gnaden ſo lau vnd kalt ſich erzeigen/ die da zwar wöllen/ vnd doch auch nicht recht? Haben ſie nie geſehen die Engelländiſche oder Flandriſche Tapezereyen? da werden ſie auffs allerkünſtlichſt gewürckt oder genähet finden bald diß bald das/ zum Exempel/ eine gantze Jagt/ da laufft ein Haß/ der reiſſet mit auffgereckten Ohren auß/ nimbt mit vollem Sprung die Flucht/ mit zweyen Füſſen ſtehet er in der Höhe im Lufft/ mit den andern zweyen ſtehet er kaum auff der Erden/ daß es das Anſehen hat/ als wolte er mehr fliehen ſchir als lauffen: bald darauff ſihet man eine Anzahl Jäger zu Ros daher reiten mit weiß wie vilen Hunden/ der eine faumet mit dem Maul der ander recket die Zung herauß/ der dritte blecket die Zähn/ der vierte ſchnauffet vor lauter Begierde den Haſen zufangen eilen ſie ihm alle nach/ einer iſt noch weit von ihm/ der andere etwas näher/ der dritte thut ſchon den letzten Sprung auff ihn/ da ſetzt ein Reuter oder Jäger über einen Graben/ der ander blaſet das Hörnel/ der dritte ſetzet die Büchſen an/ zielet vnd will gleich auff den Haſen ſchieſſen; ſolte einer ſagen: Jetzt iſt der arme Haß gefangen/ jetzt iſt er hin/ aber was wird darauß? kommet morgen früh wider/ ſo findet ihr das gantze Jäger-Spiel noch eben in der Poſtur/ in welcher ihr es den vorigen Tag gelaſſen habt/ mit eben der Begierde vnd dem Willen eines zum flihen/ das andere zum jagen vnd fahen; Kommet über ein

Jahr

Jahr/vber fünffe/zehen/zwantzig Jahr/ſo findet ihr das alte Weſen! wie kombts? ohne Zweiffel dieweil diſelbe Begierde keine wahre/ſondern nur ein erdichtete Begierd iſt/der Will iſt kein wahrer Will/ſondern es ſtellet ſich nur alles als wann es wolte/gehet aber nichts von Hertzen/es hat kein Leben/iſt alles todt.

5. Eben die Beſchaffenheit hat es mit denen kalten vnd lauen Menſchen/die ſo ſchläfferig der Gnad Gottes nachſtreben/die zwar gern wolten/ *de præſenti* aber wöllen ſie nicht/bald hat es das Anſehen als wolten ſie ſich gleich in den Brunnquellen der Göttlichen Gnaden verſencken/bald kommet ihnen eine Begierd an einen Sprung auß dem Stand der Sünden vnd böſen Lebens für ſich zunehmen/von der Welt zu Gott zueylen/ *Veruntamen in imagine pertranſit homo, Pſ.* 38. v. 7. es bleibt allezeit wider hinterſtellig/ſie nahen ſich würcklich nie hinzu/vnd (was das ärgiſt iſt) werden auch nimmermehr dahin gelangen: *ſed & fruſtra conturbatur*, ſie *conturbi*ren vnnd ſchämen ſich bißweilen ſolche Leut/wann ſie gedencken/daß ſie ihnen ihrer Seel Heyl ſo wenig laſſen angelegen ſeyn/daß ſie GOtt ihrem Erſchaffer ſo vndanckbare Creaturen ſeynd/daß ſie Chriſti deß Erlöſers für ſie vergoſſenes Blut ſo wenig ſchätzen/daß andere gute Leut ihre Neben-Menſchen dennoch etwas ſich bemühen/ſie aber ſo gar nichts/daß vnangeſehen vnſer HErr GOtt ſie ſo freundlich ladet/doch ſie

es

es ſo gar nicht erkennen wöllen / ſchmähen / verachten/vnd tödten ſeine Diener/ durch die er ſie ladet/vnd die ſo wohlmeinend mit ihnen vmbgehen / O Ja/ es gehet jhnen bißweilen zu Hertzen vnd zu Gewiſſen/müſten ſie doch gar ſteinerne Leut ſeyn: aber was iſts? *Veruntamen in imagine pertranſit homo, ſed & fruſtra conturbatur*; es hat keinen rechten Nachdruck / der Will vnd die Begierd ſeynd nicht recht lebhafft / *Velleitates* ſeynd es/ nicht *Voluntates*, es gehet nicht von Hertzen.

6. §. 2.

WOhl iſt zu mercken/ daß der Himliſche König im Evangelio Matth. 22. ob er zwar ſeine Diener außgeſandt die Leuth auff die Hochzeit zuladen / vnd zwar ſo eyfferig vnd beſtändig / daß er ſich gar nicht hat abwendig machen laſſen / vnangeſehen die Gäſt zu Anfang nicht wolten erſcheinen / ſchicket gleichwohl zum andern vnd öfftermahls wieder: ſo hatt er doch niemand befohlen zu zwingen oder bey den Haaren herein zu ziehen; Dieſe *Doctrina* iſt doppelt/ ſintemahl erſtlich ſag ich/daß GOtt der HErr ohne Verdruß die Menſchen zu ſeiner Gnad ladet vnd nicht vnbillich/denn was meinen wir das gröſſer ſey / der Haß vnd Feindſchafft/ mit der vns der böſe Geiſt verfolget / oder die Liebe / mit welcher GOtt vns liebet? Ohne allen Zweiffel iſt GOttes Liebe ohn alle Gleichnus viel gröſſer/ viel vnd gantz

ohne Gleichnus iſt GOtt begieriger vns zur Seeligkeit zu befürdern / als deß Teuffels Haß vns in die Höll vnd Verdamnus zu bringen; Wanndem alſo / ſo wird GOtt nie geſtatten / daß der böſe Feind embſiger ſeye zu vnſerm Verderben / als er zu vnſerm Heyl; Was thut nun aber der Böſewicht vns zuverderben? Tag vnnd Nacht liget er vns in den Ohren mit ſeinen vermaledeyten Einblaſungen / vnnd fragt nichts darnach wann er gleich zum offtermahlen abgeſchaffet wird / vnnd nichts gewinnet / aber jedoch thut er vns keinen Gewalt an / vnnd zwinget niemand / ſondern laſſet es in vnſerer Freyheit vnnd Gewalt / wir mögen thun was wir wöllen / ſeinen Willen thun oder laſſen; Alſo vnd noch viel weniger laſſet vnſer lieber HErr jhms verſchmahen / wann er vns ſchon zum öfftern vnd mehrmahlen ruffet vnnd ladet zu ſeinen Gnaden!

7. Er ladet vns zwar / zwinget vns aber nicht; Denn wann er vns nicht zwinget zum Sündigen / warumb ſolte er vns zwingen zur Gnad? Zum Böſen vnd Sündigen zwinget den Menſchen nichts / kan jhn auch nichts nöhtigen; GOtt nöhtiget jhn nicht / dann weil er das allerhöchſte Gut iſt / kan er mit ſeinem Göttlichen Willen zu nichtem Böſen mithelffen; Darumb gilt die Entſchuldigung nicht im ſündigen / GOtt hat mich geſtrafft / Gott hat mich fallen laſſen / GOtt hats alſo haben wöllen; Die Himmel nöhtigen jhn auch nicht / denn

ob ſie zwar mit jhren *influenzen* dem Leib nutzen / oder ſchaden können / ſo können ſie doch den freyen Menſchlichen Willen / oder die Seel / welche ein Geiſt iſt / nicht zwingen / dann ob zwar *aſtra inclinant, tamen non neceſſitant*; Darumb gilt die Entſchuldigung nicht / Ich bin vnter einem ſolchen Geſtirn gebohren / gleich damahls haben die vnd die Planeten geregiret / das Wetter iſt daran ſchuldig; Die Natur nöhtiget jhn auch nicht / denn *Natura non operatur in defectum Naturæ*, wie die Sünd iſt; gilt alſo die Entſchuldigung auch nicht / Ich hab eine ſolche Natur / meine Natur erfordert es alſo! Das Glück oder Vnglück nöhtiget jhn auch nit / dann das Glück vnd Vnglück iſt nur in zeitlichen zergänglichen Sachen / die das Gewiſſen nichts angehen / darumb gilt die Entſchuldigung nicht / das Glück hat mir ſo vbel gewolt; Gleichwie dann der Menſch zum ſündigen von nichtem genöhtiget wird / ſo will jhn GOTT auch nicht nöhtigen / zu ſeinen Gnaden. Auch der Teuffel nöhtiget jhn auch nicht / dann wann gleich alle Teuffel auß der Höllen kämen / vnnd jhn zwingen wolten / möchten ſie es doch nicht thun. Anhetzen kan vns der böſe Feind / aber zwingen nicht / darumb gilt die Entſchuldigung auch nicht. Der Teuffel hat mich betrogen / der böſe Feind hat mich verführt! Sondern gleich wie er frey zu einem iſt / alſo iſt er auch frey zum andern: Denn alſo *diſcurriret* der Weiſe Syrach am 15. Capitel verſ. 14.

 DEUS

DEVS ab initio conſtituit Hominem, & reliquit illum in manibus conſilij ſui; adjecit mandata & præcepta ſua, Si volueris mandata ſervare, conſervabunt te; appoſuit tibi aquam & ignem ad quod volueris porrige manum tuam; ante Hominem Vita & Mors, quod placuerit ei dabitur illi; Nemini mandavit impiè agere, & nemini dedit ſpatium peccandi, non enim concupiſcit multitudinem Filiorum infidelium & inutilium! Alſo daß er vns zwar zu ſeinen Gnaden ladet / aber nicht zwinget.

8. Vnd vielleicht iſt deſſen ein Figur vnd Vorbedeutung geweſen das jenige was man liſet im Büchlein Eſther *c. 1.* von jener prächtigen halbjährigen Mahlzeit Königs Aſſueri / bey welcher ob zwar alle Sachen in gröſtem Vberfluß waren / ſo wohl an Eſſen als an Trincken / warde doch kein Menſch weder zu einem noch zum andern genöhtiget / ſondern warde einem jeden frey gelaſſen zu eſſen vnd zu trincken / was vnnd wie viel er ſelber wolte: *Non erat qui nolentes cogeret ad bibendum*: Alſo hat GOtt die Mahlzeit vnd Hochzeit auffs herlichſte zugerichtet / von der er ſelbſt ſagt: *Tauri mei & altilia mea occiſa ſunt, & omnia parata, venite ad nuptias*, der Schatz ſeiner Gnaden ſtehet offen / die Speiſen ſeiner Himmliſchen Geiſtlichen Güter ſtehen auff der Taffel / *& omnia parata*, doch mit dem Geding daß jederman darvon nehmen vnd jhms zu Nutz machen kan / was

was vnd wie viel er will / nach dem er Hunger / Durſt / Luſt / Lieb vnd Wohlgefallen darzu hat / nach dem jhms ſchmecket.

9. Warumb ſprichſt du / ſolte GOtt niemand zu ſeinen Gnaden zwingen / befilcht er doch außtrucklich im *Evangelio Luc.* 14. ſeinen Dieneren / ſie ſollen die Leuth herein treiben / *Compelle intrare*, Treibe ſie herein / das iſt ja genöhtigt: R. Es iſt zwar nicht weniger / daß er befohlen die Leuth hinein zu treiben ins Hauß / man findet aber nirgend daß er befohlen den Gäſten die Speiſen ins Maul zuſtoſſen / vnd das Tranck einzugieſſen / ſondern nur fürzutragen vnd fürzulegen / darumb wann einer oder der ander auch nach dem hinein treiben nicht hätte wollen eſſen oder trincken / ſo hätte jhnen das hinein treiben wenig genutzet / ſondern wären mit hungerigem Magen wieder auffgeſtanden vnd davon gangen / als wann ſie nie darbey wären geweſen; Alſo laſſet die Göttliche Majeſtät wohl bißweilen geſchehen / daß etwann Länder vnd Völcker / Stätt vnnd Flecken / zur Religion vnd Catholiſchen Glauben genöhtiget vnd gezwungen werden: Wann aber einer oder der ander / nach dem er gezwungener Weiß Catholiſch worden / nicht gutt thun will / will ſich durch gebührende Mittel der Göttlichen Gnaden nicht theilhafftig machen / was hilfft jhm das Hineinzwingen / ſintemahl ſolches anders nicht als ein Fürlegen iſt; Er kan es gleichwohl verachten oder an-

 nehmen.

nehmen; Vnd das ſiehet man in der täglichen Erfahrnus / daß die Leuth vmb ſo viel fortſchreiten / wachſen vnd zunehmen in Frommkeit / Gerechtigkeit / Tugend vnd Heiligkeit / als viel einer luſt vnd liebe darzu hat: Dann woher kommet es / daß mancher Menſch ſo gern in die Kirch gehet / Meß vnd Predig höret / den Andachten beywohnet / er kan jhm nie gnug betten / beichtet vnnd communiciret ſo offt vnnd gern: Mancher aber hergegen iſt ſo verdroſſen zu allem Guten / er fliehet die Kirch wie der Teuffel das Weyhwaſſer / was viel Meß vnd Predig hören? Es ſchmecket jhm kein Betten / das Beichten vnnd Communiciren kombt jhn ſo hart vnnd ſchwer an / woher / ſprich ich / kombt das? Dieweil halt jene eines guten Willens ſeynd / luſt vnd lieb darzu haben / dieſe aber gerad das Widerſpiel.

10. §. 3.

EIne groſſe Sach vnnd eine rechte abſcheuliche Seelenblindheit iſt das: Wir ſehen doch vnd müſſens ſelbſt auch bekennen / daß eine jede Sach jhren ſonderbahren Fleiß haben will; In allen leiblichen Sachen / erfahren wir / daß einem die gebratene Tauben nicht wöllen ins Maul fliegen / nichts / auch nur eines Kreutzers werth kan man gewinnen / wann man ſich nicht darumb bemühet: Alle Kunſt vnnd Wiſſenſchafften erfordern jhren Fleiß / wer will leſen / ſchreiben /

ſchreiben / raiten lernen; Wer ein Soldat / ein Handwercksmann / ein Baursmann will werden / der muß ſich darumb bemühen; Zum ſtudiren hilfft auch ſo dar das gute *Ingenium* nicht / wann nicht auch der eyfferige Will vnnd fleiſſige Mühwaltung darzu kommet; Vnd in dieſer allerhochwichtigſten Sach / als dar iſt vnſere eigne Gerechtfertigung / Heilig- vnd Seeligmachung / von welcher vnſer zeitliches vnnd ewiges Heyl *dependi*ret vnd hanget / ſeynd wir ſo einfältig / daß wir glauben vnnd vns einbilden / ſie könne geſchehen vnnd ins Werck gerichtet werden ohn vnſer eyfferiges Zuthuen! eine Sach an der alles gelegen iſt!

11. O Naaman Sire / O Naaman Sire / wie lebſtu noch ſo ſehr in der Chriſten Hertzen / wiewohl du ſchon vor etlich tauſend Jahren dem Leib nach geſtorben biſt! Dieſer Naaman Sirus ware voller deß abſcheulichen Auſſatzes / zu ſeiner Reinigung vnnd Geſundmachung / warde jhme vom Propheten Eliſæo geſagt / er ſolte ſich nur zum Fluß Jordan begeben / vnd ſich ſiebenmahl darinen waſchen; Deme verſchmahete dieſer deß Propheten guter Rath ſo ſehr / daß er ſich ſchier lieber der ſo gewünſchten Geſundheit auff ſein Lebenlang verzeihen / als ſich ſo viel demühtigen / vnnd deß Propheten ſo wohlmeinenden Raht gehorſamlich nachkommen ſolle; was? ſagt er / *Putabam quod egrederetur ad me, & ſtans invocaret Nomen DEI ſui, & tangeret manu ſua locum lepræ, & curaret*

me; Ich hätte gleichwol vermeinet der Pfaff ſolte mir nachgehen / er ſolte vor meiner ſtehen / vnd den Nahmen ſeines GOttes über mich anrüffen / mich mit ſeinen eignen Händen *curiren* vnd den Auſſatz von mir nehmen! Vnnd er wolte mich ſo weit biß zum Fluß Jordan ſchicken / ſolte ich mich erſt ſo viel darumb bemühen? *4. Reg. 5.* Welchen gleichwohl noch ſein Diener hernach überredte / daß er dem Propheten folgete: O mein gnädiger HErr / ſprach er / wann der Prophet euere Gnaden etwas noch viel ſchwerers geſchaffet hätte / ſoltet ihrs mit Freuden gethan haben! Alſo ſeynd gar viel Chriſten / welche vermeinen / ja kräfftiglich glauben / die Gerechtfertigung vnnd Seeligmachung ſey ſo ein Sach / die gar keinen Fleiß / gar keine Müh bedörffe eine Sach / an der wenig gelegen! (Eine rechte Seelen-verführiſche Ketzerey!) Nein / nein / meine Chriſten / es heiſſet wohl anderſt / *Dij facientes adjuvant*, ſagt *Varro de re ruſtica*; *Dij laboribus omnia vendunt*, ſagt ein anderer; GOtt der HErr hilfft vnd gibt zwar gern / aber denen die auch ſelbſt das Jhre eyfferig darbey thuen; Menſch hilff dir ſelbſt / ich wil dir auch helffen.

12. GOTT der HErr mag keinen Menſchen nöhtigen vnd zwingen / der ſelbſt nicht gutt thun will; Einsmahl geſchahe ein groſſer Abfall von jhm / / daß viel ſeine Jünger jhn verlieſſen; *Ioann. 6. v. 8.* Er hielte ſie nicht auff / ſondern lieſſe ſie lauffen: da die fort waren / fragt er erſt noch ſeine liebſte Apoſtel / darzu: *numquid & vos vultis abire?*

bire? Wollet jhr auch darvon? als wolte er ſagen/ im Fall jhr etwann nicht gern bey mir bleibet / ſo gehet nur auch hin! Ich will zwar niemand vertreiben/noch von mir jagen/ich will auch gern auffnehmen/ die zu mir kommen/ vnd bey mir zubleiben verlangen/ich trage allen vñ jeden meine Gnad an/ aber nöhtigen thue ich niemand / ſeine Freyheit will ich jhm nicht ſperren/ thue er was er will/ die Thür ſtehet jhm offen/ ſo wohl zum hinein/ als zum hinaußgehen.

13. Vnſer lieber HErr kam einsmahls einer Seelen/ die er jhm zu einer Braut erwöhlet hatte/ für die Thür/ ſo er verſchloſſen fande / klopffet an / begehret ſie wölle jhm auff thun: *Aperi mihi ſoror, mea ſponſa, Cant. 5. v. 2* der H. Bernardus verwundert ſich nicht wenig darüber vnd ſagt: Was klopffeſt du lang an/ O gütiger Jeſu? haſt den nicht du ſelber den Hauptſchlüſſel Davids in deinen Händen/ *qui aperis, & nemo claudit*, für dem nichts verſchloſſen ſeyn kan/ mit dem du alle Schlöſſer aufmacheſt/ ſo ſtarck ſie auch immer ſeyn? Vnd geſetzt du habeſt keinen Schlüſſel / ſo biſt du doch allezeit wohl ſo ſtarck als der Samſon/ der gantz eiſene Statt-Thor auß den Angeln hebte / vnnd darvon truge! Du biſt ja der jenige / von dem König David ſagt: *Pſal. 106. v. 16. Qui contrivit portas æreas, & vectes ferreos confringit*, ſo kanſtu ja auch leicht mit Gewalt auffbrechen! *Item*, ſo biſt ja du auch der jenige / der zu verſchloſſenen Thüren hinein gehen kan/ wie du ſchon nicht einmahl gethan haſt!

Oder wann du auch keinen ſolchen Gewalt brauchen wolteſt / köndteſt du doch wohl zum Fenſter hinein ſteigen / wie es der Todt machet / *Mors intrat per feneſtram* ; Aber nein / ſagt der Himmliſche Bräutigam / Ich bin ein Hoffmann / Ich begehre weder Diebiſcher Weiß / noch gewalthätiger Weiß ſolches zu thun / Ich will der Seelen freyen Will darbey haben / Ich nöhtige vnd zwinge niemand / *Exquiro voluntatem Puellæ*, wann ſie mich nicht haben will / ſo gehe ich darvon!

14. Nun wolan N. das erſte ſo ein *Medicus* thut / wann er den Krancken beſuchet / iſt / daß er jhm den Puls greiffet / der Puls vnſer Seelen iſt der Will / der hat einen doppelten Schlag oder Gang / der eine heiſt *Volo*, Ich will / der ander heiſt *Nolo*, Ich will nicht / alsdann gehet der Gang *Volo* wohl / wann er gegen GOTT gehet / wann die Seel ſich ernſtlich vmb Tugend / Heiligkeit vnnd Gerechtigkeit annimmet / vnnd kräfftig wohl alles das jenige will / was Gott will; Vnd alsdann gehet der Gang *Nolo* wohl / wann die Seel dem Feind iſt / wem GOtt Feind iſt / vnnd nicht will / was GOtt nicht will; Alle beyde aber gehen gar recht / wann ſie thun was David ſchaffet / *Declina à malo, & fac bonum*, auff daß ſie mit jhm ſagen mögen: *Iniquitatem odio habui, legem autem tuam dilexi*! Vnnd weil dann ich allhie die Statt eines Geiſtlichen *Medici* vnwürdig vertrette / ſo werde ich müſſen den Puls eurer Seelen greiffen /

ſen / werd ich finden / daß derſelbe recht vnd wohl gehet / ſo wöllen wir GOtt darumb dancken: Im Fall er aber in etlichen Vbel gehet / ſo wöllen wir vns auffs möglichſt bemühen denſelben einzurichten in dieſem dritten Theil deß Buchs; Der Allmächtige gütige GOtt wölle vns allen hierzu ſeine Göttliche Gnad Hülff vnnd Beyſtand verleyhen / Amen.

Der zweyte (22.) Diſcurs.

Homo per excellentiam ſuæ Voluntatis poteſt fieri melior Angelis, & pejor Dæmonibus.

Mittels deß freyen Willens kan der Menſch beſſer werden als die Engel / vnd böſer als die Teuffel.

QUicunque fecerit voluntatem Patris mei, qui in cœlis eſt, ipſe meus frater, & ſoror, & mater eſt. Matth. 12. v. 30. Welcher da thut den Willen meines Vatters / der in den Himmeln iſt / derſelbe iſt mein Bruder / Schweſter vnd Mutter.

§. 1. Es

1. §. 1.

ES iſt ja wohl eine ſchöne Creatur / vmb einen Menſchen / wer ſolches recht betrachten vnnd zu gemüht führen wolte / wegen vieler Fürtreffligkeiten vnd Eygenſchafften / mit welchen er alle andere leibliche Creaturen ſo wohl lebendige als nicht lebendige übertrifft. Erſtlich wegen der ſonderbahren *Statur, Diſpoſition* vnnd Geſtalt ſeines Leibes: ſintemahl vnter andern er allein das hatt / daß er mit auffwerts in die Höhe gegen den Himmel erhebtem Angeſicht vnd Haupt daher gehet / da hergegen alle andere mit gegen der Erden niedergelaſſenen Kopff vnnd Geſicht daher gehen; Der Menſch gehet daher mit gegen den Himmel hinauff erhebten Kopff vnd Angeſicht / wie ein Pilgram oder Kirchfahrter / welcher ſeine Augen ſtätts auff das Kirchel wendet oder auff ſein Vatterland / vnd ſchauet / ob er noch weit hin hat / wo er nicht bald Heim kommen wird. Oder wie ein Liebhaber / der jmmerdar ſeine Augen auff vnnd gegen das Hauß wirfft wo ſein Buhlſchafft iſt / oder wie ein Magnetſtein / der ſich allezeit gegen ſeinem Polarſtern wendet: oder wie etwas Leichtes / das immerdar auffwerts / oder was ſchweres das jmmerdar abwerts will: Dahero recht vnd wohl mehr Chriſtlich als Heydniſch ſagt jener Poet:

Pronaq; cum ſpectent animantia cætera terram,
Os homini ſublime dedit, cœlúmque videre

Iuſſit

Iuſſit, & erectos ad ſidera tollere vultus.

2. Die andere Fürtrefflichkeit / ſo der Menſch vor allen andern Creaturen hat / iſt die Gnad der Sprach vnd deß Redens / mit welcher er ſein Gemüht vnd die Gedancken ſeines Hertzens offenbahren kan / in welcher Redt er eine ſolche Macht vnd Gewalt hat / ſolche Schärpf vnd Stärcke / daß er darmit kan Hertzen gewinnen / Gemühter einehmen / Land vnnd Leuth regieren / gantze Armeen auffrichten / die *paſſiones* bezwingen / die Verzagte ſtärcken / die Vermeſſene verzagt machen / wie ein anderer Orpheus vnnd Amphion mit der Muſic der *Eloquenz* die Stätt erfüllen / die wilde Thier auß jhren Hölen vnd Wäldern locken / er kan die Leuth überreden daß ſie thun was jhnen ſonſten nit lieb iſt / vnd vnterlaſſen was ſie ſonſten gar gern thäten / vnd was iſt doch / daß man mit der Schärpffe vnd Stärcke der Zungen nicht könne zuwegen bringen vnd außrichten?

3. Die dritte Fürtrefflichkeit /: mit der er auch alle andere leibliche Creaturen übertrifft / iſt das *Privilegium* oder *Prærogativ* deß Verſtands / mit welchem er den Engeln gleich iſt; mit dieſem / vnangeſehen er mit dem Leib auff Erden iſt / *converſi*ret er doch mit den Geiſtern im Himmel / gehet vnter die Engeliſche Chör ſpatzieren herumb / er zehlet die Sternen am Firmament / er durchgrübelt die *Centra*, durchwandert die Wüſten / überſchiffet das Meer / er diſputiret die allerverborgneſte Geheimnuſſen der Naturen auß / er miſſet die

die Höhe vnd die Tieffe / die Länge vnd die Breite der Welt ab; er erforſchet die Eigenſchafften der Elementen / die Naturen der Fiſchen / die Mannigfältigkeit der Vögeln / die Menge der Thieren / den Vrſprung der Winden / deß Regens / deß Vngewitters / deß Erdbiedems vnd anderer *Meteorologiſchen Impreſſionen* / vnd was erdenckt nicht alles der Menſchliche Verſtandt?

4. Aber eine Gab über alle Gaben / eine Freyheit über alle Freyheiten / Fürtrefflıgkeit über alle Fürtrefflıgkeiten iſt die Freyheit vnd Fürtrefflıgkeit deß Freyen Willens / dieſer führet den Scepter vnd iſt regierende Fürſtin vnnd Königin im gantzen Reich vnd Gebiet der Seelen / dieſer machet daß der Menſch ein halber GOtt iſt / denn er kan wöllen vnd nicht wöllen / ſchaffen vnd gebieten über alles was jhm vnterworffen iſt / nach ſeinem Gefallen / wie GOtt der HErr / darumb iſt er deß Verſtands halben den Engeliſchen *intelligenz*en gleich / ſo iſt er der Freyheit deß Willens nach GOtt dem HErrn gleich! O ſchöne Gnad!

5. Wir ſehen wie auch ſo gar die Wilde Thier Jhre Freyheit ſo hoch ſchätzen vnnd lieben / die doch nur ein Schatten der Freyheit iſt gegen der Menſchlichen vernünfftigen Freyheit / daß wiewohl ſie drauſſen in den Wäldern die gröſte Hunger vnnd Nothleiden / auch ſonſt vielen Vngewitter vnnd Vngelegenheiten vnterworffen ſeynd / dennoch auß Lieb jhrer Freyheit achten ſie ſolches alles

nichts /

nichts / leidens alles gern : Hergegen wann ſie ſich gefangen / eingeſperret / an Ketten gelegt / vnd jhrer lieben Freyheit beraubt ſehen / ob man jhnen ſchon das beſte Eſſen vnnd Trincken fürſetzet / ſie auch mit Stallung vnnd aller andern Leibsnothwendigkeiten verſihet / achten ſie doch ſolches alles nichts / ja wünſchen jhnen gleichſam das Leben nimmer / wolten lieber todt als lebendig ſeyn / ſie machen Geſichter vnd ſchawen einen an weiß wie / brechen Eyſen vnd Stal wann ſie können / fäumen mit den Máulern / mögen weder eſſen noch trincken / ja ſterben offtermahls von Hertzen Leyd; Wann man einem armen gefangnen Vöglein gleich Zucker vnnd die beſte Sachen gibt / die es doch ſonſt am allerliebſten iſſet / ſo wolte es doch lieber ledig ſeyn / vnnd ehender Hunger / Durſt / Kälten / vnd alle andere Vngelegenheiten leiden / wann es nur kündte frey ſeyn / ſchauet über all herauß / vnd ſuchet wo es etwann außkommen möchte / vnnd wie iſt es ſo froh / wann es etwann die ſo hochgewünſchte Freyheit erlangt! Wie vielmehr ſoll dann der Menſch dieſe vnerſchätzliche Gnad ſeiner Freyheit ſchätzen vnd lieben / weil wir eigentlich zum ſchaffen / zum Regieren / zum Frey ſeyn / von GOtt erſchaffen vnd gebohren ſeynd / wie der Erſchaffer ſelber ſagt / da er den Menſchen erſchaffen wolte *Gen. 1. v. 26. Faciamus Hominem, ut præſit piſcibus maris, & volatilibus Cæli*, vnnd widerumb nach dem er jhn nunmehr erſchaffen: *Dominα-*

minamini piſcibus maris & volatilibus Cœli; Ja er führete jhm alle andere Creaturen für / daß ſie jhn für jhren Herrn ſolten erkennen vnnd annehmen / vñ jhm gleichſam den Gehorſam verſprechen! Darumb ſolte der Menſch jhme dieſe ſeine Freyheit ſo hoch laſſen angelegen ſeyn / daß er lieber ſolte wöllen alles vergeben vñ verlieren als dieſe / wie dañ in der Warheit aller Schad vñ Verlurſt zuverſchmertzen iſt / außgenommen der Verlurſt der Freyheit deß Willens iſt nit zugedulden! Das Gutt verlieren / als Reichthumb / Gelt / vnd dergleichen / thut wehe: Das Blut verlieren / als Freund / Vatter vnnd Mutter / Weib vnd Kind / Brůder vnd Schweſtern thut noch weher; Die Geſundheit deß Leibs verlieren thut ſehr ſchmertzen / aber vmb die Freyheit deß Willens kommen gehet recht zu Hertzen!

6. Nun aber iſt zwar wahr daß der Menſch dieſe ſeine Freyheit oder freyen Willen nicht verlieren kan wann er nicht will / weder GOtt noch Menſchen / weder Engel noch Teuffel / weder die Welt noch tauſend Todt können jhm denſelben wieder ſeinen Willen nehmen: Eins allein iſt / das jhn darumb bringen kan / nemblich er ſelbſt / wann er denſelben freywillig vergibt vnd gefangen gibt! Vnnd dieſe Vbergab geſchicht alsdann / wann er ſich dem Sündlichen Leben vnnd dem böſen Feinde in ſeine Mäſchen oder Schlingen übergibt / auß welchen er ſich hernach nicht mehr erſchwingen

noch erledigen kan/ ſondern muß nothwendiger Weiß nun mehr mit dem H. Apoſtel Paulo bekennen/ *Rom. 7. v. 15. Non quod volo bonum hoc ago, ſed quod odi malum hoc facio*; Welche Gefangenſchafft ob ſie zwar freywillig geſchicht/ ſo ſtehets doch nicht in ſeinem Gewalt ſich der Gefängnus zubefreyen/ wann nicht die Allmächtige Hand Gottes ihn barmhertziglich erlediget; Ein Vögelein fliehet zwar auß Lieb vnnd Begier der Speiß freywillig ins Netz/ nach dem es aber einmahl drinnen gefangen iſt/ kan es ſeines gefallens nicht wider herauß/ wann es nicht etwann eine ſtärckere Hand ledig machet; Ein Soldat oder Veſtung kan ſich wohl freywillig ſeinem Feind vber vnd gefangen geben/ aber nach dem ſie vom Feind eingenommen vnd beſetzet/ können ſie ſich ſo leicht nimmer auß ſeinem Gewalt erſchwingen/ biß nicht ein ſtärckerer gewaffneter vber ihn komt/ verjagt/vnd den Raub wider nimbt. Alſo gehets auch alhier zu.

7. §. 2.

IN der Heiligen Theologia gehet ein Frag herum/ob ein Menſch könne beſſer werden als ein Engel/ vnd ärger als ein Teuffel? vnnd wird geantwortet von Ja gar wohl; die Vrſach iſt/ dieweil ein Menſch in Verdienſten/ Glory vnnd Herzlichkeit höher kan kommen/ wann er mit Zuthun vnnd Mitwürckung

Göttlicher Gnaden nur ſelbſt will/ als kein Engel: vnd auch weil er in der Boßheit ſo weit kan kommen / daß er ſogar die Teuffel vbertrifft ; beydes nur durch die *actiones* vnd Würckungen ſeines Willens Diſe *Doctrin* vnd Lehr beſtättigt der Heilige *Ambroſius*, da er über das Buch *Geneſis c. 1.* diſe Frag anſtellet / warum vnſer HErr GOtt nach Erſchaffung einer jeden Creatur dieſelbe lobet/ *Vidit Deus lucem quod eſſet bona, Vidit Deus mare quod eſſet bonum*; vnnd alſo nach einander fort/ vnd nach dem er mit allen fertig war/ ſchauete er das gantze *Vniverſum* nochmals an / gefiele ihm alles wohl / *Vidit Deus cuncta quæ fecerat*, & & *erant valde bona*; außgenommen den Menſchen allein / den thut er nach ſeiner Erſchaffung nicht loben; war vileicht der Menſch nicht ſo gut/ vollkommen vnd lobens werth als eine jede andere Creatur? Ja vilmehr als alle andere / weil der Menſch in der Güte vnnd Vollkommenheit ſie alle übertrifft; Für die Antwort diſer Frag iſt zuwiſſen/ daß zweyerlei Güte vnd Vollkommenheit ſich befindet/ die eine iſt natürlich / die andere übernatürlich: alle andere Creaturen waren mit keiner ſonderbahren übernatürlichen Güte begabt / ſondern nur mit der natürlichē/ welche die Göttliche Weißheit einer jeden nach Beſchaffenheit vnd Erfordetung einer jeden Natur hat mitgetheilet / wie es die ewige Weißheit ſelbſt bekennet / *Sap. 11. v. 21. Omnia in numero, pondere, & menſura diſpoſuit*;

Ob

Ob nun zwar GOtt die andere Creaturen lobet nach ihrer Erſchaffung/ die Menſchen aber nicht / folget darum nicht darauß / daß ſie beſſer vnd vollkommner waren als der Menſch / oder der Menſch ſchlechter vnd vnvollkommner als ſie / ſondern er lobet den Menſchen darum nicht / weil er nach ſeiner Erſchaffung noch nit ſeine völlige endliche Güte erreichet hatte wie die andere / ſintemahl andere Creaturen wann ſie erſchaffen ſeyn / ſo haben ſie ihre völlige weſentliche Güte ſchon erreichet / können auch zu keiner weſentlichen höhern Vollkommenheit mehr erlangen; Die Erd / der Lufft / das Waſſer/das Fewer/die Stein/ das Holtz/ein jedes in ſeinem Grad vnd Geſchlecht ſo bald es erſchaffen / hat es ſchon ſeine völlige natürliche Vollkommenheit bey der es verbleibt / vnnd wird hauptſächlich nie beſſer! *Species habent ſe & Numerus*, ſpricht *Ariſtoteles*; Aber der Menſch nach ſeiner Erſchaffung vnd nach dem er ſeine völlige natürliche Güte vnd Vollkommenheit hat / die auff ihn gehöret / ſo kan er noch mit Hilff vnnd Beyſtand Göttlicher Gnaden auch Mittwürckung ſeines Willens zu einer viel höhern übernatürlichen Güte vnd Vollkommenheit aufſteigen / er kan dermaſſen an Tugenden vnd Gnaden / an Verdienſten vnd ewiger Herꝛlichkeit wachſen vnd zunehmen / daß er die Engel übertreffen/ ja zu dem höchſten Chor der Seraphinen gelangen mag; vnd ſolches geſchicht allein durch den guten Brauch vnd Würckung ſeines Willens.

 8. Was

8. Was wurde mir einer für eine Antwort geben auff diſe Frag / welcher auß diſen zweyen Vögeln wurde im Fliegen weiter kommen / ein Adler oder ein arme Fliegen ? Ihr werdet alle ſagen / es iſt kein Zweiffel an dem / daß der Adler weiter kommen wird als die Fliegen; Aber ich ſetze / daß der Adler auff einmahl einen hohen weiten Flug thue / vnd ſich darauff zur Ruhe begebe / vnd nimmer weiter fliegen könne / Die Fligen aber ob ſie zwar auff einmahl mit einem einzigen Flug ſo weit nicht kommen möge / ja auch auff drey oder viermal will gar ſetzen auff hundertmal / ja vil tauſentmal als der Adler auff ein einigs mal / doch wann ſie offt ſich erſchwinget / vnnd ſo gut ſie kan fortflieget / wider nider ſitzet vnd außraſtet / vnd darauff wider ein wenig fortfliecht / vnnd ſolches alſo 30. oder 40 Jahr an einander treibet / das iſt gewiß / daß ſie letzlich vil weiter kommen wurde / als der Adler mit ſeinem einigen wiewohl ſehr ſtattlichen Flug geflogen war.

9. Die Engel ſeyn alle hoch- vnd weitfliegende Adler / welche mit einem einzigen ſtattlichen Flug ihres Willens / ſo ſie gethan / ſo weit geflogen ſeyn / als ſie anitzo ſeyn / mit einem einigen *actu* der Lieb gegen GOtt haben ſie eine ſolche Höhe der Verdienſten / der Tugenden / der Gnaden / der Glory vnnd Herꝛlichkeit erreichet / in der ſie ſich anitzo befinden : aber ſo weit ſie mit demſelben erſten Flug kommen ſeyn / da bleiben ſie immer vnd ewig / da

iſt

iſt ihre Ruheſtadt ohne End / kommen nimmer weiter/nehmen in Verdienſten nimmer zu / der ein Engel iſt / wird nie kein Ertz-Engel werden! Wir arme Menſchen ſeynd gegen ihnen zurechnen nur wie arme ſchwache Fliegen / oder gar wie die arme langſame Schiltkroten oder Schnecken/die wir das Hauß vnſers ſterblichen Leibs ſtäts mit vns tragen vnd ſchleppen: *Corpus quod corrumpitur aggravat animam. Sap. 9. 15.* ob nun vnſer Flug oder Gang zwar ſchlecht vnd langſam iſt / jedoch wann wir allezeit in Tugenden/Verdienſten/ vnnd Gnaden ein wenig fortſchreiten/ ſo können wir allgemach vnd endlich ſo weit kommen / daß wir den hohen Fluch der Engeln nicht allein erreichen/ ſondern ſie auch noch weit hinter vns laſſen: Ja wir können von den Engeln kommen biß zu den Ertz-Engeln / von den Ertz-Engeln zun Thronen/ von Thronen zun Herrſchafften/vñ alſo fort an biß zu den höchſten Cherubinen vnd Seraphinen: dann ſo lang wir in diſem Leben ſeyn / können wir allezeit verdienen/vnd in Verdienſten wachſen vnd zunehmen / fortſchreiten vnd auffſteigen biß in vnſern letzten Athem alleweil zu Gott hinauff *Apoc. 22. v 10. Qui Sanctus eſt, ſanctificetur adhuc: & qui Iuſtus eſt juſtificetur adhuc*, wie wir das Exempel haben an vnſer lieben Frawen / Johanne dem Tauffer/an den HH Apoſteln / an der H. Magdalena / an dem Heiligen Vatter Franciſco / vnnd an andern groſſen Heiligen Gottes mehr.

10. Gleichwie nun der Menſch kan beſſer werden als ein Engel / ſo kan er auch böſer vnnd ärger werden als der Teuffel ; denn der Teuffel mit einem einigen *actu* ſeines Willens thäte einen ſolchen ſchweren vbelgerathenen Flug / daß er auß einem Engel zum Teuffel warde: *Videbam Sathanam ſicut fulgur de cælo cadentem*, ſpricht Chriſtus *Luc.* 10. *v.* 18. ein übler Flug war das: nichts deſto weniger kan der Menſch noch ärger werden als der Teuffel ſelbſt: denn ob er zwar auff einmahl ſo boßhafftig nicht iſt / ſo kan er doch allgemach in der Boßheit der Geſtalt fortſchreiten vnnd zunehmen / daß er in derſelben den Teuffel übertriffe ; Einmahl ſagte vnſer lieber HErr zu ſeinen Jüngern : *Unus veſtrum Diabolus eſt Ioann.* 6. *v.* 71. 72. Einer auß euch / Meine Apoſteln / iſt ein Teuffel / vnnd meinete den Judam / vnd gleichwohl hatte er dazumahl ihn noch nicht verrathen / ſondern hatte es nur allein im Willen ; war er dann dazumahl ſchon ein Teuffel / was wird er nicht worden ſeyn / da er jhn würcklich verkaufft / verrathen / falſch geküſſet / in die Händ der Juden überantwortet / da er verzweiffelt / vnnd ſich ſelbſt erhencket? Judas iſt nicht allein geweſen / er hat ſeines gleichen wohl mehr / die eines ſo ſchlimmen boßhafftigen Willens ſeyn als er / die Gott / ſeine Gebott / den Nechſten / die Gerechtigkeit / Trew vnd Glauben ſo meiſterlich vmbs Geld verkauffen/ als Judas nimmermehr. Alſo daß gleichwie die

Tu-

Tugend ihre *gradus* vnd Staffel hat / durch welche man ſo hoch ſteigen kan / daß man ſo gar die Engel übertrifft / alſo hat die Boßheit auch ihre *gradus* vñ ſtaffel durch welche man ſo weit abwerts ſteigen kan / daß man ſo gar die Teuffel übertrifft; darumb ſagt Chriſtus der HErr *Apoc. 22. v 11. Qui nocet, noceat adhuc; & qui ſordidus eſt, ſordeſcat adhuc.* 11.

§. 3.

DA möchte mir anjetzo einer ſagen: das hätte ich nimmermehr vermeinet / daß ein Menſch ſolte können beſſer werden als die Engel / vnd ärger als die Teuffel: nun aber ſihe ich daß es die gründliche Warheit iſt: Ich möchte aber wohl gern wiſſen / durch was für Mittel ſolche *mutationes* vnd Veränderungen eigentlich geſchehen: R. Diſes ligt nur alles an deß Menſchens freyen Willen / ob derſelbe mit GOtt vereiniget / oder ob er deme zuwider iſt / ob er GOtt dem Herrn gehorſam oder *rebell*iſch iſt / iſt er Gott dem Herrn gehorſam / vnd eines Willens mit ihm / ſo iſt er ſchon den Engeln gleich / iſt er aber mit Fleiß Gott dem HErrn vngehorſam vnnd rebelliſch / ſo iſt er ſchon den Teuffeln gleich: Daß ihn der Gehorſam gegen GOtt den Engeln gleich / ja beſſer als die Engel / Ertz-Engel / Thrönen vnnd Herrſchafften mache / meine ich daß GOtt habe würcklich weiſen wöllen dem Propheten Ezechieli in jenem wunderbarlichen Geſicht von dem Geheimnußreichen Thier mit den vier vnterſchidlichen Angeſichtern; Diſes Thier iſt dem Propheten zweymal

mal gewiſen worden / das erſte mahl am erſten Capittel ſeines Buchs hernach am 10. doch mit dem Vnterſchid / daß es in der erſten *Viſion* hatte diſe vier Angeſichter; ein Menſchliches / ein Adlers / ein Löwens / vnd ein Ochſen Geſicht: in der andern *Viſion* oder Erſcheinung aber hatte es zwar noch die erſte Geſichter nemlich das Menſchliche / deß Adlers vnd deß Löwens / aber das vierdte nemlich das Ochſen-Geſicht hatte ſich verkehrt in das Angeſicht eines Cherubins: *Ipſum eſt Animal, quod videram (capit. 1.) juxta fluvium Chobar. facies una facies Cherub, facies ſecunda facies Hominis, in tertio facies Leonis, & in quarto facies Aquilæ*; Wo bleibt das Ochſen-Geſicht / das es vorhin gehabt? Ach es hat ſich in ein Cherubins-Geſicht verändert! Vnd wie kan das ſeyn / daß ein Ochs ſich in einen Cherubin verändert / Cherubin vnd Seraphin ſeynd die zween allerhöchſte Chör der Engel / welche alle andere Chör vnter ſich haben?

12. Kan dann ein Ochs beſſer als die Engel / Ertzengel / Thronen / Herrſchafften / Fürſtenthümer / Gewaltigen / Kräfften / vnd gar zu einem Cherubin vnd Seraphin werden? Ach das iſt wahr: aber verſtehet das vnter diſen vier Angeſichtern verborgene *Myſterium* vnnd Geheimnus; Das Thier bedeutet einen rechten wahren vollkommnen Chriſten / das Menſchen Angeſicht bedeutet die Liebe GOttes / weil der Menſch vnter allen andern leiblichen Creaturen allein vernünfftig lieben

kan

kan; Das Löwen-Geſicht bedeutet ſeine Starckmüthigkeit vnnd Beſtändigkeit in Trübſahl vnnd Widerwärtigkeit; Das Adlers-Geſicht bedeutet ſeine *Contemplation* vnnd Betrachtung; Das Ochſen-Geſicht aber bedeutet ſeinen frewilligen gedultigen ſanfftmütigen Gehorſam vnter dem Göttlichen Willen in Haltung ſeiner Gebotten; Denn gleichwie ein guter Ochs ein gehorſames Thier iſt/ vnterwirfft ſeinen Kopff vnd Halß gern vnter das Joch ſeines Herrns/ laſſet es ihme gern anlegen/ vnnd nach dem er es angenommen/ ſchüttelt oder wirfft ers nicht von ſich/ ſondern ziehet darinnen den Karn oder Pflug gedultiglich/ ſo lang biß es ſeinem Herrn gefallet daſſelbe wider von ihm zunehmen/ laſſet ſich williglich führen vnd weiſen wo ſein Herr hin will; alſo ein jeder wahrer Chriſt gibt ſich gern williglich vnnd gedultiglich in den Gehorſam Gottes ſeines HErrns/ bieget vnd vnterwirfft demüthiglich ſeinen Kopff/ Hals vnd Willen vnter das ſüſſe Joch vnnd vnter die leichte Bürde ſeiner Gebotten/ *recalci*trirt nicht/ ſchlagts nicht auß/ wirffets nicht von ſich/ ſondern ziehet darunter beſtändiglich den Karren deß Chriſtlichen Lebens biß ans End/ vnd ſo lang/ biß es ſeinem Gott vnnd HErrn gefallet ihn durch den zeitlichen Todt aufzubinden vnd zuerlöſen; alsdann wann der Menſch zum andernmal/ das iſt im andern zukünfftigen Leben wider erſcheinen vnd ſich ſehen laſſen wird/ da wird man befinden/ daß

ſich das Ochſen-Geſicht in ein andere beſſere Geſtalt/ vnd zwar in einen Himmliſchen Cherubin / oder gar Seraphin wird verkehret haben! O groſſe Würdigkeit eines Gottgefälligen gehorſamen Menſchens!

13. Vnd dannoch iſt diß alles noch zu wenig gegen dem was man ſagen muß vnnd kan von einem ſolchen/ vnd wann auch ich oder meines gleichen höher ſteigen vnd mehr ſagen wolte/ ſtünde ich wohl in groſſem Zweiffel / ob man mir auch glauben wurde ; Ich nimme derowegen die ewige Weiß- vnnd Warheit zu Hülff / die ja nichts ſagen kan was nicht die Warheit ſelbſt iſt/ vnnd laſſe dieſelbe für mich reden ; Da vnſer lieber HErr einmahl im eyffrigſten Predigen ware/ kombt Maria ſeine liebe Mutter/ wie auch ſeine liebe Brüder die Apoſtel darzu/ die hätten ja ſo gern mit ihme geredet: geſchwind war einer vorhanden / der ſo bald er ſolches gemercket/ zupffet ihn vnd ſagt ihm heimlich in ein Ohr / HErr / deine Mutter vnnd deine Brüder ſtehen drauſſen vor der Thür/ können nicht herein/ vnd begehren dein! Er aber antwortet vnd ſpricht zu dem / der es jhm anſaget (villeicht iſt es der Teuffel gewesen/ der einen ſo ſchleunigen Botten vnd Anſager hat abgegeben vnd nur ihn an der Predig verhindern wöllen/ denn ich nicht glaube / daß ſeine liebe demüthige Mutter der Vnhöffligkeit geweſen ſey/ daß ſie ihn in der Predig habe anzureden vnd zu ihr hinauß zukommen befohlen) vnnd

ſprache:

ſprache: Wer iſt meine Mutter / vnnd wer ſeyn meine Brüder? Strecket darauff ſeine gebenedeyte Händ auß über ſeine Jünger vnnd Zuhörer/ ſprechendt: Sihe da iſt meine Mutter / vnd meine Brüder; denn wer da thut den Willen meines Vatters im Himmel / derſelbe iſt mein Bruder/ Schweſter vnd Mutter *Matth.* 12. *v.* 50. Iſt das nicht eine groſſe Red Chriſti der ewigen vnbetrüglichen Warheit? er sagt Wer dem Willen Gottes gehorſam iſt / der ſey ſein Bruder / ſeine Schweſter/vnd ſo gar ſeine liebe Mutter / welches noch viel mehr iſt als ein Cherubin oder Seraphin zu ſeyn!

14. Wir wiſſen daß die gantze Welt vnſere liebe Fraw ſeelig ſpricht/ weil ſie von GOtt gewürdigt worden außerwöhlet zu werden für ſeine Mutter/ die ihn hat empfangen / getragen / gebohren / ernehret / aufferzogen / an ihre Brüſt gehenget / vnd auff ihren Armen getragen / wie ſie es denn ſelber geprophezeyet in ihrem trefflichen *Magnificat Quia reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ, ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes*! Die Frag iſt jetzt / in wem eigentlich diſe ihr ſo groſſe Glückſeeligkeit beſtehe? villeicht bloß in dem daß ſie Chriſtum den Sohn GOttes leiblicher Weiß empfangen vnd gebohren? Nein / O Nicht / der Heilige Auguſtinus ſpricht wohl anderſt: er ſpricht: *Beatior fuit Maria concipiendo Fidem Chriſti, quam Carnem Chriſti;* Ja nicht allein Auguſtinus/

nus/ ſondern Chriſtus ihr Sohn ſelbſt ſagt es/ daß ſie mehr darumb ſeelig zu achten ſey / weil ſie eine Gott gehorſamſte Tochter / vnd ein Menſch nach dem Hertzen vnnd dem Willen Gottes war / als daß ſie ſeine leibliche Mutter ware! Sie erinnern nur ſich jenes Weibs / welche da ſie Chriſtum den HErrn in Beyſeyn vnnd Gegenwart einer ſolchen Menge Volcks ſo groſſe Wunder würcken ſahe/ vor groſſer Verwunderung mitten vnterm Hauffen auffſchrye: Seelig iſt der Leib der dich getragen hat/ vnd die Brüſt die du geſogen haſt! *Beatus venter, qui te portavit, & ubera quæ ſuxiſti*; Da antwortete Chriſtus: *Quin imo Beati qui audiunt verbum DEI, & cuſtodiunt illud Luc.* 11. Es iſt wohl wahr / daß es eine groſſe Glückſeeligkeit geweſen vnnd eine ſonderbahre Gnad Mariæ der Jungfrauen / daß ſie vor allen andern Weibern zu meiner Mutter außerkohren worden / aber ihr ſollet wiſſen / daß ſie viel ſeeliger zu achten iſt darumb/ daß ſie ſo fleiſſig auff Gottes Wort/ Willen vnd Befehl hat Achtung gegeben / vnd demſelben ſo gehorſamlich nachkommen iſt! Weil ſie in der Vnterthänigkeit vnnd Gehorſam gegen der Göttlichen Majeſtät alle Menſchen Mann vnnd Weib übertroffen/ darumb iſt ſie auch in der Gnad/ Freud vnd Seeligkeit über alle Menſchen erhöhet/ vnd iſt würdig daß ſie ſeelig geſprochen werde von allen Geſchlechtern der Creaturen im Himmel vnd auff Erden!

15. Als wolte er noch deutlicher zu vns allen ſagen: Jch will nicht/ O Menſch / daß du dich über mich ſollſt beklagen können / daß ich Mariam allein zu meiner Mutter erwöhlet habe / ich *offerir* mich gegen dir gleich ſo wohl / das ſo fern du ſo fleiſſig / wirſt den Göttlichen Willen gehorſamen als ſie / ſo ſöll dir eben die Gnad auch widerfahren / daß du zu meiner Freundſchafft ſolleſt zugelaſſen vnd auffgenommen werden / Jch will dich gleich ſo wohl für meinen Bruder/ Schweſter oder Mutter erkennen / nach dem du wenig oder viel gehorſamen wirſt. O groſſe Gnad / vielgeliebte Zuhörer! Jn Chriſti GOttes Sohns Freundſchafft zukommen iſt eine *Univerſal* vnd allgemeine Gnad / welche wir über alles ſchätzen ſolten! Rühme ſich einer ſeiner Freundſchafft / ſeines hohen Adels / Stammen / Nahmen vnnd Herkommens / wie er wölle / probire er tauſendmahl ſein Geſchlecht vom *Pompejo, Cæſare*, vnd *Alexandro* her / es iſt eine lautere Eitelkeit / ein Rauch vnnd Dunſt: Der ſich der Freundſchafft JEſu Chriſti berühmen kan / daß er ſein Bruder / Schweſter / vnd Mutter iſt / der iſt deß allervornembſten Geſchlechts / ſolte er auch noch einmahl vor der Menſchen Augen der allerärmeſte verächtlichſte Krüppel ſeyn!

16. Du ſolſt aber auch wohl wiſſen / mein Chriſt / daß / ſo du dieſe Verwandſchafft GOttes wenig achteſt vnd ſein Freund zu ſeyn nicht begehreſt / ja lieber ſein Feind ſeyn / vnd ſeiner müſſig gehen wolteſt /

ſeſt / daß du jhm hiemit einen geringen Schaden / dir aber wohl einen erbärmliches Leyd anthuſt; denn was hat er nach dir zu fragen / der deiner im wenigſten nicht bedarff? Nimb dir zu einem Exempel die Menge der jenigen Engeln / die er erſchaffen hatte / für ſeine Diener vnd gute Freunde / jhrer waren viel Millionen / weil ſie aber durch den rebelliſchen wiederſpenſtigen Willen ſolche Freundſchafft außſchlugen / vnnd lieber ſeine Feind ſeyn wolten / lieſſe ers auch gern geſchehen / er verwarffe ſie ohne alle Hoffnung ſie jemahls wieder zu Gnaden anzunehmen.

17. Sonſt wann eim ein Edlgeſteinel auß einem Ring entfallet / ſo laſſet mans darumb nicht ligen noch verlohren bleiben / viel weniger trit mans mit Füſſen ins Koth / ſondern man hebt es fleiſſig wieder auff / vnd thut es an ſein gehöriges Orth; Ein fürtreffliches Edlgeſtein war Lucifer / lauter köſtliche Edelgeſtein waren ſeine Mit-Engel / ſie haben aber wöllen fallen / vnnd ſeynd gefallen; der reiche / großmächtige GOtt / fragt kein bröſel nach jhren Verlurſt / er laſſet ſie ligen / begehret ſie gar nimmer auffzuheben / ja er hat ſie gantz in den Hölliſchen Abgrund hinein getretten / darauß ſie ſich nimmer erſchwingen werden! Vnd bleibt ohne ſie eben der GOtt / eben ſo ſeelig / eben ſo gutt / als er war da ſie alle bey jhm in Gnaden vnnd würcklichen Dienſten waren; *DEUS peccantibus Angelis non pepercit, ſed rudentibus inferni detractos*

ctos in tartarum tradidit cruciandos, ſagt der Apoſtel Petrus 2. *Pet.* 2. *v.* 4. So wenig nun GOTT der Engeln vonnöhten hat/ eben ſo wenig/ ja noch weniger hat er der Menſchen vonnöhten; kan er ſo viel Edlgeſtein verwerffen/ was hat er denn zuachten ein Biſſel Koth der Erden? durch den Propheten Jeremiam am 22. verſ. 23 ſagt der HErr alſo: *Vivo ego, dicit Dominus: quia ſi fuerit Iechonias annulus in manu dextera mea, inde evellam eum*: So wahr ich lebe / wann ſchon König Jechonias wäre ein Ring an meiner rechten Hand/ ſo wolte ich jhn abziehen/ vnnd weg thun, das laſſe ein jeder jhm auch geſagt ſeyn / wann du ſchon ein Heiliger vnd GOttes allervertrauteſter Freund wäreſt / jhm ſo lieb als ein Ringel vnd Edelgeſtein an der Hand / ſo ſchmeiſſet er dich doch hinweg / wann du dich nit halteſt wie du ſolleſt.

17. Vnd wann *per impoſſibile* auch ſchon alle Engel vnnd Außerwöhlte von jhm abfielen die in dem Himmel ſeynd / ſo ſchadeten ſie nur jhnen ſelber / jhm aber wäre es ein geringes / ja gar kein Schad! Im Hohen Lied *Salomonis Cant.* 5. *v.* 2. kam der Himmliſche Bräutigam zu ſeiner Braut in aller Frühe/ klopffete freundlich an/ ſagend: *Aperi mihi ſoror mea Sponſa, quia Caput meum plenum eſt rore & cicinni mei guttis noctium*; Thue mir auff Schweſter liebe Braut/ denn mein Haupt iſt voll deß Thawes / vnnd meine Haar voll

Nachts-

Nachtstropffen; Daß er ſo freundlich anklopffet vnd einzulaſſen begehret / erzeigt er ſeine Gütigkeit / daß er ſeiner Engel vnnd außerwöhlten Freund zu ſeyn verlanget: Aber für ſeine Haar verſtehet mancher Kirchenlehrer eben die Engel vnd Menſchen: Gleich wie nun ein wackerer Mann nichts fragt nach dem Vberfluß deß Haars / das jhm ein Balbirer hinweg ſchneidet / vnnd in den Ofen wirffet / weil er deſſen nicht vonnöhten hat / ſondern hernach einen Weeg als den andern auch ein vollkomner Menſch bleibet wie zuvor; alſo hat der in jhm ſelbſten allervollkomneſte Gott / wenig nach Engeln / Menſchen / ja nach der gantzen Welt vnd allen Creaturen zu fragen / wann ſie ſchon zu Verlurſt giengen: Daher wilſt du ſein Freund nicht / noch Seelig / ſondern ſein Feind vnnd verlohren ſeyn / ſo verlieret er an dir weniger als wann eim ein Härl vom Kopff / oder ein wenig Koth von den Füſſen fallet / er fragt nach dir gleich ſo wenig als nach dem Lucifero / oder den geringſten ſeiner rebelliſchen Mit-Engeln. Aber zu ſeiner hochanſehenlichen Freundſchafft wölle vns verhelffen / auff vnd annemmen der eingebohrne GOTTes Sohn JEſus Chriſtus / auch darbey erhalten jmmer vnd ewig / Amen.

Der

Der dritte (23.) Diſcurs.

Verè bona voluntas humana in activis.

Was ein recht guter Menſchlicher Will im Würcken ſey.

Fiat voluntas tua ſicut in Cælo & in terra. Matth. 6. v. 10. O GOtt/ dein Will geſchehe/ wie im Himmel/ alſo auch auff Erden.

1. §. 1.

DEr Menſch iſt meiſt nur darumb von der Göttlichen Majeſtät erſchaffen worden/ daß er ſeyn ſolte ein lebendiges Contrafeh vnd Ebenbild deroſelben/ laut dero eignen allergnädigſten *Reſolution Gen. 1. v. 26. Faciamus Hominem ad Imaginem & Similitudinem noſtram*; Laſſet vns den Menſchen erſchaffen nach vnſerer Bildnus vnnd Gleichheit: Der Hebreiſche Text an Statt der Gleichheit liſet *ad Umbram noſtram*, das iſt: Wir wöllen den Menſchen zu vnſerm Schatten machen! Dieſer *terminus* iſt Nachdenckens werth; Ich weiß ja/ daß ein Schatten ſeine *dependenz* vnd Herkommen hat von einem Leib/ wo kein Leib iſt/ da kan natürlicher Weiß auch kein Schatten ſeyn: Nun weiß man aber gar gewiß/ daß Gott ein ſo reines vnleibliches Weſen iſt/ daß durchauß nichts

materialiſches oder leibliches an jhm ſeyn mag/ wie kan er den einen Schatten haben / vnd wie kan der Menſch ſein Schatten ſeyn? Sagt vnd ſchreibt man doch von dem edlen Geſtein Diamant / daß er wegen ſeiner groſſen Klarheit gar keinen Schatten mache / vnangeſehen er ein *corpus*, ein Leib/ ein materialiſches Weſen iſt / wie viel mehr wird GOTT die vnerſchätzliche Klarheit ſelber an der nichts materialiſches ſeyn mag/ ohne allen Schatten ſeyn? Ich hätte ſchier einen Luſt / ich wolte mich der Hebraiſchen *Verſion* oder Dolmetſchung gar nicht vnterſchreiben / ſondern ſie abfertigen mit jener Juriſten Regel: *Teſtis unius, Teſtis nullius*, Ein Zeug iſt kein Zeug; Aber ich ſehe / daß der heilige Job jhr beyſpringt/vnnd ſich für den andern Zeugen zu jhrer *defenſion* vnd Schutz gebrauchen laſſet den Menſchen auch einen Schatten nennend/ *Iob* 14. *v.*2. da er ſagt: *Homo fugit velut umbra*, der Menſch vergehet vnnd weichet wie ein Schatten; Was muß den die Vrſach ſeyn / daß ſich die H. Schrifft dieſer *Metaphoræ* vnnd Gleichnus gebrauchet / vnnd nennet den Menſchen den Schatten GOttes? *Faciamus hominem ad umbram noſtram*! Ich gedencke hin/ ich gedencke her / ſo finde ich halt / daß deſſen keine andere Vrſach müſſe ſeyn / als weil / wie wir alle wiſſen / daß ſich der Schatten überall nach dem Leib richtet / rühret ſich der Leib / ſo rühret ſich der Schatten auch: ſtehet / oder ſitzet / oder liget der Leib ſtill / ſo machets der

Schat-

ten auch alſo; Gehet der Leib zur Rechten / zur Lincken / für oder hinter ſich / bůcket oder krůmmet er ſich / ſo iſt nichts / daß jhn hurtiger nach thut als ſein Schatten *in omnibus & per omnia*, zu Waſſer vnd zu Land / durch gute vnnd ſchlimme Weeg / es gehe wohl oder ůbel zu / da iſt der Schatten ſein treuer Gleitsmann / verlaſſet jhn nirgends / iſt auch keine Macht noch Gewalt auff Erden ſo groß / der ſie von einander trennen möchte / in Freuden vnd Leyden thun ſie ſtäts beyſammen bleiben / vnd nie voneinander ſcheiden! In dieſem *ſenſu* vnnd Verſtand hat GOTT den Menſchen zu ſeinem Schatten gemacht / weil er will / daß der Menſch dermaſſen dem Willen nach mit jhm vereinigt ſey / daß alles was GOtt will / daß ſoll der Menſch auch wöllen ohn eintziges Außnemmen / ſey es gleich zum Leben / oder zum Todt / es komme einen ſůß oder ſaur an! Auff dieſe Weiß vergleichen ſich gar wohl miteinander *Imago & Vmbra, ad imaginem & ad Vmbram*, vnnd iſt ein Ding ein Ebenbild GOttes vnd ein Schatten GOttes ſeyn; denn wie ſich der Schatten deß Menſchens gegen dem Menſchen verhaltet / alſo verhaltet ſich auch gegen jhm ſein Ebenbild / wie in einem Spiegel zu ſehen / allwo die Bildnus alles das jenige fleiſſig thut / was der thut / der darvor ſtehet / vnd hinein ſchauet.

2. Wohl ein rechter gleichförmiger Schatten mit GOtt war diejenige andächtige Seel die Himliſche Braut / welche in den Hohen Salomoniſchen

ſchen Liedern ſagte: *Cant. 2. v 3. Sub umbra illius, quem deſideraveram, ſedi;* Vnter dem Schatten deß jenigen / zu dem all mein Verlangen ſtehet / habe ich mein Raſtbettel; Dieſelbe jhre gleichförmige Vollkomenheit vnnd vollkommene Gleichformigkeit mit jhrem allerliebſten GOTT gnugſam zuerklären ſagte ſie dieſen ſchönen wunderlichen Spruch von jhr *Cant. 5. verſ. 6. Anima mea liquefacta eſt, ut Dilectus locutus eſt;* auff meines allergütigſten Gottes Wort iſt meine Seel zergangen vñ zerſchmoltzen! Was iſt aber das für eine ſeltzame Red / wie kan eine Seel zergehen oder zerſchmeltzen? Sonderlich auff eine Red / in Krafft eines Worts? Ich weiß zwar / daß Moyſes einsmahls ein güldenes abgöttiſches Kalb der Iſraeliter hat zu Staub vnd Aſchen gemacht / *à facie verbi*, in Krafft eines Worts ſagt die Gloſſa / welches denn nicht ein ſchlechtes war: Aber wie muß das zugehen / daß eine Seel zergehe / vnnd zerſchmeltze in Krafft eines Göttlichen Worts / wann ſie jhn nur höret reden / ſie iſt ja nicht von Wachs noch von Schnee / oder Bley! Etliche ſagen / es geſchehe *propter contemplationis dulcedinem;* Auß ſüſſer Betrachtung / auß Zartheit der Liebe: Die Außlegung iſt gut; aber beſſer iſt die andere: Der Goldſchmid thut ſein Gold in ein Geſchir / darinnen laſſet ers übern Feur zerſchmeltzen vnd zergehen / wañ ſolches geſchehen / ſo iſt es tauglich / daß er darauß machen kan was er will / alſo daß wann man das

gehör-

gehörtermaſſen zergangene Gold fragen köndte / zu wem es etwa gern ſehe / daß es der Goldſchmid brauchen thäte / oder was er darauß machen ſolte? Einen Ring einen köſtlichen Diemant darinnen einzufaſſen / oder eine güldene Ketten für den Hals einer hoch anſehenlicher Perſon / oder eine güldene Kron einen König oder Keyſer / eine Königin oder Keyſerin darmit zukrönen? Wann es antworten köndte / ſo würde es ſagen: Deßwegen bin ich in dieſem Geſchirr auff dem Feuer zergangen / damit meine Prinz vnd Meiſter der Goldſchmid / welcher völligen Gewalt über mich hat / nach ſeinem gäntzlichen Belieben / Willen / vnd Wohlgefallen auß mir möge machen was jhm angenehm iſt / ſey es eine Ketten / ein Ring / eine Kron / eine Gürtelſpang / ein Roßzaum / oder was es ſey! Eben das wolte die in GOTT verliebte Braut ſagen / vnnd ſolte es von Rechtswegen mit jhr halten eine jede Chriſtliche Seel / deß Sinnens ſolten wir alle ſeyn / daß wir gedächten: Durch rechte / wahre / feurige / inbrünſtige / vnverfälſchte Liebe / zu meinem GOtt will ich gantz zerſchmeltzen vnd zergehen / ich will mich ſeinem allerheiligſten Göttlichen Willen gantz vnterthänig vnnd gehorſamblich heimbſtellen / daß er mich möge gebrauchen wozu er will / auß mir machen was jhme gefallet / weil er mich zu ſeinem Dienſt lebendig haben / oder todt geſund oder kranck / alt oder jung / arm oder

Reich / mir wird eines ſo lieb ſeyn als das ander / wann ich nur bey jhm in Gnaden bin / vnnd er ein Wohlgefallen daran hatt!

2. König David war nicht weniger als in dieſer Vollkom̃enheit wohl hoch geſtiegen / als die H. Braut da er mit der *reſignation* ſich der Göttlichen Majeſtät alſo heimbſtellete / ſagend: *Pſal. 56. v. 8. Paratum cor meum, DEUS paratum cor meum;* Mein Hertz / O GOtt / iſt bereit / mein Hertz iſt ja willig vnd bereit / verſtehe zu thun nach allem deinen Willen! Mehr aber als niemand ander iſt in dieſer Vollkommenheit zum Allerhöchſten kommen vnſer einiger Erlöſer vnd Seeligmacher JEſus Chriſtus! O wie hoch ſchätzte er ſie! Wie viel hielte er darauff! Wie hoch wünſchete er ſie vns! Wie inniglich bate er ſeinen Himmliſchen Vatter / daß er vns dieſelbe verleyhen wolte! Er vergliech ſie der jenigen / die da iſt zwiſchen jhm als wahren Sohn GOTTes ſelber / vnnd ſeinem Himmliſchen Vatter / über die keine gröſſer ſeyn kan: *Charitatem, quam dediſti mihi*, ſpricht er *Ioann. 17. v. 22. dedi eis, ut ſint unum ſicut & nos unum ſumus;* In wem beſtehet aber dieſe ſeine ſo vollkomne Vereinigung mit dem Vatter? Er ſagt es ſelber beym Evangeliſten Johanne am 8 v. 29 *Ego, quæ placita ſunt ei, facio ſemper;* Alles / was jhm gefällig iſt / daß thue ich allezeit; *Pater meus uſque modo operatur, & ego operor;* Er würcket / biß *dato*, vnd ich würcke auch mit / was einer will / das will

vn-

vnfehlbarlich der ander auch / wir wiederſprechen einander nie.

4. *Ludovicus Bloſius* erzehlet *lib.4. Divinarum Inſtitut. cap.* 23. daß vnſer HErr der heiligen Gertraut erſchienen ſey / vnd jhr dieſe ſchöne Lehr gegegeben habe: *Quicunque cupit à me ſæpius adiri, ſuæ voluntatis clavem mihi offerat, nec eam unquã à me repetat*; Wer da verlanget / daß ich offt zu jhm kommen / jhn offt heimbſuchen / vnd jhm meine Gnad reichlich mittheilen ſoll oder wahre Vertreulichkeit mit jhm pflegen / der übergebe mir den Schlüſſel ſeines Willens / vnd fordere jhn nimmer von mir ab; Als die heilige Jungfrau dieſes *Secret* von jhrem Bräutigam gelernet hatte / nahm ſie ſich dermaſſen eyfferig vmb dieſe *Reſignations*-Vbung an / daß ſie alle Tag wohl 365. mahl diß Gebettel widerholete: *O me dulciſſime IESV, fiat in me voluntas tua!* O mein allerſüſſeſter JEſu / geſchehe an mir dein Göttlicher Will! Wohl ein ſchönes Gebettel / das vns gewiß auch nicht übel anſtünde / vnnd beſſer wäre als manches andere Ploderwerck; welches ſo wir offt von Hertzen betteten / wurde ſehr viel Gutes geſchehen / vnnd viel böſes vnterwegs bleiben; diß nehme vns gar keine Zeit / verhinderte vns nichts an vnſern Verrichtungen / mit was für Geſchäfften wir auch jmmer beladen wären / ſey einer weß Stand vnnd Grads auff der Welt / auch jmmer ſeyn möge ein Keyſer / ein König / ein Fürſt / Herr / Kauffmann / Hand-

wercks-Mann/Geiſtlich/Weltlich/Mann vnnd Weib/Jung vnd Alt/Eſſend vnnd Arbeitend/an allen Orthen vnd Enden köndte man das Gemüth bißweilen erheben/ vnd ſo heimblich bey jhm ſelber gedencken: *O dulciſſime IESV.. fiat in me voluntas tua*; Chriſtus hat es vns im Vatter Vnſer wol gelehret/aber wir lernen jhms gemeiniglich nur *ſpeculative* ab/ wenig *practicè*.

5. §. 2.

WJe lieb aber vnnd wie angenehm der Göttlichen Majeſtät dieſes *Exercitium* ſey/kan man außdem ſehen; Einsmahl erſchiene Chriſtus der HErr ſeinem geliebten Jünger Johanni in der Himmliſchen Offenbahrung *c.* 1. wie ers alldort ſelber beſchreibt/ mit einem gantz ſchneeweiſſen Haar auffm Haupt/ *Capilli ejus candidi tanquam lana alba*; Da möchte einer wohl wiſſen/ warumb Chriſti Haar alſo weiß war wider ſeine natürliche Geſtalt/ vnnd wieder den gemeinen Brauch jhn zu mahlen/ denn er ja kein alter Mann war/ſondern in ſeinen beſten Jahren? Die *Gloſſa* will/daß man durch Chriſti Haar ſeine liebe trewe Diener vnd fromme gehorſame Chriſten ſoll verſtehen: Dann gleich wie die weiſſe Woll tauglich vnd bequämlich iſt allerley Farben an ſich zunehmen/ alſo bequämet vnd ſchicket ſich ein wahrer Diener GOttes in alles vnd jedes/ was ſein HErr vnd GOtt von jhm haben will; Seines GOttes heiliger Will iſt ſein einiges beſtes Ziel:

Will

Will er ſie zu Beichtiger haben/ſo bemühen ſie ſich gute Beichtiger zu ſeyn; Will er Martyrer auß jhnen machen / ſo bearbeiten ſie ſich gute / eyffrige Martyrer abzugeben; Will er daß ſie ein keuſches Leben führen /ſo iſt jhnen nichts angenehmers als Keuſchheit vnd Reinigkeit; machet er ſie zu Obrigkeit/ſo befleiſſen ſie ſich wohl zu regiren; Will er daß ſie andern ſollen vnterthänig ſeyn / ſo gilt jhnens auch gleich / bemühen ſich auffs beſt jhnen müglich zu gehorſamen / vnd ſich friedlich regieren zulaſſen; *In ſumma* ſie bequämen ſich allerley farben anzunehmen / die jhrem GOtt gefallen: Vnd dieſe ſchneweiſſe Haar oder Woll ſeynd bey Chriſto in ſolchem Werth vnd Anſehen / daß er ſie auff ſeinem Haupt tragt an ſtatt einer ſchönen Cron.

6. Als GOtt der HErr dem Abraham befohle/ er ſolte jhm ſein liebes Kind den Iſaac opffern / vnd nun der gehorſame Alte ohn allen Widerſtand dem Göttlichen Willen auffs ſorgfältigſte nachkahme / auch ſein Schwerd ſchon bloſſer in die Höhe geſchwungen hatte dem Sohn den Hals darmit entzwey zuſchlagen / da ſchreibt Moyſes/ daß GOTT der HERR (dem es nicht vmb eine Hand voll Menſchen Bluts / ſondern nur allein vmb den Gehorſam ſo wohl deß Vatters als auch deß Sohns zu thun war / wie er denn auch ſonſt nichts darbey *prætendirte* als nur die Vereinigung jhrer Willen mit dem Göttlichen) jhm den Streich auffgehalten / vnd dieſe Wort geſagt habe

Gen. 22. v. 16. Per memet ipſum juravi, quia feciſti hanc rem, & non peperciſti filio tuo unigenito propter me, benedicens benedicam tibi; Der hochgelehrte Oleaſter verwundert ſich über die Wort: *Rem hanc*, dieſe Sach / oder eine ſolche Sach: vnd ſpricht zu GOtt: HErꝛ / von was für einer Sach redeſt du / die du ſagſt / daß Abraham dir zu Gefallen gethan habe / vnnd die du ſo hoch ſchätzeſt? Warumb nenneſt du ſie nicht? Erkläre dich etwas beſſer: Redeſt du von der gehorſamen Vereinigung deß Willens Abrahams vnnd Iſaacs mit dem Deinigen / ſo möchteſt du es wohl außdrucklich herauß ſagen / damit wir dich verſtehen möchten! Aber dem Oleaſtro gedünckt GOtt der HErꝛ gebe jhm dieſe Antwort: *Non invenio nomen operi dignum*; Das Werck nenne ich darumb nicht / dieweil ich keine Wort zufinden weiß / die da tauglich vnnd würdig gnug ſeynd eine ſo löbliche That darmit außzuſprechen! So viel hielte GOtt von dieſem Gehorſam / ſolche Freud vnnd Wohlgefallen hatte er daran; In welchem Werck mir GOtt der HErꝛ fürkombt wie Vorzeiten die Kinder Iſrael / welche da ſie zum erſtenmahl das Himmel-Brod geſehen vnnd gekoſtet / hatten ſie eine ſolche Freud vnd Wohlgefallen daran / daß ſie vor Luſt vnd Verwunderung jhme keinen Namen zu geben wuſten / kundten es nicht nennen / weil ſie keine Wort zuerdencken wuſten eine ſo wunderliche Sach würdiglich außzuſprechen! Nenneten es

derowegen Manna / ſo zu Latein ſo viel heiſſet als *Quid eſt hoc*? Was iſt doch jmmermehr das? Als wann keine ſo ſüſſe / geſchmache oder angenehme Sach auff der Welt wäre deß *Manna* Süß- vnnd Lieblichkeit zuvergleichen; Aſo ſpriche ich auch / daß GOtt der HErr eine ſolche Freud vnd Wohlgefallen hat an einem Menſchen / der ſich bemühet ſeinen Willen nach dem Göttlichen zu richten / vnd mit demſelben vnterthänig vnnd gehorſamlich zu vereinigen / daß er ſchier (Menſchlicher Weiß darvon zureden) nicht weiß wie er eine ſolche That nennen ſoll / denn diß iſt die höchſte That / ſo von den vernünfftigen Creaturen / Engeln vnd Menſchen im Himmel vnnd auff Erden kan verrichtet werden!

7. Vnd die Warheit zubekennen / N. es iſt ja die höchſte Billigkeit / daß es alſo ſey auch / daß wann die vernünfftige Creatur jhren Nutzen vnnd jhre Schuldigkeit wolte betrachten / ſolte ſie jhr ja nichts höher laſſen angelegen ſeyn / als die vnterthänige gehorſame Vereinigung jhres Willens mit dem Göttlichen / auffs wenigiſt ſo viel es einem jeden Menſchen möglich iſt / vnnd ſeine Blödigkeit zulaſſet; Die geringere Creatur vnd Natur iſt ja ſchuldig der höhern Gehorſam vnterworffen zu ſeyn / der Vaſal muß ſich ja richten nach dem Willen ſeines Fürſten vnnd Königs / der Vnterthan nach ſeinem Herrn / der gemeine Soldat nach ſeinem Befelchshaber / die vnvernünfftige Creatu-

ren

ren nach dem Menſchen / warumb denn nicht der Menſch auch dem nach Willen ſeines GOttes / der der einige HErr / Fürſt / vnnd König iſt aller Ding / vnnd jhn zu dieſem Ziel vnd Ende erſchaffen hat?

8. Der Heilige Auguſtinus *in Pſal.* 70. diſputirt mit jhm ſelber / warumb doch GOtt den Baum der Wiſſenſchafft Gutens vnnd Böſens erſchaffen / denſelben mitten ins Paradeiß hinein geſetzt / vnd dem Menſchen ſo ernſtlich verbotten bey Leib vnnd Leben / bey Zeitlicher vnnd Ewiger Straff nichts darvon zunehmen / oder davon zueſſen? Denn iſt er vnnd ſeine Frucht was Gutes / warumb ſoll man nicht darvon eſſen? Iſt er denn nichts Gutes / zu wem ſtehet er da? Werffe man jhn zum Paradeyß hinauß / ſintemahl wann er zu nichtem andern dienet als nur den armen Leuthen eine Fallbruck vnd eine Gelegenheit zum ſündigen zu ſeyn / ſo iſt er deß ſo guten ſchönen Orths nicht werth / warauff er ſtehet! Aber Auguſtinus antwortet jhm ſelber auff dieſe gethane Frag / ſprechend: Der Baum vnd ſein Frucht ſeye zwar gar gut / es habe aber GOtt nur deßwegen dem Menſchen verbotten darvon zugenieſſen / damit er darbey wiſſen ſolte / daß er einen Herren / nemblich ſeinen GOtt vnnd Erſchaffer über ſich habe / der mit jhme zu ſchaffen / vnd deme er vnterthänig zuſeyn vnnd zu gehorſamen habe: Daß gleichwie er

der

der Menſch zugebieten hat nach dem Willen GOTTes über alle andere Leibliche Creaturen / alſo wölle er allein herrſchen vnnd gebieten über den Menſchen! Wie wir dann ſehen / daß aller andern Creaturen Leben in deß Menſchen Gewalt ſtehet / der Fiſch / der Vögel / der wilden Thieren / er ſchlagt Ochſen / er ſchieſſet Hirſchen / er ſticht Kälber ab / er erwürgt Tauben / er ſchneidet den Hünern / Gänſen / Endten / Schweinen / Kälbern / Schaaffen / *&c.* die Gurgel ab; Thut ſie ſieden / braten / eſſen / wie jhms gefallet / er mag mit jhnen vmbgehen wie er will / er kan ſie verſchencken / vertauſchen / verkauffen / wie vnnd wann jhms beliebet! Aber das kan ein Menſch mit dem andern nicht thun (wiewohl jhr manche Herrſchafft einbildet / aber fälſchlich vnd freventlich / ſie habe deſſen Authorität vnnd Gewalt / fug vnd recht gnug!) außgenommen die Obrigkeit nur in denen *caſibus* vnd Fällen / die von GOtt ſelbſten in ſeinem Geſatz ſeynd vorgeſchrieben vnd verordnet; Er aber GOtt der HErr hat jhm völligen Gewalt über den Menſchen vorbehalten / Er gibt jhm das Leben / vnd nimbt jhms wieder / wann vnd auff was Weiß jhms gefället / *diſponiret* vnd gehet vmb mit ſeinem Gut vnnd Blut / mit deſſen Leib vnd Seel / Ehr vnd Nahmen wie er will; *in ſumma* er iſt vollmächtiger HErr / wir aber ſampt allem was wir ſeynd / vnnd vermögen / ſeynd

ſeine / *Ergo* iſt es ja billich / daß wir vnſern Willen gern vnd willig ſeinem Göttlichen Willen vnterwerffen / vns nach jhm richten / vnnd vnverdroſſen ſagen: *Fiat voluntas tua*, Dein Will geſchehe! Denn weil die vnendliche Göttliche Natur / anders nichts iſt als das höchſte Gut / die höchſte Billigkeit ſelbſt / auch das Maß vnnd die Richtſchnur aller Ding / ſo folget / daß ſein Göttlicher Will auch ſey das Maß / die Regel vnnd Richtſchnur aller Gerechtigkeit vnnd Billigkeit / vnd das Exemplar oder Vorſchrifft / nach welcher ſich alle Ding *regul*iren vnd richten müſſen!

9. Darumb gleich wie die Schrifft eines jungen angehenden Schreibens vmb ſo viel recht oder vnrecht iſt / vmb wie viel ſie dem Exemplar oder der Vorſchrifft ſeines Lehrmeiſters gleichförmig oder vngleich iſt / zutrifft oder abfehlet / wie denn ſolches auch in allen andern Künſten vnd Handwercken gehalten muß werden: Alſo dieweil der Göttliche Will iſt das Model / die Regel vnnd Richtſchnur alles vnſers Thuns vnd Laſſens / vnd vnſers Menſchlichen / ja auch der Engel willens / darumb vmb wie viel vnſer Will / vnſer Thun vnnd Laſſen dieſem Model deß Göttlichen Willens gleichförmig ſeynd / vmb ſo viel ſeynd ſie recht / gut / löblich vnd wohlgethan: vmb wie viel ſie aber von dieſer Göttlichen Richtſchnur abweichen / vnnd jhr vngleich ſeynd / vmb ſo viel ſeynd ſie böß / nichts nutz / mangelhafft vnd Tadels wert!

§. 3.

10. §. 3.

EUre L. vnd A. haben wohl öffter geſehen wie es die Zimmerleuth machen/ wann ſie was ſtattliches bauen wöllen: Sie nehmen ein grobes/ knobrichtes/ auch wohl bißweilen krummes Holtz/ daß einer vermeinen möchte/ es wäre vnmöglich/ daß es zu einem ſolchen Werck taugen ſolte: Aber was thun ſie/ damit ſie es tauglich machen? Sie nehmen jhre Richtſchnur vnd Winckelmaß/ zeichnen das Holtz mit demſelben ab/ wie es ſeyn ſoll/ alsdann ſeynd ſie mit der Hacken vnd anderm Werckzeug drüber/ vnd nachdem gemachten Zeichen/ richten ſie es dermaſſen zu/ daß ſichs gar wohl zu jhrem Handel ſchicket! Im Stand vnnd zur Zeit der erblichen Vnſchuld war der Menſchliche Will juſt/ gut vnd vnd recht/ denn der Menſch wolte anders nichts als allein das was GOtt wolte/ was demſelben lieb/ angenehm/ vnd wohlgefällig war; durch die hernach begangene Erbſünd aber/ gleich wie alle andere *Potenz*en der Seelen verderbt ſeynd/ ſo iſt der Will gleicher Geſtalt ſo vnrichtig worden/ alſo daß an Statt er ſolte das Gute allein wöllen/ fieng er an das Böſe zuwöllen/ wiewohl zwar offt vnd vielmahl vnterm ſchein deß Guten/ wiche alſo von GOttes Willen ab/ vnd verlieſſe die jhm gegebene Regul vnd Richtſchnur: So bald er ſich nun nach derſelben wieder *accommodi*rt vnnd einrichtet/ ſo iſt er

er wieder juſt / gutt / vnd recht wie vor; alſo daß wann der Menſchliche Will das Aug ſeiner Meinung auff den Göttlichen Willen hat / vnnd ſich würcklich nach demſelben richtet / ſo kan er nie in keiner Sach fehlen! Dieſen Rath gibt vns der H. Auguſtinus über die Wort deß 31. Pſalms *Gloriamini omnes recti Corde*, alſo redend: *Duæ ſunt voluntates, DEI & Tua, ſed voluntas tua corrigatur ad voluntatem DEI, non voluntas DEI torqueatur ad tuam; Prava eſt Anima tua, Regula eſt illa; ſtet Regula & quod pravum eſt, ad Regulam corrigatur!* Alſo lehret vns Chriſtus der HErr mit ſeinem eignen Exempel / da er zum Eingang ſeines bittern Leydens zu ſeinem Himmliſchen Vatter alſo bettete; *Pater, ſi poſſibile eſt, tranſeat à me Calix iſte*; Vatter / iſt es möglich ſo gehe dieſer Kelch von mir / da meldet ſich der Menſchliche Will deß ſchwachen Fleiſches bey ſeiner Göttlichen Vernunfft an / hielte derſelben ſeine natürliche Blödigkeit für / hatte keinen groſſen Luſt / zu einer ſo ſchweren Marter / die ſich da gegen jhm *præſentirte* / *Caro infirma, triſtis eſt anima mea uſque ad mortem; Si poſſibile eſt, tranſeat à me Calix iſte!* Aber ſehen ſie / wie ſchön die Vernunfft dieſen Menſchlichen Willen mit der Richtſchnur deß Göttlichen Willens *corrigirete* / *accommodirete* / vnnd richtete / *Veruntamen*, *reſolviret* er ſich / *non quod ego volo, ſed quod tu vis!*

11. Wann

11. Wann ein Schiffmann auff dem Meer mit Vngewitter vnd Sturmwind überfallen wird/ damit er durch Macht der ſo vielfältigen Wellen getrieben den rechten Weeg nicht verfehle / wendet er ſeine Augen ſtetts auff den Polarſtern / welcher weil er jmmerdar vnbeweglich an ſeinem gewöhnlichen Orth ſtehet / wie er ſelbſt nicht fehlen kan/ ſo kan er auch niemanden betriegen: Darumb ſo lang der Schiffmann nach demſelben ſich richtet / gehet ſein Schiffel nie jrr / ſeyen die Wellen ſo übel ſie jmmer mögen / biß ers glücklich an ſein gewünſchtes Geſtatt bringt! Alſo weil wir durch das wilde vntreue Meer dieſer gefährlichen mühſamen Welt zu vnſerm lieben Vatterland der ewigen Freud vnnd Seeligkeit ſchiffen / wann wir den richtigen Schnurgeraden Weeg nicht verfehlen wöllen/müſſen wir die Augen vnſerer Meinung vnnd Willens nur ſtets nach dem Polarſtern deß Göttlichen Willens richten / welcher wie er ſelbſt nicht fehlen kan / ſo kan er vns auch nicht betriegen noch verführen / biß er vns ſicher durch alle Gefahren ſo vieler Sturmwinden / Vngewitter vnd Wellen ſo mancher Verſuchungen / Trübſalen vnd Widerwertigkeiten / ſo nie vnterlaſſen das arme Schifflein auff allen Seiten anzufallen / vnnd zubeängſtigen / hindurch bringet / vnnd es glücklich in den hochgewünſchten Port deß Paradeyſes zur ewigen Ruhe einlauffet.

12. König David war in dieſer Kunſt zwar

wohl erfahren / aber mit ſeinem Schaden hatte ers gelernet: Nach dem er eine Zeitlang ſeine Augen von dieſem Polarſtern deß Göttlichen Willens abgewendet / vnd durch ſolche ſeine Nachläſſigkeit etlichemahl an weiß nicht was für Fälſen groſſer ſchwären Sünden / angeloffen war / vnd gescheittert hatte / mit ſolchem ſeinen Schaden gewitzigt thate er hinführo die Augen beſſer auff / gabe auff den Polarſtern deß Göttlichen Willens beſſer acht / lieſſe jhn nicht mehr auß ſeinen Augen: *Oculi mei ſemper ad Dominum*; ſagt er ſelbſt Pſal. 24. v. 15. Warumb mein David? *Quoniam ipſe evellet de laqueo pedes meos*, Damit ich nimmer fehle / wie ich gefehlet habe; Denn er iſt der jenige / der mich durch alle Gefahren hindurch hilffet! *Firmamentum eſt Dominus timentibus eum*, ſpricht er in einem kurtzvorhergehendem Vers / der HErr / der Göttliche Will iſt der ſtete vnbewegliche Polarſtern / auff den ſich verlaſſen vnd dem ſich vertrawen können ſicherlich / alle die jhn förchten. Noch deutlicher geſtehet er dieſes ſein *Exercitium* vnd dieſe ſeine Vbung im 122. Pſalm / da er aſo ſagt: *Ad te levavi oculos meos qui habitas in Cælis; Ecce ſicut oculi ſervorum in manibus Dominorum ſuorum: & ſicut oculi Ancillæ in manibus Dominæ ſuæ, ita oculi noſtri ad Dominum Deum noſtrum*; Ich halte meine Augen ſtets zu dir / mein HErr / der du im Himmel wohneſt / vnnd thue gleichwie ein treuer gehorſamer Diener oder Dienerin / welche

che ſtets auff die Händ vnnd Augen jhrer Herren vnd Frauen/ Achtung geben / damit ſo bald ſie jhnen nur wincken / oder ein Zeichen geben / ſo lauffen ſie ſchon jhren Willen zu vollbringen!

13. Eben dieſes iſt auch das *Exercitium* vnnd die Vbung der lieben Engeln im Himmel / welche / wie Chriſtus bezeugt *Matth.* 18. *v.* 10. *ſemper vident faciem Patris*, allezeit das ſeeligmachende Angeſicht GOttes anſchauen / vnnd neben dem / daß ſie ſich deſſen zum allerhöchſten erfrewen / geben ſie die fleiſſigſte Achtung auff ſeinen Göttlichen Willen / damit ſo bald ſie den erkennen / thun ſie jhn allergehorſamlicheſt vollziehen; von deßwegen ſie denn der König David *Pſal.* 10. *v.* 21. nennet *Miniſtros ejus qui faciunt voluntatem ejus*; vnnd in dem heiligen Vatter Vnſer ſtellet ſie vns Menſchen vnſer Erlöſer vnd Seeligmacher als zu einem Spiegel vnd Exempel für / daß wir ſolches edle *Exercitium* von jhnen lernen / vnnd jhnens nachthun ſöllen / ja er ſchaffet vns / daß wir ſolche groſſe Gnad täglich von GOTT erbitten ſollen; Dein Will geſchehe wie im Himmel / nemlich von den Engeln alſo auch auff Erden / nemblich von vns Menſchen! So ſey dann diß vnſer jmmerwehrender Seufftzer vnnd Verlangen mit dem H. Martino / mit Gertraud / mit David / mit Chriſto: *Fiat voluntas tua ſicut in cælo & in terra*; O aller gütigſter HErr vnnd GOtt / geſchehe jetzt vnd zu allen ewigen Zeiten dein allerheiligſter Wille wie im Himmel alſo auch auff Erden/ Amen!

Der vierdte (24.) Diſcurs.

Verè bona voluntas humana in paſſivis.

Vereinigung deß Menſchlichen Willens mit dem Göttlichen im Leyden.

PAter mi, ſi poſſibile eſt, tranſeat à me calix iſte; Veruntamen non ſicut ego volo, ſed ſicut tu. Matth. 26. v. 39. O mein Vatter / iſt es müglich / ſo gehe dieſer Kelch von mir / jedoch nicht wie ich will / ſondern wie du.

1. §. 1.

WIr haben in etlichen / ſonderlich aber in den zweyen nechſt vorhergehenden Predigen vns zimlich bearbeitet den Menſchlichen Willen mit dem Göttlichen zu *conformi*ren vnd zuvereinigen / aber es iſt mehrentheils nur gangen vnnd angeſehen geweſen auff die *action* / von der *Paſſion* iſt ſchier noch nichts gehandelt worden; Das iſt / wir haben gehöret / wie wir vns *activè* im Thun vnd Laſſen gegen dem Göttlichen Willen verhalten ſollen / thuen vnd laſſen das jenige / was Gott von vns gethan

than vnnd gelaſſen haben will / jetzt müſſen wir auch wiſſen / wie wir vns *paſſivè* im Leyden in denſelben ſchicken vnnd richten ſollen. Es iſt ein gar gemeines Sprichwort / zu wünſchen wäre / daß es auch wäre ein wahr Wort / *Amicorum omnia communia*: Deſſen der Göttliche Plato dieſe Vrſach gibt / daß weil gute / wahre / trewhertzige Freund einander das Hertz anvertrauen vnd ſchencken / welches das meiſte iſt / viel billicher iſts / daß ſie einer dem andern auch anvertrauen das / was weniger iſt / vnd auß guter Freundſchafft einer dem andern in nöhten beyſtehe mit Gelt vnnd Gutt / mit Geſundheit / Leben vnnd Blut! Wann aber dieſe Regul vnd Geſatz Statt vnnd Platz hat zwiſchen einem vnd dem andern Menſchen / ſo ſolte ſie ja vielmehr Statt vnd Platz finden zwiſchen Gott vnd ſeinen wahren guten Freunden den Menſchen / über welche gar keine Freundſchafft ſeyn ſolte: Zwar an GOttes deß HErrn Seiten iſt gar kein Zweiffel / daß er nicht alles / ſo er hat vnd vermag / dem Menſchen zum beſten hergebe vnnd anwende / ſo gar ſich ſelbſten / ſo wohl der angenommenen Menſchheit als der Gottheit nach / wie wir denn auch in jenem *Hymno* oder Kirchen-Geſang bekennen / wann wir ſprechen: *Se naſcens dedit ſocium, Conveſcens in edilium, ſe moriens in pretium, ſe regnans dat in præmium*! Darumb die jenige Menſchen / die zu etwann einem höhern Grad der Göttlichen Freundſchafft vnnd Vollkommenheit gelan-

gen / die übergeben ſich dermaſſen dem Göttlichen Willen / daß er Vollmacht vnnd Gewalt hat ſeines Gefallens zu ſeiner Ehr zu *diſponiren* mit allem was ſie ſeynd vnd haben / mit Leib vnnd Leben / Hab vnd Gut / Weib vnd Kind / Geſundheit vnd Kranckheit ; vnnd wie es auch Nahmen haben mag / nichts jhnen ſelbſt vorbehalten vnd außgenommen!

2. Vnnd dieſes iſt gar nichts neues bey guter treuhertziger Freundſchafft; Wir haben vor Augen das Exempel der Geiſtlichen oder Cloſterleuthen ſo wohl Mann- als Weibsperſohnen / welche in jhren Clöſtern vnnd vnter jhnen die Regul der Freundſchafft / *Amicorum omnia communia, in rigore* ſo ſchön vnd ſteiff halten / daß ſie auß allem / was ſie ſo wohl in gemein als ein jeder in beſonder hatt / eine *communit*ät machen / alſo daß was allen zugehöret / gehöret auch einem jeden zu / vnd was einem jeden zugehöret / gehöret allen zu / da hatt zwar niemand was eignes / aber wohl Macht ein jeder ſich mit Erlaubnus ſeiner Obrigkeit aller der Sachen zugebrauchen / deren er vonnöhten hat; Der Obriſte hatt gleich ſo wohl nichts eignes / ſondern nur die bloſſe *adminiſtration* der Sachen / Müh vnnd Arbeit / hat einer was vonnöhten / ſo begehret er es vertreulich von jhme / der es jhme willig vnd gern erläubet ; hat ers nicht vonnöhten / ſo ſchlagt ers jhm ab ; oder wann ers ſchon hat / ſo nimbt ers jhme / mit ſprechen : Mein lieber Bruder /

der / dieſe Sach haſtu nicht vonnöhten / ſie iſt mehr dein ſchad als nutz / darumb gibe mir ſie her; Alſo / mein Chriſt / gehet es zu in der wahren Freundſchafft GOttes / es muß eine vnverfälſchte *Communit*ät auffgerichtet ſeyn / er ſeiner Seits gibt alles in die Gemein / ein jeder Menſch ſein Freund mag ſich ſeiner Güter zu ſeinem Nutz gebrauchen auffs beſt er kan / aber er muß das ſeinige auch in dieſe *communit*ät hergeben / er muß jhme als ſeiner Obrigkeit alles in ſeine Händ *reſigni*ren / vnd heimſtellen / vnnd jhme die Vollmacht laſſen mit jhme vnd allem was an jhm iſt / zu *diſponi*ren vnd vmbzugehen / wie er es zu ſeiner Ehr am beſten zu ſeyn erkennet! Vnnd das heiſſet *Amicorum omnia communia.*

3. O wie ſchön vnd vollkommentlich hielte die *Communit*ät / Gemeinſchafft vnd *Reſignation* aller Sachen mit GOtt der H. Job ſein ſo groſſer wahrer vnd getreuer Freund! Gott der HErr kombt: O mein lieber Freund Job / Jch wolte mir gern ein ſonderbahre Ehr anthuen / den Teuffel zuſchanden machen / der Welt vnd den Menſchen ein ewiges vnſterbliches Exempel machen; aber ich habe darzu vonnöhten deines Hauß vnd Hoffs / deines Habs vnd Gutts / du als mein guter Freund wirſt mir ja ſolches darzu *ſpendiren*; willig vnnd gern / ſagt Job / es ſtehet alles in deiner Macht vnd Gewalt / gebrauch dich deſſen nach deiner Weißheit! Es ſtehet nicht lang an / er kombt wieder /

mein Job/ Ich hab zu meinem Handel auch vonnöhten deines Viehs/ deiner Camelen/ deiner Rinder vnnd Schaff/ du wirſt mir ja wegen guter Freundſchafft dieſelbe auch erlauben? Warumb nicht ſpricht Job/ drauſſen gehen ſie im Feld vnterm freyen Himmel/ laſſe ſie hintreiben wo du wilſt; Ja mein lieber Job/ Ich hätte wohl auch zu mehrer Befürderung meiner *intention* vonnöhten deiner lieben Kindern/ es wird dir zwar ſchmertzlich fürkommen/ jedoch glaube ich nicht/ daß du mir die verſagen werdeſt; Ja wohl/ ſagt Job/ Ich hab dich ſo lieb/ daß ich dir nicht allein die Kinder nicht abzuſchlagen begehre/ ſondern auch opffere ich dir mein eigne Perſohn/ mein Geſundheit/ Leib vnnd Leben/ weiſt dich deſſen zugebrauchen/ ſo findeſt du mich alle Augenblick bereit nach deinem Willen! Wo ſagt der H. Job das? Wo ſtehet dieſe Reſignation? In dem 23. Capitel ſeines Büchels v. 13. 14. mit dieſen Worten: *Anima ejus quodcunque voluit, hoc fecit: Cum expleverit in me voluntatem ſuam, & alia multa ſimilia praſto ſunt ei!* Das laſſe ich mir ein *Commun*ität ſeyn zwiſchen zween guten Freunden!

3. Eben dieſe *Communit*ät vnnd Gemeinſchafft finde ich auch daß der Patriarch *Abraham* mit Gott dem HErrn gepflogen habe: *Abraham*, ſpricht GOtt *Gen. 12. v. 1. Egredere de terra tua, & de Cognatione tua*; Ich habe deiner zu meiner Ehr/ zu der Welt Exempel/ vnd zu deinem eignen Nutzen/ von-

vonnöhten / darumb mache dich auff / laſſe alles ligen vnd ſtehen / verlaß dein liebes Vatterland / vnd gehe Pilgrams-Weiß in frembde Land / wo ich dich hinführen werde; Gar gern ſagt Abraham! Vber eine Weil *Gen.* 22. *v.* 2. kam er wieder / mein lieber Abraham / Jch hätte gern deinen Sohn / opffere mir denſelben; Auch gern! Was du in meinem Gewalt weiſt / iſt alles dir zum Dienſt.

4. Auch der König David hielte gar gute *Communit*ät mit Gott; David / Jch will du ſeyeſt ein Hirt / vnd drauſſen im Feld die Schaaff hüteſt: O ja / gar gern; Vber eine Weil / David / Jch will du ſolſt König in Jſrael ſeyn; mache auß mir was dir gefallet; Jch will aber daß du zuvor viel Jahr vom Saul ſolſt verfolget werden biß auffs Blut; So ſeye es; Jch will auch daß dein eignes Kind dir ſoll nach der Kron / Scepter / Leib vnnd Leben trachten; So ſey es halt auch / thue was du wilſt! woher weiß man daß David alſo *reſignir*et war? da jhm ſein Sohn Abſolon auß ſeiner Reſidentz Jeruſalem verjagt / begaben ſich mit ſambt jhrem König auch viel andere Geiſt- vnd Weltliche Herren in die Flucht / vnter welchen auch ware der Hohe-Prieſter Sadoch / dieſer führete die Arch GOttes mit jhm / da ſolches David vernahme / ſchaffet er jhn alſobald wieder zuruck / mit dieſen Worten / *2. Reg.* 15. *v.* 25. *Reporta Arcam DEI in Urbem, ſi invenero gratiam in oculis Domini, reducet me, & oſtendet mihi eam, & tabernaculum ſuum*; Ja /

Ja / mein David / wann aber GOtt ſolches nicht wolte / wie würde dir das gefallen? Höret nur: *Si autem dixerit mihi, non places, præſto ſum, faciat quod bonum eſt coram ſe*; Das war eine *Reſolution* eines Königs würdig / die ſtehet einem dapffern Helden wohl an / das heiſſet *Communität* vnd Gemeinſchafft aller Sachen mit GOTT gehalten!

5. Aber über alles war die *Reſignation* jenes armen Bettler / von welchem der hohe *Contemplant Taulerus* ſchreibt dieſer Geſtalt: Es war ein gelehrter Theologus (vnnd vielleicht war ers ſelbſt) der hielte bey GOtt dem HErrn mit vnauffhörlichem Gebett lang an / er wölle jhm doch einē zuweiſen der jhn den Weeg der Vollkommenheit lehren möge; endlich erhöret jhn GOtt / vnd ſagt jhm durch eine Stimm; Gehe hinauß für die Kirch-Thür / dort wirſt du einen finden / der dich die Vollkommenheit lehre; Er gehet hinauß / gedachte was er nur für einen groſſen *Doctor* werde antreffen / findet halt niemand als einen zerlumpten Bettler! Er grüſſet jhn / Gebe dir GOtt einen guten Tag; Ich hab noch nie keinen böſen Tag gehabt; Antwortet der Bettler; Nun ſo gebe dir GOtt Glück / ſpricht der Theologus; Ich weiß vmb kein Vnglück / antwortet der Bettler! Wie muß ich dieſe Red verſtehen / mein Bruder / *replicirte* der *Doctor*, vnnd was wilſtu darmit andeuten? Der Bettler ſagte: Ich euch dieſelbe ſchon erkären / wo fern jhr ſie hören

zen wöllet: Jch hab geſagt / daß ich nie keinen bö-
ſen Tag gehabt / wiſſe auch vmb kein Vnglück /
vnd es iſt wahr! Deñ alles mein Glück / meine gute
Täg / mein Troſt / mein Freud ſtehet in dem / was
mein GOtt will / der nie nichts böſes wöllen kan /
darumb iſt mir ein Tag ſo Lieb vnnd angenehm als
der ander / es regne / es ſchneye / es ſcheine die Sonn /
oder geſchehe was da wölle / ſo nimme ich alles mit
Lob vnd Danck an / vñ erfreue mich über alles / weil
ich ſehe / daß der Göttliche Will vollbracht werde;
Du wirſt mir ja ſagen wer du biſt / fahrt der Theo-
logus weiter fort; Jch bin ein König / ſagte der
Bettler / mein Reich beſtehet in mir ſelber / denn
ich mich bemühe meine Natur / meine *paſſiones* vnd
Neigungen nach GOtt zuregieren / vnnd ſie dem
Gebiet der Vernunfft vnterthänig vnnd gehorſam
zuhalten: Mein ſage mir doch / ſpricht der *Doctor*
weiter / von wannen kombſt du? Jch komme von
GOtt / antwortet er / welchen ich alsdan gefunden
vnnd iſt mir alsdann begegnet / da ich mich vnnd
alle Creaturen verlaſſen hab! Was wolteſt du a-
ber thun / fragte jener / wann dich Gott verdammen
vnnd in die Höll verſtoſſen wolte? Jch hab zween
Armen / einer iſt der Demuht / der ander iſt der Liebe /
mit dem der Demuth wolte ich gehorſamlich ſeinen
Willen annehmen / gedenckend daß er mein HErr
iſt / der mit mir zuſchaffen vnnd zugebieten hat:
Mit dem der Liebe aber wolte ich mich ſo feſt an
meinen GOtt anhalten / daß er mit ſambt mir zur
Höllen

Höllen hinab müſte; Vnd alſo wann ich meinen GOtt bey mir habe / ſo achte ich keine Höll / denn in jhm ſtehet alle meine Freud vnd Troſt. Nun ich thu mich bedancken / ſagte der *Doctor* / ſolche Sachen hab ich in meiner *Theologia* noch nie geſtudiret / Jetzo ſihe ich in wem die Chriſtliche vollkommenheit beſtehet!

6. Alſo meine Zuhörer / eine ſolche *Communität* oder Gemeinſchafft ſolte ein Gottliebender Chriſt mit ſeinem GOtt halten / das iſt das Geſatz der wahren Freundſchafft / nichts Eigenthümlich für ſich behalten / ſondern alles in gemein für ſich vnnd ſeinen Freund / doch mehr für GOtt als für ſich ſelbſt; vnnd niemand ſolte in ſeinem Hertzen zu einiger Sach ſagen / das iſt mein / das iſt für mich allein / das iſt mein eigen / ſondern alſo: das gehöret mir vnd meinem GOtt zu; Oder beſſer / das iſt GOttes vnd mein; Oder das iſt mein / ſo lang es GOtt gefallet; So lang er will daß ich diß oder jenes zu ſeiner Ehr vnnd zu meinem Gebrauch vnd Nutzen haben ſoll / ſo geſchehe es; will er mirs aber nehmen / ſo geſchehe ſein Will auch / ehe ich mich ſeinem Willen wiederſetzte / eh laſſe ich alles fahren!

7. Vnnd die Warheit zubekennen / in dem ſtehet die höchſte Freud vnnd Ehr eines wahren Dieners GOTTES wann er ſihet / daß GOtt der HErr zu ſeinem Dienſt ſich ſeiner gebrauchet! Wir ſehen / daß die treue Vaſallen / Cavalier

valier vnd Herren bey Hoff mit groſſem Verlan-da ſtehen vnd erwarten / daß etwann jhre Maje-ſtät ſich jhrer zu dero Dienſt gebrauchet / es ſey hernach in was Sachen es jmmer wölle / ſchauen nicht auff die groſſe Vngelegenheiten / Gefahren / ſo ſie darbey außzuſtehen haben / bedienen Jhr Ma-jeſtät ſich jhrer / ſo halten ſie jhnens für ein Ehr ; gedenckt er nicht an ſie / halten ſie es jhnen für einen Deſpect vnd Spott ; vnd vnangeſehen ſie vom Krieg oder von der *Commiſſion* wieder Heimb kom-men aller müd vnd matt / zeriſſen vnd verwundet / abgemattet vnd kranck / ſeynd ſie gleichwohl froh / daß Jhr Majeſtät zu dero Dienſt Jhre Perſoh-nen nicht verſchmähet haben / werden noch darzu von vielen darumb geneidiget ; Iſt denn ein ſol-cher eyffer vnter den Menſchen wegen eines Jr-diſchen Potentaten / warumb nicht viel mehr vn-ter den Dienern vnd Dienerinnen GOttes wegen GOttes deß HErrns ? Warumb ſolten wir vns nicht freuen wann wir ſehen / daß er ſich vnſers Hab vnd Gutts / Geſundheit / Leibs vnd Lebens ge-brauchet zu ſeinem Dienſt ?

8. §. 2.

ABer es möchte mir alhie nicht vn-billich einer eine ſtarcke *Objection* oder Ein-wurff machen / daß wann zur wahren Freundſchafft GOttes eine ſo ſtarcke Vereinigung deß Menſchlichen Willens mit dem Göttlichen er-fordere

fordert wird/ſo muß er wohl nicht viel gute Freund haben/ Ja die allergröſte Heiligen müſſen zu dieſer Freundſchaft nie gelanget ſeyn/ſintemahl ich ſchier keinen einigen finde / der alſo vollkommen geweſen wäre/daß ſein Will ſo gar(*& in modo & in objecto*, wie die Gelehrten ſagen)mit dem Göttlichen wäre vereiniget geweſen / daß er nicht lieber das Widerſpiel inetlichen Sachen vñ *Contingentijs* geſehen hätte! Ja auch ſo gar die allerheiligſte Mutter Gottes/ vnd Chriſtus der HErr ſelber nicht / welches man doch in Ewigkeit nicht glauben muß! Wo iſt jrgend ein Heiliger geweſen / der nicht ein recht hertzliches Mißfallen hätte gehabt an dem bittern Leyden vnnd Sterben Chriſti vnſers lieben HErrens / vnſere liebe Fraw *Stabat mater doloroſa, juxta crucem lachrymoſa, dum pendebat filius; Quæ mœrebat & dolebat, & tremebat dum videbat nati pœnas inclyti*;Chriſtus der HErr ſelbſt ſpricht / *Triſtis eſt anima mea uſque ad mortem*; Wie ſchön bate er ſeinen Himliſchen Vatter nicht vmb Enthebung ſeines Leydens: *Pater ſi poſſibile eſt, tranſeat à me Calix iſte*; So wiſſen wir auch wie ſehr er jhm hat laſſen zu Hertzen gehen die Verwüſtung vnnd Zerſtörung der Statt Jeruſalem / alſo daß gar *videns Civitatem flevit ſuper eam*; Was für Lamentirens hatte nit der fromme Prophet Jeremias über die zu ſeiner Zeit bevorſtehende Zerſtörung jetztgemeldter Statt? Vnd viel andere groſſe Heilige vnnd Heiliginnen GOttes

mit was für Hertzenleyd betraureten vnnd bejammerten ſie nicht das Elend der Menſchen vnnd der Welt / wie baten ſie nicht vmb Abwendung deſſelben / als Krieg / Blut vergieſſen / Peſtilentz / Hungersnoth / Auffruhr / ſonderlich der Verdammung der armen Seelen? Vnnd dennoch war der Will GOttes / daß dieſes alles ſolte geſchehen; So folget dann / daß entweder dieſe bemeldte Heiligen *in paſſivis* nicht mit dem Göttlichen Willen vereiniget waren / oder aber daß in den Freunden GOttes keine ſo ſtarcke Vereinigung jhrer Willen mit dem Göttlichen erfordert werde!

9. Die Antwort auff diſe *Objection* gibt der gelehrte *Hugo de Sancto Victore*, nemlichen daß das *antecedens* zwar wahr iſt / aber weder eines noch das andere *Conſequens* erfolget; denn in dem Menſchen befinden ſich dreyerley Willen / oder beſſer zuſagen dreyerley Grad vnd Staffel eines Willens; Der eine iſt der vernünfftige Will / der ander der mitleydige oder empfindliche Will / der dritte iſt der Sinnliche oder fleiſchliche Will; der vernünfftige Will hat ſein Aug vnd Abſehen ſtets auff den Willen Gottes / an denſelben haltet er ſich ſteiff vnd feſt an / weichet nie von demſelben; der mitleidende Will hat ſein Aug vnd Abſehen auff diſe zeitliche Ding die dem Menſchen zuſtehen vnd begegnen können / als da ſeynd Geſundheit / Kranckheit / Leben / Todt / Glück vnd Vnglück / Armuth / Wollſtand / Krieg / Fried / Elend / Troſt; Der

Sin-

Sinnliche oder Fleiſchliche Will hernacher iſt / der auff die *Contentirung* vnd Vergnügung deß Fleiſches vnd der Sinnlichkeiten gedacht iſt; Nun wann man ſaget daß vnſer Will mit dem Göttlichen vereinigt ſeyn ſoll / das verſtehet ſich von dem vernünfftigen Willen deß Menſchens / vnnd dem *abſolut* außdrücklichen Willen Gottes / vnnd nicht von dem mitleydenden oder Sinnlichen Willen; Alle liebe Heilige Gottes / ob ſie zwar das bittere Leyden vnnd Sterben Chriſti höchlich empfunden haben / ja ſich mit Fleiß auffs höchſte bemühet daſſelbe wohl zuempfinden / vnd mit ſeinem Schmertzen gröſtes Mitleyden zuhaben / ſo haben ſie doch auch in diſem den vernünfftigen Willen beſtändiglich mit dem Göttlichen vereinigt gehalten / vnnd vnd ſich höchlich darüber erfrewet / daß es der Göttlichen Lieb vnd Barmhertzigkeit gefallen / das verlohrne Menſchliche Geſchlecht durch den Todt vnnd Blut ſeines Sohns wider zuerlöſen! Auch die allerſeeligſte Jungfräwliche Mutter deß HErrn Maria / als die allergehorſamſte Tochter Gottes / ob ſie zwar ihres Sohns Leyden / Marter / vnnd Todt inniglich vnnd ſinniglich empfunden / vnnd lieber tauſentmal ſelber für ihn geſtorben wäre / jedoch hat ſie auch in diſem ihren vernünfftigen Willen dermaſſen mit dem Göttlichen vereiniget behalten / vnd den empfindlichen alſo damit geregiret vnd im Zaum gehalten / daß ihr ihres Sohns Leyden nicht allein nicht zuwider / ſondern

(wie

(wie die Heilige Lehrer *diſcurriren*) wann es der Göttliche Will wäre geweſen / hätte ſie ihn mit eignen Händen gecreutziget! Das iſt wahr auch / daß ſein bitterſtes Leyden auch dem empfindlichen Willen Chriſti ſelber alſo ſtarck zuwider wär / daß allein die *repræſentation* deſſelben jhn hat Blut ſchwitzen gemacht / vnd jhm ſchir / auch ehe er es würcklich gelitten / die Seel auß dem Leibe getriben hatte / wie er es denn ſelber bekennet in obangezogenen Worten: *Triſtis eſt anima mea uſque ad mortem.* Darum der empfindliche Will in derſelben Angſt ſo inniglich bate / *Pater, ſi poſsibile eſt, tranſeat à me calix iſte!* aber der vernünfftige Will replicirte darauff geſchwind: *Veruntamen non mea voluntas fiat, ſed tua.*

10. Diſe *Doctrin* iſt ſehr hoch vonnöthen zu predigen wegen viler frommer Gottsförchtiger Leut einfallende Gedancken / welche (wie ichs offt ſelbſt erfahren) ihnen einen Scrupel vnnd Gewiſſen machen / vermeinend / ſie ſeyen dem Willen Gottes zuwider vnd vngehorſame Kinder / wann ſie in ihrem Anligen / Creutz vnd Widerwärtigkeiten ſich was empfindlicher erzeigen / weinen / klagen / vnd ihres Leyds nicht vergeſſen können; diſe mögen ihnen gleichwohl diſe deß Heiligen *Hugonis diſtinction* zu ihrem Troſt mercken / damit ſie in begebenden Nothfällen ſich damit zu tröſten vnd zu regiren wiſſen; darum will ich ſie ihnen zugefallen vnnd damit ſie ſie beſſer mercken / noch ein wenig

practiciren vnnd *exemplificiren*; Zum Exempel GOtt ſtraffet oder will ſtraffen ein Land / mit Krieg / Hunger oder Peſtilentz wegen deſſen vielfältige ſchwere Sünd / das Volck iſt darum dem Willen Gottes nicht zuwider/ wann es ſich darob entſetzend auff allerley Geiſt. vnd Weltliche Mittel gedencket ſelbe Straffen abzuwenden / vnd dieſelbe innerlich empfindend/ Gott dem HErꝛn Tag vnd Nacht in Ohren ligt mit Bitten vnd Betten/ vmb gnädiger Verſchonung Lands vnd Volcks! Es ſtirbt einem der Mann / das Weib / ein guter Freund/ ein liebes Kind / die Eltern oder die es angehet / empfinden es dermaſſen ſchmertzlich / daß ihnen das Hertz im Leibe zerſchnellen möchte / weinen vnd jammern / es möchte einen Stein erbarmen? es brennet einem das Hauß ab/ es komt eines vmb all das ſeinige / es wird einer von Hauß vnd Hoff verjagt/ vnd an den Bettelſtab gebracht/ es iſt darum keine Sünd / noch wider den Willen Gottes/ wann einer ſolches gleich nicht gern hat; Es ligt einer im Beth kranck mit dem Leib voller Schmertzen/ er der Krancke awetzet/ winſelt/ ſchreiet vnd achetzet; es gehet ihm der Todt vor den Augen herum / Sterben komt hart an / der Angſt-Schweiß gehet ihm über den gantzen Leib ab / es iſt ſolches alles nicht wider den Willen Gottes / ſintemahl es nur *Operationes* vnd Würckungen deß ſinnlichen / empfindlichen / vnnd mitleydenden Willens ſeynd: wann nur der vernünfftige Will

ſich wohl darbey haltet / alſo daß der Menſch beſtändig alſo *reſolvirt* verbleibet / daß er ſagen mag zu GOtt: O mein HErr vnd GOtt / meiner Empfindlichkeit nach ſtirbe ich / ja noch nicht gern / ich veriiere diß mein Kind ſehr vngern / diſes oder jenes Creutz iſt mir ja recht zuwider / kündte ichs von mir legen / ſo thäte ichs; Ich bitte dich / erledige mich: wann es aber je dein Göttlicher Will iſt / vnd du *abſolutè* haben wilſt / daß es alſo ſeyn ſoll / ſo will ich ſo gut ich kan gern meinen Sinnlichen Willen biegen vnd lencken / vnnd meine Empfindlichkeit deinem Göttlichen Wohlgefallen vnterwerffen / vnd der Vernunfft / darumb *Si poſſibile eſt, tranſeat à me Calix iſte, veruntamen non mea, ſed tua voluntas fiat.*

11. Damit ihr aber in diſer *Doctrin* deſto weniger Zweiffel habt / vnd ſehet / daß ſie wohl gegründet iſt / ſo nehmet die *Prob* vnd das Exempel von der Göttlichen Mayeſtät ſelber / die in keinem Ding fehlen oder vnrecht haben kan / in dem ſelbſt werdet ihr diſe *diſtinction* vnnd Vnterſchidlichkeit diſer zweyen Willen befinden (verſtehe *noſtrò intelligendi modo*) denn gar offt will er mit dem *abſolut* vnd *reſolut* Willen ſtraffen / vnnd hat doch mit dem mitleydenden Willen ein Mitleiden mit vns / daß wir ihn wider ja zugleich auch im ſtraffen erbarmen. Gleichwie ein Vatter ſein Kind wegen ſeines Verbrechens mit dem vernünfftigen Willen *abſolutè* ſtreichen will / vnd auch würcklich

ſtreichet / jedoch im ſchlagen ſelbſt mit dem empfindlichen mitleydenden Willen erbarmet es ihn wider; Deſſen haben wir ſeine eigene klare Wort bey dem Propheten Iſaia *c. 1. v. 24.* da er alſo ſagt: *Heu, heu, conſolabor ſuper hoſtibus meis, & vindicabor de inimicis meis.* Ach / ach / will er ſagen / daß ich ſtraffen vnd mich an meinen Feinden rechen muß; Ach / ach / das war ſein empfindlicher mitleydender Will: Ich will ſtraffen / das war ſein *abſolut* vnnd vernünfftiger Will; Alſo auch im Büchlein *Geneſis c. 6. v. 6.* da er die Welt mit dem Sündfluß ſtraffen vnd das Menſchliche Geſchlecht vertilgen wolte / lieſſe er gar deutlich diſe zwey Willen an ihme ſpüren / da die Schrifft ſagte: *Tactus dolore cordis intrinſecus, Delebo, inquit, Hominem, quem creavi; Tactus dolore cordis intrinſecus*, das war ſein mitleydender empfindlicher Will / *Delebo, inquit, Hominem, quem creavi*, das war ſein *abſolutè* vernünfftiger Will / wiewohl alle Willen in GOtt die allerhöchſte Vernunfft ſeynd!

12. Vorgemeldter Heiliger *Hugo* machet eine trefflich ſchöne vnnd gelehrte *Diſtinction* viererley Willen oder Appetit in Chriſto dem HErrn / nemblich der Göttliche Willen als wahrer GOtt / der erſchaffene Will als wahrer Menſch / der ſinnliche Will als die Empfindlichkeit / der fleiſchliche Will als der Leib / alle diſe vier Willen haben *concurriret* vnd das ihrige gethan bey ſeinem bittern Leyden vnnd Sterben; Der Göttliche Will in jhm hat

den Sententʒ gefället / vnd ihn zum Todt verurtheilet / der erſchaffene menſchliche vernünfftige Will hat den Göttlichen Sententʒ vnterthänigſt vnnd gehorſamlich angenommen / ſich demſelben gern vnterſchriben / gut geheiſſen / vnd ſich mit dem Göttlichen vereinigt; Der empfindliche ſinnliche Will ſeufftʒete vnd klagte / erſchracke vnnd entſatʒte ſich vber ſo bittere Marter vnnd ſchweren Todt; Der fleiſchliche aber der ſuchte Außflucht / wie er dem Leyden entgehen möchte / vnd das Leben erhalten; Aber Chriſtus nahme diſe vntere oder letʒte beyde Willen gefangen / vnnd vnterwarffe ſie dem Gehorſam deß Göttlichen Willens, *veruntamen non mea* (*ſenſualis aut carnalis*) *ſed tua* (*Divina & rationalis*) *voluntas fiat*; Wann nun in GOtt vnd Chriſto diſe Vnterſchidlichkeit deß Willens ſich befinden vnnd gut ſeyn / ſo werden ſie ja in vns armen ſchwachen Creaturen nicht böß ſeyn!

13. §. 3.

ALsdann aber iſt vnſer Will *in paſſivis* böß / wann der fleiſchliche ſinnliche Will die Oberhand bekommet / vnnd ſich gantʒ vnd gar nicht nach dem vernünfftigen vnnd Göttlichen *accomodi*ren will / ſondern will demſelben Maß vnd Ordnung geben / vnd im Fall derſelbe diſem Fleiſchlichen nicht *pari*ren oder thun will was ihm gefället / ſo *rebelli*ret / *recalcitri*ret er / wird widerſpänſtig / baumbt ſich auff / läſtert

Gott/ſchilt vnnd flucht/ kurret vnd murret über alles was ihm fürkommet / will durchauß Gott ſoll nach ſeinem Kopff hauſen / O da verſündiget man ſich ſehr / vnd wenig oder vil/nach dem der Menſch diſem Rebelliſchen Willen vil oder wenig nachhanget! Dann GOtt der HErr hat diſe Ordnung gemacht/daß der vernünfftige Will über diſen herſchen vnd gebieten/ ja ihn zum Gehorſam zwingen ſoll / vnd der fleiſchliche ſinnliche / ob ihm es zwar hart ankommet / ſoll vnterthänig vnnd gehorſam ſeyn! *Subter te erit appetitus tuus, & tu dominaberis illius*, Gen. 4. v. 7.

14. In diſem haben ſich gar grob vergriffen die Burger zu Bethalia / als ſie vom *Holoferne* belägert waren / da ſie ſich ſtützig *reſolvirten* / daß wann ihnen innerhalb fünff Tagen kein *Succurs* oder Hilff zukäme / wolten ſie ſich vnd die Statt dem Feind ergeben; deßwegen ſie dann die Heilige Gottsförchtige Matron Judith dapffer außmachte / da ſie ihnen in ihrem Büchlein c. 8. v. 11. alſo zuredete: *Quod eſt hoc verbum, in quo conſenſit Ozias, ut tradat civitatem Aſſiriis, ſi intra quinque dies non venerit vobis Adjutorium? Et qui eſtis vos, qui tentatis Dominum? Non eſt iſte ſermo, qui Miſericordiam provocet, ſed potius qui iram excitet, & furorem accendat; Poſuiſtis vos tempus miſerationis Domini, & in arbitrium veſtrum diem conſtituiſtis ei: ſed quia patiens Dominus eſt, in hoc ipſo pœniteamus, & indulgentiam*

ejus

ejus fuſis lachrymis poſtulemus, humiliemus illi animas noſtras, & in ſpiritu conſtituti humiliato ſervientes illi, dicamus flentes Domino, ut ſecundum voluntatem ſuam ſic faciat nobiſcum miſericordiam ſuam; expectemus humiles conſolationem ejus.

15. Trefflich wohl hergegen haben ſich in dergleichen *Occaſion* der Trübſeeligkeit gehalten jene adeliche drey Jüngling / welche / da ſie vom König Nabuchodonoſor bedrohet worden / daß / im fall ſie nicht wurden das güldene auffgerichte Bild anbetten / ſie vnwiderrufflich ſolten in den feurigen Offen geworffen werden / vnnd er wolle hernach ſchon ſehen / wer der Gott ſeyn wurde / der ſie auß ſeinen Händen werde können herauß reiſſen: ihme ſtarckmütig zur Antwort geben / *Dan. 3. v. 16. 17. Ecce Deus noſter, quem colimus, poteſt eripere nos de camino ignis ardentis, & de manibus tuis O Rex liberare; quod ſi noluerit, notum ſit tibi, Rex, quia Deos tuos non colimus, & ſtatuam auream quam erexiſti, non adoramus;* Als wolten ſie ſagen: Vnſer wahrer Gott / den wir förchten / ehren vnnd anbetten / iſt mächtig gnug / vns ſo wohl vom feurigen Offen / als auß deinen Händen zuerrötten / wie wir ihn deñ auch demüthig darum bitten wöllen: Im fall ihms aber nit alſo beliebet / er errette vns oder nicht / ſo wiſſe dannoch O König / daß wir einen Weg als den andern in ſeinen Göttlichen Willen werden *reſignirt* vnnd ergeben

ſeyn / aber deinen Abgott werden wir in Ewigkeit nicht anbetten! Ach das waren nicht Kindiſche ſondern recht tapffere Mannliche Hertzen in jungen Leibern! darumb kein Wunder / daß der Sohn Gottes ſelbſt zu ihnen in den Ofen kame / vnter ſie ſpatziren herum gienge / die Flammen vnd Hitz von ihnen abwendete / vnd ihnen den feurigen Ofen in eine luſtige Wiſen; vnnd die Hitz in einen kühlen Taw verkehrete; denn bey ſolchen Leuten / die ſich alſo gäntzlich dem Willen Gottes ergeben vnnd heimſtellen / laſſet er ſich gern finden / mit denen hat er ſeinen Spas vnd Freud / die ſich von ihme laſſen *tractiren* vnnd regiren nach ſeinem Göttlichen Gefallen.

16. Aber ich trage wohl Sorg / die verzagte Burgerſchafft zu Bethalia habe viel Nachfolger im Chriſtenthum / wenig aber *reſpectivè* diſe tapffere drey Helden zu Babylon! Ach laſſet vns doch einmal faſſen vnd lernen was wahre Chriſtliche Tugenden ſeyn / laſſen wir doch einmal den Viechiſchen fleiſchlichen Willen fahren / ſintemahl *Animalis homo non percipit ea, quæ ſunt Spiritus DEI, Stultitia enim eſt illi & non poteſt intelligere. 1 Cor. 2. v. 14.* Geben wir doch einmahl das *Ius Patronatus* dem Göttlichen Willen / der am beſten weiß vñ verſtehet / was vns nutz vnnd heilſam iſt / ſo wohl über vnſere Perſohnen / Leib vnd Seel / als über vnſer Haab vnd Gut / vnnd laſſen wir ihn darmit hauſen vnd machen wie es ihm am beſten gefallet / auff

daß

daß wir von Hertzen mit dem Apoſtel Paulo ſagen mögen: *Magnificabitur Chriſtus in corpore meo ſive per vitam, ſive per mortem, Philipp. 1. v. 20.* vnd mit David / *Paratum cor meum Deus, Paratum Cor meum!*

Der fünffte (25.) Diſcurs.

De Mala Voluntate Humana.

Was ein böſer Menſchlicher Will ſey.

A Sæculo confregiſti jugum, rupiſti vincula mea, dixiſti: Non ſerviam. Ier. 2. v. 20. Von Anfang her haſt du das Joch zerbrochen / meine Banden haſt du zerriſſen / vnd geſagt: Ich will nicht dienen.

1. §. 1.

ES entſpringen auß zweyen vnterſchidlichen Brunnquellen zwey vnterſchidliche Lieben / nemlich die eigne Liebe / welche iſt die Lieb ſeiner ſelbſten / vnd die Lieb GOttes; die eigne Lieb / ſpricht der Heilige Vatter Auguſtinus / hat gegründet

vnd erbauet die verwirrete Statt deß Hölliſchen Babylons; Die Göttliche Lieb aber hat auffgerichtet vnd aufferbauet die Herrliche Statt das Him̃liſche Jeruſalem; Die zween Brunquellen / auß welchen diſe zwey Lieben entſpringen / ſeyn zween Willen / die ſich im Menſchen befinden / welche ob ſie zwar beyde in einer Haut ſtecken vnd vnter einem Dach wohnen / auch nur ein einiges Kleyd vnd Nahmen tragen / ja ſo gar auch nur eine einige *Subſtanz* vnnd Weſen ſeynd / ſo ſeynd ſie doch gantz vnterſchiedlich in jhrem *procedir*en / Sitten / Sprachen / Wöllen vnd Würcken; Der aigne Will iſt gantz Eigennützig / ſchaut vnnd geht nur auff ſein eignes *intereſſe* / hergegen der Will / der nach GOtt iſt / der vereinigt ſich mit dem Göttlichen Willen / vnd kombt dem nach / was derſelbe will vnnd ſchaffet. Vom Vnterſcheid dieſer zweyer Willen kommet hernacher her der Vnterſcheid der Menſchen / der gute Will machet gute Leuth / der böſe Will machet böſe; Vom böſen Willen will ich predigen vnd von deſſen Würckungen.

2. Der eigne böſe Will / N. iſt wohl recht gleich jener Kettenloſen erſchröcklichen Beſtien / von welcher der Prophet Daniel am 7. Capittel v. 7. 19. ſeiner Offenbahrungen ſchreibt / daß er geſehen habe / daß ſie herfür krochen auß der Tieffe deß Meers herauß / vnd habe gehabt groſſe eiſſene Zähn / mit welchen ſie alles zerknirſcht / zerbiſſen / vnd gefreſſen was jhr nur fürkommen / vnd was ſie nicht

nicht freſſen kundte/ das tratte ſie mit Füſſen: Sie hatte auch wohl zehen Hörner / mit denen ſie alles niederrennete vnd vmbſtieſſe; Es waren zwar auch andere Beſtien mehr neben jhr / aber dieſe war die abſcheulichſte vnd grauſambſte vnter allen: *Et ecce beſtia quarta terribilis, atque mirabilis, & fortis nimis, dentes ferreos habebat magnos, comedens atque comminuens, & reliqua pedibus ſuis conculcans, & habebat cornua decem;* Dieſes von GOtt vnd Menſchen verhaſſete Vieh/der eigne böſe Will hat ſeinen Vrſprung auß der Tieffe der Höllen herauß/ vom Lucifero ſelbsten her / welcher mit ſeinem eigenſinnigen Kopff ſich nicht geſcheuhet ſich wieder ſeinen GOtt vnd Erſchaffer auffzulehnen / in dem er jhn gleichſam nich für ſeinen Herrn vnd Obrigkeit wollen erkennen / ſondern er ſelbſt allein wolte ſeyn das *objectum* ſeiner Seeligkeit; Auß welchem hernach der groſſe Krieg enſtanden / zwiſchen dem groſſen Ertzengel Michael vnd Lucifer / vnnd zwiſchen den guten vnd böſen Engeln / von welchen der Evangeliſt Johannes ſchreibet *Apoc. 12. v. 7 Factum eſt prælium magnum in Cælo, Michael & Angeli ejus præliabantur cum Dracone, & Draco pugnabat & Angeli ejus;* Die Waffen / deren ſich beyde ſtreitende Theil in dieſem Krieg gebrauchet / ſpricht der H. Bonaventura / ſeynd anderſt nichts geweſen als die vnterſchiedliche Willen *pareri* vnnd Meinungen / die Willen waren jhre Helm-Schilt / jhre Kürriß / Schwerd vnnd Lantzen;

tzen; Alſo daß der böſe eigne Will vom Lucifer vnd böſen rebelliſchen Engeln oder Teuffeln ſeinen Vrſprung hatt;

3. Es *diſputiren* die HH. Vätter/ was denn Lucifers Sünd eigentlich für eine Sünd geweſen ſey? vnnd wiewohl ich allen jhren Meinungen demühtigſte *Reverenz* mache/ auch die meinige gar nicht würdig ſchätze vnter die jhrige zu zehlen/ ſo ſag ich doch/ daß es ein lauter eigenſinnlicher Will geweſen: Denn ob zwar die Heilige Schrifft ſaget/ daß er nach der Göttlichen Gleichheit geſtrebet/ jedoch wann man nachdencket was er denn mit derſelben Gleichheit gemeinet habe? Befindet ſich halt/ daß das *Ero ſimilis altiſſimo* keine andere Bedeutung gehabt/ als: Ich will ſeyn wie GOtt/ Ich will keinen Herrn über mich erkennen/ Ich will von niemand dependiren/ Ich will mein ſelbſt eigner freyer HErr ſeyn/ Ich erkenne keine Obrigkeit/ vnd laſſe mir von niemand ſchaffen/ Ich will thun was mir gefallet/ vnnd nicht was ein ander will/ Ich will ſo abſolut ſeyn wie GOtt.

4. Nun gleich wie dieſer eigne boßhaffte Will hat können ſo viel ſchöne Engel in ſo abſcheuliche Teuffel verkehren/ alſo *inficiret*/ vergifftet/ verderbt/ vnd zernichtet er alles Gutes/ ſo er nur antrifft; darumb ſagt Daniel/ daß was dieſer Beſtien nur fürkäme/ muſte mit jhren eiſenen Zähnen alles zerbiſſen vnd zerriſſen ſeyn/ mit jhren widerſpenſtigen Hörnern ſtoſſet ſie alles

vmb/

vmb / vnnd gehet hernach mit Füſſen darauff her-umb; Wann gleich GOtt der HErr in ſeinen ze-hen Gebotten was befilht / mit ſeinen zehen Hörne-ren ſtoſſet er ſie alle vmb / die Gebotten der Kirchen / Predigen / Warnungen vnnd Mahnungen guter Leuth trit er gar mit Füſſen! Auß welchem denn folget / daß GOtt keinen ärgern Feind hat als den Engliſchen vnd Menſchlichen eignen Willen! Se-hen ſie nur Wunder!

5. Einen artlichen Diſcurs ſchreibt der E-vangeliſt Matthæus / *Matth.* 16. den Chriſtus vnd St. Petrus miteinander ſollen gehabt haben; Vn-ſer HErr fragt ſeine Jünger: *Quem dicunt homines eſſe filium Hominis?* Was halten die Leuth von deß Menſchen Sohn? Wer ſagen ſie daß er ſey? Sie antworten / HErr / man redet vnterſchied-lich von dir / einer ſagt du ſeyeſt Elias; der ander / du ſeyeſt Jeremias / andere halten dich für einen andern Propheten / vnnd werden ſchwerlich zehen Perſohnen ſeyn / die in jhren Meinungen von dir miteinander übereinkommen; *Vos autem quem me eſſe dicitis* / fragt Chriſtus wieder / für wen a-ber haltet jhr mich? Sie beſinnen ſich / keiner will reden: Da bricht Petrus mit ſeinem gewohnlichen Eyffer herfür: *Tu es Chriſtus Filius DEI vivi*; Du biſt Chriſtus ein Sohn deß Lebendigen GOt-tes / der ſo hochverlangte Meſſias biſt du! Gutt / gutt / mein Peter / ſpricht der HErr / du haſt wohl recht geredet / aber du haſt es von dir ſelber nicht

errah-

erraheen / ſondern mein Himmliſcher Vatter hat dirs ſo eingeben ; *Beatus es Simon Barjona, quia Caro & ſanguis &c. Et ego dico tibi &c.* Wegen dieſer ſtattlichen Glaubens Bekantnus ſolſt du mein Statthalter / vnd Pabſt ſeyn / auff dich will ich meine Kirch bauen / dir will ich den Schlüſſel zum Himmel &c. Wohl ein freundlicher Diſcurs war das! Aber alsbald in eben demſelben Capitel ſagt Matthæus / daß ſich das Blättel vmbgekehret vnd der Diſcurs in andere wiederwertige *Materiam* verendert habe ; Chriſtus fangt an von ſeinem Leyden zureden / *Ecce aſcendimus Ieroſolymam, &c.* Da fallet jhm Petrus in die Redt / *Abſit à te Domine non erit tibi hoc* : Ey behüte GOtt / HErr / das ſoll nimmer geſchehen / was ſagſt du vns da von Leyden vnd Sterben? Vnſer HErr wendet ſich mit zornigem Angeſicht zu ruck vnd ſagt : *Vade poſt me, Sathana, ſcandalum es mihi, quia non ſapis ea, quæ DEI ſunt, ſed quæ ſunt hominum* ; Pack dich fort / du Sathan / du ärgerſt mich / du verſteheſt dich kein bröſel auff die Göttliche Ding / ſondern nur auff Menſchliche Sachen / ſo viel die Augen ſehen ; Oh HErr JEſu Chriſte / was ſagſt du / vnd mit wem redeſt du ? Mit St. Petro ? Haſt du jhn doch erſt einen Heiligen / einen Seeligen genennet / wie iſt er denn jetzt ſo geſchwind ein Teuffel worden ? Wie verſtehet er ſich nichts auff die Göttliche Ding / haſt du jhn doch ſelber erſt Zeugnus geben / daß was er rede / habe

jhm

jhm Fleiſch vnd Blut nicht geoffenbahret / ſondern der Himmliſche Vatter; du haſt jhm erſt geſagt / er ſoll der edle Stein ſeyn/auff dem du deine Kirch wilſt bauen / wie iſt er denn ſo geſchwing *Petra ſcandali* / ein Stein der ärgernus worden? Was hat den armen Peter ſo verändert? Ah / ſein eigner will/ſagt der H. Auguſtinus/ zuvor thäte vnd redte er nach nach GOttes Willen / Jetzt will er dem Göttlichen Willen zu wieder ſeyn/ vnd nur ſeinem eignen Peters-Kopff folgen/ will auch Chriſtum nach ſeinem Kopff ziehen / vnd jhn an ſeinem Leyden verhindern / ſolle auch das Menſchliche Geſchlecht nimmermehr erlöſet werden: Oh der eigne Will verdirbt manchen! Der H. Thomas von Aquin / 1. 2. *q.* 114. *a.* 3. *movirt* die *quæſtion*, vnnd fraget / Ob alle Sünd / die der Menſch begehet / durch Verſuchung deß böſen Feinds begangen werden? Er antwortet von nein / ſondern auß eignem boßhafften verkehrtem Willen thut der Menſch ſelber offt viel Sachen / an die der Teuffel nicht gedacht hätte / weil man den böſen Neigungen nicht recht abbrechen vnnd widerſtehen will / Hoffart / Geitz/ Geilheit / Zorn / Neyd / Fraß / Faulkeit / lautere Mißgebuhrt vnſers eignen Willens ſeynd die Teuffel / die in vns ſtecken / vnnd zu allem böſen anreitzen; Wann wir denen Wiederſtand thäten/ſo wurden vns die andere Teuffel nicht ſchaden! Wir ſelber wecken offt den ſchlaffenden Hund auff: In dem Leben der Altvättern liſet

man/

man / daß einer zum H. Abbt *Paſtor* kommen ſey; vnd jhm ſeine Noth geklagt habe / ſagend: *Pater*, Ich bin der betrübteſte geplagteſte Menſch auff Erden / Ich glaube / alle Teuffel auß der Höllen seynd loß / ſo plagen ſie mit allerhand der ärgeſten Gedancken meine Seel / Ich kan die Anfechtung nimer überwinden. Eh Bruder mein / ſagt der fromme Vatter / thu du nun deinen eignen böſen Neigungen recht Wiederſtand / ſo wird dir kein Teuffel nichts ſchaden! Wohl recht gered / vnſer böſe Will / der nicht nach GOttes Willen gerichtet iſt / thut vns den gröſten Schaden.

6. §. 2.

SObald GOtt alle Creaturen erſchaffen hatte / gabe er jhnen Befehl / ſie ſolten dem Menſchen vnderthänig vnd gehorſam seyn / jhn den Menſchen aber machte er zum Herren über alle: *Dominamini piſcibus maris, & volatilibus Cæli, & Beſtiis univerſæ terræ, Gen. 1. v. 28.* vnnd ſie die Creaturen dem Befehl vnnd Willen GOTTes nachzukommen von denſelben Augenblick an biß noch auff die heutige Stund seynd vnd bleiben dem Menſchen vnterthänig / wie wir dann ſehen / daß eine gantze Herd Ochſen / Pferd / Schaaff / vnnd dergleichen laſſen ſich von einem kleinen Buben regiren / hin vnd her / ein vnd auß / ja biß in den Todt vnd an die Schlachtbanck führen vnd treiben / nur dem Menſchen zu gehorſamen /

ſamen vnnd den Göttlichen Willen zu vollbringen; Dem Menſchen aber gabe er nur ein einiges gar leichtes vnd geringes Gebott/ nemblich daß jhm zwar erlaubet ſoll ſeyn von allen Früchten deß Paradeyß zu eſſen / doch ſoll er ſich GOtt zugehorſamen nur von einer einigen enthalten: *De omni ligno comedas, de ligno autem Scientiæ boni & mali ne comedas*; Vnnd diß Gebott war bey Lebens-Straff *Gen. 2. v. 17. In quacunque enim hora comederis ex eo, morte morieris*; Aber es hat ſich wohl/ der Menſch wolte vmb keinen Gehorſam wiſſen/ der verbottene Baum muſte der erſte ſeyn/ er allein vnter allen andern Creaturen / der doch vor allen am meiſten begnadet ware / wolte keine Vnterthänigkeit erkennen; Iſt das nicht eine erſchröckliche Sach!

7. Deſſen ſich denn die allerhöchſte Majeſtät GOttes ſehr empfindlich beklagt bey dem Propheten Jeremia c. 2. v. 20. ſprechend: *A Sæculo confregiſti Iugum, rupiſti vincula mea, dixiſti, Non ſerviam*; das iſt nichts neues / O Menſch/ daß du mir rebelliſch vnd vngehorſam biſt/ ſchon von Anfang deiner Erſchaffung her haſt du dich meiner Gebotten wenig geachtet / vnnd haſt bey dir ſelbſt geſagt / Ich mag niemand vnterthänig ſeyn oder dienen; Juſt wie ein wilder Ochs / welcher wann man jhm ein Joch anlegt / ſchüttelt er den Kopff / wirffet es ab vnd tritt es mit Füſſen / oder bricht es zu ſtucken; Alſo auch du O Menſch/ ſpricht Gott/

an ſtatt der Danckbarkeit / daß ich dich ſo adelich erſchaffen / vnnd dich zu einem ſolchen Herꝛn gemacht / ja das Gebiet über alles gegeben / biſt du ſo vermeſſen gewesen / *confregiſti jugum* meines Willens / *rupiſti vincula* die liebreiche Banden meiner Gnaden / vnd darffſt dich verlauten laſſen / du mögeſt oder begehreſt mir nicht zu dienen; Nein / ſage mir ein wenig / haſtu auch jemals von irgends einiger andern Creatur gehöret / daß ſie dir nicht wölle dienen? hat jemahls die Sonne geſagt / ſie wölle dir nimmer leuchten? Sieheſt du nicht wie ſo fleiſſig ſie alle Tag frühe auffgehet dir zuſcheinen / damit du bey jhrem ſo ſchönen hellen Liecht könneſt ſehen / vnd deine Arbeit oder Geſchäfft verrichten; deß Abends aber gehet ſie wieder nieder / damit ſie dich mit Ruh laſſet / vnnd du ſchlaffen mögeſt; Wo haſtu jemahls gemercket / daß der Mond vnd die Sternen dir nicht dienen wöllen? Alle Monat erneuert ſich der Mond / alle Nachts gehen die Sternen auff / die Felder grünen alle Früling / die Bäumen blühen / die Flüß gehen jhren Gang / Berg vnnd Thal zieren ſich / der Wind wehet / die Himmel halten jhren ordentlichen Lauff / vnd ſolches alles nur dir zu Dienſt; das Meer laufft auff vnnd ab / vnnd übergehet doch ſeine jhm von GOTT vorgeſteckte Gräntzen nicht / die Fiſch im Waſſer / die Vögel im Lufft / die Thier zu Hauß vnnd in Wäldern warten nur dir auff / allein den Willen GOTTes zu vollbringen; Vnd du allein

O vn-

O vndanckbahrer Menſch wilſt deinem GOTT nicht vnterthänig ſeyn / *Dixiſti, non ſerviam*: du wilſt deinem Erſchaffer nicht gehorſam ſeyn!

8. Aber was ſag ich lang von den Creaturen / daß ſie dem Menſchen jhre willige Dienſt nicht verſagen? Ich ſage noch viel ein mehrers; Der Eingebohrne Sohn GOTTes den Willen ſeines Himmliſchen Vatters zuvollbringẽ hat ſich gewürdiget dir zu dienen O Menſch / wie er es ſelbſt bekennet durch den Mund deß Propheten Davids *Pſal. 39. v. 9.* da er ſagt: *In capite libri ſcriptum eſt de me, ut facerem Voluntatem tuam, DEUS meus volui, & legem tuam in medio Cordis mei*; Da redet der ewige Sohn mit dem ewigen Vatter / vnnd ſpricht: Du O mein Himmliſcher Vatter haſt dir ein Buch gemachet / in welches du hinein geſchrieben haſt deinen Befelch vnnd Ordnung / daß alle Creaturen dem Menſchen dienen ſollen / welches ſie denn auch gern thun; Ich aber ſtehe zu obriſt an im ſelben Buch / *In capite libri ſcriptum eſt de me*, daß ich ſoll Menſchliche Natur vnd Geſtalt an mich nehmen / auff dieſe Welt kommen / vnd zugleich neben den andern Creaturen auch dem Menſchen dienen / vnnd ſiehe ich habe es hertzlich gern gethan / *DEUS meus volui*; es ſtehet aldort geſchrieben / daß ich ſoll gehen / wandern / mich bemühen / Predigen / die Leuth vnterweiſen den Weg zum Himmel / *DEUS meus volui*; Ich hab es alles gar fleiſſig gethan; weiter ſtehet auch darinnen

geſchrieben / daß ich ſoll viel leiden / mein Blut vergieſſen / vnd an einem Creutz zwiſchen zweyen Mördern mein Leben laſſen / nur dem Menſchen zu dienſt / *DEVS meus volui*; Gar hertzlich gern / vnangeſehen es mich koſtet mein Fleiſch vnnd Blut / Leib vnd Leben / Ehr vnd *Reputation* vnd alles was ich habe / dennoch deinem Willen vnnd Befehl / O mein GOtt / nachzukommen / iſt mir nichts zu viel jhme mit allem zu dienen! Dieſes alles ſiehet der Menſch / vnd würcklich genieſſet er der Dienſt aller Creaturen / vnnd meiner deß Sohns GOttes ſelber / vnd gleichwohl ſetzt er allein ſeinen Kopff auff / ſpricht *Non ſerviam*, er will niemand dienen / auch ſo gar ſeinem GOtt nicht mit jhme ſchaffen laſſen / das iſt ja eine erſchröckliche Sach.

9. Ah Heiliger Job was halteſt du von dieſer Sach / ſage vns deine Meinung auch darzu; Ja / ſpricht Job / Jch will euch mit wenig Worten bald ſagen was ich darvon halte: *Iob* 11. *v.*12. Jch mein aber ich werde eine ſchlechten Danck darvon tragen / vnnd heuchlen mag ich nicht; *Vir vanus in ſuperbiam erigitur*, & *quaſi pullum Onagri liberum ſe natum eſſe putat*; Der eitle Menſch (die fromme vnnd Gottsförchtige allzeit gebührlich *reſpectiret* vnd außgenommen) darff die Hörner ſeines eignen Capritzes auffſetzen / vnnd jhme vermeſſentlich einbilden / er ſey ſo frey gebohren wie ein junger Wald-Eſel; daß gleichwie derſelbe

melg

jhme nichts wehren laſſet/ſondern rennet vnd ſprin-
get durch alle ſchöne Wieſen / gehet über Aecker
vnd Felder / es gilt jhm alles gleich / er friſſet vnd
naſchet was jhm fürkombt / fraget nichts darnach
wem es zugehöret / obs jhm erlaubet oder verbot-
ten ſey ; Alſo meinet auch der freye Menſch / er
dürffe alles thun was jhm in Kopff kombt / wo er
was ſchöns jhme angenehmes vnd wohlgefälliges
ſiehet / wo etwas iſt / daß ſeine fleiſchliche Sinn-
lichkeiten beliebet / da tapt er gleich zu / wann er
es nur kan zuwegenbringen / wann man jhm ſchon
ſagt/GOtt hat es verbotten / es iſt wieder alle Ver-
nunfft vnd Billigkeit / es iſt ſeinem Nechſten zu
groſſen Nachtheil vnnd Schaden / es ſtehet nicht
wohl / die Welt ärgert ſich daran/ Ey was GOtt/
ſpricht er / *Non ſerviam*, Jch laſſe mir da kein Ge-
ſätz machen / Jch bin kein *Scrupulant*, was Ver-
nunfft / was Aergernus / was Verbotten / wer
es nicht ſehen oder leiden kan / der thue die Augen
zu / Mir gefallet es alſo / dem es nicht gefallet / der
laſſe es bleiben / es iſt ein lauters Pfaffen-Gedicht;
O ſagt der heilige Job von ſolchen : *Vir vanus in*
ſuperbiam erigitur, & quaſi pullum Onagri liberum
ſe natum eſſe putat ; Ein ſolcher eitler Menſch iſt
ja deß Lebens nicht werth / das heiſſet ja wohl den
Kopff vnnd die Hörner auffſetzen / der iſt ja wohl
mehr ein junger vnbändiger Wald-Ochs / mehr
ein Vieh als ein vernünfftiger Menſch ; Sie ver-
zeihen mir ſolche Wort/es iſt die klare H. Schrifft/

welche Sprüch auff ſolche Leuth gehören/ vnd vom H. Geiſt auff ſie geredet worden/ Ich wolte ſie ſonſt von mir ſelbſt wohl nicht erdencken/ noch auff die Bahn bringen!

10. §. 3.

WOllet jhr wiſſen was die Heilige Schrifft von ſolchen eigenſinnigen Leuthen haltet? Daß ſie Abgötter vnd Heyden ſeynd: Sie erinnern ſich ein wenig was der Prophet Samuel zum König Saul ſagte/ da er jhm ein Capitl gabe wegen ſeines Vngehorſams/ als er den Befehl GOTTes übertretten hatte/ 1. *Reg. 15. v. 23. Quaſi peccatum ariolandi eſt repugnare, & quaſi ſcelus Idololatriæ nolle acquieſcere*; GOtt dem HErren ſich wiederſetzen/ vnnd jhme nicht gehorſamen wöllen/ iſt ein lautere Abgötterey vnnd Hexerey: Der heilige Gregorius über dieſe Wort gibt deſſen die Vrſach/ warumb der heilige Geiſt die wiederſpenſtige Eygenſinnigkeit eine Abgötterey nennet/ denn/ ſagt er/ Einer der GOtt nicht will gehorſam ſeyn/ der *renunciret* dem Göttlichen Willen/ vnd gibt die Ehr/ die er der Göttlichen Majeſtät ſchuldig war/ ſeinem eignen Willen/ weil er nicht thun will was GOTT will/ ſondern was er will/ der eigne Will iſt ſein Abgott/ denn er auff den Altar ſeines Hertzens geſtellet hat/ dem machet er *reverenz*, dem vnterwirffet er ſich/ vnd iſt jhm gehorſam/ jhn bettet er

an/

an / mit einem Wort / dieſer allein iſt halt ſein GOtt / keinen andern mag er erkennen noch wiſſen;

11. Erinnern ſie ſich deſſen was die Juden einmahl gethan / da ſie auff der Reiß waren auß Egypten ins Gelobte Land? GOtt der HErr hatte ſo viel *miracula* vnd Wunder gewürcket vor jhren Augen / ſonderlich in Egypten / da ſie außziehen wolten wieder den Pharaonem / Er hatte ſie mit truckenen Füſſen durchs rohte Meer geführet der Pharaoniſchen Armee zuentgehen / die er mit ſambt jhrem König vor jhren Augen darinnen verſencket; vnd anders dergleichen mehr: Nichts deſto weniger da ſie die Gnad hätten erkennen vnd jhme darumb dancken ſollen / ſetzen ſie jhn ab / verwerffen jhn / vnnd an ſtatt ſeiner / machen ſie jhnen ein Kalb oder jungen Ochſen zu jhrem GOtt / ſtellen jhn auff die Höhe / betten jhn mit gebognen Knien an / tantzen vnd ſpringen vmb jhn herumb als wañ ſie Närriſch waren / wie ſie denn wohl nicht gar zu geſcheid waren auch / ſonderlich in dieſer Sach / ſingen vnd ſchreyen / *Exod.* 32. *v.* 8. *Iſti ſunt Dij tui Iſrael, qui eduxerunt te de terra Ægypti*; eine groſſe Sach iſt das; ſie wuſten ja wohl / daß daſſelbe Kalb ſie nicht hatte auß Egypten geführet / ſie wuſten daß es Nagelnew gegoſſen war / ſie wuſten daß es jhr eigner Schmuck / Armbänder / Ohren vnnd Halßgeheng ware / ſie wuſten daß der Ochs keine Wunderzeichen nie gethan hatte / noch

thun kundte / vnnd dennoch muſte er mit Gewalt jhr GOtt ſeyn / vnd ſie auß Egypten geführet haben! Nein / woher kame eine ſolche Blindheit / ja nicht Blindheit / denn ſie ſo einfältig nicht waren / ſondern Boßheit vnnd Muthwillen? Wiſſet jhr warumb dieſes alles? GOtt der HErr war halt kein Gott nach jhrem Kopff / aber der Ochs war ein Gott nach jhrem Kopff / Gott ware mit dem Moyſe auff dem Berg Sinai im Werck die Zehen Gebott auff die Taffeln zuſetzen / vnd ſie den Juden zu halten zugeben / mit welchen er jhnen das Böſe kurtzumb verbieten / vnd ſie zum Guten anſchaffen wolte / Ja gedachten ſie / wir ſehen wohl / Gott der HErr wolte viel mit vns ſchaffen / er wolte vns vnſern Muth nicht laſſen / daß wir frey thun dürffen / was wir wöllen / Nein / Nein / den GOtt mögen wir nicht haben / *Nolumus hunc regnare ſuper nos*; Der Ochs aber ſtraffet vns vmb nichts Böſes / ſchaffet vns auch nicht zum Guten an / er laſſet alles gehen wie es gehet / er laſſet vns / ſonderlich am Sonn- vnnd Feyrtag (da ſonſten der rechte GOtt wolte wir ſolten am frömbſten ſeyn) tantzen vnd ſpringen / kurtzweilen vnd ſpielen (*reverenda* huren vnnd buhlen) vnnd ſonſt auch was anders darzu / O das iſt wohl ein guter frommer GOtt / einen ſolchen Gott müſſen wir haben / vnd hätten jhn längſt gern gehabt; *Solemnitas Domini eſt, & ſedit Populus manducare & bibere, & ſurrexerunt ludere*; Alſo mein ſchönes Völckl / ſo

muß

muß man die Feyrtäg zubringen / das hätte vns der rechte wahre GOtt wohl nicht gelitten!

12. Mit der Religion vnd Chriſtlichen Kirchen iſt es gleich auch alſo; warumb iſt man ſo gern Lutheriſch / vnd noch lieber Calviniſch / am allerliebſten aber Atheiſtiſch? ja ich glaube wol auch / wer wolte es nicht gern ſeyn / vnd wer wolte gern Catholiſch ſeyn? Die Catholiſche Religion hat ſo viel Sachen / es iſt ſo viel weſens / ſo viel Gebott der Kirchen / ſo viel Faſtens / Bettens / Beichtens / Communicirens / ſie gehet ſo ſcharff auffs Gutethun / vnd das böſe laſſen / ſie machet eim die Höll ſo heiß wann man nur eine einige Sünd begehet; Das iſt bey andern Religionen nicht / wir geſtehen es fein außdrucklich die Gebott GOTTes ſeynd vns vnhaltlich / vnſer Kirch ſchaffet wohl nichts mit vns / ſondern wir ſchaffen mit jhr / hieltens vns auch für eine Schand wann wir vns ſollen von jhr ſchaffen laſſen; wann wir gleich die gröſte ſchwäreſte Sünder ſeyn / da brauchet es weder Beichtens noch büſſens bey vns / wann wir nur glauben / Chriſtus ſeye für vns geſtorben / ſo ſeynd wir deß Himmels ſchon verſichert / das Gut thun vnd das Böſe laſſen lachen wir auß wie auch alle die ſo ſolches thun *&c. diſcurre*. Schaut meine Zuhörer / das ſeynd die Frucht deß eignen Willens / ſo weit kombt der Menſch / wann er ſeinem Kopff allein nachgehen / vnnd ſeinem GOTT nicht unterthänig ſeyn will / vnnd das heiſſet *Quaſi peccatum*

ariolandi eſt repugnare, & quaſi ſcelus Idololatriæ eſt nolle acquieſcere!

13. O mein liebe Kalt-Catholiſche Leutl/ die ihr etwann ſo gern Lutheriſch oder Calviniſch wäret/ wann ihr nur dürfftet/ ihr wiſſet nicht was ihr begehret/ ihr begehret das Joch der Catholiſchen Kirchen von euch zuſchütteln/ vnd gedencket nicht/ daß ihr dardurch deß böſen Feinds Joch auff euch ladet! Es geſchicht euch gerad wie Vorzeiten den Kindern Iſrael/ dieſe als ſie der guten ſanfften Regierung Samuelis vnd der Prieſterſchafft überdrüſſig waren/ *rebellir*ten ſie wieder dieſelbe/ beklagten ſich/ ſie deß Samuelis Kinder waren vngerechte Leuth/ *adminiſtrire*ten die Gerechtigkeit gar übel/ ließen ſich gern mit Gelt beſtechen/ hielten viel auff die *Præſent* vnd Schanckungen: *Ecce*, ſprachen ſie zum Samuel 1. *Reg.* 8. *v* 5. *Tu ſenuiſti, & filij tui non ambulant in viis tuis, conſtitue nobis Regem, ut judicet nos, ſicut & univerſæ habent nationes;* Warumb/ wann ſie ſo übel durch die Prieſterſchafft geregiret werden/ nehmen ſie ihre Zuflucht nicht zu GOtt dem HErꝛn/ warumb berahtſchlagen ſie ihre Sach nicht mit ihme? Warumb fragen ſie jhn nicht vmb Rath vnd erwarten der Antwort? müſſen ſie gleich ſelbſt ihre Köpff auffſetzen/ vnnd rebelliren? Aber die Vrſach war/ daß ſie zwar einer Seits zu Gemüht führeten die wenige Vngelegenheiten/ ſo ſie von der Prieſterſchafft gedulden müſten/ vnnd betrachteten ander Seits

nicht/

nicht/was für König ſie jhnen wünſcheten/ was jhnen dieſelbe für ein Joch aufflegen werden / wie ſie die preſſen werden / *Conſtitue nobis Regem , ſicut univerſa habent nationes*, ſie bedachten nicht was dieſelbe Heyniſche König für Tyrannen waren / wie ſie jhre Vnterthanen plagten; Darumb gabe jhnens der Prophet Samuel ein wenig zu bedencken; *Hoc erit Ius Regis, qui imperaturus eſt vobis: Filios veſtros tollet: & ponet in curribus ſuis. facietq; ſibi equites & præcurſores quadrigarum ſuarum, & conſtituet ſibi tribunos & centuriones & aratores Agrorum ſuorum, & meſſores Segetum & fabros armorum & curruum ſuorum; Filias quoque veſtras faciet ſibi unguentarias, & focarias, & panificas; Agros quoque veſtros, & vineas & oliveta optima tollet, & dabit ſervis ſuis; Sed & ſegetes veſtras & vinearum reditus addecimabit, ut det Eunuchis & famulis ſuis; Servos etiam veſtros, & ancillas, & juvenes optimos & aſinos auferet, & ponet in opere ſuo; Greges quoque veſtros addecimabit, vóſque eritis ei ſervi! Et clamabitis in illa die à facie regis veſtri, quem elegiſtis vobis,! & non exaudiet vos Dominus in die illa, quia petiſtis vobis Regem! Dic germanicè & diſcurre* vom robolten! *Noluit autem capricioſus Populus audire vocem Samuelis, ſed dixerunt, Nequaquam: Rex enim erit ſuper nos, & erimus nos quoque ſicut omnes gentes; Audivit Samuel omnia verba Populi, & locutus eſt ea in*

au-

auribus Domini: Dixit autem Dominus ad Samuelem; Audi vocem eorum, & conſtitue ſuper eos Regem jhnen zu Straff; *Non enim te abjecerunt, ſed me, ne regnem ſuper eos, juxta omnia opera ſua, quæ faciunt à die, qua eduxi eos de terra Ægypti uſque ad diem hanc, ſicut dereliquerunt me, & ſervierunt Dijs alienis, ſic faciunt etiam tibi, &c. diſcurre* Alſo geſchicht vns auch; Wir ſeynd der Regierung der Catholiſchen Kirchen ſo überdrüſſig / daß wir vermeinen / wann wir nur kündten Lutheriſch vnd Calviniſch ſeyn / ſo geſchehe vns gewaltig wohl darbey! Vnnd wir nehmen nicht in obacht daß GOtt ſagt: So laſt ſie halt Lutheriſch vnd Calviniſch ſeyn / *Non enim te abjecerunt O Eccleſia, ſed me, ne regnem ſuper eos;* Wir gedencken nicht / daß die ketzeriſche Freyheit deß Teuffels Joch iſt / vnd daß die Ketzer deß Teuffels Karren ziehen!

14. Es geſchicht auch gleich wie denen / die jetziger Zeit der Regierung deß hochlöblichen Kindifrommen Hauß Oeſterreichs überdrüſſig nur alleweil nach den Schweden ſchreyen; wann nur der Schwed bald käme / es iſt doch keine Gerechtigkeit beym Hauß Oeſterreich / kein Menſch kan zu dem ſeinigen kommen / wir müſſen alleweil ſo viel hergeben / Wann nur die Schweden bald kämen! O / die Schweden werden euch lauter Zucker bringen / ja / ja laſſet ſie nur kommen / aber ſchauet nur das ſie nicht gar zu früh kommmen / wie ſie ſchon

ſchon vielen gar zu frůh kommen ſeynd / die ſie ſo hoch gewůnſchet gehabt / denen ſie *reverendo* ſchier kein Hembd am Leib gelaſſen; Wir habē gewiß deren nicht Exempel gnug / vor vnſern Augen; Denen ſie einmahl gekommen ſeynd / die begehren jhrer nimmer / *&c. diſcurre*. GOTT kan eweren Wunſch zu eurer Straff auch wohl laſſen wahr werden! Er wölle vns aber gnädig darvor behůten!

15. Es geſchicht auch gleich wie Vorzeiten den Griechen / die wurden auch der Catholiſchen Kirchen Regierung überdrůſſig / ſchämeten ſich von derſelben ſich regieren zu laſſen / biß ſie durch jhren Muthwillen vnter das Tůrckiſche Joch gerahten / vnter welchem ſie annoch ſtecken vnnd gepreſſet werden! Das ſeynd lauter Frůcht deß eignen Willens / wann wir weder GOtt noch Menſchen wöllen vnterthänig ſeyn!

14. Nein / Nein / meine vielgeliebte Zuhörer / wir můſſen nicht ſo eigenſinnig ſeyn vnd gleich die Köpff auffſetzen / ſondern wir můſſen GOtt bitten daß er vns wölle gnädig vnd barmhertzig ſeyn / vnd der Catholiſchen Kirchen / wie auch vnſerer rechtmäſſigen vorgeſetzten Obrigkeit in Siñ vnd Willen geben / daß ſie vns regieren nach ſeinem Göttlichen Willen / Zu ſeiner ſelbſt eignen Ehr vnnd zu vnſerm Zeitlichen vnnd Ewigen Heyl vnnd Wohlfahrt / im übrigen fein gehorſam ſeyn / vnnd vns gern vnd willig regieren laſſen!

17. Nein ſag man mir / wem wolten wir die Schuld geben der Zerſtörung Jeruſalems? vielleicht

leicht den Heydniſchen Römiſchen Keyſern Tito vnd Veſpaſiano / oder jemand andern? Ich für meinen Theil gibe niemand andern die Schuld als den Inwohnern vnd der Burgerſchafft ſelbſten / die es alſo haben wolten / vnd es freywillig geſuchet vnd begehret haben: Ewr. L. vnd A. erinnern ſich / daß da Pilatus ſich bemühete Chriſtum loß zu laſſen / erdachte er diß Mittel / vnd gebrauchte ſich der Gelegenheit / daß er jhnen vorhielte jhr Keyſerliches wohl hergebrachtes *Privilegium*, nemblich daß er Pilatus ſchuldig ſey vermög dieſes *Privilegij* jhnen einen Gefangenen loß zugeben / den ſie begehrten / vnnd ſchlug jhnen für CHriſtum den HErrn vnd Barrabam den vnruhigen rauberiſchen Mörder / *Quem vultis vobis dimittam? IESVM qui dicitur Chriſtus, an Barrabam? erat autem Barrabas latro*; Vnnd ſie alle einhelliglich mit einem Mund verwarffen Chriſtum jhren allerfriedſameſten König vnd HErrn / jhren Heyland Erlöſer vnd Seeligmacher / vnnd an ſeiner Statt erwöhlten ſie den Friedhäſſigen / Straſſenrauberiſchen Barrabam / *Non hunc, ſed Barrabam*; Was vermeinen ſie daß bey dieſem *procedere* das Vrtheil GOttes werde gethan haben? Anderſt nichts als dieſen Sententz gefället / *Fiat vobis ſicut vultis*; jhr Wunſch vnd Begehren warde erhöret / an Statt Chriſti warde jhnen jhr Barrabas verwilliget / denn ſie ſo hoch verlangeten; ſie ſelbſt haben jhnen alſo mehr geſchädet als die Keyſerliche

Armee!

Armee! So geſchicht allen denen / die GOtt vnd ſeine Gebott verwerffen / vnnd nur jhren eignen Willen thun wöllen!

18. Man möchte fragen / wer an dieſer ſo langwürigen Vnruh in Teutſchland ſchuldig ſey? was darff man aber lang fragen / die Teutſchen ſelber ſeynd daran ſchuldig / GOtt vnd ſeine Kirch hat man verlaſſen / allerley Zweyſpalt ſo wohl in Religions als Policey-Sachen hat man angenommen vnnd eingeführet / wieder die rechtmäſſige Obrigkeit hatt man ſich eigenſinniger Weiß auffgelehnet / allerley frembde Nationes vnnd Völcker hat man beruffen / wer iſt denn an der Verderbung Teutſchlands ſchuldig? Der eigne Will / die lautere Eigenſinnigkeit / daß man ein ſolche Freyheit will haben / daß man weder GOtt noch Menſchen *pariren* will / vnnd weil man ſo Gnädigem GOTT vnnd ſo frommer Obrigkeit nicht vnterthänig ſeyn wil / ſo muß man ſich mit Gewalt von Tyrannen mit Füſſen tretten laſſen / vnnd müſſen frembder Leuthen Fußhader ſeyn! Vnd gleichwohl hat man nicht gern daß mans ſaget / da doch die Sach für ſich ſelbſt redet vnd offenbahr iſt / *&c. Diſcurre & conclude.*

Der

Der ſechſte (26.) Diſcurs.

Peccator conſuetudinarius difficulter convertitur, quia ligatus eſt.

Ein verbeinter böſer Will bekehret ſich nicht leicht.

ALligetur in vinculo ferreo & æreo in herbis, quæ foris ſunt. Dan. 3. v. 12. Er ſoll mit eiſenen vnnd Metallenen Banden angebunden werden an Kräutern / die drauſſen ſtehen.

1. §. 1.

VOr dieſem iſt in einer Predig gemeldet worden Diſc. 1. (21.) daß der Menſchliche Will das *Liberum Arbitrium* eine ſo freye Sach iſt / vnd ſeine *Libert*ät oder Freyheit ſo groß / daß gar kein Gewalt jhme dieſelbe nehmen kan / weder GOTT noch Menſch / weder Teuffel noch Todt / weder Peyn noch Marter / ja auch die Höll ſelbſt nicht / außgenommen er der Menſch ſelbſt kan dieſelbe verſchencken vnnd vergeben / welche übergab alsdann geſchicht / wann er ſich in das Sündliche Leben dermaſſen vertieffet / daß er ſich nimmer darauß

auß erſchwingen mag/wann nicht der gütige Gott durch ſeine Allmacht jhm gnädiglich zu Hülff kommet/ſeine Banden vnd Ketten zerreiſſet/vnd jhn alſo wider erlediget; welches wann es geſchicht/ ſo kan derſelbe Menſch wohl mit dem König David ſingen: *Pſal. 123. v. 6. 7. 8. Benedictus DEUS, qui non dedit nos in captionem dentibus eorum: Anima noſtra ſicut paſſer erepta eſt de laqueo venantium: Laqueus contritus eſt, & nos liberati ſumus: Adjutorium noſtrum in nomine Domini, qui fecit cœlum & terram*; Die Bande ſeynd zerriſſen/ vnd wir ſeynd erlediget / aber gewißlich nicht durch vnſere eigne Kräfften / ſondern durch den Allmächtigen Nahmen deß HErrn / durch welchen Himmel vnnd Erden iſt erſchaffen worden! David wuſte wohl was Banden der Sünden wären/ denn er eine Zeitlang auch darinnen gefangen gelegen/ da er im 118. *Pſalm. v. 61.* auffſchrye: *Funes peccatorum circumplexi ſunt me*! Darum ſagt *B. Thomas de villa nova*, daß einer / der durch die Tägliche Gewohnheit ſich einmahl in das ſündliche Leben verſtricket vnnd verwickler hat / der freywillig boßhafftger Weiß viel Jahr ohn einige Bekehrung zugebracht hat/ ohne Miracul / vnnd zwar groſſes Miracul nicht möge bekehrt werden!

2. Marci am 9. Capitel haben wir dieſer *Doctrin* eine ſtarcke Prob; allda erzehlet der Evangeliſt / daß ein Vatter ſeinen vom Teuffel beſeſſenen Sohn den HH. Apoſteln zugeführet/ mit Bitt / ſie

wöllen jhn doch vom böſen Feind erledigen: Die Apoſtel erzeigten ſich zwar liebreich vñ willig/ fiengen an den Beſeſſenen Patienten zu *exorcizi*ren vnd zubeſchwüren/ aber alle Müh vnd Arbeit ware vergebens/ der Teuffel wolte nit außfahren; der gute Vatter hernach betrübter als zuvor führete den Knaben zu Chriſtum ſelbſt/ klaget jhm alles mit weinenden Augen ſehr ſchmertzlich/ wie es jhm ergangen ware *v.* 16. 17. *Magiſter*, ſprach er/ *attuli filium meum ad te habentem ſpiritum mutum, qui ubicunq; eum apprehenderit, allidit illum, & ſpumat, & ſtridet dentibus, & areſcit; & dixi diſcipulis tuis, ut ejicerent illũ & non potuerunt*; Mein Gott/ wie kombt es/ daß die Apoſtel den Teuffel nicht außtreiben können? hatten ſie doch ſonſt anderemahl deren ſchon ſo viel außgetrieben/ daß ſie mit Freuden wieder heimb zu vnſerm HErrn kamen/ vñ gantz *jubili*rend vñ frolockend jhme die Zeitung brachten *Luc.* 10. *v.* 17. *Reverſi ſunt ſeptuaginta duo cum gaudio dicentes: Domine, etiam Dæmonia ſubjiciuntur nobis in Nomine tuo*; warumb kundten ſie dann nicht diſen auch außtreiben? Was hatte dieſer Teuffel für *Privilegia* vñ Freyheiten? daß man ſo gar der Allmächtigen Hand Chriſti deß HErrns darzu vonnöhten hatte? Leſe einer nur den Evangeliſten noch ein wenig weiter fort/ ſo wird er deſſen die gründliche Vrſach finden *v.* 20 *Et interrogavit Patrẽ ejus: Quantum temporis eſt ex quo ei hoc accidit?* Der HErr Jeſus fragte den Vatter/ mein lieber Alter/ ſage mir

ein

ein wenig/ wie lang möchte es etwan ſeyn/ daß der Teuffel den *poſſeß* in jhm eingenommen hat? *Ab infantia* antwortete der Alte/ O mein HErr/ gar von Kindheit auff; das iſt wohl ein ſeltzame Frag; Wuſte villeicht der jenige/ der alle Ding weiß/ nit auch/ wie lang der Jüngling das Unglück auff dem Hals hatte/ daß er erſt ſo genau darum fragen muſte? Ey er wuſte es gar wohl / vnd hätte ſeiner Perſohn halber deß Fragens nicht bedürfft/ ſpricht die *Gloſſa interlinearis*, ſondern er thäte die Frag mit Fleiß von vnſertwegen / auff daß wir ſehen wie viel daran gelegen/ vñ was für ein vnterſcheid iſt zwiſchen einem der ein anfangender/ vñ einem der ein ſchon albereit eralteter Sünder iſt / daß es viel härter hergehe einen verſtockten Sünder zu *curiren* vnd zubekehren/ als einen erſt angehenden ; einen erſt angehenden kan ein armer eyfferiger Jünger deß HErrn / ein guter Prediger/ Beichtvatter vnd Seelſorger noch etwann ſchröcken/ bewegen/ vnd wieder auff guten Weeg bringen: Aber einen Verbainten zubekehren/ der ſchon lange Zeit vñ von Jugend auf in Sünden verharret / da erkleckt kein Jünger/ ſondern es wird der allmächtige Arm Gottes ſelbſt darzu erfordert!

3. Darum verwundert ſich der H. Johañes Chryſoſtomus nit weniger über die Allmacht deß gecreuzigtẽ Chriſti/ die er in Bekehrung eines von Jugend auf gewohntẽ Mörders erzeiget hat/ als die er erzeigt hat in Bewegung der gantzen Natur/ vñ meinet es ſeye ein gleich ſo groſſes Mirakel geweſen dz erhartete Hertz deß Schächers zu zerknitſchen/ als die hartẽ

Steinfelſen zerſprengen ; Seine Seel auß dem Grab der Sünden zu bringen / als die Todte auß ihren Gräbern zu ruffen ; jhn zubewegen / als den groſſen Erdbidem zuerwecken ! O das Band der gewohnten Sünden iſt ein ſtarckes Band / denn es nicht anderſt iſt als der eigne boßhaffte freye Willen deß Sünders !

4. *Alligetur vinculo ferreo & æreo*, ſpricht das Göttliche Vrtheil *Dan. 4. v. 12.* über den verbainten groſſen Sünder den König Nabuchodonoſor / Er ſoll mit eiſenen vnnd Metallenen Banden gebunden werden : Eine rechte Figur vnd Abcontrafeh eines in der gewohnten Boßheit verſtockten Sünders ! Zwey Ding ſeynd zubedencken an einem / der an eiſenen Ketten gefangen vnnd gebunden ligt / erſtlich / daß er die Ketten an ſeinem Leib hatt / ſey es nacher an Händen vnd Füſſen / am Hals / oder an allen Gliedern zugleich / *in ſumma* er tragt die Ketten an ſeinem eignen Leib angeſchmidet / mit Schloß vnd Schlüſſelen wohl verwahret ; Zum andern / daß die Ketten hernacher an etwas anderſt angemachet wird / an einen Stock / an eine Maur oder Banck / vnd dergleichen ; Beydes befindet ſich an dieſem Nabuchodonoſor / erſtlich / *Alligetur Vinculo ferreo & æreo*, er muſte die eiſene vnd metallene Ketten an ſeinem eignen Leib tragen ; Eben dieſe beyde Stuck befinden ſich in einem in Sünden gefangenen Menſchen / erſtlich tragt er die Ketten vnd Banden

an ſeiner eignen Seel / denn ſie anders nicht iſt als die durch die *frequentatos actus* in Sündē gemachte Gewohnheit: Denn gleichwie ein eiſſene Ketten anderſt nichts iſt als viel eiſene Ring / deren eines in das andere hanget / alſo iſt die Gewohnheit der Sünden anders nichts als viel *particular* vnnd beſondere offt widerholte Sünden / deren eine der andern die Hand reichet / darauß wird alſo eine gantze / lange / ſtarcke / vnzerbrechliche Ketten der Gewonheit / die man ſich nimmer abgewöhnen kan! Gleich wie auch eins / zwey oder drey Rigel keine Ketten machen / wann nicht viel mehr darauff folgen / viel weniger können ſie den Menſchen gefangen halten: Alſo machen zwo / drey / vier Sünd keine Gewohnheit / wann man auffhöret vñ darinnen nicht fortfährt / können auch die Sündige Seel nicht gefangen halten; Wann nicht ein rechter fürſetzlicher Boßhaffter Will darauß wird.

5. Aber / was mir die gröſte Verwunderung machet / an was vermeinen E. L. vnnd A. daß er ſo ſtarck angeſchmidet vnd gebunden war? vielleicht an etwan einer ſtarcken Marmelſteinern Saul? Oder an einen Felſen oder groſſen Berg / wie man von Prometheo tichtet? Oder an einer dicken Maur? Nein / nein / *In herbis quæ foris ſunt, Dan. 4. v. 13.* Nur an etlichen Kräuterlein oder Gräßlein / die drauſſen auff dem Feld ſtehen / alſo daß wann dem Nabuchodonoſor nur etwann ein guter

Will wäre kommen außzureiſſen / hätte er ſich von ſelben Kräutern vnnd Gräſeln gar leicht können loß machen / vnnd hingehen wo er gewolt hätte; aber weil die Ketten vnd das Band ſein eigner boßhaffter Will ware / mit dem er ſich ſelbſt an ſelbes Laub vnnd Graß gebunden hatte / auch ſich von freyen Stucken nicht aufflöſen wollte / ſo bliebe er halt vnaufflößlich an ſelben ſchlechten Dingen gebunden / wiewohl ihn das Vrtheil Gottes ſonſt ſo gar faſt nicht hätte gebunden gehabt! vnnd ſahe doch der arme Mann daß er in tauſenterley Vngelegenheiten darſtunde / in Vngewitter / Regen / Wind / Schnee / Hagel / Donner / Blitz / Hitz / Kälte / in der gröſten Gefahr / daß er von Beſtien vnd wilden Thieren / in mitten deren er ſtunde / alle Augenblick hätte mögen gefreſſen werden! *Rore Cæli tingatur, & cum feris pars ejus in herba terræ!* Da bliebe er halt / vnnd ehe er ſolche Kräuterlein gelaſſen hätte / vberſtunde er alle diſe Vngelegenheiten vnnd Gefahren / ſo ſtarck vnnd feſt hielte ihn die Ketten ſeines eignen boßhafften verſtockten Willens angebunden! (Ich rede jetzt Geiſtlicher Weiß vom Nabuchodonoſor / gar nicht *diſputi*rend wie es materialiſcher Weiß vmb ihn geſtanden.)

6. Aber ach GOtt / wie viel dergleichen auch Chriſtliche Nabuchodonoſor ſeynd noch heutiges Tags mit diſer eiſenen vnnd metallinen Ketten vnaufflößlich angeſchmidet vnnd gebunden /

den/vnd an was? an einem verbottenen Kräutl/das ſie ſo gern eſſen! an ein ſinnliches *Objectum*, das ſie nicht laſſen können! was hat ſie bunden? Ihr eigner Will/ihre Fantaſey/die ſchnöde vnordentliche Lieb! Sie könten ſo leicht loß werden vnnd außreiſſen/wann ſie *reſolut* vnd Mannlich darzu thun wolten/vnd dannoch ſchreyen ſie/ſie können nicht loß werden/da ſie doch GOtt ſo ſtarck nicht gebunden hat! es kommen gute Freund/es komt der Prediger/der Beichtvatter/der Seelſorger/die wöllen ihm helffen/bemühen ſich ihn auffzulöſen/zuentbinden/zu *abſolvi*ren/Ja wohl das Kräutl kan ich nicht laſſen/die *Practica* kan ich nicht meiden! vnd ſehen doch die arme Leut/was Leibs vnnd Seelen Gefahren vnnd Vngelegenheiten ſie deßwegen vnterworffen ſeyn/die ich jetzo nicht erzehlen mag/vnnd daß ſie dem Todt vnd Teuffeln allbereit halb im Rachen ſtecken/welche ſie alle Augenblick wurden verſchlicken/wann ſie der Barmhertzige Gott nicht innnen hielte/vnd dennoch können ſie ſich von ſelbem Kräutl nicht loß machen! Was thut die närriſche Lieb nicht? O ſtarcke Gefängnuß! O ſchädliches Kräutl einer ſchnöden Freud/einer eitlen betrieglichen Hoffnung/einer ſchändlichen luſtigen Compagnia vnnd Geſellſchafft/eines *intereſſe* vnnd dergleichen/das doch alles nichts anders iſt denn ein zergängliches Graß/vnnd verwelckliche Blum/wie es der H Geiſt bekennet durch den Königlichen Propheten David

Pſal.

Pſal. 89. v. 6. Manè ſicut herba tranſeat, manè floreat & tranſeat, veſperi decidat, induret & areſcat; vnd daß nimbt dem Menſchen ſeinen freyen Willen/ nimbt jhn gefangen/ den jhm doch ſonſt weder Todt noch Teuffel/ weder Pein noch Marter/ noch der Gewalt aller Creaturen miteinander hätten nehmen können!

7. §. 2.

DEr H. Bernardus beſchreibet ein verbaintes/ verhartetes/ vnd in Sünden verſtocktes Hertz recht ſchön/ *Lib. de Conſtit. ad Eugen.* nemblich/ *Quod nec compunctione ſcinditur, nec pietate movetur, nec mollitur precibus, minis non cedit, flagellis duratur*; Wir können vns deſſen ein Exempel ſeyn laſſen das Judæ Hertz: Was fienge nicht vnſer lieber HERR vnd Heyland alles an daſſelbe zuerweichen vnd von ſeinem böſen Fürnehmen abzuhalten? Jetzt bemühet er ſich daſſelbe zu ſchröcken mit drohen/ da er ſagt: *Væ Homini illi, per quem tradar ego; Melius erat illi, ſi natus non fuiſſet; Vnus veſtrum Diabolus eſt*; Bald ſetzet er an jhn mit Liebkoſen/ mit guten freundlichen Worten/ mit Gutthaten/ er wuſche jhn mit den eignen Händen/ mit welchen er die Himmel gebauet/ ſeine Füß/ küſſete jhm dieſelbe mit ſeinem Göttlichen Mund/ der ſo voller Gnaden vnd Süſſigkeit ware/ er ſpeiſete jhn mit der allerköſtlichſten Speiſe ſeines Leibs vnnd

Bluts

Bluts / er *regalirt* jhn vnd leget jhm für mit eigenen Händen / aber ſein Hertz war ſo gefangen vnd von böſen Willen dermaſſen eingenommen/ daß alle Müh vnnd Arbeit verlohren war an jhm! Aber/ mein / an wem war er doch alſo ſtarck gebunden? Was war es doch nur immermehr für ein *Objectum*, daß jhn ſo ſtarck gefangen hätte? Vielleicht hat man jhm etwann ein gantzes Fürſtenthumb oder Königreich angebotten? Etwann einen ſchönen *Statum*, daß er ſein Lebenlang ein gemachter Herr hätte können ſeyn? Oder vielleicht ein ſchönes Stuck Geldes/ einen guten Schatz/ eine *ſumma* von hundert tauſend Gulden / daß der Müh werh war eine ſolche That zu begehen / ſeinen Gott vnd HErrn darumb zuverrahten vnnd zuverkauffen? Ja wohl nicht; ein Gräßl/ ein ſo geringes Kräutl/ ein ſo kleines *intereſſe* vnd Gewinn daß es eine Schand iſt zugedencken oder zu nennen / etliche Thälerlein/ 30. Silberling! vnnd vielleicht hätte er ihn gar vmb ſechs Batzen gegeben / wann die Juden nicht ſelbſt ſo Koſtfrey geweſen wären / vnd jhm von freyen Stucken ſo viel anbotten hätten/ ſintemahl er es jhrer *diſcretion* heimbgeſtellet / *Quid vultis mihi dare, & ego eum vobis tradam?* als wolte er ſagen / Jhr Herren gebet mir was jhr wöllet / ich nimb ſchon für Lieb / wann ich nur Geldt ſehe; Auff ſolches Anerbieten *conſtituerunt illi triginta argenteos*; Vnd der arme Teuffel ohne weitere *replica*, ohne einige Verſicherung/ *cantion*,

ohne Pfand / ohn alle Weigerung wegen gar zu ſchlechter Beſoldung; die That vnd das verkauffte Gutt ſeye viel ein mehrers werth / nimbt den Pact an / lauffet darvon / vnnd ſetzet den Willen ins Werck! O vnglückſeeliger Kauffmann / was für ein Kleynodt verkauffeſt du / vmb was für ein Werth gibſtu es? Vnd gibſt jhn noch auff Borg darzu! O meine vielgeliebte Zuhörer / vmb eben einen ſolchen Spott / ja offt vmb noch viel ſchlechters / das bey weitem nicht dreyſſig Groſchen werth iſt / ja deſſen wir vns ſelber / auch in der Still vnd geheimb nur für vns ſelbſten ſchämen müſſen / verrahtet vnd verkauffet vnſer boßhaffter Will vnſere arme liebe Seel / gibt das ſo vnerſchätzliche Kleynod vnſer Freyheit gefangen in die Dienſtbarkeit / darauß ſie niemand erledigen mag! Offt vmb ein Kräutl / daß mehr werth wäre mit Füſſen getretten / als ſo teur gekaufft zu werden!

8. Es kombt mir mancher im Sündlichen Leben verſtockter Menſch für nicht anders als wann er verzaubert wäre / denn ſolche Leuth verlieren ſich gemeiniglich dermaſſen / daß weder ſie ſelbſt ſich regiren können / noch jemand ander jhnen helffen mög; Ich will ihnen zu dieſem *Propoſito* etwas ſeltzames erzehlen / einen wunderlichen groſſen *Caſum*, welchen ſchreibt Petrarca in der dritten Epiſtel deß erſten Buchs ſeiner Sendſchreiben / vnd er ſelber Glaubwürdig gehöret hat von der Prieſterſchafft / der jenigen Kirchen / in welchem der Glor-

wür-

würdigſte Römiſche Kayſer C. M. begraben ligt/ (*NB. Noli nominare hunc Cæſarem, tum propter incertitudinem hiſtoriæ tum propter bona merita & gloriam tanti viri.*) Dieſer Keyſer verliebte ſich in ein ſchlechtes gemeines Weibsbild alſo ſtarck/ daß er ſich der maſſen an jhr verluhre/ daß manchesmahl er die wichtiſte Reichsgeſchäfften ſtecken lieſſe/ vnd Zeit vnd Witz mit der Dama verzehrete/ welches die Fürſten vnd Stände deß Reichs gar hoch empfunden; Die den Keyſer lieb hatten/ denen war es ſo leyd/ ſie baten vnd ermahneten jhn offt allervnterthänigſt/ er wölle ſeine Keyſerliche *Reputation* vnd Hochheit in obacht nehmen/ vnnd ſeinen ſo glorwürdigen wohlerworbenen Nahmen/ als von dem die gantze Welt redte/ mit ſo Kindiſcher That/ vnnd ſo närriſchem Leben nicht beſudelen; Aber es halffe nichts/ der Keyſer lag halt wie ein ander Nabuchodonoſor an dieſem Gräßl oder Kräutl mit eyſenen metallenen Kettẽ vnaufflößlich gefangen vnnd angeſchmidet! Endlich ſtirbt das Menſch/ darüber ſich die gantze Hoffſtatt ſehr erfrewete/ verhoffende deß Keyſers Thorheit werde hiemit auch ein Ende haben; Aber die Freud warde bald in noch gröſſers Trauren verkehrt/ denn der Keyſer lieſſe die Leich einbalſamiren/ ſchön kleyden/ mit Schmuck vnd Kleynodien behangen/ vnd ihm in ſeine Kammer hinein ſetzen/ da lieſſe er ſeine *affection* vnnd Liebe an dieſelbe auß! es war ein ſolches Hertzenleyd bey Hoff über deß Keyſers ſo

ſchweren Zuſtand ſo wohl bey Geiſtlichen als bey Weltlichen / daß nicht zu ſagen / man gedenckt auff alle Mittel / leiblicher Weiß brauchet man die beſte *Doctores* vnd Artzneyen Die Geiſtlichkeit ſtellet Gebetter vnd Proceſſionen an; Da wird zu letzt dem Biſchoff geoffenbahret / er ſolle hin zu der Todten Leich gehen / vnter der Zungen derſelben werde er die gantze Vrſach dieſes Vnheils finden; Der war froh / machet ſich alsbald gen Hoff / vnd weil er beym Keyſer in gröſten Gnaden war / ſtunden jhm Thür vnd Thor offen; Er erſihet halt ſeinen Vortel / kombt in die Kammeer zur Leich hinein / ſperret derſelben geſchwind das Maul auff / greiffet ihr vnter die Zung hinein / vnd findet ein kleines guldenes Ringel mit einem ſchönen Edelgeſtein darein eingefaſſet; er ſchiebet es ſtillſchweigend ein vñ tragts darvon. Bald darauff als der Keyſer wider in die Kañer gehet in Meinung ſeine gewöhnliche Kurtzweil mit ſeiner entleibten Buhlſchafft zu pflegen / im erſten Anblick derſelben gehet jhm ein ſolcher Grauſen vnd Abſcheuen zu / daß er alsbald zu ruck weichet / befilcht man ſoll jhm den Augenblick das Aas auß dem Geſicht tragen / vnd begraben; welches auch mit groſſem Frolocken der gantzen Hoffſtadt geſchehen!

9. Da ſehen E. L. wie man auch mit den Hohen Potentaten zu Zeiten ſpeilet / warumb ſie bißweilen ſo blind vnd närriſch ſeynd vnnd handlen / daß doch ein Kind auff der Gaſſen handgreifflich

ſiehet!

ſiehet / daß es närriſch zugehet; Vnnd warumb ſie bißweilen in zwo/drey / vier Perſohnen ſo verliebt ſeyn / von denen doch die gantze Welt / Arm vnnd Reich / Klein vnd Groß redet vnnd klaget / ja mit Fingern auff ſie deuten / vnd zeiget daß ſie von jhnen hinters Liecht geführet werden / mit groſſem Schaden / Klagen / Weinen / Schreyen vnd Vntergang Land vnd Leuthen / vnd wann man gleich weinend bitter vnd mahnet/ſie auch ſelbſt gern helffen wolten/iſts jhnen doch nit möglich ſolcher Perſohnen müſſig zugehen / ſolte ehe alles miteinander darüber zu Grund gehen! Man rahtet hin / man rahtet her / jetzt gibt man dieſem / jetzt jenem die Schuld / vnnd weiß man doch nicht wie jhnen geſchicht!

10. Aber zu vnſerem *Propoſito* zukommen/nach dem die loſe Fettel begraben / fanget der Keyſer an ſich gantz in den Biſchoff zu verlieben / den ehrete er vor andern/den halſete vnd küſſete er / den wolte er Tag vñ Nacht bey ſich haben/ohn deſſen Rath thäte er nichts / was er thate war alles wohlgethan! Der Biſchoff verwunderte ſich anfänglich über ſo vnverhoffte *extraordinari* Keyſerliche *Favor* vnnd Gnad/ errinnerte ſich doch bald des Ringels / ſo er bey ſich truge / gedachte weil daſſelbe eben dieſe Krafft vnnd Würckung gehabt bey dem verſtorbenen Menſchen / ſo werde es gewiß bey jhm auch eben das *effectuiren*, vnd weil er erkante/daß ſolches Ringl die einige Vrſach wäre ſolcher Keyſerlichen

Lieb

Lieb vñ Affection/ machte er ihm allerley Gedancken was er nur mit dem Bettelwerck ſolte anfangen/ bey ſich zubehalten machte er als ein gewiſſenhaffter Mann ihm ein Gewiſſen/ daß er durch Zauberey den Keyſer ſo bethören ſollte/ ſonderlich weil er durch ſolches groſſen Neid/ Feindſchafft/ Verfolgung/ vnd villeicht den Todt dörffte verurſachen bey der Hoffſtadt vnd andern Herren/ denen ſolcher Vorzug nicht vnbillig ſehr weh thun würde! Von ſich zugeben/ daß es in ander Leut Händ kähme/ trug er auch ein groſſes Bedencken/ es würde doch eben die Würckung haben! So getrauete er ihms auch nicht zuverbrennen/ denn er beſorgete/ es dürffte dem Keyſer weiß nicht was zuſtehen/ *reſolvir*te ſich doch letzlich es in einen gar tieffen ſtinckenden Sumpff Waſſer zu ſencken/ welches er auch thate! Ja wohl/ ſo bald das geſchehen/ verliebte ſich der der Keyſer in daſſelbe Orth vnd Waſſer/ kundte jhn kein Menſch darvon abwendig machen/ dort wolte er allerweil ſeyn/ bildete jhm ein/ er habe ſein Lebenlang nicht lieblichers gerochen als den Geſtanck deſſelben Sumpffs/ lieſſe ihm einen ſtattlichen Pallaſt alldorten bauen/ dort legte er die Keyſerliche Reſidentz vnnd Hoffſtadt hin/ dort allein vnnd nirgends anderſt wollte er wohnen/ dort endete er ſein Leben/ dort wollte er auch begraben ſeyn! So kindiſch warde ein ſolcher Potentat/ vor welchem ſonſt die gantze Welt zitterte!

11. Etliche Autores / wie auch der *Petrarca* ſelbſt / wollen diſes nur für ein Gedicht vnd Fabel vnd für keine wahre Hiſtoria halten: Ich ſelber laſſe es auch bey dem was es iſt / wann es keine Warheit iſt / begehre ich keine darauß zumachen; das iſt gewiß daß ſolches nicht vnmüglich / ja ſchier das tägliche Brod iſt / wie auß vilen Exempeln zuerweiſen wäre / deren ich nur diß einzige kürtzlich anziehen will. *Trezius* ſchreibt / daß *Anno* Ain tauſend vierhundert vnd vier ein Zauberer von *Bologna* durch *Modena* gereiſt ſeye / der hab in einem Wirtshauß allda einkehrt / vnd in dem er von der Wirthin ein Salat zueſſen begehret / ſagte er diſe Wort: Schmaltze ihn fein wohl / ich will dirs ſchon bezahlen. Nach dem er nun geſſen vnd außgezahlet / ſtecket er vnter die Thürſchwellen deſſelben Zimmers ein kleines Zettele / da waren eben diſe Wort darauff geſchrieben / Schmaltze ihn fein wohl / ich will dir ihn ſchon bezahlen. Nach ſolchem kommet der Wirthin Tochter ins Zimmer / ſo bald ſie über die Thürſchwellen hinein ſchreitet / wird ſie närriſch / ziehet die Kleider vom Leibe / tantzet vnd ſpringt nackent in der Stuben herum / ſchreyet vnd ſpricht alleweil nur diſe Wort darzu? Schmaltze ihn fein wohl / ich will dir ihn ſchon zahlen! Wie das die Mutter ſiehet / will ſie der Tochter zu Hilff kommen / vnnd das Gewand anzulegen treiben / vnd ermahnen / kompt aber kaum

zur Stuben hinein / da gehet jhrs wie der Tochter / tantzen alſo vnd ſchreyen miteinander in die Wette / ſo lang biß es dem loſen Zauberer gefallen / auff freyen Feld einem Mann / der jhm alldorten begegnet / anzureden / dem ſagt er / er ſöll / ſo bald er in die Statt komme / in das Hauß gehen / da werde er ein ſeltzames Spectackel ſehen / vnnd vnter der Stuben-Thürſchwellen werde ein kleines Zettele finden / das ſöll er hinweg nehmen; So bald ſolches geſchehen / kommen die arme Leuthl wieder zu guter Vernunfft / ſchämen ſich / lauffen zur Kammer hinein / vnd kleyden ſich! Alſo daß ſolche Stückel zuſpielen bey den Hexen nichts newes iſt!

12. Aber ich hab mich gar zu tieff in die Zauberey eingelaſſen / denn jetzt mein *Propoſitum* nicht iſt mit ſolcher *materia* vmbzugehen / weil ich dieſelbe mit Fleiß auff ein andere gelegene Zeit ſpahre: Ich hab dieſe Exempel nur Gleichnuß weiß anziegen wollen / dardurch zu erklärn / wie ein gewöhnter Sünder ſich ſelbſten verzaubere / wie er ſich mit ſeinen verbainten / verharreten boßhafften willen an die *objecta*, Gräßl vnnd Lauber anſchmidet vnnd bindet / daß weder er noch jemand anderer mit aller Krafft vnnd Macht jhn entbinden vnnd aufflöſen mag! Darumb nimbt es auch gemeiniglich einen Außgang mit dieſen Leuthen / den es mit den verzauberten Krancken zunehmen pflegt; Wann die Herrn *Doctores* zu einem Krancken kommen / vnd mercken / daß die Kranckheit nicht natürlich / ſonder

der lautter Hexerey iſt / machen ſie gemeiniglich bald das Creutz über ſie / mit Sprechen / ich kan da nicht helffen / wann nicht etwann Geiſtliche Mittel was richten / damit die Zauberey gewendet werde; überlaſſen alſo den Patientē dem Todt gleichſam in ſeine Händ / man mög gleichwohl ſchon den Sarg vnd die Todten-Bahr beſtellen! Alſo *ſententzirет* vnd zuerkennet der Allmächtige GOTT dieſe Leuth ſchon dem Todt / dem Teuffel / der Höllen vnd der Verdammnus zu / als die / an denen nunmehr alle Hoffnung verlohren iſt: *Veniat mors ſuper illos*; ſpricht er durch den Mund König Davids / *Pſal. 54. v. 16. & deſcendant in infernum viventes*. Es iſt nichts beſſers für ſolche Leuth / laß nur den Todt bald über ſie kommen / es iſt nur ſchad daß ſie auff Erden leben / vnd mit jhrem böſen Leben vnd Peſtilentziſchen Exempel andere gute vnſchuldige Leuth *inficiren*! Warumb aber / O gütiger GOtt / ſoll man an ſolche arme Leuth ſo gar verzweiffeln? Deine Gnad vnd Barmhertzigkeit iſt ja groß; O es wäre nicht zuverzweiffeln an jhnen meiner Gnad vnnd Barmhertzigkeit halber / was hilfftes aber wann ich gleich noch ſo Barmhertzig bin / vnd jhrer alle Stund vnd Augenblick erwarte / wann ſie ſich derſelben nicht gebrauchen wöllen / verachten ſie / vnd treiben das Geſpött darauß / ſondern darumb iſt gleichſam an jhnen zuverzweiffelen / *Quoniam nequitiæ in habitaculis eorum in medio eorum*.

13. Der König David pflegte dieſe Gewonheit vnnd Verſtockung in Sünden zu nennen einen Stuel oder Sitz der Peſtilentz/ aber ſie iſt ein ſolcher Sitz/ der den Menſchen zwar gern in jhm laſſet niederſitzen/ aber wann er jhn einmahl ertappet/ ſo nimbt er jhn alsbald gefangen/ vnnd laſſet jhn ſo leicht nimmer loß; als zu einem Exempel derjenige war/ den erdacht; ſoll haben (wie Cardanus ſchreibt *lib. 11. de variet. cap. 52.*) einer mit nahmen Simon Turch von Luca/ welcher nach dem er lange Zeit wieder einen eine heimbliche Feindſchafft getragen/ vnd auff alle Mittel gedacht/ wie er ſich wegen einer von jhm empfangenen *affronto* möchte rechen/ vnter deſſen aber ſtellete er ſich gegen jhm/ als hätte er die Schmach ſchon längſt vergeſſen/ vnd wäre ſein beſter Freund; einmahl ſtellete er eine Mahlzeit in ſeinem Garten an/ vnd lude dieſen ſeinen Feind zu Gaſt/ ſetzte jhn in dieſen jhm mit Feiß zubereiteten Seſſel; in welchem ſo bald er ſich niedergelaſſen/ gieng er zuſammen/ hielte jhn faſt gefangen vnd eingeſchloſſen/ darauff wiſchet der über jhn her/ vnd ermordet jhn grauſamlich: welcher aber hernach von der Obrigkeit in eben demſelben Seſſel mit groſſer Marter wieder iſt hingerichtet worden! Das war ein rechter Seſſel vnd Sitz der Peſtilentz/ GOtt behüte einen jeden Menſchen darfür! Nun aber eben ein ſolcher Seſſel iſt die Gewonheit der Sünd/ in welche wann ſich ein arme ſündige Seel einmahl recht nie-

derlaſſet/

verlaſſet / ſo iſt deß Menſchen *Libertät* gefangen / er meinet zwar er ſitze gar ſanfft wegen deß wenigen Wolluſts / ſo man in der Sünd genieſſet ; Aber David / der es auch *probiret* vnnd erfahren / ſagt wohl anderſt / er ſagt / daß der Menſch wohl groß Glück hat / vnnd mag jhms wohl für eine groſſe Gnad halten / der dieſem Seſſel entgehet / vnnd nicht hinnein tappet. *Beatus vir, qui non abijt in conſilio impiorum, & in via peccatorum non ſtetit, & in Cathedra peſtilentiæ non ſedit*, das war ſein erſter Wunſch vnnd Spruch in ſeinem Pſalmen-Buch *Pſalm. 1. v. 1.* weil er wuſte daß allen andern Vbeln noch leicht zuhelffen iſt / dieſem aber gar ſchwerlich ; darumb ſo ſeye es auch mein letzter Wunſch in dieſer meiner Predig / Amen.

Der ſiebende (27) Diſcurs.

De duro & indomabili corde obſtinatorum.

Von verſtockter Hertzen Härtigkeit.

COr ſuum poſuerunt ut adamantem, ne audirent legem, & verba quæ miſit Dominus. Zach. 7. v. 12. Sie haben jhr Hertz verhärtet / wie Diamant / damit ſie das Geſätze nicht

hören / vnd die Wort / welche der HErr geſandt hat.

1. §. 1.

DEr Heilige Apoſtel Paulus N. fanget am erſten Advent-Sontag an die Vhr außzuruffen / *Horâ eſt*, ſpricht er / *Rom. 13. Iam nos de ſomno ſurgere, nunc enim propior eſt noſtra Salus, quàm cùm credidimus*: Vnd ſolchem offentlichem Rueff laſſet er die Weck-Vhr lauffen vnd fallen / vns darmit vollends munter zumachen / *Nox proceſſit, Dies autem appropinquavit*, mit welchē Worten er gleich ſo viel thut als die Nacht-Wacht / welche nach dem ſie die letſte Früh-Vhr außgeruffen / alsbald hinzu ſetzet: Der Tag vertreibt die finſter Nacht / Ihr liebe Chriſten ſäyt munter vnnd wachet / vnnd lobet GOtt den HErrn; *Abjiciamus ergo opera tenebrarum*, ſpricht er / *& induamur arma lucis: Sicut in die honeſtè ambulemus, non in comeſſationibus & ebrietatibus, non in cubilibus & impudicitijs, non in contentione & æmulatione, ſed induimini Dominum IESVM Chriſtum*; Das iſt gleich ſovil / will er ſagen / als: Ey pfuy / ſeyt nit ſo faul / man leutet das heilige *Rorate* mit allen Glocken klein vnd groß / Geiſtliche vnd Weltliche eylen mit Freuden zu daſſelbe / alldorten den herzu nahenden Heyland der Welt zuempfahen vnnd jhm entgegen zu eylen. Werffet derowegen die Bether (*Lection*

ctos) hinweg/ vnd ergreifft die Better (*Roſaria*) Weil aber theils Leuth ſo faſt ſchlaffen/ daß ſie die Vhr ſchlagen/die Wacht ruffen / vnd den Wecker fallen laſſen / vnnd gleichwohl nicht auffwachen; Vnd im fall ſie ja erwachen/ſo ſtehen ſie doch/weil jhnens noch zu früh/nicht auff/ ſondern kehren ſich von einer Seiten zur anderen / vnd ſchlaffen wider ein/laſſen *Rorate Rorate* ſeyn/der Schlaff iſt jhnen viel zu ſüß! Darum kombt hernacher der Hauß-Vatter oder die Hauß-Mutter/fanget ein Gepolder im Hauß/in der Stuben oder Kammer an/ macht ſich vnnutz/ſchilt vnd greinet ſie auß/wirſt du nicht auffſtehn / ich will dich ſchon herauß bringen / ich will einen guten Prigel nemmen / ich will dir bang genug machen! *&c.* Alſo kombt jetzt der Evangeliſt Lucas im Evangelio / machet ein groſſes erſchröckliches Gerauſch vnd Getümmel mit dem Jüngſten Tag: Harret / Harret / will er ſagen / es werden Zeichen geſchehen an der Sonnen / Mond/ vnnd Stern / vnnd auff Erden wird ſeyn ein Beängſtigung deß Volcks vor dem vngeſtümmen Rauſchen deß Meers vnd der Waſſerflüſſen / vnnd die Menſchen werden verſchmachten vor Forcht vnnd Erwartung deren Dingen / die da kommen ſollen über den gantzen Erdenkreiß: Denn auch die Kräfften der Himmeln werden ſich bewegen / vnnd alsdann werden ſie ſehen deß Menſchen Sohn kommen in den Wolcken mit groſſer Krafft vnnd Herrligkeit. Ich vermeine ich hab auch durchs gantze Jahr

hindurch die Vhr außgeruffen / ich bin ein armes Weck-Vhrl geweſen / wie viel aber vom Schlaff jhres Sündlichen Lebens werden auffgemuntert vnd erwachet ſeyn / daß weiß GOTT allein: Iſt aber einer oder der ander noch nicht recht erwachet / der höre gleichwohl im heutigen Evangelio den Wirth ſelber donnern im Hauß herumb mit ſeinem lieben Jüngſten Tag / vnd wache fort noch auff / kombt er nicht mehr zum *Roraæ*, oder Früh-Meß / hat er darumb keine Todt-Sünd gethan / er kan gleichwol noch zur Hoch-Meß kommen: Aber wann er den Gotts-Dienſt gar verſchlaffen / verfaulentzen / vnd verſaumen wolte / O ſo künde ich jhn von einer groſſen Sünd nicht entſchuldigen!

2. Es iſt ein groſſe Sach vmb den Sünden-Schlaff / daß jhn ſo gar nichts erwecken mag / vnd ſtehet doch in nichtem andern als in dem eintzigen freyen boßhafften Willen; Ich will jhnen deſſen ein Exempel auß der Göttlichen Heiligen Schrifft anziechen / auß welchem ſie abnehmen werden können was GOtt der HErr manches mal für einen Handel hat mit manchem Menſchen / biß er jhn zu recht bringt / wie die Göttliche Gütigkeit mit dem Sünder ringet / biß ſie jhn bekehret / vnnd jhn von ſeinem Schlaff erwecket / oder ſeinen Willen bieget! Wie er offt die gantze Natur ſchier vmbkehret / alle Creaturen anſtrenget / alles ſchier laſſet über vnd über gehen / ja manches mal ſchier darüber erliget /

liget / müd vnnd math wird / ehe der ſchlaffende Sünder erwachet / vnd einmal ſeinen Willen in den Willen GOttes einrichtet!

3. Ich will zu einem Exempel nehmen den Propheten Jonam; Was hat GOTT der HErr nicht angefangen dieſen Menſchen zum Gehorſam zubringen? Empfindliche vnnd vnempfindliche Creaturen haben ſich deßhalben leyden müſſen! Er befilcht jhm / er ſoll nach Ninive reiſen / der Statt die Bueß predigen / vnnd nur dieſe kurtze jedoch kräfftige Predig thun *Ion. 3 v. 4. Adhuc quadraginta dies, & Nineve ſubvertetur*; Ja wol / mein Jonas (der doch ein frommer Mann vnnd Diener GOTTes war) berathſchlagt die Sach bey jhm ſelbſt / obs auch rathſamb ſey / ob er es thun ſoll oder nicht / vnnd beſchlieſſet von Nein; Ja / ſagt er / ich kenne die Natur vnnd Eigenſchafft GOTTes nur gar zu wol / gehe ich hin vnnd predige ich jhnen die Predig / (die mir GOtt der HErr ſelbſt gemacht) die Leuth werden ſich ſchröcken laſſen / ſie werden in ſich gehen / Reu vnnd Leyd haben / Byß thun / ſie werden jhm Fußfall thun / jhre Sünd jhm abbitten / er laſſet ſich leicht bewegen / er wird jhnen gnädig vnnd barmhertzig ſeyn / die Sünd verzeyhen / die Statt nicht straffen noch vndergehen laſſen; Wie werde ich alsdann beſtehen? Ohn Zweiffel wie der Butter an der Sonnen / das wird einmal wider mein *Reputation* vnnd Ehr ſeyn / ſintemal ich zu einem of-

fentlichen Lugner wurde werden / es iſt ja beſſer ich laſſe es bleiben / ſchlage die *Commiſſion* ab; ſetzet ſich alſo mein lieber Jonas mit ſeinen Chimæris auff ein Schiff / fahret an ſtatt Ninive gegen Tharſin / gerad das Widerſpil!

4. Nun das hieſſe ſchon dem Willen GOttes einen ſtarcken Krieg angebotten / GOtt will er ſoll gen Ninive zufahren / da gehet er gen Joppen: O / gedenckt GOtt / ich ſihe wol / das ſtützige Männel zu lencken / ich muß laſſen Zeichen geſchehen an Himmel vnd Erden / an Sonne / Mond vnnd Sternen / ich muß machen eine Beängſtigung deß Volcks vor dem vngeſtümen Rauſchen deß Meers vnnd den Waſſer-Flüſſen / ich muß von ſeinetwegen die Menſchen laſſen verſchmachten vor Forcht vnnd Erwartung deren Dingen die über ſie kommen ſollen / vnnd alsdann wird er meinen Willen thun! Er fahret kaum von dem Meer-Port Joppen auß gen Tharſis zu / da gehet es an / die Sonn verfinſtert ſich / der Mond gibt ſeinen Schein nicht / die Sternen gehen vnter / der gantze Himmel überziecht ſich / man ſihet vnd höret nichts anders als Krachen / Brechen / Donnern / Haglen / Blitzen / Sturm-Wind in ſelbiger Finſternuß / das Schiff ſteiget auff / ſtürtzet ſich wider ab / es zerreiſſen die *Vela* / der Maſt-Baum bricht zu Trümmern / man lähret das Schiff / man wirffet die Wahren in das Waſſer / den Leuthen iſt angſt vnd bang / man jämmert vnd klaget / man

ſchreyet vnnd weinet: Vnnd was noch wunderli-chers / alle andere Schiff / ſo vorüber fuhren / hätten das beſte Wetter / lidten nichts dergleichen / es ſchiene jhnen die Sonnen vnd war alles ſtill / nur allein das Schiff wo Jonas war / müſte ſich alſo leyden:

5. Der Patron vnnd Schiff-Herr merckete wol / daß das eine Straff GOttes war / er ermahnete die Leuth zum Betten vnnd vmb Barmhertzigkeit zubitten! Vnd deſſen allen vngeacht ligt mein Jonas zu vnterſt im Schiff / vnd ſchlafft jhm die Haut voll an! Dem dieſe Straff GOttes am meiſten hätte ſollen zu Hertzen gehen / der ſie auch am meiſten verſchuldet gehabt / der thät als wann jhms nichts angienge! Der Schiff-Herr über jhn her / wecket vnd muntert jhn auff / ſchilt jhn auß / *Quid tu ſopore deprimeris?* Wir ſeynd alle in der gröſten Lebens-Gefahr / vnd du ligeſt da vnd ſchlaffeſt / du biſt ein Geiſtlicher vnd Prophet / du ſolteſt der erſte ſeyn zum betten / den erzörneten GOtt zuverſöhnen / vnd vns anzumahnen / ſo biſt du fäuler darzu als wir Weltliche / *Surge & invoca DEVM tuum*: Da ſtehet er letſtlich auff vom Schlaff / bekennet ſeine Schuld / jhr Herren jhr ſollet wiſſen / daß ich ein armer Hebreer / ein Prophet vnnd Diener deß Allerhöchſten bin / den hab ich häfftig erzürnet mit meinem eigenſinnigen Kopff / in dem / da er mir gen Ninive zureiſen anbefohlen / ich gerad das Widerſpil gethan / vnnd

gen Tharſin reiſe/ alſo daß diſe Straff vnd diß Vnglück nur meinetwegen über euch kommen iſt / darumb nemmet mich / vnd werffet mich halt in das Meer / ſo wird die Straff Gottes von euch auffhören: Sie thaten jhms fleiſſig / vnd wird darauff alles wider gut! Eben alſo Donnert / Hagelt/ Blitzet / ſtürmet vnd wittert vnſer HErꝛ im heutigen Evangelio auch / die in Sünden ſchlaffende Sünder/ welche alles ſchöne Wetter ſo viler guten Vermahnungen deß Jahrs verſchlaffen/ zu ſchröcken vnd auffzumuntern.

6. §. 2.

ZWey Ding ſeynd / welche die Menſchliche Gemüter pflegen zubewegen / zuerwecken / vnd auffzumuntern/ das Gute/ vnd das Böſe; das Gute locket vnd reitzet an/ das Böſe ſchröckt vnnd treibt mit Gewalt / diß ſeynd die zwen Poli/ auff welchen die gantze Welt aller *moraliſchen actionen* herumb gehet/ die verſprochene Belohnungen vnd die bedrohete Straffungen ziechen an vnd treiben fort alle Schiffel der wolgeordneten Republicen: Wer ſich aber von diſen zweyen Dingen nicht bewegen laſſet/ von dem kan man wol ſagen / daß er vnempfindlich/ ſteinern / vnnd vnbeweglich iſt; Ein ſolcher iſt ein in Sünden eingeſchlaffner Menſch/ an dem hilfft weder Guts noch Böſes; Groſſe Verſprechungen der Belohnungen helffen da nicht / denn ſein Geſchmack iſt alſo deß Böſen

gewohnet vnnd verderbt / daß jhm das Gute gar nicht ſchmecket. Das Bittere vnnd Abgeſchmache ſchmecket jhm am ſüſſeſten vnnd lieblichiſten: Auff erſchröckliche Betrohungen gibt er auch nichts / denn er iſt ſchon verhartet wie ein Amboß in der Schmitten / welcher / je mehr er geſchlagen wird / je härter wird er von den Streichen; Wie gar ſchön der Heilige Job ſagt *c. 41. v. 15. Cor ejus indurabitur tanquam lapis, & ſtringetur quaſi malleatoris incus.*

7. Der H. Evangeliſt Matthæus am 8. erzehlet / vnſer lieber Herr ſey einmal über einen hauffen Teuffel kommen / welche da ſie ſeine Allmächtige Gegenwart empfunden vnnd erkennet / haben ſie ein ſonderbare Gnad von jhm begehrt / nemblich / daß wo fern er ſie ja ſeinem Brauch nach auß den Leibern der Menſchen / ſo ſie beſeſſen / außtreiben wolte / wolle er jhnen doch in die da zu gegen Herd Säu einzufahren vergönnen: *Dæmones rogabant eum dicentes: Si eijcis nos hinc, mitte nos in gregem porcorum;* Welches er jhnen auch bewilliget: *Et ait illis, Ite.* Fahret gleich wol hin in eure Säu; Die Frag iſt / warumb dieſe Hölliſche Geiſter jhnen zu jhrer Wohnung ſo vnſaubere Thier erwehlet / die jhre gröſte Freud vnnd Spaß nur im Koth vnd Vnflat hätten? Hätten ſie doch wol andere ſäubere Thier gefunden / als Vögel / Fiſch / Pferd / Schaaf / vnd dergleichen / in die ſie hätten fahren vnnd einkehren können. Sanct Petrus

trus Chryſologus antwortet / dieweil ſie der Vnſauberkeit gewohnt geweſen / denn wie der Evangeliſt ſagt / waren ſie *Exeuntes de monumentis, ſævi nimis*, Es waren wilde Geſellen die nur gern in den ſtinckenden vnſauberen Gräbern bey den Todten-Beinern ſich auffhielten / vnd weilen ſie der vnſaubern Herberg gewohnet waren / begehrten ſie jhnen noch keine beſſere! Alſo werdet jhr auch finden daß die Leuth beſchaffen ſeyn: Was einer für Laſter gewohnet hat / bey denen bleibt er / die ſeynd ſein Hertz / Schatz / Freud vnnd Spaß; hat einer das Spilen gewohnet / ſo hat er keine gröſſere Freud als im Spilen / *Idem dic* von Sauffen / Vnzucht / Schwermen / Läſtern / Müſſig gehen / Faulentzen! Auff daß in jhnen erfüllet werde der Spruch vnnd die *Malediction* Chriſti: *Qui in ſordibus eſt, ſordeſcat adhuc*! *Apoc.* 22. *v.* 11.

8. Vom Keyſer Conſtantino Copronimo ſchreibt man / daß da er ein kleines Kind getaufft wurde / hab er (*reverendo*) in den Tauff gethan / vnnd alſo mit ſeinen Vnflätereyen den Heiligen Tauff vervnreiniget; Welches ein ſchlimmes *Omen* ſeines hernach vnſaubern geführten Lebens war / ſintemal der Mann eine ſolche Freud mit ſolchen Vnflätereyen hatte / daß er nichts liebers ſchmeckte / ſeine Kleider müſten mit dergleichen Materien beſudlet ſeyn / vnd wer was bey jhm gelten wolte / der müſte es dem Keyſer nach thun: So vngern laſſet man was man einmal gewohnet hat; Es hilfft halt nichts Guts an jhnen! Das

9. Das aber das Böſe / Schröcken vnd Drohen auch nicht helffe / deſſen hat man ein klares Exempel am König Pharaone / welcher / *Exod. 6.* je mehrer von GOTT geſtrafft vnnd geſchlagen wurde / je verbainter vnd härter wurde er darneben. Welche ſeines Hertzens Härtigkeit er abſonderlich erzeigt in dem / daß da das Wetter alles Vihe in gantzem Egyptenland auff einmal erſchlagen / was ſich am Feld befande / vnnd den Egyptiern zugehörete; Welches er hätte ſollen für eine groſſe Straff GOttes erkennen vnd annemmen / vnnd nicht für eine Sach / die etwann von Natur vnnd vngefehr geſchehen wäre / denn er es auß dem ja leichlich ſpüren können / daß auß allem Vihe / ſo den Kindern Iſrael zu gehörete / nit ein einiges berühret war / deſſen er auch die fleiſſigſte *Information* vnd Bericht eingenommen hatte: *Mortuaque ſunt*, ſpricht der Heilige Text / *omnia animantia Ægyptiorum, de animalibus verò filiorum Iſrael nihil omnino perijt, & miſit Pharao ad videndum, neque erat quidquam mortuum ex his, quæ poſſidebat Iſrael*; Vnnd dennoch halffe alles nichts an jhm / denn *Ingravatumque eſt Cor Pharaonis, & non dimiſit Populum!*

10. Von einem Athenienſiſchen Soldaten ſchreibt man ein Exempel einer greulichen Viechiſchen Verbitterung / die Griechen vnd Perſianer hatten mit einander zu Feld eine offentliche Schlacht gehalten / in welcher die Griechen obgeſieget

ſiegt / darum nahmen die vberbliebene Perſianer die Flucht zum Meer / allwo ihre Schiff ſtunden / aber die Athenienſer oder Griechen verfolgten ſie / vnd hauten ihnen nach biß dorthin: Vnd da nun ein Schiff mit Perſianern voll war / vnnd gleich ablenden wollte / komt ein Griechiſcher Soldat darzu / übereylet es / legt Hand an / haltet es mit der rechten Hand / die Perſianer hauen ſie ihm ab / er haltets auffs neu mit der Lincken / die wird ihm auch abgehauen / nach dem beyde Händ verlohren / faſſet er es mit den Zähnen / vnd haltet es ſo ſtarck er kan! ſo verbaint vnd verbittert war er wider die Perſianer! Wir hören jetzt diſe Tag alleweil ſtreiten / ſcharmutzirn / vnd Schlachten in diſen Evangelien vom Jüngſten Tag / wir ſehen vnd hören / daß die ſündige Welt mit ſamt ihren Sünden vnd Laſtern vntergehet / *Tranſit Mundus & Concupiſcentia ejus*, ſchreyet Joannes 1. *Joann.* 2. Wir ſehen / daß vnſere Todtfeind die Laſter das Leben dermaſſen abſtümpeln vnd hinweg hauen / daß vns nichts vberbleibt / wir halten ſie feſt mit der rechten Hand vnſerer ſtarcken friſchen Jugend / die Laſter freſſen die Jugend hinweg / vnd verzehren ſie: vnd wir / ob wir ſchon ſehen / daß die Laſter die Jugend hin haben / ſo verlaſſen wir ſie darum nicht / wir halten ſie dannoch an auch mit der ſchwachen lincken Hand deß ſchwachen Müheſeeligen Alters / Jung vnd Alt hengen wir vns an ſie / vnd wann ſie gleich die Rechte vnnd die Lincke / die

Ju-

Jugend mit ſamt dem Alter hin haben / gleichwol laſſen wir ſie noch nicht fahren / wañ vns auch die Seel ſchon zwiſchen den Zähnen iſt / daß ſie ſchon allbereit mit ſambt den Laſtern außfahren will / alsdann halten wir gleichwol die Laſter noch mit den Zähnen! Vber welche Halsſtärrigkeit der Allmächtige Gott ſich nicht wenig verwundert vnnd beklagt durch den Propheten Iſaiam / ſprechend: *c. 1. v. 5. Super quo percutiam vos ultra addentes prævaricationem*; Was ſoll ich mehr mit euch anfangen? mit wem ſoll ich euch mehr ſchrecken? wo ſoll ich euch mehr hinſchlagen? Ich drohe euch mit Todt / Teuffel / Vntergang der Welt / Jüngſten Tag / geſtrengen Gericht / Hölliſchen Peinen / vnd ihr werdet doch gleichwohl nur ärger!

11. §. 3.

EIne ſeltzame vnerhörte Halsſtärrigkeit war wohl auch die deß jenigen / der die Statt Jericho wider aufferbauet hat; Jetzt gemeldte Stadt vnd Veſtung Jericho / ware von Joſue vnd den Kindern Iſrael / da ſie auß Egypten ins gelobte Land zogen / gantz in Grund vnd Boden zerſtöret worden / vnd vber das hatte GOtt der HErr durch den Mund Joſue die *Malediction* vnd den Fluch geben / daß wer ſich ins künfftig vnterſtehen wurde diſe Stadt wider auffzubauen / in dem er die Fundament

graben

graben wurde/ ſolte derſelbe Graben ſo viel als ein Grab ſeyn ſeines erſtgebornen Sohns / dann alſobald ſolte ihm ſein älteſtes Kind ſterben : vnnd ſo fern er im Gebäu werde fortfahren / ſoll auch der Todt fortfahren ſeine Kinder zuerwürgen/ alſo daß wann er die Stattmauren biß ans Thor zum End bringen wird/ ſoll auch zugleich der Todt mit allen ſeinen Kindern fertig werden/ vnnd das letzte Kind ſterben. *Ioſ. 6. v. 26. Maledictus vir coram Domino, qui ſuſcitaverit & ædificaverit Civitatem Iericho, in primogenito ſuo fundamenta illius jaciat, & in noviſſimo liberorum ponat portas ejus!* Auß Forcht diſer *Malediction* iſt diſer Platz vil hundert Jahr öd ligen bliben/ vnd hat kein Menſch das Hertz gehabt Hand anzulegen / vnnd ſie wider auffzubauen/ biß hin zu Zeiten deß Abgöttiſchen Königs Achabs / da lieſſe ſich ein Herr finden/ mit Nahmen Hiel / derſelbe [entweders auß Ehr-Geitz angetriben / damit er ihm nemlich mit Erneuerung einer alten Stadt einen ewigen Nahmen machte/ oder villeicht auß Geitz/ weil daſſelbe gar ein fruchtbares Land/ welches er hoffete es ihm viel eintragen ſolte] ſchluge die Göttliche *Malediction* vnd Prophezey in Wind/ vnd vnterſtunde ſich Jericho wider zuerheben : Nun ſo bald er anfangt die Grundveſt graben zulaſſen/ ſihe da ſtirbt ihm ſein erſtgeborner Sohn! er ſahe/ daß die Prophezey hatte angefangen wahr zu werden / kundte leicht erachten / daß der ander Theil auch wahr

werde

werde werden / dannoch ſetzte er ſeinen Kopff auff wider GOtt / vnd führe fort im Gebäu / lieſſe halt ein Kind nach das ander hinwegſterben / die vermaledeyte Statt vñ Mauren muſte aufgerichtet ſeyn / ſollen gleich noch einmahl alle ſeine Kinder vnter die Erden geſcharret werden; O ſtütziger Grind! ehe alle ſeine Kinder vor ſeinen eignen Augen ſterben ſehen / als ſeinen eignen Willen brechen! *Ædificavit Hiel de Bethel Hiericho*, ſpricht die Göttliche Schrifft 3. *Reg.* 16. *v.* 34. *In Abiram primogenito ſuo fundavit eam, & in Segub noviſſimo ſuo poſuit portas ejus*; Vom erſten vnd letztẽ Sohn / wie auch vom Anfang vnd End deß Gebäus thut die Schrifft Meldung / wie aber der Anfang vnd das End im Gebäu nicht hat ſein könuen ohne das Mittel / alſo iſt gar leicht zuvermuthen / daß gleichwie geſtorben ſeyn der erſte vnd der letzte Sohn / alſo werden auch die mitlere Brüder nicht vberblieben ſeyn!

12. Von diſen hartnäckigen Leuten ſpricht der Prophet Zacharias *c.* 7. *v.* 12. *Poſuerunt cor ſuum ut adamantem*; Sie trugen ein Hertz im Leibe / das iſt wie ein Demant; Wie ein Demant / nicht allein wegen der Härtigkeit / daß nemlich ihr Hertz ſo hart iſt als ein Demant / ſondern auch wegen der Köſtlichkeit / weil ſie es ſo lieb haben; denn gleichwie ein Frawenzimmer viel haltet von einem ſchönen groſſen Demant / den ſie an einer guldenen Ketten an dem Hals vnd vor der Bruſt tragt;

ſie prangt darmit vnd erfreuet ſich deſſen / alſo haben diſe Leut nicht allein H.rtzen / die ſo hart seyn wie Demant / ſondern ſie erfreuen ſich deren auch / berühmẽ ſichs / vnd begehren ſie gar nicht zulaſſen; es ſey dann / daß e wann die Allmacht Gottes ihnen mit Gewalt ſolche Hertzen benimbt!

13. Ja bißweilen ſeyn auch ſolche Hertzen wol noch härter als die Stein / wie ſolches geſehen iſt worden am König Jeroboam 3. *Reg.* 13. denn als diſer vermeſſener Weiß wider Göttlichen Befehl vor dem Altar hinauff ſtige / ſich deß Hohen-Priſterliche Ambts vnterfangen / kam ein Prophet oder Prediger darzu / vnd predigte darwider / der ſteinerne Altar empfunde diſe Predig / vnd ſprange zu Stucken / der König aber warde nur noch verhärter dardurch / vnd wollte den Prediger kurtz vmb todt haben *v.* 4. 5. Ja ſolche Hertzen werden in Heiliger Schrifft ſo gar den allerhärteſten Himmeln verglichen.

14. Nichts härters iſt als die Himmel / denn wir ſehen / daß ſie ſchon vil tauſent Jahr jetzo herum lauffen / vnd nie brechen / ja ſeyn noch ſo friſch / als ſie im Anfang ihrer Erſchaffung waren; von welchen auch der Heilige Job ſagt: *Solidiſsimi quaſi ære fuſi ſunt, Iob* 37. *v.* 18. So hart vnd feſt ſeynd ſie / als wann ſie von Metall vnd Glockenſpeiß gegoſſen wären! Nun diſe ſo harte Himmel findet man dannoch / daß ſie ſich biß weilen auffgethan haben / wie der H. Stephanus ſelbſt

mit

mit Augen geſehen hatt: *Ecce*, ſpricht er / *Act.* 7. *v.* 55. *Video cœlos apertos*; Aber man findet wohl Hertzen / die ſich gar nie auffſchlieſſen / vnnd wol auch noch darzu gar die Ohren zuſchlieſſen / wie die Juden gethan / die Stephanum ſteinigten: *Continnerunt aures ſuas, ibid. v.* 56. oder wie andere leſen / *Obturaverunt aures ſuas*; O dergeichen Leuth findet man vjel / die Augen / Maul / vnd Ohren zu allen Poſſen offen halten / nur allein zum Guten ſperren ſie dje ſo fleiſſig zu / damit nur nichts Guts hineyn möge!

15. Plinius *lib.* 36. *cap.* 7. ſchreibt von einem Stein *Serpentina* genannt / der ſoll die Krafft haben / daß wann er zu Pulver zertriben vnnd mit Eſſig vermiſcht wird / daß er die Menſchliche Leiber vnempfindlich machet / denen er *applicirt* wird: Welches wann es wahr iſt / ſo iſt es wol ein feſte Figur vnd Contrafeth eines verbainten Hertzens / der *Serpentin* bedeutet ſeine Härtigkeit / der Eſſig / der auch vnſern HErrn am Creutz in ſeinem gröſten Durſt hat helffen martern / bedeutet ſeine freywillige Boßheit / wann dieſe zwey Sachen miteinander vermiſcht ſeyn / Härtigkeit vnd Boßheit in einem Hertzen / ſo wird daſſelbe Hertz gantz vnempfindlich / daß weder Guts noch Böſes mehr an jhm hilfft / wann ſie gar von GOtt geſchlagen vnd geplagt werden / gehet doch nichts ein / ſie empfinden auch die Streich nicht; Von welchen der Prophet Jeremias ſie bey GOTT dem HErrn

verklagend ſpricht: *c. 5. v. 3. Percuſſiſti eos, & non doluerunt, attriviſti eos; & renuerunt accipere diſciplinam, induraverunt facies ſuas ſupra Petram, & noluerunt reverti*; Von kleinen Schlågen vnd Streichen fangt er an / biß er ſie gar zerknirſchet vnd zerreibet / gleichwohl hilfft nichts an jhnen / alswann ſie nicht von Fleiſch / ſondern von Eyſen vnd Stahl wåren!

16. Das iſt alles noch wenig / es wåre noch vie von der *materia* zu reden / aber ich will für heut beſchlieſſen mit dem / daß dieſe dergleichen Leuth hinnein leben vnnd ſündigen / alswann ſie nicht allein keine Straff darumb zugewarten håtten / ſondern als wann ſie auch auffs höchſte verlangen thåten ewiglich verdampt zu werden! Wann die Höll ein lauter ſchöner Luſtgarten wåre / ſo köndten ſie ſich nicht mehr darumb reiſſen / noch mehr Sünd begehen / als wann ſie dieſelbe mit allem Fleiß ſucheten; Aber hören ſie ein wenig / wie der Prophet Amos ſie angrůſſet: *Væ deſiderantibus diem Domini*: ſpricht er: *c. 5. verſ. 18.* Weh denen / die ein Verlangen haben nach dem Tag deß HErrn; *&c.* Warumb / ſolte einer ſagen / iſt es dann nicht recht / heilig vnd gutt / daß man den Tag deß HErrn verlanget vnnd wünſchet? Vertröſtet doch CHriſtus vnſer lieber HERR ſelbſt ſeine Außerwöhlte mit dem lieben Jüngſten Tag im heutigen Evangelio / ſprechend:

Hic

Hiis autem fieri incipientibus, reſpicite, & levate capita veſtra, quia appropinquat redemptio veſtra; Ja hat er vns doch außdrucklich befohlen alle Tag in dem Vatter Vnſer den Tag deß HErren zu wünſchen vnnd alſo zu betten: *Adveniat Regnum tuum*; &c. Ja / es iſt wohl gutt für die Fromme vnd Außerwöhlte den Jüngſten Tag zu begehren / dieweil ſie verhoffen alsdann vmb jhre Müh vnnd Arbeit belohnet zu werden / vnnd jhn ſolcher Geſtalt begehren iſt ein Zeichen eines guten Gewiſſens: Aber der Prophet redet von den Böſen vnd Gottloſen / die alsdann mit jhrem gröſten Spott werden zu den ewigen Flammen verdampt werden. Wie kans aber möglich ſeyn / daß ſolche Leuth ſolten das Jüngſte Gericht verlangen?

17. Ein *Modernus* der gelehrte *Sanchez* ſagt / daß die Gottloſe zwar nicht außdrucklich das geſtrenge Gericht begehren / ſondern daß ſie alſo leben als wann ſie mit Fleiß das Gericht / die Verdammnus / vnnd die Höll begehreten: Denn gleichwie wann einer ein vnordentliches Leben führet / alles ohn Vnterſcheid hinein jſſet vnd trincket / oder gar Gifft nimbt / von dem pflegt man zuſagen / daß der Menſch den Todt ſuchet / vnd vor der Zeit zuſterben begehret; vnd wann einer raubt vnd ſtilet / ſo pflegt man zu ſagen / daß er mit Fleiß dem Scharffrichter in die Händ zueilet / vnnd gehencket

hencket werden will: Vnnd wann einer bey Tag vnd Nacht vnruhig iſt / ſchwermet / gehet Gaſſaten / fanget überall Händl an / ſo ſagt man / der Menſch ſuchet ſein Vnglück ſelbſt / er laufft jhm mit fleiß entgegen: Vnd wann jhms widerfahret / ſo ſagt man: Es iſt jhm recht geſchehen / er hat es alſo haben wöllen / er iſt jhm lang nachgangen / es iſt kein Mitleiden mit jhm zu haben! Alſo weil dieſe Leut ein Leben führen / welches die rechte gerade Straß zur Höllen iſt / ſo ſagt man daß ſie das Gericht / die Höll / vnnd die Verdambnuß begehren! Aber / *Væ deſiderantibus diem Domini*; ſpricht der Prophet / Weh jhnen / die ſolcher Geſtalt den Tag deß HErrn begehren / denn es wird ſtreng zugehn / vnd wird niemand ſeyn / der ein Mitleyden mit jhnen haben wird / ein jeder wird ſagen / recht auff jhn / er hat es geſucht vnnd ſelber alſo haben wollen! Aber GOtt wölle vns alle behüten gnädiglich / erſtlich für ein ſolches Leben / hernach für einen ſolchen Außgang: Vnd wölle vns hergegen verlehhen ein frommes / Heiliges / Gottsförchtiges Leben / auff daß wir Vrſach haben vns der Zukunfft deß Gerechten Richters mit allen Außerwöhlten zuerfreuen / auch hernach ein gnädiges Vrtheil erlangen / vnd endlich mit jhme in ewiger Freud ewiglich zu leben.

Amen.

Der

Der achte. (28.) Diſcurs.

Peccatores obſtinati pejores ſunt ipſis Dæmonibus.

Verſtockte Sünder ſeynd offt ärger als der Teuffel ſelbſt.

IN lege ejus noluerunt ambulare. Pſal. 77. v. 10. Sie wollen in ſeinem Geſetz nicht wandeln.

1. §. 1.

EInem in Sünden entſchlaffenem / geſtorbenem / vnnd verſtockten Menſchen geſchicht gar nit vnrecht / wann man jhn nennet einen Novitzen der Höllen; In allen Religionen vnd Orden-Ständen / wird dieſe ſchöne Ordnung gehalten / daß man Novitiaten halt / die man Probier-Häuſer oder Probir-Jahr nennet / in welchen der jenig / ſo in einem Orden auffgenommen worden / auch einen Willen hat darinnen zu verharren / zu leben vnnd zu ſterben / probiret wird / ob er tauglich iſt denſelben außzuſtehen / der Orden probirt jhn / vnd er probirt den Orden / gefallt jhm daſſelbe Leben nicht / ſo kan er noch allezeit wieder hinauß gehen / oder gefalt er dem Orden nicht / ſo kan jhn auch der Orden wieder hinauß thun: Manchesmahl aber

geſchicht es/ daß ein *Novitius* oder Neuangehender Ordens-Mann ſich ſo ſchön in den Handel ſchicket/ vnd ſo wohl verhaltet / er iſt ſo willig/ ſo gehorſam/ ſo gedultig / ſo andächtig/ züchtig vnd eingezogen/ daß vnangeſehen es noch in ſeinem freyen Gewalt ſtehet den *habitum* abzulegen / ſeinen Orden vnnd das angefangene Geiſtliche Leben wieder zuverlaſſen/ vnd der Welt wieder zu zukehren / jedoch auß ſeinem ſo wohl Verhalten kan man beym gleichen *argumentiren, conjecturiren* / abnehmen / ſpühren vnd ſchlieſſen/ er werde beſtändig verbleiben/ in dem Orden *Profeſſion* thun / vnnd nimmer hinauß kommen!

2. Der böſe Feind der nun GOttes deß HErrens Aff iſt / weil er jhm alles nachthut / vnnd ſich bemühet demſelben / ſo viel jhm möglich / gleich zu ſeyn / hatt in dieſer Welt auch ſeyn *Noviciat* vnnd Novitzen / in welchem er die ſeinige *probiret* / wie ſie ſich verhalten / ob ſie für die Höll werden gutt ſeyn vnd die *profeſſion* thun mögen/ vnd ſeynd die/ ſo in Todſünden ſeynd/ vnd dardurch den Habit der Verdampten anlegen; Dieſe ſeynd nun zweyerley / ein Theil tragen dieſen Habit nicht gar zu gern/ das Leben gefallet jhnen nicht gar zu wohl/ ſie mögen das ſtets nagende Gewiſſen nicht ertragen/ es reuet ſie daß in das Leben gerahten ſeynd: Vnd von dieſen kan man Hoffnung haben / daß ſie es noch werden wieder verlaſſen/ deß Teuffels Joch abwerffen/ vnnd nicht *Profeſſion* darinnen thun!

An-

Andere aber ſeynd / die ſich in dieſem Hölliſchen *Novitiat* ſo wol verhalten / ſie ſeynd dem Teuffel jhrem Novitz-Meiſter ſo willig vnnd gehorſamb / daß ſie nicht allein gern thun was er jhnen ſchaffet / ſondern wann er jhnen nur wincket / laſſen jhnen diß ſündliche Leben vor allen wolgefallen / achten gar keine Ermahnung deß Gewiſſens mehr / vnnd von ſolchen iſt zuvermuthen / daß ſie werden bey dem Teuffel beſtändig verbleiben / vnnd in der Höllen *Profeß* thun! Vnnd dieſe ſeynd die *Obſtinati* oder verbainte Sünder / von welchen Chriſtus der Herr ſagt *Ioan. 8.v. 21. 24. In peccatis veſtris moriemini*, Ihr werdet in euren Sünden / wie jhr ſtähts lebt / alſo auch ſterben vnd verderben! Das iſt ſovil / als / Ihr werdet in dieſem euren Sündlichen Standt *Profeß* thun; *Vos ex Diabulo eſtis*, ſpricht er bald darauff; Warumb? Auß wem kennet er ſie? Auß dem ſo vollkomnen Gehorſamb / ſo ſie jhm leiſten / nicht nur wann er jhnen was ſchaffet / ſondern auch *Deſideria Patris veſtri vultis perficere*; Wann ſie es jhme anſehen könden was er nur gern hätte / ſie thätens! Warumb nennet er den Teuffel jhren Vatter? Hat denn etwann er ſie gebohren? Oder ſeynd ſie villeicht nicht von GOtt erſchaffen? O Nein / nicht darumb: ſondern gleich wie ein Novitz ſeine natürliche Vatter vnnd Mutter ſambt deren Gehorſamb verlaſſet / vnnd ſeinem Novitz-Meiſter anhanget vnnd ſorgfältigſt gehorſamet / welchem

er auch hinführo allein für ſeinen Vatter erkennet vnnd annimbt / alſo *renunciren* ſolche boßhaffte Leuth die rechtmäſſige natürliche Kindſchafft Gottes / vnd erwehlen jhnen den böſen Feind zu einem Vatter / Meiſter vnnd Führer jhres Lebens Thun vnd Laſſen.

3. Es ſeynd auch in theils Orden Leuth / welche man nennet *Profeſſos tacitos*, welche / ob ſie zwar die *Profeſſion* im Orden noch nicht außdrucklich / offentlich / vnnd *ſolenniter* gethan haben / jedoch weil jhr Probir-Jahr ſchon längſt auß iſt / ſie tragen den Profes-Rock / thun / leben / vnd halten ſich wie andere Profeſſen / ſeynd ſie ſo viel als *Profeſſi*, vnd haben gleichſam ſtillſchweigend innerlich mit dem Hertzen vnd Willen jhre Profeſſion albereit gethan! Alſo hat der Teuffel in ſeinem Orden auch ſeine zweyerley Profeſſen / ein Theil ſtehen ſchon gantz außdrucklich in der Rollen / das ſeynd die allbereit verdampte in der Höllen / die verbleiben jhm nunmehr ſchon; Andere aber können genennet werden *Profeſſi taciti*, die haben jhre Probir-Zeit ſchon redlich vberſtandẽ / tragen ſchon den hölliſchen Profes-Rock am Halß / laſſen jhnen das Leben ſo wohl gefallen / daß ſie nicht mehr darvon erledigt zu werden begehren; Was iſt von dieſen zuhalten? Daß ſie in jhrem Hertzen vnnd mit dem Willen ſchon Profeſſion gethan haben vnnd ſo viel als *Diaboli incarnati*, oder leibhaffte Teuffel auff Erden ſeynd!

4. Von

4. Von dieſen *Obſtinatis* redet gar ſchön der König David *Pſalm. 77. v. 10.* da er ſpricht: *Non cuſtodierunt Teſtamentum DEI, & in lege ejus noluerunt ambulare*; Sie fragen nichts nach dem Teſtament vnd Willen GOttes / vnnd in ſeinem Geſatz wöllen ſie nicht wandeln; Alwo der Prophet nicht ſaget / (welches wohl zu mercken) *non ambulaverunt*, ſondern *noluerunt ambulare*, ſie mögen vnd begehren nicht nach dem Gebott Gottes zu leben! GOtt ſchauet mehr den böſen Willen an / als das Werck ſelbſt; Darumb beklagt er ſich nit ſo ſtarck über das / daß ſie ſeinen Willen vnnd Gebott übertretten haben / als / daß ſie ſo außdrucklichen Fürſatz vnnd Willen haben / daß ſie dieſelbe durchauß nicht halten wöllen! Denn daß ein Wanders-Mann etwann zu Zeiten den rechten Weg verfehlet / oder auß Lieb vnd Begierde dieſes oder jenes ein wenig auff die Seiten gehet / das iſt dennoch zu entſchuldigen / ein guter Freund kan jhm ſeinen Irrthumb zuerkennen geben / vnnd er laſſet ſich wieder auff den rechten Weg weiſen / leiten vnd führen / iſt jhm auch leyd / daß er gefehlet hat / vnnd wer kan den Weg allezeit ſo gerad treffen? Aber wann einer mit Fleiß von der rechten Straſſen abweichet / vnnd dieſelbe gar nicht zu gehen begehret / will ſich auch von niemand weiſen noch führen laſſen; O das iſt eine Halsſtarrigkeit / wer will ein Mitleiden mit jhm haben? Alſo

daß

daß ein armer Menſch in etwann eine Sünd fallet / vnnd eines oder anders Gebott GOttes übertritt / es iſt nicht recht / man kans nicht loben / aber wer iſt ſo wohl zu Fuß / daß er auff einem ſo engen vnnd ſtrengen Weg nicht ſtolpere oder ſtrauchet / ſey er ſo fromm vnnd gerecht er jmmer wolle? Es iſt ein Mitleiden mit jhm zu haben / offtermahl geſchicht ſolches mehr auß Blödigkeit / Schwachheit / vnd Gebrächligkeit / als auß Boßheit: Auffs wenigſt erhalten ſie einen gutten Willen / jhr Fehler iſt jhnen hertzlich leyd / durch die Gnad GOTTes vnd durch etwann einen Prediger vnd guten Seelſorger laſſen ſie ſich widerumb leiten / ſtehen wieder auff / nehmen jhnen wieder was Gutts für / vnd fangen auffs new an gutts zu thun; Aber *in lege ejus nolle ambulare*, daß einer nicht allein auff dem Weeg GOttes nicht ſey / ſondern auch gar nicht zu kommen begehre / das iſt zu grob! Daß wann GOtt vnnd fromme Leuth jhnen auch gern helffen wolten / erbieten ſich / rahten jhnen / bitten / mahnen vnd warnen ſie / vnnd dannoch in ihren Hertzen antworten die / *Nolo in Lege Domini ambulare*, O das iſt ein lauter Boßheit vnd Muthwillen / die ſeynd *Profeſſi*, wo nicht *expreſſi*, doch *taciti* deß Teuffels / was für Hoffnung kan man von ſolchen Leuthen haben?

§. 2. Es

5. §. 2.

ES iſt ein groſſer Jammer vnnd Elend vmb einen Menſchen/ der beym Türcken ein Sclav wird/ ſintemahl er dadurch nicht allein vmb ſeine liebe hochſchätzliche Freyheit kompt/ welches einem weh thut/ ſondern er muß einem ſolchen Feind dienen/ der nicht weiß was Mitleyden iſt/ denn auſſer daß ſie die Türcken ihm das bloſſe elende Leben laſſen/ im vbrigen wird er von ihnen *tractirt* vnd gehalten/ daß es einen Stein erbarmen möchte! vnd das ärgſte/ ſo bey diſer Sclaverey vnd Dienſtbarkeit zubedencken/ iſt die Gefahr der Seelen/ denn kein Wunder/ daß einer/ der lange Zeit bey ihnen gefangen ligen/ vnnd ſo übel gehalten werden muß/ der arme Tropff letzlich ſeinen Glauben auch verlaugnet/ vnd zu einem Türcken wird: Darum iſt es gar ein groſſes Werck der Lieb vnd Barmhertzigkeit/ ſo arme Leut auß ſolchen Barbariſchen Händen zuerlöſen! Wann aber ein Sclav wäre/ der alle Mittel an die Hand hätte erlöſet zu werden/ wollte aber die Gutthat weder erkennen noch annehmen/ ſondern freywillig gefangen ſeyn vnd verbleiben/ was wäre von einem ſolchen Menſchen zuhalten? daß nemlich zuvermuthen/ daß weil er ſo gern beym Türcken iſt/ vnd mit ihnen vmgehet/ er nicht einen geringen Luſt habe/ ſeinen Gott vnd Glauben zuverlaugnen/ vnnd auch ein Türck zu werden! Alſo kan man auch ſagen/

gen/ daß ein freywilliger Todſünder ein Leibeigner vnd Sclav deß Teuffels iſt / denn *venundati ſunt, ut facerent malum*, ſpricht GOtt 1. *Machab.* 1. *v.* 16. vnd wie der Engel Raphael zum Tobia ſagt: *Tob.* 6. *v.* 17. daß weil ſie leben *ſicut equus & mulus, quibus non eſt intellectus, habet poteſtatem Dæmonium ſuper ipſos*; da mag ihm ein jeder einbilden / wie ein ſolcher Tyrann mit einer ſolchen Seel müſſe hauſen/ das ärgſte aber iſt/ daß viel auß diſen Sclaven gar keiner Erledigung begehren / wann man ihnens gar antragt/ man *publicirt Indulgenzen* / *Iubilæa*, es kombt Weyhnacht/ es kombt Oſtern/ es kommen vnſer Frauen Täg *Portiuncula*, vnnd dergleichen hohe Gnadenreiche Feſt / ſolche Leut bedienen ſich der angetragenen Gnaden nicht/ ſondern wöllen gar muth- vnd freywillig in ihrer Sclaverey vnd Dienſtbarkeit verbleiben! Sage man mir jetzt / was von ihnen zuhalten / weil ſie ſo vngern vom böſen Feind kommen / vnd ſo gern mit ihm *practic*iren vnd vmbgehen? Ohne Zweiffel daß zuvermuthen / daß ſie auch gar zu leibhaffte Teuffel werden werden!

6. Alſo geſchahe es dem verrätheriſchen Apoſtel Juda / er machte ſich zu deß böſen Feinds Sclaven/ er verkauffte ſich ihme vm etliche Groſchen / die er ſtahle von dem / ſo von guten frommen Leuten Chriſto dem HErrn vnnd ſeinen Jüngern zu Allmuſen gegeben warde / in diſem Diebſtall vnnd Teuffeliſcher Dienſtbarkeit verharrete er eine lange

Zeit:

Zeit: vnd wiewol er alle gute Gelegenheit hatte/ ſich zuerledigen/ die Sünd zu laſſen vnd ſich zubekeh-ren/ ſintemahl er den Erlöſer der Welt an der Sei-ten Tag vnnd Nacht vor ſich hatte/ thäte er ſich doch der ſo ſchönen gewünſchten Gelegenheit nicht bedienen; ſo wenig als wäre Chriſtus tauſend Meil von ihm geweſen/ vnd nie Menſch worden: er ſahe daß ſein Meiſter vil andere vom Teuffel erledigte/ verzyhe den Sündern ihre Sünden/ nahme ſie zur Penitentz/ Buß vnd Gnaden auff/ kam doch ihm nie der Luſt/ ſich ſo guter Mittel vnd Seelen-Artz-ney zugebrauchen/ die er doch vor der Naſen hat-te/ vnd alſo zu ſagen im Hauß drinnen; was kund-te man denn von ihm hoffen anderſt/ als weil er dem böſen Feind ſo gern vnd beſtändiglich dienete/ daß er auff ſolche Weiß auch zu einem Teuffel wer-den werde/ wie es ihm denn widerfahren/ vnnd ihms Chriſtus ins Geſicht hinein geſagt/ wann ers es nur hätte ſchmecken wöllen: *Ioan. 6. v. 71. Vnus ex vobis Diabolus eſt*.

7. Es iſt da noch was mehrers vnd wunderli-chers: Ich hab offt hören ſagen/ glaub auch daß dem alſo/ daß die Chriſten/ ſo zu Türcken worden/ *Renegati* genandt/ nach beſchehener Mammelucki-ſcher Verlaugnung Gottes vnd deß Glaubens vil ärger ſeyn als eben die gebohrne Türcken ſelbſt. Alſo diſe verbannte Leut/ ſo nunmehr/ nicht zwar von Natur/ ſondern durch ihren boßhafften ver-kehrten Willen zu leibhaffte Teuffel worden ſeyn/

ſeynd

ſeynd offt ärger als die rechte natürliche Teuffel ſelbſt! Niemand halte dieſes für eine bloſſe *exaggeration*, ſondern für eine gründliche Warheit / vnd mercke wie ſchön ich ſolches probire vnd außführe: Vnter den frommen Gottsförchtigen Leuthen seyn viel / welche in der himmliſchen Glory viel höher werden kommen als viel Engel: Alſo wol zuglauben / daß vnter den Vnfrommen viel in der Höllen viel gröſſere Peyn vnd Verdambnus werden haben als viel der Teuffeln / welches ja ein Zeichen iſt / daß / weil die Belohnung vnd Straffen mit dem geführten Leben *correſpondi*ren / jene an Verdienſten müſſen gröſſer geweſen ſeyn als die Engel / vnd dieſe in der Boßheit ärger als die Teuffel! So hat man hernach auch dieſe *Argumenta*

8. Erſtlich / daß die Teuffel alle Glaubens Artickel Kräfftiglich glauben / weil ſie wol wiſſen daß ſie nur gar zu wahr ſeyn: Vnnd in dem ſie ſolche glauben / zittern vnd entſetzen ſie ſich darfür: *Dæmones credunt & contremiſcunt*, ſpricht der Heilige Apoſtel Jacobus in ſeiner Epiſtel am 2. Cap. aber *v.* 19. Hergegen wie viel Menſchen / ja Chriſten ſeyn / die ſolche Glaubens Artickel nicht alle glauben / vnd ob ſie die ſchon glauben / entſetzen vnd zittern ſie doch nicht darfür / derffens wol noch außlachen vnnd das Geſpöt darauß treiben; Nun in dem ſeynd dieſe Leuth ſchon viel ärger als die Teuffel!

9. 2. Item die Teuffel haben nur gar ein kleine Zeit zum Sündigen gehabt / ſchier nur einen einigen Augenblick / dahero haben ſie an der Zahl nicht viel Sünd begehen können / auch nicht lange Zeit in denſelben freywillig verharren / weil der Augenblick bald auß vnd geſchwind vorüber geweſen: hergegen wie viel Menſchen vnnd Chriſten ſeyn / die der Sünd nicht allein gar viel an der Zahl begehen / ſondern noch muthwilliger Weiß vil Jahr / ja manchesmal ihr gantzes Lebenlang darinn verharren!

10. 3. Daß der Teuffel geſündigt hat / iſt der Müh werth geweſen / ſintemahl er es gethan hat auß Lieb vnd Begierde etwas hohes vnd anſehenliches damit zugewinnen / als da war / GOtt gleich ſeyn / die *Hypoſtatiſche Vnion*, den Vorzug vor Chriſtum vnd vnſer lieben Frauen oder was ſolches / etwann eine andere hohe *Excellenz* vnnd *Praeminenz*, was es nun halt geweſen iſt / da hat er gedacht auff gut *Machiavelliſch* / *Si violandum eſt Ius, Regnandi cauſa violandum eſt*, wann ich ja ſündigen / Gott belaidigen / vnnd mich der Gefahr der ewigen Verdamnuß vnterwerffen will / ſo will ichs vmb was rechtſchaffenes thun: Aber vmb was belaidiget mancher Menſch offt GOtt? vmb was verſündigt ſich offt der Menſch, ſo ſchwerlich? *Propter pugillum hordei, & fragmen panis violabant me*, ſpricht GOtt ſelbſt ſich gar höchlich

darüber beklagend *Ezech.* 13. v. 19. Ey offt vmb nichts/oder vmb ein Sach/ die nicht werth iſt/ daß man ſie anſchauet / vnd nur eine Schand zuſagen oder darvon zureden iſt; Nun iſt ja wahr / daß in diſem allem die Menſchliche gemachte Teuffel viel ärger ſeyn als die natürliche vnd gebohrne! Aber das iſt alles noch nicht gnug.

11. Ob zwar 4. der Teuffel über ſeine begangene Sünd nicht kan wahre Reu vnd Leyd haben / viel weniger fruchtbare Buß darüber thun/das iſt ihm vnmüglich / ſo gibt er ſich doch bißweilen vnd thut auß Forcht der Straff vnd Peyn / vnd durch Gewalt / was er ſonſt mit der Güte nicht thäte. Wie wir denn ſehen vnd Exempel haben ſowohl im Evangelio vnnd anderſtwo viel tauſent/ daß er mit Geiſtlichem Gewalt gezwungen vnnd gedrungen muß auß beſeſſenen Perſohnen außfahren/vnd ſeine leibe Herberg verlaſſen / wie ſauer es ihm auch ankomt; auch reiſſet man ihme ſonſt viel Seelen auß den Händen/ die er mit Gewalt darzu getrieben laſſen muß / als Hexen / Vnholden / Sünder / Vnglaubige / Juden / Heyden / Türcken / Kätzer/ die er doch mit der Güte nit lieſſe. Inſonderheit aber ſagen vil *Theologi*/ daß Lucifers vñ ſeines gantzen Anhangs Sünd meiſten Theil in dem beſtanden / daß er das Menſchgewordne Wort den Ewigen Eingebohrnen Sohn GOttes in Menſchlicher Natur vnd Geſtalt nicht hat wöllen für ſeinen König/GOtt vnd HErrn anbetten/er gedenckte

te ihm zu ſchlecht zuſeyn / vnd nicht billich / daß eine ſo hohe Creatur ſich für ein ſolches Erdwürmel ſo tieff ſollte demüthigen / er vermeinete ſolche Ehr ſtünde ihm wohl beſſer an; wollte alſo der ſtützige Lucifer mit allem ſeinem Anhang ehender verdambt vnnd von GOtt vnd ſeiner Himmliſchen Glory ewiglich verſtoſſen ſeyn / vnd auß einem allerſchöneſten Engel der allerabſcheulichſte Teuffel werden / auch immer vnd ewig braten in den Hölliſchen Flammen / als vor Chriſto ſich ſo tieff demüthigen / ihm Göttliche Ehr erzeigen / vnd für ſeinen GOtt erkennen!

12. Nichts deſto weniger liſe ich bey dem Evangeliſten Sanct Luca / c. 8 daß ein Teuffel / was er im Himmel mit der Güte durch auß nicht hat thun wollen / hernach mit Gewalt darzu genöthiget gethan habe / hat ſich vor Chriſto gedemüthiget / iſt vor ihm auff die Knye nidergefallen / hat ihn mit tieffeſtem Fußfall angebettet / vnd für den wahren Gottes Sohn erkennet vnd bekennet: *Is ut vidit IESVM*, ſpricht der Heilige Text *v.* 28. *procidit ante illum. & exclamans voce magna dixit: Quid mihi & tibi eſt IESV Fili Dei altiſsimi? obſecro te, ne me torqueas!* Vnd Sanct Marcus ſagt *c. 5. v. 6. 7. Videns autem Ieſum à longè occurrit & adoravit eum!* Wo iſt jetzunder dein groſſe Hoffart / mein Teuffel? wo iſt dein ſtoltzer / vbermüthiger Kopff? wo bleiben deine hochmüthige Wort *Iſai.* 14. *v.* 13. *In Cælum conſcendam,*

ſuper aſtra Dei exaltabo Solium meum; & ſimilis ero Altiſsimo. Gelt du kanſt dich ſchön demüthigen! *Origenes* antwortet / er habe es nicht gern / ſonder mit Gewalt gezwungen / mit innerlicher Peyn vnd Marter darzu genöthigt gethan!

13. §. 3.

SO höre ich wohl / auß dem Teuffel bringt man dannoch mit Gewalt herauß was er ſonſt durchauß nicht thäte / vnnd ihn am allerhärteſten ankomt: vnnd wie viel seyn hergegen Menſchen / an denen Tauff vnd Chryſam verlohren iſt / an die vnſer HErr GOtt ſelbſt alleweil blenckelt / plaget vnnd treibet mit Straffen vnd Plagen ohne End / mit Creutz vnd Leyden ohne Ziel vnnd Maß / an denen doch weder eines noch anders hilfft / vnd dardurch nur härter vnnd verbainter werden / die ſich ehender laſſen erſchlagen vnnd vmbbringen / ehe erligen vnnd verrecken ſie vnter den Straffen vnd Plagen / ehe ſie ihre Laſter lieſſen vnd ſich beſſern!

14. *Super quo percutiam vos ultra*, ſpricht vnd fragt er ſelbſt durch den Propheten Iſaiam *Iſa. c. 1. v. 5. addentes prævaricationem? Omne Caput languidum, & omne Cor mærens;* Ich weiß ſelbſt nicht / will er ſagen / wo ich euch mehr hinſchlagen ſoll / iſt doch ſchon alles an euch zerſchlagen vnnd verwundet / vnnd nichts geſundes mehr an euch; ihr beſſert euch gleichwohl nicht! Alſo daß der Boßhafftige

hafftige Sünder gar wohl mit der Göttlichen Allmacht *competiren* kan / vnd wird der Allmächtige Arm GOttes eh müd werden im zuſchlagen / als der Sünder im ſündigen / ehe wird das zarte Göttliche Hertz vor Mitleiden vnnd Erbärmbde zergehen / ehe das erhartete Hertz deß Sünders brechen vnd ſich bewegen laſſen wird ernſtlich in ſich zugehen / ſein Leben zu ändern / vnd die gewohnte Sünd zulaſſen; vnd das iſt keine bloſſe Theorica / ſonderen die tägliche *Practica*, allweil man mit Augen ſiehet / daß theils Leuth ſich mit den ſchwereſten Sünden dermaſſen abmatten / daß ſie vor Kranckheit vnd Mattigkeit die Zähne blecken / vnd kaum mehr gehen oder ſchnauffen können; Ich will gar nicht ſagen / mit was für loſen vnehrlichen Lumpen-Kranckheiten ſie ſich behafft machen! das thäte in Ewigkeit kein natürlicher Teuffel / er ſchämete ſich zu todt / vnd die gemachte Menſchliche Teuffel thun es nunmehr als zu viel! Noch eins.

15. 5. Die Teuffel haben beleydiget nur ihren Erſchaffer / nit ihren Erlöſer / weil ſie keinē gehabt habē; O hätten ſie einen Erlöſer / der ſie einmal auß ihrem Ellend brächte / wie wurden ſie jhn *reſpectiren* vnd ehren! Sie wurden ſich nämblich hüten jhn nimmermehr zubeleidigen! Iſt auch eine groſſe Vrſach jhrer Beharlichkeit im böſen die *Inflexibilitet* Vnbeweglichkeit jhres Willens / daß nemblich jhre Natur nimmer anders wöllen kann. Der

Menſch aber iſt GOtt dem HErrn ſo verbunden / nicht allein als einem Erſchaffer / als der jhn ſo wol erſchaffen hat als den Engel / ſondern auch als einen Erlöſer / als der jhn erlöſt hat / nicht den Engel: Vnd gleichwol ohn allen *Reſpect* ſo wol eines als deß andern thät er jhms auff das ärgeſte machen! Vnd wiewol er ſonſt in allen Sachen vnbeſtändig vnd Veränderlich iſt / ſo iſt er doch in dieſem allein Vnveränderlich vnnd beſtändig / hartnäckig im Böſen vnd in der Beleydigung GOttes.

16. Im erſten Buch der Königen haben wir deſſen ein klares Exempel / da die Philiſteer die Arch deß HERRNS gefangen bekommen / trugen ſie dieſelbe in jhren Tempel / vnnd ſtelleten ſie auff den Altar jhes Ab-Gotts Dagon; Den andern Tag lage jhr Abgott der arme Dagon vor der Arch dem wahren GOtt auff der Erden; Aber die Philiſteer / vngeachtet ſo groſſes Mirackl vnnd Wunderzeichen hebten jhn wieder auff / ſtelleten jhn wieder an ſein voriges Orth neben der Archen: Den dritten Tag fanden ſie jhn abermal mit einem noch gröſſern Mirackl / mit abgeſchlagenem Kopff / Händ vnd Füß; Vnd dannoch ſtelleten ſie jhn alſo geſtümpfft zwar mit groſſem Mitleyden jhres ſo erbärmlich tractirten vnd zugerichteten Gottes wieder hinauff; Alſo daß der Teuffel ſelbſt ſo im Dagon wohnete / ſich demütig überwunden gabe / vnd dannoch / je mehr er ſich demütigte / je mehr erhaben jhn die Menſchen

wider

wieder GOtt den HErꝛn! Der Teuffel ergabe ſich/ aber die Menſchen wolten ſich nicht ergeben!

17. Das geſchicht noch täglich: Wie mancher Menſch ſtreitet vnnd ringet mit der Göttlichen Mayeſtät! GOtt der HErꝛ ſchneidet jhm die Gelegenheit ab böſes zu thun/ vnd der Menſch ſuchet ſie; Er wird zu einem Exempel ein gailes *Idolum* eine Bulſchafft Krancker in das Beth darnider werffen/ es kan für Mattigkeit auff keinem Fuß ſtehen/ der Kopff will vor Schmertzen zerſpringen/ da ſuchet man tauſenterley Mittel/ da gebrauchet man ſich allerley auch verbottner Kunſt/ es wieder auff die Füß zubringen/ vorige Schandt vnnd Wolluſt zupflegen/ je mehr man aber daran ſtützet vnd richtet/ je mehr ſchlagt es GOtt wieder nider/ das heiſſet ja mit GOtt gerungen! Er benimbt einem Ehr-Geitzigen alle Mittel vnd Gelegenheiten zu ſeinem *Intent* zugelangen/ er nimbt jhm den Fürſten vnd Herꝛen hinweg/ auff welchen er ſein gantzes Hauß hatte gebauet/ da fragt er nichts darnach/ will es auch nicht verſtehen/ wills auff einen Weg nicht gehn/ er dichtet vnd trachtet ſeine *diſegna* in andere Weg hinauß zubringen! Alſo daß auch mancher Menſch/ wann gar der Teuffel ſtill iſt/ jhn nicht *tentirt* noch Gelegenheit machet/ ſo laufft er jhm nach/ *ſollicitirt* vnnd muntert jhn auff/ daß er jhm helffen ſoll/ wie von ſolchen Gott der HErꝛ ſagt bey dem Heiligen Job *c.* 3. *Qui parati ſunt ſuſcitare Leviatan*, Der Teuffel hat

weniger Ruhe für ſie als ſie vor dem Teuffel / ſie greiffen jhm in ſein Ampt ein / vnnd können billich Teuffel der Teuffel genennt werden! Das iſt: Eeger als die Teuffel ſelbſt. Was für Belohnung will man denn von jhnen hoffen!

18. Pater möcht einer ſagen / Euer Ehrwürd machens vns ſchir gar zu grob / es iſt ſelten ein Menſch in ſeinen Sünden ſo erhärtet vnd verbaint / der nicht bißweilen in ſich ſelbſten gehe / ſeine Sünd erkenne / bereue / beichte / beweine / vmb Verzeyhung derſelben bitte. ꝛc. Was hilfft das alles / wann er ſie nicht laſſet / vnd ſein Leben beſſert? Man ſchreibt ein Crocodill habe die Natur / daß wann er einen Menſchen vmgebracht / ſo weinet er bitterlich / als wann es ihm gar leyd wäre / daß er ein ſolches Vbel geſtifftet hat / aber wie leyd es ihm ſey / ſiehet man auß dem / daß er darum nicht vnterlaſſet den vmgebrachten Menſchen zu freſſen / vnnd deren noch mehr zuerwürgen / wann er ſie nur haben kan! Solche Crocodillen-Zäher ſeyn auch deren / die ihre Sünd bereuen vnd beweinen / die ſie doch nie recht im Willen haben zulaſſen! *Plorant & devorant*. wie ein Crocodill / derer haben wir gute Exempel in Heiliger Schrifft / Ein ſolcher Crocodill war König Saul / welcher ſeinen getreuen *Vaſallum* vnd Tochtermann David verfolgete biß in Todt; diſe ſeine Boßheit auß Antrieb ſeines Gewiſſens / gienge ihm bißweilen zu Hertzen / er erkandte daß er einen guten vnſchuldigen Cavalier gantz vnbillig plagte /

plagte/es war ihm bißweilen leyd darumb/ ſonder-
lich wann er ſeine treue Dienſt ſahe / ſo er ihm lei-
ſtete/vnd daß er ihm offt in die Händ hinein geriete/
daß der David ihn hätte können erwürgen wie ein
Hünel / vnd hat es doch nie gethan/er beichtete vnd
bekennete ſein Schuld offentlich / er weinete darü-
ber bitterlich / er ſchwur hoch vnd theur er wolle es
nimmer thun: *Levavit Saul vocem ſuam, & fle-
vit, dixitque ad David, Iuſtior tu es quàm ego. 1.
Reg. 24. v. 18.* Liesse er aber darum nach / den ar-
men David zuverfolgen? Ey ärger hernacher als
zuvor/ leſe man nur das hernach folgende 26. Ca-
pittel. Ein ſolcher Crocodill war auch Iſmael der
Sohn Nataniæ / welcher nach dem er den Godo-
liam vmgebracht / gienge er deß entleibten Freun-
den entgegen/ ſtellete ſich / als wann ihms gar leyd
wäre/ vnd weinete/ *Incedens & plorans ibat; Ier.
41.* vnnd gleichwohl brachte er eben dieſelbe Freund
auch vmb 80. Mann. Eben ſo machen wir es auch/
wann wir vnſere Sünd erkennen / bekennen / be-
weinen / vnd ſie doch nicht laſſen / ſondern einen
Weg als den andern darinnen fortfahren.

19. Ich will beſchlieſſen: *Theophraſtus lib. de
Piſcibus*, wie *Aldobrandus* erzehlet / ſchreibt von
einem Fiſch / *Gobbio* genannt / der hat die Na-
tur /daß wann die Wäſſer im Winter gefrieren /
ſo gefrieret er auch mit ins Eyß hinein / iſt erſtar-
ret als wäre er ſtein todt/ alſo wird er von Fiſchern
gefangen vnnd hingetragen wo man will: er em-
pfindet

pfindet auch nichts ſo lang biß man ihn auff den Roſt legt vnd bratet / da empfindet er erſt wo er iſt / rühret ſich / vnnd wird lebendig ꝛc. Eine rechte Gleichnuß iſt diſer Fiſch für die Leut / denen ich predige / für die verſtockte Sünder. O Meine verbainte Leutel (ſo fern ich jemand triff) ſeyt nur fein hart / vnempfindlich / vnbeweglich vnd gefroren; biß euch der Höllliſche Fiſcher in ſeinen Zecher ſchiebt / wann er euch wird auff der Glut vnnd den Roſt deß ewigbrennenden Feuers legen vnd braten / alsdann werdet ihr ſchon die Augen auffthun vnd empfindlich werden / aber gar zu ſpath / wie jener Praſſer / welcher *cùm iam eſſet in tormentis, levavit oculos ſuos, Luc. 16. v. 23.* darfür vns aber gnädiglich behüte / vnd bewahre GOtt Vatter / Sohn / vnd Heiliger Geiſt. Amen.

Der neundte (29.) Diſcurs.

Ovem agere ſignum eſt prædeſtinationis, Hædum verò reprobationis.

Die Außerwöhlte kennet man an dem / daß ſie Schäffel Chriſti ſeynd / die Verworffene aber an dem / daß ſie Böck ſeynd.

Statuit

STatuit oves à dextris, hædos autem à ſiniſtris. Matth. 25. v. 33. Die Schaff wird er ſtellen zu ſeiner Rechten / die Böck aber zu ſeiner Lincken Hand.

1. §. 1.

NOch eine nothwendige Frag die *Prædeſtinations-Materi* betreffend fallet mir ein / die ich billich zu erörtern nicht vmbgehen ſoll / nemblich: Weils einer Seits ein ſo gefährliches Ding iſt vmb das Sündigen / ander Seits aber die verderbte durch Adams leydigen Fall / vnd auß andern Vrſachen ſehr geſchwächte Natur zum Sündigen / Irꝛen/Fehlen/ Vnrecht thun ſo geneigt iſt / auch vielmahls eine Todtſünd / die in einem *conſens* allein in etwas verbottenes beſtehet/ gleichſam in einem Augenblick begangen wird/wie mag denn der allerhöchſte GOtt verhengen vnd zulaſſen/ daß nicht allein die *præſciti* vnnd der Verdamnus von Ewigkeit her zuerkennete Leuth / ſondern auch die *Prædeſtinirte* vnd zu der Seeligkeit gewiß erwöhlte manchesmahl ſo ſchwer fallen / ſich ſo grob verſündigen / vnd dardurch in höchſte Gefahr gerahten auß Außerwöhlten Verdampte zu werden / als man der Exempeln gnug hat an vielen / die jetzt gewiß im Himmel ſeynd/ Adam/ Eva / die Kinder

Ja-

Jacobs / David / Matthæus / Zachæus / der Schächer / Magdalena / vnnd viel tauſent andere Alten vnd Newen Teſtaments.

2. R. Was ich nicht weiß / macht mir nicht heiß; Wie viel andere / alſo iſt auch dieſe ein vnnothwendige keinnützige Frag; Was gehets vns an / warumb ſeiner Göttlichen Majeſtät beliebet dieſes oder jenes zuzulaſſen? Er wird mir vnd dir es nicht ſagen / weniger Rechenſchafft darvon geben! Jener Evangeliſche Hirt Luc. 15. hatte ſeine hundert Schäfel alle lieb / wolte vmb keines derſelben gar kommen: Vnnd dannoch lieſſe ers geſchehen / daß eines deren ſich verirrete / vnd verluhre / welches er aber bald widerſuchete / auff ſeine Achſeln nahme / vnnd mit Freuden Heimbtruge; hätte ers nit zuvor beſſer hüten können / damit es nie verlohren wär worden? Ja freylich hätte ers thun können; Wer will nun außdiſputiren / warumb ers denn habe verhengen wöllen? Nichts deſto weniger dem Menſchlichen Fürwitz auch in dieſem Fall was nachzuhengen / kan man ſagen / daß der gütige GOTT ſolches zulaſſe auß zweyen Vrſachen.

3. Die eine iſt; damit er Gelegenheit habe ſeine groſſe Liebe gegen vns zuerzeigen / weil er vns ſo ſchon thut / auch da wir ihn beleidigen / ſuchet vnd holet vns / da wir würcklich von ihm lauffen vnd fliehen! Es iſt ja wohl wahr / daß der mehrgemeldete Hirt das Schäffel inniglich liebete / auch

da es bey der Herde / vnd nicht verlohren wär: Aber dieſelbe Liebe wäre nicht an Tag kommen / man hätte es weder gewuſt noch vermeinet: Da es aber verlohren war / vnd er ſich ſo hertzig darumb annamme / lauffend / ſchnauffend / es ſuchend über Berg vnd Thal / auch ſich ſo frölich erzeigete nach dem ers gefunden / da kam dieſelbe längſt in jhm verborgene Liebe an Tag! Eben alſo iſt kein Zweiffel / daß GOTT ſeine Außerwöhlte alle jnniglich liebet / dieſelbe Liebe wohl auch mehr denn gnug gegen jhnen erzeiget vnd ſehen laſſet; Jedoch noch klärer kombts an Tag / wann ſie fehlen / fallen / ſündigen / jhn beleidigen / vnd er jhnen dennoch ſo ſchon thut / ſie wieder ruffend / jhnens ſo gütiglich verzeihend / wider zu Gnaden auffnimbt / vnd mit Freuden zur Seeligkeit bringet!

4. Haben ſie nie geſehen wie die Kinder zu ſchertzen pflegen mit denen Vögeln? Es hatt zum Exempel ein Knab ein liebes Vögelein in der Hand / dem bindet er einen langen Faden an ein Füſſei an / das andere Eck aber bindet er ihm an einen Finger / alsdann laſſet er das arme Vögelein zu Zeiten einen Flug auß der Hand hinauß vnnd weg thun; dieweil ers aber darum nicht gar verlieren will / ziehet ers bald wider zuruck in die Hand / wie zuvor! Alſo verhänget GOtt ſeinen Außerwöhlten zu Zeiten / daß ſie von ihm weichen / abfallen / in Sünd vnnd Laſter gerathen: weil er ſie aber am Band der *prædeſtination* vnnd Gnaden-

Wahl

Wahl gebunden haltet/ vnd ſie durchauß nicht verlieren will/ laſt er ſie darum dem Hölliſchen Raub-Vogel nicht zu Theil werden/ ſondern ruffet/ ja ziehet ſie bald wider zuruck/ durch wahre *pœnitenz* vnd Buß machet er ſie widerkehren/ oder nimt ſie ſelber auff die Schultern ſeiner Gütigkeit/ vnd traget ſie heim! In dem nun erzeiget er ſeine Liebe zu demſelben vil mehr/ als wann er ihn gar nit hätte fallen laſſen: allermaſſen es auch eine vil gröſſere Vollkommenheit an mir wäre/ wann ich guts thäte einem/ der ſich übel gegen mir verhielte/ vnd mir vil böſes thäte: als wann ich nur allein guts thäte deme/ welcher auch mir guts thäte/ vnd ſich gar wohl gegen mir verhielte. Das kan nun eine Vrſach ſeyn.

5. Die andere möchte ſeyn diſe: damit die gefallene Außerwöhlte hieraus Vrſach nemmen/ die groſſe vberſchwenckliche Gnad Gottes zuerkennen/ vnd ſeine groſſe Gedult/ die er mit ihnen hat ſie ſamt ihren Sünden übertragend/ vnnd eben darum ſich deſto inbrünſtiger in ihn verlieben: auch hinführo durch ihren Schaden gewitziget behutſamer ſeyn/ beſſer Achtung auff ſich geben/ damit ſie ſo leicht nimmer fallen/ ſondern die Gelegenheiten fliehen vnd meyden mit aller Müglichkeit. Wie denn vnſer HErr der gütigſte Hirt ſolche widergefundene Schäffel vnd bekehrte Sünder ſo zuwarnen pflegte: *Ecce ſanus factus es, jam noli amplius peccare, ne deterius tibi aliquid contingat. Ioann. 5. v. 14.*

Nim

Nim wahr / du biſt jetzt geſund worden / ſündige hinführo nimmer / damit dir nicht was ärgers widerfahre.

6. Der Heilige Apoſtel Paulus ſchreibet in der Epiſtel zu den Römmern am 8. *v.* 23. Eben wo er mit Fleiß handlet von der Göttlichen Gnaden-Wahl: *Scimus, quoniam diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum, ijs, qui ſecundum propoſitum vocati ſunt ſancti*; Wir wiſſen / daß denen / welche GOtt lieben / alles verhülfflich iſt / vnd mitwircket zum Guten / denen / die nach dem Willen Gottes beruffen ſeynd Heilig vnnd Seelig zuwerden; Vnter dem Wort / *Omnia*, mit verſtehet der heilige Auguſtinus auch die Sünden / *Etiam peccata*; Ja aber wie thun dem Menſchen ſeine Sünden zum Guten / zu ſeinem Heyl / zur Heiligkeit vnd Seeligkeit gedeyen vnd mitwircken? Wann diſe allein die jenige ſeyn / die jhn alles Gutens in diſer vnnd jener Welt berauben / wie thun ſie jhm denn darzu verhülfflich ſeyn? Nemblich ſo / wie gemeldet / in dem einer den geſchehenen Fall laſſet eine Witzigung ſeyn / für ein andersmal ſich beſſer hütet / in GOtt den HErrn / vmb das er hat Gedult mit jhm gehabt / vnd jhm bald wider bekehret / ſich deſto innbrünſtiger verliebet. Dahin zihlete auch der Königliche Prophet David im 118. Pſalm / *v.* 71. da er ſagte: *bonum mihi, quia humiliaſti me, ut diſcam iuſtificationes tuas*; Es iſt mir gut / daß du mich gedemütiget haſt; auff

daß

daß ich fein lehrne deine Rechtfertigungen; Alsdann wird ein Auſſerwehlter gedemütiget/ wann er ſchlipffert/ ſtrauchlet/ fehlet/ fallet/ ſündiget; Vnnd alsdann lehrnet er hierauß die Rechtfertigungen deß HErrn/ wann er daher Vrſach nimbt hinfüro die Augen beſſer auffzuthun/ vnd beſſer Achtung auff ſich zugeben/ damit ſolcher Fall nicht öffter geſchehe. Manchem frommen Menſchen haben wahrlich ſeine Mißtritt zu ſeinem Heyl nicht wenig genutzet/ jenem Sprichwort gemeß: *Errando diſcitur*, durch fehlen wird man gelehrt/ wie denn ſolches bey allen Künſten ſowol als Handwerckern die tägliche *praxis* mit ſich bringet: nicht ehender mercket jhm ein Lehrn-Jung/ ein Student/ ein Novitz/ vnd dergleichen/ ein Ding/ als wann er ſihet/ daß er gefehlet hat/ ſonderlich wann jhm durch die Straff vnnd Züchtigung eine gute *memoria localis* gemacht wird; Eben die Meynung hat es hie in vnſerm *propoſito* auch; Nur geſchwind wieder auffgeſtanden nach dem Fall/ ſich bekehrt/ vnd das Leben gebeſſert.

7. §. 2.

CHriſtus der gerechte Richter/ welcher niemand vnrecht thut/ hat im Brauch das gantze Menſchliche Geſchlecht in zwey Theil abzutheilen/ den einen/ nemblich den kleineſten doch beſſern Theil nennet er Schaaf; Den andern/ nemblich den Gröſten doch Schlimmeſten

ſten heiſſet er Böck/ alſo iſt zu ſehen an vilen Orthen bey allen vier Evangeliſten / ſonderlich Matthæi 25. v. 32. 33. allwo er ſich außtrucklich erkläret / daß er am Jüngſten Tag nach dieſer Abtheilung wölle richten; Nun ſolte ja wol billich jeder Menſch ein Verlangen haben zu wiſſen/ vnter welcher Parthey er zu zehlen ſey / ſintemal hierań das gantze ewige Heyl oder Verderben hanget / iſt er ein Schäfel/ ſo iſt er ein Auſſerwöhlter; Iſt er ein Bock/ ſo iſt er ein Verworffener/ laut deß Richters Sentenz vnd Außſpruch *loc. cit. Congregabuntur ante eum omnes Gentes, & ſeparabit eos ab invicem, ſicut paſtor ſegregat oves ab hædis: & ſtatuet oves quidem à dextris ſuis, hædos autem à ſiniſtris, &c.* Alle Völcker werden am Jüngſten Gericht vor jhm verſamblet werden/ alsdann wird er ſie von einander abtheilen / wie der Hirt die Schaaf abſöndert von den Böcken; die Schaaf wird er zu ſeiner rechten Hand ſtellen/ die Böck zu der Lincken; Diſe wird er als Verworffene zur Verdambnus in die Höll ſchicken / jene aber als Auſſerwöhlte mit ſich in die ewige Freud auffnemmen. Solte einer dann nicht zuwiſſen verlangen/ zu welchem Theil er gehöre?

8. Diſem Fürwitz etlicher maſſen ein Genügen zu thun ſage ich / wie auch ſchon andere mal in diſem Buch geſchehen / daß man deſſen keine vnfehlbare Gewißheit in diſem Leben haben mag / aber wol gute *Conjecturen* vnd Muthmaſſungen / darauß man zimblichermaſſen ſpühren vnnd mercken

kan / was man ſey vnd ſeyn werde; Allermaſſen ein Artzt auß dem Puls / auß dem Geblüt / an der Zung / an der Farb / Geſtalt vnd anderen Zeichen mercket / ob der Krancke wird ſterben oder geſund werden! Solche *Conjectur* vnnd Muthmaſſung iſt vor anderen ein forchtſames Gewiſſen / welches diſe zwey Ding würcket: 1. Daß es nicht gern grobe Sünden begehet; oder aber 2. wann es auß Menſchlicher Gebrechlichkeit oder ſtarcker Verſuchung gefallen iſt / daß es nicht lang ligen bleibet / ſondern bald wider auffſtehet; Das iſt ein gutes Schaaf / welches ſich durch vnerlaubte Naſcherey von ſeinem Hirten nicht leicht laſſet abwendig machen / everlieret ſich nicht leicht; Oder dafern ſichs ja derweilen verführen vnd abwendig machen laſſet / daß es die Stimm ſeines Hirten erkennet / alſo daß ſo bald es ihn höret pfeiffen / oder ruffen / es den Augenblick ohne Verzug alle frembde Naſcherey verlaſſend ihm wider zueyllet / vnd ſich gehorſamblich wider einſtellet. Alſo der iſt ein guter Menſch / der das Merck- oder Kennzeichen eines auſſerwöhlten an der Stirn traget / der ſich zu ſündigen rechtſchaffen förchtet: oder dafern es allbereit geſchehen / ohne Verzug trachtet ſich durch wahre Buß wider zubekehren! Beyde dieſe Würckungen der ſo heilſamen Forcht muß ich jede beſonders was außführlicher erklären! Erſtlich ſage ich / daß ſie würcken muß / daß man ſich erſchröcklich förchte ſich grob zuverſündigen / eh dann es geſchicht; Ein Schaff iſt von Natur ſo forchtſam / daß es

nicht

nicht allein den Wolff förchtet / wann er offentlich daher auff es zugehet / ſondern ſo gar auch deß Wolffes Geſtalt / Schatten / Geruch / Fußtritt / ja ſo gar das Gerauſch ſeiner eignen Füſſen / vermeinend es ſeye ein Feind oder Verfolger hinter jhm her! Alſo ein recht Gottesförchtiger Menſch ſcheuet nicht allein die Handgreiffliche grobe ſchwäre Todtſünden / ſondern auch die Läßlichen / vnd was jhm zum ſündigen Anlaß geben / oder in Gefahr ſetzen mag; So ſagt der H. Bonaventura; *Bonarum mentium eſt timere culpam, etiam ubi non eſt*; Vnd beſtettigets der H. Geiſt durch den Allerweiſeſten König Salomon in deſſen Sprüchen am 28. v. 14. ſagend: *Beatus homo, qui ſemper eſt pavidus*; Seelig der Menſch / der allezeit forchtſam iſt / mit welchen guten Rath auch mit zuſtimmet der Apoſtel Paulus *1. Theſſ. c. 5. v. 20. 21. 22.* ſagend: *Omnia probate, quod bonum eſt tenete: ab omni ſpecie mala abſtinete vos*; Prüfet alles / was gut iſt / das behaltet / aber vor aller Geſtalt deß Böſens / was nur was Böſem ähnlich vnd gleich ſihet / darfür hütet euch!

9. Einem guten Commendanten in einer Vöſtung muß jedermann verdächtig ſeyn / wer ein oder wer außgehet / alle muß er *examiniren* / ſo wohl zu Friedens- als Kriegs-Zeiten / bey Tag vnnd Nacht die Thor fleiſſig verſchloſſen halten / die Wachten beſtellen / offt Runden gehen; Thut er das nicht / ſo iſt die Gefahr ſchon nimmer weit. Alſo muß ein Gottesförchtiger Menſch ſeine Seel /

Hertz / vnd Gewiſſen nur wohl verwahren / wann der böſe Sünden-Feind nicht ſoll hinein ſchleichen! Scrupuloſiſch / aber auch Geſcheid darneben ſeyn / iſt eine gewältige gute Sach! Will man Exempel ſolcher Scrupulanten auß der Heiligen Schrifft haben?

10. Der heilige Job war einer / welcher ſagt / c. 9. v. 28. *Verebar omnia opera mea, ſciens quod non parceres delinquenti*; Ich förchtete mich wegen aller meiner Wercken / wohl wiſſend / daß du dem Vbelthäter nicht verſchoneſt; Was warens für Wercke / derentwegen ſich dieſer heilige Mann ſo förchtete? Warens gute oder böſe? Gute Werck warens / denn Job war nicht gewohnet viel Böſes zuſtifften; Aber wegen ſeiner guten Werck beſorgete er ſich Scrupelanten Brauch nach / ſie möchten vielleicht nicht mit derſelben Vollkommenheit / mit ſo reiner intention vnd Meinung / mit ſolcher Liebe von jhm verrichtet ſeynd / als ſich gebühret / vnd *conſequenter* möchten die allerreineſte Augen GOttes mehr ein Miß: denn Wohlgefallen daran gehabt haben!

11. Ein ſolcher frommer Scrupulant war auch der alte Vatter Tobias / der ſchickte ſeine alte Hauß-Mutter täglich auß zur Arbeit die Nahrung zugewinnen; Einsmahls brachte ſie ein junges Kitzele heimb / daß man jhr zu Lohn gegeben hatte / ſo bald ers hatte hören ſchreyen / ruffete er auch: Was iſt das für ein Kitzlein? Wo kombt es her? Schauet wohl auff / daß es nicht etwann ent-

frembdet ſey / gebets ſeinem Herrn wieder / denn es gebührt ſich nicht daß wir frembdes Gutt genieſſen oder behalten! Tob. 2. v. 19. 20. 21. Solche fromme gewiſſenhaffte Schäffel ſeynd alle die Geiſtliche Ordens-Leuth / ja auch die Weltliche / Mann vnd Weibes-Bilder / welche in allen ihrem Thun vnd Laſſen / wie gutt daſſelbe auch jmmer ſey / ſich beförchten / es möchte was ſündliches mit vnterlauffen: denn in dem ſie ſich alſo förchten / ſeynd ſie deſto behutſamer / daß ſie mit Fleiß nichts Böſes thun / weil ſie die kleine vnd läßliche Sünden ſo förchten / werden ſie die grobe vnd tödtliche wohl nicht begehen.

12. Nun dieſe Forcht halte ich für ein Kennzeichen der *Prædeſtination* vnd Gnadenwahl. Hergegen halte ich für eine ſtarcke Muthmaſſung / daß einer ein verwerfflicher Bock ſey / wann gar keine Gottesforcht an jhm iſt / wann einer ſchilt / fluchet / müſſig gehet / ſchwermet / ſpilet / raubet / ſtehlet / buhlet / lieget / betrieget / ſchwäret / läumbdet / Ehr abſchneidet / tödtet / zaubert / vnd ihm kein Gewiſſen drüber nimbt; Denn gleichwie die Böck von Natur böß vnnd muthwillig ſeynd / ſteigen denen Leuthen ohn alles Bedencken in die Gärten / thun Schaden an Bäumen vnd andern Gewächs / wie köſtlich daſſelbe auch immer ſey; Alſo fragen dieſe Gewiſſenloſe Leuth nach keinem Geſatz / weder Göttlichen noch Menſchlichen / was ihnen gelüſtet / ſey es erlaubet oder nicht / daß wöllen ſie frey thun / wann ſie es nur ins Werck richten können!

vnd alſo / weil ſie nicht Schaff / ſondern Böck ſeynd / kan ein jeder ſelbſt leicht erachten / zu welcher Seiten Chriſti deß Richters ſie gehören / vnnd was auß jhnen werden wird.

13. §. 3.

DEr ander Theil dieſer heilſamen Forcht muß jhre Würckung haben nach der Sünd / dafern ſie allbereit geſchehen / damit man nemblich in demſelben gefährlichen Stand nicht lang ſtecken bleibe / oder fürſetzlich darinnen verharre / weniger durch das öfftere Sündigen eine Gewohnheit mache / ſondern ſo bald es jmmer möglich / auff die liebliche Stimm ſeines ruffenden Hirtens durch wahre *pœnitenz* vñ Buß widerkehre! Ein gutes Schaaff / wanns mercket / daß es auß Liebe einer vnerlaubeten Naſcherey geirret vnd ſich von der Herde verlohren hat / ſaumet ſich nicht / es ſchauet ſich vmb / ſchreyet / lauffet hin vñ wider / ſuchet / hat keine Ruhe / biß es die Geſpanen ſampt dem Hirten findet; So machens die Gottesförchtige vnnd Gottliebende Seelen auch! Da iſt vns der Heilige Job abermahl ein fürtreffliches Exempel: *Semper quaſi tumentes ſuper me fluctus timui Deum, & pondus ejus ferre non potui*, ſchreibet er in ſeinem Buch am 31. verſ. 23. GOTT meinen HErrn hab ich jederzeit geförchtet / als wann groſſe Waſſergüß hinter mir her wären / vnnd ſeinen Laſt hab ich nicht ertragen mögen! Wer das Widerſpil

derſpiel thut/nemlich / der nach dem Fall nicht wi- derkehret/ſondern im Böſen jmmer fortfahret/ der gibt ein rechtes Zeichen von ſich/daß er kein Schäf- fel GOttes / ſondern ein widerſpenniger / rebelli- ſcher/ heilloſer Bock iſt.

14. Die Böck haben das von Natur / daß ſie greulich ſtincken / vnd mit jhrem Geſtanck erluſti- gen ſie ſich / haben ein Freud daran! So ſeynd viel böſe Leuth auch beſchaffen / wie mehr ſie übel ſtiff- ten / je gröſſere Freud haben ſie daran; Gar ſchön beſchreibet ſolche deß Salomons Weißheit in ſeinen Sprüchen am 2. verſ. 13. 14. mit dieſen Worten: *Qui relinquunt iter rectum & ambulant per vias tenebroſas: qui lætantur cum malefecerint, & ex- ultant in rebus peſſimis, quorum viæ perverſæ ſunt, & infames greſſus eorum*; Das iſt was ich zu Teutſch ſchon geſagt habe; nemblich wohl ſtincken- de vnflätige Böck.

15. Zwiſchen denen Schaffen Gottes vnd den wilden Böcken iſt dißfahls gleich ein ſolcher Vnter- ſcheid / als da war zwiſchen dem Täubel vnnd dem Raaben deß Patriarchen Noe; er lieſſe die Tauben auß der Arch außfliegen nach dem Sündfluß / ſie ſolte ſchauen / wie es ſtünde in der Welt / ob die- ſelbe wider zu bewohnē oder nicht: Weil ſie aber be- funde/ daß noch alles gar kohtig vnd ein lauter Lettē war / wolte ſie jhre ſaubere Füſſel nicht beſudelen / ſondern kehrete der Arch wieder zu: Der Raab a- ber/ weil er viel Aas funde von ertrunckenen Men- ſchen vnd Vieh / welches ſeine Freud war / lieſſe er

die Arch Arch ſeyn/ ſampt dem Patriarchen/ vnnd allem was drinnen war/ vnd triebe ſein Wohlleben mit denen gedachten ſtinckenden Aäſſern. Die Frommen ſeynd wie das Täuble / wann ſie jrgends auch einmahl außfliegen / oder über die Schnur hauen / begehrende / was nicht recht / dennoch weil ſich jhr Gewiſſens-Wurm geſchwind rühret / ſie ermahnet / vnd jhnen zeiget wie vnrecht ſie gethan / auch daß da in denen vnerlaubten Dingen keine Ruhe weder zu ſuchen noch zufinden / kehren ſie geſchwind wider vmb / bereuen vnd büſſen freywillig jhren geſchehenen Mißtritt / bittens vnſern HErrn ab / ſeynd hernacher deſto behutſamer / inbrünſtiger vnd eyfferiger. Die Gewiſſenloſe ſeynd wie der Raab/ wañ ſie einmahl ein Aas gekoſtet haben / daß jhnen geſchmecket / laſſen ſie nimmer darvon ab/ leben/ ſterben vnnd verderben darbey/ da hilffet kein Ruffen noch Mahnen!

16. Fromme Gottsförchtige Leut/ wann ſie irgends in eine ſchwere Sünd fallen / ſo iſt ihnen ſo übel darbey / als wann ſie in Diſteln / Dörnern / vnd Brenneſteln/ ja in einem Feuer drinnen ligen/ bleiben nicht lang/ arbeiten ſich bald wider herauß/ haben keine Ruhe noch Raſt / biß ſie ihr Gewiſſen wider zu Friden geſtellet; Böſe Gottloſe Leut aber/ wann ſie in ſchwere Laſter gefallen/ ſo iſt ihnen dermaſſen wohl darbey/ alswann ſie in Roſen oder in linden Flaumen-Betern ligtẽ/ weltzen ſich darinnẽ herum / ligen gar ſanfft / biß ſie deß ewigen Tods darinnen entſchlaffen / dencken an kein Wider-

Auff-

Auffſtehen: dieſen trohet Chriſtus der HErr in der Perſohn jener Schamloſen Jezabel / *Apoc. 2. v. 21. Dedi illi tempus, ut pœnitentiam ageret, & non vult pœnitere à fornicatione ſua: ecce mittam eam in lectum!* Ich hab ihr Zeit vnd Weil gegeben zu der Buß/ſie aber will ſich auff keine Buß verſtehen/ will nit büſſen/ ſo will ich ſie denn ins Bethwerffen/ nemlich ins Beth der böſen Gewonheit / wo ſie in der Tieffe ihrer Laſtern deß jenigen Schlaffs entſchlaffen wird / darauß ſie niemand wecken mag.

17. Der Prophet Jeremias am 17. v. 11. ſagt: *Perdix fovit, quæ non peperit*; vnd ſtimmen hierinnen die Naturaliſten einhellig mit ihm überein / daß nemlich das Rebhun pflegt ſich über der andern Vögeln Eyer zu ſetzen / vnnd ſie außzubrüten: Alsdann vermeinen die arme einfältige Jungen nicht anderſt als das Rebhun ſey ihre wahre Mutter/vnd folgen ihm eine Zeitlang nach: wann ſie aber hernach die Stimm ihrer rechten Mutter hören / vnnd auß Eingebung der Natur dieſelbe kennen/ſo verlaſſen ſie die falſche / vnnd geſellen ſich zu der rechten Mutter; Alſo der ein wahres Schäfel Chriſti deß allerbeſten Hirtens iſt / ob er ſchon zu Zeiten vom böſen Feind betrogen / verführt/vnd zu etwas vnrechtes gebracht wird / alſo daß er ihm nachlauffet / folget / vnd gehorſamet: Jedoch wann er hernach die Stim̃ Chriſti ſeines wahren Hirtens höret / daß er ihn wider zu ruck vnd zu ſich ruffet/ muß er den Betrieger verlaſſen/ vnd ſich zu vnſerm Herrn gehorſamlich wider einfinden;

finden; der das thut / gibt wol ein Zeichen von ſich / daß er ein Außerwöhlter ſey; ders nicht thut / was kan man von ihm vermuthen; als daß er mehr ein wilder Bock / denn ein gehorſames Schaff ſey? Diß alles hafftet nur an dem gutem oder böſen Gebrauch deß Menſchlichen freyen Willens.

18. So will ich denn diſen Diſcurs / vnnd darmit auch diß gantze Buch beſchlieſſen / mit dem heiligen Fürſatz / daß ich die Zeit meines Lebens gern vnd mit gantzem Fleiß will ein ſolcher Scrupulant ſeyn / vnd verbleiben biß in meine Gruben / die man Gewiſſenhafft vnd Gottsförchtig nennet / mit dem Gottſeligen König David ohn Vnterlaß ſeufftzend vnd bettend in ſeinem 118. Pſalm v. 120. *Confige timore tuo carnes meas, à judicijs enim tuis timui;* O HErr / durchſtiche mein Fleiſch mit deiner Forcht / denn für deine Vrtheil hab ich mich ſehr geforchten! Solche forchtſame enge Gewiſſen / die nicht leicht was ſchwer ſündliches zulaſſen / ſeynd vil ſicherer vor allen Teuffeliſchen Anfechtungen / als die forchtloſe weite / die allen Verſuchungen offen ſtehen / vnd gleich ohne Bedencken alles zulaſſen / was ihnen fürkommet.

19. Ein Igel iſt ein ſchlechtes verächtliches Thierl / hat weder Schönheit noch Stärcke an ihm / iſt gar forchtſam; vnd gleichwohl kan er ſich ſeiner Feinden vnnd Verfolgern gar leicht erwehren: dann wann er mercket / daß ein Hund oder ein anders Thier ihn will angreiffen ihm zuſchaden / ſo ſchleuffet er in einander / machet ſich

gar

gar klein / vmzäunet ſich aber in aller Eyl mit ſeinen ſpitzigen dörnigen Stacheln / welche ſo bald der anlauffende oder angreiffende Feind empfindet / laſſet er ihn ſchon zu friden; Alſo ob ſchon ein Gotsförchtiger Menſch bey diſer böſen Welt wenig geachtet / wohl aber gnug verachtet wird / ſchadet nicht / thue er ſich nur ducken vnd ſchmucken / dem guten Gewiſſen zu lieb / er iſt ſicherer darbey: denn wann der böſe Feind mit ſeinen Verſuchungen wird hinder ihm her ſeyn / ſo zeige er ihm nur die Spitzen ſeiner Scrupeln für / ſo hat er ſich ſeiner ſchon erwehret.

20. Ich begehre aber gleichwohl hiermit nicht zulehren / daß man ſich von vnbeſcheidener Forcht oder Scrupulanterey dermaſſen ſoll laſſen einnemmen / daß man Witz vnd Verſtand dardurch verliere / wie manche verdrießliche Leut thun / die allen guten Rath außſchlagende weder ihren Beichtvätter / noch jemand andern folgen wöllen / ſondern nur allein ihrem ſtützigen Sinn / auß allen Mucken Elephanten / auß allen Menſchlichē Gebrechlichkeiten / Mängeln / vnnd läßlichen Sünden weiß was für groſſe Todtſünden machende / als wann GOtt der HErr auff vnſere Schwachheiten ſich gar nicht verſtünde; noch Mitleyden oder Gedult mit vns zu haben wüſte: Nein ſage mir haſt du Gedult mit Gott dem HErrn / wann er dir Creutz / Leyden / Widerwertigkeit zuſchicket / oder was vber dich verhänget / das dir nicht angenehm iſt? Ja freylich: Ey nun / ſo wird denn GOtt der HErr auch nicht

gleich

gleich mit dir zürnen/wann du ſchon auß Menſchlicher Blödigkeit auch immerzu was begeheſt/ das nicht allerdings wohl ſtehet noch recht iſt/ er wird dich deßwegen nicht gleich auß dem Buch deß Lebens / noch auß der Zahl der Außerwöhlten außlöſchen / vnnd auß einem lieben Schäfel zu einem verwürfflichen Bock machen/verliere nur du nicht gleich das Hertz zu ihm / vnd bitte ihms ab! König David wuſte auch wohl / daß das allſichtige Aug Gottes nicht lauter Vollkommenheiten/ ſondern auch zu Zeiten was vnvollkommnes an ihm erſahe ; *Imperfectum meum viderunt oculi tui*, *Pſalm.* 138. *v.* 16. *& in libro tuo omnes ſcribentur* ; gleichwohl verlohre er darum das Hertz nicht/ ſondern hoffete dannoch ſteiff einer der Außerwöhlten zu ſeyn; Thue du ihm auch alſo / habe fein ein rechtes Vertrauen zu der Güte vnd Barmhertzigkeit GOttes.

21. Ich hab geleſen / daß einsmahls ein Prieſter die Heilige krancke Jungfrau Lyduinam habe heimgeſucht / vnter werendem Geſpräch weil dort eine Schüſſel voll Senfftkörnlein ſtunde/ habe er ſich verlauten laſſen / er wollte gern ſo viel Jahr im Fegfeuer Gedult haben als Körnlein in der Schüſſel lagen / wann er nur vorgewiſſet wäre / daß er nach verfloſſenen ſo vilen Jahren möchte ſeelig werden ; Die Heilige antwortete ihm hierauf ſeufftzend : O mein HErr/wann ihr wüſte/ wie das Fegfeuer ſo heiß iſt / vnd was die arme Seelen dort für Peynen leyden / ihr wurdet das wohl nicht verlangen;

längen; Nicht lang hernach ſturbe derſelbe Prieſter; vnd ſagte Lyduina in einem andern Geſpräch zu ſeinen Freunden/ daß die Seel deſſelben wegen ihrer Fromkeit ſich zwar in einem guten Stand befinde/ in der andern Welt/ doch wäre beſſer für ſie geweſen/ ſie hätte bey Lebens-Zeiten ein mehrers Vertrauen gehabt zu denen Verdienſten deß bittern Leydens vnd Sterbens Chriſti; ſie hätte ein gnädigers Vrtheil dardurch erworben/ vnd im Fegfeuer weniger leyden dörffen; Dahero ſage ich nochmals/ daß man GOtt den HErrn förchten ſoll/ denn dieſelbe Forcht machet vns behutſam/ vnnd erhaltet vns in der Demuth: Aber beynebens muß man auch ein hertzliches Vertrauen zu der Güte GOTTES haben/ damit wir nicht kleinmüthig werden/ noch verzagen. Der jenige/ welcher nach Iſaiä Prophezey c. 7. v. 14. 15. der Jungfrauen Kind iſt worden/ auch deßwegen Butter vnnd Hönig geſſen hat/ *ut ſciret reprobrare malum, & eligere bonum*, damit er wiſſe/ das Gute zuerwöhlen/ vnd das Böſe zuverwerffen/ wölle vns durch ſeine Gnad alle gut machen/ damit er Vrſach habe vns alle zu der ewigen Freud vnd Seeligkeit zuerwöhlen/ vnd keinen darvon außzuſchlieſſen oder zuverwerffen.

Pro decimo (30.) hujus tertiæ partis diſcurſu ſerviat primus Diſcurſus Procœmialis.

E N D E.

LIBER LECTORI.

NOn iraſcatur Dominus meus, quod mendis carere nequeam, quia juxta conſuetudinem librorum nunc accidit mihi, Author meus correctioni meæ præſens eſſe non potuit. Tu autem ſapiens es, ſicut habet ſapientiam Angelus DEI, ut intelligas omnia. idcircò errores meos ſic corrigito:

Pag. 4. lin. 9. *Cauſa efficiens* omittatur.
5. l. 23. Mann/ſoll heiſſen Menſch.
14. l. 8. zu wenig/ ſ. h. gnugſam.
17. l. 20. *externos*, ſ. h. *cæteros*.
18. l. 5. *abortivam*, ſ. h. *abortivum*.
18. l. pen. verſtändigen/ ſ. h. verſtandenen.
25. l. 4. ſie/ ſ. h. ſie jhre.
25. l. 12. Menſchen/ ſ. h. Moſaiſchen.
25. l. antpe. rechtmüthig/ ſ h. wehmütig.
27. l. 18. warauß / ſ h. warumb.
27. l. 23. zwar/ ſ. h. zween.
29. l. 16. erwärbet/ ſ. h. erwartet.
36. l. 9. zuführete/ ſ. h. zufuhre.
40. l. 11. einwärtig / ſ. h. ein wenig.
46. l. 16. vergängnes/ ſ. h. vergangens.
48. l. 8. kräfftig/ ſ. h. künfftig.
68. l. 4. habe / ſ. h. hebe.
71. l. antepen. *Ioſeph*. ſ h. *Iaphet*.
100. l. 25. veillicht / ſ. h. vieleicht.
103. l. ult. Güter/ ſ. h. Bücher.
109. l. 15. Gottſelige/ ſ h. Göttliche.
117. l. 1. auffgehen/ ſ h. auffgehen.

Reliquos minoris momenti errores tuæ correctioni, Lector, ſubſunto.

Zwey Nagel-neue Lieder/

In welchen einer bedrangten gantzen Chriſtenheit zu Gemüht geführet wird die vor Augenſchwebende Gefahr wegen deß Türcken ſtarcken Anzug: Vnd deßwegen jederman zur tapfferen Gegenwehr wohlmeynend angefriſcht.

Das erſte Threnodia Chriſtianitatis, Oder

Allgemeines Klaglied der Chriſtenheit.

O GOtt vom Himmelreich.

Das ander: Excitatio eiuſdem ad arma, Oder

Aufmunterung derſelben zur Gegenwöhr. Ihr Potentaten all.

Beyde in des Königs von Engelland vnd Cromwels Melodey, Geſtellet durch F. P. C. im Jahr 1663. den 27. Septembris/ an welchem Nachmittag vmb 2. Vhr die berühmte Vöſtung in Vngarn/ Newhäuſel von den Chriſten an den Türcken übergangen.

Das erſte Geſang.

THRENODIA CHRISTIANITATIS,

Gemeines Klag-Lied der Chriſtenheit.

Ad me dictum eſt verbum abſconditum, & quaſi furtivè ſuſcepit auris mea verba ſuſurri ejus. In horrore viſionis nocturnæ, quando ſolet ſopor occupare homines, pavor tenuit me, & tremor, & omnia oſſa mea perterrita ſunt; & cum ſpiritus me præſente tranſiret, inhorruerunt pili carnis meæ; Stetit quidam, cujus non agnoſcebam vultum, imago coram oculis meis, & vocem quaſi auræ lenis audivi. Iob. 4. verſ. 12, 13. 14. 15. 16.

1.

O Gott vom Himelreich/ was hör/ was ſih ich doch? Ein Schatten falb vnd bleich erſchien mir diſe Woch/

Als

Als wers ein todte Leich / die gleichwol lebet noch!
Ich drüber erſchracke/ wuſt nicht was es war /
Der Geiſt zu mir ſprache mit Worten gar klar/
Was ich hie mache/ will ich zeigen dar.

2.

Ich bin die Chriſtenheit/ die Gott ergebne Heerd/
Die ich zu diſer Zeit alſo geängſtet werd /
Daß mir faſt überbleibt kein Platz mehr auff der Erd!
Von Tartarn vnd Türcken ſehr bin ich geplagt/
Die Kätzer mitwürcken / der Feind mir nachjagt
Mich zu erwürgen: Sey es GOtt geklagt!

3.

In meinem warmen Blut/ deß doch iſt nimmer vil/
Der Türck ſich waſchen thut/ diß iſt ſein Freuden-Spil/
O ſchwere Straff vnd Ruht/ die nicht nachlaſſen will!
Den Säbel er wetzet/ die Lantzen er ſpitzt /
Zu Pferd er ſich ſetzet/ vnd nimmer abſitzt/
Der jhn anhetzet/ Jhm das Gelt herſchwitzt.

4.

Weil man nicht Einig iſt / noch ſich vergleichen kan/
Ein Chriſt den andern friſt/ mit Krieg jhn greiffet an/
So braucht der Türck ſein Liſt/ vñ ſchlägt ſo manchen Mañ!
Weil niemand vergünnet dem Nächſten ſein Brodt /
Vil Vnglück jhm ſpinnet/ vnd bringt jhn in Noth/
Der Türck nachſinnet/ wie er jhn mach todt.

5.

Die groß Vneinigkeit/ weil die namb überhand
Bey vnſrer Chriſtenheit/ als gar zu vil bekandt/
Macht/ daß er weit vnd breit beherſcher Leut vnd Land:
Gedenckt doch auff Friden/ vergleicht euch nur bald/
Durch redliches Lieben zuſammen recht halt/
So jhr entfliehen wolt deß Türcken Gewalt.

6. Aſiam

6.

Aſiam/Africam/ die beede Theil der Welt/
Auch von Europa vil der Tryann innen hält/
Iſt zu erbarmen ja/ daß die Sach ſo beſtellt;
Jetzt gilt es ſchon Vngarn/ dort ligt er im Feld/
Das wil er außhungern: Wo Teutſchland ſich meldt
So greifft ers an/der hochvermeſſne Held.

7.

Fürwar ein groſſes Leyd/vnd vnerträglich Laſt
Hatt er dir zubereit/gibt weder Ruh noch Raſt/
Ewige Dienſtbarkeit du nicht gewohnet haſt.
Thu dich nicht lang ſaumen/ zieh ſelber hinauß/
Auß Federn vnd Flaumen dich wickel herauß/
Trag Waſſer zu weil brinnt deß Nechſten Hauß.

8.

Der wilden Heyden Macht ſoll euch erſchröcken nicht
Hoffart vnd ſtoltzen Pracht der gütig GOtt gern bricht/
Den Fund hat wohl erdacht ſein Vrthel vnd Gericht.
So bald die Monarchen ſich ſpreitzen zu hoch/
Vnd wöllen vil ſchnarchen/erkennen kein Joch/
Legt ers in Sarchen/ vnd vergrabts im Loch.

9.

Hertzhafft vnd vnverzagt begebt euch auff den Plan/
Mit eurem Feind es wagt/ſtreckt eure Kräfften dran/
Vnters Geſicht ihm ſagt/er finde ſeinen Mann/
Zum Creutz/vñ zun Fahnen/die man euch fürſchwingt
Thu ich euch anmahnen/ diß Liedel offt ſingt/
Komt nicht von dannen/biß jhrn Feindt vmbbringt.

10.

Brauch nur Verſtand vñ witz/du Chriſtlich Helden-blut/
Glauben vnd Land beſchütz mit einem tapffern Muth/
Zeig jhm den Degen-Spitz/ es wird noch werden gut.
Haſt Pulver vnd Lunten/auch Kugel im Mund/

Schieß wacker darunter/ mach nider den Hund/
Bekombſt ein Wunden/ wirſt ſchon wider geſund.

11.

Offt man erfahren hat/ daß gar eine kleine Zahl
Mit praver Helden-That bracht groſſe Schaar zu Fall
Künheit vnd guter Rath obſieget jedesmal.
Zum Streiten jhr Chriſten zieht freudig hinnan/
Zum Fechten ſich rüſten ſoll jetz jederman/
Mit gutem Gwiſſen tragt jhr Beut darvon.

12.

Sein Todt dein Leben iſt/ ſein Leben iſt dein Todt/
Wann du in Aengſten biſt/ vnd leideſt äuſſriſt Noth/
Das iſt ſein Wunſch vnd Ziel/ darfür behüt dich Gott.
Bey jhm biſt verachtet/ nichts hält er von dir/
Dein Stärck er verlachet: Dein Ehr vnd dein Zier
Iſt ſein Fuß-Hader/ das magſt glauben mir.

Das ander Geſang in voriger Melodey/
Excitatio Chriſtianitatis ad arma. Oder:

Aufmunterūg der Chriſtenheit zur Gegenwöhr.

Audite Reges, & intelligite, diſcite Iudices finium terræ: præbete aures vos, qui continetis multitudines, & placetis vobis in turbis nationum, quoniam data eſt à Domino poteſtas vobis, & virtus ab Altiſſimo, qui interrogabit opera veſtra, & cogitationes ſcrutabitur. Sap. 6. verſ. 2. 3. 4.

IHr Potentaten all/ kombt her auff meinen Plan/
Mit einem neuen Lied will ich euch ſingen an/
Wer gute Ohren hat/ es wol vernemmen kan.
Ihr Richter der Leuten/ Beherſcher der Welt/
Gebieter der Völcker/ die mit Gut vnd Gelt
Verſehen ſeyt/ kombt ziehet mit mir zu Feld.

2. Der Römiſch Keyſer gut/ ein junger praver Held
Soldaten werben thut/ vil Kriegsleut er beſtellt/
Der iſt nicht Ehren werth/ welchers nicht mit jhm hält;
Den

Den Türck zu jagen biß an der Welt End/
Denſelben zu ſchlagen Armeen er ſendt/
Zum Schutz der Chriſten Er ſein Macht anwendt.

3. Päpſtliche Heiligkeit Jhm Schwerdt vnd Fahnen weyht/
Vatter der Chriſtenheit Ablaß vnd Gnad verleicht/
Dem/der ſich brauchen laſt/ Er all ſein Sünd verzeycht;
Der Chriſtlichen Kirchen den Krieg er anſagt/
Den grauſamen Türcken/der vns alſo plagt/
Verfolgen will Er/biß er jhn verjagt.

4. Fürſtliche Obrigkeit/am meiſten euchs angeht
Die Reputation vnd eur Anthorität
Sambt Land vnd Leut fürwar auff einem Spitz nur ſteht/
Nach euren vil Völckern vnd Gütern jhn dürſt/
Jhr müſſet jhm weichen/ nur er will ſeyn Fürſt/
Ach wöhr dich drumb/ eh du das innen wirſt.

5. Er fragt nicht vil darnach/Biſt du ein Edel-Mann/
Zum Kleid laſt er dir kaum die Bettler-Lumpen an/
Auß vil Exempeln täglich man das ſehen kan;
Edel/Vnedel/du Burger vnd Baur/
Leibeigen vnd Sclaven macht euch diſer Laur/
Für Weib vnd Kinder ſtehet wie ein Maur.

6. O Teutſche Nation/du Heilig Römiſch Reich/
Laß nicht in Nöthen das Löblich Hauß Oeſterreich/
Wo diſes fällen thut/ſo geht auff dich der Streich;
Greiff ernſtlich zun Waffen/ Heroiſch dich wehr/
Zum Krieg thu herſchaffen der Landsknecht vil mehr/
Sonſt wirſt deß Türcken Macht empfinden ſehr.

7. Jhr Cavallieri prav/ gebt jhr dem Heer die Krafft/
Ziech mit zu Feld/du auſſerwöhlte Ritterſchafft/
Fürwar an diſem Zug eur gantzes Heyl behafft.
Kombt/helffet dem Keyſer/die Schuldigkeit leiſt/

Thut fechten vnd ſtreiten/ den Türcken wegſchmeiſt/
Kombt nicht zuſpat/wanns ſchon post Festum heiſt.

8. Liebe Soldaten trew/Fueßknecht vnd Reutterey/
Thut jhr fein Brüderlich einander ſtehen bey/
Niemand verzagt in eurer Zahl zu finden ſey/
Piſtolen/Mußqueten/ ſambt Pulver vnd Bley/
Wann die Officierer euch ſchaffen herbey/
Schieſt auff den Türcken/ Feur gebt munter vnd frey.

9. Geiſtliche Prieſterſchafft vnd heilig Ordens-Ständ/
Zu GOtt im Himmelreich jhr außſtreckt eure Händ/
Bett Tag vnd Nacht/ daß er ſein mächtig Hülff vns ſend.
Laſt leüten die Glocken/die Bußpſalmen ſingt/
Das Volck herzulocket/ die Creutz-Fahnen ſchwingt/
Weil vnſer Kriegsheer mit dem Türcken ringt.

10. All Chriſten in Gemein/ ein jeder wolgenandt/
Mannen vnd Frauen / Jung vnd Alt in ſeinem Standt/
Laſſt euch befohlen ſeyn das liebe Vatterland.
Groſſes Blutſtürtzen ſchwebt jetz vor der Thür/
Solten ein Feld-Schlacht nur verlieren wir/
Stünds übel gnug/das mag man glauben mir.

11. So er den Sieg erhält / ſo wancket vnſer Glaub/
Er vns zerſtreuen thut als wie der Wind den Staub/
Vnd vnſer armes Gütel wird deß Türcken Raub;
Hie laſſt ſichs nicht ſchertzen/drumb ernſtlich greifft zu/
Wers weiß zubehertzen/das ſeinige thu/
Auff Krieg vnd Arbeit folget Frid vnd Ruh.

12. O allerliebſter GOtt im hohen Himmels-Thron/
Wir bitten dich durch JEſum Chriſtum deinen Sohn/
Vnd durch die Mutter ſein/ der armen Kirchen verſchon;
Wir haben geſündigt/Bekennen mans muß/
Daß wir dich verſöhnen durch ernſtliche Buß/
Amen/ das wünſcht Pater PROCOPIUS.

E N D E.

MONACENSIS BIBLIOTHECA REGIA

Prokop

Praedestinationale, Das ist: Dreyssig gelehrte, Geistreiche, doch mit
grosser Klarheit wohl außgeführte diser Zeit nothwendige nutzliche
Discursen oder Predigen Von der Göttlichen Gnaden-wahl Item von Zusammen-Wü
rckung Der Göttlichen Gnad, Vnd deß Menschlichen freyen Willens ;

Saltzburg 1663

Hom. 1266
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10461304-0
VD17 12:193268N